



universität
wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation /Title of the Doctoral Thesis

„Nationale Identität im Wandlungsprozess. Der National-
diskurs im postkommunistischen Albanien.“

verfasst von / submitted by

Dipl.-Sozialwiss. Hans-Ulrich Lempert

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on the student
record sheet:

UA 792 312

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt /
field of study as it appears on the student record sheet:

Geschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt

Inhaltverzeichnis

Vorwort	4
Abkürzungsverzeichnis	5
1 Einleitung	7
1.1 Untersuchungsgegenstand und Fragestellung	7
1.2 Forschungsstand	10
1.3 Aufbau der Arbeit	12
1.4 Theoretische Vorüberlegungen	13
1.4.1 Nationalismus in Transformationsgesellschaften	13
1.4.2 Idealtypen und manichäische Sichtweisen	15
1.4.3 Vorgestellte Gemeinschaften und erfundene Traditionen	19
1.4.4 Nationalismus als imaginär-symbolisches Sinnstiftungsangebot ..	22
1.4.5 Nationalismus und Diskurs	25
1.5 Methodische Überlegungen	29
1.5.1 Quellenmaterial	30
1.5.2 Elitendiskurse	33
1.5.3 Quellenkorpus und -auswahl	34
2 Die historische Entwicklung des albanischen Nationaldiskurses	36
2.1 Zur Entstehung des albanischen Nationalismus	36
2.2 Entwicklung einer Nationalhistoriographie	39
2.3 Nationale Diskurstopoi	42
2.3.1 Abstammung und Homogenität	43
2.3.2 Sprache	46
2.3.3 Religion	48
2.3.4 Freiheit und Widerstand	50
2.3.5 Nationale Feindbilder	53
3 Die Aktualisierung des albanischen Nationalismus	55
3.1 Albanien in der Transition	56
3.1.1 System- und Machtwechsel 1991/92	56
3.1.2 Stagnierende Demokratisierung 1992-1996	61
3.1.3 Krise 1997/98	63
3.1.4 Stabilisierung seit 2000	67
3.2 Erstes Transitionsjahrzehnt	71
3.2.1 Der Nationaldiskurs des kommunistischen Regimes	71

3.2.2	Der gemäßigte Nationaldiskurs – Fallbeispiel Kristo Frashëri	74
3.2.3	Der radikale Nationaldiskurs – Fallbeispiel Abdi Baleta	82
3.3	Zweites Transitionsjahrzehnt.....	91
3.3.1	Mit „zivilstaatlichem Ethnonationalismus“ nach Europa.....	91
3.3.2	Kontinuitäten im ethno-nationalistischen Diskurs	98
3.3.3	Angleichung radikaler und gemäßigter Nationaldiskurse	101
3.4	Nationalismus als Ereignis – 100 Jahre Nationalstaatlichkeit.....	103
4	Kosovo und die <i>Albanische Frage</i> im Nationaldiskurs.....	110
4.1	Erstes Transitionsjahrzehnt	112
4.1.1	Die (erste) Ausrufung der Republik Kosovo	112
4.1.2	Die Instrumentalisierung im albanischen Nationaldiskurs.....	119
4.1.2.1	Moderate Begrüßung durch staatspolitischen Nationaldiskurs.....	120
4.1.2.2	Nationalistische Kritik der neuen oppositionellen Akteure.....	122
4.1.2.3	Verschiebungen im Nationaldiskurs.....	124
4.1.3	Politischer Macht- und Richtungswechsel 1992	127
4.1.3.1	Oppositionelle Kritik an der neuen demokratischen Regierung: eine Qosja-Berisha Debatte	132
4.1.4	Zwischen Pragmatismus und Nationalismus nach Dayton.....	136
4.1.4.1	Gegendiskurse fordern Einheit in der albanischen Politik	142
4.2	Eskalation und NATO-Intervention 1997 - 1999	148
4.2.1	Der Aufstieg der Kosovarischen Befreiungsarmee (UÇK)	148
4.2.2	Albaniens Versuche einer Entspannungspolitik	149
4.2.3	Eskalation der Gewalt in Kosovo	150
4.2.4	Plattform zur Lösung der albanischen nationalen Frage	152
4.2.5	Rambouillet, letzte Verhandlungen für einen Frieden	155
4.2.6	Die NATO-Intervention	156
4.3	Zweites Transitionsjahrzehnt.....	160
4.3.1	Die Idee einer albanischen (Kon)Föderation.....	161
4.3.2	Einheit durch Standardisierung und Vereinheitlichung.....	164
4.3.3	Ein ethnisches Albanien als Stabilitäts- und Prosperitätsfaktor ..	166
4.3.4	Zwei albanische Staaten und ein nationales Bewusstsein?	170
5	Nationaler Abgrenzungsdiskurs und Feindbilder	175
5.1	Historischer Kontext.....	177
5.2	Griechenland als Freund und Nachbar	180

5.3	Griechenland als Feindbild	185
5.4	Nordepirus.....	189
5.5	Die christlich-orthodoxe Religionsgemeinschaft.....	202
5.6	Die griechische Minderheit – Die Kommunalwahl 2000 in Himara ..	208
6	Nationale Mythen im Diskurs	217
6.1	Albaniens Selbstverortung zwischen Ost und West.....	217
6.1.1	Der „christliche Kern“ der Albaner bei Alfred Moisiu.....	219
6.1.2	Ein Albanien zwischen zwei Zivilisationen – Rexhep Qosja	221
6.1.3	Albaniens europäische Identität bei Ismail Kadare.....	224
6.1.4	Debattenbeiträge weiterer Autoren	227
6.2	Der Nationalheld Skanderbeg als nationaler Sinnstifter	229
6.2.1	Der „neue Alexander auf dem Balkan“	230
6.2.2	Kritik und Debatte.....	231
6.2.2.1	Anklage der Entmythisierung – Kadare und Meksi.....	233
6.2.2.2	Kritik der Historiker – Sabri Godo und Kristo Frashëri	237
6.2.2.3	Debatte um nationaler Symbole und Mythen.....	240
6.2.2.4	Politische Führung - Sali Berisha und Bamir Topi	244
6.2.2.5	Unterstützung vom nationalistisch-islamischen Diskurs	245
7	Fazit.....	249
8	Literaturverzeichnis.....	257
8.1	Primäre Quellen	257
8.2	Sekundäre Quellen	276
Anhang		291
	Kurzfassung / Abstract.....	291

Vorwort

Die vorliegende Dissertation wäre ohne die Unterstützung und Begleitung meiner Betreuer, wissenschaftlichen Kollegen und Freunde nicht möglich gewesen. Mein außerordentlicher Dank gilt meinem Betreuer, Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt, für seine ununterbrochene Unterstützung und Förderung, für sein Vertrauen in meine Arbeit und für seine wertvollen Anregungen, Ratschläge und Hinweise, die dabei halfen, die Arbeit weiter zu entwickeln und abschließen zu können. Ebenfalls großer Dank gebührt dem leider 2015 verstorbenen Prof. Dr. Holm Sundhaussen für seine Unterstützung vor allem zu Beginn der Arbeit, bei der Konzeption des Forschungsprojekts. Prof. Dr. Hannes Grandits und die Kollegen des Berliner Forschungsscolloquiums Südosteuropa halfen ebenso wie meine Forschungskollegen am Osteuropa Institut der Universität Wien, unter anderen Prof. Dr. Phillip Ther, Hansfrieder Vogel, Eva Anne Frantz, Sarah Lemmen, Egin Ceka, Idriz Idrizi und Konrad Petrovski mit vielen wertvollen Gedanken, Hinweise und Impulsen.

Während meiner Forschungsaufenthalte in Albanien waren die Mitarbeiterinnen des Zeitschriftenarchivs der Universität Tirana eine unersetzliche Hilfe, die Fülle des Materials zu sichten und zu sammeln. Blendi Kajsia, Enis Sulstarova, Odetta Barbullushi und Irida Vorpsi haben mich in dieser Zeit mit wichtigen Hinweisen und Quellen unterstützt und mir Kontakte zu wichtigen Gesprächspartnern vor Ort vermittelt.

Die Dissertation wurde durch das Else-Naumann Stipendium in Berlin, dem Auslandsstipendium des DAAD und das Abschlussstipendium der Universität Wien 2014 finanziell gefördert. Eine besondere Ehre war für mich die Auszeichnung mit dem Theodor-Körner-Preis 2014. Allen danke ich für das in mich gesetzte Vertrauen und die finanzielle Zuwendung.

Mein besonderer Dank gilt Cord Pagenstecher für das Korrekturlesen und seine hilfreichen Kommentare und kritischen Fragen zum Abschluss der Arbeit sowie Bastian Fröhner für sein engagiertes und aufmerksames Schlusslektorat.

Von ganzem Herzen danke ich meiner Familie, meinen Eltern und vor allem meiner Frau, Eva Gjoni, die mich über all die Jahre unerschütterlich unterstützt, moralisch bestärkt und begleitet hat.

Abkürzungsverzeichnis

AD	Aleanca Demokratike, <i>Demokratische Allianz</i>
ATSH	Agjencia Telegrafike Shqiptare, <i>Nachrichtenagentur Albaniens</i>
LDK	Lidhja Demokratike e Kosovës, <i>Demokratische Liga des Kosovo</i>
LSI	Lëvizja Socialiste për Integrim, <i>Sozialistische Integrationsbewegung</i>
MAVI	Front zur Befreiung des Nordepirus
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OMONIA	Organisation der griechischen Minderheit
PAA	Partia Agrare e Shqipërisë, <i>Agrarpartei</i>
PASOK	Panhellenische Sozialistische Bewegung
PBDNJ	Partia Bashkimi për të Drejtat e Njeriut, <i>Union für die Menschenrechte</i>
PBK	Partia Balli Kombëtar, <i>Partei der nationalen Front</i>
PDD	Partia e Dhjatha Demokratike, <i>Partei der demokratischen Rechten</i>
PDD	Partia e Djathta Demokratike, <i>Partei der Demokratischen Rechten</i>
PDIU	Partia për Drejtësi, Integrim dhe Unitet, <i>Partei für Gerechtigkeit, Integration und Einheit</i>
PDSH	Partia Demokratike e Shqipërisë, <i>Demokratische Partei Albaniens</i>
PDSSH	Partia Demokracia Sociale e Shqipërisë, <i>Partei Soziale Demokratie Albaniens</i>
PLL	Partia Lëvizje e Legaliteti, <i>Partei der Legalitätsbewegung</i>
PPSH	Partia e Punës e Shqipërise, <i>Partei der Arbeit Albaniens</i>
PRK	Partia Rimëkëmbja Kombëtare, <i>Partei des Nationalen Wiederaufbaus</i>
PRSH	Partia Republikane e Shqipërisë, <i>Republikanische Partei</i>
PSDSH	Partia Social Demokrate e Shqipërisë, <i>Sozialdemokratischer Partei</i>
PSSH	Partia Socialiste e Shqipërise, <i>Sozialistische Partei Albaniens</i>
PUK	Partia e Uniteti Kombëtar, <i>Partei der nationalen Einheit</i>
TANJUG	Telegrafska agencija nove Jugoslavije, <i>Nachrichtenagentur des neuen Jugoslawiens</i>
UÇK	Ushtria Çlirimtare e Kosovës, <i>Befreiungsarmee des Kosovo</i>

1 Einleitung

1.1 Untersuchungsgegenstand und Fragestellung

„Die Geschichte der menschlichen Gesellschaft beginnt zu der Zeit, als sich die ersten Gruppen ursprünglicher Menschen aus den Menschenaffen entwickelten. Diese Trennung des Menschen von der Tierwelt wurde durch einen sehr langen, komplexen und nicht wiederholbaren Prozess erreicht.“¹

Mit diesem ein wenig eigenwillig anmutenden Absatz beginnt die offizielle, von der Akademie der Wissenschaften Albaniens neu überarbeitete und in den Jahren 2002 bis 2007 veröffentlichte vierbändige „Geschichte des albanischen Volkes“.² Für die Auffassung einer sich linear entwickelnden Nationalgeschichte erscheint dieser Absatz durchaus konsequent. Noch weiter in die Vergangenheit als bis zum Beginn der Menschheit lässt sich die Ethnogenese einer Nation jedenfalls nicht zurückverfolgen.³ Aus der Perspektive der Nationalismusforschung steht dieser Einstieg in die albanische Geschichte paradigmatisch für das in der albanischen Historiographie vorherrschende, essentialistische Verständnis als autochthone Nation. „Nation“ wird demnach als ethnisch gegebene (Volks-)Gemeinschaft verstanden, die durch scheinbar objektive Faktoren von Kultur, Sprache, Religion, Territorium und Geschichte definiert wird. Die albanische Nation scheint somit unumstritten bestimmt durch die damit verbundenen ethnischen Eigenschaften und deren (historiographisch erfasste) Entwicklung im Zeitverlauf.

¹ „Historia e shoqërisë njerëzore fillon që në kohën kur nga kopeja e majmunëve antropoidë u formuan grupet e para të njerëzve primigenë. Kjo ndarje e njeriut nga bota e kafshëve u krye nëpërmjet një procesi shumë të gjatë, të ndërlikuar dhe të papërsëritshëm.“ ANAMALI, SKËNDER; PRIFTI, KRISTAQ (2002): *Historia e popullit shqiptar. Ilirët, Mesjeta, Shqipëria nën perandorinë Osmane: gjatë shek. XVI - vitet 20 të shek. XIX*. [Die Geschichte des albanischen Volkes. Illyrer, Mittelalter, Albanien unter dem Osmanischem Reich: das ganze 16. Jahrhundert - 20er Jahre des 19. Jahrhunderts.] Tirana, 23. Die Übersetzung der Originalzitate aus dem Albanischen ins Deutsche erfolge, so nicht anders gekennzeichnet, durch den Verfasser dieser Arbeit.

² Sowohl die vom kommunistischen Regime veröffentlichte dreibändige *Geschichte Albaniens* von 1959 als auch die zweibändige *Geschichte des albanischen Volkes* von 1968 beginnen mit einer fast wortgleichen Formulierung der Menschwerdung. ISLAMI, SELIM; FRASHËRI, KRISTO (Hg.), (1959): *Historia e Shqipërisë*. [Die Geschichte Albaniens.] Tirana; POLLO, STEFANAQ, et al. (1969): *Historia e popullit shqiptar*. [Die Geschichte des albanischen Volkes.] Pristina.

³ Vergleiche auch: SCHMITT, OLIVER JENS (2012): Albanische Geschichte als Balkangeschichte. In: BARDH, RUGOVA (Hg.): *Studime për nder të Rexhep Ismajlit me rastin e 65-vjetori të lindjes*. Pristina, 685-704, hier: 693, FN 24.

Mit dem Ende des kommunistischen Regimes Anfang der 1990er Jahre begann ein umfassender gesellschaftlicher Umbruch in Albanien.⁴ Innenpolitisch endete ein System jahrzehntelang herrschender totalitärer Machtausübung, Kontrolle und Repression der Bevölkerung durch die kommunistische *Partei der Arbeit Albaniens* (Partia e Punës e Shqipërisë). Außenpolitisch kehrte das Land nach jahrzehntelanger Isolation in regionale und internationale Strukturen zurück. Albanien wurde jedoch nicht in den gewaltsamen nationalistischen Strudel des zerfallenden Jugoslawiens hineingezogen. Anders als in den jugoslawischen Republiken, in denen der Nationalismus bei der Ablösung von der Föderation zur Mobilisierung der Bevölkerung diente, schien die gesellschaftliche Thematisierung und politische Instrumentalisierung des „Nationalen“ im bereits etablierten Staat Albanien der frühen 1990er Jahre durch die nationalstalinistische Diktatur Enver Hoxhas⁵ diskreditiert zu sein. Nationale Fragen wurden – so eine erste hypothetische Vermutung – den sozialen, innenpolitischen und ökonomischen Fragen untergeordnet oder als hinderlich für das übergeordnete Ziel der angestrebten europäischen Integration angesehen.

Dies mag mit ein Grund sein, weshalb Albanien für die Nationalismusforschung bislang nicht von besonderem Interesse war. Diese konzentriert sich zumeist auf sogenannte „heiße“, konflikthafte und oftmals auch gewaltsam in Erscheinung tretende Nationalismen. In mehrfacher Hinsicht lässt sich aber aufzeigen, dass Nationalismus, verstanden als gesellschaftliche Auseinandersetzung über Begriff und Bedeutung von Nation, auch in Albanien während der Transitionszeit allgegenwärtig war.

Die vorliegende Arbeit versucht deshalb, ein möglichst detailliertes und umfassendes Bild des Nationalismus in Albanien nach dem Ende des kommunistischen Regimes zu zeichnen. Anhand der öffentlichen Debatten zu

⁴ Als Einführung in die umfangreiche Transformationsforschung ist insbesondere die Arbeit von Wolfgang Merkel zu empfehlen: MERKEL, WOLFGANG (1999): *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*. Opladen. Transformation wird von Merkel als Oberbegriff für verschiedene Transformationsprozesse, wie Regime- und Systemwandel beziehungsweise -wechsel, und Transition als „Übergang zur Demokratie“ verstanden. In diesem Sinne werden die Begriffe auch in dieser Arbeit verwendet. MERKEL *Systemtransformation*, 75f.

⁵ Eine anschauliche Analyse des kommunistischen Albaniens bieten: TÖNNES, BERNHARD (1980): *Sonderfall Albanien. Enver Hoxhas "eigener Weg" und die historischen Ursprünge seiner Ideologie*. München. Sowie: IDRIZI, IDRIT (2010): *Das Konzept des Neuen Menschen im kommunistischen Albanien (1961-1971)*. Diplomarbeit, Universität Wien, IDRIZI, IDRIT (2016): *Herrschaft und Alltag im albanischen Spätsozialismus (1976 - 1985)*. Dissertation, Universität Wien.

nationalen, historischen oder kulturellen Themen im Verlauf der vergangenen zweieinhalb Jahrzehnte der Transition lässt sich aufzeigen, wie mit dem Ende des Kommunismus in Albanien eine gesellschaftliche Auseinandersetzung um eine Neubewertung des albanischen Nationalismus einsetzte. Nicht die als mehr oder weniger objektivierbar angesehenen Identitätsmerkmale stehen im Mittelpunkt der untersuchten Diskurse, sondern der in den gesellschaftlichen Debatten sich manifestierende Nationalismus.

Unter Nationalismus wird die gesellschaftspolitische Position verstanden, welche die Nation als wichtigsten Referenzpunkt für die politische Gestaltung von Gemeinwesen setzt. Diese bewusst weitgefasste Definition von Nationalismus möchte diesen nicht auf eine (radikale) Bewegung reduzieren, wie er im allgemeinen Sprachgebrauch⁶ und auch oft in den Nationalismustheorien⁷ verstanden wird. Nur so lässt sich ein etablierter, gesellschaftlich verbreiteter Nationalismus erfassen. Die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und Aushandlungen um eine Aufrechterhaltung beziehungsweise Aktualisierung der nationalen Identifikation und die nationalen Interessen werden im Folgenden als Nationaldiskurse bezeichnet. Unter einem Nationaldiskurs ist die Gesamtheit der gesellschaftlichen, politischen, kulturellen oder wissenschaftlichen Positionen und Debatten zu verstehen, die im weitesten Sinne zur Verfestigung und Aktualisierung der Vorstellung von Nation dienen. Nationaldiskurse legitimieren oder delegitimieren politische Entscheidungen und gesellschaftliche Veränderungen.

Dabei widmet sich die Arbeit folgenden Leitfragen: Wie verlief der albanische Nationaldiskurs in den Jahren der Transition von 1990 bis 2015? Mit welchen diskursiven Mitteln wurde der albanische Nationalismus legitimiert? Welche sprachlichen und symbolischen Mittel wurde dafür verwendet? Welche kulturellen, historischen und politischen Elemente wurden für die Aufrechterhaltung und Aktualisierung des Nationalismus instrumentalisiert? Welche kulturellen und historischen Bezüge wurden hergestellt, um den

⁶ Der Duden erklärt Nationalismus als „übersteigertes Nationalbewusstsein“ beziehungsweise als „erwachendes Selbstbewusstsein einer Nation mit dem Bestreben, einen eigenen Staat zu bilden“, vergleiche: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Nationalismus>, zuletzt gesehen am 03.09.2013

⁷ Anthony D. Smith definiert Nationalismus als: „[a]n ideological movement for attaining and maintaining autonomy, unity and identity for a population which some of its members deem to constitute an actual or potential „nation“.“ SMITH, ANTHONY D. (2001): *Nationalism. Theory, Ideology, History*. Cambridge, 9.

Nationaldiskurs zu stützen? Lassen sich diskursive Haltungen und Positionen bestimmen, die einzelne Akteure einnahmen, und wie bezogen sich die Akteure aufeinander? Insbesondere stellt die Analyse auch die Frage, ob eine Intensivierung des Nationalismus im Verlauf der Transformation erfolgte, und wenn ja, wie diese sich diskursiv manifestierte. Wurden im Verlauf der Transformation nationalistische Positionen stärker vertreten? Gewannen bestimmte politische oder gesellschaftliche Themen im Nationaldiskurs an Bedeutung? Die Frage der Dynamik des Nationaldiskurses in der Transformation ist eng mit der Frage einer Entwicklung des Nationalismus verbunden. Lassen sich inhaltliche Verschiebungen im Nationaldiskurs beobachten? Fanden Verschiebungen zwischen den Diskursakteuren statt, indem diskursive Argumente und Strategien einzelner Akteure von anderen Akteuren übernommen und fortgeführt werden? Diese Dynamiken können neben der Intensivierung auch inhaltliche Veränderungen umfassen, wie die Verschiebung eines ethnozentristischen Nationalismus hin zu einem verfassungsstaatlichen Nationalismus.

1.2 Forschungsstand

Es existieren nur wenige wissenschaftliche Arbeiten zum albanischen Nationalismus. Insbesondere eine über einzelne Diskursstränge hinausgehende, wissenschaftliche Analyse zur Entwicklung des Nationalismus in Albanien nach dem Ende des kommunistischen Regimes liegt bisher nicht vor.

Dies betrifft allerdings nicht nur die postkommunistische Zeitspanne, sondern insgesamt beginnt die Forschung erst langsam, sich der albanischen Zeitgeschichte mit neuen Arbeiten zu widmen. Die albanischsprachige Geschichtswissenschaft ist vielfach noch in alten kommunistischen Strukturen verhaftet. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wird in der albanischen Geschichts- und Sozialwissenschaft zum Beispiel das essentialistische ethno-nationale Verständnis kaum hinterfragt und das nationale Narrativ aus der Nationalbewegung des ausgehenden 19. beginnenden 20. Jahrhunderts reproduziert (vergleiche Kapitel 2).

Verglichen mit wissenschaftlichen Beiträgen über postsozialistische Wandlungsprozesse in anderen Nationalstaaten Südosteuropas, besteht bezüglich Albanien ein deutliches Defizit. Die Veröffentlichungen folgen annähernd dem

Rhythmus der innerstaatlichen Krisen, so vor allem 1991/92 und 1996/97, und fokussieren hauptsächlich auf die *Albanische Frage* eines ethnischen Zusammenschlusses aller Albaner sowie auf die politische und ökonomische Stabilität Albaniens. Einen gut recherchierten Überblick über den gesellschaftlichen Wandel und die politischen Entwicklungen in Albanien nach 1990/91 ermöglichen die Publikationen von Miranda Vickers und James Pettifer sowie zuletzt die Monografie von Fred Abrahams und die umfangreiche dreibändige Abhandlung der Transitionszeit von Robert Elsie und Michael Schmidt-Neke.⁸ Mehrere Sammelbände widmen sich geschichtswissenschaftlichen, kulturellen und politischen Fragen der Transition.⁹ Eine der wenigen Arbeiten, die die albanische Transition und die albanische Identität gemeinsam zu beleuchten versucht, wurde von Peter Schubert 2005 verfasst.¹⁰

Jüngere deutsch-, englisch- oder albanischsprachige Forschungsarbeiten beleuchten einzelne Teilaspekte des hier zu betrachtenden Nationaldiskurses. Einen sehr kompakten Überblick über die Grundzüge der albanischen nationalen Identität verfasste Egin Ceka in einem Sammelbandbeitrag 2007.¹¹ Enis Sulstarova untersuchte historische Kontinuitäten und europäische Orientierung des albanischen Nationaldiskurses.¹² Eine fundierte diskursanalytische Untersuchung der postkommunistischen Identitätsbildung anhand der albanischen euro-atlantischen Außenpolitik lieferte Odeta Barbullushi in ihrer Dissertation von

⁸ ABRAHAMS, FRED C. (2015): *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*. New York; BIBERAJ, ELEZ (1999): *Albania in Transition. The Rocky Road to Democracy*. Oxford; SCHMIDT-NEKE, MICHAEL; ELSIE, ROBERT (2016): *Chronologie eines albanischen Vierteljahrhunderts (1990-2015)*. London; PETTIFER, JAMES; VICKERS, MIRANDA (2007): *The Albanian question: reshaping the Balkans*. London [u.a.]; VICKERS, MIRANDA; PETTIFER, JAMES (1997): *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*. London.

⁹ JORDAN, PETER, et al. (Hg.), (2003): *Albanien. Geographie - Historische Anthropologie - Geschichte - Kultur - Postkommunistische Transformation*. Frankfurt/M; PICHLER, ROBERT (Hg.), (2014): *Legacy and change: Albanian transformation from multidisciplinary perspectives*. Wien; SCHMITT, OLIVER JENS; FRANTZ, EVA (Hg.), (2009): *Albanische Geschichte - Stand und Perspektiven der Forschung*. München; SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.), (2002): *Albanian Identities. Myth and History*. London;

¹⁰ SCHUBERT, PETER (2005): *Albanische Identitätssuche im Spannungsfeld zwischen nationaler Eigenstaatlichkeit und europäischer Integration*. Frankfurt/ Main.

¹¹ CEKA, EGIN (2007): Grundzüge der albanischen nationalen Identität vom Sozialismus bis heute. Kontinuitäten und Brüche. In: SEGERT, DIETER (Hg.): *Postsozialismus. Hinterlassenschaften des Staatssozialismus und neuen Kapitalismen in Europa*. Wien, 61-81.

¹² SULSTAROVA, ENIS (2002): *Continuity and change in nationalist discourse in Albania during national awakening, communism and post-communism periods*. Middle East Technical University.; SULSTAROVA, ENIS (2006): *Arratisje nga Lindja: orientalizmi shqiptar nga Naimi te Kadareja*. [Die Flucht aus dem Osten: Der albanischer Orientalisms von Naim bis Kadare.] Tirana.

2010.¹³ Eine ebenfalls äußerst profunde Analyse der Verbindung von albanischem Nationalismus und albanischen Religionsgemeinschaften liefert Cecilie Endresen, wobei ihr Augenmerk stärker auf die Instrumentalisierung des Nationalismus für die Religion und weniger auf der Instrumentalisierung der Religion für den Nationalismus liegt.¹⁴ Henry Ludwig untersuchte in seiner sprachwissenschaftlichen Dissertation die Diskurse und Argumentationsmuster in der Identitätsdebatte von 2006 zwischen Ismail Kadare und Rexhep Qosja.¹⁵ Auf Albanisch sind Artikel mit geschichtswissenschaftlicher Fragestellung der gegenwärtigen Aushandlung nationaler albanischer Identität vor allem in der kulturwissenschaftlichen Zeitschrift *Përpyekja* erschienen.¹⁶

1.3 *Aufbau der Arbeit*

Nach der Einführung in die Thematik widmet sich die Einleitung den theoretischen und methodischen Vorüberlegungen und den daraus hergeleiteten Forschungsfragen. Daran schließt sich die Beschreibung des Quellenmaterials an. Diesen einleitenden Überlegungen folgt im zweiten Kapitel ein Überblick über die Entstehung des albanischen nationalen Meisternarrativs und die darin dominierenden inhaltlichen Diskurstopoi, die den Nationaldiskurs in besonderem Maße und anhaltend strukturieren. Die folgenden Kapitel widmen sich der Analyse des albanischen Nationaldiskurses in unterschiedlichen thematischen Feldern. Nicht alle Topoi, die im Nationaldiskurs Relevanz besitzen, können in

¹³ BARBULLUSHI, ODETA (2010): *The Politics of 'Euro-Atlantic Orientation': Political Identities, Interests and Albanian Foreign Policy 1992-2007*. PhD-Thesis, University of Birmingham.

¹⁴ ENDRESEN, CECILIE (2013): *Is the Albanian's religion really "Albanianism"? Religion and Nation according to Muslim and Christian leaders in Albania*. Wiesbaden.

¹⁵ LUDWIG, HENRY (2015): *Das albanische Europa. Kontroverse Konzepte zur europäischen Zugehörigkeit in der Intellektuellendebatte Kadare-Qosja*. Wiesbaden.

¹⁶ Unter anderem: BRISKU, ARDIAN (2006): Occidentalizing the Past and Orientalizing the Present: Ismail Kadare's and President Moisiu's "European" Albanian Identity. In: *Albanian Journal of Politics*. 2 (2), 82-103, CEKA, EGIN (2005): Ndërgjegje historike. Muzeu Kombëtar dhe Muzeu i Skënderbeut si institucione të religjionit civil shqiptar të komunizmit. [Historisches Bewusstsein. Das Nationalmuseum und das Skanderbegmuseum als Institutionen der albanischen Zivilreligion des Kommunismus.] In: *Përpyekja*. 11 (21), 121-147, LUBONJA, FATOS (2006): "Esenca" jonë identitare dhe kanibalizmi kulturor. [Die "Essenz" unserer Identität und kultureller Kannibalismus.] In: *Përpyekja*. 12 (23), 70-76, PUTO, ARTAN (1999): "Feja e shqiptarit është 'shqiptaria'": mit apo konstruktiv historik. [Die Religion der Albaner ist das 'Albanertum': Mythos oder historische Konstruktion.] In: *Përpyekja*. (15+16), 32-38, PUTO, ARTAN (2006): Fryma romantike dhe nacionaliste në debatin për "identitetin shqiptar". [Der romantische und nationalistische Geist in der Debatte um die "albanische Identität".] In: *Përpyekja*. 12 (23), 13-33, SULSTAROVA, ENIS (2006): Evropa e ngurtë e Kadaresë. [Kadareses starres Europa.] In: *Përpyekja*. 12 (23), 34-51, VEHBIU, ARDIAN (1999): Obsesioni ynë me origjinën. [Unsere Obsession mit unserer Herkunft.] In: *Përpyekja*. 5 (15+16), 67-72.

der vorliegenden Arbeit beachtet werden. Schon aus Gründen der Umsetzbarkeit und der notwendigen Beschränkung im Umfang dieser Arbeit müssen Themen, wie zum Beispiel die Sprache als identitätsstiftender Faktor oder auch die Rolle von Gender in einer stark patriarchal geprägten Gesellschaft, aus der vorliegenden Analyse ausgeklammert werden. Das dritte Kapitel betrachtet den albanischen Nationaldiskurs zunächst allgemein als eine inneralbanische Auseinandersetzung über den Stellenwert des Nationalismus in Albanien. Im Fokus steht dabei die Frage, wie der albanische Nationalismus aktualisiert wird und welche Bedeutung ihm in der gesellschaftlichen Transformation zukommt. Dadurch lassen sich die wesentlichen Akteure und Richtungen im albanischen Nationaldiskurs ausmachen, die auch in späteren Kapiteln von Bedeutung sind. Im vierten Kapitel wird der albanische Nationaldiskurs in seiner grenzüberschreitenden Dimension untersucht, insbesondere unter dem Aspekt der sogenannten *albanischen Frage*, der Auseinandersetzung um die albanischen Siedlungsgebiete außerhalb des albanischen Nationalstaates am Beispiel Kosovos. Das fünfte Kapitel widmet sich am Beispiel der albanisch-griechischen Beziehungen der Abgrenzung von Feindbildern, die zur Stabilisierung des eigenen Selbstbildes unabdingbar ist. Das sechste Kapitel untersucht anhand von zwei Debatten die Instrumentalisierung und Verteidigung zentraler nationaler Mythen am Beispiel der polemischen Debatte zwischen dem albanischen Autor Ismail Kadare und dem albanisch-kosovarischen Literaturwissenschaftler Rexhep Qosja 2006 sowie die ebenfalls polemisch geführte Debatte um eine historische Biografie des Nationalhelden Skanderbeg von Oliver Jens Schmitt 2009.

1.4 Theoretische Vorüberlegungen

1.4.1 Nationalismus in Transformationsgesellschaften

Es ist offensichtlich, dass im Rahmen dieser Einleitung keine umfassende Darstellung der theoretischen Konzepte von Nation und Nationalismus erfolgen kann. Zu umfangreich und komplex ist die Nationalismusforschung, die mit den Nationalismusbewegungen nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Regime in Ost- und Südosteuropa ebenfalls an Bedeutung und Umfang gewann. Stattdessen werden zentrale Fragestellungen und kritische Punkte der Nationalismusforschung einführend diskutiert. Daraus lässt sich ein Verständnis von Nation und Nationalismus ableiten, welches die Grundlage für die angestrebte

Analyse der diskursiven Entwicklung des postkommunistischen albanischen Nationalismus bietet.

Die nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime in Osteuropa vermehrt aufkommenden nationalistischen Konflikte führten in der Nationalismusforschung zu der vereinfachenden Schlussfolgerung, die kommunistischen Diktaturen hätten nationale Konflikte nur eingefroren und es handle sich um eine Wiederkehr des Unterdrückten. In Wirklichkeit haben kommunistische Regime vielleicht Nationalismus zu unterdrücken versucht, nicht aber Nation und Nationalität, die sie vielmehr institutionalisierten und konsolidierten.¹⁷

Die Annahme, nationale Konflikte würden unvermeidbar wiederkehren und ließen sich nur schwer unterdrücken, basiert auf der Vorstellung von Nationen als reale, substantialistische Einheiten, die auf objektiven, nicht hintergehbaren Kriterien von Sprache, Kultur, Geschichte, Religion und Territorium beruhen und die quasi zwangsläufig zu gewaltsamen Konflikten zwischen konkurrierenden Nationen führen würden.¹⁸

Ein weiteres Missverständnis liegt dem amerikanischen Soziologen Rogers Brubaker zufolge in der optimistischen Vorstellung, nationale Konflikte würden sich durch die richtige territoriale und institutionelle Rahmgebung lösen lassen. Nationalistische Akteure berufen sich oft aus diesem Grund auf ein nationales Selbstbestimmungsrecht. Mit der Erfüllung der nationalistischen Forderungen würden, so deren Argument, die Konflikte beendet. Diese Argumentation ignoriert jedoch, dass nationale Konflikte häufig erst aus sich überschneidenden territorialen, politischen und kulturellen Interessen heraus entstehen und sich nicht durch einfache Grenzziehungen auflösen lassen. Zudem sei diese Sicht, laut Brubaker, auf Nationalismen limitiert, die einen Staat einfordern, und ignoriere die darüber hinausgehende Existenz von Nationalismen in bereits bestehenden Nationalstaaten.¹⁹

Entgegen diesen vereinfachenden Vorstellungen über Nationalismus und nationale Konflikte liegen die Ursachen von Nationalismus in

¹⁷ BRUBAKER, ROGERS (1998): Myths and misconceptions in the study of nationalism. In: HALL, JOHN A. (Hg.): *The State of the Nation. Ernest Gellner and the Theory of Nationalism*. Cambridge [u.a.], 272-306, hier: 285-288.

¹⁸ Ibid., 281-285.

¹⁹ Ibid., 274-276.

Transformationsgesellschaften im sozialen Wandel selbst, den die Gesellschaften erfahren:

„Zeiten des Umbruchs oder des beschleunigten sozialen Wandels sind nahezu immer mit sich krisenhaft zuspitzenden Identitätsfragen verbunden, zumal sich dabei sowohl vorherrschende Formen der ‚Vergemeinschaftung‘ und ‚Vergesellschaftung‘, einschließlich der politischen Vergesellschaftung, als auch soziale und politische Einheiten und kollektive Bezugsgrößen, die Menschen Orientierung und Selbstzurechnungsmöglichkeiten bieten, tief greifend ändern können.“²⁰

Diese Prozesse der gesellschaftlichen Öffnung und Modernisierung gehen mit „Nebenwirkungen“ wie Enttraditionalisierung, Souveränitätsverlust und einer Zunahme an sozialer, politischer und ökonomischer Komplexität einher. Zugleich werden jedoch Orientierung und Absicherung oftmals durch erneute Schließung und Abgrenzung angestrebt. Einem beschleunigten Wandel folgt oft eine Reaktion der Re-Traditionalisierung, zumeist in Form einer Re-Nationalisierung beziehungsweise Re-Ethnisierung der Gesellschaft.

Eine Arbeit, die den zeitgenössischen albanischen Nationalismus verstehen will, muss diese Prozesse der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung, das heißt die Mechanismen zur (Wieder-)Herstellung sozialer Kohäsion, beleuchten.

1.4.2 Idealtypen und manichäische Sichtweisen

Die Nationalismusforschung konzentriert sich zumeist auf Nationalismen, die mit Konflikt und Gewalt einhergehen. Generell bedeutet das Fehlen von nationalen Konflikten und Gewalt aber keineswegs die Abwesenheit von Nationalismus. In vielen postkommunistischen Staaten war der politische Systemwandel nicht mit nationalistischen Strömungen und gewaltsamen Konflikten verbunden. Auch in anderen, etablierten (westeuropäischen) Nationalstaaten ist ein aggressiver und konfliktreicher Nationalismus oft nicht vorhanden. Diese etablierten oder auch schwach ausgeprägten Nationalismen sowie die Abwesenheit von Gewalt werden in der Nationalismusforschung oftmals nicht ausreichend beachtet.

Debatten über das nationale Selbstverständnis sind Nationen vielmehr logisch inhärent, wenn auch die Ausdrucksformen in ihrer Ausprägung unterschiedliche Konjunkturen aufweisen können. Nationalismus in dieser „banalen“ – aber

²⁰ STERBLING, ANTON (2005): Aktuelle Identitätsprobleme in Südosteuropa. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 45 (2), 6-15, hier: 7-8.

keineswegs per se harmlosen – Form dient der Aufrechterhaltung und Reproduktion einer Identifikation mit der Nation und dem Nationalstaat. Der britische Sozialpsychologe Michael Billig beschreibt mit seinem Konzept des „banalen Nationalismus“ den häufig auch als Patriotismus bezeichneten konfliktfreien Nationalismus in etablierten Nationalstaaten:

„In so many little ways, the citizenry are daily reminded of their national place in a world of nations. However, this daily reminding is so familiar, so continual, that it is not consciously registered as reminding. The metonymic image of banal nationalism is not a flag which is being consciously waved with fervent passion, it is the flag hanging unnoticed on the public building.“²¹

Eine solche Anerkennung eines „banalen“ Nationalismus hilft, einen albanischen Nationalismus, der nicht durch gewaltsame Konflikte gekennzeichnet ist, besser zu verstehen. Patriotismus kann als ein Gegenentwurf zum Nationalismus verstanden werden. Dem Nationalismus wird ein weniger gefährlich erscheinender und positiv besetzter Patriotismus entgegengestellt, der sich nicht auf das Vaterland und die Nation, sondern auf den Staat und seine Institutionen wie dessen Verfassung beruft. Besonders erwähnt werden muss in diesem Kontext der Begriff *Verfassungspatriotismus*.²² In der Folge erlebte der Begriff auch in Deutschland eine große Karriere in der Auseinandersetzung um Nationalismus und nationale Identität:

„Eine liberale politische Kultur bildet nur den gemeinsamen Nenner eines Verfassungspatriotismus, der gleichzeitig den Sinn für die Vielfalt und die Integrität der verschiedenen koexistierenden Lebensformen einer multikulturellen Gesellschaft schärft. [...] Die demokratische Staatsbürgerschaft braucht nicht in der nationalen Identität eines Volkes verwurzelt zu sein; unangesehen der Vielfalt verschiedener

²¹ BILLIG, MICHAEL (1995): *Banal Nationalism*. London, 8.

²² Dolf Sternberger prägte den Begriff in seiner Würdigung zum 30. Jahrestag des bundesdeutschen Grundgesetzes 1979: „In dem Maße, wie sie [die Verfassung, HL] Leben gewann, wie aus bloßen Vorschriften kräftige Akteure und Aktionen hervorgingen, wie die Organe sich leibhaftig regten, die dort entworfen, wie wir selbst die Freiheiten gebrauchten, die dort gewährleistet waren, wie wir in und mit diesem Staat und bewegen lernten, hat sich unmerklich ein neuer, ein zweiter Patriotismus ausgebildet, der eben auf die Verfassung sich gründet.“ STERNBERGER, DOLF (1990): Verfassungspatriotismus. In: HAUNGS, PETER, et al. (Hg.): *Dolf Sternberger Schriften*. Frankfurt/M., 13.

kultureller Lebensformen, verlangt sie aber die Sozialisation aller Staatsbürger in einer gemeinsamen politischen Kultur.“²³

Die Unterscheidung zwischen Nationalismus und (Verfassungs-)Patriotismus verweist auf eine weitere, für das Nachdenken über Formen des Nationalismus idealtypische Unterscheidung von Nationen, der Differenzierung zwischen *demos* (*civic nationalism*) und *ethnos* (*ethnic nationalism*).

Friedrich Meinecke unterschied bereits Anfang des 20. Jahrhunderts auf ähnliche Weise zwischen Staatsnationen (Frankreich) und Kulturnationen (Deutschland), um unterschiedliche historische Entwicklungen bei der Entstehung von Nationen hervorzuheben.²⁴ Diese Idealtypen prägen bis heute Nationalismuskonzepte. Kulturnationen werden nach den bereits dargestellten „schicksalhaften“ ethnischen Kriterien gemeinsamer Sprache, Kultur, Religion, Territorium und Geschichte definiert. Auf eben diesen ethnischen Kriterien beruht das Verständnis von Volk als Nation. Eine Staatsnation hingegen konstituiert sich diesem Verständnis nach als Willensgemeinschaft, ihre Mitglieder mögen Teil eines Volkes sein, sind aber in erster Linie Staatsbürger. Die Grundlage der Staatsnation ist eine gemeinsame *politische* Geschichte und eine Verfassung, welche jedem Staatsbürger im Prinzip gleiche Rechte und Pflichten zugesteht. Die bekannteste Definition einer solchen Willensgemeinschaft prägte Ernest Renan 1882 in seinem Vortrag „Was ist eine Nation?“:

„Eine Nation ist also eine große Solidargemeinschaft, getragen von dem Gefühl der Opfer, die man gebracht hat, und der Opfer, die man noch zu bringen gewillt ist [...]. Das Dasein einer Nation ist [...] ein tägliches Plebiszit.“²⁵

Die dargestellte idealtypische Unterscheidung zwischen *ethnos* und *demos* sowie das kulturalistische beziehungsweise konstruktivistische Verständnis von Nationen führen in der Betrachtung von Nationalismus häufig zu einer „manichäischen Sicht“²⁶ und wertenden Abgrenzung. Der zumeist eigene Nationalismus wird von Akteuren als westlicher, ziviler, staatsbürgerlicher Patriotismus positiv und gut bewertet und von einem negativen, gewaltbereiten,

²³ HABERMAS, JÜRGEN (1990): Staatsbürgerschaft und nationale Identität. In: HABERMAS, JÜRGEN (Hg.): *Faktizität und Geltung*. Frankfurt/M., 632-660, hier: 642f.

²⁴ MEINECKE, FRIEDRICH (1908): *Weltbürgertum und Nationalstaat: Studien zur Genesis des Deutschen Nationalstaates*. München, 1-20.

²⁵ Renan, Ernest, Was ist eine Nation?, zitiert nach: ALTER, PETER (Hg.), (1994): *Nationalismus. Dokumente zur Geschichte und Gegenwart eines Phänomens*. München, 45f.

²⁶ BRUBAKER Myths and misconceptions in the study of nationalism, 298-301.

östlichen, ethnischen Nationalismus der anderen abgegrenzt.²⁷ Die Unterscheidung ermöglicht es Akteuren, den eigenen Nationalismus zu legitimieren und den Nationalismus der anderen zu delegitimieren. Der (Verfassungs-)Patriotismus gilt als demokratisch, rational, defensiv und zivilstaatlich. Nationalismus hingegen als chauvinistisch, irrational, aggressiv und auf ethnischen Kategorien beharrend.²⁸ Mit anderen Worten: Nur die anderen sind nationalistisch, währenddessen die eigene Gruppe patriotisch oder loyal ist. Beide Begriffe beziehen sich jedoch gleichermaßen auf die Nation und den Nationalstaat.

Die Unterscheidung zwischen *demos* und *ethnos* bedeutet jedoch nicht, dass beide Formen sich gegenseitig ausschließen. *Demos* und *ethnos* sind vielmehr Idealtypen, die bei jeder Nation in unterschiedlich ausgeprägtem Maße vorhanden sind. Nationen sind gewissermaßen „janusköpfig“²⁹:

„In die Begrifflichkeit des Nationalstaates ist die Spannung zwischen dem Universalismus einer egalitären Rechtsgemeinschaft und dem Partikularismus einer historischen Schicksalsgemeinschaft eingelassen.“³⁰

Mit anderen Worten erhebt eine Nation als vorgestellte (Volks-) *Gemeinschaft* einerseits einen Anspruch auf historische Kontinuität und kollektive, kulturelle Homogenität durch Exklusion des anderen. Andererseits bildet sie als Vergesellschaftungsphänomen der Moderne erst die historische Grundlage einer Inklusion der (Mehrheits-)Bevölkerung in eine mehr oder minder demokratisch organisierte (Staatsbürger-) *Gesellschaft*. Diese Gleichzeitigkeit muss in einem theoretischen Modell von Nationalismus in Transformationsgesellschaften besondere Beachtung erhalten.

Gesellschaftliche Vorstellungen von und Auseinandersetzungen über den Begriff, Inhalt und Stellenwert der Nation waren in Albanien während der Transitionszeit ebenso präsent wie in seinen Nachbarstaaten. Sie werden, jenseits von „heißen“ Konflikten, sichtbar und analytisch handhabbar in der hier als „Nationaldiskurs“ beschriebenen Form. Dieser Nationaldiskurs umfasst das gesamte Spektrum öffentlicher Auseinandersetzungen über das gesellschaftlich-gemeinschaftliche

²⁷ Vergleiche auch: BILLIG *Banal Nationalism*, 16-17 sowie 55-58.

²⁸ Vergleiche: Ibid., 16-17 und 55-58.

²⁹ Vergleiche auch: Ibid., 6f.

³⁰ HABERMAS, JÜRGEN (1996): *Die Einbeziehung des Anderen*. Frankfurt/M, 139.

Selbstverständnis als Nation und deren Konstitutionsmerkmale. Nationaldiskurse dienen der Aufrechterhaltung, Aktualisierung und Verteidigung der Nation. Nationaldiskurse zielen somit nicht notwendigerweise auf eine Mobilisierung der Massen im Sinne einer Radikalisierung, sondern auf die Aktualisierung der nationalen Identifikation und der erneuten Aushandlung einer aktualisierten Balance zwischen *ethnos* und *demos*.

1.4.3 Vorgestellte Gemeinschaften und erfundene Traditionen

Die bisherigen Überlegungen versuchten, den Begriff des Nationalismus idealtypisch zu differenzieren und einzugrenzen. Im Folgenden muss darüber hinausgehend diskutiert werden, *wie* die Nation sich konstituiert, denn vor allem das Verständnis der gemeinsamen kulturellen Merkmale wird in der Nationalismusforschung äußerst kontrovers diskutiert.

Essentialistisch-primordialistische Ansätze verstehen die geschichtlichen, kulturellen, sprachlichen und religiösen Unterschiede als quasi-natürlich. Sie bilden die scheinbar objektiven Merkmale, die ein Gefühl von Gemeinschaft erzeugen und so für die Existenz der Nation unverzichtbar scheinen. So beschreibt der Soziologe Anthony D. Smith den Grundgedanken primordialer Ansätze, ohne ihn selbst in seinen weiteren Ausführungen zu teilen:

„...populations were bound together less by the civil ties of a rational society than by the primordial ties which arose on the basis of language, customs, race, religion and other cultural givens.”³¹

Den Begriff der „cultural givens“, die ein Gefühl von Nähe und Verwandtschaft – „kith and kin“ – erzeugen würden, prägte Clifford Geertz. Zu diesen Merkmalen zählen nach Geertz: Sprache, Religion, Rasse (im Sinne von phänotypischen Merkmalen wie Hautfarbe), Region, angenommene gemeinsame Abstammung sowie Sitten und Bräuche.³²

Konstruktivistische Ansätze hingegen betonen den modernen und von gesellschaftlichen Eliten konstruierten Charakter eben dieser scheinbar objektiven Merkmale. Besonders prägend für dieses Verständnis von Nationen waren die Arbeiten von Benedict Anderson³³ und Eric Hobsbawm³⁴. Zweifelsohne liegen

³¹ SMITH, ANTHONY D. (1998): *Nationalism and Modernism*. London, 151.

³² Vergleiche: GEERTZ, C. (1963): *Old Societies and New States*. New York

³³ ANDERSON, BENEDICT (1991): *Imagined Communities. Reflections on the origin and spread of nationalism*. London.

große Verdienste in den Arbeiten von Autoren wie Ernest Gellner, Benedict Anderson und Eric Hobsbawm, indem sie die Nation als modernes und konstruiertes Phänomen beschreiben. Jedoch vermögen sie nicht vollständig zu erklären, *wie* diese kulturellen und historischen Konstruktionen die nationale Identifikation so dominieren und die starken emotionalen Bindungen erschaffen können.

Anthony D. Smith betont in seinen Arbeiten wiederholt die Bedeutung von nationalen Mythen, Symbolen und kollektiven Erinnerungen für die Nation:

„What makes these myths, values, symbols and memories so attractive and potent is their invocation of presumed kinship and residence ties to underpin the authenticity of the unique cultural values of the community.“³⁵

Den konstruktivistischen Ansätzen hält Smith entgegen, dass sich die nationalen Mythen und Symbole nicht einfach konstruieren und manipulieren lassen:

„Ethno-history is no sweetshop in which nationalists may ‘pick and mix’; it sets limits to any selective appropriation by providing a distinctive context and pattern of events, personages and processes, and by establishing frameworks, symbolic and institutional, within which further ethnic developments take place.“³⁶

Um eine nationale Identifikation zu bewahren, müssen die Vorstellungen von Kontinuität und Homogenität immer wieder aktualisiert und aufrechterhalten werden. Die Vorstellung von zeitlicher und räumlicher Kontinuität wird durch eine nationale Meistererzählung – ein „dominierendes Deutungsmuster der Vergangenheit“³⁷ – verstärkt.³⁸

³⁴ HOBSBAWM, ERIC (1983): *The Nation as invented Tradition*. Cambridge.

³⁵ SMITH *Nationalism and Modernism*, 46.

³⁶ Ibid., 45; vergleiche auch SMITH, ANTHONY D. (2003): The poverty of anti-nationalist modernism. In: *Nations and Nationalism*. 9 (3), 357-370.

³⁷ MIDDELL, MATTHIAS, et al. (2000): Sinnstiftung und Systemlegitimation durch historisches Erzählen: Überlegungen zu Funktionsmechanismen von Repräsentation des Vergangenen. In: MIDDELL, MATTHIAS, et al. (Hg.): *Zugänge zu historischen Meistererzählungen. (Comparativ; Jg 10, H. 2)*. Leipzig, 7-35, hier: 24 zitiert nach SKORDOS, ADAMANTIOS (2012): *Griechenlands Makedonische Frage. Bürgerkrieg und Geschichtspolitik im Südosten Europas 1945-1992*. Göttingen, 42. Der in dieser Arbeit verwendete Begriff *nationales (Meister-)Narrativ* leitet sich vom Konzept der Meistererzählung (master narrative) ab: „Historische Meistererzählungen unterscheiden sich erstens von anderen historischen Erzählungen dadurch, daß sie beanspruchen, die zentrale Entwicklungslinie der sozialen Gemeinschaft, auf die sie sich beziehen, befriedigend zu erklären und einer Orientierungsfunktion für die Zukunft zu erfüllen, und zweitens durch die verbreitete Akzeptanz, die darin begründet liegt, daß sie wichtige Bedürfnisse der Bevölkerung erfüllt.“ MIDDELL, et al. Sinnstiftung und Systemlegitimation, 26. Siehe auch: JARAUSCH, KONRAD H.; SABROW, MARTIN (2002): >>Meistererzählung<< - Zur Karriere eines Begriffs. In: JARAUSCH, KONRAD H.; SABROW, MARTIN (Hg.): *Die*

Politische Mythen dienen dabei als verbindendes Element zwischen Vergangenheit und Gegenwart:

„Mythen behaupten die Einheit der Gegensätze, die Identität in Wandel und Verschiedenheit.“³⁹

Für die Wunschvorstellungen von Einheit und Kontinuität in der Gegenwart bilden politische Mythen eine Projektionsfläche in die Vergangenheit. Sie sind in die Vergangenheit projizierte Spiegelbilder dessen, was man zu sein wünscht. Durch sie wird ein Sinnversprechen hergestellt, welches als Teil des kollektiven Gedächtnisses von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in die Zukunft weisen soll.⁴⁰

Vamik Volkan prägte für die politischen Mythen der Nation die Begriffe „auserwählte Ruhmestaten“ und „auserwählte Traumata“, das heißt historische Ereignisse, die im kollektiven Gedächtnis von Generation zu Generation weitergegeben werden und einerseits das Selbstwertgefühl erhöhen helfen, andererseits das Gefühl einer schicksalhaften Gemeinschaft stärken.⁴¹

Der hier diskutierte Ansatz, kulturelle Merkmale nicht als nationale Essenz, sondern in ihrer identitätsstiftenden Funktion in Form von Mythen, Symbolen und Erinnerungen zu verstehen, hilft für die weitere Betrachtung. Genau in dem Punkt der nationalen Identitätsbildung herrscht jedoch in den Geschichts- und Sozialwissenschaften oftmals ein Defizit. Mythen und Symbolen wird ihre identitätsstiftende Funktion oft durch eine ethno-nationale Geschichtsauffassung zugesprochen. Für eine Betrachtung von nationalen Identitätsdiskursen ist diese Annahme jedoch ungenügend. Wichtig ist die Frage, wie diese Mythen und

historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945. Göttingen, 9-32.

³⁸ Vergleiche auch: BRUNNBAUER, ULF (2004): Introduction. (Re)Writing History in Southeast Europe. In: BRUNNBAUER, ULF (Hg.): *(Re)Writing History - Historiography in Southeast Europe after Socialism*. Münster, 9-30.

³⁹ GIESEN, BERNHARD; JUNGE, KAY (1996): Der Mythos des Universalismus. In: BERDING, HELMUT (Hg.): *Mythos und Nation*. Frankfurt/M., 34-64, hier: 35.

⁴⁰ MÜNKLER, HERFRIED (1994): Politische Mythen und nationale Identität. Vorüberlegungen zu einer Theorie politischer Mythen. In: FRINDTE, WOLFGANG; PÄTZOLT, HARALD (Hg.): *Mythen der Deutschen: deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichte und Geschichten*. Opladen, 21-27, hier: 21f.

⁴¹ Vergleiche VOLKAN, VAMIK D. (1999): *Blutsgrenzen. Die historischen Wurzeln und die psychologischen Mechanismen ethnischer Konflikte und ihre Bedeutung bei Friedensverhandlungen*. Bern; München; Wien; VOLKAN, VAMIK D. (1999): *Das Versagen der Diplomatie. Zur Psychoanalyse nationaler, ethnischer und religiöser Konflikte*. Gießen, VOLKAN, VAMIK D. (2000): Großgruppenidentität und ausgewähltes Trauma. In: *PSYCHE*. 54 (9-10), 931-953.

Symbole für die Konstitution nationaler Kollektive diskursiv instrumentalisiert werden.

1.4.4 Nationalismus als imaginär-symbolisches Sinnstiftungsangebot

Die Frage nach dem Wirkungsmechanismus nationaler Identifikation führt die theoretische Betrachtung zu einer weiteren Dimension des Verständnisses von Nationalismus. Eine nationale Identifikation ist nicht nur ein geschichtliches, kulturelles oder politisches, sondern in besonderem Maße auch ein psychologisches Phänomen:

„[...] die emotionale Kohäsionskraft und die Wirkungsmacht von Kollektivstereotypen basieren weniger darauf, dass alle dasselbe denken, sondern dass alle mit dem symbolischen Angebot etwas anzufangen wissen.“⁴²

Eine Nation kann als ein imaginär-symbolisches Sinnstiftungsangebot verstanden werden. Nationale Identifikation findet – wie auch die individuelle Identifikation – immer auf einem Feld des Imaginären und des Symbolischen statt, das heißt durch imaginäre Vorstellungen von Einheit und Gleichheit und durch symbolische Vermittlung mittels Zeichen und Symbolen. Sie ist ebenso wie die Identifikation des Subjekts sowohl ein Erkennen als auch ein Verkennen, ein Erkennen im Bild des Ähnlichen und zugleich ein Verkennen in diesem (notwendigerweise) falschen Bild des Einheitlichen.

Die Einführung der Begriffe des *Imaginären* und *Symbolischen* des französischen Psychoanalytikers Jacques Lacan⁴³ in einen politisch-psychologischen Nationalismusansatz gibt die Möglichkeit, die Konstitution sozialer Wirklichkeit im Allgemeinen und die der nationalen Identifikation im Besonderen besser zu verstehen. Drei Begriffe bilden bei Lacan drei unauflösbar miteinander verbundene Dimensionen, in denen sich soziale Realität konstituiert. Unter dem *Imaginären* sind (narzisstische) Vorstellungen von Vollkommenheit, Einheit und

⁴² TANNER, JAKOB (2001): Nation, Kommunikation und Gedächtnis. Die Produktivkraft des Imaginären und die Aktualität Ernest Renans. In: JUREIT, ULRIKE (Hg.): *Politische Kollektive: die Konstruktion nationaler, rassischer und ethnischer Gemeinschaften*. Münster, 46-67, hier: 61.

⁴³ Jacques Lacan beschreibt die Identifikation des Subjekts anhand des sogenannten Spiegelstadiums. Das Spiegelstadium beschreibt eine frühkindliche Phase, in der das Kind sich erstmals im Spiegelbild erkennt und sich infolgedessen mit diesem Bild (Ideal-Ich) identifiziert. Die Identifikation gelingt auch, weil das Kind vom Anderen (Mutter / Vater) in diesem Erkennen bestätigt wird. Zugleich ist das Spiegelbild jedoch vollkommener als die eigene Wahrnehmung des Kindes – eine Diskrepanz, die die Psyche grundlegend strukturiert. Vergleiche: LACAN, JACQUES (1986): Das Spiegelstadium als Bildner der Ichfunktion, wie sie uns in der psychoanalytischen Erfahrung erscheint. In: LACAN, JACQUES (Hg.): *Schriften I*. Weinheim, Berlin, 61-70.

Allmacht zu verstehen. Das *Symbolische* umfasst das Symbolisierbare, Kommunizierbare, das heißt stark vereinfacht formuliert, liegt das *Symbolische* im Bereich der Sprache. Sprache ist jedoch nicht umfassend genug, um Bedürfnisse vollständig symbolisch darstellen zu können. Das *Reale* umfasst dieses Nicht-Symbolisierbare, jenen letzten Rest, der den konstitutiven „Mangel an Sein“ des Subjekts begründet und der dessen Begehren beständig aufrechterhält.⁴⁴

Die Begriffe des *Imaginären* und *Symbolischen* bedeuten jedoch nicht eine einfache Übertragung der zuvor behandelten Idealtypen von *ethnos* und *demos* in die Begrifflichkeiten einer politischen Psychologie. Die Begriffe sind nicht wie zwei Idealtypen als die entgegengesetzten Pole eines Spektrums nationaler Identitätsdiskurse, sondern als die beiden Dimensionen zu verstehen, in denen diese Diskurse stattfinden. Beide Dimensionen bilden das diskursive Feld, in welchem sich soziale Kohäsion bildet. Eine Nation ist immer Gemeinschaft und Gesellschaft zugleich, sie ist sowohl essentialistisch als auch konstruiert. Sie ist aber nicht deshalb essenziell, weil sie real ist, sondern weil sie der Erfüllung eines grundlegenden Begehrens nach Einheit dient. Und sie ist nicht deshalb konstruiert, weil sie Einheit „herstellt“, sondern weil ihre Vorstellung von Gemeinschaft aufgrund des Mangels an symbolischen Repräsentationsmöglichkeiten immer einen Rest an Realität verleugnen und imaginär ersetzen muss.⁴⁵

Die Symbole der Nation sind somit nicht nur im Sinne von *ethnos* und *demos*, sondern auch diskursanalytisch immer doppelt kodiert. Einerseits sind sie Symbole der Differenzierung und Abgrenzung, dienen also der symbolischen Auseinandersetzung und der Kommunikation. Andererseits transportieren sie immer auch einen imaginären Inhalt, Phantasmen⁴⁶ der Vollkommenheit, Gleichheit und Überlegenheit, von einer historischen Bestimmtheit des nationalen Schicksals. So ist beispielsweise die Fahne einer Nation einerseits Symbol der Unterscheidung und Erkennung innerhalb der Gemeinschaft der Nationen,

⁴⁴ Mehr zur Theorie von Lacan, siehe: LIPOWATZ, THANOS (1998): *Politik der Psyche. Eine Einführung in die Psychopathologie des Politischen*. Wien; ROUDINESCO, ELISABETH (1999): *Jacques Lacan: Bericht über ein Leben, Geschichte eines Denksystems*. Frankfurt/M.; SARASIN, PHILIPP (2003): *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*. Frankfurt/M., 50-55.

⁴⁵ Vergleiche: LIPOWATZ *Politik der Psyche*, 240.

⁴⁶ Zum Begriff des Phantasmas siehe: LIPOWATZ, THANOS (1994): Über das Phantasma. In: RISS, *Zeitschrift für Psychoanalyse*. 25 15-42; ZIZEK, SLAVOJ (1998): Jenseits der Diskursanalyse. In: BUTLER, JUDITH, et al. (Hg.): *Das Undarstellbare der Politik. Zur Hegemonietheorie Ernesto Laclaus*. Wien, 123-131.

andererseits dient sie als imaginäres Symbol der vollständigen Gleichsetzung mit der Nation.

Die kulturellen, historischen, sprachlichen und geografischen Elemente, derer sich eine nationale Identifikation bedient, bilden das symbolische Repertoire der Nation, die damit verbundenen Vorstellungen von Homogenität und Kontinuität sind hingegen imaginären Charakters. Benedict Andersons *imagined community* ist diesem Verständnis nach deshalb als *imaginär* aufzufassen, weil die dargestellten kulturellen Wirkmechanismen von Presse und Buchdruck zur Vorstellung einer gleichzeitig erlebten, nationalen Gemeinschaft führen. Anderson konzentriert sich in seiner Arbeit vor allem auf die symbolische Ebene der Sprache und Kommunikation. Damit ist aber auch eine emotionale Aufladung von Einheit, Kontinuität und Homogenität der gemeinsamen kulturellen Symbole verbunden.⁴⁷ In dieser emotionalen Aufladung liegt das Imaginäre, das danach strebt, die Differenz aufzuheben statt sie symbolisch zu überwinden. Dies macht das zerstörerische Potential von Nationalismen aus. Konstruktivistische Ansätze heben die symbolische Ebene nationaler Diskurse hervor und vernachlässigen dabei oft die imaginäre Dimension. Dadurch laufen sie Gefahr, einem Idealismus des Konstruierbaren zu unterliegen. Essentialistische Ansätze wiederum stellen das Imaginäre der nationalen Identifikation gegenüber der symbolischen Dimension voran und erliegen einem Idealismus der Unhintergebarkeit der nationalen Gemeinschaft.⁴⁸

Statt der Untersuchung von Nationaldiskursen einen solchen Antagonismus zugrunde zu legen, bietet sich mit den dargestellten Begriffen die Möglichkeit, die Verbindung beider Dimensionen diskursanalytisch zu untersuchen. Die Betrachtung dieser Verbindung im Rahmen einer kritischen Diskursanalyse verspricht umfassendere Erkenntnisse, als es eine Charakterisierung der historisch entwickelten kulturellen Elemente nationaler Identitätskonstruktionen zulässt. Ein solcher Ansatz betrachtet die Nation also nicht aus einer exklusiv essentialistischen oder konstruktivistischen Perspektive, sondern er fokussiert auf die Instrumentalisierung der imaginären Elemente nationaler Mythen und deren symbolische Repräsentation im Diskurs.

⁴⁷ Vergleiche: SARASIN *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, 156 f.

⁴⁸ Vergleiche: LIPOWATZ, THANOS (1998): Psychoanalytische Methode und kollektive Identifizierungen. In: MARKANTONIS, J.S.; D., RIGAS. A.-V. (Hg.): *Qualitative Analysis in human sciences*. Athen, 194.

1.4.5 Nationalismus und Diskurs

Die vorangegangenen Anmerkungen zu kulturalistischen und konstruktivistischen Ansätzen von Nation und Nationalismus verdeutlichen den diskursiven Charakter der Nation:

„Die Nation besteht danach weder als eine natürlich oder historisch vorgegebene Größe noch als ein Netz verdichteter Kommunikation. Vielmehr konstituiert sie sich, dem ‚täglichen Plebiszit‘ von Renan entsprechend, immer wieder neu durch das in der Bevölkerung verbreitete Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit. Die Nation und die damit verbundenen Bilder sind in diesem Sinne das Produkt eines Prozesses der sozialen Konstruktion, an dem sich die verschiedenen Gruppen der Gesellschaft beteiligen.“⁴⁹

Nicht die Frage „Was ist eine Nation?“ gehört Rogers Brubaker zufolge ins Zentrum der Nationalismusforschung, sondern die diskursiven Mechanismen, durch welche Nationalismus aktualisiert und aufrechterhalten wird. Hierfür stellt er passende Fragen, die dem Verständnis von Nation und Nationalismus dienen sollen:

We should not ask „what is a nation“ but rather: how is nationhood as a political and cultural form institutionalized within and among states? How does nation work as practical category, as classificatory scheme, as cognitive frame? What makes the use of that category by or against states more or less resonant or effective? What makes the nation-evoking, nation-invoking efforts of political entrepreneurs more or less likely to succeed?“⁵⁰

Aus seinen Überlegungen und kritischen Anmerkungen zu etablierten Nationalismustheorien zieht Brubaker eine zentrale Schlussfolgerung für die Untersuchung moderner Formen von Nationalismus. Nicht die Vorstellung von Nationen als kollektiven Einheiten sollte den Fokus der Forschung bilden, sondern die Vorstellung von Nation zum einen als Verhaltensweise, zum anderen als kulturell und politisch institutionalisierter Form und zum dritten als mögliches Geschehen oder Ereignis.⁵¹

⁴⁹ FRANCOIS, ETIENNE, et al. (Hg.), (1995): *Nation und Emotion. Deutschland und Frankreich im Vergleich 19. und 20. Jahrhundert*. Göttingen, 14.

⁵⁰ BRUBAKER, ROGERS (1996): *Nationalism reframed. Nationhood and the national question in the New Europe*. Cambridge, 16.

⁵¹ Ibid., 21.

Für ein differenziertes Verständnis von Nationalismus schlägt Brubaker eine relationale Perspektive vor, indem er zwischen drei Formen von Nationalismus unterscheidet und diese miteinander in Verbindung – zu einem relationalen Nexus – setzt.⁵²

Statt vom Nationalstaat spricht Brubaker vom „nationalizing state“, um auf den dynamischen Charakter des Nationalstaats zu verweisen. Er versteht darunter einen existierenden beziehungsweise neu gegründeten, aber dennoch unvollendeten, sich weiterhin herausbildenden Nationalstaat. Der Nationalismus der dominierenden Eliten zielt darauf ab, die sprachliche, kulturelle, politische oder ökonomische Hegemonie der Titularnation zu festigen:

„[...] ethnically heterogeneous yet conceived as nation-states, whose dominant elites promote (to varying degrees) the language, culture, demographic position, economic flourishing, or political hegemony of the nominally state-bearing nation[...].“⁵³

Eine dem Nationalismus des *nationalizing state* zuzurechnende Nationalismusvariante ist ein defensiver Nationalismus, der äußere Einflüsse und vermeintliche Bedrohungen durch andere Nationalstaaten, internationale Organisationen oder auch Bevölkerungsgruppen, wie Immigranten, abzuwehren versucht.⁵⁴

Als nationale Minderheit definiert Brubaker eine zahlenmäßig unterlegene Bevölkerungsgruppe eines Nationalstaats mit einer ambivalenten Zugehörigkeit: einerseits die Zugehörigkeit aufgrund der Staatsbürgerschaft, und andererseits die ethnonationale Zugehörigkeit zu einem Mutterland (*homeland state*).⁵⁵

Zu dieser Zugehörigkeit zu einer anderen ethnisch definierten Nation zählen als weitere Merkmale der Anspruch auf ethno-nationale Anerkennung und damit verbunden die Forderung nach kulturellen und politischen Rechten durch die eigene Elite, die von kulturellen oder territorialen Minderheitenrechten bis zur Ablösung und Vereinigung mit dem Mutterstaat (*homeland state*) reichen können. Dabei müssen die Forderungen keineswegs homogen innerhalb der nationalen

⁵² „National minority, nationalizing state, and external national homeland are bound together in a single relational nexus, linked by continuous mutual monitoring and interaction.“ Ibid., 8.

⁵³ Ibid., 57.

⁵⁴ „[...] that seeks to protect the national economy, language, mores or cultural patrimony against alleged threats from outside.“ BRUBAKER *Myths and misconceptions in the study of nationalism*, 277.

⁵⁵ „[...] ambivalent membership status, belonging by residence and (in most cases) by formal citizenship to one state and by putative ethnonational affinity to another.“ BRUBAKER *Nationalism reframed*, 56.

Minderheit bestehen, sondern es können unterschiedliche Positionen von Partizipation bis Ablösung und Vereinigung mit dem Mutterland existieren.⁵⁶

Darauf aufbauend definiert Brubaker den Nationalismus des Mutterstaates (external homeland state) als den Nationalismus der Eliten, die um den Status der außerhalb des Nationalstaates verbliebenen nationalen Minderheit besorgt sind:

„Common to „homeland“ stances are the axiom of shared nationhood across the boundaries of state and citizenship and the idea that this shared nationhood makes the state responsible, in some sense, not only for its own citizens but also for ethnic co-nationals who live in other states and possess other citizenships.“⁵⁷

Diese drei Nationalismen stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander. Der *nationalizing state* beeinflusst und wird beeinflusst vom Nationalismus der nationalen Minderheiten und dem Nationalismus der mit den Minderheiten verbundenen Mutterstaaten (*homeland states*). Der Nationalismus, mit dem die *homeland states* wiederum ihre nationalen Minderheiten außerhalb ihres Nationalstaates schützen und fördern, hängt stark vom Grad der nationalen Mobilisierung jener Minderheiten, aber auch vom Ausmaß und Charakter des Nationalismus des *nationalizing state* ab. Gleiches gilt für die nationale Minderheit, deren Grad an nationaler Mobilisierung vom Charakter des Nationalismus der Titularnation ebenso abhängt wie von der Unterstützung durch den Mutterstaat.

Brubakers relationaler und diskursiver Ansatz bietet eine Definition für den in dieser Arbeit verwendeten Begriff *Nationaldiskurs*:

„The discourse that frames, and in part constitutes nationalist political action - and the subdiscursive sentiments which nationalist political stances seek to mobilize and evoke - can be conceived as a set of variations on a single core lament: that the identity and interests of a putative nation are not properly expressed or realized in political institutions, practices, or policies.“⁵⁸

Dieses wechselseitige und akteursorientierte Verständnis der unterschiedlichen Nationalismen bietet einen differenzierteren Blick auf moderne Formen von Nationalismus und die Dynamiken, die Nationalismen entwickeln. Die Nation, ihre Identität und ihre Interessen sollen den Akteuren eines Nationaldiskurses

⁵⁶ Ibid., 60f.

⁵⁷ Ibid., 66f.

⁵⁸ Ibid., 79.

zufolge gestärkt werden und in den politischen Entscheidungen als auch in den politischen Institutionen eine möglichst große Bedeutung erhalten.

Allerdings geht Brubakers Unterscheidung wiederum mit einer gewissen begrifflichen Unschärfe einher, da sich die unterschiedenen Formen von Nationalismus überlagern können. Ein *nationalizing state*, dessen Eliten versuchen, die nationalen Interessen der eigenen Titularnation zu stärken, ist zumeist auch ein *homeland state* für die außerhalb der Staatsgrenzen lebende, aber der Nation zugehörig empfundene, nationale Minderheit. Der defensive, populistische Nationalismus, der sich gegen scheinbare äußere Bedrohungen wendet, ist analytisch nur bedingt von einem *nationalizing nationalism* der Titularnation zu trennen, der sich gegen die Beeinflussung der nationalen Minderheit durch einen externen *homeland state* richtet.

Für die Betrachtung des Nationaldiskurses im postkommunistischen Albanien lassen sich die unterschiedenen Nationalismen exemplarisch gut aufzeigen. Albanien ist ein *nationalizing state*, da eine – mehr oder weniger ausgeprägt – nationalistische albanische Elite nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktatur die Durchsetzung albanischer Interessen und die Stärkung des albanischen Nationalismus zur Bestimmung der politischen und gesellschaftlichen Ziele einforderte. Zugleich ist Albanien ein *homeland state* für die albanischen nationalen Minderheiten außerhalb der albanischen Nationalstaatsgrenzen, insbesondere in den ehemaligen jugoslawischen Republiken, in Kosovo, Mazedonien und Montenegro, aber auch in Griechenland und Italien. Innerhalb Albaniens leben ebenfalls nationale Minderheiten, von denen die griechische Minderheit von besonderer Bedeutung ist. Für die griechische Minderheit in Albanien ist hingegen Griechenland der schützende und fördernde *homeland state*, gegen dessen Einfluss sich ein albanischer *defensiver Nationalismus* wendet.

Die Vorstellung einer wechselseitig sich beeinflussenden Triade von *nationalizing state*, *homeland state* und *national minority* verdeutlicht die besondere Dynamik von Nationalismus, wenn die Nachbarnationalstaaten in ein solches Bild mit einbezogen werden. So ist die 2008 ausgerufene Republik Kosovo ebenfalls sowohl *nationalizing state* für die albanische Bevölkerungsmehrheit, *homeland state* für die albanische Minderheit in Serbien und weiterhin externe *nationale Minderheit* für Albanien. Aus einer scheinbar einfachen Triade wird bei näherer

Betrachtung einer Region wie dem Westbalkan ein komplexes Netz an wechselseitigen Beziehungen, Abhängigkeiten und Einflüssen.

1.5 Methodische Überlegungen

Die Untersuchung des Nationaldiskurses in Albanien basiert auf der Methode der Diskursanalyse, wie sie insbesondere von Siegfried Jäger und Jürgen Link⁵⁹ sowie von Ruth Wodak⁶⁰ geprägt wurde. Im Folgenden verstehen wir Diskurs nach der Definition von Jürgen Link als

„[...] institutionell verfestigte Redeweise, insofern eine solche Redeweise schon Handeln bestimmt und verfestigt und also auch schon Macht ausübt.“⁶¹

Ein Diskurs ist überindividuell⁶² und eine Form der sozialen Praxis⁶³. Er ist sozial konstituiert, da der gesellschaftliche Kontext den Diskurs prägt, und zugleich sozial konstituierend, da er auf die gesellschaftliche Wirklichkeit formend zurückwirkt.⁶⁴

Ruth Wodak führt vier Wirkungsweisen von Diskursen auf: Diskurse können Anteil an der Konstruktion gesellschaftlicher Verhältnisse haben, sie können den Status quo ante restaurieren und sie können transformierend beziehungsweise dekonstruierend auf den Status quo wirken.⁶⁵

In der Nationalismusforschung dient die Diskursanalyse dazu,

„[...] Exklusionsmechanismen im Sprachgebrauch sichtbar zu machen [...]“,

indem versucht wird,

„[...] in den diskursiven Konstrukten von nationaler Identität manipulative politische und mediale Manöver der sprachlichen Gleichschaltung und der diskriminierenden Ausgrenzung von Menschen und Menschengruppen aufzudecken und rhetorische Strategien der Überredung zur Übernahme bestimmter politischer Überzeugungen, Wertungen und Ziele ins Bewusstsein zu bringen.“⁶⁶

⁵⁹ JÄGER, SIEGFRIED (1993): *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. Duisburg.

⁶⁰ WODAK, RUTH, et al. (Hg.), (1998): *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*. Frankfurt/M.

⁶¹ zitiert nach JÄGER *Kritische Diskursanalyse*, 152.

⁶² Ibid., 169.

⁶³ WODAK, et al. (Hg.), *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*, 42.

⁶⁴ Ibid., 42.

⁶⁵ Ibid., 43.

⁶⁶ Ibid.

Ruth Wodak unterscheidet zwischen Inhalten, Strategien und Realisierungsmitteln eines Diskurses. Zu den Inhalten zählen die Konstruktion einer ethno-nationalen Identität, eines nationalen (physisch-geographischen) Körpers, einer gemeinsamen Kultur und Geschichte und die Konstruktion von gemeinsamer politischer Gegenwart und Zukunft.⁶⁷

Besonders detaillierte Aufmerksamkeit widmet Ruth Wodak den diskursiven Strategien und sprachlichen Realisierungsmitteln.⁶⁸ Konstruktive Strategien zielen auf eine Herstellung nationaler Identität durch die Betonung innernationaler Gleichheit, Solidarität und Einheit. Bewahrungsstrategien versuchen, die nationale Identität durch eine positive Selbstdarstellung und eine positive politische Kontinuitätsvorstellung aufrechtzuerhalten. Rechtfertigungsstrategien zielen darauf ab, den status quo ante zu rechtfertigen, indem Schuld und Verantwortung nach außen abgeschoben und die Abhängigkeit und Fremdbestimmtheit betont werden. Transformationsstrategien versuchen, die etablierte nationale Identität in eine neue, dem gesellschaftlichen Wandel entsprechende Identität zu übertragen. Dekonstruktionsstrategien dienen dazu, Teile der bestehenden Identität abzubauen, indem Teile des Selbstbildes negativ bewertet werden. Assimilationsstrategien betonen die Gleichheit und Dissimilationsstrategien heben die Differenz hervor.

1.5.1 Quellenmaterial

Nationaldiskurse lassen sich anhand vielfältiger Quellen beobachten. So bieten Reden von Politikern, Schulbücher, Print- und Rundfunkmedien, Museen, Filme, bildende Künste, Reportagen und Tagebücher reichhaltige Materialien für eine mögliche Untersuchung nationaler Diskurse. In nahezu allen medialen und gesellschaftlichen Bereichen lassen sich Strukturen der Reproduktion des nationalen Selbstbildes wiederfinden.

Das in dieser Arbeit verwendete Medium der Tageszeitungen bietet sich in mehrfacher Hinsicht an. Methodisch ist die Analyse von Printmedien wie Tages- und Wochenzeitungen etabliert. Der Zugang zum Quellenmaterial ist einfach und systematisch im Archiv möglich und es bietet sich ein weites, reichhaltiges Spektrum an Zeitungen für eine umfassende Quellenbasis an.

⁶⁷ Ibid., 72-73.

⁶⁸ Ibid., 75-95.

Im Mittelpunkt steht dabei der inneralbanische, innerstaatliche Diskurs, das heißt der Diskurs, der weitestgehend von Akteuren aus dem Nationalstaat Albanien geführt wird. Akteure von außerhalb Albaniens werden nur dann mit betrachtet, wenn deren Beitrag in Medien aus Albanien erschien und ein Bezug zu (gesamt-)albanischen Themen bestand. Hauptgrund dieser Einschränkung ist, dass sich die albanischen Nationaldiskurse außerhalb Albaniens aufgrund der politischen, historischen und gesellschaftlichen Unterschiede auch inhaltlich stark unterscheiden, weshalb eine eigenständige Betrachtung vor einer vergleichenden Gegenüberstellung notwendig ist.

Zeitungen eignen sich für die Betrachtung des Nationaldiskurses durch die tagespolitische Aktualität der Berichterstattung. Analysen, Kommentare und Essays gehen über die reine Berichterstattung hinaus und spiegeln stärker den zu beobachtenden Diskurs wider. Das ausgewählte Quellenmaterial hat zumeist einen gut rekonstruierbaren Bezug zu zeitgeschichtlichen Transformationsereignissen.

Mit Beginn der Transformation waren Tageszeitungen das wesentliche Medium in Albanien und die Anzahl der Publikationen erhöhte sich deutlich. Existierten 1990 nur zwei staatlich kontrollierte Tageszeitungen, waren es 1991 vier, 1994 bereits acht und 2012 26. Während somit in den 1990er Jahren Tageszeitungen das dominierende Diskursmedium waren, ist mit der Zulassung privater Fernsehsender 1995 das Printmedium als Leitmedium immer weiter vom Fernsehen abgelöst worden. Ab der Jahrtausendwende finden zunehmend Debatten und Auseinandersetzungen in einer Vielzahl von Diskussionsrunden im Fernsehen statt.⁶⁹ Ab Mitte der 2000er Jahre wird das Printmedium zusätzlich durch die wachsende Verbreitung des Internets in Albanien weiter abgelöst. Jede Tages- und Wochenzeitung veröffentlicht ihre Beiträge auf ihren Webseiten, hinzu kommen unabhängige Internetseiten und Diskussionsforen, die zunehmend Hauptschauplatz der öffentlichen Debatten werden, da das Internet den bedeutenden Bevölkerungsanteil der emigrierten Albaner mit einzuschließen vermag.

⁶⁹ 1995 wurde mit *Shijak TV* der erste Privatsender gegründet. 2014 existieren 3 nationale und 72 lokale Sender sowie 2 Satelliten- und 90 Kabelsender. Der dominierende Medienkonzern ist *Top Channel*. IREX (2014): *Albania Media Sustainability Index 2014*. http://www.irex.org/sites/default/files/u105/EE_MSI_2014_Albania.pdf, zuletzt gesehen am: 06.05.2014. Vergleiche auch: KAJSIU, BLENDI (2012): The Instrumentalisation of Media in Albania. In: *Südosteuropa*. 60 (1), 31-52, hier: 37f.

Dennoch sind Annahmen über die Reichweite von Tageszeitungen mit Vorsicht zu treffen. Zuverlässige Zahlen zu den Auflagestärken der Zeitungen sind kaum dokumentiert. Die Zeitungsverlage veröffentlichen meist keine Auflagenstärke ihrer Publikationen. Ilda Londo schätzt die Gesamtauflagenstärke aller 26 Zeitungen (2010) auf insgesamt 70.000-100.000 Exemplare. Die auflagenstärksten Zeitungen erreichen 20.000 Exemplare und die schwächsten nur 1.000 Exemplare.⁷⁰ Der Medienbericht für Südosteuropa von 2002 spricht für das Jahr 2002 von 9.000 täglichen Exemplaren der *Gazeta Shqiptare*, 8.000 täglichen Exemplaren der *Koha Jonë* und zwischen 4.000 und 5.000 täglichen Ausgaben von *Rilindja Demokratike*, *Zëri i Popullit*, *Republika*, *Panorama*.⁷¹ Wie viele Ausgaben einer Auflage tatsächlich in Umlauf kommen, ist ebenfalls nicht zuverlässig zu bestimmen. Ein Abonnementensystem ist nur im Ansatz vorhanden. Der Vertrieb findet über den Straßenverkauf statt. Möglicherweise werden große Teile der Auflage auch gar nicht vertrieben, sondern ungelesen entsorgt. Parteinahe Zeitungen haben meist nur eine kleine Leserschaft innerhalb der Partei; was insbesondere auf die rechts-konservativen bis nationalistischen Publikationen *Balli Kombëtar* und *Rimëkëmbja* zutrifft. Die Tageszeitung *Koha Jonë* war in den 1990er Jahren die am weitesten verbreitete und rezipierte Publikation. Ab 2000 können *Shekulli* und *Gazeta Shqiptare* als die Publikationen mit der höchsten Auflage und der größten Reichweite angesehen werden. Die Abhängigkeit der Publikationen von Parteien und den Medieneigentümern in Albanien ist kontinuierlich hoch. Deshalb müssen die Zeitungen auch nicht zwingend wirtschaftlich erfolgreich sein, da sie als Plattform für die politischen und wirtschaftlichen Interessen des Eigentümers dienen.⁷²

⁷⁰ KAJSIU The Instrumentalisation of Media in Albania, 35; LONDO, ILDA (2012): *Major Trends of Media Development during Post-Communist Transition*. <http://library.fes.de/pdf-files/id-moe/08974.pdf>, zuletzt gesehen am: 06.05.2014, 3; LANI, REMZI (2006): Ethnicity and Mass Media in Albania. In: GENOV, NIKOLAI (Hg.): *Ethnicity and Mass Media in South Eastern Europe*. Münster, 24-39, hier: 26.

⁷¹ ROUSSANOV, VALERY, et al. (2003): *Media Landscape of South East Europe 2002*. www.unesco.org/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CI/CI/pdf/publications/media_landscape_south_east_europe.pdf, zuletzt gesehen am: 31.05.2017, 28; vergleiche auch: GOGA, THANAS (2009): *Footprint of Financial Crisis in the Media. Albania country report*. <http://www.opensocietyfoundations.org/sites/default/files/albania-20091201.pdf>, zuletzt gesehen am: 06.05.2014.

⁷² „[Fatos] Lubonja calls the close connection between political and business interests that utilise the media to their benefit „the media regime“. It is a regime in which the media is used to legitimise the existing power arrangement at the expense of the majority. What we are dealing with here, however, is not simply a problem of a lack of media freedom, or an issue of government repression. Instead, we are dealing with a larger problem of a political system in which the media

1.5.2 Elitendiskurse

Kommentierende und analysierende Artikel in den Printmedien werden zumeist von Diskursakteuren aus Wissenschaft, Politik und Publizistik geschrieben. Somit können die hier ausgewählten Quellen als ein Teil des Elitendiskurses in Albanien bezeichnet werden, welcher als Spezialdiskurs eine besondere Stellung und Funktion im Nationaldiskurs einnimmt.

Für die Wahl des Elitendiskurses als Quellenmaterial müssen jedoch auch bestimmte Einschränkungen beachtet werden. Durch ihre Möglichkeit, gesellschaftliche Entwicklungen zu kommentieren und verschiedene gesellschaftliche Diskursstränge miteinander zu verbinden, kommt ihnen die Funktion zu, gesellschaftliche Debatten anstoßen, lenken oder begleiten zu können. Sie geben dabei oft Standpunkte im Nationaldiskurs wieder, welche selbst als Stimuli für Auseinandersetzungen mit politischen, sozialen und kulturellen Phänomenen dienen.

Zudem muss einschränkend immer gelten, dass ein Elitendiskurs ein Spezialdiskurs ist und er nicht als Spiegelbild der gesamtgesellschaftlichen Einstellungen betrachtet werden kann. Ein Merkmal der hier verwendeten Quellen ist, dass sie zumeist von einer älteren Generation an Publizisten stammen und die jüngere Generation weniger stark vertreten ist, da sie im Untersuchungszeitraum nur wenig in den Zeitungen publizierten. Erst in den letzten Jahren existierten durch Internet und Fernsehen auch für jüngere Intellektuelle die Möglichkeiten, am öffentlichen Diskurs aktiver teilzunehmen.

Eine Konzentration auf Nationaldiskurse innerhalb der Intellektuellen und Eliten des Landes kann demnach nicht aufzeigen, ob die Gesellschaft oder auch nur eine gesellschaftliche Mehrheit die gleichen Positionen teilt oder ablehnt und inwieweit deren Einstellungen in solchen Diskursen wiedergegeben werden. Elitendiskurse müssen vielmehr als relativ eigenständige Diskurse betrachtet werden, die zwar eine gewisse Verbindung zu sozialen Problemen der Gesellschaft aufweisen und darauf rückwirken, jedoch eine Eigendynamik

becomes an instrument that is advocating or giving publicity to particular interests rather than a space where the public debate can develop and through which the public interest can be articulated or identified.“KAJSIU The Instrumentalisation of Media in Albania, 40, vergleiche: LUBONJA, FATOS (2009): *Mbi mizerabilitetin e mediave*. [Über die Misere der Medien.] www.perpjekja.blogspot.de/2009/10/mbi-mizerabilitetin-e-mediave.html?m=1, zuletzt gesehen am: 12.12.2016.

entwickeln können und dabei von der Gesellschaft losgelöst einen elfenbeinturmähnlichen Charakter annehmen.

Elitendiskurse sind trotz der notwendigen Einschränkungen von zentraler Bedeutung für die Strukturierung eines Nationaldiskurses. Eliten und Intellektuelle nehmen in der Entstehung von Nationalbewegungen immer wichtige Vorreiterrollen ein; sie bestimmen kulturelle und politische Felder, auf welche sich eine Nationalbewegung konzentriert. Sie liefern Argumente der Emanzipationsbemühungen und bilden Kriterien heraus, auf welche ein nationales Selbstverständnis sich berufen soll, um die Unabhängigkeit nach außen und die Einzigartigkeit nach innen zu legitimieren. Vor einer Nationalstaatsgründung agieren diese Eliten zumeist aus dem Exil heraus; nach dem Erreichen einer Unabhängigkeit und der Herausbildung eigener Staatsstrukturen übernimmt eine innerstaatliche Elitenschicht meist die Führung politischer und gesellschaftlicher Entscheidungen und Entwicklungen. Debatten, die von Intellektuellen in den Medien geführt werden, sind oftmals ein Ausdruck von Fragen, die von der Gesellschaft thematisiert werden und an den jeweiligen Positionen können sich unterschiedliche Einstellungen herauskristallisieren.

1.5.3 Quellenkorpus und -auswahl

Die Auswahl des Quellenmaterials für die Analyse der Nationaldiskurse erfolgte auf einer möglichst breiten Grundlage. Somit kann nicht nur ein weit gefächertes parteipolitisches Spektrum erfasst werden, sondern auch die Schnittmenge an Adressaten des Elitendiskurses als größtmöglich angenommen werden. Umfassend untersucht wurden insgesamt acht Zeitungen, davon sechs Tages- und zwei Wochenzeitungen. Fünf Zeitungen sind parteinahe Publikationen: täglich erscheinen die *Rilindja Demokratike* der Demokratischen Partei Albaniens (Partia Demokratike e Shqipërisë, PDSH), die *Zëri i Popullit* der Sozialistischen Partei Albaniens (Partia Sozialiste e Shqipërisë PSSH), die *Republika* der Republikanischen Partei (Partia Republikane Shiptare PRSH); mit wöchentlicher Auflage die *Balli i Kombit* der Partei Balli Kombëtar (Nationale Front) und die *Rimëkëmbja* (Wiederherstellung) der Partei Rimëkëmbja Kombëtare (Partei des nationalen Wiederherstellung). Drei Tageszeitungen sind dem Selbstverständnis nach parteiunabhängig, nehmen aber in der Praxis deutliche Parteipositionen ein: *Gazeta Shqiptare*, *Koha Jonë* und *Shekulli*. Zusätzlich wurden vereinzelt Artikel

aus weiteren, nicht systematisch gesichteten oder weniger verbreiteten Publikationen hinzugezogen, wenn sie thematisch von besonderer Relevanz waren.

Anhand dieser Quellen können wichtige gesellschaftspolitische Ereignisse ausgemacht werden, die den Diskurs in den Printmedien besonders prägten. So ergibt sich eine Chronologie, welche die Transformation in einzelne Phasen unterteilt, denen Nationaldiskurse unterschiedlicher Intensität und variierenden Inhalts zugeordnet werden können. Darauf aufbauend, können diese Diskurse analysiert werden.

Die breite Ausgangsbasis für das Quellenmaterial wurde aus den Zeitungen auf Grundlage der politischen und gesellschaftlichen Ereignisse in der Transformationszeit ausgewählt und in einem zweiten Schritt mit Kategorien und Schlagworten versehen, die mit Hilfe der historisch dominierenden Diskurstypen (siehe Kapitel 2) abgeleitet wurden. Hierzu zählten vor allem die Schlagwörter *Antikommunismus*, *Antinationalismus*, *Antialbanismus*, *Demokratie*, *ethnische/nationale Identität*, *Nationalismus*, *Patriotismus*, *Religion*, und *Zivilgesellschaft* für die Quellen des 3. Kapitels zum Nationalismus nach innen. Das 4. Kapitel, das sich dem Nationalismus nach außen widmet, stützt sich vor allem auf die Kategorien und Schlagwörter *Albanische Frage*, *Großalbanien*, *ethnisches Albanien*. Für das 5. Kapitel über die Abgrenzung von Feindbildern am Beispiel von Griechenland dienten die Kategorien und Schlagwörter *Autokephalie*, *Çameria*, *Emigranten*, *Griechenland*, *griechische Minderheit*, *Janullatos (Yannoulatos)*, *Nordepirus / Vorio Epiro*, *orthodoxe Kirche*, *Serben*, *Slawen* der Materialauswahl. Das 6. Kapitel über die Selbstverortung zwischen Ost und West stützt sich, neben den Beiträgen zur Debatte um die europäische Identität der Albaner zwischen Ismail Kadare und Rexhep Qosja, auf die Kategorien und Schlagwörter *Christen*, *Europäische Integration*, *Islam*, *NATO*, *Stabilitätspakt*, *Türkei* und *Zivilgesellschaft*. Die Quellen-Auswahl für den zweiten Teil des 6. Kapitels erfolgte hauptsächlich auf Grundlage der dankenswerterweise von Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt zur Verfügung gestellten Materialsammlung über die öffentliche Debatte seiner Skanderbeg-Biografie in Albanien.

2 Die historische Entwicklung des albanischen Nationaldiskurses

Für das Verständnis der postkommunistischen Nationaldiskurse in Albanien ist es notwendig, im Vorfeld auf die historische Entwicklung des albanischen Nationalismus einzugehen. Ein solcher Überblick muss notwendigerweise komprimiert sein und kann nur die wichtigsten strukturellen und historischen Merkmale des albanischen Nationalismus umfassen. Nach der Skizzierung des historischen Kontextes der albanischen Nationalbewegung und der Entstehung der nationalen Historiografie stehen die historischen Diskurstopoi, die den albanischen Nationalismus von Beginn an besonders anhaltend prägten, im Vordergrund dieser Darstellung. Sie formen das Repertoire an nationalen Mythen und Symbolen, aus denen sich die Grundstrukturen des albanischen Nationalismus formen, die auch in der Gegenwart Nationaldiskurse mitbestimmen und auf die die heutigen Diskurse aufbauen.

2.1 Zur Entstehung des albanischen Nationalismus

Die Geschichte der albanischen Nationalbewegung und Nationalstaatsgründung zählt zu den besser erforschten Kapiteln der albanischen Geschichte. Zahlreiche Publikationen beschäftigen sich mit dem Aufkommen der albanischen Nationalbewegung, der sogenannten *Rilindja* (albanisch: Wiedergeburt) im 19. Jahrhundert und der Staatsgründung 1912.⁷³

⁷³ Eine keineswegs vollständige Auswahl wichtiger Arbeiten auf Deutsch und Albanisch: BARTL, PETER (1995): *Albanien: vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Regensburg; BARTL, PETER (2000): Zum Geschichtsmythos der Albaner. In: DAHLMANN, D.; POTTHOFF, W. (Hg.): *Mythen, Symbole und Rituale: Die Geschichtsmächtigkeit der "Zeichen" in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*. Wien, 119-140; CLAYER, NATHALIE (2007): *Aux origines du nationalisme albanais. La naissance d'une nation majoritairement musulmane en Europe*. Paris; CLEWING, KONRAD (2005): An den Grenzen der Geschichtswissenschaft: Albaner, Thraker und Illyrer. In: GENESIN, MONICA; MATZINGER, JOACHIM (Hg.): *Albanologische und balkanologische Forschungen. Festschrift für Wilfried Fiedler*. Hamburg, 215-225; EGRO, DRITAN (2007): *Historia dhe Ideologjia. Një qasje kritike studimeve osmane në historiografinë moderne shqiptare*. [Geschichte und Ideologie. Eine kritische Herangehensweise an osmanische Studien in der modernen albanischen Geschichtsschreibung.] Tirana; DEZHGIU, MUHARREM (1993): Die albanische Geschichtswissenschaft unter den Zwängen der Diktatur. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 42 (6), 365-368; TÖNNES *Sonderfall Albanien*; SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1987): *Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien (1912-1939)*. München; SCHMITT, OLIVER JENS (2001): *Das venezianische Albanien (1392-1479)*. München; SCHMITT, OLIVER JENS (2009): *Skanderbeg: Der neue Alexander auf dem Balkan*. Regensburg; SCHMITT, FRANTZ (Hg.), *(Albanische Geschichte*; SCHMITT, OLIVER JENS (2012): *Die Albaner. Eine Geschichte zwischen Orient und Okzident*. München; VICKERS, MIRANDA (1995): *The Albanians. A Modern History*. London

Der albanische Nationsbildungsprozess ähnelte in mancher Hinsicht dem der Nachbarnationen, setzte jedoch vergleichsweise spät ein. Für diese verspätete Nationsbildung sind mehrere Gründe maßgeblich. Die albanisch besiedelten Gebiete waren Teil des Osmanischen Reiches und von westeuropäischen Nationaldiskursen des 19. Jahrhunderts stark isoliert. Im osmanischen Reich bildeten sie die Peripherie ohne eigenes politisches, wirtschaftliches oder religiöses Zentrum.⁷⁴ Der albanische Raum war politisch fragmentiert und auf mehrere Vilayets verteilt. Aufgrund der religiösen Heterogenität konnte auch die Religion nicht als identitätsstiftendes gemeinsames Merkmal dienen. Anders als die serbische oder griechische Nationalbewegung, die sich auf eine Nationalkirche als verbindende Institution stützen konnten, bot der Islam – die Albaner waren mehrheitlich muslimisch – keine ausreichende Möglichkeit, sich von den osmanischen Herrschern abzugrenzen. Die Sprache diente als einigendes Element, was aber durch die fehlenden albanischsprachigen Schulen behindert wurde.⁷⁵

Im selben Maße, wie das Osmanische Reich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an Macht verlor, gewannen die Nationalbewegungen auf der Balkanhalbinsel an Stärke. Für die Albaner bedeutete dies in erster Linie eine zunehmende Bedrohung durch die serbischen, griechischen und montenegrinischen Nachbarn und deren territoriale Ansprüche auf den europäischen Teil des Osmanischen Reiches, weshalb die albanische Nationalbewegung von Beginn an einen ausgeprägt defensiven Charakter besaß. Die albanische Nationalbewegung strebte nicht nur die Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich an, sondern sah ihre Aufgabe auch in der Abwehr der drohenden Aufteilung zwischen den Nachbarnationen.⁷⁶

1878 beschlossen die Großmächte England, Frankreich, Russland, Österreich-Ungarn und Deutschland nach dem Russisch-Osmanischen Krieg am 2. März 1878 in San Stefano die Neuordnung der Region, die auf dem Berliner Kongress im Juni 1878 weiter verhandelt wurde. Serbien, Montenegro und Rumänien

⁷⁴ MISHA, PIRO (2002): Invention of a Nationalism. Myth and Amnesia. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 33-48, hier: 36-37.

⁷⁵ Ibid., 38-39. Albanischsprachige Publikationen erschienen ab den 1880er Jahren im Ausland, die ersten albanischsprachigen Schulen wurden ab Mitte der 1880er Jahre in Südalbanien eröffnet. Vergleiche: BARTL *Albanien*, 101-106.

⁷⁶ LUBONJA, FATOS (2002): Between the glory of a virtual world and the misery of a real world. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 91-103, hier: 92.

erhielten ihre Unabhängigkeit, Bulgarien den Autonomiestatus innerhalb des Osmanischen Reiches. Die in San Stefano geplanten Grenzen sollten zu Lasten albanischer Siedlungsgebiete gehen, da nach Ansicht der Großmächte die Albaner keine eigenständige Nation bildeten.⁷⁷

San Stefano und der Berliner Kongress sind die wesentlichen Fixpunkte in der albanischen Nationalhistoriographie. Sie können, obwohl sie die Nationalstaatsgründung verzögerten, als Katalysator für die Entwicklung einer albanischen Nationalbewegung bewertet werden. Ein im Dezember 1877 in Istanbul gegründetes *Zentralkomitee zur Verteidigung der Rechte der albanischen Nation* (Komiteti Qendror për mbrojtjen e të drejtave të kombësisë shqiptare) berief eine Konferenz in Prizren ein, auf der am 10. Juni 1878, am Vorabend des Berliner Kongresses, 43 mehrheitlich muslimische Männer, vornehmlich aus dem Kosovo, Nordalbanien und Makedonien eine „albanische Liga“ gründeten, welche unter dem Namen der „Liga von Prizren“ (Lidhja e Prizrenit) den historischen Ausgangspunkt der albanischen Nationalbewegung markierte. Wichtigstes Ziel der Liga war es, die drohende Abtretung albanischer Siedlungsgebiete an Montenegro und Serbien zu verhindern beziehungsweise rückgängig zu machen. Die Liga stellte keine einheitliche Gruppe dar, sondern war politisch heterogen. Sie konnte bis zu ihrer Zerschlagung durch osmanische Truppen 1881 nur begrenzte militärische oder politische Erfolge erzielen. Jedoch prägte sie die programmatische Nationalbewegung, die eine nationale Identität stärken sollte. Auf kultureller Ebene wirkten vor allem Vereine aus dem Ausland mit albanischsprachigen Publikationen und der Förderung von albanischsprachigen Schulen in den albanischen Siedlungsgebieten. Die Förderung der albanischen Sprache wurde als das wichtigste Ziel zur Herstellung einer albanischen Nationalidentität und zum Mittel der nationalen Mobilisierung ausgerufen.⁷⁸

Nach zahlreichen Aufständen gegen die osmanische Herrschaft war es dann auch die regionale Entwicklung, die 1912 zur Unabhängigkeit Albaniens führte. Der Verteilungskampf um die europäischen Territorien des Osmanischen Reiches zwischen Serbien, Bulgarien, Montenegro und Griechenland in den Balkankriegen 1912/13 und die Sorge der westlichen Großmächte vor einer Dominanz Russlands in der Region ermöglichten die internationale Anerkennung eines albanischen

⁷⁷ BARTL *Albanien*, 93f.

⁷⁸ Mehr zu Gründung und Forderungen der Liga von Prizren, siehe: Ibid., 94-101.

Nationalstaats.⁷⁹ Die Ausrufung der Unabhängigkeit durch Ismail Qemali am 28. November 1912 in Vlora wird im nationalen Meisternarrativ überwiegend als teleologischer Höhepunkt angesehen, auf den die bisherige Nationalgeschichte hinstrebte.

2.2 *Entwicklung einer Nationalhistoriographie*

Der Nationsbildungsprozess ist immer eng mit der Ausbildung einer nationalen Geschichtsschreibung verbunden, so auch im Falle Albaniens. Der Zeitraum der kulturellen Selbstvergewisserung während der albanischen Rilindja war auch der Zeitraum des Aufkommens der ersten Nationalgeschichte, die das Geschichtsbild Albaniens bis heute prägt.

Die deutschsprachige Albanienforschung, vor allem durch die Arbeiten von Johann Thunmann, Jakob Philipp Fallmerayer und Johann Georg von Hahn geprägt, war ab 1878 auch politisch motiviert.⁸⁰ Für Österreich-Ungarn galt es, den Einfluss Russlands auf die Region einzuhegen.⁸¹ Zweifelsohne sollte eine nicht-slawische Nation dieses Ziel befördern. So ist die erste albanische Geschichte durch Österreich-Ungarn initiiert. 1898 wurde das schmale Buch „*Të ndodhunat e Shqypnis prej nji Gege që don vendin e vet*“ in Bukarest veröffentlicht. Lange Zeit galt der Übersetzer Stefan Zurani als Autor der Publikation. Tatsächlich wurde es im Auftrag des österreichisch-ungarischen Außenministeriums von dem ungarischen Albanienkenner Ludwig von Thalloczy geschrieben.⁸² Erste albanische Publikationen folgten wenig später. 1899 veröffentlichte Sami Frashëri seine berühmt gewordene Denkschrift „Albanien, was es war, was es ist und was es sein wird“.⁸³ Das Buch erschien erstmals 1899

⁷⁹ Zur Nationalstaatsgründung siehe unter anderem: Ibid., 133-142; VICKERS *The Albanians*, 33-76.

⁸⁰ Vergleiche: SCHMITT, OLIVER JENS (2009): "Die Monade des Balkans" - die Albaner im Mittelalter. In: FRANTZ, EVA ANNE; SCHMITT, OLIVER JENS (Hg.): *Albanische Geschichte - Stand und Perspektiven der Forschung*. München, 61-80, hier: 62; SCHMITT *Albanische Geschichte als Balkangeschichte*, 688.

⁸¹ SCHMITT *Die Monade des Balkans*, 62; siehe auch: GOSTENTSCHNIGG, KURT (1999): Die Verflechtung von Wissenschaft und Politik am Beispiel der österreichisch-ungarischen Albanologie. In: *Südost-Forschungen*. (58), 221-245.

⁸² VON THALLOCY, LUDWIG (2008): *Të ndodhunat e Shqypnis prej nji Gege që don vendin e vet*. Übersetzt von Stefan Zurani. Bearbeitet von Raim Beluli. [Die Ereignisse Albaniens von einem Gegen, der sein Land liebt.] Shkodra.

⁸³ FRASHËRI, SAMI (1999 [1899]): *Shqipëria. Ç'ka qënë, ç'është e ç'do të bëhet? Mendime për shpëtimin të mëmëdheut nga reziket që e kanë rethuarë*. [Albanien. Was es war, was es ist und was es sein wird? Gedanken über die Rettung des Mutterlandes vor den Gefahren, die es umgeben.] Tirana. Auch international sollte das Werk für die Verbreitung des albanischen Anliegens dienen. Bereits 1905 erfolgte eine Übersetzung ins Türkische, 1907 ins Griechische, 1913 ins Deutsche,

anonym in Bukarest und wurde bald zum Manifest für die Stärkung des albanischen Nationalbewusstseins und der nationalen Unabhängigkeit. Sami Frashëri zählte ebenso wie seine Brüder Naim und Abdyl Frashëri zu den intellektuellen Vordenkern der albanischen Nationalbewegung. Die 1879 in Istanbul gegründete „Gesellschaft für den Druck albanischer Schriften“ (Shoqëria së të shtypuri shkronja shqip) sollte die albanische Sprache und Schrift verbreiten. Weitere nationalhistoriografische Publikationen erschienen bald darauf von Dom Ndoc Nikaj (1902), Kostandin Çekrezi (1921) und Xhevet Korça (1923).⁸⁴

Wie in anderen Nationalstaaten auch diente die Nationalgeschichte vor allem in dieser frühen Phase der Nationsbildung weniger der Aufklärung über die Geschichte, sondern mehr deren „Idealisierung und Ausschmückung“.⁸⁵ Nach der Nationalstaatsgründung 1912 musste eine albanische Nationalgeschichte der neuen Nation sowohl nach innen als auch nach außen Legitimität verschaffen, das heißt, für die internationale Anerkennung und gegen eine territoriale Aufteilung argumentieren und zugleich den inneren Zusammenhalt stärken.⁸⁶ Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges waren die Autoren der Nationalgeschichte keine professionellen Historiker, sondern intellektuelle Nationalisten, die ein nationales Geschichtsnarrativ, beeinflusst von individueller Herkunft und politischer Motivation, *erzählten*, ohne Archivmaterial wissenschaftlich bearbeitet zu haben.⁸⁷ Erst nach 1945 erfuhr die nationale Geschichtsschreibung unter der kommunistischen Herrschaft eine gewisse Institutionalisierung und Professionalisierung. Die offizielle Nationalgeschichtsschreibung stand jedoch fortan unter der ideologischen Leitlinie des Marxismus-Leninismus und musste den Interessen und Zielen des kommunistischen Staates dienen. Der Staat oder vielmehr dessen politische Führer verordneten ein nationales, auf dem Geschichtsbild der Rilindja beruhendes Narrativ, mit Elementen des Marxismus-Leninismus verknüpft und an gegenwartspolitische Erfordernisse angepasst.⁸⁸ Die

Übersetzungen ins Englische, Italienische und Französische folgten. Vergleiche: BARTL *Albanien*, 102-104.

⁸⁴ NIKAJ, NDOM NDOC (1902): *Historia e Shcypniis*. [Geschichte Albaniens.] Brüssel; ÇEKREZI, KOSTANDIN (1921): *Historia e Shqipërisë*. [Geschichte Albaniens.] Boston; KORÇA, XHEVET (1923): *Tri pyetje nga jeta e Skënderbeut*. [Drei Fragen aus Skanderbegs Leben.] Tirana Vergleiche: EGRO *Historia dhe Ideologjia*, 39-49.

⁸⁵ EGRO *Historia dhe Ideologjia*, 40.

⁸⁶ *Ibid.*, 60.

⁸⁷ *Ibid.*, 64.

⁸⁸ Siehe: SCHMITT *Albanische Geschichte als Balkangeschichte*, 688; SCHMITT *Die Monade des Balkans*, 65.

internationale Isolation des albanischen Staates verhinderte zudem einen Vergleich und Austausch mit der internationalen Forschung.⁸⁹ Diese Situation förderte dem Historiker Dritan Egro zufolge eine „Fetischisierung der nationalen Werte“⁹⁰, wie auch Oliver Schmitt es am Beispiel des albanischen Mittelalters darstellt:

„Das Mittelalter dient dabei als Projektionsfläche politischer Wunschvorstellungen: Staatlichkeit, nationale Einheit, städtische Kultur, ethnische Homogenität, militärische Erfolge, Kampf um Freiheit und soziale Revolution, eine Gesellschaft von Partisanenkämpfern gegen die Osmanen, Abwehr fremder Aggressoren, Abwehr fremder Kultureinflüsse, der Beweis für die Lebensfähigkeit einer vom Rest der Welt isolierten Gesellschaft – die Grundelemente des kommunistischen Albanien wurden in die mittelalterliche Geschichte interpretiert, wobei politische Führung und Historiker gemeinsam an der Schaffung dieser Interpretationen mitwirkten.“⁹¹

Schmitt charakterisiert das nationalhistorische Selbstverständnis in der albanischen Geschichtswissenschaft als

„[...] ein oft verzerrtes Bild der mittelalterlichen Geschichte, das Teil einer selbstreferentiellen Deutung der Vergangenheit darstellt: konstruiert wurde eine lineare Entwicklung eines sich in seiner ethnischen Eigenart kaum verändernden, überzeitlich konstanten ethnischen Kollektivs in einem ethnisch weitgehend homogenen Raum.“⁹²

Bis heute dominiert dieses Bild die Nationalhistoriographie. Nach 1990 widmeten sich viele Studien allen historischen Epochen der albanischen Geschichte, wobei die wissenschaftliche Qualität bei vielen Arbeiten als ungenügend einzuschätzen ist.⁹³ Egro beklagt Tendenzen, alte Arbeiten nur neu aufzubereiten, im Kommunismus etablierte Deutungsmuster trotz existierender Meinungsvielfalt aufrecht zu erhalten und fürchtet, dass nicht zuletzt auch journalistische Arbeiten zu einer Mittelmäßigkeit in der Historiographie beitragen.⁹⁴ So wurde in der

⁸⁹ EGRO *Historia dhe Ideologjia*, 64, 97.

⁹⁰ Ibid., 101.

⁹¹ SCHMITT Die Monade des Balkans, 66.

⁹² Ibid., 66.

⁹³ DUKA, VALENTINA (2004): Reflections on the Past in Albania in the 1990s. In: BRUNNBAUER, ULF (Hg.): *(Re)Writing History - Historiography in Southeast Europe after Socialism*. Münster, 31-53, hier: 47.

⁹⁴ EGRO *Historia dhe Ideologjia*, 121-126. Die kritischen Betrachtungen von Tritan Egro und Oliver Jens Schmitt beziehen sich vor allem auf die albanische Mediävistik beziehungsweise Osmanistik, der in der Nationalhistoriographie allein schon aufgrund ihrer langen Zeitspanne eine

aktualisierten Nationalgeschichte der Akademie der Wissenschaften die Periodisierung in illyrische Antike, Herrschaftsbildung im Mittelalter mit dem Helden Skanderbeg als Höhepunkt, osmanische Unterdrückung, Rilindja, Staatsgründung und Zeitgeschichte aus der kommunistischen Zeit übernommen.⁹⁵

2.3 *Nationale Diskurstopoi*

„Topoi erweisen sich unter anderem deswegen als bedeutsam, weil sie Aspekte miteinander verbinden können, die keineswegs als notwendig miteinander verbunden betrachtet werden müssen. Sie stellen mit anderen Worten Relationen her, die für die Konstruktion von Wirklichkeiten von entscheidender Bedeutung sind. Mit ihrer Hilfe werden Kausalitäten, Hierarchien, Kategorisierungen und Gesetzmäßigkeiten etabliert, welche die Welt für uns sinnvoll erfahrbar machen und die wir in nicht seltenen Fällen tagtäglich verwenden, die aber nichts weiter sind als das Ergebnis rhetorischer und diskursiv etablierter Konventionen.“⁹⁶

Nicht nur die Struktur, auch die Elemente der Nationalgeschichte, deren Perspektiven, Interpretationen und Argumentationsmuster, ähneln denen des kommunistischen und vorkommunistischen Geschichtsbildes. Sie bilden einen Kanon politischer Mythen, auf dem die nationale Identitätsbildung aufbaut. Für die Ausbildung der albanischen nationalen Identität sind bestimmte politische Mythen und historische Narrative von zentraler Bedeutung. Sie bildeten bereits seit Beginn der Nationalbewegung Mitte des 19. Jahrhunderts die Grundlage für die Bestimmung der albanischen Nation, wie hier vor allem anhand der bereits erwähnten Denkschrift von Sami Frashëri „*Shqipëria. Ç'ka qënë, ç'është e ç'do të bëhetë?*“ beispielhaft aufgezeigt wird.⁹⁷

große Bedeutung zu kommt. Der Kern der Kritik lässt sich jedoch auch auf andere historische Bereiche übertragen.

⁹⁵ SCHMITT Die Monade des Balkans, 65, vergleiche auch die identische Inhaltsstruktur der dreibändigen *Historia e Shqipërisë* von 1959 mit der aktuellen, vierbändigen *Historia e popullit shqiptar* von 2002.

⁹⁶ LANDWEHR, ACHIM (2008): *Historische Diskursanalyse*. Frankfurt/M, 120.

⁹⁷ Frashëris Traktat teilt sich in drei Teile. Der erste Teil ist eine kurze Nationalgeschichte der albanischen Nation, im zweiten Teil beschreibt er die damalige Situation innerhalb des osmanischen Reichs und bietet Argumente für eine Loslösung. Der dritte, weitaus größere Teil ist eine Ausarbeitung der zukünftigen Verfasstheit des albanischen Staates. Die Ausgabe von 1999 ist die Wiederauflage einer 1962 von Kristo Frashëri und Shaban Demiraj herausgegebenen Ausgabe. Dies ist vor allem bezüglich der kommentierenden Fußnoten von Bedeutung. Diese eins zu eins übernommenen Fußnoten spiegeln nicht die Kommentare aus der Zeit von 1999 sondern von 1962 wieder. FRASHËRI, SAMI (1962 [1899]): *Shqipëria. Ç'ka qënë, ç'është e ç'do të bëhetë? Mendime për shpëtimin të mëmëdheut nga reziket që e kanë rethuarë*. [Albanien. Was es war, was es ist und was es sein wird? Gedanken über die Rettung des Mutterlandes vor den Gefahren, die es umgeben.] Tirana. Die hier verwendete deutsche Übersetzung: „Was war Albanien, was ist es, was

Die albanische Geschichtswissenschaft hat sich bis heute nur wenig mit den politischen Mythen der albanischen Nation auseinandergesetzt. Richtungweisend ist in dieser Hinsicht der Sammelband von Stephanie Schwandner-Sievers, deren Beiträge bereits vorher auf Albanisch in der von Fatos Lubonja herausgegebenen Zeitschrift *Përpyekja* 6 (Nr. 15+16) 1999 publiziert wurden.⁹⁸

Dieser Kanon nationaler Topoi bildet das Grundgerüst, das die Nationaldiskurse über den zeitlichen Verlauf hinweg kontinuierlich prägte und auch für die vorliegende Analyse als Grundlage herangezogen werden kann. Die Darstellung der Topoi verfolgt dabei nicht das Ziel, diese in ihrem historischen Verlauf zu betrachten. Dafür würde das einleitende Kapitel nicht den Raum bieten. Das Ziel ist es, die Topoi vorzustellen und ihre strukturelle und im Zeitverlauf weitestgehend konstante Funktion im Nationaldiskurs aufzuzeigen. Für die in dieser Arbeit zu behandelnden zeitgenössischen Diskurse dienen die im Folgenden vorgestellten Topoi als Grundstruktur für die weitere Analyse und die dafür notwendige Kategorienbildung.

2.3.1 Abstammung und Homogenität

Der wohl wichtigste und zentrale politische Mythos der albanischen Nation ist der Mythos der *ethnischen Homogenität und Kontinuität*. Nahezu jede albanische nationalhistorische Abhandlung setzt mit einer Formulierung ähnlich der von Sami Frashëri ein:

„Die Albanesen sind das älteste Volk Europas.“⁹⁹

Die Vorstellung der Albaner als eines der ältesten Völker Europas beruht auf der Annahme einer Abstammung von den Illyrern der Antike, wenn nicht gar von den prähistorischen Pelasgern. Die angenommene Abstammung der Albaner von den Illyrern stützt sich vor allem auf eine vermutete, aber wissenschaftlich schwer belegbare sprachliche Abstammung. Die von Johann Thunmann 1774 erstmals formulierte Abstammungsthese der Albaner von den Illyrern wurde später durch

wird es werden?“ ist eine Übertragung aus dem Türkischen durch Alfons Maria Traxler, erschienen 1913 bei Alfred Hölder in Wien und Leipzig. Interessanterweise hat die deutsche Übertragung terminologisch deutlich größere Schwierigkeiten, den Albaner zu benennen. Statt Albaner verwendet Traxler zumeist die türkische Bezeichnung „Arnaut“ und an Stellen der besonderen Betonung der nationalen Selbstständigkeit die Bezeichnung „Albanese“. FRASHËRI, SAMI (1913): *Was war Albanien, was es ist, was wird es werden?* Wien, Leipzig; vergleiche auch BARTL Zum Geschichtsmythos der Albaner, 128-133.

⁹⁸ SCHWANDNER-SIEVERS; FISCHER (Hg.), *Albanian Identities*

⁹⁹ FRASHËRI *Was war Albanien*, 3.

Arbeiten von Gottfried Wilhelm von Leibniz, Ritter von Xylander und vor allem von Johann von Hahn¹⁰⁰ geprägt und bildet heute die in Albanien insbesondere durch die Arbeiten von Eqrem Çabej gestützte, dominierende These.¹⁰¹ Eine alternative, weniger verbreitete und in Albanien überwiegend abgelehnte These geht von einer sprachlichen Verwandtschaft mit dem Thrakischen aus und vermutet somit eine Zuwanderung der Vorfahren der Albaner in die heutigen Siedlungsgebiete.¹⁰² Im nicht-albanischsprachigen Wissenschaftsraum wird eine Abstammungslinie von den Illyrern zwar nicht ausgeschlossen, ein letztendlicher Beweis ist jedoch aufgrund der spärlich überlieferten illyrischen Sprachbeispiele schwer.¹⁰³

Der Mythos einer sprachlichen Abstammung vom Illyrischen dient als zentraler Grundstein des albanischen Nationalismus, da er mehrere andere politische Mythen stützt. Durch ihn wird vor allem ein Anspruch auf kulturelle *Authentizität* und historische *Kontinuität* begründet. Die mit der Abstammung einhergehende Annahme einer autochthonen Bevölkerung stützt insbesondere den Anspruch auf ein *geographisches Territorium* als angestammten Siedlungsraum und somit

¹⁰⁰ VON HAHN, JOHANN GEORG (1853): *Albanesische Studien*. Wien

¹⁰¹ Vergleiche: MATZINGER, JOACHIM (2009): Die Albaner als Nachkommen der Illyrer aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft. In: SCHMITT, OLIVER JENS; FRANTZ, EVA ANNE (Hg.): *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung*. München, 13-36, hier: 15 FN8; DHRIMO, ALI (1991): Der Betrag deutscher Forscher auf dem Gebiet des Albanischen. In: GROTHUSEN, KLAUS-DETLEV (Hg.): *Albanien in Vergangenheit und Gegenwart*. München, 160-172, hier: 163f.

¹⁰² Insbesondere Gustav Weigand war prominente Vertreter dieser These. DHRIMO Der Betrag deutscher Forscher auf dem Gebiet des Albanischen, 164f. In der jüngeren Forschung vertrat Gottfried Schramm diese These und provozierte Widerstand in der etablierten Albanienforschung: SCHRAMM, GOTTFRIED (1999): *Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen*. Freiburg. Die von Gottfried Schramm ausgeführte These einer Abstammung des Albanischen vom Thrakischen ist nach Joachim Matzinger bisher nicht ausreichend überprüft und sei unter anderem von Wilfried Fiedler in dessen Rezension (FIEDLER, WILFRIED (1996): Rezension von Gottfried Schramm: *Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen*. In: *Südost-Forschungen*. 55 495-501), bei Noel Malcolm (MALCOLM, NOEL (2002): *Myths of Albanian National Identity. Some key element, as expressed in the works of albanian writers in America in the Early Twentieth Century*. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 70-87) und Konrad Clewing (CLEWING An den Grenzen der Geschichtswissenschaft: Albaner, Thraker und Illyrer.) oft vorschnell abgelehnt worden. Siehe: MATZINGER Die Albaner als Nachkommen der Illyrer aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft, 16, FN11.

¹⁰³ Vergleiche: MATZINGER Die Albaner als Nachkommen der Illyrer aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft, 5. Joachim Matzingers eigene Argumentation legt nahe, dass die Albaner nicht autochthon sind, sondern aus einem inneren Gebirgsland zugewandert sind, da eine sprachliche Entwicklung gegen eine direkte Verbindung vom Illyrischen und Albanischen spricht. Wohl könne Albanisch jedoch von einer anderen antiken Sprache abstammen, die bisher unbekannt sei, da sie aus dem inneren Balkan stammen würde. Vergleiche: MATZINGER Die Albaner als Nachkommen der Illyrer aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft, insbesondere 34-36.

letztendlich auch das Recht auf einen eigenen Staat. Die Albaner hätten – so der Anspruch der nationalen Meistererzählung –, da sie vor den Slawen und vor den Griechen die Region besiedelt hätten, einen legitimen Anspruch zumindest auf die heute albanisch besiedelten Gebiete. Während die Illyrer in der Antike ein weitaus größeres Territorium besiedelten, hätten die griechischen, römischen, byzantinischen und osmanischen Herrschaftszeiträume diesen als albanisch geltenden Siedlungsraum zunehmend verkleinert. Zudem wird mit dem Abstammungsmythos ein Gefühl der ethnischen beziehungsweise auch rassischen *Höherwertigkeit* abgeleitet, die im Nationaldiskurs oftmals der albanischen Nation gegenüber seinen Nachbarn zugeschrieben wird.

„This 'Pelasgian' theory, which gave the Albanians a kind of racial seniority over every other people in southeastern Europe – perhaps in Europe tout court – was the foundation stone on which rested all the other components of the myth-charged account of Albanian identity.“¹⁰⁴

Da die Albaner autochthon seien, hätten sie nicht nur den ältesten Anspruch auf das Land. Die Albaner besäßen, dem Abstammungsmythos zufolge, eine ethnische *Homogenität* und *Kontinuität*. Sie hätten sich nicht mit anderen Bevölkerungsgruppen vermischt, sondern, im Gegensatz zu anderen Bevölkerungsgruppen wie den Makedoniern, trotz Invasionen und Fremdherrschaft ihre eigene Ethnie, Kultur und Sprache bewahrt. Da sie vor allen anderen Völkern schon in der Region waren, seien sie ihnen im Falle der Slawen auch kulturell überlegen oder im Falle der Griechen mindestens ebenbürtig. Griechenlands Kultur basiere jedoch, so eine im albanischen Nationaldiskurs etablierte These, zum Teil selbst auf albanischem Kulturgut. So werden die illyrischen Wurzeln Alexanders des Großen oder auch die Übernahme antiker illyrischer Götter in die griechische Mythologie konstatiert.¹⁰⁵ Die Vorstellungen von ethnischer Homogenität und kultureller Reinheit sollten vor allem während der Phase der Nationalbewegung dazu dienen, territoriale Ansprüche der Nachbarnationen zu widerlegen, die eine ethnische Authentizität der Albaner in Zweifel zogen.¹⁰⁶ Allerdings zeigen gerade die Übernahmen sprachlicher und

¹⁰⁴ MALCOLM Myths of Albanian National Identity, 73.

¹⁰⁵ Vergleiche: Ibid., 77; VALTCHINOVA, GALIA (2002): Ismail Kadare's *The H File* and the Making of the Homeric Verse. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 104-114, hier: 111f.

¹⁰⁶ MALCOLM Myths of Albanian National Identity, 80.

kultureller Elemente von anderen Bevölkerungsgruppen, dass es – wie bei jeder anderen Bevölkerung in der Region auch – zu intensivem Austausch, Verbindungen und auch Brüchen kam.¹⁰⁷

Im Nationaldiskurs dienen diese politischen Mythen der Homogenität, Authentizität und Kontinuität der Bildung einer ethnischen Identität und der Konstruktion der Differenz zum Anderen. Nach innen wird eine Gleichheit, ungebrochene Kontinuität und kulturelle Einzigartigkeit gegenüber dem Fremden, Äußeren betont.

2.3.2 Sprache

Die albanische Sprache erfüllt neben der Herleitung der ethnischen Abstammung auch weiterreichende identitätsstiftende Funktionen. Wie die meisten anderen Nationalbewegungen dieser Zeit war auch die albanische Nationalbewegung stark von den Ideen der Nationalromantik geprägt, wonach der Nationalsprache ein zentraler Stellenwert zukam.

Die albanische Sprache dient als Hauptbestimmungsmerkmal der Nationalität bei Sami Frashëri, dem er besondere Aufmerksamkeit schenkt, indem er jedem der drei Abschnitte seiner Programmschrift ein Kapitel „Sprache und Nationalität“ beifügt.¹⁰⁸

Die Bemühungen um eine Standardisierung der albanischen Sprache waren ein wesentliches Ziel der Nationalbewegung. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts herrschte keine einheitliche Regelung, welches Alphabet für die albanische Sprache gültig sein sollte. Verschiedene, auf dem griechischen und auf dem lateinischen Alphabet beruhende Varianten kursierten gleichzeitig neben der arabischen Schreibweise und neuen, auf dem Kyrillischen beruhenden, Alphabeten. Sami Frashëri selbst hatte zusammen mit Pashko Vasa, Jani Vreto und Hoxha Tahsimi 1879 ein sogenanntes *Konstantinopler* beziehungsweise

¹⁰⁷ Ein besonders interessantes Beispiel an Identitätsbruch stellt der Wechsel der Selbstbezeichnung von ‚Arvanit‘ beziehungsweise ‚Arbëresh‘ zu ‚Shqiptar‘ Ende des 16. Anfang des 17. Jahrhunderts, was sich am überzeugendsten durch die Auswirkungen der osmanischen Eroberung der albanischen Siedlungsgebiete und den stattfindenden religiösen Wandel von mehrheitlich christlicher zu mehrheitlich islamischer Bevölkerung erklären lässt. Siehe: SCHMITT *Die Albaner*, 19-21; SCHMITT *Skanderbeg*, 296.

¹⁰⁸ Im historischen Teil der Abschnitt 7: „Das arnautische Volk und seine Sprache“ (Seite 13-15), im Teil der Gegenwartsanalyse der Abschnitt 6: „Das arnautische Volkstum“ (27-28) und 9: „Die Schrift für die albanesische Sprache“ (34-36) sowie immer wiederkehrend im dritten, auf die Zukunft gerichteten Teil, vor allem in den Abschnitten 5: „Albaniens Ziele“ (46-47); 6: „Die kommende Verwaltung“ (47-49) und 13: „Unterrichtsverwaltung“ (56-57). FRASHËRI *Was war Albanien*.

Istanbuler Alphabet vorgeschlagen, mit dem sich Albanisch erstmals „schön schreiben“ ließe.¹⁰⁹

Literaturgesellschaften und Druckereien im Ausland sowie erste Schulen in Albanien bildeten die Grundlage für den Erfolg einer albanischen Schriftsprache.¹¹⁰ Von einer einheitlichen albanischen Schriftsprache konnte jedoch zu diesem Zeitpunkt der Nationalbewegung nicht gesprochen werden. Ein im November 1908 unter der Leitung von Midhat Frashëri in Manastir (Bitola) einberufener Kongress bildete eine Kommission, die sich unter der Leitung von Gjergj Fishta dieser Frage widmen sollte. Zur Debatte standen drei Varianten von verschiedenen Gesellschaften, welche auf dem lateinischen Alphabet beruhend für einige albanische Laute jeweils Doppelkonsonanten (*Agimi-Alphabet*), diakritische Zeichen (*Bashkimi-Alphabet*) oder Entlehnungen aus dem Kyrillischen und Griechischen (*Konstantinopler/Istanbuler Alphabet*) bevorzugten. Die Jungtürken hingegen propagierten ein arabisches Alphabet, welches insbesondere im stärker muslimisch geprägten Kosovo Unterstützung fand. Letztendlich wurden sowohl ein Alphabet mit Doppelkonsonanten als auch das Konstantinopler Alphabet als Standard anerkannt. Das Konstantinopler Alphabet war die am meisten verbreitete Variante, in der Publikationen in Istanbul, Sofia und Bukarest erschienen, während für den Druck im Ausland griechische und kyrillische Zeichen hinderlich waren. Für das nationale Selbstverständnis und die Selbstverortung zwischen Orient und Okzident spielte also nicht nur die albanische Sprache, sondern auch die Frage der Schrift eine zentrale Rolle.¹¹¹ Ein zweiter Kongress im September 1909 in Elbasan sollte die Frage eines Standarddialektes entscheiden. Als die beiden Hauptdialekte sind das Toskische im Süden und das Gegische im Norden verbreitet. Als ein Kompromiss sollte der Dialekt von Elbasan für beide Regionen akzeptabel sein. Diese für die Herausbildung der nationalen Einheit wichtige Frage blieb jedoch bis 1972 mehr oder minder offen, als auf einem Kongress in Tirana der toskische Dialekt zur

¹⁰⁹ Ibid., 34f.

¹¹⁰ Vereinigungen, die albanische Publikationen druckten, gab es Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts in Istanbul, Bulgarien, Rumänien und Ägypten. BARTL *Albanien*, 104f. Die ersten inoffiziellen Schulen im Süden Albaniens wurden bereits Anfang der 1880er Jahre gegründet. Die erste von den Osmanen gebilligte Schule gründete Naim Frashëri 1886 in Korça. BARTL *Albanien*, 105f.

¹¹¹ BARTL *Albanien*, 114-118.

Grundlage für eine albanische Standardorthografie festgelegt wurde.¹¹² Mit der Loslösung und Unabhängigkeit Kosovos nach 1999 gewann auch die Debatte um den albanischen Standarddialekt und die Aufwertung des gegischen Dialekts im Norden wieder an Bedeutung. Bestrebungen gehen dahin, das Gegische wieder gegenüber dem bevorzugten Toskischen aufzuwerten.¹¹³ In der hier vorliegenden Arbeit kann diese Debatte jedoch nicht näher betrachtet werden, sondern muss ausgeklammert werden, da sie auch stärker den kosovarischen Nationaldiskurs bestimmt.

2.3.3 Religion

Die Religion spielte im albanischen Nationaldiskurs ebenfalls eine besonders wichtige Rolle. Anders als bei den Nationalbewegungen der Nachbarnationen konnte die religiöse Zugehörigkeit jedoch nicht im gleichen Maße als Identitätsstifter instrumentalisiert werden. Die serbische und die griechische Nationalbewegung stützten sich für die Konstruktion einer nationalen Identität und die Forderung nach Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich vor allem auf die orthodoxe Kirche. Die Albaner, mehrheitlich muslimischen, aber auch katholischen und orthodoxen Glaubens, konnten sich nicht auf eine gemeinsame Religion berufen, um sich sowohl vom Osmanischen Reich als auch von den Nachbarstaaten, insbesondere vom griechischen Nationalismus, abzugrenzen.¹¹⁴

Berühmt ist die Gedichtzeile von Pashko Vasa:

„Der Glaube des Albaners ist das Albanertum.“¹¹⁵

Das Gedicht „O moj Shqipni, e mjera Shqypni“ (Oh Albanien, armes Albanien) von Pashko Vasa, auch als Vaso Pasha bekannt, wurde zwischen 1878 und 1880 veröffentlicht und erlangte schnell Bekanntheit in den Kreisen der Rilindja-

¹¹² Ibid., 267.

¹¹³ So führte der kosovo-albanische Publizist Migjen Kelmendi eine populäre Debatte über die Aufwertung des Gegischen gegenüber dem Toskischen, indem er unter anderem eine Zeitschrift mit gegischer Orthografie herausgab und in einem Buch Beiträge der Debatte veröffentlichte: KERMENDI, MIGJEN (2005): *Kush asht kosovari? Identiteti kosovar (Debat)*. [Wer ist Kosovare? Kosovarische Identität (Eine Debatte).] Pristina.

¹¹⁴ Hierzu sei vor allem auf die Arbeit von Nathalie Clayer verwiesen: CLAYER *Aux origines du nationalisme albanais* auf Albanisch: CLAYER *Aux origines du nationalisme albanais*. Vergleiche auch die informative Rezension von Eva Anne Frantz FRANTZ, EVA ANNE (2008): Rezension zu: Nathalie Clayer, *Aux origines du nationalisme albanais. La naissance d'une nation majoritairement musulmane en Europe*, Paris: Éd. Karthala, 2007. In: *Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas*. (67), 485-491.

¹¹⁵ „[...]feja e shqypnarit asht shqypnarja[...]“ Pashko Vasa, zitiert nach TÖNNES *Sonderfall Albanien*, 57. Eine deutsche Übersetzung findet sich bei: ELSIE, ROBERT (1988): *Einem Adler gleich. Anthologie albanischer Lyrik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Stuttgart, 30-31.

Bewegung. Es ist eine Klage über den Zustand Albaniens Ende des 19. Jahrhunderts. Es thematisiert verlorengegangene Stärke und Reichtum des Landes und klagt über den selbstverschuldeten Niedergang, da die Albaner nicht vereint seien, sondern gegeneinander kämpfen und sich von den anderen ausnutzen und beherrschen lassen würden. Die Religionen würden diese Uneinigkeit fördern. Deshalb ist die berühmte Zeile ein nationaler Aufruf – und nicht eine Feststellung –, Einigkeit herzustellen:

„Wach auf, Albaner, wach auf aus deinem Schlaf,

Schwören wir alle wie Brüder auf einen Eid

Nicht auf Kirche oder Moschee zu schauen.

Der Glaube des Albaners ist das Albanertum.“¹¹⁶

Auf dem Höhepunkt der Rilindja geschrieben, sollte diese Aufforderung, sich von der Religion ab- und der Nation hinzuwenden, den Zusammenhalt der religiös heterogenen Bevölkerung stärken und Einflüsse der Nachbarnationalismen, vor allem der orthodoxen Griechen und Serben, abwehren.

Aus dieser für die Nationalbewegung notwendigen Abwertung der Religion entwickelte sich im Nationaldiskurs der politische Mythos der religiösen Toleranz.¹¹⁷ Das Nationsverständnis sei westlich-säkular und das Verhältnis der Religionsgemeinschaften untereinander harmonisch. Der Albaner habe nie fest zu seiner Religion gestanden, sie aus pragmatischen Gründen gewechselt oder trotz einer Islamisierung die christlichen Traditionen fortgeführt.¹¹⁸

Seinen radikalen Ausdruck fand diese Abwertung der Religion gegenüber der Nation in der Verfolgung und Unterdrückung der Religionsgemeinschaften während des kommunistischen Regimes.¹¹⁹ Albanien, das sich mit dem Verbot der Religion in der Verfassung von 1976 rühmte, der erste atheistische Staat der

¹¹⁶ ELSIE *Einem Adler gleich*, 31.

¹¹⁷ Ger Duijzings zeigt in seiner Arbeit auf, dass es auch Versuche gab, die muslimische Glaubensrichtung der Bektashi, die in Albanien besonders stark vertreten war, von Vordenkern der Nation wie Naim Frashëri für eine nationale Identität zu instrumentalisieren. DUIJZINGS, GER (2002): Religion and the Politics of 'Albanianism'. Naim Frashëri's Bektashi Writings. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 60-69.

¹¹⁸ CLAYER, NATHALIE (2009): Religion, Nationsbildung und Gesellschaft. In: SCHMITT, OLIVER JENS; FRANTZ, EVA ANNE (Hg.): *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung*. München, 107-117.

¹¹⁹ Vergleiche: CEKA, EGIN (2010): Atheismus und Religionspolitik im kommunistischen Albanien. In: SCHMITT, OLIVER JENS (Hg.): *Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa*. Frankfurt am Main, 215-231; TÖNNES *Sonderfall Albanien*, insbesondere 60-76.

Welt zu sein, hatte früh nach der Machtergreifung der Kommunisten mit der Verfolgung der Religionsgemeinschaften begonnen. Ab 1949 wurden die drei Religionsgemeinschaften unter staatliche Kontrolle gestellt und zunehmend unterdrückt. 1967 wurden religiöse Stätten von der kommunistischen Jugendbewegung in einer „geleiteten Spontaneität“¹²⁰ zerstört oder zweckentfremdet und die Ausübung der Religion unter Strafe gestellt und mit der Verfassung 1976 endgültig verboten.

Bis in die Gegenwart dient dieser Mythos einer religiösen Toleranz – oder besser: religiösen Indifferenz¹²¹ – zur Verleugnung gesellschaftlicher Konflikte. Auch heute noch ist die Gedichtzeile von Pashko Vasa die mit Sicherheit bekannteste und meistzitierte Zeile der albanischen Literatur überhaupt. Das Verhältnis des albanischen Nationalismus zu den einzelnen Konfessionsgruppen war und ist entgegen dem Mythos jedoch ein angespanntes:

„Nationalists considered religious divisions not only as a factor of discord but also as a vehicle for foreign influence. This explains the particular secular character of Albanian nationalism which made it resemble West European types of nationalism rather than Balkan types.“¹²²

Deutlich treten hier auch die dem Nationaldiskurs inhärente Selbstzuordnung der albanischen Nation zum Westen und die Abgrenzung von einem negativ besetzten Balkan hervor.

2.3.4 Freiheit und Widerstand

Als weitere identitätsstiftende Topoi sind Mythen des beständigen Kampfes, des Widerstandes gegen die Feinde und der albanische Drang zur Freiheit näher zu betrachten. Die Albaner hätten demnach ihre nationale Identität durch ununterbrochene Kämpfe und Widerstände gegen jegliche Fremdbeherrschung bewahrt, da sie von einem ungebremsten Drang nach Freiheit geleitet seien.¹²³ So verbindet Konstantin Çekrezi in seiner Nationalgeschichte den oben besprochenen

¹²⁰ CEKA Atheismus und Religionspolitik im kommunistischen Albanien, 223.

¹²¹ Malcolm differenziert in seinem Beitrag zu nationalen Mythen bezüglich der „religiösen Indifferenz“ zwischen folkloristischem Synkretismus, der Toleranz der Bektashi, dem Krypto-Christentum, übergeordneter Clanloyalität und (normaler) interreligiöser Eheschließung. Vergleiche: MALCOLM Myths of Albanian National Identity, 84.

¹²² MISHA Invention of a Nationalism. Myth and Amnesia, 45; vergleiche dazu auch: ENDRESEN *Is the Albanian's religion really "Albanianism"?*

¹²³ MALCOLM Myths of Albanian National Identity, 81-84.

Mythos der religiösen Toleranz mit dem Mythos der Freiheit und Unabhängigkeit besonders prägnant:

„The Albanian is too zealous in the cause of liberty and independence to be a fanatic in religion.“¹²⁴

Dieser Mythos des fortwährenden Kampfes verdichtete sich während der kommunistischen Diktatur zu dem Slogan der ideologischen Leitlinie eines abgeschotteten und sich von Feinden umzingelt fühlenden Landes:

„Das albanische Volk ist durch die Geschichte mit dem Schwert in der Hand gegangen.“¹²⁵

Mindestens vier Subdiskurse existieren unter dem Topos des unentwegten Kampfes: Es ist erstens der Drang nach *Freiheit* und *Unabhängigkeit*, der zum Kampf motiviert. Daraus resultiert zweitens der *Widerstand* an sich, der für eine nationale Identität glorifiziert wird und mit welchem drittens *Opfer* und *Traumata* sowie viertens *Heldentaten* und *glorreiche Zeiten* verbunden sind, die die albanische Nationalgeschichte grundlegend gestalten.

Das Thema der *Freiheit* ist in den Nationaldiskursen ein von Beginn an immer wiederkehrender Topos. Sami Frashëri übersetzt „Illyrer“ (Ilyrianëtë) mit „die Freien“ (të lirëtë).¹²⁶ Er sieht diesen Drang zur Freiheit bereits bei den Pelasgern, welche sich nicht einem Gott unterstellen wollten und deshalb einer polytheistischen Religion anhängen. Die Albaner hätten ihre Unabhängigkeit unter römischer und byzantinischer und bis zu den Tanzimatreformen auch unter osmanischer Fremdherrschaft behalten.

Die Geschichte wiederholter Fremdherrschaft und der anhaltende Widerstand gegen diese sind im albanischen Nationaldiskurs mit einem prägnanten *Opfermythos* verbunden:

„Part of this pattern is the syndrome of ‚historical victimisation‘ (created in the nineteenth century and reinforced by the events of 1913 when a major part of the Albanian-inhabited territories was partitioned among neighbouring Balkan states),

¹²⁴ ÇEKREZI, KOSTANDIN (1919): *Albania Past and Present*. New York, 202, zitiert nach MALCOLM Myths of Albanian National Identity, 86.

¹²⁵ „Populli shqiptar e ka çarë rrugën e historisë me shpatë në dorë.“ Zitiert nach EGRO *Historia dhe Ideologjia*, 98.

¹²⁶ FRASHËRI *Was war Albanien*, 4f. Die redaktionelle Fußnote 1 in der albanischen Publikation weist zumindest darauf hin, dass diese Ableitung des Namens heute nicht mehr wissenschaftlich haltbar ist. FRASHËRI *Shqipëria. Ç'ka qënë, ç'është e ç'do të bëhet?*, 9; FN 1.

which to this day constitutes an important element in the Albanians' vision of their relation with history. The use of history by nationalism to project the image of a people as permanent victims constitutes an obstacle to a critical confrontation with the past.”¹²⁷

Die nationale Teilung und die daraus entstandene sogenannte albanische / nationale Frage (çështje shqiptare / kombëtare) durch die unvollständige Nationalstaatsgründung 1912 und die als ungerecht empfundene Grenzziehung durch die Großmächte auf der Londoner Botschafterkonferenz 1913 stellen das zentrale nationale Trauma der albanischen Nation dar. Diesem Trauma werden *glorreiche Zeiten* und *Helden* entgegengesetzt, auf die die Wünsche nach nationaler Einheit und Größe projiziert werden. Die zentrale und alles überragende historische Heldenfigur ist Skanderbeg und sein Kampf gegen das Osmanische Reich.¹²⁸

Auf Skanderbeg werden die Wünsche nach nationaler Einheit und Größe projiziert. Er ist der Held, der den Mythen Wahrhaftigkeit verleihen soll und dessen Widerstand zum Tableau für gewählte Ruhmestaten wird. Auch in Europa war Skanderbeg zu Lebzeiten und nach seinem Tod als Held, der das christliche Abendland gegen die Osmanen verteidigte, bekannt, wohingegen er in Albanien nach der Eroberung durch die Osmanen in Vergessenheit geriet und erst Ende des 19. Jahrhunderts mit der Nationalbewegung als Nationalheld wiederentdeckt wurde.¹²⁹ Peter Bartl zufolge war es Sami Frashëri, der in seiner kurzen Nationalgeschichte¹³⁰ in einem Kapitel zu Skanderbeg erstmals die These aufstellte, Skanderbeg habe 1444 in Lezha einen ersten albanischen Staat errichtet.¹³¹ Freilich war die religiöse Ausrichtung des Helden für die vorrangig muslimischen Vordenker der (mehrheitlich muslimischen) Nation schwer in einen

¹²⁷ MISHA *Invention of a Nationalism. Myth and Amnesia*, 44.

¹²⁸ Zur ausführlichen Geschichte von Skanderbeg sei vor allem auf: SCHMITT *Skanderbeg* verwiesen.

¹²⁹ Ibid., 299f; vergleiche auch andere Publikationen desselben Autors zu diesem Thema: SCHMITT, OLIVER JENS (2005): Genosse Aleks und seine Partei oder: Zu Politik und Geschichtswissenschaft im kommunistischen Albanien (1945-1991). In: KRZOSKA, MARKUS; MANER, HANS-CHRISTIAN (Hg.): *Beruf und Bildung. Geschichtswissenschaft und Nationsbildung im Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*. Münster, 143-166; SCHMITT, OLIVER JENS (2007): Skanderbeg reitet wieder. Wiederfindung und Erfindung eines Nationalhelden. *Schnittstellen. Festschrift Holm Sundhaussen*. München, 401-419; SCHMITT, OLIVER JENS (2007): Geschichtsmythen im albanischsprachigen Westbalkan: Gebrochene Erinnerung und Neuschaffung von Traditionen am Beispiel des albanischen Nationalhelden Skanderbeg. In: BRIX, EMIL, et al. (Hg.): *Südosteuropa. Traditionen als Macht*. Wien, 165-176.

¹³⁰ FRASHËRI *Was war Albanien*; FRASHËRI *Shqipëria. Ç'ka qënë, ç'është e ç'do të bëhetë?*

¹³¹ BARTL *Zum Geschichtsmythos der Albaner*, 131.

nationalen Mythos zu integrieren, weshalb der Befreiungskampf und die Orientierung nach Westen in den Vordergrund gestellt wurden.¹³² Für die Staatsbildung bot Skanderbeg im 20. Jahrhundert die Vorlage für den idealen Anführer der Nation. Schon Ahmed Zogu diente Skanderbeg als „erster König“¹³³ der Legitimierung des eigenen Machtanspruchs als Monarch. Aber in viel stärkerem Ausmaß wurde Skanderbeg unter Enver Hoxha als „Partisanengeneral“¹³⁴ zum Mythos für den albanischen Widerstand eines „von Feinden umzingelten heldenhaften und einsamen Volkes“¹³⁵ stilisiert. Erst mit dem Ende des Kommunismus wurde die religiöse Dimension seines Handelns wieder stärker betont, um die Verbindung zum westlichen Europa zu stärken.¹³⁶

2.3.5 Nationale Feindbilder

Die politischen Mythen von Traumata und glorreichen Zeiten gehen auch mit etablierten *Feindbildern* einher. Die schon vor der albanischen Nationalbewegung erfolgreichen griechischen und serbischen Unabhängigkeitsbewegungen stellten für Albanien eine territorial existenzielle Bedrohung dar. Früher, so Sami Frashëri, sei Albanien nicht von Feinden umgeben gewesen, da es inmitten des Osmanischen Reiches gelegen habe. Zwar galt es für die Unabhängigkeit, sich auch von der „türkischen Herrschaft“ abgrenzen.¹³⁷ Erst mit deren Zerfall sei Albanien aber von feindlichen Nachbarn (Montenegro, Serbien, Griechenland, Bulgarien) umgeben gewesen.¹³⁸ Neben dem Osmanischen Reich werde vor allem Griechenland aufgrund seiner irredentistischen Politik als besonders bedrohliches Feindbild bei Sami Frashëri beschrieben. Die Griechen würden ihre „Megali Idea“ verfolgen und mazedonisches, das heißt albanisches Territorium beanspruchen.¹³⁹

¹³² SCHMITT *Skanderbeg*, 305. Die Wiederentdeckung Skanderbegs als albanischen Nationalhelden wurde zusätzlich dadurch erschwert, dass er im 19. Jahrhundert auch für Griechen, Kroaten und Serben als Held instrumentalisiert worden war. SCHMITT *Skanderbeg*, 306f.

¹³³ SCHMITT *Skanderbeg*, 310.

¹³⁴ Ibid., 312.

¹³⁵ Ibid., 312f. Vergleiche auch: CEKA Ndërgjegje historike ; LUBONJA Between the glory of a virtual world and the misery of a real world., 94-97.

¹³⁶ SCHMITT *Skanderbeg*, 318.

¹³⁷ Der Türke zähle zu den Feinden, von denen die Albaner sich abgrenzen müssen, da er versuche, die Albaner zwischen Christen und Muslimen zu teilen. Zusätzlich unterstützten die Türken durch die Unterdrückung der albanischen Schrift und albanischsprachigen Schulen griechische Interessen. FRASHËRI *Was war Albanien*, 29.

¹³⁸ Ibid., 28.

¹³⁹ Ibid., 29. Mit dem Begriff „Megali Idea“ ist die irredentistische Politik Griechenlands seit Staatsgründung 1844 bis in die 1920er Jahre verbunden, die zum Ziel die Vereinigung aller von Griechen besiedelten Gebiete hatte und ihr Ende mit dem Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei 1922 und dem Vertrag von Lausanne 1923 fand. Für eine informative

Außerdem versuche Griechenland, orthodoxe Albaner zu gräzisieren, indem sie ihnen Griechisch beibrächten.¹⁴⁰

Zum Feindbild der Türken und Griechen kommen die Serben und Bulgaren hinzu, zumeist kollektiv als Slawen verallgemeinert, die von Norden und Osten aus albanische Territorien bedrohen und deshalb zu den Feinden der Albaner zählen würden.¹⁴¹ Die Balkankriege 1912/13, in dem die Staaten der Balkanhalbinsel um das europäische Territorium des Osmanischen Reiches kämpften, bedrohten einerseits die Bestrebungen nach einem albanischen Staat, ermöglichten jedoch andererseits erst die tatsächliche Errichtung eines solchen und dessen Anerkennung durch die Großmächte.

In Abkehr vom Osmanischen Reich betonte der albanische Nationaldiskurs die *Zugehörigkeit* zu beziehungsweise *Rückkehr* nach *Europa*.¹⁴² Zu den Freunden zählt Sami Frashëri alle Nationen Europas. Explizit erwähnt werden die Großmächte Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich und England: Alle würden sie die Albaner als „ältestes“ und edelstes Volk“ anerkennen.¹⁴³

Diese Feind- und Freundbilder blieben auch in der Phase der Staatsbildung Anfang des 20. Jahrhunderts und jener der kommunistischen Diktatur bis 1990 für Albanien bestimmend. Charakteristischerweise zählte zu den Freunden dabei zumeist eine verbündete Großmacht gegenüber dem als feindlich wahrgenommenen Nachbarn. Der albanische König Ahmed Zogu beispielsweise führte Albanien in den 1920er Jahren in starke Abhängigkeit zum faschistischen Italien.¹⁴⁴ Die wechselnden Allianzen und Feindbildkonstruktionen des kommunistischen Regimes unter Enver Hoxha dienten der eigenen innerstaatlichen Machtabsicherung. Nach dem Bruch der Bündnisse mit Jugoslawien, der Sowjetunion und China gipfelte die Isolation in der Vorstellung einer von Feinden umgebenen Nation.

Darstellung des griechischen Nationalismus sei hier auf die Arbeit von Ioannis Zelepos verwiesen: ZELEPOS, IOANNIS (2002): *Die Ethnisierung griechischer Identität 1870-1912. Staat und private Akteure vor dem Hintergrund der "Megali Idea"*. München.

¹⁴⁰ FRASHËRI *Was war Albanien*, 30.

¹⁴¹ Ibid., 30f.

¹⁴² Vergleiche: SULSTAROVA *Arratisje nga Lindja*

¹⁴³ FRASHËRI *Was war Albanien*, 32.

¹⁴⁴ Vergleiche: SCHMIDT-NEKE *Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien*.

3 Die Aktualisierung des albanischen Nationalismus

Das erste Analysekapitel widmet sich der Neubewertung und Aktualisierung des albanischen Nationalismus im postkommunistischen Albanien. Dabei folgt die Analyse dem im einleitenden Kapitel dargestellten Konzept des „nationalizing state“. Im bereits existierenden Nationalstaat Albanien wird mit dem Ende des kommunistischen Regimes um die Deutungshoheit über das Verständnis der Nation und die damit verbundenen politischen Entscheidungen gerungen.

Im Mittelpunkt dieses ersten Analysekapitels steht deshalb die Frage, welche Strategien zur Legitimierung eines albanischen Nationalismus nach dem Ende der kommunistischen Diktatur eingesetzt werden und inwieweit der Nationalismus als ideologische oder programmatische Grundlage der Transition dient. Dies umfasst auch die Fragen, inwieweit ein aktualisierter Nationalismus treibende Kraft für die politischen und gesellschaftlichen Reformen und auf welche Ziele dieser Nationalismus ausgerichtet war.

Der Fokus der Analyse liegt somit stärker auf einem Diskurs *über* Nationalismus als auf einem Diskurs über nationale Merkmale. Diskurse über die Konstitutionsmerkmale als Nation, wie die Neubewertung einzelner Ereignisse und Personen der Nationalgeschichte oder Diskurse über bestimmte kulturelle Merkmale, die das ethnische Konzept der nationalen albanischen Identität bestätigen, stehen weniger im Zentrum dieser Analyse. Eine sicherlich interessante aktuelle Debatte betrifft die albanische Standardsprache. Spätestens seit der Loslösung Kosovos von Jugoslawien ist die Stellung des gegischen Dialekts gegenüber dem auf dem toskischen Dialekt beruhenden Standardalbanisch neu aufgeflammt. Im Kern ist diese Debatte jedoch stärker eine kosovo-albanische Identitätsdebatte. Mit einer Aufwertung des gegischen Dialekts wird eine Stärkung der kosovarischen Identität angestrebt. Innerhalb Albaniens wird die etablierte Standardsprache verteidigt. Zwar sind auch diese Debatten im Detail von zentraler Bedeutung für den Nationalismus im postkommunistischen Albanien, für die hier vorgenommene Analyse müssen sie jedoch aufgrund ihres Umfangs und ihrer Vielzahl zurückgestellt werden.

Ein weiterer Gewinn, den die Betrachtung des Diskurses über Nationalismus verspricht, ist eine Darstellung und mögliche Gruppierung der verschiedenen Akteure mit ihren jeweiligen Positionen im Nationaldiskurs.

3.1 *Albanien in der Transition*

Bevor die einzelnen Strömungen des postkommunistischen Nationaldiskurses genauer betrachtet werden können, ist es notwendig, den Verlauf der Transition in Albanien zu skizzieren.

Wie andere kommunistische Staaten auch, lehnte Enver Hoxhas Regime Nationalismus ab, verfolgte zugleich aber mit der paranoiden Verteidigungs- und Isolationspolitik der „nationalen Stärke“ und dem Streben nach Autarkie eine ausgeprägt nationalistische Politik. Bernhard Tönnies fasst diese Diskrepanz zwischen offizieller Ideologie und praktizierter Politik in Albanien wie folgt zusammen:

„Lenins Postulat von der ‘nationalen Form’ und dem ‘sozialistischen Inhalt’ ist auch von Enver Hoxha – und von ihm in ganz besonders drastischer Weise – in ihr Gegenteil verkehrt worden: der *Nationalismus* wurde zum *Inhalt*, der *Sozialismus* zur *Form*, durch deren hauchdünne Wandlung der wahre Inhalt immer wieder durchschimmert.“¹⁴⁵

Enver Hoxha propagierte einen zum Patriotismus umgedeuteten Nationalismus, basierend auf der Betonung scheinbar reiner albanischer kultureller Eigenschaften und der Ablehnung von als fremd angesehenen Werten und Traditionen, um ein nach außen hin abgeschottetes Nationalkollektiv zu formen. Um diesen albanischen Patriotismus zu stärken, wurden christliche und islamische Religionsgemeinschaften verboten, der westliche Individualismus und die westliche Kultur geächtet und die albanische Folklore zum Fundament der albanischen Identität gemacht.¹⁴⁶

3.1.1 System- und Machtwechsel 1991/92

Der politische Umbruch, der Ende der 1980er Jahre ganz Osteuropa erfasste, setzte in Albanien mit zwei Jahren Verspätung ein. Ramiz Alia¹⁴⁷, nach dem Tod

¹⁴⁵ TÖNNES *Sonderfall Albanien*, 500.

¹⁴⁶ Vergleiche: CEKA Grundzüge der albanischen nationalen Identität vom Sozialismus bis heute. Kontinuitäten und Brüche.

¹⁴⁷ Ramiz Alia wurde am 18. Oktober 1925 in Shkodra geboren. 1943 wurde er Mitglied in der *Kommunistischen Partei* und kämpfte gegen die deutsche Besatzung in Jugoslawien. 1950 ging er zum Studium in die Sowjetunion und wurde nach seiner Rückkehr 1951 in das Zentralkomitee und 1961 in das Politbüro der Partei der Arbeit Albaniens (Partia e Punës e Shqipërisë, PPSH) gewählt, dem er bis 1991 angehörte. Von 1982 an war Alia Parlamentspräsident und 1985 übernahm er die Funktion des Generalsekretärs der PPSH. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes 1992 wurde Alia 1993 wegen Korruption angeklagt und 1994 zu acht Jahren Gefängnis verurteilt, die er bis 1997 abbüßte. Alia starb am 7. Oktober 2011 in Tirana. ELSIE, ROBERT

von Enver Hoxha¹⁴⁸ am 11. April 1985 an die Spitze der albanischen Kommunisten gerückt, war politischer Ziehsohn des verstorbenen Diktators und ideologisch dessen Vermächtnis treu. Doch erforderten der wirtschaftliche Druck¹⁴⁹ und die politischen Veränderungen in den Ostblockstaaten zunehmend auch in Albanien eine graduelle Öffnung und Reformierung des totalitären Systems.

Die Transition in Albanien war vor allem dadurch gekennzeichnet, dass der Wandel schrittweise, weitestgehend gewaltfrei, aber auch ohne wirklichen Austausch der politischen Eliten stattfand. Erste Proteste zu Beginn des Jahres 1990 in Shkodra und Tirana wurden von den Sicherheitsdiensten gewaltsam aufgelöst.¹⁵⁰ Ramiz Alia versuchte, mit Reformen dem zunehmenden gesellschaftlichen Druck nachzugeben, ohne die Machtposition der kommunistischen Partei zu gefährden.¹⁵¹ Die Reformen sollten in einer neuen,

(2013): *A Biographical Dictionary of Albanian History*. London, New York, 9f. Siehe auch: VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 11-12.

¹⁴⁸ Enver Hoxha wurde am 16.10.1908 in Gjirokastra geboren. In Korça besuchte er das französische Gymnasium. 1930/31 studierte er in Frankreich. Im Ausland publizierte er auch erste politische Artikel. Zurück in Albanien, arbeitete er zunächst als Lehrer in Tirana und Korça, verlor diese Position aber aufgrund seiner politischen Ansichten und arbeitete in einem Tabakkiosk in Tirana. Hoxha war Gründungsmitglied der Albanischen Kommunistischen Partei PPSH am 8. November 1941, ab 1943 deren Generalsekretär und im Mai 1944 Vorsitzender der provisorischen Regierung. Am 28. November 1944 übernahm Hoxha nach der Befreiung Tiranas von der deutschen Besatzung das Amt des Ministerpräsidenten. Hoxha blieb bis zu seinem Tod 1985 Generalsekretär der PPSH und Oberbefehlshaber der albanischen Streitkräfte. Rigoros verteidigte er seine Machtstellung gegen innerparteiliche Konkurrenten und sicherte sie nach außen durch wechselnde Bündnispartner (Jugoslawien, Sowjetunion, China) und am Ende mit der vollständigen internationalen Isolation ab. ELSIE *A Biographical Dictionary of Albanian History*, 207f.

¹⁴⁹ Hoxhas Isolationspolitik, das Verbot ausländischer Investitionen von 1976 und der Bruch mit China 1978 verursachten massive Investitionsdefizite und einen Rückgang der Produktivität. Beschleunigt wurde der wirtschaftliche Kollaps durch die Liberalisierung des Außenhandels unter Ramiz Alia, was eine zunehmend unausgeglichene Handelsbilanz verursachte und zu (offiziell durch die Verfassung verbotenen) Staatsverschuldung führte. Vergleiche: HORN, ANNETTE; KUŠIĆ, SINIŠA (2001): Chancen einer exportorientierten Entwicklungsstrategie für Albanien. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 41 (1), 50-61; PASHKO, GRAMAZ (1994): Albania: The Transition from a Command to a Free Market Economy. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 43 (5), 223-239; SCHÖNFELD, ROLAND (1993): Außenwirtschaftspolitik albanischer Art. In: GROTHUSEN, KLAUS-DETLEV (Hg.): *Südosteuropa-Handbuch: Albanien*. Göttingen, 322-335.

¹⁵⁰ BARTL *Albanien*, 272, VICKERS *The Albanians. A Modern History*, 214; ABRAHAMAS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 32f.

¹⁵¹ Ein auf dem 9. Plenum des Zentralkomitees der PPSH verabschiedeter 25-Punkte-Reformplan sah eine Dezentralisierung der Wirtschaft und der Parteistrukturen vor. Die Zulassung von Parteien wurde jedoch von Alia als für Albanien nicht geeignet zurückgewiesen. Neben der Aufhebung des (durch die Verfassung legitimierten) Verbots der Aufnahme ausländische Kredite wurde auch Privateigentum wieder erlaubt. Das 1965 geschlossene Justizministerium wurde wieder eingeführt und die Arbeit von Anwälten zugelassen. Die Straftat der „Republikflucht“, die bis dahin langjährige Gefängnisstrafen zur Folge hatte, wurde in ein „illegales Überschreiten der Staatsgrenze“ umgewandelt – geahndet mit einer nur noch dreimonatigen „Umerziehung“. Die Anzahl Straftaten, auf welche die Todesstrafe folgte, wurde von 34 auf 11 gesenkt. Die Ausübung

entideologisierten Verfassung Legitimität erhalten, deren Entwurf jedoch nicht mehr bis zu den Wahlen 1991 und 1992 verabschiedet werden konnte.¹⁵²

Bis Ende 1990 konnte Ramiz Alia mit dieser Strategie die Proteste eindämmen und weitreichende politische Reformen verhindern. Wie in den meisten osteuropäischen Ländern bildete sich die Oppositionsbewegung vorwiegend aus technokratischen Intellektuellen und Studenten und hatte ihre Basis in den städtischen Zentren des Landes. Als die Studentenproteste Ende 1990 immer größere Unterstützung in der Bevölkerung fanden, musste Ramiz Alia am 11. Dezember bei einem Treffen zwischen Studenten und der Regierung dem wachsenden Druck nachgeben und unabhängige politische Parteien bei den für Februar 1991 geplanten Parlamentswahlen zulassen. Bereits am nächsten Tag gründete sich als erste oppositionelle Partei die *Demokratische Partei Albaniens* (Partia Demokratike e Shqipërisë, PDSH) unter der Führung des Kardiologen Sali Berisha¹⁵³, des Wirtschaftsprofessors Gramoz Pashko und des Studentenführers Azem Hajdari.¹⁵⁴ Nach der PDSH, die als Sammelbecken für verschiedene oppositionelle Gruppen diente und eine Führungsrolle in der Protestbewegung für sich beanspruchte, gründeten sich bis zum Frühjahr 1991 mehrere weitere Parteien.¹⁵⁵ Der symbolische Höhepunkt der Proteste war der 20. Februar 1991,

der Religion wurde zur Privatsache erklärt und, wenn auch nicht erlaubt, so doch zumindest toleriert. Vergleiche: REUTER, JENS (1992): Die innere Entwicklung Albaniens im Jahre 1991/92. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 41 (5), 257-271, hier: 257f; VICKERS *The Albanians. A Modern History*, 214.

¹⁵² SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1991): Der albanische Verfassungsentwurf: Von der Volks- zur Präsidialrepublik. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 40 (2), 63-80.

¹⁵³ 1944 in Viçidol im nordalbanischen Tropoja geboren, studierte Sali Berisha in den 1960er Jahren in Tirana Medizin, spezialisierte sich als respektierter Kardiologe, verbrachte 1978 neun Monate in Paris zum Studium und trat der PPSH 1968 bei. Anders als oftmals behauptet, gibt es keine Belege, dass Sali Berisha der „Leibarzt“ von Enver Hoxha gewesen sei, auch wenn er führende Parteimitglieder behandelte. Eigentlich von Ramiz Alia als nicht vorbelasteter und darum glaubwürdiger Vermittler zwischen Regierung und Protestierenden vorgesehen, etablierte er sich schnell als Unterstützer der Studenten und charismatischer Wortführer für die noch unstrukturierte Protestbewegung. Vergleiche: ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 90-93.

¹⁵⁴ Azem Hajdari, geboren 11.03.1963 in Bajram Curri, war einer der Anführer der Studentenproteste in Tirana 1991. Nach dem Machtwechsel war Hajdari Parlamentsmitglied und übernahm Funktionen im Sicherheits- und Militärbereich. In den 1990er Jahren wuchsen die Spannungen zwischen Azem Hajdari und Sali Berisha, aber auch außerhalb der Partei besaß Hajdari zahlreiche Feinde. Mehrfach war er Ziel gewaltsamer Angriffe. Am 12.09.1998 wurden Hajdari und sein Bodyguard vor der Parteizentrale der PDSH in Tirana erschossen. Die genauen Hintergründe des Attentats blieben ungeklärt. Die Führung der PDSH beschuldigte die damalige sozialistische Regierung der Urheberchaft und stilisierte Hajdari zum politischen Märtyrer. (vergleiche Kapitel 3.1.3) ELSIE *A Biographical Dictionary of Albanian History*, 190f.

¹⁵⁵ Am 10. Januar 1991 wurde die *Republikanische Partei* (Partia Republikane e Shqipërisë, PRSH) unter Führung des Historikers Sabri Godo gegründet. Kleinere Parteien waren die *Agrarpartei* (Partia Agrare e Shqipërisë, PAA; Vorsitzender Mono Gjoleka) und am 15. März

als geschätzt 100.000 Menschen im Zentrum Tiranas demonstrierten und auf dem zentralen Skanderbeg-Platz die vergoldete Enver-Hoxha-Statue gestürzt wurde.¹⁵⁶ Aber bei den ersten demokratischen Wahlen am 31. März 1991 konnte die kommunistische *Partei der Arbeit Albaniens* (Partia e Punës e Shqipërisë, PPSH) ihre Machtstellung noch behaupten.¹⁵⁷ Dass die PPSH die ersten freien Wahlen so deutlich für sich gewinnen konnte, lag vor allem an der schwach ausgeprägten Medienlandschaft und Infrastruktur, die es den neu gegründeten, schlecht ausgestatteten Parteien erschwerten, im ganzen Land Wahlkampf zu betreiben. Zudem konnte die PPSH auf dem Land stärker als in den Städten auf einen Rückhalt bei der durch die Geschehnisse verunsicherten Bevölkerung aufbauen. Vor allem in den größten Städten, Tirana, Durrës und Shkodra wurden hingegen mehrheitlich die neuen Oppositionsparteien gewählt.¹⁵⁸ Am 15. April konstituierte sich die neue Regierung der PPSH mit Fatos Nano als Ministerpräsident.¹⁵⁹ Am 30. April 1991 wurde Ramiz Alia trotz dessen, dass er seinen Wahlkreis in den Wahlen nicht gewinnen konnte, vom Parlament zum Staatspräsidenten gewählt. Im Juni 1991 nannte sich die *Partei der Arbeit* auf ihrem 10. Parteitag in *Sozialistische Partei Albaniens* (Partia Socialiste e

1991 die *Partei der nationalen Einheit* (Partia e Uniteti Kombëtar, PUK) unter Führung von Idajet Beqiri. Besondere Bedeutung sollte die griechische Minderheitenpartei *OMONIA*, gegründet am 22. Januar 1991 unter dem Vorsitz von Andrea Zaraballa, erhalten. Ebenfalls noch im März 1991 gründete sich eine *Partei der Çamen* (Çameria, Vorsitz: Abaz Dhojaka). BESHIRI, ISMIJE (1991): Pluralismus in Albanien? In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 40 (10), 542-551, hier: 543. Ein im Juni 1991 verabschiedetes Parteiengesetz sollte die Neugründung von Parteien regeln. Es verbot die Bildung ethnischer, religiöser oder lokaler Parteien. Dieses Verbot zielte vor allem auf die Organisation der griechischen Minderheit (OMONIA), welche sich daraufhin als *Union für die Menschenrechte* (Partia Bashkimi për të Drejtat e Njeriut, PBDNJ) neu formierte.

¹⁵⁶ Vergleiche: LEMPERT, HANS-ULRICH (2014): Ansätze und Fragestellungen einer zeitgenössischen Nationalismusforschung in Albanien. In: *Përpyekja*. 20 (32-33), 263-282.

¹⁵⁷ Mit 56% der Stimmen konnte die PPSH sich mit 169 der 250 Parlamentssitzen die Zweidrittelmehrheit sichern, die PDSH erlangte 75 und die griechische Minderheitenpartei OMONIA 5 Mandate. Ein Mandat erhielt der Vertreter des Veteranenkomitees. Die Angaben zur Wahlbeteiligung variieren bei den Autoren zwischen 95% (Reuter), 97% (Vickers) und 98,92% (Hoppe). HOPPE, HANS-JOACHIM (1992): Albanien im Umbruch: Wandel in der politischen Szenerie. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 41 (1), 1-17f, hier: 13; REUTER Die innere Entwicklung Albaniens im Jahre 1991/92, 263f; VICKERS *The Albanians. A Modern History*, 222f.

¹⁵⁸ HOPPE Albanien im Umbruch: Wandel in der politischen Szenerie, 15.

¹⁵⁹ Fatos Nano absolvierte mit dem Ende des Kommunismus eine steile Karriere. Er war ein von der kommunistischen Diktatur relativ unbefleckter Kandidat für den Übergang in die Demokratie. Von Ende Dezember 1990 bis Ende Februar 1991 stieg er vom Generalsekretär des Ministerrats (22.12.1990) über den Vizeministerpräsidenten (30.12.1990) zum Ministerpräsidenten (22.02.1991) auf. (vergleiche: SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1997): 555 Jahre und ein halbes: Vorläufige Bilanz des Machtwechsels in Albanien. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 46 (12), 627-649, hier: 632f.

Shqipërise, PSSH) um, legte die bisherigen ideologischen Leitlinien des Marxismus-Leninismus ab und bekannte sich offiziell als moderne, sozialistische Partei zu Demokratie, Wirtschaftsreformen und sozialer Gerechtigkeit.¹⁶⁰

Die *Demokratische Partei* unter Führung von Sali Berisha weigerte sich, die Wahlresultate anzuerkennen, boykottierte die konstituierende Parlamentssitzung und setzte auf die Mobilisierung der Bevölkerung gegen die sozialistische Regierung, um Neuwahlen zu erzwingen. Diese Strategie bildete fortan nicht nur die Grundlage für die stark personalisierte Polarisierung des albanischen Parteiensystems, sondern auch das Tableau für die weitere Entwicklung der demokratischen Strukturen in Albanien im Allgemeinen. Jeder Wahlausgang wurde in den Folgejahren von den unterlegenen Parteien angefochten und mit politischem Boykott begleitet. Daraus resultierte eine ausgeprägte politische Polarisierung zwischen PDSH und PSSH, die die gesamte Transitionszeit dominieren sollte.

Ein Machtwechsel erfolgte erst mit den Neuwahlen im März 1992, bei der die PDSH die absolute Mehrheit gewinnen konnte. Sali Berisha wurde nach Ramiz Aliu Rücktritt am 9. April 1992 zum neuen Staatspräsidenten gewählt. Die neue Regierung bildete sich aus einer Koalition von *Demokratischer Partei* (PDSH), *Sozialdemokratischer Partei* (Partia Social Demokrate e Shqipërisë, PSDSH) und *Republikanischer Partei* (PRSH) unter Ministerpräsident Alexander Meksi. Die Koalition verschaffte der PDSH eine komfortable Zweidrittelmehrheit (100 von 140 Sitzen), welche unter anderem für die Verabschiedung einer anstehenden neuen Verfassung notwendig war.¹⁶¹

Der institutionelle Rahmen für eine erfolgreiche Transition von einer planwirtschaftlich-totalitären zu einer marktwirtschaftlich-demokratischen Gesellschaft schien mit dem Machtwechsel von 1992 gegeben zu sein. Das politische Parteiensystem differenzierte sich weiter aus, die Machtübergabe verlief friedlich. Die Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative war zwar fragil, aber in ihrer Grundstruktur angelegt.

¹⁶⁰ VICKERS *The Albanians. A Modern History*, 228.

¹⁶¹ Insgesamt fünf Parteien schafften den Einzug ins Parlament. Die PDSH erhielt 92 Mandate, die PSSH 38, die PSDSH, eine Abspaltung der PSSH 7, die PRSH 1 und die PBDNJ 2 Mandate. Die Wahlbeteiligung lag abermals sehr hoch bei ca. 90%. HOPPE, HANS-JOACHIM (1992): Albaniens neue Führung - Die Wahlen vom März 1992. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 41 (6), 345-363, hier: 352, 355.

3.1.2 Stagnierende Demokratisierung 1992-1996

Diese Strukturen mit demokratischen Prozessen auszufüllen, erwies sich im Verlauf der nächsten Jahre hingegen als schwierig und hindernisreich. Bereits die nächsten Parlamentswahlen 1996 waren von Unregelmäßigkeiten und Konflikten begleitet. Der Wahlkampf war von ungleichen Machtressourcen charakterisiert. Die regierende *Demokratische Partei* nutzte die Vorteile, die ihr der Zugriff auf das staatliche Fernsehen bot, und sendete fast keine Berichte über oppositionelle Parteien. Sie stellte sich selbst als einzigen Garanten für die Demokratie in Albanien dar, den möglichen Wahlsieg der PSSH dagegen als Rückfall in den Kommunismus. Gesetze, die vordergründig der Aufarbeitung der kommunistischen Verbrechen dienen sollten, wurden zur Einschränkung des passiven Wahlrechts politisch instrumentalisiert.¹⁶² Nachdem am Wahltag erste Unregelmäßigkeiten bekannt und im Verlauf des Nachmittags schwere Verstöße gegen das Wahlrecht registriert wurden, boykottierten die Oppositionsparteien die Wahl. Eine Protestdemonstration am 28. Mai wurde von der Polizei gewaltsam aufgelöst. Auch die internationale Gemeinschaft reagierte gespalten.¹⁶³

Staatspräsident Sali Berisha strebte seit dem Machtwechsel 1992 ein autoritäres System an. Ein zentrales Vorhaben Berishas war die Verabschiedung einer neuen Verfassung, die seine Machtposition festigen sollte. Unter Umgehung des

¹⁶² Im Gesetz 8001 „Über den Völkermord und die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die während der kommunistischen Herrschaft aus politischen, ideologischen und religiösen Beweggründen begangen wurden“ vom 22.9.1995 wurde festgelegt, dass ehemalige höhere Staats- und Parteifunktionäre bis 2002 keine öffentlichen Ämter einnehmen können. Das Gesetz 8043 vom 30.11.1995 „Über die Kontrolle des Ansehens von Amtsträgern und anderen Personen, die mit dem Schutz des demokratischen Staates zu tun haben“ verfügte eine Überprüfung aller Kandidaten durch eine vom Parlament eingesetzte Kommission. In Anbetracht dessen, dass es eigentlich keine unbelastete Elite in Albanien gab, wurde bereits bei der Verabschiedung kritisiert, dass das Gesetz als Machtinstrument der amtierenden Regierung diene, die angeblich eine 100.000 Personen umfassende schwarze Liste erstellt hatte. SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1996): Die albanischen Parlamentswahlen vom 26 Mai 1996: Geburtsstunde eines autoritären Systems? In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 45 (8), 567-588, hier: 573; SCHUBERT, PETER (1996): Albanien im Vor-Wahl-Klima. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 45 (2), 138-153, hier: 148; ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 154.

¹⁶³ Im Ergebnis erhielten die PDSH 122, die PSSH 10, die PRSH und die PBDNJ jeweils 3 und die nationalistische *Partei der nationalen Front* (Partia Balli Kombëtar, PBK) 2 Mandate. Die PSSH erklärte, das Wahlergebnis nicht anzuerkennen und das Parlament zu boykottieren. SCHMIDT-NEKE Die albanischen Parlamentswahlen vom 26 Mai 1996, 581. Konservativ regierte Länder, der rechte Flügel des Europaparlaments und offiziell auch die OSCE registrierten zwar die Unregelmäßigkeiten, erkannten jedoch das Ergebnis an. Der linke Flügel des Europaparlaments und einzelne Mitarbeiter der OSZE kritisierten die Wahlen aber scharf und forderten Neuwahlen. ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 154-164; SCHMIDT-NEKE Die albanischen Parlamentswahlen vom 26 Mai 1996, 581-584; VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 266-290.

Parlaments hielt er zum Ende des Jahres 1994 ein Referendum über einen Verfassungsentwurf ab, der das parlamentarisch definierte System zu einem präsidentialen System umbauen und dem Präsidenten Machtbefugnisse in Exekutive, Legislative und Judikative zusichern sollte.¹⁶⁴ Die nationalistischen Parteien – *Partei der demokratischen Rechten* (Partia e Dhjatha Demokratike, PDD), *Partei der nationalen Front* (Partia Balli Kombëtar, PBK) und die *Partei der Legalitätsbewegung* (Partia Lëvizje e Legaliteti, PLL) – kritisierten, dass die nationale Vereinigung mit den albanischen Gebieten Kosovos und Makedoniens keine Erwähnung. Die monarchistische PLL kritisierte zudem die Festschreibung der republikanischen Staatsform. Die (verbotene) *Kommunistische Partei* wandte sich gegen die Festlegung auf die Prinzipien der Marktwirtschaft und Menschenrechte und gegen die Abschaffung des 29. Novembers als Nationalfeiertag der Befreiung von der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Die Partei der griechischen Minderheit PBDNJ kritisierte Einschränkungen bei der Wahl von Oberhäuptern der religiösen Gemeinschaften, die die albanische Staatsbürgerschaft, eine Geburt in Albanien und 20 Jahre Aufenthalt in Albanien vorsahen.¹⁶⁵ Die Kampagnen für und gegen den Entwurf wurden auf einem populistischen Niveau geführt. Der Regierungsentwurf wurde mit 53,9% Neinstimmen abgelehnt.¹⁶⁶ Erst 1998 sollte eine Verfassungsreform von der ab 1997 regierenden PSSH erfolgreich umgesetzt werden. Deren Verfassungsentwurf wurde am 21. Oktober 1998 im Parlament verabschiedet und im Referendum vom 22. November – das von der demokratischen Opposition unter Berisha boykottierte wurde – bei nur 50,57% Wahlbeteiligung mit einer Mehrheit von 93,5% angenommen. Die seitdem gültige Verfassung definiert Albanien als parlamentarische Republik, deren Staatsoberhaupt der Präsident ist, dem aber weniger Kompetenzen zukommen als in den vorherigen Verfassungsgesetzen. Der Präsident wird vom Parlament gewählt, das Parlament wird wiederum aufgelöst, wenn es nach fünf Wahlgängen keine 3/5-Parlamentsmehrheit für einen Präsidentschaftskandidaten finden konnte. Religiöse oder ethnische Parteien bleiben verboten. Um Veränderungen des Wahlgesetzes

¹⁶⁴ SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1995): Albanien vor einer neuen Wende? Das Verfassungsreferendum und seine Konsequenzen. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 44 (1-2), 63-88, hier: 68f.

¹⁶⁵ Diese Einschränkungen zielten auf die umstrittene Wahl des Oberhauptes der albanischen orthodoxen Kirche, dem Griechen Yannoulatos (albanisch Janullatos). Ibid., 71-78.

¹⁶⁶ Ibid., 83-85.

nach den Vorstellungen der jeweiligen Regierungspartei vorzubeugen, wurde das Parlament durch die Verfassung auf 140 Abgeordnete mit 100 Direktmandaten festgelegt.¹⁶⁷

3.1.3 Krise 1997/98

Die schwache wirtschaftliche und politische Entwicklung der ersten Transitionsjahre wurde durch den Zusammenbruch des finanziellen Pyramidensystems Ende 1996 und die dadurch hervorgerufenen bürgerkriegsähnlichen Ereignisse im folgenden Frühjahr weit zurückgeworfen.

Direkt nach dem Machtwechsel 1992 verfolgte die demokratische Regierung einen harten Reformkurs. Nach einem massiven Einbruch der Wirtschaft in den Jahren 1990-1992, in denen die Wirtschaft um zwei Drittel schrumpfte, konnte der Abwärtstrend aufgehalten werden. Das Bruttonationaleinkommen sank von rund 2,253 Milliarden US\$ (1989) auf rund 623 Millionen US\$ (1992). Erst 1995 wurde mit 2,436 Milliarden US\$ das ehemalige Niveau wieder überschritten. Der Zusammenbruch des rückständigen Regimes führte zu einem rasanten Prozess der Deindustrialisierung, in dessen Verlauf der industrielle Sektor innerhalb weniger Jahre stark an Bedeutung verlor. Hatte er 1990 mit rund einer Milliarde US\$ noch die Hälfte des Gesamteinkommens ausgemacht, betrug sein Anteil fünf Jahre später mit 545 Millionen US\$ gerade mal noch 22%. Die landwirtschaftliche Produktion, die 1990 mit 754 Millionen US\$ ein Drittel des Gesamteinkommens beisteuerte, steigerte ihre Bedeutung mit 1,353 Milliarden US\$ hingegen auf einen Anteil von 56%. Die offizielle, nur bedingt aussagekräftige Arbeitslosenquote sank von 26,5% (1992) auf 12,3% (1995).¹⁶⁸

Die regierende PDSH hatte es aber in der ersten Hälfte der 1990er Jahre versäumt, neben den wirtschaftlichen Bereichen auch den Finanzsektor neu zu strukturieren. Eine Privatisierung des Bankensystems hatte kaum stattgefunden.¹⁶⁹ Während die

¹⁶⁷ DE NÈVE, DOROTHÉE (2002): *Sozialdemokratische und sozialistische Parteien in Südosteuropa. Albanien, Bulgarien und Rumänien 1989 - 1997*. Opladen, 96, FN 1 und 98.

¹⁶⁸ Siehe: WORLD BANK <https://data.worldbank.org/country/albania>, zuletzt gesehen am: 02.10.2019, Siehe auch: HISHOW, OGNIAN (1995): Ambivalenz der Transformation in Albaniens Wirtschaft - lange Aufholzeiträume erforderlich. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 35 (3), 233-252.

¹⁶⁹ 1992 wurden zwei Gesetze zur Privatisierung des Bankensystems verabschiedet, die eine Zentralbank und drei weitere Banken im Staatsbesitz schufen. Private Banken entstanden erst ab 1996 mit der Eröffnung von vier griechischen, einer bulgarischen und einer malaysischen Bankenfiliale in Albanien. SCHMIDT, FABIAN (2003): Postkommunistische Transformation und aktuelle Situation. In: JORDAN, PETER, et al. (Hg.): *Albanien. Geographie - Historische*

Regierung die Bildung von Privatbanken restriktiv kontrollierte, wurden andere Formen des Finanzsystems ungehindert toleriert. Der finanzpolitische Freiraum wurde durch Gesellschaften ausgefüllt, die anfangs als Investmentgesellschaften privates Kapital für tatsächliche Wirtschaftstätigkeiten suchten, deren Geschäftsmodelle jedoch nach und nach den Charakter von Pyramiden- beziehungsweise Schneeballsystemen annahmen. Die versprochenen Zinsen von 8 bis 25% wurden aus neuem Kapitalzufluss finanziert.¹⁷⁰ Der Niedergang von Industrie und der Strukturwandel in der Agrarwirtschaft nach dem Ende der kommunistischen Planwirtschaft führte zu hoher Arbeitslosigkeit und geringen Investitionsmöglichkeiten für das Kapital, das durch die Überweisungen der im Ausland arbeitenden Emigranten nach Albanien gelangte.¹⁷¹ Für den profitablen Schmuggel von Treibstoff in das von internationalen Sanktionen isolierte Rest-Jugoslawien über den Shkodra-See stellte das Pyramidensystem das ideale Mittel zur Geldwäsche dar.¹⁷² Schätzungen, wie hoch die Einzahlungen in die betrügerischen Firmen tatsächlich waren, reichen von 500 Millionen US\$¹⁷³ über 1,2 Milliarden US\$ (entsprechend rund 50% des albanischen BIP)¹⁷⁴ bis zu 2 Milliarden US\$¹⁷⁵. Als die Sparer im Winter 1996 begannen, ihre Einlagen und Gewinne aus den Firmen abziehen, konnten vor allem kleinere Firmen den Auszahlungsbedarf durch Neueinzahlungen nicht mehr leisten und mussten zwangsläufig zusammenbrechen.

Anthropologie - Geschichte - Kultur - Postkommunistische Transformation. Frankfurt/M, 315-342, hier: 322.

¹⁷⁰ LIPSIUS, STEPHAN (1997): Albanien - Dauerkrise oder Neubeginn? In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 37 (4), 247-276, hier: 253.

¹⁷¹ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 4-6, GOSTENTSCHNIGG, KURT (1998): Die Pyramiden - Affäre Albaniens, Verlauf, Folgen und Lösungen. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 47 (3-4), 117-127, hier: 118.

¹⁷² BIBERAJ *Albania in Transition*, 317. Ein wesentlicher Faktor für den Zusammenbruch des Pyramidensystems ist auch in der Aufhebung der internationalen Sanktionen gegenüber Jugoslawien nach Inkrafttreten des Daytoner Abkommens und dem Ende der kriegesischen Auseinandersetzungen in Bosnien zu sehen. Der Wegfall des bis dahin profitablen illegalen Schmuggels von Treibstoff und Waffen führte wohl auch zum Ende des stabilen Geldflusses in die Pyramidensysteme. Dieser finanzielle Ausfall führte dazu, dass die enormen Zinsen der privaten Einzahler das System zum Einsturz brachten. ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, hier: 176.

¹⁷³ GOSTENTSCHNIGG Die Pyramiden - Affäre Albaniens, Verlauf, Folgen und Lösungen, 118; ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 177. Die niedrigste Zahl entspricht der Einschätzung des damaligen Ministerpräsidenten Alexander Meksi, der von nicht mehr als 500-600 Millionen US\$ ausging. Vergleiche: BIBERAJ *Albania in Transition*, 317 sowie EN 14 auf Seite 344.

¹⁷⁴ SCHMIDT Postkommunistische Transformation und aktuelle Situation, 322.

¹⁷⁵ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 5.

Die Situation eskalierte, als am 25. und 26. Januar 1997 in den südalbanischen Orten Lushnja, Gramsh und Balsh gewaltsame Proteste ausbrachen und die Bevölkerung den Zugang zur Stadt und die Bahnverbindung nach Tirana blockierte. Die Regierung verlor die Kontrolle über die Situation endgültig am ersten Märzwochenende. Nachdem die Polizei mit Gewalt einen Hungerstreik der Studenten beenden wollte, gerieten die Proteste zum Aufstand. In Vlora wurden Militärdepots geplündert, die Stadt geriet unter die Kontrolle der bewaffneten Aufständischen. Am 1. März trat Ministerpräsident Alexander Meksi zurück. Am folgenden Tag verhängte das Parlament den Ausnahmezustand. Am 9. März kam es zur Übereinkunft zwischen den Regierungs- und Oppositionsparteien, eine Übergangsregierung zu bilden und Neuwahlen Ende Juni zu organisieren. Drei Tage später ernannte Präsident Berisha den bis dahin politisch unbedeutenden Bashkim Fino zum neuen Ministerpräsidenten, der sein Kabinett mit Ministern aus neun Parteien bildete. Während sich die Situation im Süden des Landes stabilisierte, plünderten im Norden Berisha-Anhänger am 12. März in Tropoja, der Heimatstadt Berishas, Militärdepots.¹⁷⁶

Darüber hinaus versuchte auch Leka Zogu, der Sohn des früheren Königs Ahmed Zogu, die chaotische Situation in Albanien für sich auszunutzen. Im April kehrte er aus dem Exil in Südafrika nach Albanien zurück und bot sich als sinnstiftende Führungsfigur für alle Albaner an. Er forderte ein Referendum über die Staatsform Albaniens, das mit den Wahlen zusammen abgehalten werden sollte. Während Zogu in Nordalbanien teilweise positiv aufgenommen wurde, war er in Südalbanien keineswegs willkommen und bei der Ankunft seiner Unterstützer im Hafen von Vlora Angriffen ausgesetzt.

In der internationalen Gemeinschaft wuchs die Sorge vor einem destabilisierten Albanien und dem Übergreifen der Unruhen auf den immer virulenter werdenden Konflikt in Kosovo. Unter der Führung von Italien wurde eine internationale Schutztruppe von 6300 Soldaten (darunter 2800 Italiener, 760 Griechen und 950 Franzosen) nach Albanien entsendet, wodurch die Lage stabilisiert, die Verteilung

¹⁷⁶ Ibid., 38. Die in Tropoja gebildete paramilitärische Gruppe gilt nach Angaben von Pettifer, Vickers als Kern der späteren *Forcat e Armatosura të Republikës së Kosovës* (FARK), dem paramilitärischen Arm der LDK von Ibrahim Rugova, die sich gegen den wachsenden Einfluss der *Ushtria Çlirimtare e Kosovës* (UÇK) bildete.

der humanitären Hilfe organisiert und die Durchführung der Parlamentswahlen gesichert werden sollte.¹⁷⁷

Die Wahlen vom 29. Juni 1997 konnte die *Sozialistische Partei* PSSH mit ihren Koalitionspartnern PSDSH, *Aleanca Demokratike*, der *Agrarpartei* und der Minderheitenpartei PBDNJ deutlich für sich gewinnen.¹⁷⁸ Das gleichzeitig abgehaltene Referendum über die Staatsform war deutlich für die Republik (66,67%) und gegen die Monarchie (33,26%) ausgefallen. Leka verließ Albanien am 21. Juli 1997 und kehrte nach Johannesburg zurück.

Insgesamt waren in den Monaten März bis Juni 1997 über 1600 Menschen, vor allem bei Kämpfen zwischen rivalisierenden kriminellen Banden, getötet worden.¹⁷⁹ Insgesamt waren in den Wochen der Anarchie nach Angaben der Regierung 562.000 Schusswaffen, 1,56 Milliarden Patronen, 3,5 Millionen Granaten, 24 Millionen Stück Artilleriemunition und 3600 Tonnen Sprengstoff geplündert worden. Von diesen Waffen konnten bis zum Jahresende nur 51.220 Kalaschnikows, 78.000 Granaten und 25 Millionen Patronen wieder eingesammelt werden.¹⁸⁰

Zudem bedeuteten die Unruhen einen gravierenden Rückschritt in der wirtschaftlichen Erneuerung des Landes. Das wirtschaftliche Wachstum, das in den Jahren nach dem Zusammenbruch zwischen 10% und 15% gelegen hatte, erfuhr 1997 einen zehnprozentigen Rückgang und erholte sich erst 1999 wieder von den Folgen der Unruhen.¹⁸¹

Die öffentliche Ordnung konnte nach den Märzunruhen schrittweise wiederhergestellt werden. Die politischen Spannungen blieben nach dem Machtwechsel jedoch erhalten. Die Strategie der oppositionellen PDSH von Sali Berisha, die parlamentarische Zusammenarbeit zu boykottieren und den

¹⁷⁷ Ibid., 59, 65-77; LIPSIUS Albanien - Dauerkrise oder Neubeginn?, 266f.

¹⁷⁸ Im Ergebnis erhielt die PSSH 101 Mandate (52,8%), die PDSH 24 Mandate (25,7%), die PSDSH durch Direktmandate 9 Sitze (2,5%), die PBDNJ 4 Mandate (2,8%), die PLL (3,3%), AD (2,7%), PDK (1,0%) und PDD (0,7%) jeweils 2 Mandate und PRSH (2,4%), PBK (2,4%), *Demokratische Union* (0,8%), *Sozialdemokratische Union* PBSO (0,8%), PAA (0,8%) und die *Nationale Einheitspartei* (0,3%) jeweils 1 Mandat. Zusätzlich erhielten 3 Parteilose ein Direktmandat. Somit führten die Wahlen zum bisher pluralistischsten Parlament in Albanien. SCHMIDT-NEKE 555 Jahre und ein halbes, 628.

¹⁷⁹ ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*. 219.

¹⁸⁰ SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1998): Regierungswechsel in Albanien: die Rückkehr der Krise. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 47 (10-11), 516-535, hier: 517. Ein Großteil der geplünderten Waffen wurde vermutlich entweder von der Bevölkerung versteckt oder auf dem Schwarzmarkt vor allem an die kosovarische UÇK verkauft. PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 129.

¹⁸¹ WORLD BANK ; <https://data.worldbank.org/country/albania>, zuletzt gesehen am 02.10.2019.

politischen Gegner als antinational und kommunistisch zu denunzieren, verstärkte die politische Polarisierung in den Folgejahren. Die angespannte Situation eskalierte, als am 12. September 1998 Azem Hajdari vor der Parteizentrale in Tirana zusammen mit seinem Leibwächter erschossen wurde.¹⁸² Eine Trauerkundgebung zwei Tage später gipfelte in einem gewalttätigen Aufstand der Opposition gegen die Regierung.¹⁸³ Bewaffnete Demonstranten griffen Regierungsgebäude an, kaperten zwei Panzer und verschanzten sich in der Parteizentrale der PDSH. Präsident Rexhep Meidani übernahm die Aufgabe, den Putschversuch zu beenden, da Ministerpräsident Fatos Nano zur Sicherheit nach Mazedonien geflohen war. Sali Berishas Hoffnung, dass die Bevölkerung im Norden Albaniens einen ähnlichen Aufstand wie im Süden im Jahr zuvor unterstützen würde, erwies sich aber als trügerisch. Die Bevölkerung war mit existenzielleren Problemen konfrontiert und verlangte nach stabilen, sicheren Verhältnissen im Land.

In den vier Tagen der Revolte waren acht Menschen getötet und über 100 verletzt worden. Auch für Fatos Nano bedeuteten die Ereignisse im September eine Niederlage; neben dem Scheitern der Reformversprechen wurde seine Reputation vor allem dadurch stark beschädigt, dass er während der Krise vollständig verschwunden war. Am 28. September trat erst der Innenminister Perikli Teta (AD), und wenig später überraschenderweise auch Nano selbst, zurück. Zwei Tage später wurde Pandeli Majko (PSSH) zum neuen Ministerpräsidenten ernannt.

3.1.4 Stabilisierung seit 2000

Nach den dramatischen Jahren der sogenannten Pyramidenkrise, des Zerfalls staatlicher Macht und dem eskalierenden Konflikt in Kosovo (vergleiche Kapitel

¹⁸² Mehrere Theorien zur Urheberschaft des Attentats kursierten in den Folgejahren. Die Opposition sah direkt nach dem Mord die Verantwortlichen des Attentats in der Regierung und beschuldigte Jaho Salihi, den Leiter der Kriminalpolizei von Tropoja, dem Geburtsort Hajdaris, als Schützen. Salihi gestand im Mai 2001 vor Gericht, Hajdari erschossen zu haben, nur um zwei Monate später dieses Geständnis zurückzuziehen und Fatmir Haklaj, den Polizeichef von Tropoja, zu beschuldigen. Die Regierung beschuldigte die PDSH und Berisha als Urheber, um den Tod Hajdaris für einen Putschversuch zu benutzen und Hajdari als Märtyrer zu inszenieren. Neben dem albanischen Geheimdienst SHIK wurden auch ausländische Geheimdienste, Griechenland, Serbien und Großbritannien hinter dem Attentat vermutet. Nicht zuletzt könnten Auseinandersetzungen zwischen kriminellen Gruppierungen oder der UÇK, die in der Region Tropoja Waffenschmuggel betrieben, zur Ermordung Hajdaris geführt haben. Siehe: PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 160f.

¹⁸³ SCHMIDT-NEKE Regierungswechsel in Albanien: die Rückkehr der Krise, 529f; PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 161-163.

4) setzte mit der Jahrtausendwende eine gewisse wirtschaftliche und politische Stabilisierung ein.

Nach den Unruhen 1997/98 bedeuteten die 2001 abgehaltenen Parlamentswahlen, in denen die PSSH ihre Macht bestätigen konnte, eine politische Stabilisierung.¹⁸⁴

Das Parteiensystem war weitestgehend ausdifferenziert und stabil, die Polarität zwischen PDSH und PSSH bestand aber weiterhin. Erstmals war es weder der PSSH noch der PDSH gelungen, eine absolute Mehrheit zu erlangen, was die Bedeutung der kleinen Parteien stärkte.

Die Wirtschaft begann – nach den massiven Einbrüchen von 1990 und 1997 –, sich ab dem Jahr 2000 langsam zu erholen. Mit Wachstumsraten zwischen 5% und 9% wuchs sie kontinuierlich. Das Bruttoinlandsprodukt stieg vom Tiefpunkt bei 2.308 Milliarden US\$ (1997) auf 12,946 Milliarden US\$ (2008) an. Erst die globale Wirtschaftskrise von 2008 sollte dieses Wachstum bremsen. Der Wert für 2018 belief sich auf 15,052 Milliarden US\$.¹⁸⁵ Der industrielle Sektor liegt immer noch bei rund einem Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung, die landwirtschaftliche Produktion verlor hingegen gegenüber dem Dienstleistungssektor gravierend an Bedeutung. Machte die Agrarwirtschaft 1995 noch 56% und der Dienstleistungssektor rund 22% der gesamten Wirtschaft aus, kehrte sich dieses Verhältnis seit 1999 nahezu vollständig um. Der Dienstleistungssektor umfasst seitdem rund 45% und der Anteil der Landwirtschaft sank zunächst auf 26% (1999), später sogar auf nur noch 17% bis 20% (seit 2004).

Auch der hohe Belastung aufgrund der hohen Emigration reduzierte sich nach 2000. Allein in den ersten zwei Jahren nach dem Ende des Kommunismus führte die Auswanderungswelle zur Emigration von knapp 450.000 Albanern. Diese Zahl reduzierte sich in den folgenden fünfzehn Jahren deutlich. In diesem Zeitraum wanderten jährlich durchschnittlich 36.000 Albaner aus. Seit 2008 sank die Zahl der Emigranten auf durchschnittlich 20.000 Menschen. Die offizielle

¹⁸⁴ Die PSSH konnte 73 Mandate (41,5%) gewinnen, die PDSH im Wahlbündnis mit PRSH, PBK, PLL und PBL insgesamt 46 Mandate (36,8%). Die neu gegründete *Neue Demokratische Partei* (Partia Demokratike e Re - PDR), eine Abspaltung der PDSH, erhielt mit 5,1% der Stimmen 6 Mandate und die PSDSH (3,65%) 4 Mandate. PBDNJ, AD und PAA erhielten jeweils 2,6% beziehungsweise 3 Mandate. Zwei Parlamentsmandate gingen an unabhängige Kandidaten. SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2001): Die Normalität als Ereignis: die Parlamentswahlen in Albanien 2001. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 50 (7-9), 324-345, hier: 338.

¹⁸⁵ WORLD BANK <https://data.worldbank.org/country/albania>, zuletzt gesehen am: 02.10.2019.

Arbeitslosenquote blieb hingegen auf einem hohen Niveau zwischen 13% und 15%.¹⁸⁶

Außenpolitisch hatte Albanien sich während der NATO-Intervention in Kosovo 1999 den Ruf als zuverlässiger Partner erarbeitet. Mit dem militärischen Engagement in Afghanistan ab 2001 und zwei Jahre später im Irak stärkte es seine Bindung an die USA und die NATO zusätzlich. 2008 wurde dies mit der NATO-Mitgliedschaft belohnt. Auch auf dem Weg zur europäischen Integration verzeichnete Albanien langsame, aber nachweisbare Fortschritte. 2003 wurden die Beitrittsverhandlungen zum Stabilitätspakt eröffnet, 2006 abgeschlossen und 2009 umgesetzt.¹⁸⁷ Im Dezember des folgenden Jahres folgte dann die lang ersehnte, mit der EU ausgehandelte Visa-Liberalisierung. Kurz darauf stellte Sali Berisha den wenig aussichtsreichen, innenpolitisch aber umso bedeutsameren, Antrag auf einen Status als EU-Beitrittskandidat.¹⁸⁸

Die Befürwortung der EU-Integration war in der albanischen Bevölkerung über den Beobachtungszeitraum konstant hoch. Die vom *Albanian Institute for International Studies* (AIIS) seit 2003 regelmäßig durchgeführte quantitative Befragung von albanischen Bürgern, Unternehmen und Medien belegt diese im Vergleich mit anderen EU-Mitgliedsländern oder Beitrittskandidaten überdurchschnittliche Unterstützung. Die Werte lagen seitdem immer bei rund 90% – mit einem Minimum von 80% (2011) und einem Maximum von 95% (2008).¹⁸⁹ Als Grund für den relativen Rückgang 2011 wird in der Studie die Visa-Liberalisierung vermutet. Mit dem Erreichen dieses zentralen Ziels der Bemühungen um die Integration war eine Normalisierung der Befürwortung an die EU-Integration und realistischere Einstellungen gegenüber der EU zu erwarten.¹⁹⁰

Innenpolitisch fand nach den Parlamentswahlen 2005 ein erneuter Machtwechsel statt. Auf Seiten der linken Parteien hatten mehrere Abspaltungen stattgefunden,

¹⁸⁶ Ibid.

¹⁸⁷ Albaniens langer Weg in die Europäische Union.

[https://dgap.org/system/files/article_pdfs/2012-](https://dgap.org/system/files/article_pdfs/2012-11_DGAPanalyse_Stern_Wohlfeld_Albanien_0.pdf)

[11_DGAPanalyse_Stern_Wohlfeld_Albanien_0.pdf](https://dgap.org/system/files/article_pdfs/2012-11_DGAPanalyse_Stern_Wohlfeld_Albanien_0.pdf), zuletzt gesehen am: 17.07.2020, 16.

vergleiche auch: HOFFMANN, JUDITH (2005): Integrating Albania: the Role of the European Union in the Democratization Process. In: *Albanian Journal of Politics*. 1 (1), 55-74.

¹⁸⁸ Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Arbeit (Frühjahr 2020) sind die Beitrittsverhandlungen immer noch nicht eröffnet worden.

¹⁸⁹ The European Perspective of Albania: Perceptions and Realities 2012.

<https://core.ac.uk/reader/16488920>, zuletzt gesehen am: 12.03.2020, 10.

¹⁹⁰ Ibid., 12.

so hatte sich die *Partei Soziale Demokratie Albaniens* (Partia Demokratia Sociale e Shqipërisë, PDSSH) unter Pashkal Milo 2003 und die *Sozialistische Integrationsbewegung* (Lëvizja Socialiste për Integrim, LSI) von Ilir Meta 2004 von der PSSH abgespalten.¹⁹¹ Der Wahlgang am 3. Juli 2005 verlief ruhiger und geordneter als die Wahlen zuvor.¹⁹² Am 3. September 2005 wurde Sali Berisha von der *Demokratischen Partei* zum Ministerpräsidenten ernannt.

Fatos Nano unterlag im Herbst 2005 im Kampf um den Parteivorsitz der PSSH dem populären Bürgermeister von Tirana, Edi Rama. Damit trat zwar einer der beiden großen Kontrahenten der albanischen Transitionsphase der 1990er Jahre von der politischen Bühne ab, die kontinuierliche politische Konfrontation setzte sich jedoch zwischen Berishas Demokraten und nun Ramas Sozialisten fort. Die Wahlen zeigten eine Kontinuität im albanischen Parteienspektrum, in welchem zwei Parteien dominierten, auch wenn im Verlauf der Transition kleinere Parteien an Gewicht gewonnen hatten. Insbesondere die LSI von Ilir Meta sollte bei den folgenden Wahlen zum entscheidenden Koalitionspartner werden. Die Wahlen von 2005 bildeten den dritten Machtwechsel seit dem Ende des Kommunismus. Der erste läutete die Demokratisierung ein, während der zweite 1997 als Resultat des Bürgerkriegs angesehen werden muss. Bis heute haben erstaunlicherweise keine rechts- oder linksextremen Parteien von den politischen Flügelkämpfen sonderlich profitieren können. Die Wahlen von 2009 konnte die PDSH mit 68 Sitzen gegenüber 65 Mandaten der PSSH knapp gewinnen. Die im Wahlkampf zur Ablösung von Sali Berisha angestrebte Koalition von LSI und PSSH konnte jedoch keine Mehrheit im Parlament erlangen. Mit den vier Mandaten der LSI konnte sich aber Sali Berisha die knappe Mehrheit im Parlament sichern. Von der PSSH wurde das Wahlergebnis nicht anerkannt, worauf eine lange, das Land politisch lähmende Blockade der Parlamentsarbeit durch die Opposition unter

¹⁹¹ SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2005): Parlamentswahlen 2005 in Albanien: Gespaltene Linke überläßt geeinter Rechte die Macht. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 53 (3), 329-355, hier: 333.

¹⁹² Die PSSH fiel auf 42 Mandate (8,9%) zurück, die PDSH erhielt 56 (7,7%), die PRSH 11 (20%), die neu gegründete PDR (7,4%) und die PAA (6,6%) 4, die PSD 7 (12,7%), die ebenfalls neue LSI 5 (8,4%), die AD 3 (4,8%) und PBDNJ (4,1%), PDSSH (4,2%) und PDK (3,3%) jeweils 2 Mandate. Die Verbindung von PBSH und BLD erhielt ein Mandat (1,1%). Ein Unabhängiger zog ins Parlament ein. Die starke Diskrepanz zwischen Prozentwerten und Mandatszahlen der großen Parteien ergibt sich aus dem beschriebenen strategischen Stimmensplitting. Ibid., 346f.

Führung von Edi Rama folgte.¹⁹³ Vier Jahre später, 2013, sollte Ilir Meta durch einen erneuten Seitenwechsel wiederum den machtscheidenden Koalitionspartner der PSSH stellen und Edi Rama zur Regierungsübernahme verhelfen.¹⁹⁴ Bei den Parlamentswahlen 2017 konnte die PSSH unter der Führung von Edi Rama nach dem Bruch mit der LSI auch ohne Koalitionspartner ihre Macht behaupten und alleine die Regierung fortführen.¹⁹⁵

3.2 Erstes Transitionsjahrzehnt

3.2.1 Der Nationaldiskurs des kommunistischen Regimes

Zwei Artikel aus der *Zëri i Popullit*, dem Parteiorgan der kommunistischen Partei, von 1991 verdeutlichen die Herausforderungen an den etablierten albanischen Nationalismus durch die Öffnung des Landes und die Umdeutung kultureller und gesellschaftlicher Werte. Unter der Frage „Wer tötet die Vaterlandsliebe?“¹⁹⁶ wird der Verlust traditioneller Werte sowie der albanischen Traditionen und Kultur beklagt. Diese sogenannte „Fremdenmanie“ ersetze quasi die „Tradition“:

„Die Xenomanie breitet sich fieberhaft besonders innerhalb der Jugend aus, beinahe alles verachtend, was zur albanischen Tradition gehört.“¹⁹⁷

Die Öffnung des Landes gehe mit einer Bedrohung der nationalen Kultur einher. Im Radio seien nur noch die Nachrichten auf Albanisch. Das Fernsehen beginne mit fremder Sprache, gehe mit Jazz und Rockmusik weiter und ende mit einem

¹⁹³ ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 289. o.A. (2009): *Ekuliber 70 me 70. Qeveria e re, PD-PS në luftë për 4 mandatet përaktuale*. [Gleichgewicht 70 zu 70. Neue Regierung, PD - PS im Kampf um 4 Mandate.] In: *Panorama*. 01.07.2009, 1.

¹⁹⁴ Die *Sozialistische Partei* gewann 66 Parlamentssitze und konnte sich mit den Koalitionspartnern *LSI* (16 Sitze), *PBDNJ* (1) und *PKDSH* (1) eine deutliche Mandatsmehrheit von 84 Sitzen sichern. Die 2011 als politische Vertretung der Çamen gegründete *Partei für Gerechtigkeit, Integration und Einheit* (Partia për Drejtësi, Integrim dhe Unitet, *PDIU*) gewann vier Sitze. o.A. *Rezultatet për zgjedhjet për Kuvend 2013*. [Ergebnisse der Parlamentswahlen 2013] http://www.cec.org.al/Portals/0/Documents/CEC%202013/zgjedhje-per-kuvend/2013/zgjedhje_2013_web/lidhja1.pdf, zuletzt gesehen am: 15.07.2020.

¹⁹⁵ Die *Sozialistische Partei* erhielt mit rund 48% der Stimmen die parlamentarische Mehrheit von 74 Mandaten. Die *Demokratische Partei* erlangte 48 und die *LSI* 19 Mandate. Die *PDIU* erreichte 3 Mandate und die *PSDSH* ein Mandat. *Rezultatet për zgjedhjet për Kuvend 2017*. [Ergebnisse der Parlamentswahlen 2017] <http://results2017.cec.org.al/Parliamentary/Results?cs=sq-AL&r=r&rd=r14>, zuletzt gesehen am: 15.07.2020.

¹⁹⁶ BRAJA, SEDAT (1991): *Kush e vrau atdhedashurinë?! [Wer hat die Vaterlandsliebe getötet?]* In: *Zëri i popullit*. 27.12.1991, 3; vergleiche auch: JONI, PETRIT (1991): *Frikë nga patriotizmi? [Angst vor Patriotismus?]* In: *Zëri i popullit*. 20.10.1991, 3.

¹⁹⁷ „Xenomania u përhap ethshëm sidomos te rinia gati duke përbuzur gjithçka të traditës shqiptare.“ BRAJA *Kush e vrau atdhedashurinë?! [Wer hat die Vaterlandsliebe getötet?]*

ausländischen Film. Aber auch die Intellektuellen, die Albanien als das ärmste Land der Welt darstellen, seien für den Niedergang verantwortlich:

„Im Anschluss an die Frage, wer den Patriotismus getötet hat, würden wir sagen, dass ihn unter anderem die Philosophien auch einiger weit gereister Intellektueller beschädigt haben, die denken, Mut zeigen zu können, wenn sie Albanien als das ärmste Land am Ende der Welt darstellen.“¹⁹⁸

Letztendlich seien Demokratisierung und Meinungsfreiheit, diese „unkontrollierten Äußerungen“, dafür verantwortlich, dass die nationale Einheit und nationale Frage gefährdet sei:

„Die Demokratisierung des Denkens, wahre Redefreiheit, wirklich wunderbare Philosophien, [sie] ebnen manchmal den Weg für unkontrollierte Äußerungen, die der Einheit, der nationalen Sache, Schaden zufügen.“¹⁹⁹

Ein anderer Artikel, in der *Zëri i Popullit* zu einem früheren Zeitpunkt des Umbruchs erschienen, unterstreicht diese diskursive Verbindung von Demokratie und nationaler Einheit, die in der kommunistischen Ideologie verankert ist, ebenfalls. Hasan Muçostepa, bis zum Regimewechsel Vizedekan der Universität Tirana, schrieb am 22. Februar 1991, einen Tag nach dem Sturz der Enver-Hoxha-Statue in Tirana und somit auf dem symbolischen Höhepunkt des Umbruchs, über die Rolle, die den Intellektuellen in diesem Wandel zukommen müsse. Intellektuelle und Künstler würden der „unaufhörlichen Bildung und Bereicherung des gemeinsamen nationalen Bewusstseins“ dienen:

„Die Zeit hat immer verlangt, dass Intellektuelle und Schöpfer verschiedener Sphären in allen Lebensbereichen aktiv sind, damit sie sich im Kampf um die unaufhörliche Stärkung und Bereicherung des allgemeinen nationalen Bewusstseins an vorderster Front befinden.“²⁰⁰

¹⁹⁸ „Në vazhdim të pyetjes: kush e vrau patriotizmin do të thoshnim se atë veç të tjerash e dëmtuan edhe filozofimet e disa intelektualëve të shëtitur që mendojnë se tregojnë guxim duke e paraqitur Shqipërinë si vendin më të varfër e më të fundit të botës.“ Ibid.

¹⁹⁹ „Demokratizim i mendimit, liria e vërtetë e fjalës që janë vërtet filore të mrekullueshme nganjëherë u hapin udhë shprehjeve të pakontrolluara që i sjellin dëm unitetit, çështjes kombëtare.“ Ibid.

²⁰⁰ „Koha gjithmonë ka kërkuar që intelektualët dhe krijuesit e sferave të ndryshme të jenë aktivë në të gjitha fushat e jetës, që ata të gjenden në krye të luftës për forcimin dhe pasurimin e pandërprerë të ndërgjegjes së përgjithshme kombëtare.“ MUÇOSTEPA, HASAN (1991): *Interesat kombëtarë - mbi çdo kërkesë dhe privilegj partiak*. [Nationale Interessen - über jeden parteilichen Anspruch und Privileg.] In: *Zëri i Popullit*. 22.02.1991, 3-4, hier: 3.

Die Freiheiten, die eine Demokratisierung der Gesellschaft mit sich bringe, sieht der Autor aber auch als gefährlich an. Die Aufhebung der Zensur dürfe nicht zur „Kampfarena“ führen, sondern müsse als „wahre und tiefe gedankliche Debatte [...] im Dienst der Stärkung der nationalen Einheit“ stehen.²⁰¹

Deutlich wird, wie der Diskurs im Wandlungsprozess vom Regime zum Machterhalt genutzt wird. Die Demokratie darf die existierende kommunistische Ordnung nicht gefährden. Im Zentrum dieses Demokratieverständnisses steht die Aufrechterhaltung eines gesellschaftlichen Konsenses und weniger die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen und Meinungen. Vor dem Hintergrund zunehmender Proteste gegen die Diktatur Anfang 1991 wird im Text von Muçostepa besonders deutlich, wie hinter den Begriffen von Freiheit und Demokratie weiterhin der totalitäre Anspruch von Einheit und Stabilität dominiert:

„Der Begriff der Freiheit sollte besser als ein Imperativ für die Entwicklung der Gesellschaft verwendet werden, als ein Recht, Dinge wahrheitsgemäß auszudrücken, zu kritisieren, was nicht gut läuft, um Lösungen im Interesse der Gesellschaft vorzuschlagen und um eine demokratische Umgebung zu schaffen, die den Missbrauch und Bildung schädlicher Meinungen unterbindet. [...] Die Demokratie muss Angst beseitigen, statt sie zu verstärken [...].“²⁰²

Der Kultur, und somit den Intellektuellen und Künstlern als deren Vertretern, kommt dabei die führende Funktion zu, eine nationale Einheit herzustellen:

Die große Idee, dass die Kultur ein wichtiger Faktor der nationalen Einheit ist, sollte die destruktiven Kräfte der Kultur dominieren. Kultur bedeutet effektive Tätigkeit, Bewusstsein und Kreativität. Die Kultur sollte besser als Instrument genutzt werden, dass die Überzeugung mit der Einheit in Einklang bringt.“²⁰³

²⁰¹ „Besoj se të gjithë jemi të një mendimi që faqet e gazetave, e fatmirësisht tani ato janë të shumta, të mos i kthejmë në arenë grindjesh, por në një sofër debati të vërtetë e të thellë në mendime, në një tribunë aktive për çfaqjen e mendimeve përparimtare në shërbim të forcimit të unitetit kombëtar për gjerat e shumta që na bashkojnë[...]“ Ibid., 3.

²⁰² „Koncepti i lirisë duhet të përdoret më mirë si imperativ për përparimin e shoqërisë, si e drejtë për t'i shprehur me vërtetësi gjërat, për të kritikuar çka, nuk ecën e për të propozuar zgjidhje, në interes të shoqërisë, për të krijuar atë ambient demokratik që i pret rrugën abuzimeve dhe krijimit të opinionëve të dëmshme. [...] Demokracia duhet të zhdukë frikën e jo ta shtojë atë.“ Ibid., 3.

²⁰³ „Idea e madhe se kultura është faktor i rëndësishëm i unitetit kombëtar duhet të dominojë mbi forcat destruktive për kulturën. Kulturë do të thotë veprimtari efektive, ndërgjegjësim dhe krijimtari. Kulturën duhet ta përdorim më mirë si një instrument që harmonizon bindjen me unitetin. Na duhet bindje për të mohuar e shmangur pengesat sociale, na duhet uniteti për të shmangur ndarjen.“ Ibid., 3.

Dabei unterscheidet der Autor zwischen einer nationalen und einer globalen Kultur. Zwischen diesen beiden Begriffen verortet er eine europäische Kultur, die es gegen die „kommerzielle Invasion“ amerikanischer Kultur²⁰⁴ zu beschützen gilt. Der Wunsch nach Zugehörigkeit zu Europa und der politische Slogan des Umbruchs, „wie Europa zu sein“, ist hier mit dem etablierten antiwestlichen, antikapitalistischen Diskurs verbunden. Die nationale Kultur müsse sich zwar nicht von der globalen Kultur abtrennen, müsse sich aber stärker in ihr behaupten. Der Globalisierung müsse eine besondere Betonung des Nationalen entgegengesetzt werden.

Kommentare wie diese zeigen die enorme Herausforderung auf, die albanische Gesellschaft mit den neugewonnenen Freiheiten zu versöhnen beziehungsweise letztere einzuhegen, um die nationale Einheit nicht zu gefährden.

3.2.2 Der gemäßigte Nationaldiskurs – Fallbeispiel Kristo Frashëri

Mit dem Verlust der Deutungshoheit der kommunistischen Partei nach den verlorenen Wahlen 1992 wurden Charakter und Bedeutung des Nationalismus im nun postkommunistischen Albanien neu ausgehandelt. Um den Nationalismus als politisches Konzept wieder nutzbar zu machen, musste es von dem propagierten Patriotismus ‘gesäubert’ werden. Zudem galt es, eine Balance zu finden zwischen den zentralen nationalen Interessen, der Rückkehr nach Europa und der Vereinigung aller Albaner als Nation. Eine zurückhaltende Einstellung gegenüber der nationalen Vereinigung kann im Diskurs als Anzeichen für die Vorrangstellung des Ziels der europäischen Integration interpretiert werden.

Ein kontinuierlich wiederkehrendes Moment in den Diskursen zur Neubestimmung eines albanischen Nationalismus war die Frage, ob der Nationalismus positiv oder negativ zu bewerten sei und in welchem Verhältnis er zur Demokratisierung der albanischen Gesellschaft stehe. Ein Beispiel, anhand dessen sich diese Neubewertung des albanischen Nationalismus in der Anfangsphase der Transition gut nachzeichnen lässt, ist ein Artikel des Historikers Kristo Frashëri von 1992.

Als einer der bekanntesten Historiker und Repräsentanten der albanischen Geschichtswissenschaft stand Kristo Frashëri (1920-2016) gewissermaßen

²⁰⁴ „[...]ka ardhur koha që të luftojmë për afirmimin e kulturës evropiane, kundër invazionit komercial në kulture, pikërisht tani kur mbi pesë të gjashtat e filmave dhe të muzikës janë vetëm amerikanë.“ Ibid., 4.

paradigmatisch für die im kommunistischen Regime erfolgreich etablierten Diskursakteure, die auch nach dem politischen Wandel weiterhin Autoritäten der nationalen Geschichtsschreibung blieben. Kristo Frashëri, während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg als Partisan aktiv, wirkte bis zu seiner Pensionierung 1990 zentral an der kommunistischen Geschichtsschreibung am Historischen Institut mit.²⁰⁵ Darüber hinaus veröffentlichte er zahlreiche Bücher über Skanderbeg, Albanien im Mittelalter und während der Nationalbewegung (*Rilindja*) und blieb auch nach dem Ende des kommunistischen Regimes ein reger Buchautor zu historischen und aktuellen Fragestellungen.²⁰⁶

Der Text, ein ganzseitiger Artikel mit dem Titel „Nationalismus und Demokratie in Albanien“, erschien am 17. November 1992 in der regierungsnahen Zeitung *Rilindja Demokratike*. Ein reichliches halbes Jahr nach dem Machtwechsel von Sozialistischer Partei zu Demokratischer Partei war das diktatorische Regime zwar abgelöst, die Transition zu einer demokratischen Gesellschaft jedoch erst an ihrem Anfang.

Der Artikel beruhte auf einem Vortrag, den Frashëri zwei Wochen zuvor auf einem internationalen Kolloquium in Sofia gehalten hatte. Ursprünglicher Adressat des Textes war demzufolge nicht die albanische Bevölkerung, sondern im weitesten Sinne die internationale Gemeinschaft. Als ein vorrangiges Ziel des Textes ist demnach die Aufklärung der nicht-albanischen Leser über die albanischen Interessen anzusehen. Mit der Veröffentlichung in der *Rilindja Demokratike* richtete sich der Text jedoch auch an die Albaner.²⁰⁷ Mit den Kriegen in Kroatien und Bosnien eskalierte der Zerfall der Jugoslawischen Föderation, und die internationale Gemeinschaft blickte mit Sorge auf die als

²⁰⁵ SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2015): Kristo Frashëri (1920-2016). In: *Südost-Forschungen*. 74 (1), 208-210 So war er Mitautor an den verschiedenen Publikationen zu einer Geschichte Albaniens, unter andrem: ISLAMI; FRASHËRI (Hg.), *Historia e Shqipërisë*, POLLO, et al. *Historia e popullit shqiptar*.

²⁰⁶ Unter anderem: FRASHËRI, KRISTO (1979): *Lidhja shqiptare e Prizrenit: 1878-1881: botohet me rastin e 100-vjetorit të lidhjes shqiptare të Prizrenit*. [Albanische Liga von Prizren: 1878-1881: veröffentlicht anlässlich des 100-jährigen Bestehens der albanischen Liga von Prizren.] Tirana; FRASHËRI, KRISTO (2002): *Gjergj Kastrioti Skënderbeu, jeta dhe vepra (1405 -1468)*. [Gjergj Kastrioti Skanderbeu, Leben und Werk (1405 -1468).] Tirana; FRASHËRI, KRISTO (2006): *Identiteti kombëtar shqiptar dhe çështje të tjera. (Ndërhyrje në debatin Ismail Kadare - Rexhep Qose mbi identitetin evropian të shqiptarëve)*. [Die albanische Identität und andere Themen. (Intervention in die Ismail Kadare - Rexhep Qose Debatte über die europäische Identität der Albaner)] Tirana; FRASHËRI, KRISTO (2009): *Skënderbeu i shpërfytyruar nga një historian zviceran dhe disa analistë shqiptarë*. [Skanderbeg entstellt von einem Schweizer Historiker und einigen albanischen Analysten.] Tirana.

²⁰⁷ Organisiert wurde die Veranstaltung laut Artikel von der französischen *Association pour la communauté culturelle européenne*.

ethnisch verstandenen Konflikte des Balkans. Die Gewalt, so die Befürchtung, könnte auch auf die ehemalige autonome Provinz Kosovo übergreifen, die sich im September 1991 ebenfalls für unabhängig erklärt und im Mai 1992 eigene Parlamentswahlen durchgeführt hatte.

Der Titel „Nationalismus und Demokratie in Albanien“ und die Profession des Autors legen die Vermutung nahe, Frashëri analysiere die historische Verbindung von albanischem Nationalismus und albanischer Demokratie. Stattdessen bietet der Text eine knappe Darstellung der nationalstaatlichen Entwicklung auf Grundlage der etablierten nationalen Geschichtsschreibung. Für den Leser reproduziert Frashëri die zentralen Eckpunkte des kollektiven Gedächtnisses über die Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts, die Bestimmungen von San Stefano und des Berliner Kongresses bis zur Nationalstaatsgründung und den Besatzungen in den beiden Weltkriegen. Die kommunistische Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hingegen wird kaum thematisiert.

Frashëri bestimmt den albanischen Nationalismus hauptsächlich über die Haltung gegenüber der „albanischen Frage“ (çështje shqiptare), das heißt über die als ungerecht und unvollständig wahrgenommene unvollständige Nationalstaatsgründung durch die Ausgrenzung großer Teile der albanischen Bevölkerung des ehemaligen Jugoslawiens. Das „[...] schwerwiegende Trauma der Vergangenheit, das heute noch das politische Leben aller Albaner in Spannung hält“²⁰⁸, sei die „offene Wunde“ (plaqë e hapur), dass der von den Großmächten 1912 anerkannte Staat Albanien nur die Hälfte der ethnischen Territorien (trojeve etnike) umfasse.

Frashëri gibt die etablierte nationale Meistererzählung der ungerechten nationalen Teilung, der kontinuierlichen Unterdrückung und des dagegen gerichteten nationalen Widerstands wieder. Ebenfalls exemplarisch ist die Abwehr von Schuld und deren Projektion auf die Großmächte und Nachbarnationen. Diese handelten nach ihren Eigeninteressen, die Großmächte verweigerten Albanien die

²⁰⁸ „[...] një traumë me të rendë të ç’parashihej e cila po e mban edhe sot në tension jetën politike të mbarë shqiptarëve.“ FRASHËRI, KRISTO (1992): Nacionalizmi dhe Demokracia në Shqipëri. [Nationalismus und Demokratie in Albanien.] In: *Rilindja Demokratike*. 17.11. 1992, 3.

nationalen Rechte und überließen Albanien der „Gier der nationalistischen Kreise Serbiens, Griechenlands und Montenegros“.²⁰⁹

Während Europa und die Welt von den nationalistischen Konflikten in Jugoslawien aufgeschreckt waren, versuchte Frashëri, den albanischen Nationalismus als gerecht, legitim und friedfertig darzustellen. Vordergründiges Ziel von Kristo Frashëri und der überwältigenden Mehrzahl aller anderen Akteure im Nationaldiskurs war es, dem albanischen Nationalismus zu neuer Legitimität zu verhelfen. Diese Legitimität wird außerdem zumeist historisch begründet: Das erfahrene Unrecht der nationalen Teilung legitimiere per se einen albanischen Nationalismus. Kristo Frashëri geht in seinem Text einen Schritt weiter, indem er den Nationalismus diskursiv direkt mit der Demokratie verknüpft. Den Begriff Demokratie verwendet Frashëri als normativen Begriff und als positives Gesellschaftsmodell ohne nähere Definition. Das Konzept des Nationalismus definiert Kristo Frashëri hingegen wie folgend:

„In Albanien begann der Nationalismus als eine Ideologie, die den Nationalstolz erhöht und die nationalen Interessen über alle anderen hebt und die politische Verständigung mit den Nachbarnationen in Gefahr bringt, im 19. Jahrhundert, in der Epoche des Erblühens des balkanischen Nationalismus und wurde zur treibenden Kraft der albanischen Gesellschaft.“²¹⁰

Die Charakterisierung des Nationalismus als *Ideologie*, die im 19. Jahrhundert entstanden sei, impliziert, dass die eigentliche Nation selbst etwas anderes sei, das nicht erst seit dem 19. Jahrhundert existiere. Nationalismus, in diesem Sinne „Nationalstolz“ zur Durchsetzung nationaler Interessen, ist im Gegensatz zur Nation für Kristo Frashëri ein modernes Phänomen. Auffällig an dieser Definition ist der beigefügte Nachsatz, der dem Nationalismus eine negative Konnotation gibt: Nationalismus gefährde die politische Verständigung. Dadurch erfolgt eine deutliche Einschränkung der Legitimation von Nationalismus. Nationalismus diene demzufolge nicht nur dem Erreichen der eigenen Ziele, sondern ist eine potenzielle Bedrohung. „Verständigung“ (mirëkuptim) kann nicht nur als

²⁰⁹ „Ç'është më e keqja, si në Shën Stefan ashtu dhe në Berlin, disa vise shqiptare u përdorën për të kënaqur lakmitë e qarqe nacionaliste serbe, greke dhe malazeze, kurse tepriçën e lanë përsëri në zgjedhën osmane[...]“ Ibid.

²¹⁰ „Në Shqipëri; nacionalizmi si ideologji që ekzalton krenarinë nacionale dhe që frymëzon epërsinë e interesave të kombit mbi çdo gjë dhe që vë në rrezik mirëkuptimin politik më kombësisë fqinje lindi dhe u bë forcë lëvizëse e shoqërinë shqiptare në shek. XIX, në periudhën e lulëzimit të nacionalizmit ballkanik.“ Ibid.

politisches Schlagwort für die Beziehungen zu Griechenland und Serbien ausgemacht werden (vergleiche Kapitel 5), sondern muss auch als rhetorisches Fragment eines kommunistischen Erbes verstanden werden, wenn man sich die jahrzehntelang gültige Definition von Nationalismus vor Augen führt:

„Nationalismus 1. Eine reaktionäre und bourgeoise Ideologie und Politik eines Landes, die die eigenen engen Klasseninteressen über alles erhebt, als Interessen der ganzen Nation versteht, diese als über die anderen Nationen überlegen zählt und Verachtung und Feindschaft zwischen ihnen entzündet. 2. Nationale Bewegung gegen Fremdherrschaft und Unterdrückung; nationales Bewusstsein.“²¹¹

Diese ideologische Ablehnung des Nationalismus im Kommunismus hebt Kristo Frashëri zwar auf, dennoch sieht er einen Nationalismus nicht als uneingeschränkt anzustrebende gesellschaftliche Ideologie an. Um die Legitimität des albanischen Nationalismus dennoch zu ermöglichen, verbindet Frashëri ihn mit der Demokratie. Ein „demokratischer Nationalismus“ sei legitim. Dafür rekurriert er auf die Nationalbewegung (Rilindja) des 19. Jahrhunderts als Idealbild des albanischen Nationalismus. Frashëri differenziert zwischen den Zielen demokratischer und konservativer albanischen Nationalisten. „*Demokratische Nationalisten*“ wollten „nur Gebiete einbeziehen, die mit überwiegender Mehrheit von Albanern bewohnt“ seien. Demgegenüber forderten „*konservative Nationalisten* die vier Vilayets en bloc, in denen sich auch nichtalbanische Gebiete befänden.“²¹² Das den Nationalismus legitimierende Kriterium der Demokratie beruht somit allein auf der räumlichen Reichweite der territorialen Ansprüche. Aufschlussreich ist, dass Frashëri die „konservative“ Nationalismusvariante zwar in Opposition zur „demokratischen“ Variante sieht, sie aber nicht als undemokratisch definiert.

Aus seinen Überlegungen schlussfolgert Frashëri bezüglich der Nationalstaatsgründung 1912 in Vlora:

²¹¹ „Nacionalizëm 1. Ideologji dhe politikë reaksionare e borgjezisë së një vendi, e cila i vë interesat e veta të ngushta klasore mbi gjithçka, duke i paraqitur si interesa të të gjithë kombit, e quan këtë më epror ndaj kombeve të tjera dhe ndez përçmimin e armiqësinë ndaj tyre. 2. Lëvizje kombëtare kundër pushtimit dhe shtypjes së huaj; ndjenja kombëtare.“ KOSTALLARIT, ANDROKLI (Hg.), (1980): *Fjalor i gjuhës së sotme shqipe*. [Wörterbuch der heutigen albanischen Sprache.] Tirana, 1195.

²¹² „Natyrisht nacionalistët nuk genë të gjithë të një mendimi në lidhje me shpirtin gjeografik dhe me statusin e tij politik. Nacionalistët demokratë përshembull; kërkonin që në të të hynin vetëm trojet e banuara në shumicën dërrmuese nga shqiptarët, kurse nacionalistët konservatorë lakmoin të përfshinin të katër vilajetet en bloc, ku ndodheshin edhe vise jo shqiptare.“ FRASHËRI Nacionalizmi dhe Demokracia në Shqipëri.

„Die Versammlung von Vlora war nicht das Werk einer Partei oder einer Region, sondern der demokratischen Nationalisten der ganzen albanischen Provinzen innerhalb und außerhalb der heutigen Grenzen Albaniens.“²¹³

Dem nationalen Narrativ der kommunistischen Geschichtsschreibung folgend, wird die Revolution von Fan Noli 1924 aufgrund seines angestrebten Reformprogramms ebenfalls als demokratisch charakterisiert, auch wenn Fan Noli sich in seiner nur kurzen Regierungszeit nicht durch Wahlen hat bestätigen lassen (können).²¹⁴ Ahmed Zogu hingegen, der sich durch Wahlen bestätigen ließ, wird aufgrund seiner Bündnispolitik mit Jugoslawien und der Verfolgung und Ermordung seiner albanischer Gegner und Konkurrenten weder als demokratisch noch als nationalistisch dargestellt.²¹⁵

„Zogu verzichtete auf nationalistische Politik; die Grenze zu Jugoslawien und Griechenland verwandelte sich in eine chinesische Mauer. [...] Infolge dessen blieben nationalistische Ideen nur in den Programmen der Opposition.“²¹⁶

Frashëri verfolgt in seiner Argumentation die für Nationaldiskurse typische Strategie der Schuldabwehr. Sowohl Nationalismus als auch Demokratie erscheinen als naturgegebene Werte, das heißt, sie existieren für sich, müssen nicht durch eine Gesellschaft entwickelt werden, werden aber durch den äußeren Gegner verhindert. Albanien war, so stellt es Frashëri dar, in beiderlei Hinsicht

²¹³ „Kuvendi i Vlorës nuk ishte vepër e një partie apo e një krahine, por e nacionalistëve demokratë të mbanë viseve shqiptare, brenda dhe jashtë kufijve të sotshëm të Shqipërisë.“ Ibid.

²¹⁴ Fan Noli hatte im Sommer 1924 mit anderen oppositionellen Parlamentariern und mit Hilfe des Militärs die Regierung unter Iljaz Vrioni gestürzt und für sechs Monate die Regierung übernommen. Fan Nolis engagiertes Modernisierungsprogramm, welches Landreformen, Auslandsinvestitionen und Reformen im Verwaltungs-, Justiz- und Gesundheitssystem vorsahen, konnte in den meisten Punkten nicht umgesetzt werden. Als er ab August 1924 für zwei Monate nach Genf reiste, um internationale Finanzhilfen für Albanien zu erhalten, formierte sich in Albanien bereits unter Führung von Ahmed Zogu mit jugoslawischer Unterstützung der Widerstand. Mitte Dezember rückten aus Jugoslawien im Norden und Griechenland im Süden Truppen gegen Tirana. Fan Noli floh nach ergebnislosem Protest beim Völkerbund gegen die ausländische Intervention über Vlora am 25. Dezember nach Italien. Ahmed Zogu zog am 24. Dezember siegreich in Tirana ein und setzte die gestürzte Regierung von Vrioni wieder ein. Nur wenig später, am 5. Januar 1925, erklärte Vrioni seinen Rücktritt und übergab Ahmed Zogu die Macht. BARTL *Albanien*, 202-206.

²¹⁵ Auch im Kommunismus galt Ahmed Zogu weder als Demokrat noch als Patriot. Erst 2012 wurde Zogu als nationaler Held ‚rehabilitiert‘ als seine Überreste zum 100. Jubiläum der Nationalstatsgründung in ein Mausoleum umgebettet wurden. Mehr zur Diktatur von Ahmed Zogu in: SCHMIDT-NEKE *Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien*.

²¹⁶ „Zogu hoqi dorë nga politika nacionaliste; Kufiri me Jugosllavinë dhe me Greqinë u kthye në një mur kinez. [...] Si rrjedhim; idetë nacionaliste mbetën vetëm në programet e opozitës.“ FRASHËRI *Nacionalizmi dhe Demokracia në Shqipëri*.

Opfer der Nachbarstaaten und der Großmächte. Durch äußere Intrigen konnte weder eine Demokratie noch ein erfolgreicher Nationalismus umgesetzt werden.

Als zusätzliche Legitimation wird der eigene Nationalismus als ‚patriotisch‘ bezeichnet und somit positiv besetzt, der Nationalismus des Gegners dagegen als chauvinistisch abgewertet. Allerdings werden in der albanischen Historiographie nicht alle albanischen Nationalisten stets positiv bewertet. Bei den „demokratischen Antizogisten“ (demokratët antizogistë), womit die Unterstützer des italienischen Faschismus gemeint sind, habe sich die Balance zugunsten des Nationalismus und zuungunsten der Demokratie verschoben:

„Aber schon unter Einfluss der Propaganda von Hitler und Mussolini waren viele von ihnen so sehr Nationalisten und so wenig Demokraten geworden, dass sie sich zu Kollaborateuren mit dem italienischen Besatzer gewandelt hatten.“²¹⁷

Demnach ist nicht jeder Nationalismus gleichzeitig auch demokratisch. Aber auch hier wird den albanischen Akteuren nur eine bedingte Verantwortung zugemessen, da der Einfluss der Propaganda Hitlers und Mussolinis hervorgehoben wird. Und die mit der Kollaboration in Verbindung gebrachte „Entschädigung“ (shpërblim për bashkëpunimi) - eine Vereinigung Albaniens mit der Çameria und Kosovo - sei, wenn auch „gerecht“ (ishte i drejtë), so dennoch „nicht ganz nach internationalen juristischen Werten“²¹⁸ erfolgt. Der „unverzeihliche Fehler“ einer Kollaboration der albanischen Nationalisten mit dem deutschen Besatzer habe, so Frashëri, erst den Aufstieg des Kommunismus ermöglicht:

„Der unentschuldbare Irrtum einer Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzung entfernte ihre Organisationen aus der Runde des albanischen politischen Lebens und eröffnete für die Kommunisten den Weg, politische Macht zu ergreifen.“²¹⁹

²¹⁷ „Por tashmë, nën ndikimin e propagandës së Hitlerit dhe të Mussolinit shumë prej tyre qenë bërë aq tepër nacionalistë dhe aq pak demokratë; sa u shndërruan në kolaboracionistë të okupatorit italian.“ Ibid.

²¹⁸ „Por ky bashkim; edhe pse ishte i drejtë, duke qenë vepër e [unleserlich] e agresorëve hitlerianë; pra jo e plotë nga vlera juridike ndërkombëtare; u prit me skepticizëm nga shumica e opinionit shqiptar.“ Ibid.

²¹⁹ „Gabimi i pafalshëm i bashkëpunimit me okupatorin gjerman; i nxorri organizatat e tyre jashtë raundit të jetës politike shqiptare dha ua hapi rrugën komunistëve të marrnin pushtetin politik.“ Ibid.

Als weiteres Negativbeispiel für einen schlechten Nationalismus führt Frashëri die Isolationspolitik und den marxistischen Dogmatismus Enver Hoxhas an, dem er einen „primitiven Nationalismus mit einer Neigung zur Xenophobie“ attestiert:

„Politische Isolation auf der einen Seite und marxistischer Dogmatismus auf der anderen Seite stürzten das Land in eine Art primitiven Nationalismus mit Neigung zu Fremdenfeindlichkeit.“²²⁰

Die Verbindung von Nationalismus und Demokratie stellt Kristo Frashëri in seinem Text nicht explizit her. Aber durch die Differenzierung unterschiedlicher positiver und negativer Nationalismen wird seine Implikation deutlich, dass Nationalismus und Demokratie eins sein müssen, um legitim zu sein. Nur auf demokratischem Weg ließe sich die nationale Frage lösen. Demokratisch heißt dabei eine Lösung durch „Plebiszit“ und im Einklang mit den nationalen Selbstbestimmungsrechten. Dafür wird wiederholt auf die Helsinki-Schlussakte der KSZE-Konferenz 1975 und die Charta von Paris von 1990 verwiesen. Diese Vereinbarungen und Abkommen sind die Referenzpunkte im Nationaldiskurs, um internationales Recht zur Legitimation der albanischen Forderungen heranzuziehen. Die Grundlage einer Einheit von Demokratie und Nationalismus sieht Frashëri durch den Regimewechsel gegeben. Mit dem Ende der kommunistischen Diktatur sei auch der Nationalismus „von der Parteizensur befreit“ und „wieder bewegende Kraft des politischen Lebens im Land“.²²¹ Dieser wiederauflebende Nationalismus sei demokratisch und die Demokratie zugleich konform mit dem Nationalismus:

„Heute sind die nationalistischen Ziele mit der demokratischen Bewegung verflochten. [...] Alle Parteien, die in den letzten zwei Jahren in Albanien geboren wurden, haben ohne Ausnahme in ihren Programmen die Lösung der nationalen Rechte mit demokratischen Mitteln und nicht mit Gewalt, mit Plebiszit und nicht mit Konflikt.“²²²

²²⁰ „Izolimi politik nga njera anë dhe dogmatizmi marksist nga ana tjetër e zhytën vendin në një lloj nacionalizmi primitiv më prirje drejt ksenofobisë.“ Ibid.

²²¹ „Me shembjen e diktaturës komuniste, nacionalizmi në Shqipëri u çlirua nga zjedha e cenzura partiakë. Ajo u bë përsëri forcë lëvizëse e jetës politike të vendit.“ Ibid.

²²² „Sot aspiratat nacionaliste janë gërshtuar me lëvizjen demokratike. [...] Të gjitha partitë politike që lindën në Shqipëri gjatë dy viteve të fundit kanë në programet e tyre pa përjashtim, zgjidhjen e të drejtave kombëtare me mjete demokratike dhe jo me dhunë, më plebizhit dhe jo me konflikt.“ Ibid.

Nationalismus und Demokratie werden diskursiv als Einheit behandelt und so gegenseitig legitimiert. Dieser am Beispiel von Kristo Frashëri dargestellte Nationaldiskurs, wonach der albanische Nationalismus durch das erfahrene historische Unrecht per se demokratisch legitimiert sei, da er – im Gegensatz zum als chauvinistisch angesehenen Nationalismus der anderen – nichts beanspruche, das ihm nicht zustehe, und da er im Einklang mit den Völker- und Menschenrechten stehe, ist paradigmatisch für die große Mehrheit der Diskursteilnehmer.

3.2.3 Der radikale Nationaldiskurs – Fallbeispiel Abdi Baleta

Von dieser gewissermaßen moderaten Strömung ist ein extremistischer Diskurs abzugrenzen. Seine Vertreter waren und sind auch heute noch deutlich in der Minderheit und deren Diskurs war zumindest für das erste Transitionsjahrzehnt gesellschaftlich marginalisiert. Im umgangssprachlichen Sinne können diese Diskursakteure als die eigentlichen „nationalistischen“ Akteure bezeichnet werden.

Zwar hatte auch die *Republikanische Partei* (PR) in ihrem ersten Wahlprogramm das Ziel der Vereinigung mit Kosovo, ihre tatsächliche politische Agenda prägte sich aber liberal-konservativ aus. Parteien, die eine deutlich nationalistischere Agenda verfolgten, aber nur ein Mindestmaß an gesellschaftlicher Präsenz besaßen und keinen nennenswerten Wahlerfolg erreichen konnten, waren die 1991 gegründeten *Partei der nationalen Einheit* (Partia e Unitetit Kombëtar, PUK) mit der Zeitung *Kombi* als Parteiorgan und die wieder gegründeten *Nationale Front* (Partia Balli Kombëtar, PBK) mit *Balli i Kombit* als Parteizeitung und die ebenfalls wiedergegründete monarchistische *Legalitätsbewegung* (Partia Lëvizja e Legaliteti, PLL).²²³

Einer der umtriebigen Akteure dieser nationalistischen Agenda ist der Publizist und Politiker Abdi Baleta. Baletas politischer Werdegang war von vielen Kehrtwendungen bestimmt. In den 1980er Jahren war Baleta UN-Botschafter

²²³ Diskursbeispiele aus der *Balli Kombit*, die hier in der Analyse nicht berücksichtigt werden: ILIAZI, HEKURAN (1993): Bashkëndimi i programit nacional - imperativ i shtetit dhe kombit shqiptar. [Die Koordinierung des nationalen Programms - Imperativ für Staat und Nation.] In: *Balli i Kombit*. 18.08.1993, 4; ILIAZI, HEKURAN (1993): Çështja e Shqipërisë është çështje e Shqiptarëve. [Die Frage Albaniens ist die Frage der Albaner.] In: *Balli i Kombit*. 14.01.1993, 4; ILIAZI, ARBEN (1993): Për të afirmuar identitet kombëtar. [Um die nationale Identität zu bekräftigen.] In: *Balli i Kombit*. 25.03.1993, 1. Hekuran Iliazi war Vorsitzender der *Balli Kombëtar* in Köln.

Albaniens. Nach dem Austritt aus der PPSH 1991 wurde er auf der Liste der *Demokratischen Partei* in das Parlament gewählt. 1995 gründete er zusammen mit dem aus der PDSH ausgeschlossenen Petrit Kalakulla die *Partei der Demokratischen Rechten* (Partia e Djathta Demokratike, PDD) und publizierte die Parteizeitung *E Djathta Kombëtare*.²²⁴ Ein Jahr später gründete Baleta seine eigene *Partei der Nationalen Wiederherstellung* (Partia Rimëkëmbja Kombëtare, PRK), die jedoch bislang nicht bei Wahlen antrat.²²⁵ Zugleich wurde *E Djathta Kombëtare* 1996 in *Rimëkëmbja* umbenannt. Bis zum Erscheinen der *E Djathta Kombëtare/Rimëkëmbja* veröffentlichte Baleta vor allem in Zeitungen der kosovarischen Diaspora. Die *Rimëkëmbja* kann als Baletas eigene Plattform angesehen werden, auf der er seine vielfach mehrteiligen, ausufernden Texte veröffentlichen kann. Die Texte sind zum überwiegenden Teil ausführliche Kommentare und Polemiken. Dabei kreiert er ein in sich geschlossenes Gedankenuniversum, das sich um die nationale Frage, die griechische und serbische Bedrohung und teilweise um die Stärkung des Islam als Identitätsstifter einer nationalen albanischen Identität dreht.²²⁶ Neben ihm und seinen politischen Weggefährten veröffentlichen häufig kosovo-albanische Autoren Texte in der Zeitung, was ihr den Charakter einer panalbanischen nationalistischen Diskursplattform gibt. Gesamtgesellschaftlich kann dem Standpunkt von Abdi Baleta und seiner *Rimëkëmbja* zwar keine den gesamten Diskurs bestimmende Rolle zugeschrieben werden, für die Darstellung eines extremistischen Diskurses ist sie jedoch als exemplarisch anzusehen.

Die Texte von Baleta²²⁷ dienen in der vorliegenden Arbeit als Beispiel, wie im Nationaldiskurs von radikalen Akteuren versucht wird, nicht nur den

²²⁴ Ihren einzigen Wahlerfolg konnte die PDD bei den Wahlen 1997 mit zwei Parlamentssitzen erlangen. SCHMIDT-NEKE 555 Jahre und ein halbes, 628.

²²⁵ SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2010): Skanderbegs Gefangene: Zur Debatte um den albanischen Nationalhelden. In: *Südosteuropa*. 58 (2), 273-302, hier: 279. Siehe auch: BALETA, ABDI (1995): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek: përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. [Albaner angesichts des serbisch-griechischen Chauvinismus: eine erweiterte Sammlung von Zusammenfassungen und Interviews.] Tirana, 10f. O.A. (1993): Zoti Baleta prononcohet për "Incidentin Kalakulla". [Herr Baleta berichtet über den "Kalakulla Vorfall".] In: *Balli i Kombit*. 19.08.1993, 1; BESHIRI Pluralismus in Albanien?, 542; HAJDARI, AZEM (1993): Baleta pikëllohet për Kalakullën, apo interesohet që të identifikojë vetveten?! [Baleta trauert um Kalakulla oder daran interessiert, sich selbst zu erkennen?!] In: *Koha Jonë*. 21.08.1993, 2; VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 251.

²²⁶ Vergleiche auch: LIPSIUS, STEPHAN (1998): Politik und Islam in Albanien - Instrumentalisierung und Abhängigkeiten. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 47 (3-4), 128-134, hier: 130f.

²²⁷ Baleta veröffentlichte 1995 viele seiner Artikel und Interviews der ersten Transitionsjahre in dem hier mehrfach zitierten Sammelband: BALETA *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek*.

Nationalismus als Ideologie zu rehabilitieren, sondern auch eine nationalistische Politik Albaniens einzufordern. Baleta widerspricht dem Argument, dass ein Nationalismus überholt und mit der Demokratie nicht vereinbar sei und die Europäische Integration verhindere. Diese Vorbehalte würden von politischen Gegnern angeführt, um den albanischen Nationalismus abzuwerten:

„Es genügt, sich an die Beharrlichkeit vieler Politiker und Parteien zu erinnern, in der Öffentlichkeit auf der Meinung zu bestehen, dass Nationalismus und Demokratie miteinander unvereinbar sind, dass man mit Nationalismus nicht in die Demokratie geht und uns Europa nicht akzeptiert, dass der Nationalismus von der Zeit überholt ist und dass alle unsere Probleme besser mit Toleranz und nicht mit Widerstand gelöst werden, auch wenn andere uns an den Hals gehen und unseren nationalen Rechten und Interessen Unrecht tun.“²²⁸

Der Nationalismus in Albanien sei durch den Kommunismus negativ konnotiert. Auch nach dem Ende des Kommunismus hätten deshalb die Menschen Angst vor Nationalismus, während andere diese Angst schürten.²²⁹ Wiederholt kritisiert Baleta den Mangel an Nationalismus in Albanien und das Fehlen einer Strategie, nationale Interessen durchzusetzen.

Besonders deutlich wird Baletas Auffassung von Nationalismus als „Lebensnotwendigkeit“ und als „Mittel zur Selbstverteidigung“ im folgenden Zitat:

„Nach dem, was ich zuvor gesagt habe, möchte ich betonen, dass die Ausbreitung des Nationalismus in Albanien nicht als Luxus oder nationale Laune bezeichnet werden darf, sondern als Lebensnotwendigkeit, als Mittel zur Selbstverteidigung, zur

²²⁸ „Mjafton të kujtojmë këmbënguljen e shumë politikanëve e partiakëve për të ngulitur në opinionin publik pikëpamjet se nacionalizmi e demokracia janë të papajtueshme, se me nacionalizëm nuk shkohet në demokraci e nuk na pranon Evropa, se nacionalizmit i ka kaluar koha e se gjithë problemet tona do të zgjidhen më mirë jo me rezistencë, por me tolerancë, edhe kur të tjerët na bien në qafë e na bëjnë padrejtësi lidhur me të drejtat e interesat tona kombëtare.“
BALETA, ABDI (1995 [1992]): Nacionalizem apo kosmopolitizem. [Nationalismus oder Patriotismus.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 23-37, hier: 27; vergleiche auch: BALETA, ABDI (1995): Jo Mukje të dytë. [Kein zweites Mukje.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 19-22.

²²⁹ „Ka njerëz që friksohen e stепен, kur dëgjojnë fjalën „nacionalizëm“. Ka të tjerë që përpiqen të trembin e të stepin njerëzit, duke i dhënë kësaj fjale kuptim negativ, sikurse është vepruar gjatë kohës së diktaturës komuniste.“ BALETA, ABDI (1995 [1993]): Shqiptaret kanë me shume nevojë se çdo popull per nacionalizem. [Albaner brauchen Nationalismus mehr als jedes andere Volk.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 3-18, hier: 3.

Sicherung der Existenz der nationalen Identität, als Impfstoff gegen die äußeren antialbanischen Agenten und die Bazillen des nationalen Nihilismus in Albanien.“²³⁰

Geradezu paradigmatisch verwendet Baleta hier Metaphern von Krankheit und Heilung, wie sie in vielen nationalistischen Argumentationen verwendet werden, um die Vorstellung einer Bedrohung durch äußere und innere Feinde zu vermitteln.²³¹ Die Metapher eines *Krankheitserregers* („Bazillen“) impliziert ebenso wie das Bild einer *Therapie* („Impfstoff“) die Metapher der Nation als *Körper*. Über das Bild von der Nation als Körper wird eine imaginäre Vorstellung der Homogenität, eines größeren Ganzen, vermittelt, dem das Individuum untergeordnet sei. Dieser „Körper“ ist sowohl von außen als auch von innen angreifbar, verletzlich. Die Nation als Ganzes muss Abwehrmaßnahmen ergreifen beziehungsweise durch einen Nationalismus dagegen gewappnet sein. Somit ist für einen Nationalismus als schützende Maßnahme keine weitere Rechtfertigung notwendig. Zugleich bewirken diese biologistischen Metaphern, dass man sich auch mit den inneren und äußeren anderen nicht mehr auseinandersetzen muss und deren Motive auch nicht verstanden werden müssen.²³²

Nationalismus ist für Baleta kein Risiko, sondern jene „Erhöhung des Nationalen“²³³, die die Albaner in der Transition benötigen würden. Für die positive Neubewertung des albanischen Nationalismus in Abgrenzung zu dem als negativ bewerteten Nationalismus der anderen verwendet Baleta jedoch dieselbe Strategie wie der anhand von Frashëris Text bereits aufgezeigte moderate Nationaldiskurs. Demnach sei der albanische Nationalismus niemals aggressiv

²³⁰ „Mbas atyre që thashë më parë dua të nënvizoj se përhapja e nacionalizmit në Shqipëri nuk duhet quajtur luks, apo kapriço kombëtare, por një nevojë jetësore, një mjet për vetëmbrojtje, për garantimin e qënies e të identitetit kombëtar, një serum imunizues kundër agjentëve të jashtëm antishqiptar dhe bacileve të nihilizmit kombëtar në Shqipëri.“Ibid., 3f.

²³¹ Vergleiche: PÖRKSEN, BERNHARD (2005): *Die Konstruktion von Feindbildern*. Wiesbaden, insb. 212-250. Pörksen bezeichnet eine solche Verknüpfung der Metaphern von *Körper*, *Krankheit* und *Therapie* als eine „Implikationskette“ beziehungsweise ein „Fortspinnen des Metaphernfadens“: „Unter einer Implikationskette verstehe ich die Verbindung von Metaphern aus verschiedenen bildspendenden Feldern, die über die in ihnen enthaltenen Implikationen rekonstruierbar ist.“ PÖRKSEN *Die Konstruktion von Feindbildern*, 230.

²³² „Eine derartige Etikettierung erlaubt es, die argumentative Auseinandersetzung mit den Ideen, die sich mit den genannten Weltanschauungen und Bewegungen verbinden, zu vermeiden. Sie sind nicht mehr diskursiv relevant, sondern allein in medizinisch-therapeutischer Hinsicht von Bedeutung.“ PÖRKSEN *Die Konstruktion von Feindbildern*, 227.

²³³ „Ka studiues, që nacionalizmin e përkufizojnë si „ekzaltim të nacionales“. Në, shqiptarëve pikërisht kjo na nevojëjet në kushtet që ndohemi sot.“ BALETA Shqiptaret kanë me shume nevojë se çdo popull per nacionalizem, 3.

oder chauvinistisch gewesen, sondern habe seine legitimen Interessen immer friedfertig verfolgt:

„Wir sind einer der wenigen Fälle in der Welt, in denen die Nation eines Landes niemals das Niveau eines aggressiven Nationalismus erreicht hat, um nationale Rechte zu verankern, ihre legitimen nationalen Interessen zu schützen oder irgendwelche egoistischen Ambitionen zu realisieren. [...] Nie haben Albaner in ihrer Geschichte nationalistische Plattformen entwickelt, die die Würde, Individualität oder Ethnizität benachbarter Völker und Nachbarn bedrohen.“²³⁴

Hier wird offensichtlich, dass sowohl der gemäßigte als auch der radikalere Diskurs auf einer gemeinsamen Grundstruktur der kontinuierlichen Bedrohung eigener nationaler Interessen durch andere aufbauen.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem für den Gesamtdiskurs repräsentativeren Frashëri und dem radikalen Baleta liegt in der diskursiven Verbindung und Gewichtung von Nationalismus und Demokratie.

„Das politische Leben in Albanien hat zwei Achsen: "national" und "gesellschaftlich". Gemäß der ersten Achse können zwei politische Kräfte unterteilt werden, in national und antinational. Nach der zweiten Achse in demokratisch und antidemokratisch. Die Gesellschaft drückt sich nach der nationalen Achse darin aus, dass sie unbedingt für die Demokratie kämpfen muss. Die Kräfte der zweiten Achse zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich dem Nationalismus nähern oder von ihm abweichen.“²³⁵

Anders als Kristo Frashëri, der den albanischen Nationalismus erst durch das Attribut demokratisch positiv besetzt und ihn so der Demokratie unterordnet, ordnet Baleta den albanischen Nationalismus der Demokratie über, da diese sich erst mit Hilfe des Nationalismus entwickeln könne. Der Nationalismus „kämpft

²³⁴ „Jemi nga të paktët raste në botë kur një komb e një shtet nuk ka arritur asnjëherë shkallën e nacionalizmit agresiv për të vënë në vend të drejtat kombëtare, për të mbrojtur interesat e veta të ligjshme kombëtare, apo për të realizuar ndonjë ambicje egoiste. [...] Asnjëherë shqiptarët, gjatë historisë së tyre, nuk kanë përpunuar platforma nacionaliste që të përbëjnë çënim për ndërin dinjitetin, individualitetin apo trojet etnike të popujve e kombëve fqinj.“ BALETA, ABDI (1995 [1992]): Rimekëmbja e nacionalizmit i shërbën kombit. [Die Wiederherstellung des Nationalismus dient der Nation.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 38-46, hier. 41.

²³⁵ „Jeta politike në Shqipëri ka dy boshte: „kombëtar“ e „Shoqëror“[sic]. Sipas boshtit të parë forcat politike mund të ndahen në dy, kombëtare e antikombëtare. Sipas boshtit të dytë në demokratike e antidemokratike. Shoqërorja [sic], sipas boshtit kombëtar, shprehet në atë që ata duhe të [sic] luftojnë patjetër për demokracinë. Kombëtarja tek forcat e llojit të dytë dallohet në faktin nese ato i afrohen ose i largohen nacionalizmit.“BALETA Shqiptaret kanë me shume nevojë se çdo popull për nacionalizem, 4f.

natürlich für die Demokratie“. Ist im gemäßigten Diskurs die Demokratie eine Voraussetzung für den legitimen Nationalismus, so ist im radikalen Diskurs der Nationalismus die Voraussetzung für eine legitime Demokratie. Ein undemokratischer Nationalismus ist in diesem Diskurs nicht relevant, wohl aber eine antinationale Demokratie.

Die klare schwarz-weiß Kategorisierung der zwei Achsen in „national“ und „antinationale“ beziehungsweise „demokratisch“ und „antidemokratisch“ ist bezeichnend für nationalistische Diskurse. Sie erleichtert die Einordnung eines an sich komplexen, heterogenen gesellschaftlichen Phänomens in ein einfaches Freund-Feind-Schema von „Wir“ gegenüber den „Anderen“.

Abdi Baleta grenzt seine Forderung nach einem „zeitgenössischen“ oder manchmal auch als „echten“ (mirëfilltë) bezeichneten Nationalismus stark von einem „Patriotismus“ ab, der sich nur auf die „Liebe zum Staat“ beziehe. Ein albanischer Staat, der nicht alle albanischen Gebiete vereint, könne diesem Verständnis nach kein Staat sein, der geliebt werden kann. Deshalb verleugne ein albanischer Patriotismus die nationale Frage. Baletas Ablehnung des „Patriotismus“ erklärt sich aus der ideologischen Instrumentalisierung des Patriotismus im kommunistischen Albanien. Kosmopolitismus und Internationalismus werden in diesem Diskurs oft synonym verwendet, wobei tendenziell der Internationalismus einen Bezug auf die kommunistische Vergangenheit herstellt und der Kosmopolitismus auf die postkommunistische Gegenwart referiert.

Aber auch der westeuropäische Patriotismus wird diskursiv mit dem (kommunistischen) Internationalismus beziehungsweise dem (postkommunistischen) Kosmopolitismus gleichgesetzt. Den Vorwurf des Internationalismus/Kosmopolitismus richteten nationalistische Diskursakteure an die albanischen Eliten, denen eine kommunistische Vergangenheit unterstellt wird. Hingegen wird der Vorwurf des Patriotismus den – zumeist identischen – Eliten dann erhoben, wenn deren politische oder gesellschaftliche Westorientierung kritisiert wird.

Sowohl Patriotismus als auch Kosmopolitismus/Internationalismus gelten als Gegenentwurf zu einem Nationalismus, wie ihn Abdi Baleta für Albanien einfordert.

„Im Westen wird der Patriotismus benutzt, um den Nationalismus zu bekämpfen, genauso wie der Internationalismus benutzt wurde, um den Nationalismus im kommunistischen System zu bekämpfen.“²³⁶

Wesentlicher Kern der Forderungen von Baleta nach einem gestärkten albanischen Nationalismus liegt in der damit verbundenen Bereitschaft, Konflikte auszutragen und diese nicht zu verdecken. Begriffe wie „Toleranz“, „Verständigung“ oder „Freundschaft“ werden als kosmopolitisch und somit antinational abgewertet. Die nationalen Interessen müssten demzufolge auch gegen die Interessen der anderen und gegebenenfalls auch im Konflikt mit Zielen wie der europäischen Integration durchgesetzt werden.

Neben den Politikern gilt der Vorwurf des Kosmopolitismus und Antinationalismus vor allem den Intellektuellen. In diesem Prozess der gesellschaftlichen Auseinandersetzung dient der Intellektuelle den Nationalisten mehrfach als inneres Feindbild. Kritische Stimmen, die die Ziele der nationalistischen Akteure nicht unterstützen, werden als antinational abgelehnt und angegriffen. Den „Intellektuellen“ wird mit einer unterstellten „kosmopolitischen Haltung“ eine antinationale Einstellung vorgeworfen, da sie sich mit den außeralbanischen Gegnern (Slawen, Griechen, Kommunisten) verbünden:

„Die oben erwähnten Intellektuellen wurden hauptsächlich in slawischen Schulen ausgebildet, in denen neben dem Marxismus-Leninismus die historischen, sprachlichen, literarischen und wissenschaftlichen slawisch-griechisch-byzantinischen Begründungen und Argumente gelehrt wurden, die der Wahrheit der albanischen Nation schaden.“²³⁷

Diese hier offensichtliche diskursive Verknüpfung von unterschiedlichen Feindbildern, den Intellektuellen mit dem Kommunismus und dem nationalen Narrativ einer „slawisch-griechisch-byzantinischen“ Bedrohung, ist

²³⁶ „Në perendim patriotizmi përdoret për të luftuar nacionalizmin ashtu siç përdorej internacionalizmi për të luftuar nacionalizmin në sistemin komunist.“ BALETA, ABDI (1996): Mungesa e nacionalizmit është fatkeqësi jo gjë e admirueshme, zotëri Kadare: Reagim. [Der Mangel an Nationalismus ist eine Katastrophe, die nicht bewundernswert ist, Herr Kadare: Reaktion.] In: *Rimëkëmbja*. 10.12.1996, 1-2. Vergleiche auch: BALETA Nacionalizem apo kosmopolizem.

²³⁷ „Inteligjencia e mëpasme u përgatit kryesisht në shkollat sllave, ku veç marksizëm-leninizmit mësuam edhe arsyetimet dhe argumentat historike, gjuhësore, letrare e shkencore sllavo-greke-bizantine, që janë në dëm të të vertetave mbi kombin shqiptar.“ BALETA Shqiptaret kanë me shume nevojë se çdo popull për nacionalizem, 9.

kennzeichnend für den nationalistischen Nationaldiskurs, für den Abdi Baleta paradigmatisch steht. Der albanische Intellektuelle ist aufgrund seiner „marxistisch-leninistische Schulung der innere Vertreter der äußeren Feinde, der orthodoxen griechischen und slawischen Nachbarn.

In der kosmopolitischen Haltung der albanischen Intellektuellen sieht Baleta eine Hauptgefahr für den albanischen Nationalismus. Der Kosmopolitismus sei stärker und verbreiteter als der Nationalismus.²³⁸ Was Baleta als Hauptmerkmal dieses Kosmopolitismus ansieht, ist die „übertriebene Toleranz gegenüber Fremden“, das heißt eine mangelnde Überhöhung der eigenen Nation und eine fehlende Abgrenzung gegenüber den Fremden:

„Die übertriebene Toleranz der Albaner gegenüber Ausländern ist ein natürlicher Verbündeter des Kosmopolitismus.“²³⁹

Die einfache Bevölkerung hingegen ist Baleta zufolge nicht kosmopolitisch indoktriniert und somit unverfälschter, wahrer in ihrer nationalen Einstellung:

„Der Nationalismus im Volk ist weniger kultiviert, aber immuner. Weniger ausgefeilt, aber seine Wurzeln liegen eher im Gefühl als in abstrakten Ausreden. Völkischer Nationalismus ist mehr vererbt als gelehrt. [...] Mit Intellektuellen ist das anders. Für manche scheint Nationalismus Primitivismus zu sein, Kosmopolitismus macht sie modern und verleiht ihnen in den Augen der Ausländern größere menschliche Dimensionen.“²⁴⁰

In diesem Zitat zeigt sich das romantische Verständnis eines im Volk verwurzelten Nationalismus, der als natürlich vorhandenes Bewusstsein existiert und nicht „erlernt“, sondern „vererbt“ wird.

In dieselbe Richtung gehende Betrachtungen erschienen regelmäßig in der von Abdi Baleta herausgegebenen Zeitung *Rimëkëmbja*. Die Kontinuität einer Ablehnung des Patriotismus im nationalistisch radikalen Diskurs in der ersten Transitionshälfte der 1990er Jahre lässt sich an einem weiteren Beispiel

²³⁸ „Unë do të thoja se kozmopolitizimi, në politikën dhe politikanët shqiptare sot, është më i përhapur e më i fuqishëm se nacionalizmi.“ BALETA Nacionalizem apo kozmopolitizem, 27.
²³⁹ „Toleranca e tepruar e shqiptarëve ndaj të huajve është aleat i natyrshëm i kozmopolitizmit.“ Ibid., 27.

²⁴⁰ „Nacionalizmi në popull është më pak i kultivuar, por më i imunizuar, më pak i përpunuar, por rrënjët i ka në ndjenjë e jo në arsyetime abstrakte, nacionalizmi popullor është më shumë i trashëguar se sa i mësuar nëpërmjet mësimit. [...] Me intelektualët është më ndryshe. Disave u duket se nacionalizmi është primitivizëm, se kozmopolitizmi i bën modernë, jep përmasa më të mëdha njerëzore në sytë e të huajve.“ Ibid., 28f.

aufzeigen. Ardian Muhaj versucht in einem Artikel vom 24. Dezember 1996 eine Typologie von Nationalismen aufzustellen, um den eingeforderten albanischen Nationalismus zu legitimieren. Dafür unterscheidet er zwischen einem Nationalismus auf „rein pragmatischer Basis“, einem Nationalismus auf „gerechter und genauer nationalistischer Basis“ und einem „metaphysischen und dogmatischen Nationalismus“.²⁴¹ In der Praxis sei der erste Typ von Nationalismus, der pragmatische Nationalismus, „naiver Kosmopolitismus“, und seine Anhänger, die in Albanien als Erbe der proletarisch-internationalistischen Epoche die Mehrheit darstellten²⁴², seien höchstwahrscheinlich Verräter:

„Pragmatisch konzipierter Nationalismus ist praktisch naiver Kosmopolitismus. Vertreter dieser Ansichten werden sehr wahrscheinlich zu Verrätern.“²⁴³

Für sie sei echter Nationalismus ein Hindernis für die europäische Integration, weshalb sie sich nicht mit „ihren Brüdern jenseits der Grenzen“ beziehungsweise erst nach einer Vereinigung mit „Norwegern, Griechen und Portugiesen“ mit den Albanern Kosovos, Mazedoniens und Montenegros vereinen wollen.²⁴⁴

Der zweite Typ, den der Autor als den „gerechten und exakten“ Nationalismus bezeichnet, sei in der politischen Praxis ein moderner Nationalismus und seine Anhänger „Patrioten“ (*atdhetarët*), von denen es früher viele gegeben habe, aber heute in Albanien nicht mehr so viele gebe.²⁴⁵ Mit dem Begriff *atdhetar* versucht der Autor einerseits den im radikalen Diskurs abgelehnten Begriff *Patrioten* zu vermeiden und andererseits den eigentlich implizierten Begriff des *rationalen Nationalisten* aufzuwerten und zu legitimieren:

Demnach wäre es besser und gerechter, Albanien würde sich mit den Albanern statt mit Griechen und Portugiesen vereinen. Auch wenn dies einigen – Slawen und Griechen – nicht gefallen würde, würden „seriöse andere“ dafür Respekt

²⁴¹ MUHAJ, ARDIAN (1996): Tri qëndrimet ndaj nacionalizmit. [Die drei Einstellungen zum Nationalismus.] In: *Rimëkëmbja*. 24.12.1996, 4, 6.

²⁴² „Në Shqipëri nga kozmopolitet ka me shumicë. I kemi trashëgimi nga epoka e internacionalizmit proletar.“ Ibid., 6.

²⁴³ „Nacionalizmi i konceptuar në baza pragmatiste praktikisht është kozmopolitizëm naiv. Prej bartësve të këtyre pikëpamjeve është me e mundshme të dalin tradhetarët.“ Ibid., 4.

²⁴⁴ „Keta thonë se duhet të integrohemi në Evropë, prandaj duhet ta anashkalojmë bashkimin më vëllezërit tanë jashtë kufijve. Pra sipas tyre duhet që me parë të bashkohemi me norvegjezët, grekët e portugezët, pastaj, në fund fare, me shqiptarët e Kosovës, Maqedonisë dhe Malit të Zi.“ Ibid., 6.

²⁴⁵ „Nga nacionalistët racionaliste dikur ka patur shumë, sot jo edhe aq.“ Ibid., 4.

zollen, da derjenige, der sich nicht selbst respektiert, keinen Respekt von den anderen erwarten dürfe.²⁴⁶

Der dritte und „dogmatische“ Nationalismus sei der extreme, chauvinistische und rassistische Nationalismus, der die eigene Nation über die der anderen stellt und alle anderen Nationen herabsetzt.²⁴⁷ Dieser letzte Typus von Nationalismus diene der Abgrenzung gegenüber den anderen. Wie bereits ausgeführt, ist es immer der Nationalismus der anderen, der chauvinistisch und rassistisch ist. In Albanien habe ein solcher „dogmatischer Nationalismus“ keine Unterstützer. Das Beispiel zeigt erneut die etablierte Strategie, den eigenen Nationalismus als „modern“ und „rational“ gegenüber den als „chauvinistisch“ und „rassistisch“ bewerteten Nationalismen der Nachbarstaaten zu legitimieren. Zusätzlich werden jedoch auch diejenigen als „naive Kosmopoliten“ und „Verräter“ delegitimiert, die einem Nationalismus kritisch gegenüberstehen. Der eingeforderte „rationale Nationalismus“ wird als der einzige Weg dargestellt, durch den „gerechte Beziehungen“ zwischen den Nationen ermöglicht werden.

3.3 Zweites Transitionsjahrzehnt

3.3.1 Mit „zivilstaatlichem Ethnonationalismus“ nach Europa

Die dramatischen gesellschaftlichen Entwicklungen in Albanien nach der Pyramidenkrise im Frühjahr 1997 und der zwischenzeitliche völlige Zusammenbruch staatlicher Strukturen und des staatlichen Machtmonopols führten zwar nicht zu einem von der internationalen Gemeinschaft befürchteten Übergreifen der nationalen Konflikte vom ehemaligen Jugoslawien auf Albanien. Jedoch führte der Regierungswechsel zu einer innenpolitischen Konstellationsverschiebung, die auch Auswirkungen auf den Nationaldiskurs hatte. Berishas *Demokratische Partei* versuchte, die nationalistischen Parteien stärker an sich zu binden.²⁴⁸ Vor diesem Hintergrund ist eine Äußerung Sali

²⁴⁶ „Të tillët p.sh. në Shqipëri mendojnë se më mirë dhe më drejtë është të bashkohemi me shqiptarët se sa me grekët, portugezët etj. Ata disa prej të huajve nuk u pëlqejnë, sidomos sllavëve dhe grekëve. Ndërsa të huajt seriozë kanë respekt për ta. Ata mendojnë se nëse nuk respekton vëten, mos prit të të respektojnë të tjerët.“ Ibid., 4.

²⁴⁷ „Në këtë rast, „kombi im“ është më i zgjedhuri, i caktuari për sundimin e gjinisë njerëzore, i pagabueshëm dhe kombet e tjera s'janë dhe s'duhet të jenë veçse mjete në dorën e „kombit tim“. Mbartës të këtyre pikëpamjeve kombin e çojnë ne greminë sepse, duke mbivlerësuar „kombin tim“ e duke nënvleftësuar kombet e tjerë, nënvleftësohen të gjitha kombet.“ Ibid., 4.

²⁴⁸ Vergleiche: SCHMIDT-NEKE Regierungswechsel in Albanien: die Rückkehr der Krise, 526-527.

Berishas auf der Pressekonferenz nach dem von den Sozialisten erfolgreich abgehaltenen Verfassungsreferendum²⁴⁹ am 27. November 1998 zu verstehen:

„Albaner haben nur einen Weg, [...] ihre Zivilisation durch ihren staatsbürgerlichen Nationalismus zu festigen. Dieser Nationalismus, der auf Liebe, Respekt, Schutz, Entschlossenheit, Hingabe an die Werte ihrer Nation und nicht auf Hass gegen andere beruht, ist zivilstaatlicher Nationalismus oder guter Nationalismus.“²⁵⁰

Mit diesem Satz gab Sali Berisha gewissermaßen den Kurs der sich für die nächsten Jahre in der Opposition befindlichen *Demokratischen Partei* vor. Berisha wertete die niedrige Wahlbeteiligung und die albanischen Fahnen bei den Protesten gegen die Regierung als Erfolg des Nationalismus und erklärte, ein „zivilstaatlicher Nationalismus“ (nacionalizmi qytetar) sei der einzige Weg zur Stabilität. Dieser Nationalismus wird als zivilisatorischer Fortschritt mit den Attributen der Liebe (dashuri), des Respekts, der Verteidigung (mbrojtje), der Entschlossenheit (vendosmëri) und der Hingabe für nationale Werte positiv als „guter Nationalismus“ besetzt und distanziert sich von einem negativ besetzten Nationalismus, der auf dem „Hass auf die anderen“ aufbaut.

Die Bewertung eines guten, westlichen oder nun zivilstaatlichen Nationalismus ist, wie die bisherige Analyse bereits zeigte, nicht neu, sondern verfolgt die gleichbleibende Strategie, den eigenen nationalistischen Anspruch als legitim und gerecht darzustellen. Ebenso konstant ist die Orientierung nach Westeuropa und die Selbstzuordnung als westlich geprägte, zivilisierte Nation. Neu ist die Präsenz, die der Begriff eines „zivil(staatlich)en Nationalismus“ für die *Demokratische Partei* und somit für einen großen Teil der Gesellschaft einnehmen soll. Der Zeitraum 1998/99 kann als ein Wendepunkt angesehen werden, ab dem der Nationalismus wieder gesamtgesellschaftlich legitimer werden sollte. Eine große Rolle spielte dabei der Konflikt in Kosovo, des damit einhergehenden stärker wahrgenommenen nationalen Gemeinschaftsgefühls und der internationalen

²⁴⁹ Die PDSH hatte zum Boykott des Referendums aufgerufen. Nach Angaben der PD-Zeitung *Rilindja Demokratike* vom 24.11.1998 lag die Wahlbeteiligung bei nur 39% gegenüber den ersten Schätzungen von 54% (*Koha Jonë*, 22.11.1998) und dem offiziellen Ergebnis von knapp über 50% Wahlbeteiligung. DE NËVE Sozialdemokratische und sozialistische Parteien in Südosteuropa, 96, FN1.

²⁵⁰ „Shqiptarët kanë vetëm një rrugë, [...] të konsolidojnë qytetërimin e tyre nëpërmjet nacionalizmit të tyre qytetar. Ai nacionalizëm që bazohet në dashurinë, respektin, mbrojtjen, vendosmërin, përkushtimin ndaj vlerave të kombit tënd dhe jo në urrejtje ndaj të tjerëve, ai është nacionalizëm qytetar ose nacionalizëm i mirë [...]“ o.A. (1998): Kemi vetëm një rrugë - forcimin e nacionalizmit tonë qytetar. [Wir haben nur einen Weg - unseren staatsbürgerlichen Nationalismus zu stärken.] In: *Rilindja demokratike*. 28.11.1998, 3.

Unterstützung albanischer Interessen 1999 (vergleiche Kapitel 4). Aber auch innenpolitisch veränderte sich der politische Diskurs nach dem Regierungswechsel von 1997. Während sich die PDSH für die folgenden zwei Wahlperioden bis 2005 in der Opposition befand, sollte neben dem bisher verfolgten Antikommunismus der Nationalismus stärker in die politische Agenda eingebunden und zunehmend Argumente vom bisher marginalisierten rechten Diskursspektrum übernommen und in den Nationaldiskurs integriert werden.

Dabei wird eine auffallend gleichbleibende Argumentationsstruktur zur Legitimierung verwendet. Der Journalist Mujo Buçpapaj widmet der Forderung von Sali Berisha nach einem „zivilstaatlichen Nationalismus“ einen längeren Artikel in der *Rilindja Demokratike* vom 13. Dezember 1998.²⁵¹ Seine Argumentation folgt der etablierten Strategie, die Ablehnung eines Nationalismus als „archaische Idee der vergangenen siebzig Jahre“²⁵² beziehungsweise als „überholte Idee“²⁵³, die in die Isolation führe, dem kommunistischen Erbe zuzuschreiben, welches bis heute weiter bestehe:

„Die lange ideologische Erziehung hat das Wort Nationalismus fast zu einer lexikalischen Einheiten gemacht, die dem Wort „Verräter“ oder „Feind“ entspricht, weil die kommunistische Theorie alle albanischen Nationalisten dieses Jahrhunderts als Feinde und ihre Ideen als reaktionär definiert hat. Dies war wahrscheinlich die traurigste Erziehung der Generationen von Albanern, die im Kommunismus geboren wurden, sodass heute für Teile des Volkes ein Nationalist als Teufel gilt.“²⁵⁴

Für ihn ist der Nationalismus die:

„[...]Idee des nationalen Wiederaufbaus der Albaner, [...] ein Faktor der Identifikation mit unserem Lebensraum, sodass wir uns nach innen konsolidieren könnten, aber auch, um den Wohlstand der Region und des Kontinents zu beeinflussen, auf dem wir Gründungsvolk seiner Zivilisation sind.“²⁵⁵

²⁵¹ BUÇPAPAJ, MUJO (1998): Përse duhet të kemi frikë nga nacionalizmi? [Warum sollten wir uns vor Nationalismus fürchten?] In: *Rilindja demokratike*. 13.12. 1998, 7.

²⁵² „Shehu në rolin e internacionalistit proletar, idetë e nacionalizmit qytetar shqiptar i quan „ide arkaike të një nacionalizmi të së paku 70 vjet të shkuara.“ Ibid.

²⁵³ „Kastriot Islami [...] quan nacionalizmin një ide të kapërcyer[...]“ Ibid.

²⁵⁴ „Edukimi i gjatë ideologjik e ka shndërruar fjalën nacionalizëm gati në një njësi leksikore të barasvlefshme me fjalën „tradhëtar“ apo „armik“, për shkak së teoria komunist i ka përkufizuar të gjithë nacionalistët shqiptarë të këtij shekulli si armiq dhe idetë e tyre reaksionare. Kjo ndoshta ka qënë edukimi më i vajtueshëm i brezave të shqiptarëve që lindën nën komunizëm, aq sa sot tek një pjesë e njerëzve, një nacionalist konsiderohet një djall.“ Ibid.

²⁵⁵ „[...] a është ai një ide e rimëkëmbjes kombëtare të shqiptarëve, [...] një faktor identifikimi më hapësirën tonë jetësore që të mund të kishim rolin tonë jo vetëm „për t'u konsoliduar së brendshmi,

Mit dem Begriff *rimëkëmbja*, Wiederaufbau beziehungsweise Wiederherstellung, übernimmt der Autor nicht nur auffällig den Begriff des nationalistischen Diskurses von Abdi Baletas *Rimëkëmbja Kombëtare*, sondern auch die Darstellung des Nationalismus als Opfer des Kommunismus. Er fordert, die aus der kommunistischen Herrschaft entstandenen „Selbstzweifel“ – beziehungsweise den „totalen Minderwertigkeitskomplex“ – zu überwinden.

Drei Fragen sind für Buçpapaj entscheidend für die Legitimität des albanischen Nationalismus. Ist ein albanischer Nationalismus ein Risiko für die umliegenden Staaten? Gerät der albanische Nationalismus in Konflikt mit der westlichen Zivilisation oder der europäischen Integration? Dient der albanische Nationalismus beziehungsweise Patriotismus dem albanischen Staat?²⁵⁶ In allen drei Punkten sieht der Autor kein Hindernis für den albanischen Nationalismus:

Der Autor führt die Forderung von Berisha nach einem westlich orientierten zivilstaatlichen Nationalismus weiter, indem er ausschließt, dass ein albanischer zivilstaatlicher Nationalismus überhaupt negativ im Sinne von „antimodern“, „antiwestlich“, „romantisch“ oder „aggressiv“ sein könne. Die Begründung dieser Annahme, weshalb es nicht so sein kann, weil es „niemals so gewesen ist“, zeigt einmal mehr auf, wie ahistorisch der Nationaldiskurs versucht, ein historisches nationales Narrativ zu instrumentalisieren. Als „europäischer zivilstaatlicher Patriotismus“ solle der Nationalismus in der Gesellschaft eine neue Kraft werden.²⁵⁷

Durch die positiv besetzten Attribute „modern“, „westlich“, „zivilstaatlich“ versucht der Autor, den albanischen Nationalismus ebenfalls als positiv besetzten Begriff im Nationaldiskurs wieder zu etablieren. Dabei verwischt er die von Nationalisten energisch betonte Unterscheidung von Nationalismus und

por edhe për të ndikuar në prosperitetin e rajonit dhe të kontinentit ku jemi, si popull themelues i qytetërimit të tij.“ Ibid.

²⁵⁶ „A mbart në vetvetë ky nacionalizëm ndonje rrezik për kombet përreth apo ka ekzistuar gjithnjë e kundërta? [...] A vjen në kundërshtim ky nacionalizëm shqiptar me qytetërimin perëndimor, me tendencat integruese evropiane dhe botërore? [...] a i shërben kombit dhe shtetit shqiptar ky nacionalizëm qytetar siç e [thërret] Berisha apo patriotizëm, siç e quan Kadare?“ Ibid.

²⁵⁷ „Nacionalizmi qytetar shqiptar nuk mund të jetë as antimodern, as antiperëndimor, as nacionalizëm romantik, as armik i institucioneve si shteti ligjor, as agresiv ndaj fqinjëve. Për shkakun e vetëm se nuk ka qënë kurrë i tillë, nuk ka traditë negative dhe ekspansioni uzurpues, asimilues. Nacionalizmi qytetar shqiptar duhet kuptuar si një patriotizëm qytetar evropian, i cili më së fundi duhet të kthehet në frymëzues të fuqishëm, të orientimit të kombit shqiptar drejt rendit të ri shoqëror. Asnjë shoqëri dhe asnjë komb nuk ka njohur ndonjë fuqi më të madhe mobilizuese drejt lirisë, përparimit dhe modernitetit se sa nacionalizmi qytetar kombëtar.“ Ibid.

Patriotismus, die er im Diskurs wechselnd und synonym verwendet, ohne sie selbst näher zu definieren.

Ein wesentliches Merkmal, das die Neuorientierung eines albanischen Nationalismus in der Mitte der Gesellschaft belegt, ist die in der Gleichsetzung von Patriotismus und Nationalismus implizierte Aufhebung einer angeblich vom kommunistischen Regime gemachten Gleichsetzung von Staat und Nation.²⁵⁸

Diese Argumentation impliziert eine Neubewertung der albanischen Frage. Demnach ist die nationale Frage eben nicht mit der Existenz eines Nationalstaats beendet. Die Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts war für den Aufbau eines nationalen Bewusstseins verantwortlich, aber die albanische Politik habe es seit der Grenzziehung von 1913 nicht mehr geschafft, die „nationalistische Idee wiederaufzunehmen“ beziehungsweise „die oberste Idee des Neoalbanismus neu zu bestimmen“.²⁵⁹

Zugleich argumentiert der Autor diese Ziele vorsichtiger als die im vorherigen Kapitel vorgestellten nationalistischen Autoren. Nur einige Textpassagen gehen direkt auf die problematischen Aspekte der nationalen Frage, das heißt der Vereinigung der Albaner in einem Staat, ein. Argumente für die Vereinigung finden sich stattdessen eher versteckt im Text. So wird die Vereinigung nicht direkt genannt, aber deren Legitimität impliziert, wenn dem Westen als Fehler unterstellt wird, den Nationalismus zur Korrektur eines historischen Unrechts mit dem chauvinistischen Nationalismus der Nachbarn zu vergleichen.²⁶⁰

„Da wir Albaner keine sprachliche oder rassische Ähnlichkeit mit den europäischen und balkanischen Völkern haben, (aus dem einfachen Grunde, dass wir eine besondere Nation der indoeuropäischen Familie sind, wie die Griechen) können wir

²⁵⁸ „Kombi dhe shteti bëhen një me ideologjinë. [...] Nëse ideja e shqiptarizmit u zëvendësua në këtë kohë me vetëdijen shtetërore, siç shprehen studjuesit, vetë ideja kombëtare fillon të quhet e tejkaluar.“ Ibid.

²⁵⁹ „Shteti shqiptar ishte një politik i vetëm gjysmës së shqiptarëve, i cili prej vitit 1913 e deri më sot nuk ka mundur të rimarrë idetë nacionaliste [...]. Qeveritë shqiptare nuk kanë ridimensionuar idetë „supreme të neoshqiptarizmit.“ Ibid. Dieser Begriff des „Neoshqiptarizmi“ (Neualbanertum) bezieht sich auf eine reaktionäre Gruppe von Branko Merxhani und Vangjel Koça. Sie trat in der Zeit von König Zogu um 1930 mit einem Hang zum italienischen Faschismus auf und entwickelte eine: „[...] Konzeption der nationalen Identitätsfindung durch die gemeinsame Nationalkultur. Nicht sozio-ökonomische Änderungen, sondern Aufklärung sei nötig, nicht die Hebung des Lebensstandards der Bauern, sondern die geistige Einheit der Albaner sei das wichtigste Ziel.“ SCHMIDT-NEKE *Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien (1912-1939)*, 250f; vergleiche auch: BARTL *Albanien*, 218 und POLLO, et al. *Historia e popullit shqiptar*, 610.

²⁶⁰ „Barazojnë nacionalizmin si formë e mbrojtjes kombëtare, ose si synim për të korrigjuar padrejtësitë historike siç thotë Kraja, me nacionalizmin shoviniste të popujve së mëdhenj nga ana tjetër.“ BUÇPAPAJ *Përse duhet të kemi frikë nga nacionalizmi?*

unsere Identität nur durch die Verwirklichung der albanischen nationalen Integration aufbauen.“²⁶¹

Stärker noch tritt die Idee der Vereinigung im aufgeführten, sperrigen Argument auf, die Albaner seien sprachlich oder rassisch nicht verwandt mit den europäischen oder balkanischen Völkern, sondern müssten ihre Identität durch die „nationale Integration“, durch die „Bestätigung des nationalen Bewusstseins“ und der „geistigen Nationalkultur“ zur „Vereinigung und Festigung der geistigen albanischen Kultur“ ausbilden.²⁶² Zwar wird eine territoriale Vereinigung nicht direkt angesprochen, jedoch die Notwendigkeit einer konsolidierten Nationalidentität in Abgrenzung zu den Nachbarnationen.

Den Kritikern eines albanischen Nationalismus und der albanischen Vereinigung wird die Gegenfrage gestellt, inwiefern ein Antialbanismus dem Chauvinismus gleiche:

„Aber welche Rolle spielte und spielt Antialbanismus in unserer Gesellschaft und ist Antialbanismus so gefährlich wie Chauvinismus? Dies sind Fragen, die spezifische Antworten, komplexe und realistische Behandlungen erfordern. Aber meine andere Sorge ist, warum die Antialbaner [jemanden] an den Hals springen, sobald jemand das Wort ‚albanischer Nationalismus‘, ‚albanischer Patriotismus‘ oder ‚albanische Einheit‘ erwähnt?“²⁶³

Eingangs versucht der Artikel noch, den albanischen Nationalismus als europäischen Patriotismus verharmlosend darzustellen. Im weiteren Verlauf der Argumentation tritt aber der Wunsch nach einer gemeinsamen nationalen Kultur in den Vordergrund. Am Ende wird dann die Möglichkeit eines ethnischen Albaniens und dessen Potenzial für die gesellschaftliche Entwicklung ausgesprochen:

²⁶¹ „Meqënëse në shqiptarët nuk kemi ndonjë afri gjuhësore apo racore me poujt (sic!) evropianë dhe ballkanikë, (për shkakun e thjeshtë se jemi një komb i veçantë i familjes indoevropianë, siç janë edhe grekët) identitetin tonë mund ta ndërtojmë vetëm duke realizuar integrimin kombëtar shqiptar.“ Ibid.

²⁶² „Për të formësuar këtë identitet shqiptar si kombi më i vonuar në Europë dhe ndër më të vonuarit në planet, kanë të drejtë të përdorin afirmimin e ndjenjës së tyre kombëtare, afirmimin e kulturës së tyre shpirtërore nacionale, si një element që mban mesazhet më të sakta të bashkimit dhe konsolidimit të kulturës shpirtërore shqiptare.“ Ibid.

²⁶³ „Por edhe çfarë roli ka luajtur dhe luan në shoqërinë tonë antishqiptarizmi dhe se a është antishqiptarizmi po kaq i rrezikshëm sa edhe shovinizmi? Këto janë pyetje që kërkojnë përgjigje të veçanta, trajtime komplekse dhe reale. Por preokupimi im është tjetër përse antishqiptarët të hidhën në grykë sapo dikush të përmend fjalën nacionalizëm shqiptar, patriotizëm shqiptar, apo bashkim shqiptar?“ Ibid.

„Der Nationalstaat nach ethnisch-kulturellen Grenzen könnte etwa 8 Millionen Albaner auf dem Balkan umfassen. Er würde Energie, kreatives Denken und nachhaltige Moral für den westlichen albanischen Geist aktivieren. Niemand sollte die Demokratie und den Frieden als Ziele der Albaner in dieser Zeit moralischer, historischer und nationaler Wiederbelebung anzweifeln.“²⁶⁴

Der Nationalismus in Albanien sei neu zu bewerten, eine „künstliche Angst“ vor einem neuen albanischen Nationalismus unnötig. So wird auch die titelgebende Frage des Diskursbeitrags am Ende beantwortet:

„Niemand sollte Angst haben, ein Patriot, Nationalist, Albaner zu sein.“²⁶⁵

Die Argumentation, ein ethnisch vereintes Albanien böte Chancen für die wirtschaftliche und politische Entwicklung und diene dem Frieden und der Stabilität in der Region, wird in den Folgejahren zum zentralen Bestandteil des nationalistischen Diskurses werden. So schrieb derselbe Autor fünf Jahre später:

„Heute braucht Albanien einen Verfassungspatriotismus, der Wohlstand bringt, der die Freiheiten und Grundrechte des Menschen, die menschliche Würde und den Stolz, ein Mitglied dieser Nation und dieses Landes zu sein, schützt.“²⁶⁶

Dies muss als eine signifikante Erweiterung des Nationaldiskurses in der Transition bewertet werden. Während im ersten Transitionsjahrzehnt der Nationalismus mehrheitlich als Hindernis einer schnellen europäischen Annäherung angesehen wurde, wird gegen Ende der 1990er Jahre und noch deutlicher im zweiten Transitionsjahrzehnt die Forderung nach einer Stärkung des Nationaldiskurses zur Bedingung für eine erfolgreiche Transition gemacht. Neben dem historischen Anspruch, als eine Nation wahrgenommen zu werden, dienen von nun an auch scheinbar pragmatische Gründe als Legitimation für die Forderung einer nationalen Vereinigung. (Ausführlich wird dieses Thema im Kapitel 4 behandelt.)

²⁶⁴ „Shteti komb sipas kufijve etno-kulturorë do të mund të përfshinte rreth 8 milion shqiptarë në Ballkan. Do të aktivizonte energji, mendim krijues dhe moral të qëndrueshëm për të shpirtit perëndimor shqiptar. Askush nuk duhet të dyshojë për demokracinë dhe paqen si qëllim të shqiptarëve në këtë kohë të ringritjes morale, historike dhe kombëtare.“ Ibid.

²⁶⁵ „Askush nuk duhet të ketë frikë të jëtë patriot, nacionalist të jetë shqiptar.“ Ibid.

²⁶⁶ „Shqipëria sot ka nevojë për patriotizëm kushtetues, që sjell prosperitetin, që mbron liritë dhe të drejtat themelore të njeriut, dinjitetin njerëzor dhe krenarin për të qenë anëtar i këtij kombi dhe këtij vendi.“ BUÇPAPAJ, MUJO (2003): Shqipëria ka nevojë për patriotizëm kushtetues. [Albanien braucht einen Verfassungspatriotismus.] In: *Koha Jonë*. 24.11.2003, 1, 19, hier: 1.

Durch die diskursive Verknüpfung eines positiv besetzten zivil(isiert)en Nationalismus mit den bisher negativ besetzten ethno-nationalen Zielen einer nationalen Vereinigung bildet sich eine aktualisierte Form des albanischen Nationalismus, der als *ziviler Ethno-Nationalismus* bezeichnet werden kann. Argumentativ zielt dieser Diskurs darauf ab, die bisher unvereinbaren Ziele einer europäischen Integration und der nationalen Vereinigung miteinander zu versöhnen.

3.3.2 Kontinuitäten im ethno-nationalistischen Diskurs

Während die im vorigen Kapitel dargestellten Diskursströmungen sich zunehmend an eine Argumentation des westeuropäischen Modells von Nationalismus anlehnen, existieren weiterhin auch die radikalen Strömungen, die die ethnischen Prinzipien des Nationalismus betonen und eine Vereinigung der albanischen Territorien fordern. Neben dem bereits mehrfach aufgeführten Autoren Abdi Baleta ist ein weiterer wiederholt in diese Richtung argumentierender Akteur der aus Kosovo stammende, an der Universität Tirana Soziologie lehrende Hysamedin Feraj, politischer Weggefährte von Abdi Baleta und Mitbegründer der *Partia Rimëkëmbja Kombëtare* (PRK). In einem Text aus dem Jahre 2000 diskutiert er die Gegenüberstellung von Nationalismus und Patriotismus mit dem Ziel, den Begriff des gesellschaftlich abgelehnten Nationalismus gegenüber dem akzeptierten Patriotismus aufzuwerten und letzteren als ideologischen Begriff zu enttarnen.

Feraj verfolgt, wie Abdi Baleta, eine antikommunistische und nationalistische Agenda, die auf die Schaffung eines „ethnischen Albaniens“ abzielt. Zur Legitimation zieht Feraj die Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts und deren territoriale Forderungen als Grundlage heran:

„Der albanische Nationalismus, wie ihn die Rilindjasten [Vertreter der Nationalbewegung] formulierten, betrachtet als Teil der Heimat auch die Gebiete jenseits von Vermosh und Konispol, jene Gebiete, die mehrheitlich von Albanern bewohnt waren und historisch den Albanern gehörten.“²⁶⁷

²⁶⁷ „Nacionalizmi shqiptar, siç u formulua nga rilindësit i përfytyron si pjesë të atdheut edhe territoret përtej Vermoshit e Konispolit, në të gjitha territoret që banohehin në shumicë nga shqiptarët dhe që u takonin atyre historikisht.“ FERAJ, HYSAMEDIN (2000): Patriotizmi kundër nacionalizmit. [Patriotismus gegen Nationalismus.] In: *Rimëkëmbja*. 30.05. 2000, 1, 3, hier: 3.

Zu den Gegnern zählt er liberale beziehungsweise linke albanische und kosovarische Intellektuelle. Feraj zufolge versuchen die politischen Gegner, den Nationalismus gegenüber dem Patriotismus abzuwerten. Patriotismus sei in deren Diskursen „gut“, „annehmbar“ und „modern“, wohingegen Nationalismus „schlecht“, „unannehmbar“ und „veraltet“ sei.²⁶⁸

Das Ziel der Gegner sei das gleiche wie zuvor das des kommunistischen Regimes: die albanischen Territorien außerhalb der Staatsgrenzen von der Heimat auszuschließen, das heißt die Nation und den existierenden Staat in Übereinstimmung zu bringen:

„Versuche, Patriotismus von Nationalismus zu unterscheiden und ihm entgegenzuwirken, sind lange vorbei, aber sie waren besonders charakteristisch für albanische Stalinisten (Enveristen). Die Bemühungen zielen darauf ab, albanische Gebiete außerhalb der Londoner Grenzen Albaniens aus der Vorstellung von Heimat auszuschließen.“²⁶⁹

Um den Nationalismus gegenüber dem Patriotismus aufzuwerten, argumentiert Feraj besonders deutlich mit den Mitteln der Vereinfachung und Dichotomisierung, weshalb es sich lohnt, das Argument in seiner ganzen Länge zu betrachten:

„Patrioten sind positiv, weil sie nur albanische Territorien innerhalb politischer Grenzen wollen, während Nationalisten negativ sind, weil sie auch albanische Territorien unter serbischer und griechischer Herrschaft wollen. Im stalinistischen enveristischen Denken gibt es also diesen Unterschied zwischen Patrioten und Nationalisten: Für Patrioten ist die Heimat kleiner, für die Nationalisten größer. [...] Nach Ansicht des Stalinismus, der enveristischen Sozialisten, sind Patrioten positiv, weil sie nicht der Meinung sind, dass die wichtigste moralische Aufgabe darin besteht, die albanischen Gebiete unter der slawischen und griechischen Besatzung zu befreien, während Nationalisten negativ sind, weil sie der Auffassung sind, dass die wichtigste politische, moralische Pflicht der Albaner und des albanischen Staates die

²⁶⁸ „Nga Fabrika e prodhimit të ideve antishqiptare tani po këmbëngulet të përhapet ideja se shqiptarëve u duhet vetëm patriotizmi dhe jo nacionalizmi, se patriotizmi është i mirë, ndërsa nacionalizmi i keq, se patriotizmi është i pranueshëm ndërsa nacionalizmi i papranueshëm, se patriotizmi nxit miqësi ndërsa nacionalizmi urrejtje ndërmjet popujve, se patriotizmi është modern ndërsa nacionalizmi vjetërsirë, se patriotët duhet të ngrihen kundër nacionalistëve etj.“ Ibid., 1.

²⁶⁹ „Përpjeket për të dalluar dhe për t'ia kundërvënë patriotizmin nacionalizmit janë të herëshme, por ato kanë qenë veçanërisht karakteristikë e staliniztëve (enveristëve) shqiptarë. Përpjekja synon të përjashtojë territoret [sic] shqiptare jashtë kufijve të Shqipërisë londineze nga përfytyrimi për atdheun.“ Ibid., 3.

Befreiung der albanischen Gebiete unter slawischer und griechischer Besatzung ist. [...] Schließlich hat im enveristischen Denken der Patriot die folgenden zwei Eigenschaften: Erstens verengt sich die Ausdehnung der Heimat auf die politischen Grenzen des Londoner Albaniens [des Botschafterabkommens von London 1913] und zweitens fühlt er sich nicht verpflichtet, die albanischen Gebiete außerhalb der Grenzen zu befreien, die unter slawischer und griechischer Herrschaft verblieben sind. Für diese Art von Patrioten ist der Nationalist negativ, weil die Forderung nach Befreiung der albanischen Gebiete, die unter der slawischen und griechischen Herrschaft blieben, die Albaner in Konflikt mit diesen Völkern bringt, die Brücken der Freundschaft mit ihnen bricht usw. usw.²⁷⁰

In einer dreifachen Wiederholung stellt er einen positiv-negativ Gegensatz von Patriotismus und Nationalismus dar und verbindet ihn mit der moralischen Verpflichtung, die außerhalb Albaniens liegenden albanischen Territorien von der slawischen und griechischen Besatzung zu befreien. Bei den drei Gegenüberstellungen lässt sich eine Steigerung beobachten, von der einfachen Frage der Größe des Vaterlandes (atdheu) über die moralische Pflicht zur Befreiung albanischer Territorien bis zur Bereitschaft zum Konflikt mit den Nachbarnationen.

Feraj's Ziel ist es, mit dieser Vereinfachung und Dichotomisierung einer Ja-oder-Nein-Frage die politischen Gegner, die sich als Patrioten verstehen, als antialbanisch zu denunzieren. Da die albanischen Patrioten Kosovo außerhalb der Staatsgrenzen lassen wollen, seien sie letztendlich serbische Nationalisten.²⁷¹

Die Abgrenzung des Patriotismus und die Ablehnung des Nationalismus durch die politischen Gegner verfolge nur eine Absicht: die Realisierung einer Wirklichkeit

²⁷⁰ „Patriotët janë pozitivë, sepse duan vetëm territoret shqiptare brenda kufijve politikë, ndërsa nacionalistët janë negativë sepse duan edhe territoret shqiptare nën sundimin serb e grek. Pra, në mendimin enverist stalinist, ndërmjet patriotëve dhe nacionalistëve ekziston ky dallim: për patriotët atdheu është më i vogël, për nacionalistët është më i madh. [...] Sipas stalinizmit, socialistëve enveristë, patriotët janë pozitiv, sepse nuk e ndjejnë për detyrë morale politike kryesore çlirimin e territoreve shqiptar nën pushtimin sllav e grek, ndërsa nacionalistët janë negativë, sepse konsiderojnë se detyra kryesore morale politike e shqiptarëve dhe shtetit shqiptar është çlirimi i territorve shqiptare nën pushtimin sllav e grek. [...] Si përfundim, në mendimin enverist, patrioti ka këto dy karakteristika: së pari, shtrirjen e atdheut e ngushton vetëm brenda kufijve politik të Shqipërisë londineze dhe së dyti, nuk ndjen asnjë detyrim për çlirimin e territoreve shqiptare jashtë këtyre kufijve që mbetën nën sundimin sllav e grek. Për këtë lloj patrioti, nacionalisti është negativ, sepse duke kërkuar çlirimin e territoreve shqiptare që mbetën nën sundimin sllav e grek i fut shqiptarët në konflikt me këta popuj, prish urat e miqësisë me ta etj., etj.“ Ibid., 3.

²⁷¹ „Në qoftë se përgjigjen se atdheu për ta shtrihet të sotëm shqiptar duke lënë jashtë p.sh. Kosovën, atëherë janë nacionalistë serbë, sepse pikërisht këtë thotë nacionalizmi serb: Kosova nuk është territor (atdhe) i shqiptarëve po i serbëve.“ Ibid., 3.

von „einer Nation, einer Heimat, einem Staat“ zu verhindern.²⁷² Dieser innere Gegner sei politisch motiviert, die Vereinigung zu verhindern und den albanischen Nationalismus zu bekämpfen, um die Freundschaft der Serben und Griechen zu gewinnen.²⁷³

Die Stereotypisierung und Dichotomisierung von Nationalismus und Patriotismus, von Freunden und Feinden der albanischen Nation, kennzeichnet eine Kontinuität im radikalen, ethnisch definierten Nationaldiskurs.

3.3.3 Angleichung radikaler und gemäßigter Nationaldiskurse

Im zweiten Jahrzehnt der Transitionszeit zeichnete sich eine gewisse politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilisierung nach den unruhigen 1990er Jahren ab. Gleichzeitig entwickelte sich auch der Nationaldiskurs im Sinne der bereits dargestellten Neuorientierung und Verankerung in der gesellschaftlichen Mitte. Insbesondere die Auseinandersetzung mit den Ereignissen in Kosovo wurde in Albanien diskursbestimmend. Der inneralbanische Diskurs über den albanischen Nationalismus verlief dagegen strukturell und inhaltlich ähnlich wie in den Jahren zuvor.

Besonders die von Abdi Baleta seit 1996 herausgegebene *Rimëkëmbja* dient als Diskursplattform, die dem Nationalismus in Albanien zu neuer Legitimität verhelfen wollte. Zentrale Argumente blieben die Abgrenzung des positiven eigenen Nationalismus gegenüber dem als aggressiv und chauvinistisch bezeichneten Nationalismus der Nachbarn. Konstant blieb auch die Wahrnehmung, Albanien sei das Opfer der Interessen der Nachbarnationen und der Großmächte gewesen. Der eigene albanische Nationalismus wurde hingegen als gerecht und legitim charakterisiert. So warnten Ibrahim Milushi und Rexhep Elezaj Anfang 2001 in der *Rimëkëmbja* ähnlich wie bereits Abdi Baleta in den 1990er Jahren vor einer falsch verstandenen Toleranz sowie der „Unterwerfung“ und dem „Verzicht auf einen Nationalismus der nationalen Werte“:

„Es ist notwendig, dass den Albanern nicht eine Toleranz auferlegt wird, die die Unterwerfung und den Verzicht auf den Nationalismus der nationalen Werte

²⁷² „Duke dalluar e kundërvënë patriotizmin me nacionalizmin synohet, ndër të tjera [...] Synohet të luftohet ideja, kërkesa dhe përpjekjet shqiptare për bashkimin e territoreve dhe kombit shqiptar në një shtet, synohet të pengohet realizmi i një realiteti që do të ishte „një komb, një atdhe, një shtet“.“ Ibid., 3.

²⁷³ „Prandaj mebtet [sic] se motivi i tyre është politik: t'i kundërvihen idesë së bashkimit shqiptar dhe të fitojnë simpatinë e serbëve, të grekëve e miqëve të tyre duke vendosur 'urat e miqësisë' mes popujve përmes 'patriotizmit' dhe luftës kundër nacionalizmit shqiptar.“ Ibid., 3.

impliziert, ein Nationalismus, der in jeder Nation existiert. Der albanische Nationalismus ist ein reiner Nationalismus der Werte, die jede Nation hat. Im Gegensatz [zu anderen Nationalismen] stellt der albanische Nationalismus keine Gefahr für Frieden und Stabilität dar, solange dieser Nationalismus nichts anderes fordert als die Herstellung einer Gerechtigkeit für die Albaner. Der albanische Nationalismus basiert grundsätzlich auf dem universellen Prinzip „Ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben“.“²⁷⁴

Mit dem Argument, der albanische Nationalismus sei ein Nationalismus „der reinen Werte, wie ihn jede Nation“ habe, wird Normalität propagiert und Gerechtigkeit eingefordert: Der albanischen Nation soll nicht das verweigert werden, was, wie es scheint, für alle anderen Nationen legitim ist. Wiederholt wird ebenso die Argumentation, der albanische Nationalismus sei friedlich und trage zur Stabilität in der Region bei, da er nichts anderes verlange, als was ihm sowieso zustehe: die hier unausgesprochene Forderung nach einer Vereinigung aller Albaner in einem Nationalstaat.

Diente der radikale Nationalismuskurs in den 1990er Jahren noch zur Abgrenzung von der politischen Mehrheit und als Gegenentwurf gegenüber einem „kosmopolitischen Europa“, verschob sich diese Diskursströmung in den 2000er Jahren zunehmend in die politische Mitte. Der albanische Nationalismus wurde als genauso legitim wie der Nationalismus der anderen westeuropäischen Nationen angesehen und als partei- und gesellschaftsübergreifende Kraft verstanden. Das eigentliche Kernanliegen des Nationalismus, eine Neuaushandlung der Grenzziehungen im Westbalkan, musste dafür jedoch möglichst unauffällig als „gesamtnationale albanische Interessen“ abgeschwächt formuliert werden:

„Der heutige Nationalismus muss kein spaltendes Element in der Welt der albanischen Politik sein, da er die Grundlagen aller politischen Parteien, linker und rechter, sein sollte, wenn sie sich albanisch nennen. Der Nationalismus kann nicht

²⁷⁴ „Duhet që shqiptarëve të mos imponohet një tolerancë që nënkupton nënshtrim dhe heqja dorë nga nacionalizmi i vlerave kombëtare, nacionalizëm që ekziston tek çdo komb. Nacionalizmi shqiptar është një nacionalizëm i pastër i vlerave që ka çdo komb, në të kundërtën nacionalizmi shqiptar nuk përbën asnjë rrezik për paqën dhe stabilitetin përdorur ky nacionalizëm nuk kërkon asgjë më tepër përveçse promovimin e drejtësisë për shqiptarët. Nacionalizmi shqiptar bazohet katërcipërisht në parimin universal „Pa drejtësi nuk mund të ketë paqe“.“ MILUSHI, IBRAHIM; ELEZAJ, REXHEP (2001): E vërteta mbi nacionalizmin, shovinizmin dhe intolerancën në Europën Juglindore. [Die Wahrheit über Nationalismus, Chauvinismus und Intoleranz in Südosteuropa.] In: *Rimëkëmbja*. 20 shkurt, 2001, 6.

Eigentum einer einzigen Partei sein. Der wirkliche Nationalismus ist eine treibende Kraft, die die Nationen führt. Jemand könnte denken, dass der Nationalismus ein Kostüm sei, das Albanien vor dem Beitritt in die EU nicht stehe. Ja, aber ist Frankreich mit einem deutschen Anzug der EU beigetreten oder mit der Trikolore in Gedenken an den Sturz der Bastille? Der albanische Nationalismus muss akzeptiert, [...] und auf der Grundlage albanischer nationaler Interessen wiederaufgebaut werden.“²⁷⁵

3.4 *Nationalismus als Ereignis – 100 Jahre Nationalstaatlichkeit*

Während die bisherige Analyse einen relativ konstanten, stabilen Nationaldiskurs nachzeichnete, bei dem sich zwar graduelle Verschiebungen feststellen lassen, die Argumentationsmuster und Legitimierungsstrategien jedoch weitestgehend unverändert verlaufen, ließ sich in den letzten Jahren nach 2008 eine wesentliche Verschiebung des Nationaldiskurses beobachten. Dies stützt die These, dass erst mit der politischen und wirtschaftlichen Stabilisierung eine gesellschaftlich relevante Neubewertung des albanischen Nationalismus stattfand, die als Gefühl der „neuen nationalen Stärke“ und als Wunsch nach einer positiven Konnotation der albanischen nationalen Identität umschrieben werden kann.

Einen gewissen Anteil an dieser Diskursverschiebung war einem neuen politischen Akteur zuzurechnen. Der ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes Albaniens, Kreshnik Spahiu, formte aus Protest gegen den 2011 durchgeführten Zensus, bei dem auch die ethnische und religiöse Zugehörigkeit erfasst werden sollte,²⁷⁶ die zeitweilig äußerst populäre Bewegung *Aleanca Kuq e Zi* (Schwarz-Rote Allianz). Die Bewegung mobilisierte durch ein modernes Auftreten vor allem die junge Bevölkerung Albaniens. So richtete sich die *Aleanca* zum Beispiel direkt an die Unterstützer der albanischen Fußball-Nationalmannschaft, die sich selbst als *Kuq e Zi* bezeichnen. Mit Mitteln wie einer

²⁷⁵ „Nacionalizmi sot nuk ka pse të jetë një element ndarës në botën e politikës shqiptare, nga që duhet të jetë në themelet e të gjitha partive politike, të majta dhe të djathta, nëse e quajmë veten shqiptare. Nacionalizmi nuk mund të jetë pronë e një partie të vetme. Nacionalizmi i mirëfilltë është një forcë shtytëse që u prin kombeve. Ndokush mund të mendojë që nacionalizmi është kostum që nuk i shkon Shqipërisë në prag të hyrjes në Evropë. Po, a mos u fut Franca në Evropë me kostum gjerman, apo me trengjyrëshin e saj të menduar që nga rënia e Bastijes? Nacionalizmi shqiptar duhet pranuar, ndëruar dhe rindëruar mbi bazën e interesave mbarëkombëtare shqiptare.“ DRINI, SKËNDER (2000): Entiteti shqiptar dhe nacionalizmi serbo-sllav. [Die albanische Einheit und der serbisch-slawische Nationalismus.] In: *Koha jonë*. 17.02.2000, 16-17, hier: 17.

²⁷⁶ Es wurde befürchtet, dass Albaner sich als griechisch deklarieren, um griechische Pensionsansprüche und Aufenthaltspapiere in Griechenland zu erlangen und so die griechische Minderheit überproportional im Zensus anwachsen würde.

gemeinsamen Symbolsprache, einem gemeinsamen Erkennungszeichen – den vor der Brust ineinander verschränkten Händen, die das Staatssymbol des doppelköpfigen Adlers darstellen sollen – und patriotischer Popmusik strebte Spahiu eine nationalistische Bewegung an, die sich als Kritik am etablierten Parteiensystem verstand. Das anfängliche Ziel, der Boykott des Zensus, wurde bald um großalbanische Forderungen und den Protest gegen das politische Establishment ergänzt. In den Kommunal- und Parlamentswahlen der folgenden Jahre konnte die inzwischen als Partei angetretene *Aleanca Kuq e Zi* jedoch keine Erfolge erzielen und verlor seit 2017 zunehmend an medialer Präsenz und gesellschaftlicher Relevanz.

Wenn auch der politische Einfluss dieser neuen nationalistischen Bewegung minimal blieb, so darf die Attraktivität und Anziehungskraft eines populistischen Charismatikers nicht unterschätzt werden. Anders als die bisherigen nationalistischen Diskursakteure wie *Balli Kombëtar* oder *Rimëkëmbja* gelang es der *Aleanca Kuq e Zi*, die jüngere Generation anzusprechen. Große Teile der jungen Bevölkerung Albaniens schienen an einem Nationalismus Gefallen zu finden, der vor allem starke Züge eines „Eventcharakters“ – im Sinne einer öffentlich in großen Menschenmengen euphorisch zelebrierten nationalen Zugehörigkeitsbekundung – aufwies. Lautstarke nationalistische Töne, populäre nationalistische Popmusik und die offene Darstellung von albanischen Symbolen boten dafür ein wirksames Identifikationsangebot.

2012 markierte mit dem groß begangenen einhundertjährigen Jubiläum der Nationalstaatsgründung den Höhepunkt dieser Diskursverschiebung.²⁷⁷ Mit einer Vielzahl von Konferenzen, Ausstellungen, Festakten und der Einweihung von Denkmälern wurde das ganze Jahr über das Jubiläum gefeiert. Hervorzuheben ist zum Beispiel die erstmalige Ausstellung der in Wien befindlichen vermeintlichen Waffen und des Helms von Skanderbeg im Nationalmuseum, die an 45 Tagen (von November 2012 bis Januar 2013) nach Angaben des Museums 1,7 Millionen Besucher anzog.²⁷⁸ Mehr als zwanzig neue Denkmäler widmen sich historischen

²⁷⁷ Vergleiche auch: ERNST, ANDREAS (2012): *Neues albanisches Selbstbewusstsein. Die optimistische Nation*. <http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/die-optimistische-nation-1.17851325>, zuletzt gesehen am: 09.04.2013; SCHMITT, OLIVER JENS (2013): *Nationalistische Töne : Neues Selbstbewusstsein der Albaner*. <http://www.nzz.ch/aktuell/international/neues-selbstbewusstsein-der-albaner-1.17967270>, zuletzt gesehen am: 13.03.2013.

²⁷⁸ o.A. (2013): *Armët e Skënderbeut, mbyllet ekspozita. U vizitua nga 1 milion e 700 mijë persona*. #[Skanderbegs Waffen, Ausstellung schließt. Von 1 Million 700 tausend Menschen

Personen wie König Zogu und Hasan Prishtina. Dazu zählt auch ein Denkmal der Unabhängigkeit im zentralen Park gegenüber der Nationalakademie, das durch eine zweiteilige Quaderform in erster Linie den Eindruck einer geteilten Nation, die zusammengehört, vermittelt.²⁷⁹ Diese Inszenierung der Nation als Ereignis erlangte auch unfreiwillig komische und absurde Züge, als zum Nationalfeiertag die Verteilung einer über 500 Quadratmeter großen Torte in Form der albanischen Fahne unter der Bevölkerung zu einer chaotischen Tortenschlacht auf dem zentralen Skanderbeg-Platz führte.²⁸⁰

Insbesondere Ministerpräsident Sali Berisha zeichnete in seinen Äußerungen und Erklärungen anlässlich der Festlichkeiten zum 100jährigen Jubiläum des albanischen Staates in Vlora das nationalistisch geprägte Bild eines „ethnischen Albaniens [...] von Preveza in Preshevo bis Skopje und Podgorica“.²⁸¹

Mit dieser rhetorischen Skizzierung eines Großalbanien mit Orte im heutigen Griechenland, Serbien, Nordmazedonien und Montenegro setzte Berisha ein klares nationalistisches Zeichen und betonte dazu mehrfach die Notwendigkeit der Vereinigung aller Albaner.²⁸² So unter anderem auch während einer Ansprache in Skopje am 24. November 2012:

besucht.] <http://www.panorama.com.al/2013/01/15/armet-e-skenderbeut-mbyllet-ekspozita-u-vizitua-nga-1-milion-e-700-mije-persona/>, zuletzt gesehen am: 15.02.2013.

²⁷⁹ A, BESAR (2013): *Politicians Take Control of History in Albania*. <http://www.balkaninsight.com/en/article/politicians-take-control-of-history-in-albania>, zuletzt gesehen am: 01.07.2013. Der Interpretation der Münchner Architekten Kai Roman Kiklas und Visar Obrija zufolge sind mit dem Denkmal hingegen die Assoziationen der historischen Unterdrückung, die zweiteilige Struktur eine symbolische Öffnung und der Quader ein Referenz an den albanischen Wehrturm *kulla* dargestellt. o.A. (2012): *100 Jahre Unabhängigkeit: Denkmal in Albanien eingeweiht*. <http://www.detail.de/daily/100-jahre-unabhangigkeit-denkmal-in-albanien-eingeweiht/>, zuletzt gesehen am: 11.12.2012.

²⁸⁰ SCHMITT *Nationalistische Töne : Neues Selbstbewusstsein der Albaner*.

²⁸¹ „Vlorës, qytetarëve të saj, Ismail Qemal Vlorës e burrave të tjerë të kombit, që shpallën në këtë qytet të përjetshëm, në 28 nëntor të viti 1912, pavarësinë e Shqipërisë, pavarësinë e Shqipërisë etnike, Shqipërisë së të gjitha trojeve shqiptare nga Preveza në Preshevë, nga Shkupi në Podgoricë.“ BERISHA, SALI (2012): *Vlora nuk e bashkon dot politikën, Rama e Berisha festojnë veç e veç*. [Vlora kann Politik nicht vereinen, Rama und Berisha feiern getrennt.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2012/11/27/100-vjetori-ne-vlore-nuk-bashkojne-politiken-rama-e-berisha-festojne-vec-e-vec/>, zuletzt gesehen am: 06.07.2017. Aus Protest gegen diese Rede blieb der griechische Außenminister Avramopoulos den Festlichkeiten fern. o.A. (2012): *Berisha flet për Shqipëri nga Preveza në Preshevë, ministri grek anulon vizitën*. [Berisha spricht über Albanien von Preveza bis Presevo, griechischer Minister sagt Besuch ab.] <http://www.panorama.com.al/2012/11/29/berisha-flet-per-shqiperi-nga-preveza-ne-presheve-ministri-grek-anulon-viziten/>, zuletzt gesehen am: 06.04.2013.

²⁸² o.A. (2012): *Berisha: Të bashkohemi në Shqipërinë Etnike dhe të shkojmë në BE*. [Berisha: Lasst uns im ethnischen Albanien vereinen und in die EU gehen.] <http://noa.al/news/artikull.php?id=254795>, zuletzt gesehen am: 06.04.2013

„Wir Albaner haben der Ungerechtigkeit nie zugestimmt, wir akzeptieren die Unterdrückung anderer nicht, also haben wir einen legendären Widerstand geleistet, die UCK führt den letzten Befreiungskrieg in Europa. [...] Hier in Skopje fordere ich die Albaner auf, jede Minute, jede Stunde, jeden Monat und jedes Jahr für ihre Vereinigung zu arbeiten. [...] Niemand fürchte sich vor oder sei wütend auf das albanische Streben nach Vereinigung. Unter dem Motto, sich mit Europa zu vereinen, vereinen wir uns miteinander, bündeln wir unsere Kräfte.“²⁸³

Während diese nationalistischen Äußerungen zwar beunruhigten, aber einer patriotischen Feierstimmung anlässlich des Staatsjubiläums zugeschrieben werden konnten, befeuerten weitere irritierende Erklärungen im Folgejahr zusätzlich die Befürchtungen eines erwachten gesamtalbanischen Nationalismus. Von Seiten der Regierung wurde in den Monaten nach dem 100. Nationalfeiertag ein offener Nationalismus propagiert. Berisha beunruhigte mit seiner nationalistischen Rhetorik einer nationalen Vereinigung auch die internationale Gemeinschaft.

Im Februar 2013 wandte sich Sali Berisha auf der Münchner Sicherheitskonferenz an die diplomatischen Vertreter der internationalen Gemeinschaft, um die nationalistische Variante des Nationaldiskurses wiederzugeben:

„I would like to speak frankly to this appreciative audience in line with the best tradition of this conference. I believe that albanophobia, as confirmed in all stands against the Albanians, is alive, active and seriously threatens stability in the region. One can find no other country in the European map like ours, separated in 5 states, a country surrounded by its compatriots and the sea. I believe that through the EU integration process the borders get insignificant. But, the idea of Albanians partitioned into 5 states must also be considered 5 different states is dangerous. This is totally unacceptable. It would produce and provoke the opposite reaction. I have constantly supported dialogue between Prishtina and Belgrade in Brussels. It has certainly achieved some key successes. But, I think that approach free of albanophobia and progress toward reconciliation are decisive. The Albanians' situation is the most difficult in the region. They are one nation that lives in 5 states.

²⁸³ „Ne shqiptarët nuk u pajtuam kurrë me padrejtësitë, nuk pranojmë shtypjen e të tjerëve, ndaj dhe bëmë një rezistencë legjendare, UÇK-të do zhvillonin luftën e fundit çlirimtare në Evropë. Lavdi përjetë luftëtarëve dhe udhëheqësve politikë [...] Këtu nga Shkupi i bëj thirrje shqiptarëve, të punojnë çdo minutë, orë, muaj, vit për bashkimin e tyre. [...] Askush të mos druhet dhe askush të mos hidhërohet nga përpjekjet e shqiptarëve për bashkimin. Nën moton të bashkohemi me Evropën, të bashkohemi me njëri-tjetrin, ti përqendrojmë forcat tona.“o.A. (2012): *100-vjetori i Pavarësisë, Berisha dhe Thaçi në Shkup*. [100 Jahre Unabhängigkeit, Berisha und Thaci in Skopje.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2012/11/25/100-vjetori-i-pavaresise-berisha-dhe-thaci-ne-shkup/>, zuletzt gesehen am: 06.07.2017.

It was unfairly partitioned into 5 states, but it's a nation that wants to look forward toward the common future. But, still albanophobia is active. There is a „powder” of hatred and disdain accumulated during a century against the Albanians. The delays in implementation of agreements or mass extermination campaigns of the Albanians also back my point. We have thought to adapt the EU reconciliation model of France and Germany. But, this is not happening in the region. Hence, I insist in implementation of the agreements and reject the idea of Albanians to be considered as 5 nations only because they live in 5 states. The Albanians cannot accept this. The national unity of the Albanians will be an alternative to this.“²⁸⁴

Auffällig ist, wie Berisha rund zehn Jahre nach dem Ende der gewalttätigen Konflikte in der Region einen nationalistischen Diskurs der „Albanophobie“ aufnimmt und instrumentalisiert.

In einer Parlamentssitzung zur Feier des fünften Jahrestages der Unabhängigkeit der Republik Kosovo am 15. Februar 2013 reagierte Berisha auf die internationale Kritik an seiner nationalistischen Rhetorik:

„Der Nationalismus der Albaner ist ein ziviler Nationalismus, basierend auf den Werten der Freiheit, dem Geist der Freiheit, der vitalen nationalen Interessen, die niemals besiegt werden können. Der albanische Nationalismus ist die treibende Kraft eines jeden Bürgers, eines jeden Politikers dieses Landes, um die edelsten Ziele unseres Landes zu verwirklichen, um das große Projekt der Integration in Europa zu verwirklichen, um die Vereinigung der Albaner miteinander zu verwirklichen, um die Ziele der vielen Generationen zu verwirklichen, die sich für die albanische Freiheit und Würde aufopferten. [...] Dieser Nationalismus hat keine territorialen Ansprüche. Er basiert nicht auf der Doktrin der Vernichtung, wie es bei den uns umringenden Nationalismen der Fall ist. Dieser Nationalismus basiert auf grundlegenden und zivilen Werten. Er ist die größte Kraft, um die europäische Integration zu verwirklichen. Deshalb bleiben wir stolz auf unseren Nationalismus.“²⁸⁵

²⁸⁴ o.A. (2013): *PM Berisha: No one will be able to clone 5 Albanian nations!*
<http://www.nacionalalbania.al/2013/02/pm-berisha-no-one-will-be-able-to-clone-5-albanian-nations/>, zuletzt gesehen am: 24.04.2013.

²⁸⁵ „Nacionalizimi i shqiptarëve është një nacionalizëm qytetar, që bazohet në vlerat e lirisë, bazohet në shpirtin e lirisë, në interesin jetik kombëtar që s' mund të mposhtet kurrë. Nacionalizmi shqiptar është forca udhëheqëse e çdo qytetari, e çdo politikani të këtij vendi për të realizuar qëllimet më fisnike të kombit tonë, për të realizuar projektin e madh të integritetit në Europë, për të realizuar bashkimin e shqiptarëve njëri me tjetrin, për të realizuar aspiratat e shumë gjeneratave që u sakrifkuan për lirinë dhe dinjitetin shqiptar. [...] Ky nacionalizëm nuk ka pretendime territoriale, nuk bazohet në doktrina shfarosëse, siç bazohen nacionalizmat që na rrethojnë. Ky nacionalizëm bazohet në vlerat më themelore dhe qytetare, është forca më e madhe për të realizuar

In seiner Ausführung knüpft Berisha an das Verständnis des bereits ausgeführten „zivilstaatlichen Nationalismus“ von 1998 an. Der Nationalismus soll weiterhin mit der Verknüpfung von Begriffen wie „Freiheit“ und „Zivilisation“ legitimiert werden, zugleich werden jedoch die nationalen Ziele der europäischen Integration und der Vereinigung der Albaner – wenn auch deren Form vage bleibt – als ebenbürtige, gleichberechtigte Ziele offener angesprochen. Neben der bisherigen offiziellen diplomatischen Richtlinie, wonach die Albaner nach Europa streben und sie durch die europäische Vereinigung auch die nationale Vereinigung erlangen – gewissermaßen eine passive nationale Vereinigung –, etablierte sich von Seiten der albanischen Politik eine deutlich aktivere, nationalistische Positionen übernehmende, albanische Diplomatie, wonach Albanien direkt eine Vereinigung anstreben solle.

Die meisten dieser nationalistischen Erklärungen und Ankündigungen waren sicher Teil der Wahlkampfstrategie Sali Berishas.²⁸⁶ So ist auch die Ankündigung Berishas zu bewerten, allen Albanern außerhalb Albaniens einen albanischen Pass ausstellen zu wollen – ein Angebot, das er nach internationalen Protesten jedoch den Albanern der Republik Kosovo vorenthalten musste und das wohl auch keinen Einfluss auf die Wahlen hatte.²⁸⁷

Zur gleichen Zeit drohte der kosovarische Ministerpräsident Hashim Thaçi mit der nationalen Vereinigung, sollte sich die europäische Integration des Kosovo verzögern.²⁸⁸

integrimin europian. Ndaj dhe ne qëndrojmë krenar të nacionalizmit tonë.“Seanca për Kosovën, Berisha: Nacionalizmi ynë, qytetar. Rama: Propagandë antiopozitare [Sitzung zum Kosovo, Berisha: Unser Nationalismus, zivil. Rama: Propaganda gegen die Opposition.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2013/02/15/berisha-nacionalizmi-yne-qytetar-nuk-kemi-pretendime-territoriale/>, zuletzt gesehen am: 17.07.2020.

²⁸⁶ SCHMITT *Nationalistische Töne : Neues Selbstbewusstsein der Albaner*.

²⁸⁷ FUSTER, THOMAS (2013): *Albanien verteilt Pässe*.

<http://www.nzz.ch/aktuell/international/reportagen-und-analysen/albanien-verteilt-paesse-1.18111768>, zuletzt gesehen am: 02.08.2013; o.A. (2012): *Albanien will allen ethnischen Albanern die Staatsbürgerschaft geben*. <http://derstandard.at/1353208232884/Albanien-will-allen-ethnischen-Albanern-die-Staatsbuergerschaft-geben>, zuletzt gesehen am: 20.06.2013. Es ist fraglich, inwieweit diese Taktik für die Wahlen einen entscheidenden Einfluss hatten. Zahlen über tatsächlich vergebene Staatsbürgerschaften wurden nicht publiziert und die *Sozialistische Partei* unter Führung von Edi Rama konnte die Wahlen durch den Koalitionswechsel der LSI im Juni 2013 deutlich gewinnen.

²⁸⁸ „Nëse procesi i integritetit të Kosovës vonohet dhe Brukseli vazhdon të sillet në këtë mënyrë, shqiptarëve nuk u mbetet gjë tjetër, përveçse t'i drejtohen Bashkimit Europian si një shtet i vetëm.“ o.A. (2013): *Thaçi kërcënon me bashkim kombëtar*. [Thaçi droht mit nationaler Vereinigung.] <http://top-channel.tv/artikull.php?id=251650>, zuletzt gesehen am: 21.06.2013.

Nach den Feierlichkeiten zum hundertjährigen Staatsjubiläum im Herbst 2012 und dem Wahlsieg der *Sozialistischen Partei* mit Edi Rama als neuem Ministerpräsidenten normalisierte sich der politische Diskurs wieder. Aber auch Edi Rama instrumentalisierte für seine politische Agenda die nationalistische Rhetorik von Vereinigung und nationaler Wiedergeburt (Rilindja). Diese Warnung vor einer albanischen Vereinigung, falls die Aufnahme in die EU ausbleiben sollte, wurde vom sozialistischen Ministerpräsident Edi Rama 2015 und im April 2017 wiederholt.²⁸⁹

²⁸⁹ o.A. (2015): *Westbalkan: Rufe nach 'Großalbanien' wecken alte Geister*. <http://www.euractiv.de/sections/eu-aussenpolitik/westbalkan-rufe-nach-grossalbanien-wecken-alte-geister-313736>, zuletzt gesehen am: 14.04.2015; o.A. (2017): *Albaniens Premier: "Kleine Union" mit Kosovo eine "Alternative" zu EU*. <http://derstandard.at/2000056172036/Albaniens-Premier-Kleine-Union-mit-Kosovo-eine-Alternative-zu-EU>, zuletzt gesehen am: 25.04.2017.

4 Kosovo und die *Albanische Frage* im Nationaldiskurs

In Kapitel 3 wurde ausgeführt, wie die politischen Entwicklungen im Innern eine Aktualisierung der nationalen Identität und des albanischen Nationalismus zur Folge hatten. Aber auch das Geschehen außerhalb Albaniens ist von besonderer Bedeutung für die Diskurse im Inland. Der Zerfall der jugoslawischen Föderation²⁹⁰ und die Unabhängigkeitsbestrebungen der jugoslawischen Republiken und Nationen führten ebenfalls zu einer Reaktualisierung der sogenannten „albanischen Frage“, jener „offenen Wunde“²⁹¹ einer auf verschiedene Staaten verteilten Nation.

Ganz im Sinne des im einleitenden theoretischen Teil dieser Arbeit dargelegten „external homeland nationalism“²⁹² ist Albanien Bezugspunkt für die außerhalb der Staatsgrenzen verbliebenen Albaner, insbesondere die der ehemaligen jugoslawischen Föderation. Aber auch für Albanien sind die außerhalb Albaniens lebenden Albaner, deren politische Situation und die Verbindung zu ihnen ein zentraler Bestandteil des Nationaldiskurses.

Der albanische Nationalstaat ist seit seiner Gründung 1912 nicht deckungsgleich mit den albanischen Siedlungsgebieten. Seitdem ist die sogenannte *albanische* oder auch *nationale Frage* [çështje shqiptare/ kombëtare] ein stetig wiederkehrender und immer wieder debattierter Topos im Nationaldiskurs. Der verwendete Singular *einer* Frage erweckt dabei den Anschein, es bestünde nur *eine* gemeinsame Frage mit nur *einer* Antwort, nämlich jener der nationalen Vereinigung aller albanischen Siedlungsgebiete. Stattdessen muss jedoch zwischen mehreren nationalen Fragen und Lösungen differenziert werden.²⁹³ Die Albaner in Kosovo kämpften um die nationale Unabhängigkeit von Serbien, während die Albaner in Nordmazedonien eine Gleichstellung als staatsbildende Nation mit der mazedonischen Nation anstreben und die albanische Minderheit in

²⁹⁰ Mehr zur Entwicklung der gewaltsamen Auflösung Jugoslawiens, siehe: SUNDHAUSSEN, HOLM (2012): *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943 - 2011. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen*. Wien [u.a.], insbesondere 309-366. Zur Entwicklung in Kosovo während der Jugoslawienkriege 1991–1995 findet sich bei Sundhaussen nur eine knappe, zwei Seiten (366-368) umfassende Darstellung.

²⁹¹ FRASHËRI Nacionalizmi dhe Demokracia në Shqipëri.

²⁹² BRUBAKER *Nationalism reframed*, 66f.

²⁹³ TROEBST, STEFAN (2000): Die Albanische Frage - Entwicklungsszenarien und Steuerungsinstrumente. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 40 (2), 124-137, hier: 126

Montenegro mehr nationale Minderheitenrechte einfordert.²⁹⁴ Im albanischen Nationaldiskurs wird der Begriff nahezu ausschließlich im Singular im Sinne des nationalen Traumas einer nationalen Teilung verwendet, ohne notwendigerweise als dessen Lösung eine Vereinigung der albanischen Territorien einzufordern.²⁹⁵

Zu untersuchen ist, wie in Diskursen auf die außerhalb des albanischen Staates lebenden albanischen Bevölkerungsgruppen Bezug genommen und die Vorstellung einer nationalen Gemeinschaft aufrechterhalten wird. Die leitende Frage hierbei ist die nach der Bedeutung der außerhalb des Nationalstaats lebenden Albaner für die innerstaatlichen Auseinandersetzungen über die Nation. Welche Rolle spielt das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl und welche Lösungsoptionen werden mit welchen historischen Argumenten unterlegt? Die Auseinandersetzung mit der albanischen Frage findet auch in Form von Abgrenzungsdiskursen statt. Werden die Albaner außerhalb der albanischen Staatsgrenzen als eigenständige Entitäten behandelt oder als Teil der eigenen vorgestellten Nationalgemeinschaft angesehen? Welche Akteure vertreten welche Positionen in diesen Diskursen?

Die Diskurse bezüglich Kosovo dominieren dabei deutlich den albanischen Nationaldiskurs, weshalb sich die Arbeit an dieser Stelle auf Kosovo konzentriert. Über die Albaner in Nordmazedonien wird in den albanischen Medien nicht im selben Umfang und nicht mit derselben Kontinuität debattiert. Auf sie fokussierte Kommentare und Analysen stehen zumeist in direktem Zusammenhang mit politischen Ereignissen, so vor allem während der politischen Krise 2001 in Nordmazedonien. Über die Stellung der Albaner in Montenegro findet nahezu keine Debatte statt. Eine differenzierte Betrachtung der Diskurse mit Bezug auf alle Gebiete mit albanischer Bevölkerung, sprich Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro, Griechenland, Süditalien und der Diaspora wäre sicherlich aufschlussreich und lohnenswert, kann aber im Rahmen dieser Arbeit nicht

²⁹⁴ Vergleiche: CLEWING, KONRAD (2008): Albanische Fragen, europäische Antworten: Makedonien und Kosovo als Prüfsteine für die EU als internationaler Akteur. In: SCHWARCZ, ISKRA; SUPPAN, ARNOLD (Hg.): *Quo vadis EU? Osteuropa und die EU-Erweiterung*. Wien, Berlin, 447-476, hier: 448.

²⁹⁵ So spricht beispielsweise auch die *Akademie der Wissenschaften Albaniens* in ihrer 1998 herausgegebenen Schrift: „Platformë për zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare“ von einer Frage, differenziert aber ihre Lösungsvorschläge nach den einzelnen Staaten, in denen Albaner eine wesentliche Bevölkerungsgruppe stellen. ASHSH, [AKADEMIA E SHKENCAVE E SHQIPËRISË] (1998): *Platformë për zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare*. [Plattform zur Lösung der albanischen nationalen Frage.] Tirana, insbesondere 39-49.

geleistet werden.²⁹⁶ Stattdessen dient Kosovo als Diskursbeispiel für die Auseinandersetzung um die außerhalb des Nationalstaats verbliebenen albanischen Siedlungsgebiete.

4.1 Erstes Transitionsjahrzehnt

4.1.1 Die (erste) Ausrufung der Republik Kosovo

Während in Albanien ein Systemwechsel erst im Frühjahr 1991 einsetzte, hatten in Jugoslawien schon in den 1980er Jahren gravierende Veränderungen stattgefunden. Bereits 1981 wurden in Pristina gewaltsam Proteste der albanischen Studenten niedergeschlagen. Anfangs protestierte man gegen schlechte Studienbedingungen – im weiteren Verlauf auch für mehr nationale Rechte.²⁹⁷

Die Spannungen in Kosovo wurden Ende der 1980er von Slobodan Milošević genutzt, seinen politischen Aufstieg zu sichern und sich als nationalen Anführer für die serbischen Interessen zu präsentieren. 1987 nutzte Milošević serbische Proteste in Kosovo, um sich als Beschützer der kosovarischen Serben zu inszenieren.²⁹⁸ Der 600. Jahrestag der „Schlacht auf dem Amselfeld“ am 28. Juni 1989 diente dem serbischen Nationalismus als Demonstration der Stärke und zur Untermauerung des serbischen Anspruchs auf Kosovo.

Mit den Verfassungsänderungen vom 28. März 1989 wurde der 1974 garantierte Autonomiestatus des Kosovo und der Vojvodina aufgehoben.²⁹⁹ In Kosovo kam es in Pristina und Ferizaj zu gewalttätigen Protesten, bei denen in wenigen Tagen 21 Menschen starben.³⁰⁰ Mit dem Verlust des Autonomiestatus begann eine Serbisierung der kosovarischen Verwaltung, der Schulcurricula und der Medien, gegen die die kosovo-albanische Bevölkerung mit dem Aufbau von Parallelstrukturen gewaltlosen Widerstand leistete.³⁰¹ Am 2. Juli 1990 rief das Parlament in Pristina die „Republik Kosovo“ aus. 114 der 123 kosovo-albanischen Abgeordneten hatten sich zuvor geweigert, die neue serbische

²⁹⁶ Stattdessen kann zur Einführung an dieser Stelle auf den Beitrag von Fabian Schmidt verwiesen werden: SCHMIDT, FABIAN (2000): Die "Albanische Frage" im Spiegel der regional-albanischen Diskussionen In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 49 (7-8), 375-400.

²⁹⁷ Vergleiche: PETRITSCH, WOLFGANG, et al. (1999): *Kosovo - Kosova. Mythen, Daten, Fakten*. Klagenfurt, 155-177; SUNDHAUSSEN *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943 - 2011*, 252-260; VICKERS, MIRANDA (1998): *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*. London, 241-288.

²⁹⁸ PETRITSCH, et al. *Kosovo - Kosova. Mythen, Daten, Fakten*, 174.

²⁹⁹ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 234f.

³⁰⁰ MALCOM, NOEL (1998): *Kosovo. A short History*. London, 344.

³⁰¹ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 249; MALCOM *Kosovo*, 346.

Verfassung anzunehmen, und versucht, eine eigene Verfassung zu verabschieden. Die kosovarische Regierung und das Parlament wurden daraufhin von Belgrad aus aufgelöst.³⁰² Am 7. September beschloss die Gruppe albanischer Abgeordneter in Kaçanik eine eigene Verfassung,

„[...] which described the 'Republic of Kosovo' as 'a democratic state of the Albanian people and of members of other nations and national minorities who are its citizens: Serbs, Montenegrins, Croats, Turks, Romanians and others living in Kosovo'.“³⁰³

In Albanien wurden die Entwicklungen in Jugoslawien 1990 aufmerksam verfolgt. Das kommunistische Regime in Tirana sah den Konflikt in Kosovo weniger als nationales, sondern mehr als jugoslawisches Problem an. Unabhängige Medien, die diesem Konflikt eine andere Perspektive hätten geben können, existierten im Sommer 1990 noch nicht.

Deutlich wird diese Bewertung bereits anhand der Berichterstattung über Kosovo. Die Mehrzahl der Beiträge waren Berichte der albanischen Nachrichtenagentur ATSH und gaben wieder, was die jugoslawische Nachrichtenagentur TANJUG berichtete. Diese Informationen wurden zumeist durch die Berichterstattung von *Radio Pristina* und der Zeitung *Kosova* aus Pristina und von Artikeln aus anderen jugoslawischen Medien ergänzt. Vermutlich konnte Albanien auf keine eigenen Journalisten in Jugoslawien zurückgreifen. Mit der Intensivierung des Konflikts traten an die Stelle der bloßen TANJUG-Berichte im Spätsommer 1990 ausführlichere Artikel von albanischen Autoren, die nun die unterdrückten albanischsprachigen kosovarischen Medien ersetzten.³⁰⁴ Berichte über serbische Maßnahmen in Kosovo, wie über das Verbot albanischer Medien in Kosovo³⁰⁵, über Entlassungen³⁰⁶ oder über den Geschichtsunterricht an den Schulen,³⁰⁷

³⁰² VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 245; MALCOM *Kosovo*, 346.

³⁰³ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 245; vergleiche auch SUNDHAUSSEN *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943 - 2011*, 367.

³⁰⁴ Vergleiche: VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 254.

³⁰⁵ MURATI, SHABAN (1990): Shqiptarëve në Jugosllavi u mohohet e drejta e informimit në gjuhën amtare. [Albanern in Jugoslawien wird das Recht auf Information in ihrer Muttersprache verweigert.] In: *Zëri i Popullit*. 25.08.1990, 4; MURATI, SHABAN (1990): <<Pakicë e privilegjuar>> apo krahinë e puhstuar? [<<Privilegierte Minderheit>> oder die besetzte Provinz?] In: *Zëri i Popullit*. 01.09.1990, 4.

³⁰⁶ ÇOTA, LULZIM (1990): Debimet nga puna - formë e terrorizmit shtetëror serb në Kosovë. [Vertreibung von der Arbeit - die Form des serbischen Staatsterrorismus in Kosovo.] In: *Zëri i Popullit*. 29.08.1990, 4; ÇOTA, LULZIM (1990): Pse po importohen kirurgë serbë në Kosovë? [Warum werden serbische Chirurgen in den Kosovo importiert?] In: *Zëri i Popullit*. 02.09.1990, 4; ÇOTA, LULZIM (1990): Greva e përgjithshme e punonjësve shqiptarë në Kosovë është e drejtë. [Der Generalstreik albanischer Arbeiter im Kosovo ist richtig.] In: *Zëri i Popullit*. 05.09.1990, 4.

thematisierten die Serbisierung des kosovarischen Wirtschafts-, Bildungs- und Mediensystems. Die Berichte beschrieben den Konflikt, gaben die Geschehnisse in Jugoslawien wieder und erörterten, was diese Maßnahmen nicht nur für Kosovo, sondern für ganz Jugoslawien bedeuteten. Die Lage der Albaner in Jugoslawien wurde somit (noch) nicht als ein „nationales Thema“ verstanden, zu dem der albanische Staat oder die albanische Gesellschaft Stellung beziehen müssten. Die kosovarische Frage wurde trotz vorhandener Interessen und Sorgen in Albanien zu diesem Zeitpunkt noch nicht als nationale Frage wahrgenommen, sondern als externer Konflikt. Zudem setzte Albanien auch wegen der Ende Oktober in Tirana abgehaltenen Balkan-Außenministerkonferenz auf eine neutrale Position. Offener Protest oder nationalistisch motivierter Beistand hätten die Rückkehr des sozialistischen Albaniens auf die internationale Bühne gestört, wenn nicht gar verhindert. Dies verdeutlicht beispielhaft der Bericht zu einem Treffen zwischen Präsident Ramiz Alia und dem jugoslawischen Außenminister Budimir Lončar vom 27. Oktober 1990. Gelobt werden die Erfolge der Außenministerkonferenz, die guten nachbarschaftlichen Beziehungen und die inneralbanischen Reformen, die zum „Geist“ [frymë] des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit beitrügen. Nur ein einziger Satz widmet sich der Situation in Kosovo:

„Er [Ramiz Alia] wies auch auf Albaniens gerechte und prinzipielle Haltung zu den Entwicklungen in Kosovo hin und unterstrich die Notwendigkeit der Gleichberechtigung, in deren Genuss die Albaner in Jugoslawien – genau wie alle anderen Völker dieses Landes auch – kommen sollten. Dies sei auch im Interesse einer Stärkung der guten nachbarschaftlichen Beziehungen.“³⁰⁸

Auffällig an der offiziellen Haltung Albaniens nach Ausrufung einer Republik Kosovo am 2. Juli 1990 war vor allem die ausbleibende Anerkennung. Am 3. Juli 1990 titelte das Staatsorgan *Zëri i Popullit* zwar auf der ersten Seite:

³⁰⁷ KURI, VILSON (1990): Si e mëson historinë e kombit brezi i ri i Kosovës? [Wie lernt die junge Generation des Kosovo die Geschichte der Nation?] In: *Zëri i Popullit*. 09.09.1990, 4.

³⁰⁸ „Ai vuri në dukje gjithashtu qëndrimin e drejtë dhe parimor të Shqipërisë lidhur me zhvillimet në Kosovë dhe nënvizoi nevojën e barazisë që duhet të gëzojnë shqiptarët në Jugosllavi sikurse të gjithë popujt e tjerë të këtij vendi. Kjo është në interes edhe të forcimit të marrëdhënieve të fqinjësisë së mirë.“ *ATSH (1990): Shoku Ramiz Alia priti sekretarin federativ për punët e jashtme të BSF të Jugosllavisë, Budmir Lončar. [Der Genosse Ramiz Alia hat den Außenminister von FSR Jugoslawien, Budmir Lončar empfangen.] In: Zëri i Popullit. 27.10.1990, 1.*

„Das Parlament des Kosovo erklärt die Provinz zu einer unabhängigen und gleichberechtigten Einheit innerhalb der jugoslawischen Föderation.“³⁰⁹

Diese Meldung war jedoch eine distanzierte Pressemitteilung, in der die Forderungen der Abgeordneten nach Anerkennung der Republik innerhalb der Verfassung Jugoslawiens, nach Anerkennung der Albaner als Nation – und nicht als Nationalität oder nationale Minderheit – sowie nach Rücknahme der im März 1989 beschlossenen serbischen Verfassungszusätze aufgezählt wurden.³¹⁰ Statt einer unterstützenden Anerkennung seitens der albanischen Regierung veröffentlichte *Zëri i Popullit* Zustimmung- und Unterstützungsäußerungen verschiedenster kosovarischer Institutionen – wie der *Gesellschaft der Komponisten* des Kosovo.³¹¹ Erst im Herbst 1991 erfolgte von Seiten Albaniens die Anerkennung der Nachbarregion, die inzwischen die Unabhängigkeit ausgerufen hatte.

Für die kommunistische Führung Albaniens diente die Krise in Kosovo auch zur Legitimation innenpolitischer Repression. Zur selben Zeit, als in Pristina die Republik ausgerufen wurde, entwickelten sich in Tirana die Proteste zu einer ernsthaften Gefahr für die kommunistische Partei. Ende Juni und Anfang Juli 1990 flohen über 6.000 Albaner auf die Gelände westlicher Botschaften in Tirana und beantragten dort Asyl.³¹² Nach mehrtägigen Verhandlungen gab das albanische Regime am 7. Juli nach und erlaubte insgesamt 4794 Albanern die Ausreise nach Italien.³¹³ Während des 11. Plenums des Zentralkomitees der PPSH am 7. Juli 1990 bezeichnete Generalsekretär Ramiz Alia die albanischen Flüchtlinge als unpatriotisch und unehrenhaft.³¹⁴ Dabei nutzte er auch den Konflikt in Kosovo zur Legitimation des Status quo in Albanien:

³⁰⁹ „Kuvendi i Kosoves e shpall krahinen njësi të pavarur e të barabartë në kuadrin e federates jugosllave.“ ao.A. (1990): Kuvendi i Kosoves e shpall krahinen njësi të pavarur e të barabartë në kuadrin e federates jugosllave. [Das Parlament des Kosovo proklamiert die Provinz zur unabhängigen und gleichberechtigten Einheit im Rahmen der jugoslawischen Föderation.] In: *Zëri i Popullit*. 03.07.1990, 1.

³¹⁰ Ibid.

³¹¹ ATSH (1990): *Mbarë Kosova përshendet aktin historik të delegateve shqiptare të kuvendit krahinor*. [Ganz Kosovo begrüßt den historischen Akt der albanischen Delegierten im Provinzparlament.] In: *Zëri i Popullit*. 06.07.1990, 4.

³¹² Vergleiche: ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 41-46; VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 26-28.

³¹³ BIBERAJ *Albania in Transition*, 50-51.

³¹⁴ „Sigurisht njerëzit që kërkojnë strehim në ambasada nuk janë patriotë, as qytetarë të ndershëm të këtij vendi.“ o.A. (1990): Filloi punimet plenumi i 11-të i KQ të partisë. Fjala e shokut Ramiz Alia. [Das 11. Plenum des ZK der Partei hat begonnen. Die Ansprache des Kameraden Ramiz Alia.] In: *Zëri i Popullit*. 07.07.1990, 1-2, hier: 2.

„Es ist bekannt, dass die Stabilität Albaniens, dessen harmonische Entwicklung, dessen weitere Demokratisierung eine große, schützende Hilfe für die Albaner des Kosovo sind, gerade heute, wenn sie mit einer legendären Tapferkeit für den Gewinn der Autonomie und für die nationalen Rechte kämpfen, die ihnen zustehen.“³¹⁵

Aus dieser offiziellen Stellungnahme lässt sich bereits herauslesen, dass die albanische Regierung die Forderung nach Autonomie und nach nationalen Rechten unterstützte. Einen detaillierten Einblick in die vorherrschende diskursive Auseinandersetzung mit den Albanern außerhalb der Staatsgrenzen ermöglicht der Text „Kosovo, Jugoslawien und Europa“ von Sofokli Lazri, erschienen am 5. Dezember 1990 in der *Zëri i Popullit*.³¹⁶ Sofokli Lazri war seit 1971 Professor für Internationale Beziehungen an der Universität Tirana, gründete 1981 das „Institut für Studien der Internationalen Beziehungen“ und war von 1982 bis 1991 Mitglied des Zentralkomitees der PPSH und politischer Berater von Ramiz Alia.³¹⁷ Durch seine Stellung als hochrangiger parteipolitischer Funktionär steht Lazris Text stellvertretend für die vom Regime vertretene Position gegenüber der Kosovofrage. Der Text ist einer der wenigen in der Parteizeitung veröffentlichten Analysen, die die Krise in Kosovo in einen weiteren historischen und politischen Kontext stellen. Lazri analysiert die Ursachen und die möglichen Auswege aus der Krise in Jugoslawien. Der jugoslawische Konflikt sei nicht durch das Reformprogramm von Ante Markovic³¹⁸ zu lösen, denn das Problem liege nicht in der wirtschaftlichen Ungleichheit, sondern in der fehlenden nationalen Gleichstellung. Ein „besetzter Kosovo“ sei „nicht nur ein schwerer, sondern auch fataler Fehler“, da Serbien nicht die Macht habe, drei Millionen Albaner (sowie Bosnier, Mazedonier und Ungarn) lange zu unterdrücken.³¹⁹ Eine Lösung der

³¹⁵ „Është e njohur se stabiliteti i Shqipërisë, zhvillimi i saj harmonik, demokratizimi i mëtejshëm i saj janë një ndihmë e përkrahje e madhe për shqiptarët e Kosovës, sidomos sot kur ata po luftojnë me një trimëri legjendare për të fituar autonominë e të drejtat kombëtare që u takojnë.“ Ibid.

³¹⁶ LAZRI, SOFOKLI (1990): Kosova, Jugosllavia dhe Evropa. [Kosovo, Jugoslawien und Europa.] In: *Zëri i Popullit*. 05.12.1990, 4.

³¹⁷ SHUTERIQI, DHIMITËR S. (2007): *Sofokli Lazri - Rikthimi i dhimbjes*. [Sofokli Lazri - Rückkehr des Schmerzes] www.toena.com.al/toena/Botimet_e_reja/Sofokli_Lazri_Rikthimi_i_dhimbjes.html, zuletzt gesehen am: 23.11.2017.

³¹⁸ Ante Markovic wurde im März 1989 zum jugoslawischen Ministerpräsidenten gewählt und versuchte (letztendlich erfolglos) mit einem ambitionierten Programm an Wirtschaftsreformen die Wirtschaftskrise Jugoslawiens zu überwinden. Vergleiche: SUNDHAUSSEN *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943 - 2011*, 205-219, insbesondere 215-217.

³¹⁹ „Beogradi serb, si duket, akoma s'do ta kuptojë se mbajtja e Kosovës së pushtuar dhe mospranimi për t'i njohur asaj po ato të drejta që i kanë edhe kombet e tjerë të Jugosllavisë është jo vetëm një gabim i rëndë, por edhe fatal, i cili në qoftë se nuk ndreqet shpejt e çon jo vetëm

Verfassungskrise der jugoslawischen Föderation sei nur durch eine Gleichstellung Kosovos als föderale Einheit möglich. Anlass des Artikels waren die serbischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen am 9. Dezember, von denen Lazri keine Lösung erwartete, da alle serbischen Parteien „einstimmig in ihren Positionen gegenüber Kosovo“ [unanime në qëndrime ndaj Kosovës] seien und ihnen allen ein extremistischer Nationalismus“ [nacionalizëm ekstremist] und „ein wilder Kampf um die Macht“ [luftë e egër] gemein sei.³²⁰ Den Wahlboykott der Albaner in Kosovo bewertet Lazri nicht als „einfachen Boykott“, sondern als

„[...] wahres Plebiszit, in dem die albanische Bevölkerung ihren Willen ausdrückt, ein politisch unabhängiges Subjekt zu sein, womit die ganzen politischen, nationalen und humanitäre Rechte gemeint sind.“³²¹

Lazri kritisiert auch die europäischen Großmächte und deren geostrategische Interessen, die nach dem Bedeutungsverlust Jugoslawiens im Kalten Krieg keine „konstruktive Alternative“ bereithalten würden.

Der zweite Teil des Textes widmet sich vor allem den albanischen Forderungen und serbischen Vorbehalten. Die serbische Propaganda sei „nicht nur fehlerhaft, sondern vollkommen gefälscht“.³²² Lazri führt das Argument einer autochthonen albanischen Bevölkerungsmehrheit an, weshalb Kosovo das nationale Selbstbestimmungsrecht zustehe. Die Albaner seien in Jugoslawien keine Minderheit, sondern die drittgrößte Nation nach Serben und Kroaten. In einem Vielvölkerstaat könne es keine Minderheiten geben.

Der territoriale Anspruch auf eine Republik wird von Lazri eindeutig unterstützt. Dem Einwand Serbiens, es könne innerhalb des Staates Serbien kein neuer Staat geschaffen werden, entgegnet Lazri:

Serbinë, por edhe tërë Jugosllavinë drejt një krize edhe më të thellë. Në radhë të parë Serbia nuk ka fuqinë që të shtypë për një kohë të gjatë tre millionë shqiptarë e të nënshtrorë boshnjakët, të snudojë maqedonasit e të injorojë hugarezët. [...] Në radhë të dytë në një Evropë të emancipuar, askush nuk do të pranonte që në gjirin e saj të ekzistonte një aparteid i llojit jugofrikan.“ LAZRI Kosova, Jugosllavia dhe Evropa.

³²⁰ „E përbashkëta e tyre është një nacionalizëm ekstremist dhe e veçanta një luftë e egër për pushtet. Të gjithë përgjeronen se kush do ta bëjë më të madhe <<Serbinë e madhe>> [...] Të gjitha partitë serbe janë unanime në qëndrimin ndaj Kosovoës, të gjithë janë për vazhdimin e politikës së Millosheviçit [...]“.Ibid.

³²¹ „Por mospjesëmarrja e tyre në votime nuk mund të vlerësohet si një bojkotim i thjeshtë. Ai është një plebeshit i vërtetë ku popullsia shqiptare shpreh vullnetin e vet për të qenë subjekt i pavarur politik që nënkupton të gjitha të drejtat politike, kombëtare e njerëzore.“ Ibid.

³²² „[...] jo vetëm e gabuar, por dhe krejt false.“ Ibid.

„Das ist eine große Absurdität, da die Albaner nicht auf dem Territorium Serbiens leben. Sie leben in ihren jahrhundertealten Gebieten, leben [da] seit tausenden von Jahren und haben noch nie irgendjemandem auch nur eine Handbreit Land geraubt.“³²³

Dem Argument, die Albaner Jugoslawiens könnten keinen eigenen Staat erhalten, da bereits ein Mutterstaat [shtet amë] existiere, entgegnet Lazri mit der Frage:

„[...] wie lässt sich ihr Problem besser lösen, dadurch, dass sie mit ihrer Mutter gehen, oder dadurch, dass sie bei ihrer Stiefmutter bleiben?“³²⁴

Die Formulierung impliziert einen möglichen Wunsch nach nationaler Vereinigung, was vom Autor jedoch zugleich eindeutig zurückgewiesen wird:

„Die Albaner Kosovos haben wiederholt erklärt, dass sie keine Angliederung an Albanien suchen. [...] Ebenso hat Albanien auch keine territorialen Ansprüche gegen Jugoslawien geltend gemacht und auch nicht verlangt, dass das Kosovo sich mit Albanien vereint.“³²⁵

Sowohl die Albaner in Kosovo als auch in Albanien wollen, so schreibt Lazri, dass Kosovo eine föderale Einheit wie die anderen Nationen in Jugoslawien bilde, mit den gleichen Rechten und Pflichten.

Im Text findet sich eine kontinuierliche Wiederholung der Forderung nach „Gleichheit“ [barazi], „föderaler Einheit“ [njësi federale] und „nationalen Rechten“ [drejtat kombëtare]. Dadurch soll die Legitimität der Forderungen unterstrichen und internationale Akzeptanz errungen werden. Zugleich stellt Lazri eine in Nationaldiskursen häufig angeführte Hierarchie von Rechten auf. Die Nation wird über das Individuum gestellt, wenn konstatiert wird, die verweigerten nationalen Rechte seien das größere Problem als der Bruch der (individuellen) Menschenrechte. Erst mit den nationalen Rechten würden die Menschenrechte ermöglicht.³²⁶

³²³ „Është një absurditet i madh mbasi shqiptarët nuk jetojnë në ndonjë territor të Serbisë. Ata jetojnë në trojet e tyre shekullore, jetojnë prej mijëra vjetësh dhe nuk i kanë grabitur ndokujt asnjë pëllëmbë tokë.“ Ibid.

³²⁴ „[...] si është më mirë që të zgjidhet problemi i tyre duke shkuar më nënën, apo duke ndenjur me njerëz?“ Ibid.

³²⁵ „Shqiptarët e Kosovës e kanë deklaruar vazhdimishtë ata nuk kërkojnë t'i bashkangjiten Shqipërisë, [...] Gjithashtu edhe Shqipëria nuk ka shtruar ndonjë pretendim territorial ndaj Jugosllavisë, nuk ka kërkuar që Kosova të bashkohet me Shqipërinë.“ Ibid.

³²⁶ „Por problemi i shqiptarëve në Jugosllavi nuk është vetëm ai i shkeljes së të drejtave të individit. Ai është një problem më i madh; është refuzimi i njohjes së të drejtave kombëtare, nga të

Die Bewegung sei nicht „separatistisch“ sondern „zutiefst demokratisch und zutiefst fortschrittlich“, sie „fordert, großes Unrecht zu beseitigen, sie fordert die nationalen Rechte zu gewinnen, die den Albanern zustehen.“³²⁷

Der Text endet mit einer, zum damaligen Zeitpunkt weitsichtigen Mahnung: Die Jugoslawienkrise werde, wenn nicht gelöst, früher oder später zu einer Krise des Balkan und zu einer europäischen Krise führen, wenn die europäischen Staaten einzelne Republiken Jugoslawiens bevorzugen und bestimmte Bewegungen unterstützen oder ablehnen würden.³²⁸

Das Diskursbeispiel veranschaulicht die Position des kommunistischen Regimes, die Forderungen der Albaner in Kosovo nach einer Republik zu unterstützen. Hierfür werden die Abstammungs- und Kontinuitätsmythen des Nationaldiskurses instrumentalisiert. Zugleich wird Kosovo jedoch als Teil der zu erhaltenden jugoslawischen Föderation angesehen.

4.1.2 Die Instrumentalisierung im albanischen Nationaldiskurs

Mit dem endgültigen Zerfall der jugoslawischen Föderation im April 1992 durch internationale Anerkennung von Slowenien, Kroatien, Nordmazedonien und Bosnien wurde die Position, Kosovo als föderale Einheit innerhalb des Staatenbundes zu akzeptieren, hinfällig. Die zunehmenden Repressalien in Kosovo, aber auch die bereits im vorangegangenen Kapitel beschriebene Öffnung des diskursiven Feldes in Albanien durch neue, oppositionelle Diskursakteure, veränderten in den folgenden Monaten den auf die Kosovo-Frage Bezug nehmenden Nationaldiskurs. Der distanzierten Haltung wurde zunehmend ein nationalistisch aufgeladener Diskurs entgegengestellt.

Das Referendum zur Unabhängigkeit des Kosovo im Herbst 1991 bildete einen der Wendepunkte im Nationaldiskurs. Die sich beschleunigende Desintegration der jugoslawischen Föderation intensivierte auch die nationalen Unabhängigkeitsbestrebung in Kosovo. Nach den Unabhängigkeitserklärungen Sloweniens und Kroatiens im Juni 1991 forderte auch die albanische Führung in

cilat rrjedhin edhe ato të individit. [...] Pa të drejta kombëtare nuk mund të ketë as të drejta të individit.“ Ibid.

³²⁷ „[...] thellësisht përparimtare mbasi kërkon të eliminojë një padrejtësi të madhe, kërkon të fitojë të drejtat kombëtare, që u takojnë shqiptarëve“ Ibid.

³²⁸ „Me dashje ose pa dashje ato do të fillonin të preferonin këtë ose atë republikë, të simpatizonin këtë ose atë komb të saj, të përkrahin këtë lëvizje dhe të kundërshtonin një tjetër. [...] Ajo shpejt ose vonë në qoftë se nuk do të zgjidhet në mënyrë demokratike dhe në interes të të gjithë popujve të saj, rrezikon të shndërohet në një krizë ballkanike e më vonë edhe evropiane.“ Ibid.

Kosovo eine unabhängige Republik. Am 22. September 1991 wurde in Pristina eine „Resolution über die Unabhängigkeit und Souveränität Kosovos“ verabschiedet. Vom 26. bis 30. September folgte die Abhaltung eines Referendums in ganz Kosovo über die Unabhängigkeit.³²⁹ Bei offiziell 87,01% Wahlbeteiligung stimmten 99,87% für die Unabhängigkeit.³³⁰ Bujar Bukoshi wurde am 19. Oktober 1991 zum Ministerpräsidenten gewählt und erklärte Kosovo als unabhängig.

4.1.2.1 Moderate Begrüßung durch staatspolitischen Nationaldiskurs

Die kosovarische Unabhängigkeitserklärung wurde in Albanien von den bereits existierenden Parteien schnell anerkannt. Eine Serie von Erklärungen und Glückwünschen erschien im Herbst in der albanischen Presse. Am 24. September veröffentlichte *Zëri i Popullit* die Nachricht über die Resolution.³³¹ Die kurze Mitteilung auf Seite eins berichtete erst über Personalwechsel in der kosovarischen Regierung, um im zweiten Teil als „einen der wichtigen Punkte dieses Tages“ [një nga pikat e rendit të ditës] das Gesetz zur Verabschiedung einer Verfassung des Kosovo und die Planung eines Referendums zur Bestätigung der Unabhängigkeit zu erwähnen. Am 25. September erklärte die PSSH ihre Unterstützung der Resolution³³², am 26. September gratulierte die *Republikanische Partei Albaniens*³³³ und am 28. September folgte ein Glückwunsch in der PDSH-nahen *Rilindja Demokratike*³³⁴. Ramiz Alia beglückwünschte in einem Brief den kosovarischen Parlamentspräsidenten Iljaz Ramajli zu seiner Wahl und betonte:

³²⁹ MALCOM Kosovo, 350; o.A. (1991): Filloi referendum në Kosovë. [Das Referendum in Kosovo hat angefangen.] In: *Zëri i Popullit*. 27.09.1991, 1, 4; o.A. (1991): Deklaratë e Ministrit të punëve të jashtme të Republikës së Shqipërisë mbi situatën në Jugosllavi. [Erklärung des Außenministers der Republik Albanien zur Lage in Jugoslawien.] In: *Zëri i Popullit*. 7.09.1991, 4.

³³⁰ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 251.

³³¹ o.A. (1991): Republika e Kosovës - Shtet sovran dhe i pavarur. [Republik Kosovo - ein souveräner und unabhängiger Staat.] In: *Zëri i Popullit*. 24.09.1991, 1.

³³² o.A. (1991): Deklaratë e Kryesisë së Partisë Socialiste të Shqipërisë. [Erklärung des Präsidiums der Sozialistischen Partei Albaniens.] In: *Zëri i Popullit*. 25.09.1991, 1.

³³³ o.A. (1991): Përhëndetje kuvendit të republikës së Kosovës për vendimin e tij historik. [Grüße an das Parlament der Republik Kosovo für seine historische Entscheidung.] In: *Republika*. 26.09.1991, 1.

³³⁴ TRENOVA, BASHKIM (1991): Rroftë Kosova e pavarur dhe sovranë! Përhëndetet vendimi i Kuvendit të Republikës së Kosovës. [Lang lebe das unabhängige und souveräne Kosovo! Die Entscheidung der Versammlung der Republik Kosovo wird begrüßt.] In: *Rilindja demokratike*. 28.09.1991, 1, 8.

„Die Republik Albanien wird immer die freie und demokratische Meinungsäußerung ihrer Brüder in Kosovo unterstützen.“³³⁵

Ab dem 28. September unterstützte die Regierung Albaniens auch offiziell die Unabhängigkeit und forderte internationale Anerkennung des Kosovo:

„Diese Entscheidung ist ein authentischer Ausdruck der Bestrebungen des albanischen Volkes und der Nation, die in ihren Gebieten in Jugoslawien leben und die drittgrößte Bevölkerung im Verhältnis zu anderen Nationen in diesem Land darstellt, dieselben Rechte wie die anderen Nationen und Völker Jugoslawiens zu haben. Dies ist eine logische Folge der Beschlüsse der Versammlung von Kacanik vom 7. September 1990, bei der Kosovo zur Republik erklärt wurde. Der Weg [...] ist vollkommen demokratisch, in Übereinstimmung mit der jugoslawischen Verfassung, den internationalen Dokumenten, der Schlussakte von Helsinki, der Pariser Charta und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die Regierung der Republik Albanien hält diese freie und direkte Äußerung des Willens der Brüder im Kosovo für legitim und hofft, dass sie von den anderen Republiken Jugoslawiens, den europäischen Staaten und der gesamten internationalen Gemeinschaft begrüßt wird.“³³⁶

Alle politischen Unterstützungserklärungen dieser Herbsttage unterstrichen in ähnlicher Weise den demokratischen Charakter und die Rechtmäßigkeit der Unabhängigkeitserklärung Kosovos. Dabei wurden von allen Akteuren die Übereinstimmung mit der Schlussakte von Helsinki und der Pariser Charta als demokratische Legitimationsbasis der nationalen Selbstbestimmung angeführt. Die offizielle Anerkennung der Republik Kosovo erfolgte am 22. Oktober durch das albanische Parlament, aber nicht seitens der Regierung, was zu heftiger Kritik

³³⁵ „Republika e Shqipërisë kurdoherë do të mbështesë shprehjen e lirë dhe në rrugë demokratike të vullnetit të vëllezërve të saj në Kosovë.“ o.A. (1991): Leter e Presidentit shqiptar Ramiz Alia dërguar kryetarit të Kryesisë së Kuvendit të Kosovës, Iljaz Ramajli. [Schreiben des albanischen Präsidenten Ramiz Alia an den Präsidenten des Parlaments des Kosovo, Iljaz Ramajli.] In: *Zëri i Popullit*. 26.09.1991, 1.

³³⁶ „Ky vendim është shprehje autentike e aspiratave të popullit dhe kombit shqiptar që jeton në trojet e veta në Jugosllavi e që përbën popullsinë e tretë për nga numri në raport me kombet e tjerë që jetojnë në këtë vend, për të patur po ato të drejta që kanë kombet dhe popujt e tjerë të Jugosllavisë. Ai është rrjedhim logjik i vendimeve të Kuvendit të Kaçanikut të 7 shtatorit 1990, për shpalljen e Kosovës Republikë. Rruga [...] është thellësisht demokratike, në përputhje me kushtetutën jugosllave, me dokumentet ndërkombëtare, me Aktin Final të Helsinkit, Kartën e Parisit dhe të drejtën e popujve për vetëvendosje. Qeveria e Republikës së Shqipërisë e konsideron të ligjshëm këtë shprehje të lirë dhe të drejtpërdrejtë të vullnetit të vëllezërve në Kosovë dhe shprehon se ai do të mirëpritet nga republikat e tjera të Jugosllavisë, nga shtetet evropiane dhe gjithë komunitetiti ndërkombëtar.“ o.A. (1991): Deklaratë e qeverisë së Republikës së Shqipërisë. [Erklärungen der Regierung der Republik Albanien.] In: *Zëri i Popullit*. 29.09.1991, 1.

aus dem nationalistischen Lager führen sollte.³³⁷ Albanien blieb jedoch der einzige Staat, der die Anerkennung aussprach. Die Europäische Union verweigerte die Anerkennung am 23. Dezember 1991.³³⁸

4.1.2.2 Nationalistische Kritik der neuen oppositionellen Akteure

Die Forderungen der Kosovo-Albaner wurden ab 1991 zunehmend zum zentralen Bestandteil des Nationaldiskurses in Albanien. Vor allem oppositionelle Akteure führten den Diskurs, um Kritik an der Regierung zu formulieren, diese als „antinational“ zu denunzieren und sich selbst dadurch als „national“ beziehungsweise „patriotisch“ darzustellen.

Die offizielle, moderate Haltung Albaniens blieb nicht unhinterfragt. Der Oppositionsführer Sali Berisha beschuldigte die Regierung der Zusammenarbeit mit den „chauvinistischen Serben“, um einen

„massiven Exodus in den nordöstlichen Gebieten mit dem Ziel zu stimulieren, ein Blutbad in Kosovo zu verursachen.“³³⁹

Und auch der bereits mehrfach angeführte nationalistische Diskursakteur Abdi Baleta vermutete, die unentschlossene Haltung der sozialistischen Regierung bezüglich Kosovo resultiere

„aus der Angst, Jugoslawien zu verärgern und dass Jugoslawien zerfalle.“³⁴⁰

³³⁷ o.A. (1991): Njihet Republika e Kosovës si shtet sovran dhe i pavarur (Deklaratë e Kuvendit Popullor të Republikës së Shqipërisë) [Die Republik Kosovo wird als souveräner und unabhängiger Staat anerkannt (Erklärung der Volksversammlung der Republik Albanien)] In: *Zëri i Popullit*. 22.10.1991, 1; vergleiche: VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 254.

³³⁸ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 252. Am selben Tag wird jedoch die Unabhängigkeit von Kroatien und Slowenien von der BRD im Alleingang entgegen der Absprache mit den EU-Mitgliedsländern anerkannt. Inwieweit diese Entscheidung die Konflikte in der Region zusätzlich verschärfte, ist nicht endgültig beantwortet. Holm Sundhaussen weist einen positiven Effekt zurück, ist aber ebenfalls skeptisch, inwieweit sie zur Eskalation beigetragen hat. Vergleiche: SUNDHAUSSEN *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943 - 2011*, 318-323, insbesondere 322.

³³⁹ „Zoti Berisha deklaronte në këtë intervistë se ai <<zotëron prova që dëshmojnë për një bashkëpunim të presidentit shqiptar Ramiz Alia me forcat shoviniste serbe për të nxjerrë një eksod masiv të zonave verilindore drejt Jugosllavisë me qëllim provokimin e një gjakderdhjeje në Kosovë>>!?“ VLASHI, NDUE (1991): Intrigë politike apo... Rreth deklaratave të Sali Berishës në një intervistë dhënë "Zëri të Amerikës" lidhur me presidentin R. Alia. [Politische Intrigen oder ... Über Sali Berishas Aussagen in einem Interview mit "Voice of America" über Präsident R. Alia.] In: *Zëri i Popullit*. 25.09.1991, 2.

³⁴⁰ „[...] nga frika se mos zemërohej jugosllavi dhe shpërbëhej Jugosllavia.“ BALETA, ABDI (1995 [1991]): Ngurimi i pafalshëm i politikës zyrtarë për njohjen e republikës së Kosovës. [Unentschuldbare Verzögerung der offiziellen Politik zur Anerkennung der Republik Kosovo.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 149-152, hier: 150.

Noch vor der Anerkennung der Republik Kosovo durch das albanische Parlament im Herbst 1991 beschreibt Abdi Baleta, die Bedeutung der Ereignisse in Kosovo als historischen Moment mit besonderer Bedeutung:

„Dies sind historische Momente, die sich nicht wiederholen, und die Zurückhaltung oder Verzögerung im Handeln [...] oder die Verwirrung und Angst vor seinen zukünftigen Konsequenzen hinterlassen unauslöschliche Spuren, die nicht mehr aus den Annalen der nationalen Geschichte verschwinden oder sogar in eine nationale Schuld übergehen, die nie vollständig gelöscht werden kann.“³⁴¹

Dabei gehe es bei der Anerkennung der Unabhängigkeit nicht um eine diplomatische Angelegenheit. Es sei vielmehr eine Frage der Ehre und Würde und es sei eine (heilige) Pflicht, den „Brüdern“ beizustehen.

„Für das Land, das Volk, für unsere Nation als Ganzes, ist das Problem der Anerkennung der Republik Kosovo weder ein Problem der politisch-diplomatischen Routine, noch eine Geste des internationalen Anstands, sondern eine Angelegenheit von großer internationaler Bedeutung. Diese Anerkennung ist eine Frage der Ehre und Würde und eine Pflicht im Namen der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit. Sie ist ein Akt, der vom Schutz der höchsten nationalen Interessen diktiert wird und eine Frage der Ernsthaftigkeit und des Mutes unserer Außenpolitik und Diplomatie [...].“³⁴²

Baleta stellt hier die Frage der Anerkennung der kosovarischen Unabhängigkeit nicht als eine politische Entscheidung dar, sondern als eine moralische Verpflichtung, da die nationalen Interessen über die politischen Interessen stehen müssten.

Die Nichtanerkennung sieht er als Fortsetzung einer antinationalen Position der PPSH, die seit ihrer Gründung unter „starkem slawophilen Einfluss

³⁴¹ „Këto janë momente historike që nuk përsëriten më dhe ngurimi apo vonesa në veprim [...] apo hutimi e frika nga rrjedhojat e ardhshme të saj, lënë gjurmë të pahijshme që nuk zhduken më nga analet e historisë kombëtare dhe ndoshta kalojnë edhe në faj kombëtar që nuk mund të shlyhet kurrë plotësisht.“ BALETA, ABDI (1995 [1991]): Dilema pa vend: "Të njohim ose të mos njohim republikën e Kosovës". [Dilemma ohne Land: "Erkennen wir die Republik Kosovo an oder nicht".] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 134-140, hier: 136.

³⁴² „Për vendin, popullin e kombin tonë në tërësi, problemi i njohjes së Republikës së Kosovës nuk është një problem i rutinës politiko-diplomatike, as një gjest mirësjellje ndërkombëtare, por një çështje më rëndësi të madhe ndërkombëtare. Kjo njohje për në është çështje nderi e dinjiteti, është detyrim në emër të drejtësisë e vëllazërisë, është veprim që diktohet nga mbrojtja e interesave të larta kombëtare, është punë e seriozitetit dhe guximit të politikës sonë të jashtme e të diplomacisë tonë[...].“ Ibid., 135.

slawokommunistischer Orientierung“³⁴³ stehe. Die Führung Albaniens habe die Probleme der Albaner in Jugoslawien durch die „Brille des Internationalismus“ gesehen und nicht durch jene der nationalen Interessen.³⁴⁴

Die bereits in Kapitel 3 behandelte diskursive Verbindung von Antikommunismus auf der einen, Antinationalismus und Slawophilie auf der anderen Seite, auf die sich Baleta in seinem Nationaldiskurs vor allem stützt, zeigt sich insbesondere in Bezug auf die Kosovofrage von Beginn an deutlich. Er vertritt in dieser Hinsicht eine konstante, inhaltlich über die Transitionszeit hinweg wenig variierende Position im Nationaldiskurs.

4.1.2.3 Verschiebungen im Nationaldiskurs

Gesamtgesellschaftlich waren die Diskurse jedoch keineswegs einheitlich. Wie sie sich in Albanien verschoben haben, lässt sich anhand von drei Textbeispielen aufzeigen.

Mit der Intensivierung der Kämpfe in Kroatien 1991 und der Kriegsgefahr in Bosnien wurden in Pristina die über eine Republik Kosovo innerhalb der Föderation Jugoslawien hinausgehende Option einer Vereinigung mit Albanien diskutiert.³⁴⁵ Diese Frage wurde infolgedessen auch in den Diskursen in Albanien präsenter.

Der nach dem Regierungswechsel von 1997 zum hochrangigen Diplomaten aufgestiegene Sokol Gjoka stellte am 26. September 1991 in der *Zëri i Popullit* in einer kurzen Analyse die Frage nach „Wunsch oder Realität“³⁴⁶ der Kosovaren. Nach den oftmals wiederholten Einschätzungen bezüglich der „gerechten Forderungen“ der Albaner in Kosovo und der „chauvinistischen Politik“ Serbiens lehnt der Text den serbischen Einwand, zwei albanische Staaten würden zu weiteren Grenzveränderungen führen, keineswegs abschließend und eindeutig ab:

„Erstens wird der Staat der Kosovo-Albaner im Rahmen des jugoslawischen Konföderationsstaates geschaffen. Zweitens erklärt sich dieser Staat für souverän und unabhängig. Und drittens: Der historischen Fehler der Vergangenheit wegen, als die

³⁴³ „[...] qysh nga dita e themelimit të kësaj partie me ndikime të fuqishme sllavofile e orientim sllavokomunist.“ Ibid., 136.

³⁴⁴ „[...] udhëheqësit partiako shtetëror në Shqipëri i kanë parë me syzet e „internacionalizmit“ e jo të interesave kombëtare [...]“ Ibid., 135.

³⁴⁵ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 253.

³⁴⁶ GJOKA, SOKOL (1991): Aspiratë apo realitet? Mbas vendimit të matur dhe të zgjuar të kosovarëve. [Bestrebung oder Realität? Nach der vorsichtigen und klugen Entscheidung der Kosovaren.] In: *Zëri i popullit*. 26.09.1991, 4.

Entscheidung zur Teilung Albaniens getroffen und ein beträchtlicher Teil davon wurde von diesem Gebiet ausgeschlossen. Soll dieser Teil immer noch die Folgen dieser Ungerechtigkeit erleiden? Da sie derzeit vom jugoslawischen Hoheitsgebiet umfasst sind, sollten die Albaner in Beziehung mit den anderen Nationen des Landes gestellt werden und nicht mit Albanien.“³⁴⁷

Einen Monat später, am 20. Oktober, kommentiert der gleiche Autor eine Erklärung von 11 albanischen Parteien Jugoslawiens vom 11. Oktober 1991. In dieser Erklärung werden drei Szenarien durchgespielt, die den Albanern in Jugoslawien bevorstehen könnten. Im Falle von gleichbleibenden inneren und äußeren Grenzen fordern sie die Republik Kosovo als unabhängigen Teilrepublik und die Anerkennung der Albaner Nordmazedoniens, Montenegros und Serbiens als „staatsbildendes Volk“. Im Falle innerer, aber nicht äußerer Grenzveränderungen lautet die Forderung nach einer „albanischen Republik in Jugoslawien“, die alle albanischen Gebiete Jugoslawiens umfassen solle. Sollten sich sowohl die inneren als auch die äußeren Grenzen verändern, entscheiden sich die Albaner durch Plebiszit für die „Vereinigung der Territorien, in denen Albanien (sic!) lebt“, und so wird ein „vollkommener albanischer Staat in seinen ethnischen Grenzen“ geschaffen.³⁴⁸

Gjoka bezeichnet seine Forderungen als legitim. Sie hätten „nichts gemeinsam mit nationalistischen Interessen“³⁴⁹ und seien „eine realistische und gerechte Beurteilung“.³⁵⁰

Der bereits im vorigen Kapitel dargestellte Text von Kristo Frashëri „Nationalismus und Demokratie“ erschien ein Jahr später, nach dem Ende Jugoslawiens. Das multinationale Jugoslawien sei ein „historischer Irrtum“

³⁴⁷ „Në radhë të parë, shteti shqiptarëve të Kosovës do të krijohet brenda kuadrit konfederativ shtetëror të Jugosllavisë. Së dyt, ky shtet deklarohet sovran dhe i pavarur. Dhe së treti, për hir të gabimeve historike të së kaluarës, kur u mor vendimi për coptimin e Shqipërisë dhe një pjesë e konsiderueshme e saj u la jashtë këtij territori, kjo pjesë akoma do të vuajë pasojat e kësaj padrejtësie? Duke qënë se përfshihen në territorin jugosllav aktualisht, shqiptarët duhet të vihen në raport me kombet e tjera në këtë vend dhe jo me Shqipërinë.“ Ibid.

³⁴⁸ „Nëse ndryshojnë kufijtë e jashtëm të Jugosllavisë, atëherë populli shqiptar në Jugosllavi, përmes deklarimit të përgjithshëm me plebishit do të vendosë për bashkimin e territoreve në të cilat jeton Shqipëria dhe kështu do të krijohet shteti integral shqiptar në Ballkan në kufijtë e tij etnik.“ GJOKA, SOKOL (1991): Deklaratë politike në përputhje me zhvillimet e sotme në Jugosllavi dhe Evropë. [Politische Erklärung im Einklang mit den heutigen Entwicklungen in Jugoslawien und Europa. In: *Zëri i Popullit*. 20.10.1991, 4.

³⁴⁹ „Deklarata Politike e 11 partive shqiptare në Jugosllavi nuk ka asgjë të përbashkët me interesa nacionaliste, siç mund të manipulohet.“ Ibid.

³⁵⁰ „Ajo jep një gjykim realist dhe të drejtë për zgjidhjen e çështjes shqiptare në Jugosllavi, ashtu siç do ti zgjidhin edhe kombet e tjerë çështjet e tyre.“ Ibid.

gewesen, da es genau dann gegründet wurde, als die multinationalen Reiche Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich im Niedergang waren.³⁵¹

„Die Auflösung des multinationalen Jugoslawiens, die mit der Abspaltung der Republik Slowenien begann und mit der Ausrufung der Republik Kosovo endete, ist in der Logik des historischen Prozesses dieselbe wie die Auflösung der Sowjetunion, eine Korrektur der leninistischen Demagogie.“³⁵²

Aber der historische Fehler würde, nach Frashëri, mit einem neuen Fehler korrigiert, der „sogar noch antihistorischer“ sei als das monarchische oder titoistische Jugoslawien:

„Es besteht kein Zweifel, dass mit dieser anachronistischen Gier auch die neue serbisch-montenegrinische Föderation kein politisches Wohl genießen wird.“³⁵³

Frashëri sieht die Lösung in einem Europa der Nationen, auf dem die Hoffnungen der Albaner ruhten:

„Das Europa der Staaten ist heute auf dem Weg zu einem Europa der Nationen.“³⁵⁴

Das Narrativ eines Europas der Nationen wird im Verlauf der Transition an Bedeutung gewinnen, um die beiden schwer zu vereinbarenden Ziele der europäischen und der nationalen Integration konfliktfrei miteinander verbinden zu können.

Auch Kristo Frashëri endet ähnlich wie Sofokli Lazri und Sokol Gjoka mit einer Warnung an Europa:

„Die Albaner, wo sie auch sind, haben zwei Überzeugungen: Dass sie kein fremdes Joch auf unbegrenzte Zeit erdulden werden und dass die Zeit (nolens volens) für die Lösung ihrer nationalen Frage arbeitet.“³⁵⁵

Die sogenannte *Albanische Frage* war wie dargestellt von Beginn der Transition an im Nationaldiskurs zentral verankert. Und von Beginn an wurden im Diskurs

³⁵¹ „[...] pikërisht në kohën kur me shpërbërjen e Austrisë dhe Turqisë, u duk qartë ashtu siç ishte parashikuar me kohë, se koha e shteteve multinationale kishte marrë fund.“ FRASHËRI Nationalizmi dhe Demokracia në Shqipëri.

³⁵² „Shpërberja e Jugosllavisë multinationale që filloi me shkëputjen e Republikës Slovenisë dhe përfundoi me shpalljen e Republikës së Kosovës, është në logjikën e procesit historik është njësoj si shpërbërja e Bashkimit Sovjetik, një korrigjim që i bëhet demagogjisë leniniste.“ Ibid.

³⁵³ „Nuk ka dyshim se me këto lakmi anakronike, as federata e re serbo-malazeze nuk do të gëzoje shëndet politik.“ Ibid.

³⁵⁴ „Evropa e shteteve sot po shkon me vrap drejt Evropës së kombëve.“ Ibid.

³⁵⁵ „Shqiptarët, kudo që janë, kanë dy bindje: se nuk mund të durojnë për një kohë të gjatë zgjedhën e huaj dhe se koha po punon për zgjidhjen (nolens volens) më hir apo më pahir të çështjes së tyre nacionale.“ Ibid.

unterschiedliche Wege skizziert, die zur Lösung des Problems der unvollständigen Staatsgründung und der Aufteilung auf die Nachbarstaaten Albaniens beitragen sollten.

4.1.3 Politischer Macht- und Richtungswechsel 1992

Die Albaner in Kosovo unter Führung von Ibrahim Rugova³⁵⁶ hofften auf diplomatische Unterstützung durch Albanien. Albanien sollte die Kosovo-Frage nicht als externes, sondern als ein nationales Problem auffassen, Druck auf Belgrad ausüben und in der internationalen Gemeinschaft die Interessen der Albaner in den jugoslawischen Territorien vertreten. Die Hoffnung lag dabei auf der *Demokratischen Partei Albaniens* (PDSH), weshalb Sali Berisha im Wahlkampf 1992 auch finanziell durch Kosovaren unterstützt wurde.³⁵⁷ Bereits im Februar 1991 besuchte Rugova Tirana und unterstrich den Wunsch nach vorrangigen Beziehungen mit der noch oppositionellen PDSH.³⁵⁸

Ibrahim Rugova drückte seine Hoffnungen nach dem Wahlsieg Berishas wie folgend aus:

„This victory will be significant to the Albanians in Kosovo because Albania will appear with a new authority on the international scene. It will be strengthened economically and will naturally be better able to help the general Albanian cause.”³⁵⁹

Sali Berisha setzte als Anführer der neuen Opposition Anfang 1991 auf eine nationalistische Rhetorik und thematisierte die Vereinigung mit Kosovo:

„The Democratic Party of Albania cannot accept the division of the Albanian nation as eternal; therefore, it will struggle by peaceful means and within the context of the

³⁵⁶ Ibrahim Rugova (1944-2006) hatte in den 1970er Jahren albanische Literatur in Pristina und Paris studiert und promovierte 1984 an der Universität Pristina. Seine politische Karriere begann 1989, als er im Dezember 1989 die *Demokratische Bewegung Kosovo* (Lëvizja Demokratike e Kosovës, LDK) gründete und zu deren Vorsitzenden gewählt wurde. 1992 wurde er mit 99,5% der Stimmen zum Präsidenten der international nicht anerkannten Republik Kosovo gewählt und 1998 wiedergewählt. Rugova verfolgte eine pazifistische Politik der diplomatischen Verhandlungen mit Serbien. Den Kosovo-Krieg verbrachte Rugova im italienischen Exil. Nach dem Krieg kehrte Rugova nach Kosovo zurück und die LDK gewann die Wahlen im Oktober 2000 mit 58%. Rugova wurde erneut zum Präsidenten gewählt und hatte das Amt bis 2006 inne, als er an Lungenkrebs verstarb. ELSIE *A Biographical Dictionary of Albanian History*, 390-391.

³⁵⁷ Vergleiche: VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 255.

³⁵⁸ ABRAHAM *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 250.

³⁵⁹ Zitiert nach VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 258.

processes of integration in Europe to realize their rights for progress and national unity.“³⁶⁰

Nationalistische Töne waren Anfang 1992 auf den Wahlkampfveranstaltungen der PDSH präsent:

„Let us demolish the border dividing Albanians from Albanians.“³⁶¹

oder auch:

„Our brothers, living in their territories in the former Yugoslavia and wherever they are: the DPA [HL: PDSH] will not stop fighting until her great dream of uniting the Albanian nation comes true.“³⁶²

Nach dem Wahlsieg der Demokraten musste Berisha als Staatspräsident seine Ambitionen neu justieren und der aggressive Ton wich der moderateren und diplomatischeren Rhetorik einer „geistigen Vereinigung“.³⁶³ Die albanische Regierung besaß weder die notwendige wirtschaftliche Stärke noch die politische Autorität, die Forderungen der Kosovaren effektiv zu unterstützen, sondern war selbst auf internationale Hilfe angewiesen und somit auch diplomatischem Druck ausgesetzt. Kurz nach seinem Wahlsieg musste Sali Berisha einen pragmatischen außenpolitischen Ansatz finden, um die notwendige Unterstützung seitens der USA und Europas zu behalten.³⁶⁴ Die Instrumentalisierung der nationalen Frage durch die Opposition fand unabhängig vom politischen Lager statt und änderte sich meist nach gewonnenen Wahlen und der Übernahme der Regierungsverantwortung.

Selbst Abdi Baleta ist 1992 noch deutlich optimistischer in seiner Bewertung der neuen albanischen Politik in Bezug auf die nationale Frage als in späteren Schriften:

³⁶⁰ BIBERAJ *Albania in Transition*, 66] Biberaj zitiert ein Interview Berishas aus der *Rilindja Demokratike* vom 05.01.1991. Vergleiche auch: ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 88.

³⁶¹ Vergleiche: VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 258.

³⁶² VICKERS *The Albanians. A Modern History*, 230.

³⁶³ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 269.

³⁶⁴ Siehe auch: AUSTIN, ROBERT C. (2005): Greater Albania: The Albanian State and the Question of Kosovo, 1912-2001. In: LAMPE, JOHN R.; MAZOWER, MARK (Hg.): *Ideologies and National Identities: the Case of Twentieth-Century Southeastern Europe*. Budapest, New York, 235-253, hier: 244f. Der albanischen Außenpolitik der ersten Transitionsjahre unter Sali Berisha widmet sich Jens Reuter: REUTER, JENS (1995): Albaniens Außenpolitik: Balanceakt zwischen nationalen Sicherheitsinteressen und panalbanischen Träumen. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 44 (1-2), 89-100.

„Bis Dezember 1990 hatte niemand den Mut, öffentlich zu erklären, dass die albanische Nation das Recht hat, sich zu vereinen und dafür zu kämpfen.“³⁶⁵

Nur die neue *Demokratische Partei* ermögliche es, dass dieses Recht in ein Parteiprogramm aufgenommen werde und von einer albanischen „Nation“ statt einer Minderheit oder „Nationalität“ gesprochen werde.³⁶⁶

„In Albanien ist es nicht mehr – wie in den vergangenen 46 Jahren der totalitären Herrschaft des slawischen Kommunismus und des Enverismus – Ketzerei, die Frage der nationalen Einheit zu erwähnen. [...] Selbst der erste Erbe der stalinistisch-enveristischen Diktatur, der Präsident der Republik, und die Sozialisten der Arbeiterklasse sind (in Worten) zu "leidenschaftlichen Patrioten" und Unterstützern der Union geworden.“³⁶⁷

Diese nationalistische Resonanz, die Baleta im neuen politischen Diskurs in Albanien zu vernehmen meint, wonach die bloße Nennung der nationalen Vereinigung keine „Häresie“ mehr darstelle und selbst der sozialistische Präsident als „entflammter Patriot“ die Vereinigung unterstützt, sollte alsbald enttäuscht werden.

Der Richtungswechsel der Regierung erfolgte vor allem aufgrund des internationalen Drucks auf die neue, von internationalen Finanzhilfen abhängige Regierung Berishas, die versprach, die Unverletzlichkeit der Grenzen zu beachten und die angespannte Situation in der Region nicht zusätzlich zu belasten.³⁶⁸ Stattdessen wurde der politische Diskurs von Sali Berisha in der Folge weniger nationalistisch nach außen und stärker antikommunistisch nach innen geführt.³⁶⁹

Ein Blick in die Wahl- beziehungsweise Regierungsprogramme der neuen politischen Kräfte 1992 zeigt, dass sie sich kaum von der bisher verfolgten

³⁶⁵ „Deri në dhjetor 1990 askujt nuk i mjaftonte guximi të deklaronte publikisht se kombi shqiptar ka të drejtë të bashkohet e se duhet luftuar për këtë.“ BALETA, ABDI (1995 [1992]): *Dritë-hijet e qendrimeve ndaj Kosovës*. [Licht und Schatten der Einstellungen gegenüber dem Kosovo.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 153-162, hier: 154.

³⁶⁶ „Vetëm krijimi i PD mundësoi, që kjo e drejtë e aspiratë kombëtare të zinte vend në programin e një partie politike. Vetëm atëherë në fjalorin politik të vendit tonë u legalizua termi "komb" për popullsinë shqiptare në jugosllavi dhe përfaqësuesit e politikës së jashtme shqiptare, s'patën guximin t'i ngjisnin kësaj popullsie termit "minoritet" apo "kombësi.“ Ibid., 154.

³⁶⁷ „Në Shqipëri çështja e bashkimit kombëtar nuk është më herezi të përmendet si gjatë 46-vjetëve të shkuara të sundimit totalitar të sllavo-komunizmit e enverizmit. [...] Edhe vetë trashëgimtari i parë i diktaturës stalinisto-enveriste, Presidenti i Republikës dhe punisto socialistët janë kthyer në "atdhetarë të flaktë" e përkrahës të bashkimit (me fjalë).“ Ibid., 153.

³⁶⁸ VICKERS *Between Serbs and Albanians. A History of Kosovo*, 269; ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 88.

³⁶⁹ ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 109.

staatlichen Position unterschieden. Das in der *Republika* über zwei Seiten veröffentlichte Wahlprogramm der *Republikanischen Partei Albaniens* (PRSH) beinhaltet nur wenige patriotische Anklänge und kaum Bezüge zu Kosovo.³⁷⁰ Die Hauptthemen sind Demokratie, Korruption, Administration, Wirtschaft, Landbevölkerung und Kultur. Erst am Ende, im letzten Abschnitt auf Seite zwei, folgen knappe Ausführungen zur erwünschten „friedlichen Außenpolitik“ [politikë të jashtme paqësore] und zu „lebendigen Staatsbeziehungen, Zusammenarbeit und gegenseitigem Respekt, den Vorzug den Beziehungen mit den Nachbarstaaten und all denjenigen Staaten gebend, die eine wohlwollende Haltung gegenüber Albanien einnehmen.“³⁷¹ Zudem sei die *Republikanische Partei* „für eine Integration in Europa, so schnell wie möglich“.³⁷²

Bezüglich des Kosovo „[...] anerkennt und unterstützt sie [die PRSH] nachdrücklich die Republik Kosovo als unabhängigen und souveränen Staat und fordert die Anerkennung der Selbstbestimmungsrechte der Albaner in Mazedonien, Montenegro und Südostserbien.“³⁷³

Die *Republikanische Partei* sei „für die Vereinigung der Nation auf friedlichem Wege und innerhalb der europäischen Strukturen.“³⁷⁴

Ähnliches lässt sich im späteren Regierungsprogramm der durch die *Demokratische Partei* geführten Koalition finden. Ebenfalls erst auf der zweiten Seite unter dem Stichpunkt „Andere Aspekte der Regierungspolitik“ ist ein vorsichtig formulierter Satz zu lesen:

„Außerdem arbeitet sie [die Regierung] an der Internationalisierung der gesamtalbanischen Frage, gleichzeitig alle internationalen Verpflichtungen respektierend, die sich aus den internationalen Dokumenten [Verträgen] ergeben.“³⁷⁵

³⁷⁰ o.A. (1992): Program elektoral i partisë republikane shqiptare. [Wahlprogramm der albanischen Republikanischen Partei.] In: *Republika*. 01.03.1992, 1, 2.

³⁷¹ „[...] marrëdhënie shtetërore të gjalla bashkëpunimi dhe respekti reciprok, duke u dhënë përparësi marrëdhënieve me shtetet fqinjë dhe me gjithë shtetet që mbajnë qëndrime dashamirëse ndaj Shqipërisë.“ Ibid.

³⁷² „Për një integritet sa më të shpejtë të Shqipërisë me Evropën.“ Ibid.

³⁷³ „[...] ajo një dhe e përkrah fuqimisht republikën e Kosovës si shtet të pavarur e sovran dhe kërkon njohjen e së drejtës së vetvendosjes për shqiptarët që banonjnë në Maqedoni, Mal të Zi dhe Serbinë Juglindore.“ Ibid.

³⁷⁴ „Për bashkimin e kombit në rrugë paqësore dhe brenda strukturave evropiane[...]“ Ibid.

³⁷⁵ „Gjithashtu do të punohet për ndërkombëtarizimin e çështjes mbarëshqiptare, duke respektuar në të njëjtën kohë të gjitha detyrimet që rrjedhin nga dokumentet ndërkombëtare.“ o.A. (1992): Programi i qeverisë së parë demokratike. [Das Programm der ersten demokratischen Regierung.] In: *Rilindja Demokratike*. 22.04.1992, 1-4, hier: 2.

Die jeweiligen Konflikte werden von der regierungsnahen Presse getrennt voneinander betrachtet und unterschiedliche Lösungen angestrebt. Kosovo soll als unabhängige Republik anerkannt werden. Die Albaner in Nordmazedonien sollen als autonome Einheit ein konstitutives Element in Nordmazedonien bilden und in Montenegro vollständige kulturelle Autonomie und Gleichstellung erhalten. Für die Çamen wird ein Rückkehrrecht nach Griechenland und die Rückgabe des Besitzes gefordert.³⁷⁶

Trotz dieses zurückhaltenden Regierungsprogramms wird der Sieg der *Demokratischen Partei* im Frühjahr 1992 auch als gute Voraussetzung für die Umsetzung der nationalen Interessen verstanden. Der Diplomatie kommt bei „der Realisierung des jahrhundertealten Strebens der Albaner, deren Vereinigung in einem Nationalstaat“³⁷⁷, eine besondere Bedeutung zu.

„Es ist an der Zeit, eine gemeinsame und einheitliche nationale Strategie für die Albaner der Republik Albanien, die der Republik Kosovo und die anderen grenzüberschreitenden albanischen Gebiete sowie für die Albaner der Diaspora zu formulieren.“³⁷⁸

Dieser Ruf nach einer „gemeinsamen Strategie“ geht mit einer Kritik an der sonst wiederholt geforderten Einhaltung der Paris-Charta und der KSZE-Kriterien einher:

„In den letzten Jahren ist es Mode geworden, im Zusammenhang mit ethnischen Problemen auf den Geist Helsinkis zu verweisen.“³⁷⁹

Der internationalen Gemeinschaft wird Scheinheiligkeit vorgeworfen.³⁸⁰ Wie die Beispiele Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina zeigen würden, sei nicht die gewaltfreie Politik des Kosovo erfolgreich, sondern die Lösung durch Gewalt. Albanien solle sich seine strategischen Verbündeten nicht nach

³⁷⁶ Vergleiche unter anderem: SHKUPI, SKËNDER (1992): Çështja kombëtare shqiptare. [Die albanische nationale Frage.] In: *Rilindja Demokratike*. 06.05.1992, 1, 4.

³⁷⁷ „Për realizimin e aspiratës shekullore të shqiptarëve, bashkimin e tyre në një shtet kombëtar, diplomacisë sonë i bie një barrë e veçantë.“ Ibid., 4.

³⁷⁸ „Tashmë ka ardhur koha e formulimit të një strategjie të përbashkët e të njesuar mbarëkombëtare për shqiptarët e Republikës së Shqipërisë, për ata të Republikës së Kosovës e të trojeve të tjera shqiptare tej kufijve si dhe për shqiptarët e Diasporës.“ Ibid., 1.

³⁷⁹ „Vitet e fundit është bërë i modës referimi ndaj frymës së Helsinkit në gjidhjen e problemeve etnike.“ Ibid., 4.

³⁸⁰ „Shenjtëria e parimeve të KSBE-së qënka relative[...]“ Ibid., 4.

„Sympathie und Antipathie“ suchen, sondern auf Grundlage der eigenen nationalen Interessen.³⁸¹

4.1.3.1 Oppositionelle Kritik an der neuen demokratischen Regierung: eine Qosja-Berisha Debatte

Die nach dem Wahlsieg der Demokraten eingenommene moderate Haltung Albaniens bezüglich der albanischen Frage wurde von den oppositionellen Sozialisten als antinational kritisiert. Anfang 1993 kulminierte die Kritik in einer polemischen Debatte, hervorgerufen durch Rexhep Qosja.³⁸² Der kosovarische Literaturwissenschaftler Qosja bestimmte den politischen Diskurs in Kosovo und Albanien mehrfach maßgeblich. Er stand der *Sozialistischen Partei Albaniens* nahe und war ein anhaltender Kritiker der *Demokratischen Partei* von Sali Berisha und der LDK Ibrahim Rugovas.

„Die richtige Lösung für eine Frage, wie sie die albanische Frage ist, ist eine vollständige, dauerhafte Lösung. [...] Die einzige Partei, die überhaupt die Idee der Vereinigung Albaniens in ihrem Programm hat, ist die Nationale Einheitspartei. Intellektuelle bemühen sich unterdessen, weiter zu schauen, die gewünschte Zukunft ihres Volkes zu entwerfen und vorherzusagen“.³⁸³

Er befürwortete eine nationale Vereinigung mit Albanien, da nur so ein wirklich demokratisches Albanien geschaffen würde:

„Aber auch der demokratische Staat repräsentiert noch nicht das Staatsideal des albanischen Volkes. [...] Der demokratische albanische Staat, das demokratische Albanien, wird das albanische Staatsideal nur dann repräsentieren, wenn es sich um einen demokratischen Staat des vereinten albanischen Volkes handelt.“³⁸⁴

Ein Vorspiel hatte die Debatte auf der Pressekonferenz zum Jahresende 1992, auf der Sali Berisha nach seiner Position gegenüber Rexhep Qosja gefragt wurde, der

³⁸¹ Ibid., 4.

³⁸² Vergleiche: VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 270.

³⁸³ „Zgjidhja e drejtë e çështjes sikundër është çështja shqiptare është zgjidhje e plotë, e tërësishme e përhershme. [...] E vetmja parti që edhe në programin e saj e ka idenë e bashkimit shqiptar është Partia e Unitetit Kombëtar. Intelektualët, ndërkaq kujdesen të shohin më larg, ta projektojnë dhe ta parathojnë ardhmërinë e dëshiruar të popullit të vet.“ o.A. (1992): Zgjidhja e drejtë e çështjes shqiptare - pa alternative. [Die richtige Lösung für die albanische Frage - ohne Alternative.] In: *Zëri i Popullit*. 21.10.1992, 1, 3, hier: 1.

³⁸⁴ „Por as shteti demokratik nuk e përfaqëson ende idealin shtetëror të popullit shqiptar. [...] E shteti demokratik shqiptar, Shqipëria demokratike, do të përfaqësojë idealin shtetëror shqiptar vetëm kur të jetë shtet demokratik i popullit të bashkuar shqiptar.“ QOSJA, REXHEP (1992): Ideali kombëtar dhe shteti shqiptar. [Das nationale Ideal und der albanische Staat.] In: *Rilindja Demokratike*. 28.11.1992, 1, 2, hier: 2.

im Monat zuvor nicht bei den Nationaltagsfeierlichkeiten in Vlora anwesend gewesen war. Berisha antwortete ausweichend, jeder habe seine eigenen Gedanken zur nationalen Frage, aber gelöst werden müsse sie mit Realismus und Kompromiss, nicht mit Idealismus beziehungsweise Romantik.³⁸⁵ Am 17. Januar 1993 publizierte die Zeitung der *Sozialistischen Partei*, *Zëri i Popullit*, einen offenen Brief von Rexhep Qosja an Sali Berisha, in dessen Folge sich eine polemische Debatte in den albanischen Medien entfaltete. Den Anlass der Kritik von Rexhep Qosja bildete ein Interview Sali Berishas nach einem Treffen mit NATO-Generalsekretär Manfred Wörner in Brüssel im Dezember 1992, in welchem er sich deutlich von einem vereinigten Großalbanien und Grenzveränderungen distanziert. Qosja zitierte die Aussagen von Berisha aus dem Interview:

„Ideen für ein Großalbanien sind Ideen, die von albanischen politischen Kreisen und Kräften absolut nicht unterstützt werden! [...] Weder hat Albanien gefordert, noch will und wird es fordern, die bestehenden Grenzen zu ändern. [...] Es kann ethnische Säuberungen von Albanern aus ihren Häusern nicht tolerieren. [...] Für die Albaner von entscheidender Bedeutung in dieser Zeit ist die Entwicklung der Demokratie, die Achtung ihrer nationalen Freiheiten und Menschenrechte, wo immer sie sind!“³⁸⁶

Qosja kritisiert, dass der Begriff „Großalbanien“ der „unzulässigste, tragischste, verwerflichste“ Begriff sei, dass das Staatsoberhaupt von Albanien verwenden könne, da er seit den Balkankriegen 1913 ein Begriff der großserbischen und chauvinistischen Propaganda wäre.³⁸⁷ Die Albaner würden keine großalbanischen

³⁸⁵ PALOKA, EDI (1993): Shqiptaret nuk duan të kthehen mbrapa. Konferencë shtypi e Presidentit Berisha. [Albaner wollen nicht zurückkehren. Pressekonferenz von Präsident Berisha.] In: *Rilindja demokratike*. 30.12.1992, 1, 4; KOSOVA, ARJAN (1993): Presidenti Berisha nuk i përgjigjet pyetjes për Rexhep Qosen. [Präsident Berisha beantwortet die Frage zu Rexhep Qose nicht.] In: *Zëri i popullit*. 05.01.1993, 1.

³⁸⁶ „Idetë për një Shqipëri të madhe janë ide të cilat absolutisht nuk mbështeten nga qarqet dhe forcat politike shqiptare! [...] Shqipëria nuk ka kërkuar, nuk kërkon dhe nuk do të kërkojë ndryshimin e kufijve ekzistues [...] ajo nuk mund të tolerojë spastrimin etnik të shqiptarëve nga vatrat e tyre. [...] për shqiptarët rëndësi vendimtare në këtë periudhë ka zhvillimi i demokracisë, respektimi i lirive dhe i të drejtave njerëzore kombëtare të tyre, aty ku ata ndodhen!“ QOSJA, REXHEP (1993): Rexhep Qosja i shkruan Sali Berishës: Letër i hapur Kryetarit të Shqipërisë Sali Berisha. [Rexhep Qosja schreibt an Sali Berisha: Offener Brief an den albanischen Präsidenten Sali Berisha.] In: *Zëri i popullit*. 17.01.1993, 1, 2.

³⁸⁷ „Kjo është fjala më e palejueshme, më tragjike, më e dënueshme, që mund të shqiptojë krytari i Shqipërisë. [...] nocioni Shqipëri e mdahe është prodhim i kuzhinës propagandistike serbomadhe prej kohës së luftave ballkanike, kur Serbia ua ka vënë shqiptarëve kufijtë atje ku ka dëshiruar.“ Ibid.

Ambitionen hegen, da sie keine nicht-albanischen Territorien beanspruchen würden, so der gängige Ausschluss im albanischen Nationaldiskurs:

„[...] Für die Politik, für die Medien, für die albanische Wissenschaft gibt es den Begriff Großalbanien nicht, weil das albanische Volk nie Boden der anderen Völker beherrscht habe – oder versucht habe, zu beherrschen [...].“³⁸⁸

Ein Albanien mit Kosovo, ein Albanien mit den albanischen Gebieten außerhalb der heutigen Grenzen, könne man nicht Großalbanien nennen. Es werde hingegen seit der Nationalbewegung Ende des 19. Jahrhunderts als „ethnisches Albanien“ beziehungsweise „wahres Albanien“ bezeichnet.³⁸⁹

Albanien könne zwar gegenwärtig keine Grenzveränderungen fordern, da es sich an internationale Normen halten müsse, so Qosja, dies gelte jedoch nicht für die Vergangenheit und könne auch nicht für die Zukunft bestimmt werden. Für Qosja kann die Kosovofrage nicht mit der Bildung eines zweiten albanischen Staates, sondern nur mit einer neuen Grenzziehung zwischen Albanien und Serbien, beziehungsweise Jugoslawien, gelöst werden. Für Qosja liegt die Lösung des Problems nicht in der Bildung eines zweiten albanischen Staates, sondern in der Vereinigung von Kosovo und Albanien.³⁹⁰ Der Vorrang, den die Demokratisierung vor allem anderen besitze, bedeute letztlich nichts anderes als eine Abkehr von den Bemühungen um Unabhängigkeit und Selbstständigkeit. Qosja bezeichnet es als eine „Illusion“, zu glauben, dass die nationale Frage in einem demokratischen System von allein eine Lösung finde.

Die Antwort Sali Berishas auf diese Kritik fiel ebenfalls polemisch aus. In einer Erklärung unterstrich das Büro des Präsidenten am 20. Januar ebenfalls in der *Zëri* die Aussagen des Interviews und gab dem Diskurs eine antikomunistische Richtung:

„Das Kosovo-Problem kann in keiner Weise durch Terrorakte gelöst werden, wie der Autor [Rexhep Qosja] vorschlägt, die sogenannte revolutionäre Bewegungen

³⁸⁸ „[...] për politikën, për publicistikën, për shkencën shqiptare nuk ekziston nocioni Shqipëri e Madhe, sepse populli shqiptar kurrë nuk ka pushtuar dhe nuk ka provouar të pushtojë toka të popujve të tjerë, [...]“ Ibid., 1.

³⁸⁹ „Ajo zotëri kryetar, prej atdhetarëve shqiptarë që nga Abdyl Frashëri e deri sot është quajtur Shqipëri etnike [...] prej atdhetarëve shqiptarë që nga Lidhja e Prizrenit te deri sot është quajtur Shqipëri natyrore, Shqipëri e vërtetë, Shqipëri çfarë do të duhej të jetë.“ Ibid., 1.

³⁹⁰ „[...] unë besoj se çështja e Kosovës më parë se me krijimin e shtetit të dytë shqiptar do të zgjidhet me ndryshimin e kufijve mes Shqipërisë dhe Serbisë, përkatësisht Jugosllavisë, domethënë me bashkimin e Kosovës me Shqipërinë.“ Ibid., 2.

hervorrufen, die terroristische Aktivitäten auf der Grundlage von M[arxistisch]-L[eninistischen]-Plattformen in verschiedenen Teilen Europas ausführen.“³⁹¹

Der Präsident habe immer betont, „Großalbanien“ sei eine Konstruktion der serbischen und „nordepirotischen Propaganda“.³⁹² Albanien müsse jedoch die internationalen Abkommen erfüllen, die keine Grenzveränderungen durch Gewalt erlauben.

Der danach folgende Austausch von Polemiken in Zeitungen mit persönlichen Anschuldigungen und Anfeindungen verlief primär entlang parteipolitischer Linien und diente der Abgrenzung gegenüber dem politischen Gegner. Die politische Frage der Vereinigung der albanischen Territorien spielte auf beiden Seiten, vor allem in der regierungsnahen *Rilindja Demokratike* nur eine untergeordnete Rolle. Autoren, die zur Verteidigung der Regierungspolitik von Sali Berisha schrieben, betonten den demokratischen Charakter der Bewegung in Kosovo und sahen große Erfolge in der Politik von Ibrahim Rugova und in der internationalen Diplomatie Albaniens.³⁹³ Die Gegner³⁹⁴ hingegen verteidigten

³⁹¹ „Problemi i Kosovës në asnjë mënyrë nuk mund të zgjidhet nëpërmjet akteve të terrorizmit siç sugjeron autori, duke evokuar lëvizjet të quajtura revolucionare që zhvillojnë veprimtari terroriste dhe të bazuara në platforma M-L në zona të ndryshme të Evropës.“ o.A. (1993): Problemi i Kosovës nuk mund të zgjidhet kurrë nëpërmjet terrorizmit. Deklaratë e zëdhënësit të presidentit për letrën e hapr të Rexhep Qoses. [Das Problem des Kosovo kann niemals durch Terrorismus gelöst werden. Erklärung des Sprechers des Präsidenten zu dem offenen Brief von Rexhep Qose.] In: *Rilindja demokratike*. 20.01.1993, 1.

³⁹² „Presidenti [...] ka theksuar se nocioni Shqipëria e Madhe është aktualisht krijim i propagandës serbo-madhe, me të cilën Milosheviçi përpiqet të justifikojë, përligjë politikën e dhunës dhe terrorit që ndjek për krijimin e Serbisë së Madhe dhe se padyshim këtë ide nuk e mbështesin forcat politike serioze shqiptare.“ Ibid.

³⁹³ Unter anderem: PULA-BEQIRI, LULJETA (1993): Letër e hapur Rexhep Qoses: Reagim ndaj letrës së hapur të R. Qoses drejtuar Presidentit të Shqipërisë. [Offener Brief an Rexhep Qosja: Reaktion auf den offenen Brief von R. Qosja an den albanischen Präsidenten.] In: *Rilindja demokratike*. 26.01.1993, 3; HOXHA, BUJAR (1993): Rexhep Qosja në rolin e avokatit e të profetit të aventurës. [Rexhep Qosja in der Rolle des Befürworters und des Propheten des Abenteuers.] In: *Rilindja demokratike*. 21.01.1993, 1, 2; KRASNIQI, BAJRAM (1993): Letër e gabuar në adresë të gabuar. Mbi letrën e Rexhep Qoses drejtuar Sali Berishës. [Der falsche Brief an die falsche Adresse. Über Rexhep Qosja's Brief an Sali Berisha.] In: *Rilindja demokratike*. 03.02.1993, 3; HYSENI, HALIL (1993): Letër e hapur zotit Rexhep Qosja. [Offener Brief an Herrn Rexhep Qosja.] In: *Rilindja demokratike*. 05.02.1993, 3; MATRAXHIU, BARDHYL (1993): Hipermetropia e Doktor Qoses. [Die Weitsichtigkeit des Doktor Qosja.] In: *Republika*. 21.01.1993, 3.

³⁹⁴ Unter anderem: ZEKO, MIOKOM (1993): Letër e hapur profesor Rexhep Qoses. [Offener Brief an Professor Rexhep Qosja.] In: *Zëri i popullit*. 26.01.1993, 1, 3; SHAPLLO, DALAN (1993): Rexhep Qosja, personalitet i madh i kulturës kombëtare. [Rexhep Qosja, eine große Persönlichkeit der nationalen Kultur.] In: *Zëri i popullit*. 31.01.1993, 3; POLOVINA, YLLI (1993): Një replikë që prëfundoj në akuzë. [Eine Antwort, die im Vorwurf endete.] In: *Zëri i popullit*. 29.01.1993, 2; JAÇE, APOSTOL (1993): Fushata kundër Rexhep Qosja - sullm kundër inteligjencës: Dialogu i pushtetit me dijen është bisedë shurdhësh. [Die Kampagne gegen Rexhep Qosja - ein Angriff auf die Intelligenz: Dialog der Macht mit dem Wissen ist taube Konversation.w] In: *Zëri i popullit*. 27.01.1993, 3.

Rexhep Qosja als großen albanischen Intellektuellen und betonten seinen Beitrag für die *Albanische Frage*. Berishas Interview hätte der albanischen Sache hingegen geschadet, seine Äußerungen über Terrorismus seien „Wasser auf den Mühlen der Serben“, die die offizielle Antwort in Radio Belgrad von „vorn bis hinten“ übertragen hätten.³⁹⁵

4.1.4 Zwischen Pragmatismus und Nationalismus nach Dayton

Im Gegensatz zu den dargestellten oppositionellen Aufrufen zur Einheit musste die kosovarische und albanische Politik in Anbetracht der internationalen Interessenkonstellation pragmatisch agieren. Die am 24. Mai 1992 im Untergrund organisierten kosovarischen Parlamentswahlen gewann die von Ibrahim Rugova im Dezember 1989 gegründete *Lëvizja Demokratike e Kosoves* (LDK) mit 96 von 130 Sitzen. Rugova wurde mit 99,5% der Stimmen zum Präsidenten der Republik Kosovo gewählt.³⁹⁶ Die *Rilindja Demokratike* bewertet die Wahlen als positives Zeichen für die Lösung der albanischen Frage.³⁹⁷ Berisha sah das Ergebnis als Beweis dafür, dass die Albaner Kosovos die demokratischen Prinzipien einhalten würden und keine Grenzveränderungen anstrebten:

„Die Wahlen in Kosovo sind ein klarer Beweis dafür, dass die Albaner unter vollständiger Einhaltung der KSZE-Prinzipien entschlossen sind, einen demokratischen Staat und eine demokratische Gesellschaft aufzubauen, ohne die Grenzen zu verändern. Sie werden somit, wo immer sie sich befinden, zu wichtigen Faktoren für Frieden und Stabilität auf dem unruhigen Balkan, in Europa und darüber hinaus.“³⁹⁸

Die kosovarischen Albaner bildeten ihren parallelen Untergrundstaat auch in der im April 1992 neu gegründeten jugoslawischen Föderation von Serbien und Montenegro weiter aus. Nach innen verfolgte Ibrahim Rugova mit seiner Position

³⁹⁵ JAÇE Fushata kundër Rexhep Qosja.

³⁹⁶ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 249, 260f; o.A. (1992): Vullnet historik i shqiptarëve për të vendosur vet për të ardhmen e tyre. [Der historische Wille der Albaner, sich für ihre eigene Zukunft zu entscheiden.] In: *Rilindja Demokratike*. 27.05.1992, 1.

³⁹⁷ o.A. (1992): Koha punon për çështjen shqiptare. [Die Zeit arbeitet für die albanische Frage.] In: *Rilindja Demokratike*. 27.05.1992, 1, 4.

³⁹⁸ „Zgjedhjet në Koso- [sic] janë një dëshmi e qartë se shqiptarët duke respektuar plotësisht parimet e KSBE-së, janë të vendosur të ndërtojnë një shtet demokratik dhe një shoqëri demokratike pa ndryshuar kufijt, dhe të shndërrohen kështu, kudo që janë, në faktorë të rëndësishëm paqeje e stabiliteti në Ballkanin e trazuar dhe në Evropë dhe më gjerë.“ o.A. (1992): Dëshmi e qartë për ndërtimin e një shteti demokratik. [Eindeutige Bestätigung für den Aufbau eines demokratischen Staates.] In: *Rilindja Demokratike*. 27.05.1992, 1.

der Gewaltfreiheit eine Strategie des „doing as if“³⁹⁹, indem er mittels paralleler Strukturen so agierte, als ob es einen realen kosovarischen Staat und eine international anerkannte kosovarische Regierung gäbe. Außenpolitisch blieb Rugova jedoch weitestgehend machtlos. Auf der im Sommer 1992 in London stattfindenden Konferenz hatte Rugova nur einen Beobachterstatus, die Statusfrage des Kosovo wurde in den Friedensverhandlungen als internes serbisches Problem angesehen.

Die Strategie des gewaltfreien Widerstandes Ibrahim Rugovas und der LDK hatte nach den Verhandlungen nach den Friedensverhandlungen in Dayton an Rückhalt verloren.⁴⁰⁰ Das Mitte Dezember 1995 in Paris von den Konfliktparteien Serbien (Milošević), Kroatien (Tuđman) und Bosnien (Izetbegović) unterschriebene Daytoner Friedensabkommen beendete zwar den Krieg in Bosnien, klammerte jedoch die Kosovofrage als inneres serbisches Problem komplett aus. Dayton und der darauffolgende Aufstieg der kosovarischen Befreiungsarmee UÇK ist der Wendepunkt in der Kosovokrise, der von diplomatischen Bemühungen zu gewaltsamen Auseinandersetzungen eskalierte.⁴⁰¹

Die Haltung der albanischen Regierung war moderat und betonte den Verzicht auf Grenzveränderungen beziehungsweise einer nationalen Vereinigung. Sowohl die Regierung der PDSH von Sali Berisha als auch die der PSSH ab 1997 unter Fatos Nano legten vor allem Wert darauf, international als zuverlässiger und stabilisierender Akteur wahrgenommen zu werden. Die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von den westlichen Staaten erklärt den wiederholt deutlich gemachten Verzicht auf die nationale Vereinigung und die Respektierung bestehender Grenzen. Sali Berisha unterstützte das Dayton-Abkommen, sah eine Lösung der Kosovo-Frage innerhalb Serbiens und forderte Gespräche zwischen Pristina und Belgrad.⁴⁰² In einem Interview mit der österreichischen Zeitung *Die Presse* am 16. August 1996 versicherte Sali Berisha erneut die Unveränderbarkeit der bestehenden Grenzen:

³⁹⁹ MALCOM *Kosovo*, 348.

⁴⁰⁰ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 7.

⁴⁰¹ PETRITSCH, et al. *Kosovo - Kosova. Mythen, Daten, Fakten*, 194-202.

⁴⁰² VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 287.

„Albanien respektiert die Grenzen. Wir unterstützen die Albaner in Kosovo und ihre Führung.“⁴⁰³

Zugleich betonte er aber auch, Albanien werde keinerlei Teilung Kosovos, das heißt eine Abtrennung des serbischen Gebiets im Norden Kosovos, oder ethnische Säuberung in Kosovo tolerieren.⁴⁰⁴

In Übereinstimmung mit dem Narrativ des etablierten Nationaldiskurses zog auch Berisha das Argument einer autochthonen albanischen Bevölkerung in der Region zur Legitimation heran. Die offizielle albanische Regierungspolitik sah Kosovo weiterhin als Teil der jugoslawischen Föderation. Durch deren Verkleinerung auf zwei Republiken, Serbien und Montenegro, ab dem Jahr 1992 sei die relative Bedeutung Kosovos gegenüber den Teilrepubliken sogar noch gewachsen:

„Kosovo war noch nie ein Teil Serbiens. Kosovo gehörte zum ehemaligen Jugoslawien und hatte zu 95% die gleichen Rechte wie die anderen Republiken. Kosovo kann nicht akzeptieren, dass seine Bedeutung abnimmt, denn in der Föderation ist er relativ größer geworden, weil die Föderation selbst kleiner geworden ist.“⁴⁰⁵

Ende 1996 schien Sali Berisha seine diplomatische Zurückhaltung gegenüber einer nationalistischen Haltung jedoch aufzugeben, um damit von den inneren Problemen, die den umstrittenen Parlamentswahlen des Frühjahrs 1996 und der sich abzeichnenden Pyramidenkrise folgten, abzulenken.⁴⁰⁶ In einer Pressekonferenz zum Jahresende 1996 sprach Sali Berisha die Möglichkeit von Grenzveränderungen offen an:

„Grenzen können auf zwei Arten geändert werden: durch Gewalt und auf friedlichem Weg. Gewalt ist Krieg. Wir sind entschlossen dagegen. Nicht dass die Albaner nicht

⁴⁰³ „Shqipëria respekton kufijtë. Ne mbështesim shqiptarët në Kosovë dhe udhëheqesin e tyre.“ o.A. (1996): Shqipëria nuk do të akceptojë një ndarje të Kosovës. [Albanien akzeptiert keine Teilung des Kosovo.] In: *Rilindja demokratike*. 18.08.1996, 2.

⁴⁰⁴ „Shqipëria po bën gjithshka për të mënjanuar konfliktin. Por Shqipëria nuk do të tolerojë me siguri një ndarje dhe nuk do të akceptojë gjithashtu pastrimin etnik, sepse shqiptarët jetojnë atje qysh nga kohët e vjetra.“ Ibid.

⁴⁰⁵ „Kosova nuk ka qënë kurrë pjesë e Serbisë. Kosova ishte një pjesë e ish-jugosllavisë dhe kishte 95% të njëjta të drejtave si të Republikave të tjera. Kosova nuk mund ta akceptojë, që tashti ti zvogëlohet e rëndësia e saj, sepse në Federatë ajo është bërë relativisht shumë më e madhe, sepse vetë Federata është bërë më e vogël.“ Ibid.

⁴⁰⁶ ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 166. Vergleiche auch das Interview vom 13.05.1997 in *Republika* mit Safet Zhulalit: „Lëvizja e fundit politike e Presidentit Berisha për ta transferuar vëmendjen drejt Kosovës, duke u përpjekur për një radikalizëm të situatës dështoi, por solli dhe izolimin përfundimtar të tij me botën e jashtme.“ ZHULALIT, SAFET (1997): Kanë dashur të më eliminojnë fizikisht. [Sie wollten mich körperlich beseitigen.] In: *Republika*. 13.04.1997, 3.

kämpfen könnten, das sollte man nicht so verstehen, sondern dass sie sehr tolerant sind. Sie haben sich von der Idee abgewandt, Grenzen auf dem Balkan gewaltsam durch Krieg zu reformieren. Denn die Zeit hat bewiesen, dass dies eine tragische, völlig gescheiterte Idee war. So bleibt die friedliche Lösung, die zweifelsohne die erfolgreichere ist.“⁴⁰⁷

Nicht mehr die Grenzveränderung an sich wurde grundsätzlich ausgeschlossen, sondern die gewaltsame Lösung. Die Neuziehung der Grenzen auf friedlichem Wege wurde nun jedoch als Möglichkeit in Betracht gezogen. Damit vollzog Berisha eine erneute Diskurswende und eine tendenzielle Öffnung gegenüber nationalistischen Diskursen.

Der PDSH-Abgeordnete Gramoz Pashko unterstützte die realpolitische, moderate Position bereits vor der Unterzeichnung des Daytoner Friedensabkommens 1995. In einer Analyse der Optionen zur Lösung des Kosovokonflikts vom 6. April 1995 in der *Koha Jonë* sieht er mit dem nahenden Ende des Bosnienkrieges durch das Dayton-Abkommen eine Niederlage für die Albaner in Kosovo:

„Auch wenn es zynisch erscheint – das Ende des Konflikts in Bosnien wird einen große Niederlage für die albanische Sache bedeuten.“⁴⁰⁸

Pashko sieht den Wunsch der Albaner zusammenzuleben als legitim an. Er betont jedoch, dass die Frage, *wie* sie zusammenleben wollen, die entscheidende sei.⁴⁰⁹ Hierfür analysiert er nach eigenen Worten sechs – letztendlich sind es im Text jedoch sieben – Optionen für die Albaner in der Region.

Für eine Vereinigung von Kosovo und Albanien sieht Gramoz Pashko, zumindest zum damaligen Zeitpunkt, keine Möglichkeit, da dafür keinerlei internationale Unterstützung zu erwarten sei und die Albaner, ähnlich wie zuvor die Serben

⁴⁰⁷ „Kufijnjtë mund të ndryshohen në dy mënyrë: me dhunë dhe me rrugë paqësore. Dhuna është lufta. Ne jemi përcaktuar kundër saj. Jo se shqiptarët nuk mund të luftojnë, kjo nuk duhet kuptuar në këtë mënyrë, por se ata janë treguar shumë tolerues. Ata janë tërhequr nga ideja e reformimit të kufinjve me dhunë në Ballkan nëpërmjet luftës. Sepse koha provoi se ajo ishte ide tragjike, tërësisht e dështuar. Pra mbetet zgjidhja paqësore që është padyshim më e suksesshme.“
BERISHA, SALI (1996): Çështja kombëtare, është një çështje që u përket të gjithë shqiptarëve. [Die nationale Frage ist eine Frage die alle Albaner betrifft.] In: *Rilindja demokratike*. 31.12.1996, 4.

⁴⁰⁸ „Sapo cinike të duket, mbyllja e konfliktit në Bosnje do të jetë humbja e madhe e çështjes shqiptare.“ PASHKO, GRAMAZ (1995): Lufta në Bosnje dhe sinjalet ndaj çështjes shqiptare. [Der Krieg in Bosnien und Signale für die albanische Frage.] In: *Koha Jonë*. 04.06.1995, 9.

⁴⁰⁹ „Kemi të drejtë të themi se Shqiptarët, në Republikën e Shqipërisë, Kosovë, Maqedoni e gjetkë kanë nevojë për njeri tjetrin dhe për këtë kanë të drejtë. Por mënyra se si ata do të jetojnë bashkë me njeri tjetrin përbën këtë Si? të madhe.“ Ibid.

beim Zerfall der jugoslawischen Föderation, zu „Feinden der ganzen Welt“ werden würden.⁴¹⁰

Eine solche vergleichende Formulierung ist angesichts der klaren Feindbildvorstellungen innerhalb des albanischen Nationaldiskurses schon sehr bemerkenswert. Fast immer wird der *positive* albanische Nationalismus klar und bedingungslos vom chauvinistischen, negativ besetzten serbischen Nationalismus unterschieden. Die Feststellung, der albanische Vereinigungswille könne international ähnlich gedeutet werden wie das serbische Streben nach einer Vereinigung während des Bosnienkriegs, stellt eine im albanischen Diskurs selten ausgeprägte Form der Distanzierung und Differenzierung dar.

Im Falle der zweiten oder dritten Option, nämlich dass Kosovo entweder bedingungslos oder mit Minderheitenrechten ein Teil Serbiens wird, prophezeit Pashko erneute ethnische Säuberungen und Massaker, weshalb sie für die Albaner beide nicht annehmbar seien. Die vierte Option einer Aufteilung des Territoriums zwischen Serbien und Kosovo verurteilt er scharf als „größten nationalen Verrat“.⁴¹¹ Der fünften Option, einer unabhängigen und neutralen Republik Kosovo fehle trotz der Anerkennung durch Albanien die internationale Legitimität. Die argumentativ am stärksten untermauerte Option sieht Pashko in der Rückkehr zur Autonomie von 1974. Sie sei „nicht ohne Hoffnung, wenn sich die Albaner des Kosovo und die Serben an einen Verhandlungstisch setzen“:

„Eine solche Option, die von Albanien und der Führung Kosovos richtig ausgearbeitet wurde, hat nur unter den Bedingungen der Demokratisierung Serbiens und seiner Integration in Europa eine Zukunft. Aber diese Option, wenn auch kurzfristig wenig aussichtsreich, ist nicht hoffnungslos, wenn sich die Kosovo-Albaner als Verhandlungspartei mit den Serben an einen Tisch setzen. Albanien hätte die Macht, sich dafür bei der internationalen Gemeinschaft einzusetzen.“⁴¹²

⁴¹⁰ „Së pari, padyshim qëndron ideja e bashkimit të trojeve shqiptare cila nuk ka gjetur askund mbështetje në botë, e për mjaft kohë ndoshta nuk do të gjejë. Madje për momentin, ajo rrezikon t’i bëjë shqiptarët armiq me të gjithë botën, pasi prish të gjitha ekuilibrat e sotme gjeopolitike. Fatkeqësisht ajo do të ngajë njëloj me idenë e serbëve pas shpërbërjes së Jugosllavisë Federative.“ Ibid.

⁴¹¹ „[...] tradhtia më e madhe kombëtare [...]“ Ibid.

⁴¹² „Një opsion i tillë i elaboruar siç duhet nga Shqipëria dhe udhëheqja e Kosovës ka të ardhme vetëm në kushtet e demokratizimit të Serbisë dhe të integritetit të saj në Europë. Por ky opsion në se ka pak shanse afatshkurtra, nuk është i pashpresë në se ulen në tryezë si palë në bisedime shqiptarët e Kosovës me Serbët dhe në Shqipëria ka forcën e duhur të bëjë lobin ndërkombëtar për këtë gjë.“ Ibid.

Die siebte Option – welcher bemerkenswerterweise Gramoz Pashko eingangs in seiner Liste nicht einmal den Status einer Option zurechnet – ist für ihn die wenig wahrscheinliche Möglichkeit einer Lösung unter einem UN-Protectorat. Er hält sie deswegen für unwahrscheinlich, da niemand die Souveränität Serbiens verletzen wolle und das Scheitern dieser Art von Lösung schon am Beispiel Bosniens demonstriert worden sei.⁴¹³

Noch immer habe die albanische Nation kein Konzept außer dem „Traum der nationalen Vereinigung“, der aber nicht realisierbar sei, da er „verfrüht“ und für den „gegenwärtigen politischen Status quo die Welt“ nicht annehmbar sei:

„Die drei größten Teile der albanischen Nation (Albanien, Kosovo, Westmakedonien) haben bis heute noch keine andere Formel vorgeschlagen als den Traum, die nationale Einheit zu erreichen. Er ist nicht realisierbar, weil er verfrüht ist und für den heutigen politischen Status quo in der Welt nicht akzeptabel ist.“⁴¹⁴

Der sozialistische Abgeordnete und spätere Außenminister (1997-2001) Paskal Milo zeigt ebenfalls Verständnis für die geänderte Politik Sali Berishas nach dem Machtwechsel 1992:

„Wir kennen bereits die Manifestationen, die Erklärungen für die Vereinigung des Kosovo mit Albanien, so dass zu Beginn des demokratischen Prozesses davon ausgegangen wurde, dass dieses Problem am nächsten Tag gelöst werden würde. Man muss jedoch Begeisterung von Realität unterscheiden. Das politische Spiel muss aus den nationalen Bestrebungen heraus verstanden werden. Wenn es darum geht, das Land zu regieren, gibt es keinen Raum für euphorische Aussagen, da jedes Wort gemessen, bewertet und mit Kosten verbunden ist.“⁴¹⁵

Erstaunlich realpolitisch betrachtet Paskal Milo in seinem Text die nationalen Interessen und Ambitionen. Eine solche differenzierte Betrachtung der Frage nach

⁴¹³ „Edhe në se nuk realizohet pasi askush nuk do të pranonte shkeljen e sovranitetit të Serbisë në territoret e njohura të saj, eksperiencia e Bosnjës tregoi dështimin e këtyre lloj zgjidhjeve.“ Ibid.

⁴¹⁴ „Të trija copat më të medha të kombi shqiptar (Shqipëri, Kosovë, Maqedoninë Perëndimore) nuk kanë shtruar ende asnjë formulë tjetër, përveç ëndrës sot për sot të realizueshme të bashkimit kombëtar. Është e paralizueshme sepse është e parakohëshme, e papranueshme për statuskuonë e sotme politike në botës.“ Ibid.

⁴¹⁵ „Dihen tashmë manifestimet, deklaratat për bashkimin e Kosovës me Shqipërinë aq sa në fillimet e proceseve demokratike u mendua se kjo çështje do të zgjidhej të nesërmen. Mirëpo, duhet dalluar entuziazmi nga realiteti. Duhet kuptuar loja politike nga aspirata kombëtare. Në momentin që vjen në puhstet e merr përsipër të qeverisë vendin, nuk ka hapsirë për të bërë deklaratë euforike sepse çdo fjalë matet, vlerësohet dhe ka një kosto.“ MILO, PASKAL (1995): Sali Berisha sot nuk ka mundësi ta bashkojë Kosovën me Shqipërinë. [Sali Berisha: Heute gibt es keine Möglichkeit, Kosovo mit Albanien zu vereinen.] In: *Koha Jonë*. 26.09.1995, 7.

einer nationalen Vereinigung fehlt in den meisten anderen Diskursbeiträgen, wie im Folgenden aufgezeigt werden wird.

4.1.4.1 Gegendiskurse fordern Einheit in der albanischen Politik

Gegen die offizielle albanische Regierungspolitik, die auf internationale Verhandlungen und die Autonomie Kosovos innerhalb der jugoslawischen Föderation setzte, formierte sich im Nationaldiskurs zunehmend Widerstand.

Folgende ohne Verfasserangabe in der *Rimëkëmbja* veröffentlichte Kritik an Sali Berishas Äußerung kann als beispielhaft für einen nationalistischen Gegendiskurs angesehen werden, der unverstellt auf die Vereinigung der albanischen Territorien abzielte. Die Vereinigung auszuschließen würde bedeuten, das Unrecht der Londoner Konferenz von 1913 anzuerkennen und würde den „nationalen Verrat“ gesellschaftsfähig machen:

„Aus politischer Sicht bedeutet die Ablehnung der Bestrebungen einer Vereinigung Albaniens mit Kosovo, die Entscheidungen der Londoner Konferenz von 1913, in deren Folge die ethnisch albanischen Gebiete geteilt wurden, als gerecht zu bezeichnen. Dies ist wie die Annahme, dass es nicht falsch ist, nationalen Verrat zu begehen.“⁴¹⁶

Der Autor kritisiert den Positionswechsel von Berisha, der 1990 bei den Studentenprotesten noch die Vereinigung mit Kosovo versprochen habe. Berisha sei zu den „Alten“ gewechselt. Aber die Mehrheit der Albaner wolle diese Vereinigung und werde sie auch erreichen. Da Berisha mit den Stimmen der Leute, die diese Vereinigung wollen, zum Staatspräsidenten gewählt worden sei, dürfe er nicht diese antinationalen Positionen einnehmen.

Die Unverletzlichkeit der internationalen Grenzen, die von der albanischen Regierung zugesichert wird, ist in diesem Gegendiskurs unnötig, da diese Grenzen als illegitim angesehen werden. Diese Auffassung tritt in folgendem Diskursabschnitt besonders deutlich zu Tage:

„Die Vereinigung von Albanien und dem Kosovo hat keine Änderung der internationalen Staatsgrenze zur Folge, da die Trennlinie zwischen den Albanern

⁴¹⁶ „Nga pikëpamja politike të mohosh synimet për bashkimin e Shqipërisë me Kosovën do të thotë që të quash të drejta vendimet e Konferencës së Londrës së vitit 1913, kur u copëtuan trojet etnike shqiptare. Kjo është njësoj si të pranosh se nuk ka gjë të bësh tradhëti kombëtare.“ o.A. (1996): Berisha ngulmon në tezat e gabuara për çështjen kombëtare. [Berisha beharrt auf falsche Thesen für die nationale Frage.] In: *Rimëkëmbja*. 20.08.1996, 1, 2, hier: 1.

künstlich angelegt und keine Grenze der Albaner mit den Nachbarn ist. Das amputierte Albanien von London ist ein Staat, der auf allen Seiten nur von ethnisch albanischen Gebieten begrenzt wird und die Vereinigung dieser Gebiete keine Auswirkungen auf die internationalen Staatsgrenzen hat. Albaniens Grenzen zu Serbien sollten irgendwo in der Umgebung von Niš, zu Griechenland irgendwo bei Arta und Preveza gesucht werden.“⁴¹⁷

Angesichts des zunehmend gewaltsamen Vorgehens der serbischen Polizei- und Militäreinheiten gegen die albanische Bevölkerung in Kosovo wurde die Kritik an der albanischen und kosovarischen Führung, die beide auf Verhandlungen setzten, auch in der politischen Mitte stärker. Nicht mehr nur die äußeren Feindbilder wurden als Ursache für die ausbleibende Lösung der nationalen Frage angesehen, sondern die innere Spaltung und die fehlende politische Strategie.⁴¹⁸

Im Dezember 1995 veröffentlichte ein von Rexhep Qosja initiiertes „Forum der albanischen Intellektuellen Kosovos“ eine Erklärung, worin die Polarisierung der albanischen Parteien als Haupthindernis für die Lösung der nationalen Frage kritisiert wurde:

„Der heutige Kampf um Ideologie und Macht ist der größte Zerstörer der nationalen Stabilität und der albanischen Sache.“⁴¹⁹

Ein ähnliches Forum zur „nationalen Versöhnung und Vereinigung“ existierte bereits Anfang der 1990er Jahre und kritisierte schon damals die politische Spaltung:

„Die nationale Versöhnung ist für die Albaner eine Voraussetzung für die nationale Vereinigung. Die Albaner können solange nicht als gleichberechtigt mit anderen Völkern bezeichnet werden, solange sie die nationale Frage nicht gerecht lösen – solange sie sich als geteiltes Volk nicht vereinigen. Ein geteiltes Volk kann kein Ziel erreichen, geschweige denn historische Ziele.“⁴²⁰

⁴¹⁷ „Bashkimi i Shqipërisë dhe i Kosovës nuk çon në ndryshimin e asnjë kufiri shtetëror ndërkombëtar, sepse vija që ndan shqiptarët është artificiale, e imponuar dhe jo kufi i shqiptarëve me fqinjët. Shqipëria e cunguar e Londrës është shtet që nga të gjitha anët kufizohet vetëm me troje etnike shqiptare e bashkimi i këtyre trojeve nuk prek kufij ndërkombëtarë shtetëror. Kufijtë e Shqipërisë me Serbinë duhen kërkuar diku andej nga rrethinat e Nishit, me Greqinë diku në Arte e Prevezë.“ Ibid., 2.

⁴¹⁸ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 281.

⁴¹⁹ „Lufta ideologjike e pushtetare sot është rrënuesi më i madh i stabilitetit kombëtar dhe i çështjes shqiptare.“ o.A. (1995): Deklaratë e Forumit të Intelektualëve Shqiptarë të Kosovës. [Erklärung des Forums der albanischen Intellektuellen des Kosovo.] In: *Republika*. 03.12.1995, 4.

⁴²⁰ „Pajtimi kombëtar për shqiptarët është parakusht i bashkimit kombëtar, Shqiptarët nuk mund të quhen të barabartë me popujt e tjerë derisa të mos e zgjidhin drejt çështjen kombëtare - derisa, si

Ziel solcher Foren und Aufrufe war es, Spaltungen zu überwinden, um vereint den Fragen der nationalen Teilung, der Armut und des Demokratiedefizits zu begegnen. Der nationalistische Diskurs sollte zu Mobilisierung und Demokratisierung führen.

In der *Koha Jonë* vom 21.03.1996 erschien ein Artikel, der die gewaltfreie Politik als gescheitert ansah, da sie die albanischen Territorien endgültig der slawischen Herrschaft überlasse:

„Der im Referendum zum Ausdruck gebrachte Wille und die Entschlossenheit, Probleme friedlich zu lösen und dabei das demokratische Prinzip der Selbstbestimmung der Menschen zu respektieren, wurden nicht nur nicht berücksichtigt, sondern auf zynischste Weise wird eine Lösung bevorzugt, die den Kosovo und die anderen eroberten ethnischen Gebiete dauerhaft der slawischen Herrschaft überlassen, wobei das einzige Ziel des Eroberers wie immer die Ausrottung, Entnationalisierung, die Vernichtung und die ethnischen Säuberung der Albaner bleibt.“⁴²¹

Der Autor Arbër Gashi, späteres Mitglied der 1998 von der nationalistischen *Balli Kombëtar* abgespaltenen nationalistischen Partei *Balli Kombëtar Demokrat*, kritisierte sowohl Ibrahim Rugovas „offizielles Schweigen“, als auch Sali Berishas Forderung einer Rückkehr zum Autonomiestatus des Kosovo von 1974.⁴²²

Die sich eher kritisch links verstehende *Koha Jonë* übernahm dabei nicht nur nationalistische Konzepte wie ein „Albanien von 1913“, sondern unterstützte auch

populli ndarë të mos bashkohen.“ KLEZI, IZMET (1990): Pajtimi i gjakeve në Kosovë dhe rëndësia e tij politiko-shoqërore. [Die Versöhnung des Blutes in Kosovo und seine politisch-gesellschaftliche Bedeutung.] In: *Zëri i popullit*. 20.12.1990, 3, vergleiche auch: ZANAJ, FATMIR (1991): Bashkimi i kombit si ideal dhe si realitet. (Mendimi i intelektualit). [Die Vereinigung der Nation als Ideal und Realität. [Gedanken eines Intellektuellen]. In: *Zëri i popullit*. 10.10.1991, 1, 2.

⁴²¹ „Vullneti i shprehur në Referendum dhe përcaktimi për zgjidhje të problemeve në rrugë paqësore, e duke respektuar parimin demokratik mbi vetvendosjen e popujve, jo vetëm se nuk është marrë në konsideratë, por, në mënyrën më cinike preferohet një zgjidhje që Kosovën dhe trojet e tjera etnike të pushtuara, i lë përfundimisht [sic] nën sundimin sllav, ku qëllimi i vetëm i pushtuesit, mbetet si gjithmonë synimi për shfarosje, çkombëtarizim, zhdukje dhe spastrim etnik të shqiptarëve.“ GASHI, ARBËR (1996): Injorimi i çështjes shqiptare, kontinuitet historik i marginalizimit. [Das Ignorieren der albanischen Frage, die historische Kontinuität der Ausgrenzung.] In: *Koha Jonë*. 21.03.1996, 10.

⁴²² „Në shtimin e pakënaqësisë ndikuan edhe deklaratat e herë pas hershme të dr. Sali Berishës, kryetar aktual i Shqipërisë së 1913-ës, i cili, disa herë rradhazi kërkoi hiq më pak se rikdhimin e autonomisë komunisto-titiste të vitit 1974. Opinioni shqiptar, i hutuar nga deklaratat e Berishës dhe "heshtja zyrtare" e Rugovës, dalëngadale, po këndelet nga "tmerri i çmimeve paqësore".“ Ibid.

den nationalistischen Diskurs gegen die offizielle politische Position, eine Lösung nach demokratischen, gewaltfreien und internationalen Prinzipien anzustreben.

Der Parlamentsabgeordnete der PSSH (1991-2006) und Schriftsteller Kiço Blushi wiederum verortete einen Grund für einen ausbleibenden gemeinsamen Nationalismus von Kosovaren und Albanern in einer „einseitigen“ Grenzöffnung 1990. Die Kosovaren, die nach Albanien kamen, sahen ihr überidealisiertes Bild von Albanien zerstört. Die Albaner in Albanien seien für den Kampf zur Vereinigung nicht bereit gewesen, sondern suchten ein besseres materielles Leben in der Emigration, während die Albaner des Kosovo wegen serbischen Repressionen emigrierten. Die von der albanischen Politik befürwortete Rückkehr Kosovos zur Autonomie von 1974 bewertet Blushi als „verlorene 22 Jahre“ für die Albaner.⁴²³

Auch Kiço Blushi kritisiert die inneralbanischen Konflikte und Spannungen, die eine einheitliche nationale Plattform verhindern würden und impliziert damit die Forderung nach einem stärkeren gemeinschaftsbildenden Nationalismus:

„[...] Aus absurden und vielleicht dunklen Gründen vertiefen wir Albaner die Differenzen unter uns und verstärken die Spaltungen und den Hass untereinander, zwischen Parteien, zwischen Führern und folglich unter Albanern, ohne zu wissen warum und ohne zu bemerken, dass die Politik der Ausgrenzung und die Politik der Beseitigung jeden ausschließt und in erster Linie die nationale Sache zerstört und ausschließt. Weder die Welt noch Europa sind daran schuld, [...] sondern wir, weil wir leider noch keine einheitliche nationale Plattform aufbauen und die Energie sowohl in Albanien als auch im Kosovo nicht für einen guten Zweck, sondern auch für Zank, Streitigkeiten und gegenseitigen Hass verbrauchen.“⁴²⁴

Für Kiço Blushi sind es „absurde und dunkle“ Gründe, die den Zusammenhalt zwischen den Albaner und dadurch auch die Lösung der nationalen Frage verhindern würden. Auch er sieht die Schuld bei der albanischen Politik. Aus

⁴²³ „Fakti që tashmë kërkohet statusi i '74 e megjithatë nuk po arrihet, është dështim edhe sikur serbët të bien dakort me një status të tillë. Kjo do të thotë, se shqiptarët nga '74-'96 të kenë humbur 22 vjet.“ BLUSHI, KIÇO (1996): Politikanë të politikës së dizintegritit. [Politiker einer Politik der Desintegration.] In: *Zeri i Popullit*. 27.02.1996, 9.

⁴²⁴ „[...] ne shqiptarët për arsye absurde e ndoshta të errëta, i thellojmë dallimet mes veti, duke amplifikuar përçarjen dhe urrejtjen mes veti, mes partive, mes krerëve e, si rrjedhim edhe mes shqiptarëve pa e ditur pse dhe pa e kuptuar se politika e përjashtimit dhe politika e eliminimit i përjashton të gjithë e në radhë të parë shkatërron e përjashton çështjen kombëtare. Për këtë nuk ka faj as bota, as Evropa [...] Sepse ne, mjerisht ende nuk po ndërtojmë një platformë unike kombëtare dhe sepse, edhe në Shqipëri edhe në Kosovë, energjitë harxhohen jo për një qëllim të mirë, por edhe për grindje, për sherre dhe për urrejtje të ndërsjellë.“ Ibid.

seiner Analyse schließt er eine Rangfolge von Zielen, die vor einer notwendigen „gemeinsamen nationalen Plattform“ angestrebt werden müssen, die Trennung müsse überwunden und eine integrative, einschließende Politik vor der europäischen Integration erreicht werden. Anders als die Akteure des nationalistischen Diskurses differenziert und abstrahiert Blushi stärker von imaginären Ansprüchen der nationalen Einheit auf die symbolische Ebene der gesellschaftlichen Kommunikation zur Erhaltung beziehungsweise Gestaltung einer nationalen Gemeinschaft.

Einer der wenigen Autoren, die über die gesamte Transitionszeit hinweg dem Vereinigungsgedanken gegenüber kritisch eingestellt ist, ist der kosovo-albanische Publizist, Gründer der kosovarischen Tageszeitung *Koha Ditore* und Politiker Veton Surroi. So veröffentlicht er bereits 1994 in der *Koha Jonë* einen Artikel mit dem Titel: „Krieg oder Demokratisierung. Die albanische Frage: ethnisches oder demokratisches Territorium.“⁴²⁵ Surroi verwirft die nationalistische Vorstellung einer Vereinigung Kosovos mit dem Mutterstaat, da es kein solches Zentrum gäbe. Die *Albanische Frage* sei vielmehr eine polyzentrische Frage, weshalb sie nicht durch Krieg zu lösen sei:

„Erstens kann die albanische nationale Frage nicht auf einem Heimatstaat beruhen, weil es noch kein so starkes Zentrum gibt, um als einigende Kraft zu agieren. Dies ist ein wichtiger Unterschied. Dadurch wird die albanische nationale Frage automatisch polyzentrisch, da wir eine Verteilung der regionalen Entscheidungszentren innerhalb der Nation haben. [...] Polyzentrismus schränkt auch jede Art von Idee ein, die die albanische nationale Frage durch Krieg lösen will.“⁴²⁶

Entgegen der offiziellen regierungspolitischen Positionen, die eine Vereinigung mit Verweis auf das internationale Recht ausschließen, tut Surroi dies nicht per se, sondern versteht sie im Rahmen eines gemeinsamen Kultur- und Kommunikationsraums:

⁴²⁵ SURROI, VETON (1994): Luftë apo demokratizim. Çështja kombëtare shqiptare: Territore etnike apo demokraci? [Krieg oder Demokratisierung. Die albanische Frage: ethnische Gebiete oder Demokratie?] In: *Koha jonë*. 26.03.1994, 4.

⁴²⁶ „Në rradhë të parë çështja kombëtare shqiptare nuk mund të bazohet në një shtet amë, sepse nuk ka akoma një qëndër të tillë të fortë që të veprojë si forcë unifikuese. Ky është një ndryshim i rëndësishëm. Ai e bën automatikisht çështjen kombëtare shqiptare policentrike, ku kemi një shpërndarje të qendreve vendimmarrëse rajonale brenda kombit. [...] Policentrizmi shërben gjithashtu si kufizim për çdo lloj ideje që kërkon zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare nëpërmjet luftës.“ Ibid.

„Was ist also das Wesen der albanischen Sache? [...] Es geht darum, einen gemeinsamen Kulturraum zu entwickeln, um etwas Neues zu bauen. Es geht aber auch darum, eine Identität zu sichern und eine bestehende Zivilisation zu garantieren, um etwas Altes zu schützen. [...] Kurz gesagt: Die albanische nationale Frage sollte sich um Demokratie drehen. Demokratie als Selbstzweck. Demokratie als Mittel zur Erreichung anderer Ziele: eine Lösung des Kosovo-Problems durch direkte albanisch-serbische Gespräche in einem Übergangsprozess, einem nachhaltigen multiethnischen Staat in Mazedonien; ein reifes und entwickeltes Albanien, das als regionaler kooperativer Akteur bei der Lösung der nationalen Frage helfen kann.“⁴²⁷

Statt der Vereinigung der albanischen Territorien in einem Nationalstaat steht für Surroi die Demokratisierung im Vordergrund. So wie die *Albanische Frage* eine polyzentrische Frage ist, müsse auch die Lösung eine polyzentrische sein. Um einen gemeinsamen Kommunikationsraum zu schaffen, müsse erst in den einzelnen albanischen Gesellschaften die Demokratisierung erfolgreich stattgefunden haben. Demokratisierung und Kommunikation ersetzen in Surrois Argumentation die imaginären Vorstellungen von Einheit und Kontinuität des nationalistischen Diskurses.

Der nationalistische Nationaldiskurs, aber in weiten Teilen auch der gemäßigte Nationaldiskurs, argumentiert überwiegend mit einem Anspruch auf Vereinigung durch ein „historisches“ oder „heiliges Recht“.⁴²⁸

Die nationalistischen Diskursakteure berufen sich dabei auf einen historischen Anspruch auf ein angeblich kontinuierlich albanisch besiedeltes Territorium und die moralische Notwendigkeit einer Korrektur wahrgenommenen historischen Unrechts. Realpolitische Positionen der jeweiligen Regierung werden demnach als antinational angeklagt. Auf die tatsächlichen Möglichkeiten und Hindernisse einer Vereinigung wird von den Befürwortern der Vereinigung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht eingegangen. Die aufgezeigten

⁴²⁷ „Çfarë është pra thelbi i çështjes shqiptare? [...] Çështja është për zhvillimin e një hapësire kulturore të përbashkët për ndërtimin e diçkaje të re. Por është gjithashtu për sigurimin e identitetit dhe garantimin e një civilizimi ekzistues, për të mbrojtur diçka të vjetër. [...] Shkurt, çështja kombëtare shqiptare duhet të sillet rreth demokracisë. Demokracisë si një qëllim në vetvete. Demokracia si një mjet drejt arritjes së qëllimeve të tjera: një zgjidhje e çështjes së Kosovës nëpërmjet bisedimeve të drejtpërdrejta shqiptaro-serbe në një proces kalimtar, një shtet i qëndrueshëm multiethnik në Maqedoni; një Shqipëri e pjekur dhe e zhvilluar, e cila si një lojtar bashkëpunues rajonal të mund të ndihmojë në zgjidhjen e çështjes kombëtare.“ Ibid.

⁴²⁸ „[...] drejtën e shenjtë dhe dëshirat për bashkim kombëtar [...]“ o.A. Berisha ngulmon në tezat e gabuara për çështjen kombëtare, 1.

Gegendiskursbeispiele von Kiço Blushi und Veton Surroi hingegen distanzieren sich von den nationalen Mythen der Kontinuität und Einheit.

4.2 Eskalation und NATO-Intervention 1997 - 1999

4.2.1 Der Aufstieg der Kosovarischen Befreiungsarmee (UÇK)

Ab Mitte der 1990er und infolge des für die Kosovo-Albaner enttäuschenden Friedensabkommens von Dayton setzte eine zum damaligen Zeitpunkt noch zahlenmäßig kleine Gruppierung um Adem Jashari, Hashim Thaçi und Ramush Haradinaj auf den bewaffneten Widerstand, um durch eine Eskalation der Gewalt die erhoffte Internationalisierung des Konfliktes zu erreichen.⁴²⁹ Bereits vor Dayton erfolgten vereinzelte Angriffe auf Polizeistationen in Kosovo.⁴³⁰ Wenige Monate nach Dayton intensivierten sich paramilitärische Angriffe auf serbische Institutionen in Kosovo. Im April 1996 bekannte sich die *Kosovarische Befreiungsarmee* (Ushtria Çlirimtare Kosovare, UÇK) erstmals öffentlich zu einem Angriff.⁴³¹ International wurde die UÇK als terroristische Gruppe eingeordnet, bevor sie im späteren Verlauf bei den Verhandlungen in Rambouillet 1999 als Gesprächspartner akzeptiert wurde. Auch in Albanien wurde sie anfangs als terroristische Gruppierung eingestuft.⁴³²

Die anfänglich kleine Gruppierung, die vor allem Angriffe auf Polizeistationen in Kosovo verübte, wuchs in kurzer Zeit zu einem der Hauptakteure im Kosovo-Konflikt heran und wurde zum größten Herausforderer von Ibrahim Rugovas Strategie einer diplomatischen, friedlichen Lösung.

Insbesondere der Zusammenbruch staatlicher Autorität in Albanien im Frühjahr 1997 bot der UÇK die Möglichkeit, sich nach den Plünderungen der albanischen Militärdepots auf dem Schwarzmarkt mit Waffen zu versorgen und im unkontrollierten Norden Albaniens ein Rückzugsgebiet zu finden.⁴³³ Die

⁴²⁹ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 98f; PETRITSCH, et al. *Kosovo - Kosova. Mythen, Daten, Fakten*, 205-207.

⁴³⁰ VICKERS *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*, 278.

⁴³¹ SUNDHAUSSEN *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943 - 2011*, 368; ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 252.

⁴³² „Mirëpo këto akte terroriste, të cilat tani po "rivendikohen" nga një "ushtri për çlirimin e Kosovës", janë justifikimi me i mirë për Beogradin përballë presioneve të SHBA në këtë aspekt.“ o.A. (1996): Kush qëndron prapa atentateve në Kosovë? [Wer steht hinter den Attentaten im Kosovo?] In: *Republika*. 01.11.1996, 5; vergleiche auch: o.A. (1996): Grup terrorist në Kosovë? [Terroristengruppe im Kosovo?] In: *Republika*. 02.11.1996, 1.

⁴³³ ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 254]; PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 99-105. Tatsächlich wurde der Waffenschmuggel von der albanischen Regierung lange Zeit geduldet. Erst im November 1998 – nach dem Zustandekommen

zunehmende Stärke der UÇK und ihre wachsende Kontrolle über große Teile des Kosovo bis zum Frühjahr 1998 ließen sie auch international zu einem ernstzunehmenden Gesprächspartner aufsteigen.⁴³⁴

4.2.2 Albaniens Versuche einer Entspannungspolitik

Der sozialistische Ministerpräsident Fatos Nano setzte nach seiner Regierungsübernahme 1997 zunächst auf Entspannung durch Verhandlungen, um sich so auch notwendige Hilfen aus dem westlichen Ausland zu sichern. Nach der nationalistischen Rhetorik Sali Berishas Ende 1996 fand 1997 mit der sozialistischen Regierung eine Rückkehr zu einer zurückhaltenden Position statt. Fatos Nano sprach weder von einer Vereinigung Kosovos mit Albanien, noch von einem unabhängigen Kosovo, sondern sah eine Lösung des Konflikts in der Wiederherstellung der Autonomie Kosovos als dritter Republik in der neuen Föderation Serbien-Montenegro. Albaniens Hauptsorge war der wirtschaftliche Zusammenbruch des Landes infolge der Pyramidenkrise. Dementsprechend sollte eine stärkere wirtschaftliche Kooperation zwischen den Staaten der Region in Form einer „Balkanunion“ die Konflikte beruhigen.⁴³⁵

Bei einem Treffen mit Milošević im Rahmen des Balkangipfels auf Kreta am 3. November 1997 sprach Nano von einer „albanischen Gemeinschaft“ und nicht von Minderheit oder Nation und vermied so die Konfrontation mit Milošević.⁴³⁶ Dies löste heftige Kritik aus. Für die Nationalisten war dieses Treffen Verrat an Kosovo und an der nationalen Frage, da Fatos Nano überhaupt in Dialog mit dem verhassten Gegner trete und die Kosovo-Frage als innerserbisches Problem ansehe.⁴³⁷ In den nationalistischen Diskursen der Folgejahre wurde der Kreta-

eines Waffenstillstands zwischen serbischen Militär und der UÇK – versuchte Premierminister Majko wohl auch auf Druck der USA Waffenlieferungen für einige Monate zu unterbinden.

ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 265.

⁴³⁴ ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*, 261.

⁴³⁵ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 133-137. vergleiche auch: NEZA, SAMI (1997): Ballkanizmi, fshesa e Nanos mbi shqiptarët. [Balkanismus, Besen von Nano über den Albanern.] In: *Rilindja Demokratike*. 05.10.1997, 3; LEVONJA, GAVROSH (1997): Nano mes Ballkanit e Kosovës. [Nano zwischen Balkan und Kosovo.] In: *Koha Jonë*. 16.10.1997, 1.

⁴³⁶ SCHMIDT-NEKE 555 Jahre und ein halbes, 648f; PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 105, vergleiche auch: o.A. (1997): Bukoshi diskuton "Kreten" në Tiranë. [Bukoshi diskutiert "Kreta" in Tirana.] In: *Koha Jonë*. 09.11.1997, 5.

⁴³⁷ Vergleiche: BALETA, ABDI (1998): Antikosovarizmi në politikën zyrtare shqiptare. Der Antikosovarismus in der offiziellen albanischen Politik.] In: *Rimëkëmbja*. 07.04.1998, 6-8. Aber auch schon der Dialog der PDSH mit Belgrad 1996 galt den Nationalisten als Verrat. Vergleiche: o.A. (1996): Tritan Shehu mohon Republikën e Kosovës dhe kombin shqiptar në Kosovë. [Tritan Shehu verleugnet die Republik Kosovo und die albanische Nation im Kosovo.] In: *Rimëkëmbja*. 10.12.1996, 1, 4.

Gipfel zum Symbol für die dem Anschein nach antinationalistische, proserbische und progriechische Politik der *Sozialistischen Partei*.

4.2.3 Eskalation der Gewalt in Kosovo

Spätestens mit der Eskalation der Kämpfe zwischen UÇK und serbischen Militär- und Polizeieinheiten durch die serbische Militäroffensive gegen die UÇK ab Ende 1998, die im Massaker von Drenica am 5. März kulminierte, war der Krieg in Kosovo auch in Albanien zumindest zwischenzeitlich das dominierende Thema.⁴³⁸ Die Nachricht über das Massaker in Drenica, bei dem nahezu die gesamte Familie des UÇK-Kommandanten Adem Jashari getötet worden war, schaffte kurzzeitig eine seltene Einigkeit innerhalb der albanischen Politik. Einer Sondersitzung des Parlaments blieb die *Demokratische Partei* zwar noch fern,⁴³⁹ wenig später beendete sie jedoch ihren monatelang geführten Boykott des Parlaments. Berisha nutzte die Ereignisse in Kosovo, um am 3. März die oppositionellen Parteien unter dem Motto „Eine Nation, eine Haltung!“⁴⁴⁰ zu versammeln und zur nationalen Solidarität aufzurufen:

„Wir sind hier, [...] um unsere uneingeschränkte Solidarität mit den zwei Millionen Albanern in Kosovo zu erklären und unsere Entschlossenheit zum Ausdruck zu bringen, sie in jedem Konflikt nicht allein sein werden, sondern dass wir gemeinsam wie ein einheitlicher Körper reagieren werden.“⁴⁴¹

Nach Angaben der PDSH-nahen *Rilindja Demokratike* nahmen 18 Parteien und sieben Gesellschaften, jedoch nicht die sozialistische Regierungspartei, an dem Protest teil. Abdi Baleta forderte auf dem Treffen der Oppositionsparteien als Lösung für den Konflikt erneut die Vereinigung mit Albanien. Eine Unabhängigkeit des Kosovo könne nur als Kompromiss gelten.⁴⁴²

In der sozialistischen *Zëri i Popullit* wurde die Rhetorik von Sali Berisha, der vom Kampf sprach, den die Albaner in Kosovo aufnehmen sollten, scharf als

⁴³⁸ Unter anderem: o.A. (1998): Kosovë: Fillon spastrimi etnik. Kosovo: Die ethnische Säuberung hat begonnen.] In: *Koha Jonë*. 06.03.1998, 2; o.A. (1998): Kosova përgjakët. [Blutiges Kosovo.] In: *Zëri i Popullit*. 03.03.1998, 3.

⁴³⁹ o.A. (1998): Spekullime nacionaliste. [Nationalistische Spekulationen.] In: *Zëri i Popullit*. 04.03.1998, 4.

⁴⁴⁰ „Një komb, një qendrim!“ KOPANI, ARTUR (1998): Berisha: Një komb, një qëndrim. [Berisha: Eine Nation, eine Position.] In: *Rilindja demokratike*. 04.03.1998, 1, 3.

⁴⁴¹ „Jemi këtu, [...] për të shprehur solidaritetin e plotë me dy milionë shqiptarë në Kosovë dhe vendosmërinë se në çdo konflikt nuk do të jenë vetëm, por do të reagojmë si një trup i vetëm.“ Ibid.

⁴⁴² Ibid.

Kriegstreiberei kritisiert.⁴⁴³ Tatsächlich war die Lage aber extrem angespannt und das albanische Militär im Norden zur Grenze mit Kosovo in Alarmbereitschaft, falls die Kämpfe auf albanisches Territorium übergreifen sollten.⁴⁴⁴

Wenige Tage später wurde in der *Zëri i Popullit* die Parole „Eine Nation, eine Haltung!“ übernommen, als alle Parteien zur gemeinsamen Demonstration am 6. März auf dem Skanderbeg-Platz aufriefen. Präsident Rexhep Meidani betonte in seiner Rede die Einheit aller Parteien und aller Albaner⁴⁴⁵ und fordert ein Ende der Gewalt, während Berisha seinen wenige Tage zuvor gemachten Aufruf zur nationalen Mobilisierung wiederholte:

„Nationen sind wie Individuen, bei denen die Gliedmaßen abgeschnitten werden können, aber die Seele nicht getrennt werden kann. 7 Millionen Albaner sind heute entschlossener denn je, sich der Legende ihres Widerstands zu stellen.“⁴⁴⁶

Die Zuspitzung der Kosovokrise und die daraufhin einsetzende massive Flüchtlingsbewegung aus Kosovo stellte Albanien vor enorme Herausforderungen, schuf aber auch ein bis dahin eher in den historischen Diskursen imaginiertes und real kaum vorhandenes nationales Gemeinschaftsgefühl. Die albanische Politikwissenschaftlerin Odeta Barbullushi beschreibt in ihrer Analyse der albanischen Außenpolitik diese nationale Solidarität treffend als „temporär erweitertes Nationalbewusstsein“:

„[...] I suggest that the Kosovo refugee crisis of 1998 marked a moment of broadening of the national imagination and of the collective national ‘we’, albeit temporarily.“⁴⁴⁷

Mit der eskalierenden Gewalt in Kosovo wurde auch die Regierung in Albanien als diplomatischer und politischer Akteur für die internationale Gemeinschaft

⁴⁴³ o.A. (1998): PD kërkon luftën në Kosovë. [PD will den Krieg im Kosovo.] In: *Zëri i Popullit*. 04.03.1998, 4.

⁴⁴⁴ o.A. (1998): Shqipëria: Jemi gati. [Albanien: Wir sind bereit.] In: *Koha Jonë*. 07.03.1998, 2.

⁴⁴⁵ „Sot në sheshin Skenderbej dhe kudo ku është Shqipëria janë ulur flamujt e partive dhe është ngritur flamuri i kombit.“ o.A. (1998): Ulen flamujt e partive dhe ngrihet flamuri i kombit. Një komb, një qëndrim. [Die Parteifahnen werden gesenkt und die Nationalflagge gehoben. Eine Nation, eine Position.] In: *Zëri i Popullit*. 07.03.1998, 3,4; o.A. (1998): Alia: Koha e zgjidhjeve, jo deklaratave. [Alia: Zeit der Lösungen, nicht der Erklärungen.] In: *Koha Jonë*. 25.03.1998, 2.

⁴⁴⁶ „Kombet janë si individë ku gjymtyrët mund t’ja presësh, por shpirtin nuk mund t’ja u ndash. 7 milion shqiptarët janë të vendosur sot më shumë se kurrë, për t’u ngritur në legjendën e qëndresës së tyre.“ META, ARMANDO (1998): Shpërthen nacionalizmi shqiptar. [Der albanische Nationalismus explodiert.] In: *Koha Jonë*. 07.03.1998, 3.

⁴⁴⁷ BARBULLUSHI *The Politics of 'Euro-Atlantic Orientation'*, 170.

wichtiger und die albanische Regierung sah sich in ihren Warnungen vor einem drohenden Krieg bestätigt.

Tiranas internationale Bedeutung in den Vermittlungen und für die spätere Bereitstellung von Infrastruktur und Ressourcen für die NATO wuchs mit der Gewalteskalation in Kosovo. Im Gegensatz zum moderat auftretenden Ministerpräsidenten Fatos Nano sprach Präsident Rexhep Meidani offener über die Situation. In einer Rede anlässlich des 120. Jahrestages der Liga von Prizren forderte er am 9. Juni 1998 die Einheit aller Albaner gegen die Bedrohung durch das serbische Militär.⁴⁴⁸ Griechischen Forderungen nach Verhaftung von UÇK-Kämpfern auf albanischem Territorium war Fatos Nano beispielsweise nachgekommen, Meidani verweigerte jedoch die notwendige Unterschrift unter die Verfügung.⁴⁴⁹ Zudem wuchs die direkte Bedrohung Albaniens durch die serbische Armee im Juni und Juli 1998, als albanische Dörfer – mutmaßliche Rückzugsorte der UÇK – angegriffen wurden. In einer ersten Reaktion führte Albanien eine Übung der albanischen Luftwaffe im Grenzgebiet durch und verstärkte die Stationierung von Abwehrwaffen in der Region. Der Verteidigungsminister zog danach auch eine albanische Intervention gegen Serbien in Betracht.⁴⁵⁰

4.2.4 Plattform zur Lösung der albanischen nationalen Frage

Zu diesem Zeitpunkt versuchte die *Albanische Akademie der Wissenschaften* mit der Veröffentlichung einer „Plattform zur Lösung der albanischen nationalen Frage“⁴⁵¹, eine historische Argumentation für die politische Lösung der geteilten albanischen Nation anzubieten. Die Akademie definierte die „albanische nationale Frage“ folgendermaßen:

„The Albanian national question in the sense of the movement for the liberation of the Albanian lands from foreign occupation and their unification into one single

⁴⁴⁸ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 123.

⁴⁴⁹ Ibid., 116.

⁴⁵⁰ Ibid., 148.

⁴⁵¹ Die Akademie veröffentlichte den Text zweisprachig (albanisch, englisch) im Oktober 1998: ASHSH *Platformë për zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare*. In der *Koha Jonë* wurde der Text auf Albanisch in mehreren Teilen in den Ausgaben vom 22. bis 26. Dezember 1998 abgedruckt. ASHSH, [AKADEMIA E SHKENCAVE E SHQIPËRISË] (1998): Platformë për zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare. [Plattform zur Lösung der albanischen nationalen Frage.] In: *Koha Jonë*. 22.-26.12.1998, 16-17

national state, was born almost simultaneously with the national movements of the peoples of the Balkan Peninsula.“⁴⁵²

Die ersten zwei Drittel des Textes sind eine komprimierte Wiedergabe des etablierten Nationalnarrativs, welches den imaginären Anspruch auf die autochthon albanisch besiedelten Territorien legitimiert, fremde – das heißt serbische und griechische – Ansprüche delegitimiert sowie die nationalen Traumata der Besatzung, Fremdherrschaft und Teilung reaktualisiert. Im letzten Drittel werden Lösungsvorschläge und Forderungen formuliert, die sich zwar differenziert auf die jeweilige Region (Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro, Griechenland und Diaspora) beziehen, aber in ihrer Konsequenz nur in knapper Form die bereits etablierten Forderungen wiedergeben, ohne neue Aspekte oder Wege zur Erfüllung dieser Forderungen hinzuzufügen. Für den Kosovo wird eine internationale Intervention gefordert, die Serbien dazu zwingt, die Republik Kosovo anzuerkennen. Die Albaner in Nordmazedonien sollen entweder als gleichberechtigte staatsbildende Nation anerkannt werden oder ihnen der Autonomiestatus innerhalb Nordmazedoniens zugesprochen werden. Albaner in Montenegro sollten zum Schutz ihrer Minderheitenrechte eine lokale territoriale Autonomie erhalten. Griechenland solle einerseits die vertriebenen Çamen entschädigen und den albanischsprachigen Minderheiten kulturelle Minderheitenrechte zusichern. Die Arvaniten in Griechenland und Arbëresh in Italien seien nach ihrer langen Assimilation nicht mehr als ethnische Minderheit zu begreifen – aber als sprachliche Minderheit müssten beide Staaten ihnen Rechte gewähren:

„As has already been said, the rightful aspiration of all Albanians is, as the Great Albanian Renaissance men identified since the last century, the unification of all ethnic Albanian lands in a single national state. As of presently, the unification has not been achieved. Of course, this is not the fault of the Albanians. Half of the Albanian ethnic lands continued to be under the rule of foreign countries. As a result, the Albanian national question is still unresolved. [...] The violation of the national rights of the Albanians has been and continues to be a source of deep concern for Albania, Serbia, the Balkans and beyond.

The Academy of Sciences of Albania upholds that despite the problems facing the Balkan Peninsula presently, history is guiding Southeastern Europe towards

⁴⁵² ASHSH *Platformë për zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare.*, 5.

European integration. It is also the opinion that presently, when the international factors will not allow the change of actual borders and when the Balkan Peninsula has not yet risen above radical nationalistic passions, the major objective of the national Albanian Renaissance will be attained gradually, in a step by step manner following the process of the integration of the Balkan Peninsula in the European Union. The first step towards this major objective is the fastest possible liberation of half of the Albanian nation from the Yoke of aggressive nationalism. In the present situation, the Academy of Sciences asks for a combined intervention of democratic Albanian forces and the internationally important factors to recognize the Republic of Kosova as a constituent of the Federal Republic of Yugoslavia, to treat the Albanians in Macedonia as equal citizens with the Macedonians, i.e. grant them the right of state-forming people, to assist the Albanians in Montenegro to obtain their autonomous province and to guarantee to the Albanians in Greece the right to learn their mother tongue at government schools. These are universally accepted legitimate rights which do not infringe upon the actual political boundaries of the states of the Balkan Peninsula. It is the belief of the Academy of Sciences of Albania that if the Albanians in the annexed ethnic lands are liberated from the chains of oppression, simultaneously the neighbouring governments (especially the Serb authorities) will be liberated from the burden of the oppressor and the Balkans will be free from tension beds. This is the only way to the acceleration of the genuine democratization of the Balkan countries, to the facilitation of their integration with Europe and European Union where political boundaries of the states shall no longer be like the Chinese Wall, but will be turned like in Western Europe, into ethnocultural boundaries, into boundaries of friendship and fraternity.“⁴⁵³

Damit blieb die Akademie mit ihrer „nationalen Plattform“ weit hinter den Forderungen und Diskursen nationalistischer Akteure zurück. Das oben definierte Ziel der „Vereinigung aller albanischen Territorien in einem Staat“ wurde nicht als Lösung vorgeschlagen. Stattdessen lagen die Lösungsvorschläge auf gleicher Linie mit der offiziellen (demokratischen und sozialistischen) Regierungspolitik, wonach die Vereinigung innerhalb der Europäischen Union stattfinden werde, da dann die Nationalstaatsgrenzen an Bedeutung verlieren und ethno-kulturelle Grenzen „Grenzen der Freundschaft und Brüderlichkeit“ werden würden. Letztendlich blieb das Dokument trotz seiner Ausführlichkeit aufgrund der für den albanischen Nationaldiskurs zurückhaltenden Positionierung ein unbedeutendes

⁴⁵³ Ibid., 48-49.

Dokument, da es keinen Diskurs stimulieren konnte und von Diskursakteuren nicht aufgenommen wurde. Allerdings verdeutlicht es die marginalisierte Stellung, die die *Akademie der Wissenschaften* seit Beginn der Transition im Diskurs innehatte.

4.2.5 Rambouillet, letzte Verhandlungen für einen Frieden

Eine von US-Vermittler Richard Holbrooke ausgehandelte Waffenruhe im Winter 1998 nutzten sowohl die zuletzt stark bedrängte UÇK als auch die serbischen Einheiten, um ihre Kräfte zu reorganisieren und zu mobilisieren.⁴⁵⁴ Die ersten Wochen des Jahres 1999 beendeten jedoch die Hoffnungen, durch die im Holbrooke-Abkommen vereinbarten Kontrollen in Kosovo eine weitere Eskalation zwischen UÇK und Serbien zu verhindern. Milošević verstärkte die militärischen und paramilitärischen Truppen in Kosovo wieder und es kam erneut zu Kämpfen mit der UÇK. Den wohl entscheidenden Wendepunkt stellte das Massaker vom 16. Januar 1999 in Raçak dar, bei dem 45 Albaner getötet wurden. Nach dem Massaker erhöhte sich in der internationalen Gemeinschaft die Bereitschaft für eine Intervention durch die NATO.⁴⁵⁵ Aufgrund ihrer paramilitärischen Erfolge wandelte sich die UÇK unter Hashim Thaçi von einer international geächteten Terrororganisation zu einem weiteren albanischen Verhandlungspartner neben Ibrahim Rugova und der LDK.⁴⁵⁶

Am 6. Februar begannen in Rambouillet Verhandlungen über ein von der Kontaktgruppe (Russland, USA und EU) ausgearbeitetes Friedensabkommen, um die bevorstehende NATO-Intervention noch abzuwenden.⁴⁵⁷ Unter den 16 albanischen Delegierten der Albaner waren die Führungspersonen Ibrahim Rugova für die LDK, Hashim Thaçi und Xhavit Haliti für die UÇK, Rexhep Qosja sowie die Journalisten Veton Surroi und Blerim Shala als unabhängige Intellektuelle vertreten. Slobodan Milošević war selbst nicht bei den Verhandlungen zugegen, sondern eine zweite Garde unter dem stellvertretenden Premierminister Nikola Sainovic, ohne tatsächliche Macht als Abgesandte, was

⁴⁵⁴ PETRITSCH, et al. *Kosovo - Kosova. Mythen, Daten, Fakten.*, 233-259.

⁴⁵⁵ ABRAHAMS *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe.*, 266f.

⁴⁵⁶ Die UÇK wuchs von nur einigen hundert Kämpfern im März 1998 auf 10.000 Kämpfer im November und zuletzt geschätzten 18.000 im März 1999. PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 176.

⁴⁵⁷ Einen besonders detaillierten Einblick in die Verhandlungen von Rambouillet bieten PETRITSCH, et al. *Kosovo - Kosova. Mythen, Daten, Fakten*, 278-351.

die Legitimität der Verhandlungen von Beginn an limitierte.⁴⁵⁸ Nach gescheiterten ersten Verhandlungen unterzeichnete die albanische Delegation in einer zweiten Verhandlungsrunde in Paris Mitte März 1999 ein Abkommen, das von der serbischen Delegation abgelehnt wurde. Das Scheitern der Verhandlungen legitimierte letzten Endes die darauffolgende internationale Intervention.⁴⁵⁹

In Albanien wurde das Rambouillet-Abkommen optimistisch aufgenommen.⁴⁶⁰ „Frieden in Kosovo – Frieden auf dem Balkan“ titelte die *Zëri i Popullit* am Folgetag, dem 19. März 1999.⁴⁶¹ Die *Rilindja Demokratike* sah das neue Jahrhundert gar als „Jahrhundert der Albaner auf dem Balkan“.⁴⁶² Zwar hegte auch die internationale Gemeinschaft die Hoffnung, Milošević würde im letzten Moment dem internationalen Druck nachgeben und das Abkommen noch unterzeichnen, aber der Krieg schien nicht mehr abwendbar.

4.2.6 Die NATO-Intervention

Am 23. März begann die NATO ihre Intervention. Der Krieg war ein völkerrechtlich nicht durch ein Votum des Sicherheitsrates legitimer Angriff auf einen souveränen Staat.⁴⁶³ Auf Seiten der NATO hoffte man auf eine rasche Kapitulation Serbiens. Allerdings dauerte die aus der Luft vom Mittelmeer aus geführte militärische Intervention 78 Tage bis zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandsabkommens am 9. Juni.

Angeführt von den USA beteiligten sich neben Großbritannien auch Deutschland, Kanada, die Türkei, Italien, Belgien, Dänemark, Niederlande und Spanien. Mehr als 900 Flugzeuge flogen 37,465 Einsätze, davon 10,808 Bombenangriffen auf über 900 Ziele mit über 500 zivilen Todesopfern.⁴⁶⁴ In mehreren Phasen sollten

⁴⁵⁸ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 204.

⁴⁵⁹ Ibid., 202.

⁴⁶⁰ PRODA, VELP (1999): Sheti etnik serb përballë "Shqipërisë së Madhe". [Der ethnische serbische Staat gegenüber "Großalbanien."] In: *Republika*. 06.03.1999, 15.

⁴⁶¹ o.A. (1999): Paqja në Kosovë - paqe në Ballkan. [Frieden im Kosovo - Frieden auf dem Balkan.] In: *Zëri i Popullit*. 19.03.1999, 3.

⁴⁶² o.A. Grup terrorist në Kosovë?

⁴⁶³ Insbesondere für die deutsche Öffentlichkeit stellte die Teilnahme an dem Krieg eine politische Zerreißprobe der erst im Herbst 1998 angetretenen Koalition von SPD und den Grünen unter Gerhard Schröder dar und wurde heftig in den Medien diskutiert. Vergleiche: FISCHER, JOSCHKA (2007): *Die rot-grünen Jahre. Deutsche Außenpolitik - vom Kosovo bis zum 11. September*. Köln.

⁴⁶⁴ GIERSCHE, CARSTEN (2000): NATO und militärische Diplomatie im Kosovo-Konflikt. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 443-466, hier: 457; HUMAN RIGHTS WATCH (2000): *Civilian Deaths in the NATO Air Campaign. The Crisis in Kosovo*.

<https://www.hrw.org/reports/2000/nato/index.htm#TopOfPage>, zuletzt gesehen am 09.09. 2019.

zunächst die jugoslawischen Luftverteidigungsanlagen zerstört und darauffolgend militärische Ziele in Serbien und Kosovo ausgeschaltet werden, um zuletzt strategische Ziele der zivilen Infrastruktur in ganz Jugoslawien anzugreifen. Eine militärische Bodenoffensive wurde von den USA ebenso wie von europäischen NATO-Partnern von Anfang an ausgeschlossen, was die Strategie des NATO-Einsatzes maßgeblich beeinflussen sollte.⁴⁶⁵ Die Hoffnung der NATO-Führung lag in einer raschen Kapitulation von Milošević nach Beginn der Bombardierungen. Dieser konnte jedoch aufgrund der ausgeschlossenen Invasion auf Zeit spielen und darauf hoffen, dass die NATO-Allianz nicht lange anhalten würde und Russland Serbien militärisch zur Hilfe käme. Während die Allianz mit Luftschlägen militärische Ziele zerstörte, gingen die serbischen Einheiten auf dem Boden noch gewalttätiger gegen die albanische Bevölkerung vor, ohne dass diese durch die NATO verhindert werden konnten. Ganze Dörfer wurden gebrandschatzt und die Bevölkerung zur Flucht gezwungen. Die exakte Zahl an albanischen Todesopfern durch ethnische Gewalt ist nicht möglich, da von Serbien versucht wurde, Spuren zu verwischen. Eine Studie aus dem Jahr 2000 schätzt die Opferzahl auf 12.000 Personen (Zivilisten und Kämpfer) in den Jahren 1998/99. Eine weitere Studie schätzt die Opfer der serbischen Gewalt während der NATO-Intervention zwischen dem 20. März und dem 12. Juni 1999 auf 10.500 getötete Albaner.⁴⁶⁶ Fast eine Million albanische Kosovaren wurden durch die Gewalt vor allem nach Mazedonien und nach Albanien vertrieben.⁴⁶⁷

Die NATO-Kampfeinsätze wurden von der albanischen Presse ausführlich und tagtäglich begleitet. Alle untersuchten Zeitungen begrüßten den Beginn der Bombardierung. Am 24. März titelt die *Rilindja Demokratike*: „Bomben auf Serbien“ und in der *Republika* ist auf der ersten Seite zu lesen: „Solana: Wir

⁴⁶⁵ Vergleiche: GUSTENAU, GUSTAV; FEICHTINGER, WALTER (2000): Der Krieg in und um Kosovo 1998/99 - Politisch-strategische Zielsetzungen und operative Merkmale. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf Perspektiven*. Klagenfurt, 467-484.

⁴⁶⁶ HUMAN RIGHTS WATCH (2001): *Under Order. War Crimes in Kosovo*. <http://pantheon.hrw.org/legacy/reports/2001/kosovo/>, zuletzt gesehen am 09.09.2019, 125.

⁴⁶⁷ TROEBST, STEFAN (1999): Kommunizierende Röhren: Mazedonien, die Albanische Frage und der Kosovo-Konflikt. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 39 (3), 215-229, hier: 224. Von Kritikern des NATO-Einsatzes wurde diese humanitäre Krise als direkte Folge der Bombardierung angesehen. Siehe beispielsweise: ALTVATER, ELMAR (1999): Menschenrechte und Bomben oder die Militarisierung der Politik. In: ALBRECHT, ULRICH; SCHÄFER, PAUL (Hg.): *Der Kosovo-Krieg: Fakten - Hintergründe - Alternativen*. Köln, 69-81; KALMAN, MICHAEL (1999): Krieg, Flucht und Vertreibung. In: ALBRECHT, ULRICH; SCHÄFER, PAUL (Hg.): *Der Kosovo-Krieg: Fakten - Hintergründe - Alternativen*. Köln, 125-141.

bombardieren!“. Die *Shekulli* titelt: „Die NATO beginnt Bombardierungen“, während die *Zëri i Popullit* schreibt: „Solana befiehlt: Lasst die Bomben fallen.“ Die *Koha Jonë* titelt am Folgetag: „100 Raketen auf Serbien“.⁴⁶⁸ Detailliert informierten alle Zeitungen über Umfang, Ziele und Strategien der NATO-Intervention und berichteten zumindest anfänglich täglich über die Fortschritte des Einsatzes auf der Titelseite. Nach wenigen Tagen dominierten Nachrichten über die serbischen Angriffe am Boden in Kosovo und über die gewaltsamen Vertreibungen die Titelseiten. Artikel über die massive Flüchtlingsbewegung nach Albanien und Nordmazedonien verdrängten die anfänglich euphorischen NATO-Berichte.

Am 28. März schreibt die *Rilindja Demokratike*: „Dreißigtausend sind Richtung Kukës geflohen“. Die *Shekulli* titelt: „Katastrophe: Fünfzigtausend Flüchtlinge in Kukës“. Und wenige Tage später die *Koha Jonë*: „Achtzigtausend Albaner am Rand des Todes“.⁴⁶⁹

Für Albanien bedeutete die NATO-Intervention eine nie dagewesene Flüchtlingskrise.⁴⁷⁰ Bis zum Juni 1999 waren 479.223 Kosovo-Albaner nach Albanien geflüchtet. Allein in der kleinen Grenzstadt Kukës lebten zeitweilig über 100.000 Flüchtlinge.⁴⁷¹ In den drei Kriegsmonaten wuchs die Bevölkerung

⁴⁶⁸ o.A. (1999): Bombat mbi Serbi. [Bomben auf Serbien.] In: *Rilindja Demokratike*. 24.03.1999, 1; o.A. (1999): Solana: Bombardoni! [Solana: Wir bombardieren!] In: *Republika*. 24.03.1999, 1; o.A. (1999): NATO fillon bombardimet. [Die NATO beginnt Bombardierungen.] In: *Shekulli*. 24.03.1999, 1; o.A. (1999): Solana urdher: hidhni bombat. [Solana befiehlt: Lasst die Bomben fallen.] In: *Zëri i Popullit*. 24.03.1999, 1; o.A. (1999): 100 Raketa mbi Serbinë. [100 Raketen auf Serbien.] In: *Koha Jonë*. 25.04.1999, 1.

⁴⁶⁹ o.A. (1999): 30 mijë të ikur drejt Kukësit. [30 Tausend sind Richtung Kukes geflohen.] In: *Rilindja Demokratike*. 28.03.1999, 1; o.A. (1999): Katastrofë: 50 mijë refugjatë në Kukës. [Katastrophe: 50 Tausend Flüchtlinge in Kukes.] In: *Shekulli*. 28.03.1999, 1; o.A. (1999): 80 mijë shqiptare në prag të vdekjes. [80 Tausend Albaner am Rand des Todes.] In: *Koha Jonë*. 03.04.1999, 1. Für die hier vorgenommene Diskursanalyse albanischer Elitendiskurse in den Medien sind die Berichte über die Kriegshandlungen ausgeklammert. So spannend eine solche Betrachtung der NATO-Intervention in den albanischen Medien auch sein mag, würde bereits der Umfang des Materials eine eigene Arbeit dazu erfordern. Für die eher längerfristige Entwicklung des albanischen Nationaldiskurses ist die Analyse der eher kurzfristigen medialen Fokussierung auf den Kosovokrieg nicht ausreichend signifikant, um hier behandelt zu werden.

⁴⁷⁰ Eine genauere Darstellung der Flüchtlingskrise in Albanien würde, ähnlich wie auch eine Analyse des Kriegsverlaufs in den albanischen Medien, den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Beispielfhaft seien hier vier Reportagen über die Flüchtlingskrise in Albanien angeführt: NAZI, FRON (1999): Lufta në Kosovë bashkon shqiptarët. [Der Krieg im Kosovo vereint die Albaner.] In: *Koha Jonë*. 30.04.1999, 11, PEZA, TOMOR (1999): 200 autobuze në Kukës. Tirana nuk mbyll sytë për Kosovën. In: *Zëri i popullit*. 30.03.1999, 1; SHALA, BASHKIM (1999): Marshimi biblik i 100 mijë kosovarëve. In: *Koha Jonë*. 01.04.1999, 3; SHYTI, XHOVANI (1999): Kush janë kosovarët që duan të ikin. In: *Koha Jonë*. 09.04.1999, 25.

⁴⁷¹ SCHUBERT, PETER (2000): Der Kosovo-Konflikt und Albanien. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 213-225, hier: 223.

Albaniens um fast 17%.⁴⁷² Die meisten Flüchtlinge blieben in der Grenzregion, da viele in der Nähe von Kosovo bleiben und auf weitere Familienmitglieder warten wollten. Aber auch fehlende Kenntnisse über das Land und Vorurteile mögen Gründe für eine Konzentration der Flüchtlinge im Grenzgebiet gewesen sein. In Jugoslawien waren die albanischen Medien seit Anfang der 1990er Jahre verboten und so weiterhin nur wenige Kenntnisse über Albanien verbreitet. Die Nachrichten von den Aufständen im Süden Albaniens im März 1997, hatten auch Vorurteile und Ängste gegenüber dem Süden Albaniens aufgebaut.⁴⁷³

Für Albanien war die Aufnahme der Flüchtlinge zwar als nationale Aufgabe unumstritten, jedoch stellte es das Land, das selbst gerade einer wirtschaftlichen und bürgerkriegsähnlichen Krise entkommen war, vor enorme Schwierigkeiten. Viele Flüchtlinge kamen in albanischen Familien unter und wurden privat versorgt.⁴⁷⁴ Zur Verteilung von internationalen Hilfslieferungen und zum Aufbau der Infrastruktur waren ab Mitte April 3000 NATO-Soldaten in Albanien stationiert. Dies konnte jedoch nicht die kriminelle Zweckentfremdung und Bereicherung bei der Verteilung der Hilfslieferungen verhindern.⁴⁷⁵

Nach Nordmazedonien flohen 335.000 Albanern, was rund ein Drittel der geflohenen Kosovaren ausmachte.⁴⁷⁶ Durch die Flüchtlinge wurde die fragile politische Situation in Nordmazedonien zusätzlich destabilisiert. Tetovo wurde zum neuen politischen Zentrum der Albaner in Nordmazedonien.⁴⁷⁷ Griechenland, das sich als Verbündeter Serbiens sah und der Intervention der NATO ablehnend gegenüberstand, verweigerte die Aufnahme von kosovarischen Flüchtlingen.⁴⁷⁸

Nach der Kapitulation Belgrads am 9. Juni erfolgte zwei Tage später der Einmarsch der NATO durch die KFOR-Truppen in Kosovo. Die überwiegende Anzahl der Geflüchteten kehrte nach dem Ende der Kampfhandlungen rasch in

⁴⁷² PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 218.

⁴⁷³ Ibid., 219.

⁴⁷⁴ SCHUBERT *Der Kosovo-Konflikt und Albanien*, 224.

⁴⁷⁵ Ibid., 224.

⁴⁷⁶ TROEBST *Kommunizierende Röhren: Mazedonien, die Albanische Frage und der Kosovo-Konflikt*, 224.

⁴⁷⁷ PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 225. Nach dem Ende des Krieges in Kosovo flammte der Konflikt 2001 in Nordmazedonien gefährlich auf und wurde nur durch schnelle Vermittlungen des Westens mit dem Ohrider Abkommen eingedämmt,

⁴⁷⁸ Ibid., 226, siehe auch: KRAFT, EKKEHARD (2000): Griechenland und der Kosovo-Konflikt. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 267-280.

den Kosovo zurück. Im Juli waren nur noch rund 20.000 kosovo-albanische Flüchtlinge in Albanien.⁴⁷⁹ Mit der Rückkehr der albanischen Kosovaren setzte eine erneute Flüchtlingswelle ein. 165.000 Serben und etwa 60.000 bis 100.000 Roma flohen nach Angaben des UNHCR vor tatsächlich stattfindender Gewalt oder auch aus Furcht vor erwarteten Vergeltungsaktionen durch die albanischen Kosovaren. Das jugoslawische Rote Kreuz bezifferte die Anzahl der geflüchteten Serben und Roma im Herbst 1999 auf 235.300.⁴⁸⁰

In Kosovo wuchs der Konflikt um den Machtanspruch zwischen UÇK und LDK. Hashim Thaçi hatte am 5. April eine provisorische Regierung gebildet, wohingegen Ibrahim Rugova während des NATO-Krieges im Exil geblieben war. Albanien hatte bereits im April das Abkommen von Rambouillet als obsolet erklärt. Präsident Meidani und Außenminister Majko forderten am 17. April ein Protektorat durch die NATO,⁴⁸¹ die zu diesem Zeitpunkt noch unentschieden war, wie mit Nachkriegs-Kosovo umgegangen werden sollte. Thaçi wurde von der albanischen Regierung unterstützt, die provisorische Regierung bereits einen Tag nach Thaçis Verkündung des Alleinvertretungsanspruches am 11. Mai anerkannt. Jedoch spielte die albanische Regierung unter dem seit Herbst 1998 amtierenden Ministerpräsidenten Pandeli Majko eine vermittelnde Rolle zwischen Thaçi und Rugova. Am 21. Mai lud Majko Rugova zu Gesprächen nach Tirana ein und schlug einen Versöhnungsrat vor, in dem beide Parteien sich auf eine neue Führung in Kosovo einigen sollten.⁴⁸² Thaçi unterstützte das Vorhaben und forderte Rugova am 28. Mai auf, die veränderten Bedingungen anzuerkennen und mit ihm zu kooperieren.

4.3 Zweites Transitionsjahrzehnt

Nach dem Ende der Kampfhandlungen und der provisorischen Aufsicht durch die internationale Gemeinschaft setzte auch in Albanien eine Debatte um die Zukunft Kosovos ein. Noch im April 1999 forderte Präsident Rexhep Meidani einen neuen Marshallplan für den Balkan und auch Neritan Ceka, der Parteivorsitzende der *Demokratischen Allianz* (Aleanca Demokratike, AD), befürwortete eine

⁴⁷⁹ SCHUBERT Der Kosovo-Konflikt und Albanien, 224.

⁴⁸⁰ SCHMIDT, FABIAN (2000): Menschenrechte, Politik und Krieg in Kosovo 1989 bis 1999. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 187-209, hier: 207.

⁴⁸¹ o.A. (1999): Majko: Protektorat i NATO-s në Kosovë. [Majko: Das NATO-Protektorat im Kosovo.] In: *Shekulli*. 20.04.1999, 3.

⁴⁸² PETTIFER; VICKERS *The Albanian question*, 233.

Konferenz nach Kriegsende in Tirana, um den regionalen Wiederaufbau zu organisieren. Dies sollte auch als Zeichen gesehen werden, dass Albanien nicht an einer Vereinigung mit Kosovo interessiert sei. Eine nationale Vereinigung sah Ceka, so wie die etablierten Parteien, ebenfalls nur im Zuge der europäischen Vereinigung.

„Neritan Ceka, Präsident der *Demokratischen Allianz*, sagt, es sei Zeit für diesen Weg, in dessen Zukunft er auch die nationale Einheit sieht, aber in den Grenzen eines vereinten Europas und nicht durch eine neue Grenzziehung.“⁴⁸³

4.3.1 Die Idee einer albanischen (Kon)Föderation

1999 entwickelte sich eine Debatte um die Idee einer regionalen Föderation, die Albanien, Nordmazedonien, Kosovo und Montenegro umfassen sollte,⁴⁸⁴ wobei der Begriff einer Föderation dabei durchaus vage und unklar verwendet wurde.

Ein Beispiel für die eher willkürliche Verwendung des Begriffs einer „Konföderation“ und für den verbreiteten Optimismus nach dem Ende des Kosovo-Kriegs ist ein Bericht zu einem Treffen der Ministerpräsidenten von Albanien, Montenegro und Nordmazedonien Anfang 2000. Im Rahmen des Stabilitätspaktes äußerten sie die gemeinsame Absicht der vertieften Zusammenarbeit. Dieses eher begrenzte diplomatische Ergebnis wird hingegen als „Konföderation“ inklusive des nicht vertretenen Kosovo bewertet.⁴⁸⁵

Fatos Nano, der Vorsitzende der regierenden PSSH, lud wiederum im April 2000 zur Gründung eines „Gesamtnationalen Forums für Stabilität und Integration zum Zweck der Vereinheitlichung der Ziele, Instrumente, Denkweisen und Standards im Rahmen des Stabilitätspaktes“ ein.⁴⁸⁶ Nano warnte dabei vor erneuten Konflikten und sah die Stabilität in einer gemeinsamen europäischen Integration:

⁴⁸³ „Neritan Ceka, President i Aleancës Demokratike thotë se ka qenë me kohë për këtë rrugë, në të ardhmen e së cilës shikon edhe bashkimin kombëtar, por në kufijtë e Evropës së bashkuar dhe jo në një ndarje të re të kufijve.“ o.A. (1999): Ceka: Kështu tregojmë se nuk duam Shqipërinë e Madhe. [Ceka: So zeigen wir, dass wir kein Großalbanien wollen.] In: *Koha Jonë*. 14.04.1999, 20.

⁴⁸⁴ GJATA, PANDI; HARIZI, E. (1999): E vështirë konfederata Shqipëri-Maqedoni-Kosovë-Mali i Zi. [Schwierige Konföderation Albanien-Mazedonien-Kosovo-Montenegro.] In: *Koha Jonë*. 03.07.1999, 4.

⁴⁸⁵ GJATA, PANDI (2000): Pakti i Stabilitetit krijon konfederatën e Shkupit, Tiranës, Podgoricës, Prishtinës. [Der Stabilitätspakt begründet die Konföderation von Skopje, Tirana, Podgorica und Pristina. In: *Koha Jonë*. 19.01.2000, 5.

⁴⁸⁶ „Forumi Mbarëkombëtar për Stabilitet dhe Integrim synon unifikimin e objektivave, instrumenteve, mentaliteteve dhe të standarteve në kuadër të Paktit të Stabilitetit.“ GJATA, PANDI (2000): Nano, Thaci, Rugova, Xhaferri, Lidhja e shqiptarëve për integrim të përbashkët. [Nano, Thaci, Rugova, Xhaferri, Albanische Liga für eine gemeinsame Integration.] In: *Koha Jonë*. 08.04.2000, 2.

„Für die osteuropäischen Länder ist Nano zufolge die beste Lösung nicht das fortwährende Durcheinander ihrer Grenzen, „sondern eine stärkere Integration in ein Europa, in dem die Souveränität von Bedeutung ist, aber in welchem die Grenzen dauerhaft immer offener und weniger wichtig werden.“⁴⁸⁷

Die Idee einer Föderation referiert auf die Bemühungen der Europäischen Union, mit dem Stabilitätspakt eine Integration aller Staaten der Region gemeinsam zu erreichen. Von albanischen Politikern wird der Begriff aber auch als international akzeptablere Alternative zur Vereinigung der albanischen Territorien verwendet. So drohte Sali Berisha auf dem 6. Parteitag der PDSH am 30. September 1999 mit einer albanischen Vereinigung, falls der „antialbanischer Rassismus“ nicht aufhöre:

„Wenn der anti-albanische Rassismus nicht aufhört, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Albaner zu einer freien albanischen Föderation auf dem Balkan zusammenschließen, um ihr Überleben grundsätzlich zu sichern.“⁴⁸⁸

Diese offene Ansprache einer „albanischen Föderation“ als Reaktion auf die Politik in den Nachbarstaaten durch den Vorsitzenden der größten Oppositionspartei stellte eine neue Qualität und eine signifikante Verschiebung im Nationaldiskurs dar. Sie kann als Versuch gelten, die euphorische Situation eines aus albanischer Sicht gewonnenen Krieges auszunutzen und mit der Übernahme nationalistischer Forderungen den politischen Diskurs zu bestimmen und dadurch die nationalistischen Parteien und Gruppen stärker an die Oppositionsführung der PDSH heranzuführen.⁴⁸⁹

Der sozialistische Premierminister Majko wertete die Äußerungen Berishas als einzelne Meinungsäußerung, die nicht für die politische Agenda Albaniens

⁴⁸⁷ „Për vendet e Evropës Juglindore, sipas Nanos, zgjidhja më e mirë nuk është ngatërrimi i pafund i kufijve të tyre "por një integrim më i madh në një Evropë, në të cilën sovraniteti ka rëndësi, por në të cilën kufijtë po bëhen përherë e më të hapur e më pak të rëndësishëm.“ Ibid.

⁴⁸⁸ „Nëse racizmi antishqiptar nuk ndalet, nuk mund të përjashtohet mundësia se shqiptarët do të bashkohen për të formuar një federatë shqiptarësh të lirë në Ballkan si një kusht themelor mbijetese.“ o.A. (1999): Berisha kërkon federatë mbarëshqiptare. [Berisha will gesamtalbanische Föderation.] In: *Koha Jonë*. 01.10.1999, 14.

⁴⁸⁹ Vergleiche: RUÇO, FREDERIK (2000): PD drejt nacionalizmit të kohës. [PD in Richtung Nationalismus der Zeit.] In: *Rimëkëmbja*. 09.05.2000, 16; KOLA, LLESH (2000): Përse i tremben socialistët pavarësisë së Kosovës. [Warum fürchten Sozialisten die Unabhängigkeit des Kosovo?] In: *Rilindja demokratike*. 23.04.2000, 19; KOLA, LLESH (2000): Kosova në politikën shqiptare dhe euroatlantike. [Kosovo in der albanischen und euroatlantischen Politik.] In: *Rilindja Demokratike*. 30.05.2000, 11.

stehe.⁴⁹⁰ Die Idee eines ethnisch reinen Albaniens sei veraltet und nur zu Wahlkampfzwecken geäußert worden, so Außenminister Milo. „Großalbanien“ sei eine „Parole“ und kein „offizielles Programm“:

„Die albanische Regierung versichert ihren internationalen Partnern, dass sie nicht daran interessiert ist, die Grenzen auf dem Balkan zu verändern, und widerspricht vehement der Idee eines „Großalbanien“, die laut dem Chef der albanischen Diplomatie nur als Slogan und nicht als offizielle Plattform in Albanien existiere.“⁴⁹¹

Dieser Einschätzung hält der Journalist Shemsi Peposhi in der *Rilindja Demokratike* entgegen, es gehe nicht um einen Staat, der die albanischen Territorien umfasse, sondern um die Intensivierung der zwischenalbanischen Kommunikation, die Vereinheitlichung und Förderung von Kommunikation und Austausch von Ideen und Waren, was der ganzen Region zu gute käme:

„Die Idee einer albanischen Föderation auf dem Balkan bedeutet nicht, dass hier ein Staat versucht [...], sich die Gebiete einzuverleiben, in denen Albaner leben. Was die Albaner klar formulieren und anstreben sollten [...], ist die Ausweitung der interalbanischen Kommunikation, die Vereinigung und die Bemühung, den Austausch von Ideen und Gütern zu fördern. Unabhängig davon, wie dieses Ziel genannt wird, sei es „Föderation“ oder „Europäische Union“, ist es der beste Weg zu Wohlstand und Entwicklung, nicht nur für den albanischen Raum, sondern für die ganze Region.“⁴⁹²

Die nationalistische *Rimëkëmbja* kommentierte die Äußerungen Berishas bezüglich einer albanischen Föderation jedoch kritisch und beharrte auf der Maximalforderung des nationalistischen Lagers, ein ethnisches Albanien zu schaffen. Eine Föderation käme einer „Villayetisierung“ Albaniens gleich und sei

⁴⁹⁰ „Jam i bindur që edhe në vendin tuaj ka politikanë që mund të kenë deklarata të veçanta, por këto nuk ngelen sinjifikative për të ardhmen e vendit.“ VUÇINI, ELONA (1999): NATO: Berisha, rrezik i Ballkanit. [NATO: Berisha, das Risiko des Balkans.] In: *Koha Jonë*. 15.10.1999, 2.

⁴⁹¹ „Qeveria shqiptare siguron partnerët e saj ndërkombëtarë se nuk është e interesuar për ndryshime të kufijve në Ballkan, duke dalë hapur kundër idesë së "Shqipërisë së Madhe", e cila sipas shefit të diplomacisë shqiptare ka ekzistuar vetëm si parullë dhe jo si platformë zyrtare në Shqipëri.“ o.A. (1999): Milo: Jo "Shqipërisë së madhe". [Milo: Nein zu "Großalbanien"] In: *Shekulli*. 15.10.1999, 3.

⁴⁹² „Ideja e Federatës së shqiptarëve në Ballkan, nuk është një tentativë ose dëshirë për një shtet ku të përfshihen territoret ku jetojnë shqiptarët. Ajo që duhet nënvizuar dhe për çfarë duhet punuar më shumë nga shqiptarët [...] është zgjerimi i komunikimit ndëreshqiptar, unifikimi dhe përpjekja për të nxitur komunikimin dhe shkëmbimin e ideve dhe të mallrave. Pavarësisht se çfarë emri do t'i vihej këtij fakti, Federatë apo Bashkim Europian, kjo është rruga më e mirë prosperitetit dhe zhvillimit jo vetëm në hapësirën shqiptare, po për gjithë rajonin.“ PEPOSHI, SHEMSI (1999): Spekullimet me Federatën. [Spekulation mit der Föderation.] In: *Rilindja demokratike*. 17.10.1999, 5.

ein Rückschritt in die osmanische Zeit. Albanien brauche eine „Vereinigung in einem einheitlichen Nationalstaat“. Die Anerkennung der Unveränderbarkeit der Grenzen sei „unnötig“. ⁴⁹³

Hysamedin Feraj kritisiert, dass nur multinationale Staatskonzepte zur Lösung der Konflikte in der Region anstelle der Vereinigung albanischer Gebiete in Betracht gezogen würden:

„Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass sein Weg zur Lösung der Konflikte auf dem Balkan in der Nicht-Lösung der Fragen besteht. Anstatt die Albaner und ihre Gebiete in einem Staat zu vereinen, will er hybride bulgarisch-albanische, serbisch-albanische, griechisch-albanische etc, etc. Staaten schaffen.“ ⁴⁹⁴

Darin sieht er eine internationale Verschwörung mit dem Ziel, die Albaner erneut auf verschiedene Staaten aufzuteilen und somit den albanischen Staat abzuschaffen. ⁴⁹⁵

4.3.2 Einheit durch Standardisierung und Vereinheitlichung

Die angestrebten Vereinheitlichungen von Standards in Wirtschaft, Bildung und Verwaltung, die Stärkung der Kommunikation und die Vereinfachung der grenzüberschreitenden Freizügigkeit sind wesentliche Merkmale der Diskursverschiebung im zweiten Jahrzehnt der Transition nach 2000.

Der *imaginär* dominierte Nationaldiskurs, der sich auf nationale Mythen der Abstammung, Homogenität und Kontinuität beruft und daraus einen Vereinigungsanspruch ableitet, formt sich zu einem stärker *symbolisch* geprägten Nationaldiskurs um, der gesellschaftliche Veränderung und eine politische Agenda zur Vereinigung vorschlägt. Für die kommenden Transitionsjahre sollte dieser Diskurs bestimmend für die Aushandlung der albanischen Frage werden. Nicht mehr „Großalbanien“ ist der Referenzpunkt des Diskurses, sondern „große

⁴⁹³ „Është pa kuptim të filitet [sic] për „federatë të shqiptarëve“ kur pjesë të trojeve etnike shqiptare të mbeten nën sundime shtetërore të huaja. [...] Nuk duhet të kërkojmë „vilajetizim të ri“ në trojet etnike shqiptare, por bashkim të tyre në një shtet kombëtar unitar. [...] Pa qenë nevoja fare, Berisha e ka përsëritur gabimin se „nuk jemi për ndryshim kufijsh dhe nuk kemi pretendime territoriale as në veri, as në jug“.“ o.A. (1999): Përgëzime PD-së. [Glückwünsche an die DP.] In: *Rimëkëmbja*. 05.10.1999, 1-3, hier: 3.

⁴⁹⁴ „Sidoqoftë e rëndësishmë është se mënyra e tij për të zgjidhur konfliktet në Ballkan është moszgjidhja e çështjes, mosbashkimi i shqiptarëve dhe territoreve të tyre në një shtet, por krijimi i shteteve hibride bullgaro-shqiptare, serbo-shqiptare, greko-shqiptare etj, etj.“ FERAJ, HYSAMEDIN (1999): Projekte kundër bashkimit shqiptar. [Projekte gegen die albanische Vereinigung.] In: *Rimëkëmbja*. 02.11.1999, 7.

⁴⁹⁵ „Këto ide të Hoxhës, Shkupit etj. etj. janë pjesë të fushatës së një pjese të faktorit ndërkombëtar për zgjidhjen e çështjes shqiptare duke e shuar atë, duke i shpërbërë shqiptarët në shumë shtete dhe duke i dhënë fund ekzistencën [sic] së një shteti shqiptar në Ballkan.“ Ibid.

Albaner“.⁴⁹⁶ Darunter ist die wirtschaftliche, kulturelle und politische Entwicklung aller Albaner in einem gemeinsamen nationalen Kommunikationsraum im Rahmen der europäischen Integration zu verstehen. So beschreibt auch Paskal Milo die Beziehungen zwischen Albanien und Kosovo als selbstverständlich speziell, da viele Gemeinsamkeiten mit der albanischen Mehrheitsbevölkerung des Kosovo bestünden:

„Dies sind die gemeinsame Grenze, Nationalität und die gleiche geistige Verfassung mit den Albanern wie die Mehrheit der Bevölkerung des Kosovo, die historische Tradition und die familiären Bindungen, der natürliche und bequeme Tauschmarkt usw.“⁴⁹⁷

Die Zusammenarbeit in vielen politischen und gesellschaftlichen Bereichen diene aber der europäischen Integration, und nicht der Entstehung eines Großalbanien:

„Die Beziehungen zwischen Albanien und Kosovo sollten sich nicht auf die sogenannten Bemühungen zur Schaffung eines Großalbanien beschränken [...]. Albanien und auch Kosovo befinden sich auf dem Weg zu einer verantwortungsvollen Integration in das große Europa, und wenn sie in dessen Namen miteinander und mit anderen Ländern in der Region eng zusammenarbeiten müssen, ist dies gerechtfertigt und sollte gefördert werden.“⁴⁹⁸

Das neue Vereinigungsnarrativ im Rahmen der angestrebten europäischen Integration wird zunehmend mit einem Narrativ der institutionellen und politischen Angleichung und Annäherung ergänzt.

Ein Jahr später war es die an der sozialistischen Regierung beteiligte *Demokratische Allianz* (AD), die erneut Spekulationen über einen Zusammenschluss bestärkte. Der damalige Justizminister Arben Imami sagte auf einer Pressekonferenz, die AD suche eine „friedliche Vereinigung Albaniens mit

⁴⁹⁶ GJATA, PANDI (1999): Nano: "Lëvizja, jo për Shqipërinë e madhe, por për shqiptarët e mëdhenj". [Nano: "Die Bewegung, nicht für das Großalbanien, sondern für die großen Albaner"] In: *Koha Jonë*. 01.12.1999, 2.

⁴⁹⁷ „Të tilla janë kufiri i përbashket, kombësia dhe konstitucioni i njëjtë shpirtëror me shqiptarët si shumicë e popullsisë së Kosovës, tradita historike e lidhjet familjare, tregu i natyrshëm dhe leverdisshëm i shkëmbimeve, etj.“ MILO, PASKAL (2002): Shqipëria dhe fqinjët. [Albanien und die Nachbarn.] In: *Koha Jonë*. 28.09.2002, 12-13, 13.

⁴⁹⁸ „Marrëdhëniet Shqipëri-Kosovë nuk duhen inkadruar në të ashtuquajturën përpjekje për krijimin e Shqipërisë së Madhe [...]. Shqipëria, por edhe Kosova janë në rrugën e përgjegjshme të integritetit në Evropën e madhe dhe nëse duhet që në emer të tij të bashkëpunojnë me ngushtë mes tyre dhe me vendet e tjera të rajonit kjo është e justifikuar dhe duhet inkurajuar.“ Ibid., 13.

Kosovo“⁴⁹⁹ – im Sinne einer institutionellen Vereinheitlichung – durch Reformen im politischen System, in Verteidigungs-, Sicherheits-, Finanz- und Bildungspolitik sowie durch den Ausbau der Infrastruktur und den Abbau von Zöllen. So solle ein „einheitliches Gebiet“ entstehen.⁵⁰⁰ Noch auf der gleichen Zeitungsseite findet sich das Dementi des Parteivorsitzenden Neritan Ceka. Die AD habe kein solches Programm, sie wolle eine Straße zwischen Durrës und Pristina, und unterstütze außerdem den Aufbau von demokratischen Institutionen in Kosovo. Der für die Öffentlichkeitsarbeit der AD verantwortliche Gjergj Zefi bestätigte hingegen das Programm von Arben Imami, sah es aber angesichts der nahenden Parlamentswahlen im Sommer 2001 als zukünftiges Programm der nächsten vier Jahre, was als Angebot für eine neue Koalitionsbildung gewertet werden kann.⁵⁰¹ Letztendlich wurde im späteren Wahlprogramm der Partei die „Stärkung der Annäherung und Zusammenarbeit Albaniens mit Kosovo“⁵⁰² als Ziel festgeschrieben.

4.3.3 Ein ethnisches Albanien als Stabilitäts- und Prosperitätsfaktor

Auch die nationalistischen Diskurse verschoben sich im zweiten Transitionsjahrzehnt. Die bisher durch imaginäre Mythen der ethnischen Homogenität und Kontinuität begründete Notwendigkeit einer nationalen Vereinigung wurde zunehmend durch damit erhoffte politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fortschritte begründet.

So sah der Journalist Kastriot Myftaraj im Juli 2000 in der *Rimëkëmbja* die Vereinigung der albanischen Territorien als politischen Stabilitätsfaktor. Bislang seien alle anderen nationalistischen Projekte der Kroaten, Serben und Griechen vollendet worden, nur nicht das der Albaner. Zunächst beruft sich der Autor erneut auf die etablierten Muster historischer Legitimierung. Von einem vereinten Albanien gehe keine Gefahr aus, da es keine imperiale Tradition habe, da es keine außeralbanischen Territorien beanspruche und nicht wie Griechenland oder

⁴⁹⁹ „[...] unifikimi paqësor i Shqipërisë me Kosovën [...]“ o.A. (2001): Imami: Do të bashkojmë Shqipërinë me Kosovën. [Imam: Wir werden Albanien mit dem Kosovo vereinen.] In: *Shekulli*. 13.04.2001, 3.

⁵⁰⁰ „[...] hapësire unike [...]“ Ibid.

⁵⁰¹ Ibid. Vergleiche auch: TANUSHI, DARINA (2001): Ceka ndahet me Imamin. [Ceka distanziert sich von Imami.] In: *Shekulli*. 14.04.2001, 5.

⁵⁰² „[...] rritjes e bashkëpunimit dhe afrimit të Shqipërisë me Kosovën [...]“ TANUSHI, DARINA (2001): Ja si Imami hoqi dorë nga bashkimi me Kosovën. [Wie Imami die Hand von Vereinigung mit Kosovo lies.] In: *Shekulli*. 23.04.2001, 2.

Serbien ein altes Reich neu errichten wolle. Der neue Akzent in der nationalistischen Argumentation liegt in der dargestellten Perspektive, eine Vereinigung sei der einzige Weg und die Voraussetzung zur Prosperität auf allen gesellschaftlichen Ebenen:

„Die nationale Einheit ist der einzige Zustand, unter dem der albanische Staat, Kosovo und die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien überleben und gedeihen können. Weder das staatliche Albanien noch Kosovo sind allein lebensfähig. Die Vereinigung dieser Einheiten ist ein organisches Bedürfnis. [...] Nur wenn ein einheitlicher albanischer Staat geschaffen wird, können böswillige Nachbarn nicht mehr wie mit einem Fußball damit spielen. Dieser Staat wäre ein Rechtsstaat mit soliden demokratischen Institutionen und einer echten Zivilgesellschaft. Unter diesen Bedingungen könnte sich allmählich wirtschaftlicher Wohlstand entwickeln.“⁵⁰³

Durch die europäische Integration, wie der gemäßigte Nationaldiskurs argumentiert, sei dieses Ziel der Prosperität nicht zu erreichen. Der europäische Stabilitätspakt sei nur eine „neue auferzwungene multiethnische Utopie“.⁵⁰⁴

Eine sehr ähnliche Argumentation der nationalen Stärke durch Vereinigung verfolgte die *Rimëkëmbja* ebenfalls im Mai 2003. Das Konzept eines „ethnischen Albanien“, das heißt die Vereinigung *aller* Gebiete mit albanischer Bevölkerung und somit die Maximalforderung des extremen albanischen Nationalismus, sieht der Autor Bashkim Muça jedoch als veraltet [rrudhur] an. Die demografische Entwicklung habe viele vormals albanische Gebiete verändert. Die Gebiete mit einer albanischen Mehrheitsbevölkerung zu vereinen, würde jedoch die Konflikte mit den Nachbarn beenden und eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung garantieren:

⁵⁰³ „Bashkimi kombëtar është e vetmja rrethanë në të cilën mund të mbijetojnë dhe të prosperojnë Shqipëria shtetërore, Kosova dhe trevat shqiptare të FYROM-it. As Shqipëria shtetërore, as Kosova nuk janë viabël të vetmuara. [...] Ndërsa në rast se do të krijohet një shtet i bashkuar shqiptar, fqinjët dashakeqë nuk do të luanin dot me të si me një top futboll. Në këtë shtet do të kishte ligjshmëri, institucione demokratike solide, shoqëri civile të vërtetë dhe në këto suaza do të vinte gradualisht edhe prosperimi ekonomik.“ MYFTARAJ, KASTRIOT (2000): Shqipëria e bashkuar "sensibilizon" Ballkanin dhe stabilizon Evropën Juglindore. [Das vereinte Albanien "sensibilisiert" den Balkan und stabilisiert Südosteuropa.] In: *Rimëkëmbja*. 04.07.2000, 1, 3

⁵⁰⁴ „Ne nuk duhet të sugjestionohemi shumë nga Pakti i Stabiliteti, pasi që në thelb të tij është siç e thashë, "utopia shtrënguese" e re shumëetnike.“ Ibid. Der Autor prophezeit den Zerfall der „multiethnischen Utopie“ für das Jahr 2019, als symbolisch bedeutendes Datum des 100. Jahrestages der Versaille-Konferenz.

„Aber aufgrund des Verlaufs der Geschichte und der Entwicklung von fast einem Jahrhundert muss zugegeben werden, dass das ethnische Albanien zusammengebrochen ist. Wenn die heutigen Albaner über eine solche Option nachdenken würden, müssten sie schmerzhafterweise nicht mehr das alte ethnische Albanien akzeptieren, sondern einen neuen Staat, der nur die Länder in Betracht ziehen würde, in denen die Albaner die Mehrheit der Bevölkerung bilden.“⁵⁰⁵

Allerdings setzt Muça, im Gegensatz zu Myftaraj, auf den etablierten Diskurs der Vereinigung innerhalb der europäischen Integration, wenn auch nur bedingt und für einen begrenzten Zeitraum. Das Ziel eines ethnisch homogenen Staates müsse aus taktischen Gründen solange gegenüber dem der europäischen Integration zurücktreten, bis ethnisch basierte Nationalstaaten wieder politisch erwünscht sind. Der Autor ist überzeugt, dass dies geschehen werde, da ethnisch begründete Staaten auch im europäischen Verständnis stärker und beständiger sind.⁵⁰⁶ Die europäische Integration könne jedoch dabei helfen, in den ehemals albanisch dominierten Gebieten wieder die Bevölkerungsmehrheit zu erlangen:

„Ein starker albanischer Staat auf dem Balkan würde den Raum für eine viel schnellere wirtschaftliche Entwicklung schaffen. Auf der anderen Seite sollte die Option zur Unterstützung der europäischen Projekte zur Integration, ohne ethnisch basierte Territorien und Staaten zu diskutieren, eine Priorität bleiben, solange alle Tendenzen der Protagonisten in die entgegengesetzte Richtung führen. Durch Integration können die Albaner zwar über einen sehr langen Zeitraum hinweg ihr Land wiederbevölkern und durch ihre traditionell hohe Fruchtbarkeit ihre Position in Ländern wie der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, dem östlichen Kosovo und natürlich dem demokratisch integrierten Kosovo wiedererlangen.“⁵⁰⁷

⁵⁰⁵ „Por për arsye të rrjedhave të historisë dhe zhvillimeve gati njëshekullore, duhet pranuar se Shqipëria Etnike është rrudhur. Nëse shqiptarët e sotëm, do të merrnin në konsideratë edhe një opsion të tillë, ata me dhimbje do të duhej të pranonin jo më Shqipërinë e vjetër Etnike, por një shtet të ri, i cili do të konsiderohej vetëm në vendet ku shqiptarët kanë shumicën e popullsisë.“ MUÇA, BASHKIM (2003): Shqipëria etnike dhe Shqipëria e re. [Das ethnische Albanien und das neue Albanien.] In: *Shekulli*. 04.05.2003, 1,15.

⁵⁰⁶ „Nuk ka dyshim se shtetet e ndërruara mbi baza etnike në konceptin evropian, janë shumë më të forta dhe të qëndrueshme.“ Ibid.

⁵⁰⁷ „Një shtet i fuqishëm shqiptar në Ballkan, do të krijonte hapësira për një zhvillim shumë më të shpejtë ekonomik. Nga ana tjetër, opsioni i mbështetjes së projekteve evropiane për integrim, duke mos diskutuar troje dhe shtete mbi baza etnike, duhet të mbetet si prioritar për sa kohë që të gjitha prirjet e protagonistëve të rezultojnë në drejtimin tjetër. Nëpërmjet integrimit, ndonëse për një kohë shumë të gjatë, shqiptarët mund të arrijnë të ripopullojnë trojet e tyre dhe nëpërmjet pjellshmërisë tradicionale të lartë, mund të rifitojnë pozitat e tyre në vende si IRJEM-i, Kosova Lindore dhe padyshim Kosova, në mënyrë integruese demokratike.“ Ibid.

Den etablierten Nationaldiskurs mit Bezug auf die *Albanische Frage* zum Zeitpunkt der intensiven, aber erfolglosen Statusverhandlungen des Kosovo mit Serbien und der internationalen Gemeinschaft gibt ein Artikel von Mehdi Hyseni wieder.⁵⁰⁸

Hysenis Analyse dehnt das internationale Rechtsverständnis durch seine nationalistische Argumentation, liegt dabei jedoch auf ganzer Linie mit dem etablierten Nationaldiskurs, wenn er konstatiert, dass Serbien jeglichen Anspruch auf Kosovo verloren habe und dieses „de facto“ und „de jure“ nicht mehr Teil Serbiens sei. Da Kosovo unter UN-Administration stehe, könnten „technische Fragen“ bei den Statusverhandlungen gar nicht mit Serbien verhandelt werden. Die serbische Minderheit in Kosovo müsse sich vielmehr an die kosovarische Regierung und die UN wenden. Auch nach dem Ende des UNMIK-Mandats kehre Kosovo nicht unter die Souveränität von Serbien und Montenegro zurück, da es nicht deren Territorium, sondern das des ethnischen Albanien gewesen sei.⁵⁰⁹

Ein „ethnisches Albanien“ in seinen „natürlichen Grenzen“ sei ein „rechtmäßiger Anspruch“ und wenn die Unabhängigkeit des Kosovo nicht anerkannt werden würde, würde durch die erneute Konfliktgefahr mit Serbien die Wiedervereinigung [sic!] der albanischen Territorien legitimiert werden:

„In diesem Fall würde die Ablehnung und Verzögerung der berechtigten Forderung nach Unabhängigkeit des Kosovo das Recht auf Selbstbestimmung der Wiedervereinigung der Albaner und aller Gebiete des ethnischen Albaniens legitimieren, die heute unter der kolonialen Herrschaft der serbisch-montenegrinischen Slawen stehen.“⁵¹⁰

Hyseni droht mit einer Wiedervereinigung der Albaner zum Wohle aller, der Albaner, dem Balkan und der europäischen und der internationalen Gemeinschaft. Das Ziel einer Wiedervereinigung versteht er als „gesamtalbanische Realpolitik“. Verschiedene Aspekte sind hier besonders auffällig: die Delegitimierung serbischer Ansprüche durch das Entgegensetzen von eigenen historischen und

⁵⁰⁸ HYSENI, MEHDI (2005): Kosova s'është "çështje tekniko-praktike" e Serbisë, por e Shqipërisë etnike. [Kosovo ist kein "technisch-praktisches Problem" Serbiens, sondern des ethnischen Albaniens.] In: *Koha Jonë*. 29.08.2005, 12-13.

⁵⁰⁹ „[...]mirëpo, kjo në asnjë mënyrë nuk nënkupton se pas përfundimit të mandatit të UNMIK-ut, duhet të rikthehet nën sovranitetin e dikurshëm kolonial të Serbisë, sepse historikisht kurrë nuk ka qenë territor etnik i Serbisë, as i Malit të Zi, por i Shqipërisë Etnike.“Ibid., 12.

⁵¹⁰ „Me këtë rast, mohimi dhe zvarritja e kërkesës së drejtë për pavarësimin e Kosovës, do të legjitimonte të drejtën e vetëvendosjes së ribashkimit të shqiptarëve dhe të gjitha territoreve të Shqipërisë Etnike, të cilat sot gjenden nën tutelën kolonialiste serbomalazese-sllave.“ Ibid., 12.

juristischen Ansprüchen. Der Versuch, den Begriff der nationalen Vereinigung durch den der „nationalen Integration“ zu ersetzen. Getragen wird die Argumentation von der Vorstellung eines natürlichen Rechts auf ein ethnisches Albanien. Dazu dient die diskursive Einführung einer „Wiedervereinigung“, wo im Diskurs bisher die bloße „Vereinigung“ dominierte. Der Begriff vermittelt den Eindruck einer Einheit, die historisch schon einmal existiert habe, und soll den Anspruch auf einen gesamtalbanischen Staat stärken. Zugleich wird mit der Vereinigung eine positive Entwicklung für die ganze Region verbunden, da sie der Friedenssicherung und Integration diene und so auch im europäischen Interesse sein müsse.⁵¹¹

Ebenso offensichtlich ist der mit der Einführung des Begriffs „Wiedervereinigung“ unternommene Versuch, diskursiv an die erfolgreiche und international legitime deutsche Wiedervereinigung anzuknüpfen und die *Albanische Frage* in derselben Perspektive zu präsentieren.

4.3.4 Zwei albanische Staaten und ein nationales Bewusstsein?

Die Unabhängigkeitserklärung der Republik Kosovo am 17. Februar 2008 markierte für die Albaner des Kosovo einen historischen Wendepunkt. Nachdem die Statusverhandlungen zwischen Serbien, Kosovo und der Kontaktgruppe in den Jahren 2006 und 2007 ohne Ergebnis geblieben waren, bereitete sich die kosovarische Führung auf die einseitige Unabhängigkeitserklärung vor. Im Gegensatz zu den vorherigen Erklärungen konnten sich die Kosovaren diesmal jedoch der Unterstützung des Westens, vor allem durch die USA, sicher sein. Jeden Tag wurde die aktuelle Anzahl an Staaten, die die Unabhängigkeit anerkennen, in den Zeitungen publiziert. Costa Rica war der erste Staat, der die Unabhängigkeit des Kosovo noch am 17. Februar anerkannte. Ende Februar 2008 waren es bereits 21, darunter auch Deutschland.⁵¹²

In Albanien wurde die Unabhängigkeit des Kosovo ebenfalls als historisches Ereignis gefeiert. Nachdem das langwierige Kapitel der Statusfrage des Kosovo abgeschlossen erschien, erhielten Debatten um die Zukunft von nun erstmals

⁵¹¹ „Në këtë mënyrë, do të vinte në shprehje ribashkimi i Shqipërisë, i cili para së gjithash, do të ishte në interes të ruajtjes së paqes dhe të sigurisë së ekuilibrit ballkanik nga i cili, do të përfitonte edhe paqja e siguria në dimensione evropiane dhe ndërkombëtare.“ Ibid., 13.

⁵¹² KERQUKI, LEONARD (2008): Plus tri shtete. [Plus drei Staaten.] In: *Express*. 21.02.2008, 3. Stand 2018 gab es 113 Staaten, die die Republik Kosovo anerkannt haben. o.A. www.beinkosovo.com/countries-that-have-recognized-kosovo-as-an-independent-state/, zuletzt gesehen am 03.09.2019.

offiziell zwei albanischen Staaten eine neue Qualität. Im Jahr 2009 schrieb Gani Mehmetaj in der *Bota Sot*:

„Das Thema eines ethnischen Albaniens ist kein Tabu mehr.“⁵¹³

Eine solche Enttabuisierung lässt auch sich deutlich in der Entwicklung der Diskurse beobachten. Die Auseinandersetzung um die Frage nach einer wie auch immer gestalteten Vereinigung stellte immer weniger eine politische und gesellschaftliche Randerscheinung dar, sondern fand zunehmend auch in der Mitte der Gesellschaft statt.

Befeuert wurden die Diskurse durch zwei populäre Bewegungen in Kosovo und Albanien. In Kosovo verschrieb sich die 2004 gegründete und seit 2011 im Parlament vertretene linksnationalistische *Vetëvendosja* dem Widerstand gegen die von UN und EU oktroyierte Einschränkung der staatlichen Souveränität. Sie protestierte anfangs gegen die Statusverhandlungen und wurde nach 2008 zum Sprachrohr für die Forderung nach staatlicher Unabhängigkeit und vollständiger Souveränität über das gesamte kosovarische Territorium. Außerdem bekämpfte sie den Einfluss Serbiens auf die serbischen Minderheitengebiete.

In Albanien bestimmte insbesondere die 2011 gegründete Organisation *Aleanca Kuq e Zi* von Kreshnik Spahiu durch deren organisierten Widerstand gegen den Zensus von 2011 und die darin enthaltenen Fragen nach religiöser und ethnischer Zugehörigkeit den nationalistischen Diskurs.⁵¹⁴ Während die *Vetëvendosja* seit den ersten Parlamentswahlen der Republik Kosovo 2010/11 auch als Oppositionspartei im Parlament vertreten war, blieb die *Aleanca* eine außerparlamentarische Bewegung, die sich zwar um eine gemeinschaftsstiftende Symbolik bemühte, bei den Wahlen 2013 jedoch erfolglos abschnitt.

Das zentrale Argument der Befürworter einer solchen Vereinigung beider Staaten war der erhoffte Gewinn an politischem Gewicht gegenüber den Nachbarn – durch die Vereinigung zweier relativ schwacher Staaten.

⁵¹³ „Tema për Shqipërinë etnike nuk është me temë tabu.“ MEHMETAJ, GANI (2009): Shqipëria etnike – ëndërr a realitet? [Ethnisches Albanien - Traum oder Wirklichkeit?] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4499>, zuletzt gesehen am: 26.01.2009.

⁵¹⁴ Die Gegner des Zensus befürchteten, die ethnische und religiöse Erklärung könne zu einem deutlichen Anwachsen der griechischen Minderheit führen, wenn albanische Bürger sich zu Griechen erklären, um leichteren Zugang zu Aufenthalts- und Arbeitserlaubnissen in Griechenland zu erhalten.

„Aus diesem und vielen anderen Gründen, die wir im Folgenden darlegen wollen, würden die Albaner lieber einen starken, zentralisierten Staat wählen als zwei schwache albanische Staaten, die sich dem Druck der internationalen Gemeinschaft, ihrer aggressiven und gewalttätigen Nachbarn oder sogar fremder Staaten beugen müssen, die einen Teil des albanischen Territoriums besitzen.“⁵¹⁵

Für die Vereinigung spreche die gemeinsame Sprache, dieselbe Kultur, Tradition und Geschichte, und „dasselbe Blut“. Die Vereinigung in einem Staat stärke die Wirtschaft und Sicherheit vor den Nachbarn, die Produktion würde sich verdoppeln, der Markt wäre stabiler.

Der Autor konstatiert, dass inzwischen auch die Intellektuellen das Thema nicht mehr tabuisierten, sondern erkennen würden, dass ein ethnisches Albanien die beste Lösung sei. Allerdings sei es weiterhin die Politik, die Widerstand gegen die Vereinigung leiste:

„Während sich in den meisten intellektuellen und öffentlichen Kreisen, die wissen, wie man selbstständig und mit gesundem Verstand denkt, herauskristallisiert hat, dass ein ethnisches Albanien die beste, bald realisierbare Sache ist, versuchen [Vertreter der] verkrusteten Strukturen, die in der politischen Szene Albaniens verblieben sind, sich immer noch diesem Projekt zu widersetzen und führen hundert Gründe dagegen an.“⁵¹⁶

Auch junge und wissenschaftlich gebildete Akteure beteiligten sich zunehmend an dem aktualisierten Nationaldiskurs. So argumentiert der Soziologe und Politologe Enis Sulstarova⁵¹⁷ unter Verwendung der etablierten Nationalismustheorien von Anthony D. Smith und Ernest Gellner für einen Nationalstaat nach ethnischen Prinzipien:

⁵¹⁵ „Përë këtë dhe shumë arsye të tjera që do të përpiqemi t'i shtrojmë në vazhdim, shqiptarët me parë do të zgjidhnin një shtet të fortë të centralizuar sesa dy shtete të dobëta shqiptare që përkulen sipas presioneve të bashkësisë ndërkombëtare, të fqinjëve agresivë e të dhunshëm, apo edhe shteteve të huaja që e kanë në zotërim një pjesë të territorit shqiptar.“ Shqipëria etnike –ëndërr a realitet?

⁵¹⁶ „Derisa në pjesën më të madhe të qarqeve intelektuale e të opinionit që di të mendojë me kokën e vet dhe me arsye të shëndoshë ishte kristalizuar çështje se Shqipëria etnike është gjëja më e mirë që mund të bëhet realitet një ditë të afërt, strukturat e dikurshme që kanë mbetur në skenën politike shqiptare ende përpiqen t'i kundërvihen këtij projekti, duke nxjerrë njëqind arsye kundër.“ Ibid.

⁵¹⁷ Enis Sulstarova hatte seine Masterarbeit über Kontinuitäten des Nationaldiskurses in Albanien über die Rilindja, den Kommunismus und den Postkommunismus verfasst. SULSTAROVA *Continuity and change in nationalist discourse in Albania during national awakening, communism and post-communism periods*. Viel Aufmerksamkeit erregte sein Buch, in dem er mit Edward Saids Orientalismus-Konzept den albanischen Nationalismus von der Nationalbewegung im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart untersucht. SULSTAROVA *Arratisje nga Lindja*.

„Das erste politische Prinzip des Nationalismus, das universellste, ist, dass die Grenzen der Nation denen des Staates entsprechen. [...] Solange der erste Grundsatz für Albaner in den meisten Gebieten, in denen sie heute leben, nicht erfüllt ist, ist der albanische Nationalismus für Albaner endemisch.“⁵¹⁸

Sulstarova stellt den dominierenden, offiziellen Diskurs der albanischen Politik so dar, als müsse er zwischen zwei „alternativen Projekten“, die sich gegenseitig ausschließen – der albanischen Vereinigung einerseits und der europäischen Integration andererseits –, abwägen. Eine albanische Vereinigung gefährde die europäische Integration. Sulstarova versucht mit dieser pauschalisierenden Gegenüberstellung von Vereinigung und Integration und durch Auslassen der verbreiteten Annahme einer Vereinigung *durch* Integration den Eindruck zu vermitteln, die politische Elite sei gegen das eine und für das andere. Zentrales Argument, um die Frage der nationalen Wiedervereinigung zu legitimieren, ist die Ablehnung eines Verbots von Grenzveränderungen durch die internationale Gemeinschaft.

In dem Verbot von Grenzveränderungen sieht Sulstarova ein Paradox, wie er in einem anderen Text ausführt. Einerseits würden ungerechtfertigte Grenzen geheiligt um den Albanern das Recht auf Vereinigung zu verweigern und andererseits hätten die Grenzen in der Europäischen Union keine Bedeutung mehr.⁵¹⁹

Während die Albaner auf Integration statt auf Vereinigung setzten, würden die Nachbarn statt der europäischen Integration ihre nationalen Projekte verfolgen:

“Andere Nationen rund um die Albaner setzten ihre nationalen Projekte parallel zur europäischen Integration fort und unterwarfen letzteres den nationalen Interessen. [...]

⁵¹⁸ „Parimi i parë politik i nacionalizmit, ai më universal, është që kufijtë e kombit të përputhen me ata të shtetit. [...] Për sa kohë që për shqiptarët parimi i parë nuk është përmbushur për pjesën më të madhe të territoreve ku ata jetojnë sot, atëherë nacionalizmi shqiptar është endemik për shqiptarët.“ SULSTAROVA, ENIS (2012): *Bashkimi kombëtar dhe integrimi europian*. [Nationale Einheit und europäische Integration.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2012/06/06/bashkimi-kombetar-dhe-integrimi-europian/>, zuletzt gesehen am: 11.08.2013.

⁵¹⁹ „Në këtë formulim ka një paradoks, sepse për të mohuar të drejtën e bashkimit të shqiptarëve shenjtërohen kufijtë e vendosur padrejtësisht dhe njëkohësisht atyre u thuhet se në EB kombi dhe kufijtë shtetërore nuk kanë peshë! Nëse nuk kanë peshë, pse nuk ndryshohen për të vënë në vend një padrejtësi që vetë bashkësia ndërkombëtare e ka pranuar se u është bërë shqiptarëve?“ SULSTAROVA, ENIS (2011): *Kombi dhe bashkimi kombëtar i shqiptarëve*. [Die Nation und die nationale Einheit der Albaner.] <http://www.top-channel.tv/artikull.php?id=219366>, zuletzt gesehen am: 11.08.2013.

In der Region sind die Albaner die einzige Nation, deren einziges Projekt die Integration, und nicht die Einheit, ist.“⁵²⁰

Daraus schlussfolgert Sulstarova, die Idee der Vereinigung müsse gegenüber der Integration gleichwertig und in ihrer wechselseitigen Funktion betrachtet werden.⁵²¹

Die europäische Integration sei gegenwärtig die hegemoniale und alternativlose Ideologie in der albanischen Politik. Ziel müsse es aber sein, die Idee der nationalen Vereinigung zur hegemonialen Ideologie zu machen.⁵²² Anstelle der Frage, *warum* die Vereinigung geschehen solle, müsse die Frage, *wie* die Vereinigung geschehen könne, die Leitfrage der albanischen Politik sein.⁵²³ Dies bedeutet die Forderung nach einer gesamtgesellschaftlichen Radikalisierung des Nationaldiskurses. Enis Sulstarovas Text demonstriert besonders deutlich, wie theoretische Konzepte im Nationaldiskurs zur Legitimierung des nationalistischen Ansatzes instrumentalisiert werden.

⁵²⁰ „Kombet e tjera rreth shqiptarëve vazhduan projektet e tyre kombëtare paralelisht me integrimin europian, madje duke ia nënshtruar projektin e dytë interesave kombëtare. [...] Në rajon, janë shqiptarët kombi i vetëm që ka përqafuar si projekt *të vetin* integrimin, në vend të bashkimit.“
SULSTAROVA *Bashkimi kombëtar dhe integrimi europian*.

⁵²¹ „Shqiptarët duhet të fillojnë ta mendojnë integrimin në funksion të bashkimit dhe bashkimin në funksion të integrimit.“ Ibid.

⁵²² „Synimi është që ideja e bashkimit shkallë-shkallë të kthehet në një hegjemoni të re në politikën dhe kulturën shqiptare.“ Ibid.

⁵²³ „Ngritja e pyetjes Si? për bashkimin bëhet në mënyrë që të mos bëhet pyetja Pse?.“ Ibid.

5 Nationaler Abgrenzungsdiskurs und Feindbilder

Abgrenzungsdiskurse vom anderen und Feindbilder, die in diesen Diskursen Verwendung finden, sind für die Etablierung, Aufrechterhaltung und Aktualisierung einer nationalen Identifikation von grundlegender Bedeutung. Feindbilder werden in der wissenschaftlichen Betrachtung als negative, verfestigte Stereotype definiert und oftmals als eine die Realität verfremdende falsche Wahrnehmung des Anderen dargestellt.⁵²⁴ Feindbilder dienen der Identitätsbildung vor allem durch die Projektion von negativen Einstellungen und die Abgrenzung nach außen. Durch sie wird eine komplexe Realität zu einem einfachen Gut-Böse-Schema reduziert.

Ausgangspunkt der Betrachtung dieser nationalen Abgrenzungs- und Feindbilddiskurse ist deshalb die Gestaltung der albanischen Außenpolitik und der Beziehungen zu den Nachbarstaaten.

Für den albanischen Nationaldiskurs zentrale Feindbilder sind vor allem die Nachbarnationen Serbien und Griechenland, die im Diskurs stärker die Funktion des historischen Gegners einnehmen als andere mögliche Feindbilder – wie das Osmanische Reich oder Italien. Das Osmanische Reich dient weniger als Feindbild, da es nicht mehr existiert und die Sicht auf die Türkei zwar ambivalent, aber nicht zur Abgrenzung geeignet ist. Italien hingegen dient, trotz der territorialen Ansprüche nach 1912 und der Besatzung im zweiten Weltkrieg, in weiten Bereichen der albanischen Gesellschaft viel stärker als zum Beispiel Griechenland als idealisiertes Bild des zivilisierten und entwickelten Westens, dem nachgestrebt wird.

Die Analyse dieser Abgrenzungsdiskurse konzentriert sich in diesem Kapitel auf das für den albanischen Nationalismus wesentliche Feindbild Griechenland. Die stärkere Rolle Griechenlands als Feindbild liegt vor allem darin begründet, dass deutlich mehr gesellschaftliche und politische Berührungs- und Konfliktpunkte als mit Serbien bestehen. Das Feindbild Serbien ist vor allem durch die bereits thematisierte Kosovofrage bestimmt. Das Feindbild Griechenland hingegen wird durch mehrere Diskursfelder getragen. Zu den wichtigsten Themen, die die gesamte Transition über den albanischen Nationaldiskurs dominieren, zählen auf

⁵²⁴ PÖRKSEN *Die Konstruktion von Feindbildern.*, 51-54.; Siehe auch die kritische Betrachtung des Begriffs „Feindbild“: WELLER, CHRISTOPH (2001): *Feindbilder. Ansätze und Probleme ihrer Erforschung. InIIS-Arbeitspapier Nr. 22/01.* Universität Bremen.

der einen Seite die griechischsprachige Minderheit im Süden Albaniens und die damit eng verknüpfte Rolle der orthodoxen Religionsgemeinschaft, und auf der anderen Seite der Status der albanischen Migranten in Griechenland.⁵²⁵ Hinzu kommt die immer wieder aktualisierte Frage der Wiedergutmachung für die nach dem zweiten Weltkrieg aus Nordgriechenland vertriebene muslimische Bevölkerungsgruppe der Çamen.⁵²⁶

Der albanische Nationaldiskurs bedient sich dieser Konfliktfelder und Bedrohungsszenarien, um eine eigene nationale Identität und den albanischen Nationalismus zu stärken. Die Abgrenzung erfolgt überwiegend über die Verbindung aktueller, gegenwärtiger Ereignisse und Entwicklungen mit dem nationalen Masternarrativ. Etablierte Feindbilder erfahren eine Aktualisierung durch den Wandel der außenpolitischen Beziehungen. Mittels der Konstruktion, Aufrechterhaltung und Instrumentalisierung von Feindbildern wird die nationale Identität verfestigt. Hierbei finden in den Diskursen vor allem Strategien der Differenz, der Rechtfertigung beziehungsweise Legitimisierung nationalistischer Argumentationen und der Abwehr von historischer wie politischer Schuld und Verantwortung Anwendung. Nationale Opfer- und Bedrohungsmythen sind in diesen Diskursen unabhängig von der realen Bedrohung von größter Relevanz. Die Beziehungen zu Griechenland und Serbien werden von Nationalisten als ein griechisch-slawisch-orthodoxes Bedrohungsszenario konstruiert.

⁵²⁵ Als Literatur zu den albanischen Migranten in Griechenland ist beispielsweise zu nennen: KASER, KARL, et al. (Hg.), (2002): *Die weite Welt und das Dorf. Albanische Emigration am Ende des 20. Jahrhunderts*. Wien, Köln, Weimar; KASER, KARL (2005): Religionszugehörigkeit und Ethnizität der albanischen Bevölkerung im südöstlichen Europa: Verhandlungsspielräume und ihre Grenzen. In: KEUL, ISTVÁN (Hg.): *Religion, Ethnie, Nation und die Aushandlung von Identität(en). Regionale Religionsgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa*. Berlin, 93-113; DE RAPPER, GILLES (2002): Transformation und Anpassung: Die albanischen Zuwanderer in Griechenland zwischen Integration und Rassismus. In: BRUNNBAUER, ULF (Hg.): *Umstrittene Identitäten: Ethnizität und Nationalität in Südosteuropa*. Frankfurt/M, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, ; SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; MAI, NICOLA (2003): Albanian migration and new transnationalisms. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*. 29 (6), 939-948

⁵²⁶ Die Frage der Wiedergutmachung der vertriebenen Çamen kann im Rahmen dieser Arbeit nicht detailliert diskursanalytisch untersucht werden und muss deshalb weitestgehend außen vor gelassen werden. Zwar waren während des gesamten Beobachtungszeitraums von 1991 bis 2008 vielfach Beispiele einer Instrumentalisierung der Çamen im Nationaldiskurs beobachtbar. Allerdings entwickelte die politische Vertretung dieser Diskurse erst 2013 eine Relevanz, als sie mit der 2011 gegründeten Partei PDIU (Partia për Drejtësi, Integritet dhe Unitet) eine parlamentarische Vertretung und stärkere gesellschaftliche Präsenz erlangte. Diese spannende Fragestellung muss, wie viele andere in diesem Themenkomplex des albanischen Nationalismus, auf ein anderes Forschungsprojekt verschoben werden.

Im Zentrum der Beobachtung in diesem Kapitel steht die Frage, wie das Feindbild Griechenland dem albanischen Nationalismus im Diskurs zur Selbstlegitimierung dient. Welche Bedeutung kommt in diesen Diskursen der griechischen Minderheit und der orthodoxen Religionsgemeinschaft zu? Der beobachtete albanische Nationalismus ist einerseits ein – im Sinne der im theoretischen Teil dargestellten Definition von Roger Brubaker – *defensive nationalism*, der sich gegen (vermeintliche) Bedrohungen durch den *homeland nationalism* des Nachbarstaates Griechenland richtet. Andererseits ist er selbst im gleichen Sinne ein ebensolcher *homeland nationalism*, indem er versucht, die Interessen und Rechte der albanischen Bevölkerung in Griechenland zu schützen. Daraus ergibt sich ein Spannungsfeld, in dessen Grenzen sich der Nationaldiskurs entfaltet. Die leitende Frage muss deshalb sein, wie auf den Nationalismus des anderen reagiert und welche eigene nationale Position daraus gewonnen wird.

5.1 Historischer Kontext

Bevor die oben aufgelisteten diskursbestimmenden Themen genauer betrachtet werden, ist eine knappe Übersicht über den historischen Kontext der Beziehungen zwischen Griechenland und Albanien hilfreich. Die Beziehungen sind vor allem durch die jeweiligen nationalen Unabhängigkeitsbestrebungen und die Nationalstaatsgründung beider Länder beeinflusst. Gegenseitige territoriale Gebietsansprüche auf der einen Seite und nationale Minderheiten auf der anderen Seite prägten das Verhältnis beider Staaten. Griechenland war 1830 der erste und Albanien 1912 der letzte Nationalstaat, der seine Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich erlangte. Zeitgleich beanspruchten Serbien, Bulgarien, Montenegro und Griechenland die europäischen Gebiete des Osmanischen Reiches in den Balkankriegen von 1912/13. Die auf der Londoner Botschafterkonferenz 1912 festgelegte und im Protokoll von Florenz 1913 bestätigte Grenze zwischen Albanien und Griechenland verlief durch den von Griechen und Albanern gleichermaßen besiedelten Epirus.⁵²⁷

„Der Epirus, im späteren Zeitalter des Nationalismus zentrales Streitobjekt zwischen Albanien und Griechenland, war im frühen Mittelalter ein „buntes Mosaik von

⁵²⁷ PEARSONS, OWEN (2004): *Albania and King Zog. Independence, Republic and Monarchy 1908-1939*. London, 52.

albanischen, serbischen, griechischen und fränkischen Herrschaften, von denen keine stark genug war, um eine Führungsrolle zu übernehmen.“⁵²⁸

Im orthodox geprägten Südalbanien lebte somit eine griechische Minderheit und in Nordgriechenland siedelten albanische Bewohner.

Mehrfach besetzte Griechenland Gebiete im Süden Albaniens, den sogenannten *Nordepirus*, während des Balkankrieges und des Ersten Weltkrieges (kurze Zeit auch während des zweiten Weltkrieges). Die von Griechenland seit der Unabhängigkeit bis ins 20. Jahrhundert hinein verfolgte irredentistische Politik der Vereinigung aller von Griechen besiedelten Gebiete in einem Staat, der sogenannten *Megali Idea* („Große Idee“), endete mit der Niederlage in Kleinasien und dem im Vertrag von Lausanne 1923 vereinbarten Bevölkerungsaustausch zwischen Türkei und Griechenland und war nicht mehr offizielle Regierungsposition, sondern wurde fortan nur von nationalistischen Kreisen in Griechenland weiter propagiert.⁵²⁹

Nach der engen Anbindung von Albanien unter König Zogu an das faschistische Italien in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgte über Albanien am 28. Oktober 1940 der Einmarsch Italiens in Griechenland. Aus Sicht Griechenlands, das nicht nur die Kapitulation verweigerte, sondern Italien bis auf albanisches Territorium zurückdrängte, musste dessen Verbündeter Albanien ebenfalls als Aggressor betrachtet werden. Griechenland nutzte die vermeintliche Kollaboration der Albaner mit den Besatzern als Vorwand, um die albanischsprachige muslimische Bevölkerungsgruppe der *Çamen* aus Nordgriechenland zu vertreiben. Damit wurde ähnlich dem Bevölkerungsaustausch von 1923 eine weitreichende ethnische Homogenität in Griechenland geschaffen. Insgesamt wurden circa 23.000 bis 28.000 Menschen vertrieben, offiziellen Zahlen nach 2771 getötet, 68 Dörfer geplündert und 5800 Häuser niedergebrannt.⁵³⁰

Seit der Vertreibung, und verstärkt seit dem Ende der kommunistischen Diktatur in Albanien, ist die Frage der Entschädigung und Rückkehr der *Çamen* ein Politikum zwischen beiden Staaten. Ein zentraler Konfliktpunkt ist das

⁵²⁸ BARTL *Albanien*, 37.

⁵²⁹ Zur griechischen Irredentismuspolitik vor allem.: ZELEPOS *Die Ethnisierung griechischer Identität 1870-1912*.

⁵³⁰ VICKERS, MIRANDA (2002): *The Cham Issue. Albanian National & Property Claims in Greece*. https://www.files.ethz.ch/isn/38679/2002_Apr_2.pdf, zuletzt gesehen am: 30.06.2008, 6; PEARSONS, OWEN (2005): *Albania in Occupation and War*. London, 430.

sogenannte „Kriegsgesetz“ von 1940. Das 1940 erlassene Gesetz über Verbrechen im Krieg (Nr. 2636/1940) legitimiert die Vertreibungen ohne Entschädigung und hält technisch gesehen einen Kriegszustand zwischen Griechenland und Albanien aufrecht. Der Regierungsbeschluss des griechischen Ministerpräsidenten Andreas Papandreou aus dem Jahr 1987, das Gesetz aufzuheben, wurde vom griechischen Parlament nicht ratifiziert.⁵³¹ Trotz der mehrfachen Beteuerung, das Gesetz sei spätestens mit dem Freundschaftsvertrag beider Länder von 1996 abgelöst, ist es bis heute noch nicht offiziell aufgehoben und wird darum von albanischer Seite immer wieder als Hindernisgrund für bessere Beziehungen angeführt, vor allem, wenn es in Verhandlungen um der Frage der Entschädigung der vertriebenen Çamen geht.

Von griechischer Seite wird hingegen regelmäßig der Status der griechischen Minderheit in Südalbanien angemahnt. Bereits die Frage des Umfangs der griechischen Bevölkerung in Albanien ist umstritten und war lange Zeit ohne belastbare Zahlen. Dabei werden oft pauschal alle orthodoxen Gläubigen, ohne Berücksichtigung der sprachlichen, nationalen oder ethnischen Selbstzuordnung, der griechischen Bevölkerungsgruppe zugeordnet. Die orthodoxe Gemeinschaft ist jedoch nicht deckungsgleich mit der griechischen Bevölkerungsgruppe. Seriösen Schätzungen zufolge leben 100.000 Griechen in Albanien.⁵³² Der albanische Zensus von 1989 gab circa 60.000 Griechen an, währenddessen Griechenland von bis zu 400.000 Griechen in Albanien ausgeht. Im letzten durchgeführten Zensus von 2011, bei dem die Religions- und Ethnizitätszugehörigkeit sowie die Muttersprache auf freiwilliger Basis ermittelt werden sollten, gaben 24.243 der Befragten an, Griechen zu sein. 188.992 Personen bekannten sich zum orthodoxen Christentum und 15.196 Albaner bezeichneten Griechisch als ihre Muttersprache.⁵³³

⁵³¹ PEARSONS, OWEN (2006): *Albania as Dictatorship and Democracy*. London, 648; VICKERS *The Cham Issue. Albanian National & Property Claims in Greece*, 14f.

⁵³² SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1994): Schwierige Nachbarschaft: Albanien zwischen Griechenland und Makedonien. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 43 (11-12), 666-683, hier: 667f.

⁵³³ INSTAT (2012): *Censuri i popullsisë dhe banesave 2011. Population and Housing Census 2011*.

http://www.instat.gov.al/media/3058/main_results__population_and_housing_census_2011.pdf, zuletzt gesehen am: 23.05.2019, 71f. Der Zensus war 2011 wegen dieser Abfrage der Religions- und Ethnizitätszugehörigkeit stark umstritten und von verschiedenen Seiten boykottiert worden, weshalb die Ergebnisse mit Vorsicht betrachtet werden müssen.

Zahlen zum Umfang der Migration, insbesondere in den Anfangsjahren der Transition, als die Migration besonders stark war, sind nur schätzungsweise und darüber hinaus kaum für einzelne Zielländer vorhanden.⁵³⁴ Arjan Gjonça nimmt an, dass im Zeitraum zwischen 1990 und 1999 insgesamt circa 495.000 Albaner ins Ausland und davon 350.000 nach Griechenland emigriert sind.⁵³⁵ Auch nach 2000 lag die jährliche Emigration bei circa -20.000 Einwohnern pro Jahr. Im Zeitraum von 2001 bis 2011 umfasste sie schätzungsweise 269.000 Albaner.⁵³⁶

5.2 Griechenland als Freund und Nachbar

Das sozialistische Albanien strebte bereits in den späten 1970ern eine Verbesserung der politischen Beziehungen zu den Nachbarstaaten an. Vor allem auf dem kulturellen Bereich fanden gegenseitige Besuche von Folklore- und Theatergruppen statt. Im November 1981 bezeichnete Hoxha auf dem 8. Parteitag die Beziehungen zu Griechenland als freundlich.⁵³⁷ Im Februar 1988 nahm Albanien an der Balkankonferenz der Außenminister in Belgrad teil, dem ersten offiziellen Treffen aller Staaten des Balkans seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Im Januar 1989 und Oktober 1990 fanden erstmals internationale Außenministerkonferenzen in Tirana statt.⁵³⁸ Die Konferenz vom 23. bis 25. Oktober 1990 wurde vom kommunistischen Regime als Zeichen der Integration Tiranas in die Region und in Europa gefeiert.⁵³⁹ Die Berichterstattung über die Neuausrichtung der albanischen Außenpolitik musste dabei jedoch das nationale Interesse, die albanische Bevölkerung außerhalb der Staatsgrenzen zu unterstützen, mit einbeziehen. So war für ein am 18.10.1990 unterzeichnetes Abkommen mit Jugoslawien zur wirtschaftlichen, technischen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit in der regierungsnahen *Zëri i Popullit* nur

⁵³⁴ Ein interessanter Sammelband zum Thema der albanischen Migration nach dem Ende des Kommunismus bietet: KASER, et al. (Hg.), (*Die weite Welt und das Dorf. Albanische Emigration am Ende des 20. Jahrhunderts.*

⁵³⁵ GJONÇA, ARJAN (2002): Albanische Migration in den neunziger Jahren - eine neue Ära der demografischen Entwicklung. In: KASER, KARL, et al. (Hg.): *Die weite Welt und das Dorf. Albanische Emigration am Ende des 20. Jahrhunderts.* Wien, Köln, Weimar, 15-38, hier: 31, 34.

⁵³⁶ INSTAT (2019): *Population of Albania*. <http://www.instat.gov.al/en/themes/demography-and-social-indicators/population/publication/2019/population-in-albania-1-january-2019/>, zuletzt gesehen am: 23.05.2019, 3; NESTURI, MAJLINDA (2018): *Challenges on Measuring Migration in Albania*. <http://www.instat.gov.al/media/4274/10-challenges-on-measuring-migration-in-albania.pdf>, zuletzt gesehen am 23.05.2019, 83.

⁵³⁷ BARTL *Albanien*, 258.

⁵³⁸ Ibid.: 271; VICKERS *The Albanians. A Modern History*, 211.

⁵³⁹ o.A. (1990): Mbledhja e Tiranës - kontribut i rëndësishëm me forcimin e bashkëpunimit ballkanik. [Tirana-Treffen - ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Zusammenarbeit auf dem Balkan.] In: *Zëri i popullit*. 27.10.1990, 4.

Platz für eine kurze Agenturmitteilung über die Re-Integration Albaniens in der Region.⁵⁴⁰ Diese Hintanstellung der neuen Beziehungen zu Jugoslawien, aber auch das Auslassen der sich verschärfenden Lage in Kosovo in der Berichterstattung, dokumentiert sehr deutlich das Dilemma der albanischen Politik, das darin lag, das außenpolitische Interesse der – regionalen und europäischen – Reintegration mit dem nationalen Interesse an einer engeren Bindung zu den in den Nachbarstaaten lebenden Albanern in Einklang zu bringen. Die griechisch-albanischen Beziehungen erfuhren ebenfalls ab Mitte der 1980er Jahre eine Neuorientierung. Im Dezember 1984 besuchte der stellvertretende griechische Außenminister Kardos Papoulias Tirana. Ergebnis des Besuchs waren fünf Abkommen zwischen dem sozialistischen Albanien und Griechenland, die unter anderem eine Grenzöffnung für die griechische Minderheit Albaniens ab dem 1. Januar 1985 vorsahen.⁵⁴¹

Diese zuversichtliche Ausgangslage der griechisch-albanischen Beziehungen zeigte sich auch während des Besuchs des griechischen Ministerpräsidenten Konstantinos Mitsotakis in Tirana im Januar 1991. Der Besuch war der erste eines griechischen Ministerpräsidenten seit dem Zweiten Weltkrieg.⁵⁴² Die Neugestaltung der Beziehungen zwischen beiden Ländern war zu Beginn der Transformationsphase von einer optimistischen Atmosphäre und dem Wunsch nach „guter freundschaftlicher Nachbarschaft“ geprägt. Dies und die gegenseitigen Abmachungen über wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit wurden von der offiziellen Berichterstattung als konstruktiv und positiv bewertet.⁵⁴³

So beschreibt ein Artikel der *Zëri i Popullit* im Vorfeld des Besuches die Hoffnungen auf eine Stärkung der traditionell guten freundschaftlichen Beziehungen:

⁵⁴⁰ ATSH (1990): Nënshkruhet protokolli shqiptaro-jugosllav. [Das albanisch-jugoslawische Protokoll wird unterzeichnet.] In: *Zëri i Popullit*. 19.10.1990, 1, 4.

⁵⁴¹ Vergleiche: PEARSONS *Albania as Dictatorship and Democracy*, 643.

⁵⁴² VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 42.

⁵⁴³ Vergleiche die Ausgabe der *Zëri i Popullit* vom 15. Januar 1991, insbesondere Seiten 1 und 4.

„Die Hoffnung ist, dass dieser Besuch dazu dient, das traditionelle Verhältnis von guter Nachbarschaft und Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern und Ländern weiter zu stärken.“⁵⁴⁴

Die Betonung von „guter Nachbarschaft“ [fqinjësisë së mirë], „Verständnis“ [mirëkuptim], „Vertrauen“ [mirëbesim] und „Zusammenarbeit“ [bashkëpunim] spiegelt nicht nur die propagandistische Rhetorik des wankenden sozialistischen Regimes wieder, sondern muss auch als tatsächlich angestrebter Modus der politischen Beziehungen angesehen werden. Auch in den späteren Jahren der Transition unter wechselnden Regierungen bleiben diese Schlagworte in den öffentlichen Erklärungen, aber auch in den intellektuellen Diskursen erhalten.

Das griechisch-albanische Verhältnis sei – so wird Präsident Ramiz Alia zitiert – immer von der „Politik guter Nachbarschaft“ geprägt gewesen. Die Beziehungen erstreckten sich über eine „jahrtausendelange Periode“⁵⁴⁵ und nur in der „letzten Zeit“ seien sie durch eine „Pause“ unterbrochen worden. Der Besuch des griechischen Ministerpräsidenten diene dem Beenden dieser Pause.⁵⁴⁶

Als besonderer Beleg für die bestehende Freundschaft zwischen Albanien und Griechenland wird dazu die griechische Minderheit in Südalbanien angeführt:

„Ein wichtiger Faktor für die Freundschaft zwischen dem albanischen und dem griechischen Volk ist die griechische Minderheit in unserem Land. In den albanischen Gebieten, in denen sie Seite an Seite mit ihren albanischen Brüdern lebt und arbeitet, wird die griechische Minderheit mit allen Rechten behandelt und genießt alle gesetzlich garantierten Freiheiten in der Sozialistischen Volksrepublik Albanien.“⁵⁴⁷

Nach den Neuwahlen und dem Wahlsieg der neugegründeten Parteien unter Sali Berisha erfolgte im Mai 1992 ein erneuter Besuch von Mitsotakis in Tirana. Mitsotakis traf sich mit der frisch im Amt befindlichen Regierung unter

⁵⁴⁴ „Shpresat janë që kjo vizitë t’i shërbejë çuarjes më tej të forcimit të marrëdhënieve tradicionale të fqinjësisë së mirë dhe miqësisë midis të dy popujve e vendeve tona.“ o.A. (1991): Kryeministri grek në Shqipëri. [Der griechische Premierminister in Albanien.] In: *Zëri i popullit*. 13.01.1991, 4.

⁵⁴⁵ „Historiku i marrëdhënieve midis dy popujve tanë përfshin një periudhë mijëra vjeçare.“ Ibid., 4
⁵⁴⁶ „[...] çbllokimit të kësaj pauze, në mënyrë që marrëdhëniet të ecin në rrugën e mirëkuptimit, të mirëbesimit dhe bashkëpunimit të sinqertë e konstruktiv [...].“ Ibid., 4.

⁵⁴⁷ „Një faktor i rëndësishëm miqësie midis popullit shqiptar dhe popullit grek është minoriteti grek në vendin tonë. Në trojet shqiptare, ku jeton e punon krah për krah me vëllezërit e tij shqiptarë, minoriteti grek trajtohet me të gjitha të drejtat dhe gëzon të gjitha liritë që sigurohen me ligj në Republikën Popullore Socialiste të Shqipërisë.“ o.A. (1991): Vizitë që afirmoi nevojën e miqësisë shqiptaro-greke. [Ein Besuch, der die Notwendigkeit einer albanisch-griechischen Freundschaft bestätigte.] In: *Zëri i popullit*. 16.01.1991, 4, 4.

Ministerpräsident Alexander Meksi und mit Präsident Sali Berisha. In den dazu gegebenen Pressekonferenzen waren im Vergleich zum vorjährigen Besuch bereits erste Dissonanzen und Konflikte beobachtbar. Nicht mehr die zuvor beschworene historisch fundierte „freundschaftlichen Beziehungen“ standen im Zentrum der Erklärungen, sondern das Bewusstsein,

„[...] dass der Dialog der einzige Weg ist, die Probleme zwischen beiden Ländern zu lösen.“⁵⁴⁸

Nach einem Jahr Transition waren in den wiederaufgenommenen Beziehungen zu Griechenland bereits alle Themen präsent, die anhaltend für zwischenstaatliche Spannungen sorgen sollten.

In einem der wichtigsten Diskussionspunkte, der Rückkehr der 1944 vertriebenen *Çamen* und der Rückgabe des enteigneten Eigentums, konnten keine Fortschritte erzielt werden. Kategorisch lehnte Mitsotakis dies unter Verweis auf das umstrittene „Gesetz über Kriegsverbrechen“ als „nicht realisierbar“ ab.⁵⁴⁹ Der albanische Ministerpräsident Meksi wiederum verurteilt dieses Vorgehen als eine unrechtmäßige Sippenhaft:

„Ich glaube nicht, dass es ein internationales Gesetz gibt, nach dem die ganze Familie für schuldig erklärt wird, wenn ein Familienmitglied ein Verbrecher ist.“⁵⁵⁰

Auf dieser obersten Staatsebene werden demnach schon Spannungen zwischen beiden Ländern und Widersprüche zwischen ihren politischen Zielen deutlich. Der politische Diskurs dieser regierungspolitischen Position ist jedoch weiterhin stark positiv besetzt. So wird in der regierungsnahen *Rilindja Demokratike* im November 1992, zu einem Zeitpunkt also, an dem die Beziehung zu Griechenland schon erste Risse zeigte, die Beziehung zwischen Albanien und Griechenland als historisch anhaltende Freundschaft umschrieben:

⁵⁴⁸ „Qeveria shqiptare është e vetëdijshme se dialogu është e vetmja rrugë për zgjidhjen e problemeve midis të dy vendeve, për afrimin e kontakteve mes dy popujve tanë, me dobi për të dy palët në të gjitha fushat.“ ÇOTA, LULZIM (1992): Në pritje të një bashkëpunimi të frytshëm shqiptaro-grek. [In Erwartung einer fruchtbaren albanisch-griechischen Zusammenarbeit.] In: *Zëri i popullit*. 06.05.1992, 4.

⁵⁴⁹ Ibid. und o.A. (1992): Kryeministri i greqisë z. Konstandin Micotaqis, vizitoi vendin tonë. [Der Premierminister von Griechenland, Konstantin Mitsotakis besuchte unser Land.] In: *Republika*. 07.05.1992, 1

⁵⁵⁰ „Nuk e besoj të ketë ndonjë ligj ndërkombëtar, që thotë se kur një pjestar i familjes është kriminel, duhet të përgihet gjithë familja.“ o.A. Kryeministri i greqisë z. Konstandin Micotaqis, vizitoi vendin tonë.

„Albaner und Griechen sind die beiden ältesten Völker des Balkans. Mit jahrtausendealter Geschichte und Kultur. Mit Legenden, Sitten und Merkmalen, die sich in vielerlei Hinsicht ähneln, wenn auch beide Völker, jedes auf seine Art, einzigartig sind. Das gilt nicht zuletzt für ihre Sprachen, die getrennte Zweige in der indogermanischen Sprachfamilie darstellt.“⁵⁵¹

Das diskursive Argument einer Jahrtausende währenden gemeinsamen Geschichte zwischen Griechenland und Albanien wird im Nationaldiskurs wiederholt verwendet, weniger um eine politische Kontinuität zu konstruieren, sondern vor allem um eine höherwertige ethnisch-nationale Identität durch historische und geographische Kontinuität gegenüber den anderen (slawischen) Nachbarstaaten zu legitimieren.

Nach diesem einleitenden Exkurs in die mythisch begründete Herkunft beider Nationen und der Betonung ihrer Gemeinsamkeiten bemüht sich der Autor um eine Relativierung der Spannungen in der Gegenwart:

„Verwirrte chauvinistische Appelle bekannter antialbanischer Kreise in Griechenland haben das griechische Volk nicht davon abgehalten, zweihunderttausend Albaner in ihren Reihen aufzunehmen und ihnen Arbeit zu geben, um die schwere Last und den Schmerz zu lindern, die von einem der grausamsten Regime in der Geschichte hinterlassen wurden. [...] Die antigriechischen Positionen von bestimmten Kreisen und Personen in Albanien haben die vielen Hilfen aus Griechenland nicht verhindert.“⁵⁵²

Stattdessen würden in Albanien diese 200.000 Migranten vergessen und nur von denen gesprochen, die schlechte Behandlung erführen:

„Es gibt dutzende griechische Eigentümer, die mit der Notlage der albanischen Flüchtlinge spekulieren. Aber es gibt auch die andere Seite: Es gibt Dutzende von

⁵⁵¹ „Shqiptarët dhe grekët dy popujt më të vjetër të Ballkanit. Me histori e kulturë të lashtë mijërvjeçare. Me legjenda, doke e karakteristika, të përafërfa në shumë pika, po çdo popull më original se tjetri. Me një gjuhë krejt të veçantë, që përbëjnë degë më vete në familjen e gjuhëve indoevropiane.“ ÇAKULI, FILIP (1992): Shqiptaret dhe Greket. [Albaner und Griechen.] In: *Rilindja Demokratike*. 01.11.1992, 4.

⁵⁵² „Thirrjet delirante shoviniste të qarqeve të njohura antishqiptare në Greqi nuk e kanë penguar popullin grek të pranojë në gjirin e tij mbi dyqind mijë shqiptarë, t'i punosojë ata duke ua lehtësuar barrën e rëndë dhe dhimbjen që u ka lënë një regjim nga më të egrit që ka njohur historia ndonjëherë. [...] Qëndrimet e ndryshme antigreke nga qarqe e persona të caktuar në Shqipëri nuk e kanë penguar ardhjen e ndihmave të shumta nga Greqis.“ Ibid., 4.

Flüchtlingen, die sich an Verbrechen beteiligt haben, von Diebstahl bis Vergewaltigung.“⁵⁵³

Çekuli warnt vor den Erklärungen „nationalistischer Kreise“ wie der griechischen Gesellschaft „Vorio Epiro“ und fordert die griechische Regierung auf, sich deutlicher zu distanzieren. Dieser abwägende und reflektierte Diskursstil ist ein Beispiel für die Auseinandersetzung mit dem südlichen Nachbarstaat im gemäßigten Diskurs der regierungsnahen Akteure zu Beginn der Transition. Die für den Nationaldiskurs typische Abgrenzung durch die Betonung kultureller, historischer und politischer Differenzen, die Verallgemeinerung von Einstellungen und Handlungen einzelner auf die Gesamtheit, die Selbstinszenierung als Opfer und das Abschieben von Verantwortung fehlen in diesem Artikel vollständig. Stattdessen werden historische Gemeinsamkeiten und gesellschaftspolitische Hilfsbereitschaft betont, womit die nationalistischen Diskurse dekonstruiert werden sollen. Dem im beobachteten Diskursverlauf immer wiederkehrende, bewusst diffus gehaltene Verweis auf „bestimmte chauvinistische antialbanische Kreise“ oder „Personen“ wird hier mit dem differenzierenden Argument „die Gesamtheit ist nicht wie der Teil“ entgegengewirkt.

5.3 Griechenland als Feindbild

Diesem gemäßigten Nationaldiskurs stellt sich, wie in den bisherigen Kapiteln bereits kurz dargestellt, auch auf dem Feld der Außenpolitik ein radikaler Diskurs nationalistischer Akteure entgegen. Im radikalen Diskurs dienen Beziehungen zu anderen Nationen vor allem der Abgrenzung und Selbstbehauptung einer nationalen Identität. Dabei entfällt die im gemäßigten Diskurs beobachtete differenzierende Haltung. Die nationalistische Variante wird maßgeblich durch das generalisierende Mittel eines *pars pro toto* bestimmt.⁵⁵⁴

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln kann für die Darstellung dieser nationalistischen Argumentationen wieder Abdi Baleta als Beispiel herangezogen werden, um die Instrumentalisierung eines griechisch-slawischen Feindbildes für den albanischen Nationaldiskurs aufzuzeigen.

⁵⁵³ „Ka me dhjetëra pronarë grekë që spekulojnë me fatkeqësinë e skamjen e refugjatëve shqiptarë. Por është edhe ana tjetër: ka me dhjetëra refugjatë që janë mpleksur në krime, që nga vjedhjet der te përdhunimet.“ Ibid.

⁵⁵⁴ Vergleiche: WODAK, et al. (Hg.), (*Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*, 96f

In einem seiner ersten Artikel der Transitionszeit von 1991 schrieb er noch in zurückhaltender Weise über die optimistischen Hoffnungen auf eine „gute Nachbarschaft“.⁵⁵⁵ Zugleich ergänzt er die Überschrift jedoch mit der Frage, ob diese „gute Nachbarschaft“ nicht doch nur ein „erzwungenes Zusammenleben“ sei.⁵⁵⁶ Der Artikel erschien in der dritten Ausgabe der *Rilindja Demokratike* ist somit ein frühes Diskursfragment des sich neu aus gestaltenden Nationaldiskurses.

„Es wäre ein schwerwiegender Fehler, wenn eine der Parteien aus kurz sightigen, beschränkten Interessen versuchen würde, die Schwierigkeiten aufzublähen oder irgendein Ereignis zum nationalistischen Vorteil auf Kosten der historischen Perspektive auszunutzen.“⁵⁵⁷

Zwar warnt Baleta sowohl die albanische als auch die griechische Seite vor einer nationalistischen Instrumentalisierung kurzfristiger Ziele, der implizierte alleinige Adressat der Mahnung ist jedoch Griechenland. Zu Beginn der stattfindenden außenpolitischen Öffnung Anfang 1991 war im Diskurs von Abdi Baleta bereits das nationalistische Narrativ mit dem Gegensatz zwischen „kurzfristigen Zielen“ und einer „historischen Perspektive“ bestimmend. Trotz seiner zurückhaltend optimistischen Einschätzung formuliert Baleta schon hier ein historischen Narrativ, welches seiner Ansicht nach die albanisch-griechischen Beziehungen anhaltend belasten würde. Immer wieder gäbe es „antialbanische Aktivitäten von bestimmten Kreisen“ in Griechenland, die keine guten griechisch-albanischen Beziehungen wollen und in einer „alten chauvinistischen Nostalgie“ der *Megali*

⁵⁵⁵ In mehreren späteren Artikeln verwendete Baleta diesen Begriff der „guten Nachbarschaft“ nur noch polemisch: BALETA, ABDI (1995 [1992]): "Fqinjesia e mirë" përballë sfides së shovinizmit grek. [Die "Gute Nachbarschaft" angesichts der Herausforderungen des griechischen Chauvinismus.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. 225-231, BALETA, ABDI (1995 [1993]): Shenja për "Fqinjesi të mirë", apo shtrengim i "dares serbo-greke". [Das Zeichen für "gute Nachbarschaft" oder die Druck der "serbisch-griechischen Teilung".] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 232-237; BALETA, ABDI (1995 [1991]): Fqinjesia e mirë bëhet më ... fqinje te mirë. [Gute Nachbarschaft wird mit mehr ... guten Nachbarn.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 219-224, BALETA, ABDI (1995 [1993]): Minoritetet "urë miqesie" apo "mollë sherri"? [Minderheiten "Brücke der Freundschaft" oder "Zankapfel"?] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 299-302.

⁵⁵⁶ BALETA, ABDI (1995 [1991]): Përse vjen zoti Micotaqis në shqipëri? [Warum kommt Mitsotakis nach Albanien?] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 213-218. „Fqinjësi e mirë apo bashkëjetëse e sforcuar?“ Ibid., 213.

⁵⁵⁷ „Do të ishte gabim i rëndë nëse ndonjëra nga palët për interesat e ngushta afatshkurtra do të përpiqet t'i frynte vështirësitë ose të shfrytëzonte ndonjë ngjarje për përfitimet nacionaliste në dëm të perspektivës historike.“ Ibid., 215.

Idea – dem griechischen Irredentismusprogramm des 19. und frühen 20. Jahrhunderts – anhängen würden. Außerdem würden sie die griechische Minderheit in Albanien für ihre nationalistischen Ziele instrumentalisieren.⁵⁵⁸

Angesichts dieser antialbanischen Propaganda sieht Baleta eine „Verpflichtung gegenüber der Geschichte“.⁵⁵⁹ Baleta führt zur Untermauerung dieser Argumentation die albanischen Nationaltraumata an – wie die Vertreibung von 35.000 Albanern aus dem griechischen Kastoria und Florina 1924 in die Türkei und die Vertreibung von 25.000 Çamen aus Griechenland in Richtung Albanien 1944/45.⁵⁶⁰

Trotz des gemäßigten Tones sind auch in diesem kurzen ersten Artikel von Abdi Baleta bereits dessen diskursbestimmende Topoi einer griechisch-slawischen Bedrohung und die Kritik am unzureichend ausgeprägten albanischen Nationalismus etabliert.

Ein reichliches Jahr später lässt sich die Verschiebung der Diskursführung bei Abdi Baleta vor dem Hintergrund der zunehmenden Spannungen in Kosovo in einem Interview mit der (kosovarischen) Zeitschrift *Liria* im Juni 1992 bereits deutlich beobachten. Das Interview widmet sich im ersten Teil der von Baleta angenommenen Bedrohung durch den im Kommunismus etablierten Kosmopolitismus und der Forderung nach einer gestärkten nationalistischen Ideologie.⁵⁶¹ Im zweiten Teil des Interviews konzentrieren sich Abdi Baletas Ausführungen auf die Beziehungen zu Griechenland. Sie zeichnen ein viel radikaleres Bild als noch im Jahr zuvor. Baleta sieht im Einfluss der griechisch-orthodoxen Kirche auf die orthodoxe Gemeinschaft in Albanien und die griechische Minderheit im Süden Albaniens das Tableau für eine stete Bedrohung durch eine Hellenisierung (Süd-)Albaniens und durch territoriale Ansprüche Griechenlands auf den sogenannten Nordepirus.

Da der griechische Ministerpräsident eine Lösung der albanischen nationalen Frage – die Vereinigung aller albanisch besiedelten Territorien – ablehne und sich

⁵⁵⁸ „Por dihet se në të kaluarën dhe tani në këtë vend ngrihen herë pas herë stuhi të forta propagande e veprimtari antishqiptare nga qarqe të caktuara që kurrë nuk u kanë dashur të mirën marrëdhënieve greko-shqiptare. Në këto fushata ka sherbyer gjithnjë si kalë beteje "trajtimi" i keq i minoritetit grek në Shqipëri. Jo rrallë deri edhe në qarqet qeveritare e tek zyrtarë me peshën nxjerrin krye pa maskë, nostalgji të vjetra shoviniste, adhurime për megalomaniën e deri ëndrra për zbatimin e Protokollit të Kurfuzit të vitit 1914 lidhur më e Shqipërinë e Jugut.“ Ibid., 216.

⁵⁵⁹ „[...]borxh ndaj historisë [...]“ Ibid., 217.

⁵⁶⁰ Ibid., 217.

⁵⁶¹ Vergleiche: Kapitel 3.

stattdessen mit dem serbischen Präsidenten Milošević verbünde, gelten Griechenland und Serbien für Abdi Baleta nun als die

„[...] entschlossensten Gegner des Wiederaufbaus und der Erneuerung der albanischen Nation“.⁵⁶²

Baleta zeichnet das Bild eines dominanten Griechenlands, dem sich Albanien unterzuordnen habe. Hierfür werden vor allem diskursive Strategien eines drohenden Autonomieverlustes von außen und einer drohenden politischen oder kulturellen Überfremdung angewandt. Wieder sind es „politische, religiöse, gesellschaftliche und kulturelle griechische Kreise“, die im vergangenen Jahrzehnt – seit der außenpolitischen Öffnung Mitte der 1980er – großen Einfluss in Albanien ausgeübt hätten.⁵⁶³

Griechenland strebe, Baleta zufolge, eine größere Dominanz über Albanien an, welches zunehmend vom südlichen Nachbarn abhängig werde. Der nach dem Machtwechsel im Frühjahr 1992 erste eingeladene ausländische Ministerpräsident sei nicht zufällig der griechische Ministerpräsident Mitsotakis gewesen, denn Griechenland habe ein großes Interesse an engen Beziehungen mit Albanien. Griechenland wolle, so habe sich der griechische Ministerpräsident während seines Tirana-Besuchs geäußert, für Albanien eine Brücke nach Europa sein und nur über Griechenland gelange Albanien an dieses Ziel. Baleta kommentiert dies mit der historisierenden Gleichsetzung, auf dem Weg nach Moskau sei Belgrad diese Brücke gewesen und Albanien müsse sich nun Griechenland unterordnen, zum Beispiel in seiner Position zur Namensfrage Mazedoniens.⁵⁶⁴

Baleta konstruiert dafür das äußere Feindbild Griechenland, welches mit Hilfe der inneren griechischen Minderheit und der griechisch-orthodoxen Kirche territoriale Ansprüche realisieren wolle.⁵⁶⁵

Aber auch innere Feinde, die offen oder verdeckt Griechenland unterstützten, würden nach Baleta die albanische Nation bedrohen.⁵⁶⁶ Das Motiv dieser inneren

⁵⁶² „Pra Serbia Greqia dalin kundërshtarët më të vendosur të rimëkëmbjes e ripërtëritjes së kombit shqiptar.“ BALETA Nacionalizem apo kosmopolitizem., 25.

⁵⁶³ Ibid., 30.

⁵⁶⁴ „Greqia edhe tani, pas fitores se demokracisë, përpiket t'i ruajë, t'i forcojë ndikimet e saj në politikën e Shqipërisë. Këtë kuptim pati edhe thënia e kryeministrit grek në Tiranë, se Greqia është ura për lidhjen e Shqipërisë me Evropën (dikur rruga e Shqipërisë për në Moskë kalonte nga Beogradi) dhe se në qëndrimet për çështjen e Maqedonisë, Shqipëria duhet të orientohet nga Greqia.“ Ibid., 30.

⁵⁶⁵ „Prej shekujsh kisha grekë përpiket të shtrije sa më larg hijen e saj në Shqipëri.“ Ibid., 33.

Feinde sieht Baleta im Wunsch nach internationaler Integration, doch mahnt er auch ihren fehlenden Nationalismus an:

„Einige machen sich übertriebene Illusionen über gutnachbarschaftliche Politik, andere befürchten, dass Griechenland uns auf der internationalen Bühne isoliert, manchen haben die übermäßige Toleranz gegenüber dem griechischen Antialbanismus und einen Mangel an notwendiger nationaler Selbstachtung.“⁵⁶⁷

Beide hier dargestellten Diskursbeispiele verdeutlichen Baletas frühzeitig gefestigtes Feindbild Griechenland, welches er im Verlauf der Transition unverändert beibehalten wird und das beispielhaft für den gesamten radikalen Nationaldiskurs steht, wie in den nachfolgenden Kapiteln aufzuzeigen ist.

5.4 Nordepirus

Die nationalistische Rhetorik der albanischen Diskursakteure wurde aber auch durch nationalistische Rhetorik von Seiten Griechenlands bestärkt. Ein besonders relevantes Dokument, welches den albanischen Nationaldiskurs nachhaltig prägen sollte, war eine Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten Konstantinos Mitsotakis vom 14. Juli 1993, in der er seine Sorge um die Rechte der griechischen Minderheit in Albanien äußerte und an Albanien Forderungen zum Schutz der griechischen Minderheit stellte. Die albanischen Reaktionen auf die Äußerungen des griechischen Ministerpräsidenten verdeutlichen die Mechanismen, wie der albanische Nationalismus dazu dient, den griechischen Nationalismus abzuwehren.

Der Auslöser für die Erklärung von Mitsotakis waren bereits im Vorfeld bestehende politische Spannungen und wechselseitige Beschuldigungen und Provokationen. Am 25. Juni 1993 war der orthodoxe Archimandrit Chrysostomos Meidonis als „*persona non grata*“ des Landes verwiesen worden. Ihm wurde vorgeworfen, irredentistische, antialbanische Propaganda betrieben zu haben, indem er Kalender, Karten, Broschüren und Traktate verteilt habe, die den Hass zwischen Albanern und Griechen schürten und in denen Südalbanien als

⁵⁶⁶ „Në Shqipëri gjithnjë kanë vepruar dy rryma greqizma e hapur dhe grekofilia e maskuar.“ Ibid., 31f.

⁵⁶⁷ „Disa i afrojnë iluzionet e tepëruara për politikën e fqinjësisë së mirë, disa frika se mos Greqia na izolon në arenën ndërkombëtare, disa mungesa e sdrës së duhur kombëtare dhe toleranca e tepëruar ndaj antishqiptarizmit grek.“ Ibid., 30.

integralen Teil Griechenlands dargestellt würde.⁵⁶⁸ Griechenland reagierte auf die Ausweisung des Geistlichen mit der Abschiebung tausender albanischer Migranten innerhalb weniger Tage.⁵⁶⁹ Sali Berisha verurteilte dies am 28. Juni wiederum in einem Protestbrief an internationale Institutionen (UN-Generalsekretär Boutros-Ghali, UN-Sicherheitsrat, UN-Flüchtlingsrat, KSZE, Europarat und EU-Kommission) als „Massendeportation“.⁵⁷⁰

In einer dazu gegebenen Pressekonferenz spekuliert Sali Berisha dazu über eine angenommene griechisch-serbische Allianz, welche hinter den zunehmenden Spannungen stehen würde. Ganz ähnlich zum oben diskutierten radikalen Diskurs von Abdi Baleta vermutet Sali Berisha, Griechenland wolle Serbiens nationalistische Politik in Bosnien durch ein geschürtes „albanisches Problem“ im Südbalkan fördern, um so den „Traum einer gemeinsamen griechisch-serbischen Grenze“ zu erreichen:

„Ich denke, die tieferen Ursachen für das, was Albanern in Griechenland passiert, sind: Erstens wurden die Verbindungen, Freundschaften und Bündnisse zwischen der griechischen und der serbischen Politik bekannt. Vielleicht verstärken die griechischen politischen Kreise absichtlich die Spannungen auf dem Südbalkan, um ihren Freunden Milošević und Karadžić die Verwirklichung ihrer kriminellen Pläne auf dem Nordbalkan zu erleichtern. Also Bosnien [ethnisch] zu säubern und ein Großserbien zu schaffen. [...] Eine weitere Ursache ist der Verlust, den diese Kreise durch das mazedonische Problem erlitten haben. [...] es beendet den Traum von einer gemeinsamen serbisch-griechischen Grenze. Zu diesem Zweck muss nun ein albanisches Problem für interne oder externe Ziele geschaffen werden.“⁵⁷¹

⁵⁶⁸ KASER, KARL (1996): Albanien. In: HEUBERGER, VALERIA, et al. (Hg.): *Brennpunkt Osteuropa: Minderheiten im Kreuzfeuer des Nationalismus*. Wien, 61-75, hier: 72; VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 197.

⁵⁶⁹ Vergleiche: KRASNIQI, AFRIM (1993): Vale e re antishqiptarizmi në Greqi. [Neue anti-albanische Welle in Griechenland.] In: *Rilindja demokratike*. 30.06.1993, 1,2.

⁵⁷⁰ BERISHA, SALI (1993): Leter e presidentit Berisha mbi debimin masiv të refugjatëve shqiptare nga greqia. [Brief von Präsident Berisha über die massive Vertreibung albanischer Flüchtlinge aus Griechenland.] In: *Rilindja demokratike*. 29.06.1993, 1.

⁵⁷¹ „Unë mendoj se shkaqet e thella të kësaj që po ndodh me shqiptarët në Greqi mund të jenë: së pari tashmë janë bërë të njohura lidhjet, miqësia dhe aleanca e qarqeve politike greke dhe serbe. Ndoshta qarqet politike greke rrisin më qëllim tensionin në jugun e Ballkanit për të lehtësuar miqtë e tyre Millosheviçin dhe Karaxhiçin në realizimin e planeve në tyre kriminale në veri të Ballkanit. Pra në pastrimin e Bosnjes dhe krijimin e Serbisë së Madhe. [...] një shkak tjetër të jetë edhe humbja që pësuan këto qarqe me problemin maqedonas. [...] ajo shuan ëndrrën e krijimit të një kufiri të përbashkët Serbo-grek. Për këtë qëllim tani duhet krijuar një problem shqiptar për qëllim së brendshme apo të jashtme.“ o.A. (1993): Takim i presidentit të republikës zotit Sali Berisha më përfaqesues të shtypit. [Treffen des Präsidenten der Republik, Herrn Sali Berisha, mit Vertretern der Presse.] In: *Rilindja demokratike*. 30.06.1993, 1, 2, hier: 1.

Berisha zieht hier eine direkte Verbindung zwischen einer vermuteten griechisch-serbischen Allianz und dem Vorgehen der griechischen Behörden gegen albanische Migranten, wie sie paradigmatisch ist für Verschwörungstheorien. Neben der Konstruktion einer territorialen Bedrohung durch die Nachbarn Griechenland und Serbien und der daraus folgenden Stärkung eines Feindbildes zur Abgrenzung und Abschottung nach außen, verfolgt diese diskursive Strategie auch den Zweck der Fremdzureisung von Schuld und Verantwortung, da es nun der verschwörerische Nachbar ist, der die gesellschaftlichen Missstände im eigenen Land zu verantworten habe.

Bemerkenswerterweise ist diese Perspektive nicht nur auf Seiten der konservativen Parteien und bei nationalistischen Autoren wie Abdi Baleta zu beobachten, sondern auch bei der sozialistischen Opposition, die in den 1990ern eine stärkere Bindung zur *Sozialistischen Partei Serbiens* pflegt. Am 1. Juli 1993 veröffentlicht *Zëri i Popullit* eine Stellungnahme der Sozialisten zu den Abschiebungen. Die Partei sieht die Abschiebungen als „barbarische Rache“ und die griechische Regierung in einer „antialbanischen Hysterie“.⁵⁷² Argumentativ ähnelt diese gemäßigter formulierte Erklärung der Opposition jedoch stark der kurz zuvor veröffentlichten Erklärung der albanischen Regierung:

„Die angespannte Situation mit unserem südlichen Nachbarn ist kein Zufall. Es ist das beabsichtigte Ergebnis einiger antialbanischer Kreise, die es in Griechenland immer gegeben hat und die leider heute von der griechischen Regierung offen darin unterstützt werden, die Situation in unserer Region zu destabilisieren. [...] Die Schaffung dieser angespannten Situation dient den antialbanischen Kräften auf dem Balkan und darüber hinaus. Die Krise in den albanisch-griechischen Beziehungen dient allen, die eine Destabilisierung in unserer Region wollen und fördern, insbesondere den Chauvinisten in Belgrad.“⁵⁷³

Auch hier wird eine verschwörerische Allianz hinter den Spannungen und Konflikten vermutet, die antialbanische Ziele verfolge. Der einzige gravierende

⁵⁷² „[...] qeveria greke e përfshirë nga histera antishqiptare [...]“ o.A. (1993): Fryma nacionaliste e shoviniste nuk i shërbën as popullit shqiptar dhe as atij grek. [Der nationalistische und chauvinistische Geist dient weder dem albanischen noch dem griechischen Volk.] In: *Zëri i popullit*. 01.07.1993, 1.

⁵⁷³ „Krijimi i situatës së tensionuar me fqinjin tonë jugor nuk është i rastit. Ajo është rredhë e synimeve të qarqeve të caktuara antishqiptare, që kanë qënë kurdoherë prezente në Greqi, dhe që, për fat të keq, po përkrahen sot hapur edhe nga qeveria greke për të destabilizuar situatën në rajonin tonë. [...] Me krijimin e kësaj situatë të tensionuar u shërbehet forcave antishqiptare në Ballkan e më gjërë; kriza në marrëdhëniet shqiptaro-greke u shërben të gjithë atyre që duan dhe nxisin destabilizimin në rajonin tonë dhe në mënyrë të veçantë shovinistëve të Beogradit.“ Ibid.

Unterschied zwischen beiden Erklärungen ist, dass die *Sozialistische Partei* auch die albanische Regierung in der Verantwortung sieht, die Spannungen abzubauen. Beide Regierungen sollen nationalistische Erklärungen unterlassen und in einen Dialog treten, da „die Sprache der Verständigung im Interesse beider Völker ist.“⁵⁷⁴

Am 14. Juli 1993 trat Konstantinos Mitsotakis ein weiteres Mal vor die Presse und forderte die Rückkehr des Geistlichen nach Südalbanien. Darüber hinaus beklagte er in seiner Erklärung die allgemein schlechte Behandlung der griechischen Minderheit in Südalbanien, die er explizit als „griechische Minderheit des Nordepirus“⁵⁷⁵ bezeichnete. Die albanische Regierung würde die griechische Sprache unterdrücken und die Ausübung der Religionsfreiheit behindern. Albanien würde mit zweierlei Maß messen, wenn es für die Albaner in Kosovo und in Mazedonien Rechte fordere und diese für die eigene griechische Minderheit verweigere.

Die Erklärung ist in ihrer Formulierung eine Mischung aus Beschwichtigungen – durch die Betonung der freundschaftlichen Gesinnung gegenüber Albanien –, der Androhung von Abschiebungen und der Ankündigung, die illegale Migration unterbinden zu wollen. Der Gang zum Internationalen Gerichtshof wird als letzter Ausweg ebenfalls angedroht.

Zur Verbesserung der albanisch-griechischen Beziehungen stellt Mitsotakis weitreichende Forderungen auf. Bezüglich der orthodoxen Religionsgemeinschaft in Albanien fordert der griechische Ministerpräsident, das gesamte im Kommunismus konfiszierte Eigentum müsse der orthodoxen Kirche zurückgegeben werden. Orthodoxen Christen müsse erlaubt werden, ihren Glauben in griechischer Sprache frei auszuüben. Weitere Forderungen betreffen die griechische Minderheit: Die albanische Regierung soll die Gründung von öffentlichen und privaten Minderheitenschulen erlauben und den Unterricht auf Griechisch in den existierenden Schulen auf allen Bildungsstufen und in allen Gebieten ermöglichen, in denen Griechen wohnen und nicht nur in den „willkürlich“ gebildeten Minderheitenzonen. Die albanische Regierung solle die

⁵⁷⁴ „Qeveritë e dy vendeve të heqin dorë nga deklaratat nacionaliste dhe të fillojnë dialogun sepse gjuha e mirëkuptimit është në interes të popujve tanë.“ Ibid.

⁵⁷⁵ „[...] keqtrajtimi i Minoritetit Grek të Vorio Epirit.“ o.A. (1993): Të bëhet e qartë për Qeverinë dhe popullin shqiptar, se Greqia nuk përbën rrezik për ta. [Der Regierung und dem albanischen Volk klarzumachen, dass Griechenland für sie kein Risiko darstellt.] In: *Koha Jonë*. 17.7.1993, 3, 5, hier: 3.

Entstehung und Funktion von politischen, kulturellen, pädagogischen und lokalen Organisationen der griechischen Minderheit erlauben und aufhören, Mitglieder der griechischen Minderheit aus öffentlichen Ämtern zu entfernen. Griechische Familien, die seit 1944 aus dem Süden Albaniens vertrieben wurden, sollen die Möglichkeit erhalten, zurückzukehren und ihren Besitz zurückzuerhalten. Albanien solle zudem aufhören, in das Recht der albanischen Bürger auf nationale Selbstbestimmung einzugreifen. Es solle Programme einführen, um Vorurteile und die feindliche Haltung gegenüber den Griechen und anderen Minderheiten abzubauen.⁵⁷⁶

Insbesondere die letztgenannten Punkte wurden von albanischer Seite als Provokation aufgefasst und verschärften den Nationaldiskurs. Die Forderung nach einer Rückkehr und Entschädigung der vertriebenen Griechen steht in grellem Kontrast zur griechischen Weigerung, die nach dem Ende des zweiten Weltkrieges vertriebene albanische Bevölkerungsgruppe der *Çamen* zurückkehren zu lassen und zu entschädigen. Ebenso ist die kritisierte eingeschränkte Selbstbestimmung der nationalen Identität vor dem Hintergrund des umstrittenen Umfangs der griechischen Minderheit in Südalbanien ein politisch brisantes Thema.

Vor allem aber zwei Aspekte der Erklärung sollten den ohnehin schon angespannten Nationaldiskurs zusätzlich und nachhaltig prägen: Mitsotakis Formulierung einer „Annexion des Nordepirus durch Albanien“ während der Staatsgründung 1913 und der implizierte Vergleich der griechischen Minderheit in Südalbanien mit der albanischen Bevölkerung des Kosovo und Mazedoniens.

Die Reaktion von Seiten der albanischen Regierung fiel durchweg scharf aus. In einer ersten Stellungnahme vom 15. Juli 1993 (veröffentlicht am 17. Juli 1993 in der *Rilindja Demokratike*), bezeichnet Sali Berisha die Forderungen als „sehr gefährliche Ansprüche“ [pretendime tepër të rrezikëshme] und weist sie als „unannehmbare Forderungen“ [kërkesash të papranueshme] zurück.⁵⁷⁷

Die wenige Tage später in der *Rilindja Demokratike* veröffentlichte ausführlichere Erwiderung seitens der albanischen Regierung durch Ministerpräsident Alexander

⁵⁷⁶ Ibid., 5. Auf Albanisch wurde die Erklärung von Mitsotakis nur durch die sich als unabhängig verstehende *Koha Jonë* am 17. Juni 1993 veröffentlicht.

⁵⁷⁷ o.A. (1993): Qeveria Greke përputh qëndrimin e saj me qarqet nacionaliste që përpiqen të destabilizojnë Ballkanin. [Die griechische Regierung bringt ihre Position in Einklang mit nationalistischen Kreisen, die versuchen, den Balkan zu destabilisieren.] In: *Rilindja demokratike*. 17.07.1993, 1.

Meksi geht mit nahezu gleichem Wortlaut wie zuvor Sali Berisha auf den Vorwurf der Annexion des Nordepirus durch Albanien 1913 ein:

„Im Gegensatz zu seinen früheren Ansichten spricht Ministerpräsident Mitsotakis vom „Nordepirus, das 1913 an Albanien angeschlossen wurde“, wodurch die Positionen der griechischen ultranationalistischen Kreise auf das Niveau der offiziellen Politik angehoben werden. Diese neue Haltung drückt Ansprüche auf albanisches Territorium aus und ist ein Schlag für die Stabilität auf dem Südbalkan. Wir möchten den griechischen Premierminister daran erinnern, dass 1913 das Jahr der Aufteilung [...] der albanischen Gebiete war, dass es im heutigen Albanien keinen Zentimeter fremden Landes gibt und dass unser Land niemandem erlauben wird, dies in irgendeiner Weise zu missachten.“⁵⁷⁸

Der Vorwurf einer „Annexion des Nordepirus“ weckt Befürchtungen eines griechischen territorialen Anspruchs auf Gebiete im Süden Albaniens. Zugleich wird dem Vorwurf mit dem Erinnern an das nationale Trauma der Teilung, das heißt der unvollständigen Nationalstaatsgründung Albaniens, entgegnet und implizit mit der ungelösten albanischen Frage einer Vereinigung albanischer Territorien verbunden.

Die albanische Regierung versteht die Erklärung durch das „amtlich machen“ einer bislang nur ultranationalistischen Kreisen vorbehaltenen Position als eine Neupositionierung der griechischen Außenpolitik.⁵⁷⁹ Die griechische Regierung „missbrauche“⁵⁸⁰ die griechische Minderheit in Albanien und strebe eine „Destabilisierung des Südbalkans um jeden Preis“⁵⁸¹ an. Diese expansionistischen Bestrebungen Griechenlands seien gefährlich für die ganze Region und in Widerspruch zu den Prinzipien der KSZE, der EU und der UN. Albanien

⁵⁷⁸ „Në kundërshtim me qëndrimet e tij të mëparshme, kryeministri Micotaqis flet për <<Epirin e Veriut që i është bashkëngjitur Shqipërisë më 1913>>, duke i ngritur kështu së nivelin e politikës zyrtare pozicionet e qarqeve ultranacionaliste greke. Ky qëndrim i ri shpreh pretendime ndaj territorit të Shqipërisë dhe është një goditje ndaj stabilitetit në Jug të Ballkanit. Ne duam t'i kujtojmë kryeministrit grek së viti 1913 ishte viti i ciptimin në të gjitha anët i trojeve shqiptare, se në Shqipërisë e sotme nuk ka asnjë pëllëmbë tokë të huaj dhe se vëndi ynë nuk do të lejojë askënd të cenojë sadopak në këtë drejtim.“ o.A. (1993): Deklaratë e kryeministrit të republikës së Shqipërisë, Aleksander Meksi, në lidhje me qëndrimet më të fundit të qevërisë greke të shpallura nga kryeministri Micotaqis. [Erklärung des Premierministers der Republik Albanien, Alexander Meksi, im Zusammenhang mit den jüngsten Positionen der griechischen Regierung, die von Premierminister Mitsotakis verkündet wurden.] In: *Rilindja Demokratike*. 20.07.1993, 4

⁵⁷⁹ „[...] zyrtarizimi i papritur i lojës së Vorio-Epirit, deri dje politikë e qarqeve ultranacionaliste të greqisë siç e ka pranuar këtë në mënyrë të përsëritur edhe vetë qeveria greke.“ Ibid.

⁵⁸⁰ „[...]abuzimi në problemet e të drejtave të minoritetit grek në Shqipëri me pretendimin e pabazë [...]“. Ibid.

⁵⁸¹ „[...] synimi dhe vullneti për destabilizimin me çdo kusht të jugut të Ballkanit.“ Ibid.

hingegen habe bereits umfassende Minderheitenrechte in der Verfassung verankert. Niemals zuvor hätte diese Minderheit so viele Kontakte mit Griechenland gehabt und nirgendwo im Balkan hätte eine Minderheit durch freie Wahlen eine so starke politische Vertretung im Parlament. In den Wahlen 1992 konnte die PBDNJ fast 49.000 Stimmen und zwei Parlamentssitze gewinnen.⁵⁸² Es gebe Religionsfreiheit und griechischsprachige Schulen, Zeitungen, Bücher und griechischsprachiges Radio. Mitsotakis ignoriere dies nicht nur bewusst, sondern verbreite in seiner Erklärung Desinformation.⁵⁸³ Den Vorwürfen Griechenlands entgegnet Meksi in seiner Erklärung mit einer Gegenrechnung, wie Griechenland mit den eigenen Minderheiten umgehe. Albanien fordere Griechenland auf, die albanischen Minderheiten der muslimischen und orthodoxen *Çamen* sowie andere Arvaniten ebenso offiziell anzuerkennen. Die albanische Regierung Sorge sich ebenso um die Rechte der albanischen Minderheit in Griechenland, wie die griechische Regierung dies für die griechische Minderheit in Albanien tue.⁵⁸⁴

Wie Sali Berisha in seiner Presseerklärung wenige Tage zuvor, geht auch Alexander Meksi auf eine mutmaßliche Achse „Athen–Belgrad“ und daraus entstehende Bedrohungsszenarien ein:

„Die albanische Regierung verurteilt die Position des griechischen Premierministers, die die Lösung des Problems von drei Millionen Albanern, die unter heftiger Unterdrückung in ihren Gebieten im ehemaligen Jugoslawien leben, von dem Problem der griechischen Minderheit an unserer südlichen Grenze abhängig macht. Diese absurde Parallele zielt zum einen darauf ab, die Kosovo-Frage aus ihrem historischen, rechtlichen, ethnischen und demographischen Kontext herauszulösen und dort zu entscheiden, wo er anscheinend mit seinen Freunden in Belgrad übereinstimmt. Auf diese Weise versucht die griechische Diplomatie, die Verlagerung des Konflikts auf dem Südbalkan zu rechtfertigen, um ihre chauvinistischen Ambitionen zu verwirklichen. Mit dieser Parallele [zum Kosovo-Konflikt] versucht sie um jeden Preis, Feindschaft zwischen der griechischen

⁵⁸² HOPPE Albaniens neue Führung, 349.

⁵⁸³ „Duke pasur parasysh tërë këto fakte theksojmë se deklaratat e datës 14 korrik të zotit Moçotaqis, jo vetëm injorojnë me qëllim këto realitete, por mbartin edhe dizinformacion.“ o.A. Deklaratë e kryeministrit të republikës së Shqipërisë.

⁵⁸⁴ „Qeveria shqiptare kërkon që Greqia të njohë zyrtarisht ekzistencën e pakicës shqiptare të çamëve, muslimanë dhe ortodoksë, si edhe të shqiptarëve të tjerë e arvanitasve që prej shekujsh jetojnë në Greqi. Në përputhje me normat ndërkombëtare, ajo e quan plotësisht të drejtë të interesohet për shqiptarë dhe minoritarët shqiptarë në Greqi, ashtu siç i njeh edhe qeverisë greke të drejtën që në të njëjtën masë të interesohet për minoritarët grekë në Shqipëri.“ Ibid.

Minderheit und den Albanern zu säen, die miteinander in Albanien in gutem Einvernehmen leben.“⁵⁸⁵

Mit der Abwertung der griechischen Äußerungen als „absurder Parallelismus“ und „chauvinistische Ansprüche“ strebt Meksi an, einerseits die Kritik Griechenlands abzulehnen und andererseits den eigenen nationalen Anspruch bezüglich Kosovo und Mazedonien zu bestätigen.⁵⁸⁶

Zur Abwehr des griechischen Einflusses betont Meksi die Souveränität Albanien. Dieses sei „frei“ in der Wahl seiner Verbündeten. Die einzige Allianz, die eine Gefahr für die Region darstelle, sei die zwischen Griechenland und Serbien, die bislang ihre Ziele in Mazedonien verfolge und nun Ansprüche auf Albanien erhebe.⁵⁸⁷

Den Forderungen Mitsotakis bezüglich der orthodoxen Kirche widerspricht Meksi, indem er die Unabhängigkeit der *Autokephalen Orthodoxen Kirche Albanien* betont, diese aber dem „albanischen Volk“ unterstellt:

„Das albanische Volk ist in der Lage, seine Angelegenheiten auch in religiösen Fragen zu regeln und wird niemandem erlauben, sich in diese Angelegenheit einzumischen [...]“.“⁵⁸⁸

⁵⁸⁵ „Qeveria shqiptare dënon qëndrimin e kryeministrit grek që kushtëzon zgjidhjen e problemit të 3 million shqiptarëve që jetojnë nën presion të egër në trojet e tyre në ish-Jugosllavi me problemin e minoritetit grek në kufirin tonë jugor. Ky paralelizëm absurd synon, së pari, ta nxjerrë çështjen e kosovës jashtë kontekstit të saj historik, juridik, etnik, gjeografik, demokrafik e ta vendosë aty ku, me sa duket, ai ka rënë dakord me miqtë e tij në Beograd. Në këtë mënyrë diplomacia greke përpiket të përligjë zhvendosjen e konfliktit në Jug të Ballkanit për të realizuar ambicet e veta shoviniste. Më këtë paralelizëm ajo përpiket me çdo kusht të mbjellë armiqësi ndërmjet minoritetit grek dhe shqiptarëve që jetojnë në mirëkuptim me njëri-tjetrin në Shqipëri.“Ibid.

⁵⁸⁶ Eine solche Verbindung der Konflikte in Kosovo und der griechischen Minderheit in Albanien wurde bereits im Frühjahr 1993 in dem Artikel „Kosovo Powder Keg“ des US-amerikanischen Publizisten Nikolas Gage in der Washington Post gezogen: Die Bevorzugung der Kosovaren gegenüber den Griechen in Albanien auf internationaler Ebene führe zum Konflikt. Nur wenn Kosovo und der Nordepirus gleichgesetzt werden, sei eine Stabilität garantiert. Eine Unterstützung der Albaner in Kosovo durch die USA führe zu ethnischen Säuberungen in Südalbanien, zur Intervention Griechenlands und dadurch wiederum zur militärischen Intervention der Türkei in der Region. GAGE, NICHOLAS (1993): Kosovo Powder Keg. In: *The Washington Post*. 11.04.1993, 7 In Albanien wurde der Artikel Gages mit den Spannungen zwischen Griechenland und Albanien diskutiert. Am 30.06.1993 – in derselben Ausgabe von Sali Berishas Pressekonferenz – veröffentlichte Agim Leka eine Replik: LEKA, AGIM (1993): <Dilema greke> e Shqipërisë. [Das <griechische Dilemma> Albanien.] In: *Rilindja demokratike*. 30.06.1993, 4.

⁵⁸⁷ „Shqipëria është një vend i lirë dhe to të zgjedhë aleatët ashtu siç dëshiron ajo, por e vërteta është se sot rrezik për Ballkanin paraqitet vetëm një aleancë dhe pikërisht ajo e Athinës me Beogradin. Kjo Aleancë deri dje synonte të realizonte qëllimet e saja nëpërmjet ngritjes së problemit të Maqedonisë, ndërsa sot po riaktivizon pretendimet ndaj Shqipërisë.“ o.A. Deklaratë e kryeministrit të republikës së Shqipërisë.

⁵⁸⁸ „Populli shqiptar është vetë në gjendje të drejtë punët e tij edhe në çështjet e fesë dhe nuk do të lejojë askënd të përzihet në këtë çështje [...]“ Ibid.

Die albanische Regierung „respektiere“ [respektoj] die Statuten der *Autokephalen Orthodoxen Kirche Albaniens* und „wertschätze“ [vlerësoj] die Arbeit des Erzbischofs Anastasios Yannoulatus, macht aber zugleich deutlich, dass seine Mission „vorübergehenden Charakter“ habe.⁵⁸⁹ Die Forderung von Mitsotakis nach einer Rückkehr von Chrysostomos wird entschieden abgelehnt. Es sei ein Fehler zu denken, die „vorübergehende Armut der Albaner oder ihre Dankbarkeit“ ließe sich „für chauvinistische Absichten auszunutzen.“⁵⁹⁰

Im letzten Teil der Erklärung betont Meksi, dass Albanien Opfer und nicht Täter in der Geschichte gewesen sei und reproduziert dabei mehrere, für die nationale Identität Albaniens grundlegende, nationale Topoi. Albanien sei immer tolerant mit Minderheiten umgegangen und habe niemals einen chauvinistischen Nationalismus entwickelt, vielmehr sei es immer von den Nationalismen seiner Nachbarn bedroht worden:

„Wir möchten hier daran erinnern, dass den Albanern Vertreibung und ethnische Säuberungen fremd waren und sind. In Albanien lebten Albaner, Vlach, Griechen, Mazedonier und Juden tolerant und in gutem Einverständnis zusammen. Die Praxis der Vertreibung ist eine gängige Praxis unserer Nachbarn, die sie allein in diesem Jahrhundert mehrmals gegen Albaner, Türken, Juden usw. angewandt haben.“⁵⁹¹

Die oppositionelle *Sozialistische Partei* nutzte die angespannten albanisch-griechischen Beziehungen zur eigenen Profilierung. In einer Erklärung vom 17. Juli verweist Bashkim Zeneli, Parlamentsabgeordneter und in der Partei für außenpolitische Beziehungen verantwortlich, auf frühere Erklärungen, in denen die Partei beide Seiten aufforderte, nationalistische Rhetorik zu unterlassen.⁵⁹² Ähnlich diesen ersten Erklärungen verfolgt die PS weiterhin die Strategie, die eigene patriotische Haltung zu betonen und den politischen Gegner als unpatriotisch darzustellen. Hinzu kommt eine scharfe Kritik an der nationalistischen Rhetorik Mitsotakis:

⁵⁸⁹ „[...] e ka bërë të qartë botërisht se në përputhje me këtë statut, misioni i tij në krye të Kishës ortodokse Autoqefale Shqiptare ka karakter të përkohshëm.“ Ibid.

⁵⁹⁰ „Por gabohet rëndë kushdo që mendon se do të mund ta shfrytëzojë varfërinë kalimtare të shqiptarëve apo mirënjohjen e tyre për të realizuar synime shoviniste e cënuar integritetin e vendit tonë.“ Ibid.

⁵⁹¹ „Dua të rikujtoj këtu se dëbimet dhe pastrimet etnike kanë qënë dhe janë të huaja për shqiptarët. Në Shqipëri kanë jetuar me tolerancë dhe mirëkuptim shqiptarë, vllahë, grekë, maqedonas dhe hebrenj etj. Praktika e dëbimeve është një praktikë e vjetër e fqinjëve tanë që e keni përdorur vetëm gjatë këtij shekulli shumë herë ndaj shqiptarëve, turqve, çifutëve, etj.“ Ibid.

⁵⁹² Vergleiche: o.A. Fryma nacionaliste e shoviniste nuk i shërbën as popullit shqiptar dhe as atij grek.

„Krisenbewältigung und Problemlösung werden weder durch die Gräben des Chauvinismus oder des Nationalismus, noch durch die Logik des „Kalten Krieges“ erreicht, der in beiden Ländern von offiziellen oder kirchlichen Sprachrohren gespeist wird. [...] Wir haben von Anfang an betont, dass Herrn Mitsotakis‘ Aussage vom 14. Juli 1993 von größenwahnsinniger und arroganter Panik durchdrungen ist, von einem jetzt offiziellen chauvinistischen Geist, der nicht mehr von einem Sebastian oder von bekannten „großgriechischen“ Kreisen, sondern aus dem Mund des griechischen Premierministers [kommt].“⁵⁹³

Insgesamt hilft die Krise zwischen Albanien und Griechenland den Sozialisten, sich in Absprache mit der griechischen Oppositionspartei PASOK als die bessere Alternative anzubieten. Die vorangegangenen gemeinsamen Erklärungen von PSSH und PASOK sind

„[...] eine Strategie der langfristigen Zusammenarbeit und Partnerschaft anstelle der national-chauvinistischen Konfrontation und der Zunahme ethnisch-religiöser Konflikte.“⁵⁹⁴

Die Schriften von Abdi Baleta können wiederum als Beispiel herangezogen werden, wie im radikalen nationalistischen Diskurs Griechenland als Feindbild dient. Während sich die dargestellten offiziellen Reaktionen der albanischen Regierung und der Opposition auf eine Protestnote mit nationalistischer Rhetorik beschränken und Albanien als von außen bedrohtes Opfer darstellen, nutzte der radikale Diskurs, wie ihn Abdi Baleta vertritt, den griechischen Nationalismus zur Legitimierung eigener nationalistischer Ziele. Die Forderungen Serbiens und Griechenlands wurden nicht einfach nur abgelehnt. Vielmehr wurde der Spieß umgedreht, indem sie zur Legitimierung eigener albanischen Ansprüche herangezogen wurden.

Mitsotakis Erklärung dient im Diskurs der nationalistischen Akteure als Beweis für die antialbanische Hellenisierungs- und Annexionsstrategie Griechenlands.

⁵⁹³ „Zbutja e krizës dhe zgjidhja e problemeve nuk bëhet nga llogoret e shovinizmit a të nacionalizmit, as me logjikën e <luftës së ftohtë> që po ushqehet nga megafonët zyrtarë apo kishtarë në të dy vendet. [...] Theksojmë që në fillim [sic] se deklarata e Zotit Micotaqis më 14 korrik 1993 përshkohet nga tone paniku megalloman dhe arrogant, nga një frymë shoviniste tashmë zyrtare, jo më nga goja e një Sebastianosi, apo e qarqeve të njohura të <megaloidhesë>, por nga goja e kryeministrit grek.“ ZENELI, BASHKIM (1993): Shqiptarët janë për mirëkuptim, por si fqinj sovranë. Ata nuk u nënshtrohen presioneve shoviniste. [Die Albaner sind für Verständigung, aber als souveräner Nachbar. Sie unterwerfen sich keinem chauvinistischen Druck.] In: *Zëri i popullit*. 17.07.1993, 1, 4, hier: 1.

⁵⁹⁴ „[...]një strategjie bashkëpunimi e partneriteti afatgjatë, në vend të konfrontimit nacionalisto-shovinist e të rritjes së konflikteve etniko-fetare.“ Ibid., 4.

Serben und Griechen bilden nach Baleta eine religiöse und politische Koalition, die sich gegen Albanien richte:

„Aber Panslawismus, Panhelleninismus und Panorthodoxie der Serben und Griechen setzen sich in den gleichen bösartigen antialbanischen Aktivitäten fort.“⁵⁹⁵

Die Erklärung von Mitsotakis sei eine weitere Episode in dieser Allianz, eine moderne Form – beziehungsweise eine Vermischung – von griechischem und serbischem Nationalismus und Expansionismus, ein „offener Angriff“ [sulm i hapur] und eine „zynische Herausforderung“ [sfide cinike]. Das Hauptziel dieser serbisch-griechischen Allianz sei die Verhinderung einer Vereinigung der ethnisch albanischen Gebiete. Außerdem solle Albanien schwach, klein, unterentwickelt und von der westlichen Welt isoliert gehalten werden.⁵⁹⁶

Griechenland provoziere Spannungen in Südalbanien, damit Albanien sich nicht gleichzeitig für den Kosovo einsetzen könne. Aber Albaner in Kosovo und Mazedonien könne man nicht mit Griechen in Südalbanien gleichsetzen. Kosovo sei ein konstitutives Element der jugoslawischen Föderation mit eigenem Parlament und erklärter Unabhängigkeit gewesen und keine Minderheit in Serbien. Die Albaner in Mazedonien seien den Mazedoniern zahlenmäßig ebenbürtig und müssten deshalb gleichgestellt werden. Baleta begründet diese Unvergleichbarkeit der albanischen und griechischen Ansprüche nicht nur durch die Verdrehung politischer und demografischer Tatsachen, sondern auch durch imaginäre, aber dem albanischen Nationaldiskurs tief innewohnende Vorstellungen von Abstammung, Homogenität und Kontinuität – Eigenschaften, die er der griechischen Bevölkerung aberkennt, um deren Ansprüche zusätzlich abzuschwächen:

„Daher ist es beleidigend und vergeblich, diese Minderheiten zu nennen und sie mit einer Gruppe Griechischsprachiger in Südalbanien zu vergleichen, von denen die meisten gräzisierte Vlach sind. Die Albaner Kosovos und Mazedoniens sind Nachkommen der ältesten Bevölkerung auf dem Balkan und sind autochthon in ihren

⁵⁹⁵ „Kurse pansllavizmi, panhelenizmi dhe panortodoksizmi i serbëve dhe i grekëve vazhdojnë të njëjten veprimtari të egër antishqiptare.“ BALETA, ABDI (1995 [1993]): "Deklarata Micotaqis" hibrid antishqiptar i Megalidhese dhe nacertanjes. [Die "Erklärung Mitsotakis" ist eine anti-albanische Mischung aus Megali Idea und Načertanje.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 163-172, 163.

⁵⁹⁶ „Të pengojnë krijimin e "Shqipërisë së Madhe", siç e quajnë ata bashkimin e trojeve atnike [sic] shqiptare. [...] Ta lënë shtetin shqiptar të dobët, të cunguar, të pazhvilluar e të izoluar nga bota, veçanërisht nga prëndimi.“ Ibid., 164.

ethnischen Gebieten, wo sie in kompakten Massen leben und neunzig Prozent der Bevölkerung ausmachen.“⁵⁹⁷

Die imaginären Mythen der ältesten Abstammung, der autochthonen Bevölkerung und kulturellen Homogenität werden paradigmatisch an dieser Stelle eingesetzt, um jegliche weiterführenden Argumente oder Ansprüche des Gegners im Vorfeld zu widerlegen und abzuwehren.

Auf dieser Grundlage delegitimiert Baleta die territorialen Ansprüche Griechenlands auf Nordepirus und kehrt sie zu scheinbar legitimen eigenen Ansprüchen auf den Südepirus um:

„Albanien hat keine Angst davor, sich auf diplomatischem Weg oder vor internationalen Gremien mit Griechenland auseinanderzusetzen, [...] weil es nicht Albanien ist, das Nordepirus annektiert hat, sondern im Gegenteil es Griechenland ist, das gewaltsam und aggressiv und mit Hilfe der Großmächte Südepirus annektierte – und damit albanischen Boden von Arta und Ioannina bis Kastoria und Florina. Es hat schreckliche ethnische Säuberungen in diesen Gebieten durchgeführt und den Albanern einen großen Reichtum geraubt.“⁵⁹⁸

Ganz direkt und offen wird der unterstellte territoriale Anspruch Griechenlands mit eigenen Ansprüchen erwidert und mit der Warnung verbunden, diesen auch juristisch durchsetzen zu können.

Wie real die Gefahr von militärischen Auseinandersetzungen jedoch tatsächlich war, zeigte ein Vorfall im Frühjahr 1994. Am 10. April 1994 überfiel eine Gruppe von sechs oder sieben bewaffneten Personen einen Militärposten nahe der Grenze zu Griechenland. Zwei Soldaten, Arsen Gjini und Fatmir Shehu, wurden erschossen und mehrere verletzt. Die Angreifer hätten, Berichten zufolge, griechische Uniformen getragen und auf Griechisch „Dies bekommt ihr für

⁵⁹⁷ „Prandaj, është fyese dhe kotë t'i quash këto minoritete e t'i krahasosh me një grup grekofonësh në Shqipërinë e Jugut shumica e të cillëve janë vlllehë të greqizuar. Shqiptarët e Kosovës e të Maqedonisë janë pasardhës të popullsisë në [sic] të vjetra të Ballkanit, janë autoktone në trojet e tyre etnike ku jetojnë në masa kompakte dhe përbëjnë 90% të popullsisë së këtyre teritoreve.“ Ibid., 168.

⁵⁹⁸ „Shqipëria nuk është e frikësuar të ballafaqojë argumentet me Greqinë në rrugë diplomatike apo para forumeve ndërkombëtare, [...] sepse nuk është Shqipëria që ka aneksuar Epirin e Veriut, por përkundrazi është Greqia që me dhunë e agresion dhe me ndihmën e Fuqive të Mëdha aneksuan Epirin e Jugut, tokat shqiptare nga Arta, Janina e deri në Kostur e Follorinë, ka bërë spastrime të tmerrshme [sic!] etnike në këto troje dhe ka grabitur pasuri të mëdha të shqiptarëve.“ BALETA, ABDI (1995 [1993]): "Deklarata Micotakis" - Kërkesë që shqipëria të bëjë litar prej rëre për greqinë. [Die "Erklärung Mitsotakis" - Die Bitte an Albanien für Griechenland der Sandsack zu sein.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 314-322, hier: 315, 317-318.

Nordepirus. Glaubt nicht, dass wir es vergessen haben!“ gerufen. Einige Angreifer hätten auch Albanisch mit griechischem Akzent gesprochen.⁵⁹⁹ Nach dem Angriff zogen sich die Bewaffneten wieder auf griechisches Territorium zurück. Direkt nach der Tat hatte sich eine „Front zur Befreiung des Nordepirus“ (griechisch MABH beziehungsweise albanisch MAVI) zu dem Anschlag bekannt.⁶⁰⁰ Von der albanischen Regierung wurde der Angriff als „terroristischer Akt“ verurteilt, der von der griechischen Regierung koordiniert worden sei.⁶⁰¹ Das Militär an der Grenze wurde in Alarmbereitschaft versetzt, der griechische Konsul von Gjirokastra wurde des Landes verwiesen und die griechische Botschaft von der albanischen Regierung aufgefordert, ihr Personal von 19 auf 6 Mitarbeiter zu reduzieren. Die griechische Regierung wies die Vorwürfe zurück und beschuldigte wiederum Albanien der Provokation. Den gegenseitigen Protestnoten folgte die Ausweisung zehntausender Migranten ohne Aufenthaltserlaubnis aus Griechenland. Die Armee wurde an den Grenzen in Alarmbereitschaft versetzt.⁶⁰²

Nach dem Angriff auf den albanischen Militärposten vom 10. April 1994 geriet die immer stärker irredentistisch auftretende, aber nicht mehr als politische Partei zugelassene OMONIA unter den Verdacht der Urheberschaft.⁶⁰³ OMONIA sorgte bereits zuvor für nationalistische Debatten. Die Partei hatte sich zu Beginn der politischen Transformation am 21. Februar 1991 als politische Vertretung der griechischen Minderheit gegründet.⁶⁰⁴ Bei den ersten Wahlen im März 1991 konnte die Partei mit Hilfe der *Demokratischen Partei* alle angestrebten 5 Mandate mit nur 0,7% der gesamten Stimmen gewinnen.⁶⁰⁵ Im Juni 1991 regelte ein neues Parteiengesetz die Neugründung von Parteien. Danach waren ethnische,

⁵⁹⁹ SCHMIDT-NEKE Schwierige Nachbarschaft, 679

⁶⁰⁰ Siehe: Ibid., 679f; CLEWING, KONRAD (1995): Zwischen Instrumentalisierung und Brückenfunktion. Die griechische Minderheit in Südalbanien als Faktor in der Albanienpolitik Athens. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 44 (6-7), 413-432, hier: 413; CALA-KLASI, LIÇO; TEPELENA, MEHMET (2000): Kishë greke dhe në Greshicë. [Griechische Kirche auch in Greshicë.] In: *Rimëkëmbja*. 07.03.2000, 8; CIPA, ALEKSANDER (1994): Akt kriminal i një komandoje greke. [Krimineller Akt eines griechischen Kommandos.] In: *Koha Jonë*. 14.04.1994, 1, 4.

⁶⁰¹ BALETA, ABDI (1994): Barbarizmat greke përballë tolerancës shqiptare. [Griechischer Barbarismus angesichts albanischer Toleranz.] In: *Balli i kombit*. 14.04.1994, 1; o.A. (1994): "Vorioepiri" - kartë e djegur në duar kriminelësh bizantinë. ["Nordepirus" - verbrannte Karte in den Händen von byzantinischen Kriminellen.] In: *Balli i kombit*. 14.04.1994, 1.

⁶⁰² SCHMIDT-NEKE Schwierige Nachbarschaft, 679f.

⁶⁰³ Ibid., 680; HOPPE Albanien im Umbruch: Wandel in der politischen Szenerie, 8.

⁶⁰⁴ HOPPE Albanien im Umbruch: Wandel in der politischen Szenerie, 8.

⁶⁰⁵ HOPPE Albaniens neue Führung, 352.

religiöse oder rein lokale Parteien verboten, was vor allem auf OMONIA abzielte.⁶⁰⁶ Insbesondere Abdi Baleta arbeitete im Ausschuss für Menschenrechte auf ein Verbot der Partei hin.⁶⁰⁷ Am 2. Februar 1992 erging ein Verbotsantrag gegenüber OMONIA und die Partei wurde von den Neuwahlen 1992 ausgeschlossen, gründete sich jedoch als Partei „*Vereinigung für Menschenrechte*“ (Partia Bashkimi për të Drejtat e Njeriut, PBDNJ) Ende Februar neu und trat zu den Wahlen 1992 mit Erfolg an.⁶⁰⁸ Seitdem ist die PBDNJ kontinuierlich im Parlament vertreten und wechselnder Koalitionspartner zwischen den politischen Lagern.

Im April 1994 wurden sechs Funktionäre von OMONIA verhaftet und der Spionage angeklagt. Das sowohl von griechischer Seite als auch von internationalen Beobachtern als politischer Schauprozess⁶⁰⁹ kritisierte sogenannte „OMONIA-5-Verfahren“ endete im September 1994 für fünf Angeklagte mit sechs- bis achtjährigen Haftstrafen wegen Spionage und illegalem Waffenbesitz.⁶¹⁰ Die Urteile verschärften die ohnehin schon schwierigen griechisch-albanischen Beziehungen zusätzlich. Auf diplomatischen Druck hin begnadigte der albanische Präsident Sali Berisha einen Angeklagten zu Weihnachten 1994. Anfang Februar 1995 wurden die restlichen vier Verurteilten durch Zef Brozi, den Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes, wegen Verfahrensmängeln freigelassen.⁶¹¹

5.5 Die christlich-orthodoxe Religionsgemeinschaft

Ein wichtiges Element in diesem albanischen Nationaldiskurs zur Verteidigung der nationalen Interessen gegenüber den als bedrohlich wahrgenommenen Nationalismen der Nachbarstaaten besteht in der Rolle der *Autokephalen*

⁶⁰⁶ Ibid., 345.

⁶⁰⁷ VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity.*, 78.

⁶⁰⁸ HOPPE *Albaniens neue Führung.*, 352.

⁶⁰⁹ Vergleiche: CLEWING *Zwischen Instrumentalisierung und Brückenfunktion.*, 414; PAPOUDAKIS, PHOTINI (1996): *The Omonia-Five Trial: Democracy, Ethnic Minorities and the Future of Albania.* In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung.* 45 (4-5), 342-358.

⁶¹⁰ LEKA, MARTIN (1994): *35 vjet burg për 5 liderët e OMONIA.* [35 Jahre Gefängnis für die 5 Anführer von OMONIA.] In: *Koha jonë.* 08.09.1994, 3; PAPOUDAKIS *The Omonia-Five Trial*, 346f.

⁶¹¹ CLEWING *Zwischen Instrumentalisierung und Brückenfunktion*, 416; VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity.*, 271.

Orthodoxen Kirche Albaniens.⁶¹² Trotz einer seit 1922 ausgerufenen und 1937 durch das Patriarchat in Istanbul anerkannten Autokephalie⁶¹³ blieb die albanisch-orthodoxe Gemeinschaft eng mit der griechisch-orthodoxen Kirche verbunden.

Der Zerfall des kommunistischen Regimes bedeutete auch das Ende des verfassungsgemäßen Religionsverbots und führte zu einem Neuaufleben der religiösen Gemeinschaften.⁶¹⁴ Bereits 1990 tolerierte die kommunistische Regierung unter Ramiz Alia – wenn auch inoffiziell – wieder das vereinzelte Praktizieren der Religion.⁶¹⁵ Mit der Übergangsverfassung von 1991 und ihren Erweiterungen in den Jahren 1992 und 1993 wurde die Religionsausübung auch offiziell wieder garantiert.⁶¹⁶

Mit der Rückkehr der Religionen nach der langen Periode ihrer Verfolgung durch den Staat wurde zugleich der zentrale nationale Mythos der religiösen Toleranz wieder aktualisiert. Die berühmte Verszeile Pashko Vasa „die Religion der Albaner ist das Albanertum“⁶¹⁷ gehörte wieder zum Standardrepertoire diskursiver Auseinandersetzungen um nationale Identität und religiöse Glaubensgemeinschaften. Auch wenn keine direkten zwischenreligiösen Konflikte in Albanien bestehen, wird die Auseinandersetzung zwischen den religiösen Gemeinschaften von starken Abgrenzungs- und Bedrohungstopoi bestimmt. Die jeweilige andere Religionsgruppe steht dabei unter dem Verdacht, als eine Art „trojanisches Pferd“ die albanische Nation gegenüber äußeren Feinden angreifbar zu machen:

„Albanian religious others are not the direct cause or purposefully involved in any inter-Albanian antagonism, but are seen as passive instruments of the destructive forces. [...] Still, the clergy uphold the view of religious others as the weakest link and potential traitors and distrust the others' connection with global religious networks to which Albania's enemies also belong. This field is what the Communities define as each others' weak spot, an opening to harmful influence from

⁶¹² Der einfacheren Lesbarkeit wegen ist, wenn nicht explizit bezeichnet, mit der unspezifischen Bezeichnung „orthodoxe Kirche Albaniens“ im weiteren Text die *Autokephale Orthodoxe Kirche von Albanien* und mit „orthodoxe Kirche Griechenlands“ die *Autokephale Orthodoxe Kirche von Griechenland* gemeint.

⁶¹³ BARTL *Albanien*, 216.

⁶¹⁴ Mehr zur Religion im kommunistischen Albanien bei CEKA Atheismus und Religionspolitik im kommunistischen Albanien.

⁶¹⁵ VICKERS *The Albanians. A Modern History*, 214.

⁶¹⁶ VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 92-117.

⁶¹⁷ Vergleiche das Kapitel 2.3.3 zu dem Nationaltopos Religion.

the outside which anti-Albanians are believed to use as a launching pad for their attacks on the nation.”⁶¹⁸

Dies gilt besonders für die orthodoxe Gemeinschaft. Der Einfluss der griechisch-orthodoxen Kirche auf die griechische Minderheit in Südalbanien bedrohe, dem Nationaldiskurs zufolge, die nationale Souveränität und die Unabhängigkeit.

Am 12. September 1991 veröffentlichte die Führung der *Autokephalen Orthodoxen Kirche von Albanien* in der *Republika* eine Erklärung, in der sie sich gegen einen „zweifelhaften Patriotismus“ und eine „vulgäre Sprache“ wandte und stattdessen an die Tradition der religiösen Toleranz der Albaner appellierte.⁶¹⁹ Die Autoren versicherten: „Alle Albaner lieben ihre Heimat“ – aber in der Erklärung wird dennoch eine Unterscheidung in der Identifikation der Albaner zwischen den Katholiken und Muslimen im Norden und den Orthodoxen im Süden Albaniens gezogen, aus der sich unterschiedliche Probleme ergäben. Im Norden seien die Albaner von ihren slawischen Nachbarn auch in der Religion zu unterscheiden. Aber im Süden hätten orthodoxe Albaner nicht-albanische orthodoxe Nachbarn.⁶²⁰ Nationale und religiöse Identifikation seien deshalb nach Ansicht der Kirchenführung nicht kongruent, folgten nicht den gleichen Interessen und seien voneinander zu trennen:

„Das nationale Bewusstsein hat seine Forderungen, aber auch das religiöse hat seine eigenen.“⁶²¹

Die albanischen orthodoxen Christen hätten immer angestrebt, in ihrer Unabhängigkeit auch von den anderen orthodoxen Kirchen in der Welt anerkannt zu werden. Deshalb sei ein Einvernehmen mit dem Patriarchat notwendig, um eine geregelte orthodoxe Kirche in Albanien zu ermöglichen. Die Einwände der Kritiker an einem griechischen Oberhaupt der autokephalen orthodoxen Kirche von Albanien werden durch die Autoren als „ängstlich“ und „ungläubig“ abgewiesen:

⁶¹⁸ ENDRESEN, CECILIE (2010): "Do not look to church and mosque?" Albania's post-Communist clergy on nation and religion. In: SCHMITT, OLIVER JENS (Hg.): *Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa*. Frankfurt/M, 233-260, 244], vergleiche auch: ENDRESEN *Is the Albanian's religion really "Albanianism"?*

⁶¹⁹ o.A. (1991): Ekstremizmi nuk luftohet me ekstremizmen. [Extremismus wird nicht mit Extremismus bekämpft.] In: *Republika*. 12.09.1991, 3.

⁶²⁰ „Në Veri e Verilindje, katolike e myslimanë janë të ndarë e të dallueshëm nga sllavët edhe nga feja, kurse në Jug e Juglindje shqiptarët ortodoksë kanë për fqinj popullsi jo-shqiptare por të fesë ortodokse.“ Ibid.

⁶²¹ „Ndërgjegja kombëtare ka kërkesat e veta, por edhe ajo fetare ka te vetat.“ Ibid.

„Sind wir uns selbst gegenüber so feige und untreu, dass wir sogar den Freund fürchten, der uns hilft?“⁶²²

Schuld an der ablehnenden Haltung seien dabei „eine Reihe von Feindbildern“, die das kommunistische Regime konstruiert habe, um sich von der Welt abzuschotten. Zwei Feindbilder werden beispielhaft aufgeführt. Der Vatikan, der Skanderbeg verraten habe, und der Priester, der Messer und Gift unter seine Soutane verstecke. Viele Albaner hätten nun Schwierigkeiten, sich von diesen Vorstellungen zu befreien. Notwendig sei aber ein Überwinden der dominierenden Opfermythen.⁶²³

Im Zentrum dieses Bedrohungsdiskurse steht seit Beginn der Transformation der Erzbischof Anastasios Yannoulatos (albanisch: Anastas Janullatos). An seiner Person kristallisieren sich die nationalistischen Auseinandersetzungen um die griechische Minderheit, die orthodoxe Kirche und den Einfluss Griechenlands in Albanien.

Vordringliche Aufgabe nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft in Albanien war der Wiederaufbau der kirchlichen Strukturen. Die wenigen überlebenden Geistlichen waren jedoch in einem hohen Alter und nicht in der Lage, die Führung der orthodoxen Kirche in Albanien zu übernehmen. 1991 wurde Yannoulatos vom Patriarchat in Istanbul nach Albanien gesandt, um die Ausgangslage der orthodoxen Kirche zu erfassen.

Am 24. Juni 1992 entschied die ökumenische Synode über Yannoulatos' Rolle, nachdem intensiv mit der albanischen Regierung verhandelt worden war, bis diese schließlich dem Kandidaten zustimmte. Am 02. August 1992 wurde er von der ökumenischen Synode in Tirana zum „Erzbischof von Durrës, Tirana und ganz Albanien“ ernannt. Für die neue demokratische Regierung unter Sali Berisha und Aleksander Meksi galt diese Lösung als temporäre Zwischenlösung, bis sich ein geeigneter albanischer Kandidat gefunden habe. Kritisiert wurde diese Wahl, weil sie im Widerspruch zur autokephalen Satzung stehe, wonach der Führer der

⁶²² „Mos jemi kaq frikacakë dhe të pabesë në veten tonë sa t'i druheni edhe mikut që vjen të na ndihmojë?“ Ibid.

⁶²³ „Shumë njerëz e kanë të vështirë të lirohen nga tërë ajo galeri figurash <armiqësore> që na i serviri monizmi për të na ndarë krejt nga bota. [...] Që bota s'ka qenë tërësisht e mirë me ne shqiptarët, për këtë s'ka asnjë dyshim, por s'mund të pranohet edhe e kundërta, që ajo ka qenë tërësisht e keqe. Le t'ia lëmë Historisë ta fillojë.“ Ibid.

Autokephalen Orthodoxen Kirche von Albanien „albanischen Blutes, albanischer Sprache und albanischer Staatsbürgerschaft“ sein müsse.⁶²⁴

Gegen die Wahl erschienen Protestnoten einer „albanischen orthodoxen Gruppe von Gläubigen und Intellektuellen“⁶²⁵ – beziehungsweise einer „intellektuellen Gruppe orthodoxer Gläubiger“⁶²⁶ – in den regierungsnahen Zeitungen *Rilindja Demokratike* und *Republika*. Zusätzlich wurde Yannoulatos von einem „Rat der patriotischen orthodoxen Gläubigen“ [besimtarëve ortodoksë patriotë], dem unter anderem Abdi Baleta, Kristo Frashëri und Petro Dhimitri angehörten, zum Verlassen des Landes aufgefordert.⁶²⁷ Ministerpräsident Meksi wurde aufgerufen, die Wahl auf bestimmte Zeit zu verschieben. Es sei zu überprüfen, ob der Exarch Anastas die Funktion im Land übernehmen könne, ohne zum Erzbischof gewählt zu werden. Albanien müsse abwarten, bis ein fähiger Albaner für diesen Posten bereitstehe.⁶²⁸ Die Regierung solle „sich in jeder Formulierung an die von Fan Noli begründeten Begriffe ‚albanische Orthodoxie‘ und ‚autokephal‘“⁶²⁹ orientieren. In einem weiteren Protestbrief wurde der Vorwurf erhoben, die orthodoxe Kirche gebe Hilfen nur an Unterstützer der griechischen Minderheitenpartei PBDNJ/OMONIA weiter.⁶³⁰

Der bedeutsamste und anhaltende Vorwurf im albanischen Nationaldiskurs sieht in der Ernennung von Yannoulatos zum Kirchenführer einen Angriff auf die Souveränität des albanischen Staates:

„Oh Tempora, oh Mores! Wie ist es in einem demokratischen Albanien, in einem KSZE-Mitgliedstaat mit allen Attributen der Souveränität und Unabhängigkeit

⁶²⁴ VICKERS; PETTIFER *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*, 112-113. Der ein Jahr später im Referendum abgelehnte Verfassungsentwurf von 1994 enthielt ebenfalls einschränkende Bestimmungen, wonach das Oberhaupt der albanischen orthodoxen Kirche albanischer Staatsbürger, im Land geboren und die letzten 20 Jahre hier lebend sein müsse. Die der griechischen Minderheit zuzuordnende Partei PBDNJ kritisierte eben diese Bestimmungen im Vorfeld des Referendums.

⁶²⁵ „Një grup besimtarësh dhe intelektualësh Shqiptarë Ortodoksë.“ o.A. (1992): Zotit Aleksander Meksi kryeminister i Republikës së Shqipërisë. [Herr Alexander Meksi, Premierminister der Republik Albanien.] In: *Republika*. 30.07.1992, 1, 2, hier: 2.

⁶²⁶ „Një grup besimtarësh intelektualë ortodoksë.“ o.A. (1992): E vërteta rreth gënjeshtërisë së zotit Papapavli për fronëszimin e kryepeshkopit Anastas. [Die Wahrheit über die Lüge von Herrn Papapavli über die Ernennung des Erzbischofs Anastasios.] In: *Rilindja demokratike*. 25.09.1992, 4.

⁶²⁷ DHIMO, GURI (1992): Janullatosi - të largohet nga SHQIPËRIA! [Yannoulatos - aus ALBANIEN abreisen!] In: *Rilindja demokratike*. 01.09.1992, 1, 4.

⁶²⁸ o.A. Zotit Aleksander Meksi kryeminister i Republikës së Shqipërisë, 2.

⁶²⁹ „Të figurojë në çdoshprehje pranë termit ortodoks shqiptar dhe termi autoqefal, që është vendosur qysh në fillim nga imzot Noli, nga kolektivi ortodoks shqiptar brenda dhe jashtë Shqipërisë dhe është miratuar zyrtarisht nga qeveritë shqiptare të çdo kohë.“ Ibid., 2.

⁶³⁰ o.A. E vërteta rreth gënjeshtërisë së zotit Papapavli për fronëszimin e kryepeshkopit Anastas.

möglich, heimlich und subversiv zu handeln, als hätte eine Volksabstimmung [...] die Zustimmung dazu erteilt, dass an der Spitze der höchsten religiösen Institution der Orthodoxie ein Prälat ausländischer Staatsbürgerschaft, Nationalität, Sprache und ausländischen Blutes ist?!“⁶³¹

Die Frage der orthodoxen Religionsgemeinschaft in Albanien wird nicht als kircheninterne Glaubensangelegenheit, sondern als Angelegenheit des Staates angesehen. Dies blieb über die Transitionszeit hinweg konstantes Thema im Nationaldiskurs. Die staatliche Souveränität und nationale Ehre könne nur durch „klare Antworten“ wiederhergestellt werden, so auch beispielhaft in einem Artikel der *Rimëkëmbja* vom 6. August 1996:

„Jetzt werden die Staatssouveränität und die nationale Würde nur noch dann verteidigt, wenn man dem Patriarchat und der griechischen Kirche eine endgültige Antwort gibt: Es darf kein griechischer Priester mehr nach Albanien kommen, und Janullatos sollte mitgeteilt werden, dass er dahin gehen kann, wo er hergekommen ist [...].“⁶³²

Die zu beobachtende Gleichsetzung des orthodoxen Patriarchats in Istanbul mit der orthodoxen Kirche in Griechenland ist ebenso diskursprägend, wie in weiteren Artikeln die Gleichsetzung der griechisch-orthodoxen Kirche mit dem griechischen Staat. Motive der Führung der gesamten orthodoxen Glaubensgemeinschaft werden mit denen der griechisch-orthodoxen Kirche gleichgesetzt und das Handeln der griechisch-orthodoxen Kirche zur staatlichen Rason der griechischen Regierung erklärt.

Im albanischen Nationaldiskurs dient diese Gleichsetzung aber vor allem der Vereinfachung der historischen Argumentationen im Sinne einer Reduktion auf klare Feindbilder, Gegner und deren programmatische antialbanische Politik. Der

⁶³¹ „O Tempora, o Mores! Si është e mundur që në Shqipërinë Demokratike, në një shtet anëtar të KSBE-së, më të gjitha atributet e sovraniteti e të pavarësisë të veprohet në mënyrë klandestine e subresive, sikur të jetë Plebishit për të shfaqur mendimin e për të dhënë aprovimin për të qënë në krye të Institucionit më të lartë fetar të ortodoksisë një prelat me shtetësi, kombësi, gjuhë dhe gjak të huaj?!“ Ibid., vergleiche auch: DHIMITRI, PETRO (1992): Gabim historik i kishes ortodokse Shqiptare. [Historischer Fehler der albanisch-orthodoxen Kirche.] In: *Rilindja Demokratike*. 04.08.1992, 1, 4, 4.

⁶³² „Tani sovraniteti shtetëror dhe dinjiteti kombëtar mbrohen vetëm duke i dhënë Patriarkanës dhe Kishës Greke një përgjigje të prerë: duke i mos lejuar të vijë asnjë prift grek në Shqipëri dhe duke i thënë Janullatosit të shkojë andej nga ka ardhur [...]“ o.A. (1996): Patriarkana, instrument i kishës Greke për helenizimin e Shqipërisë. [Patriarchat, Instrument der griechischen Kirche zur Helenisierung Albaniens.] In: *Rimëkëmbja*. 06.08.1996, 7.

griechische Staat und die griechische Kirche zielten demnach auf die Gräzisierung und Annexion albanischen Territoriums ab:

„Seitdem der griechische Staat eine Politik der „Megali Idea“ verordnet hat, handelt das Patriarchat im Dienste der griechischen Kirche und der griechischen Politik des Expansionismus und des Hellenismus auf Kosten seiner Nachbarn und vor allem der Albaner.“⁶³³

Die „antinationale Einstellung der albanischen Machthaber“ sei nach Ansicht des Autoren auch nach 1991 ausgenutzt worden, um eine griechische Führung der orthodoxen Kirche in Albanien zu etablieren. Selbst „tolerante“ Politiker wie Ramiz Alia und Sali Berisha hätten es schwierig gefunden, dies zu akzeptieren.

„Die Ankunft von Janullatos in Albanien wurde von den wahren Gläubigen und allen patriotischen Albanern mit Argwohn und Widerstand aufgenommen.“⁶³⁴

In paradigmatischer Weise wird hier die albanische Bevölkerung in ein Gut-Böse-Schema unterteilt. Nur „wahre“ Gläubige und „patriotische Albaner“ seien gegen die Ankunft von Yannoulatos gewesen. Diese Unterscheidung impliziert die Existenz von „falschen“ Gläubigen – die keine wirklichen Anhänger einer autokephalen albanischen orthodoxen Kirche seien – und „unpatriotischen Albanern“, die sich der Einsetzung des Kirchenoberhauptes nicht widersetzen. Durch die Unterscheidung wird die eigene, nationalistische und griechenfeindliche, Position legitimiert und als „wahr“ und „patriotisch“ aufgewertet.

5.6 Die griechische Minderheit – Die Kommunalwahl 2000 in Himara

Diese im letzten Unterkapitel dargestellte diskursive Konstruktion eines bedrohlichen Feindbildes mittels selektiver Instrumentalisierung des nationalen Opfer-Narrativs ist beispielhaft für den Nationaldiskurs der 1990er. Die Regierungswechsel von konservativen zu sozialistischen Regierungen in Griechenland 1993 und in Albanien 1996 verbesserten die griechisch-albanischen

⁶³³ „Qysh kur shteti grek bëri si politikë të tij "Megaliidenë" Patriarkana ka vepruar dhe vepron si një vegël në shërbim të kishës dhe të politikës greke për ekspansionizëm dhe helenizim në kurriz të fqinjëve, e në radhe të parë të shqiptarëve.“ Ibid.

⁶³⁴ „Ardhja e Janullatosit në Shqipëri nga besimtarët e vërtetë dhe gjithë shqiptarët patriotë është pritur me dyshim dhe kundërshtim.“ Ibid.

Beziehungen. Ein Besuch des griechischen Außenministers Karolos Papoulias im April 1995 wurde in der *Rilindja Demokratike* als großer Erfolg und als eine „neue Seite in den Beziehungen beider Länder“⁶³⁵ bewertet. Die griechische Regierung habe sich von extremistischen Kreisen distanziert und unterstütze ohne Vorbehalt Albaniens Integration in die Europäische Union. Während 1993 nicht viel mehr als gute Vorsätze die Basis der Beziehungen gewesen seien, habe Papoulias 1995 konkrete Vorschläge und wichtige Bemühungen nach Tirana mitgebracht.⁶³⁶ Am 21. März 1996 wurde diese Stabilisierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern mit einem Freundschaftsvertrag besiegelt. Dennoch blieben die von Beginn an dominierenden Topoi des Nationaldiskurses auch in der Phase einer entspannteren außenpolitischen Beziehung weiterhin diskursbestimmend. Die politische Annäherung zwischen der albanischen sozialistischen Regierung unter Fatos Nano und der griechischen PASOK-Regierung unter Kostas Simitis wurde von den konservativen oppositionellen Parteien Albaniens im Diskurs genutzt, um den politischen Gegner als antinational und progriechisch darzustellen. Dazu wurde eine diskursive Kontinuität mit dem Beginn der Transformationszeit Anfang der 1990er Jahre hergestellt. Insbesondere die Frage der griechischen Minderheit in Südalbanien blieb weiterhin aktuell.

Dies zeigte sich unter anderem besonders deutlich bei den Kommunalwahlen im Oktober 2000. Himara, eine Kleinstadt an der Südküste Albaniens, wurde zur Bühne albanischer und griechischer Minderheitenpolitik.⁶³⁷ Obwohl Himara nicht zu den offiziellen griechischen

Minderheitenzonen gehört und somit auch nicht die damit einhergehenden Minderheitenrechte besitzt, trat die vor allem griechische Interessen vertretende PBDNJ mit einem Kandidaten an. In einer zweiten Wahlrunde Mitte Oktober traten die Kandidaten der PBDNJ und der PSSH zur Stichwahl an. Griechische Politiker und Diplomaten versprachen im Wahlkampf und am Wahltag Investitionen und Einreisevisa, sollte die PBDNJ die Wahl gewinnen. Diese Einmischung ausländischer Akteure widersprach dem albanischen Wahlgesetz

⁶³⁵ o.A. (1995): Fitore e urtësisë dhe e arsyës së mirë. [Sieg der Weisheit und der guten Gründe.] In: *Rilindja demokratike*. 15.04.1995, 1.

⁶³⁶ Ibid.

⁶³⁷ FUGA, ARTAN (2001): Beteja për Himarën. [Der Kampf um Himara.] *Ikja nga kompleksi i rozafës*. Peja, 368-382.

und wurde von albanischer Seite scharf kritisiert.⁶³⁸ Griechenland hingegen beschuldigte die albanischen Behörden, sie hätten albanische Migranten aus Griechenland an der Stimmabgabe gehindert. Der Hafen wurde am Wahltag durch ein Militärmanöver der albanischen Marine für zivile Fähren gesperrt und mehrere Autobusse mit 700 albanischen Migranten wurden an der albanischen Grenze wegen fehlender internationaler Fahrerlaubnisse gestoppt.⁶³⁹ Die griechische Reaktion auf die umstrittenen Wahlen in Himara bestand wie so oft aus diplomatischem Protest. Außerdem wurde eine Blockade europäischer Hilfen und eine erneute Massenabschiebung albanischer Migranten – unter dem Namen „Operation Besen“ – angedroht.⁶⁴⁰

Premierminister Ilir Meta (PSSH) hatte eine „Allianz für die Nation“ (Aleances për Kombin) ausgerufen und mit Unterstützung der *Demokratischen Partei* die albanischen Wähler zu einem „patriotischen Akt“ aufgerufen.⁶⁴¹ Im Ergebnis der Stichwahl konnte der sozialistische Kandidat Viktor Mato 73% der Stimmen (3339 Stimmen gegenüber 1264 Stimmen für den Kandidaten der PBDNJ)⁶⁴² für sich gewinnen. Diese seltene Einheit der rivalisierenden albanischen Parteien wurde durch die Wahrnehmung eines gemeinsamen Feindes – der durch Griechenland beeinflussten PBDNJ – ermöglicht.

Im selben Zusammenhang erfolgte auch eine partei- und medienübergreifende Vereinheitlichung der Nationaldiskurse. Zwei Tage nach der Wahl titelte die PD-kritische und bisher eher griechenlandfreundliche *Koha Jonë*: „Himara, zweites

⁶³⁸ RUCI, ILIR (2000): Skandal, konsujt grekë të vizave dhunojnë Himarën. [Skandal, griechische Visa-Konsuln verletzen Himara.] In: *Shekulli*. 16.10.2000, 3.

⁶³⁹ Vergleiche: SCHMIDT, FABIAN (2000): Albaniens Wähler stimmen für Kontinuität. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 49 (11-12), 575-587, hier: 580-582; RUCI, ILIR (2000): Ilir Meta kërkon votat e demokratëve në Himarë. [Ilir Meta sucht die Stimmen der Demokraten in Himara.] In: *Shekulli*. 14.10.2000, 5, NANO, MUSTAFA (2000): Himarë, politika flet vetëm shqip. [Himara, die Politik spricht nur Albanisch.] In: *Shekulli*. 14.10.2000, 13; o.A. (2000): Grekët, drejt Himarës 700 emigrantë. [Griechen, 700 Emigranten in Richtung Himara.] In: *Shekulli*. 15.10.2000, 7.

⁶⁴⁰ Siehe unter anderem: NERO, NDRIÇIM (2000): Filloi fshesa. Policia greke nis kthimin e emigrantëve. [Besen hat angefangen. Die griechische Polizei beginnt mit der Rückführung von Einwanderern.] In: *Koha Jonë*. 20.10.2000, 10; RAKIPLLARI, ROBERT (2000): Athina: Ndërpresim vizat. Papandreu: Do të bllokohet edhe ndihmat për Shqipërinë. [Athen: Wir unterbrechen die Visa. Papandreu: Wir werden auch die Hilfe für Albanien blockieren.] In: *Shekulli*. 19.10.2000, 4.

⁶⁴¹ LUKA, ZENEPE (2000): Kryebashkiaku demokrat i Himarës në miting me kryeministrin Meta. [Demokratischer Bürgermeister von Himara im Treffen mit Premierminister Meta.] In: *Koha Jonë*. 14.10.2000, 7; RUCI Ilir Meta kërkon votat e demokratëve në Himarë. ; SCHMIDT Albaniens Wähler stimmen für Kontinuität, 582.

⁶⁴² BASHA, ANILA (2000): Himara, fitore edhe mbi Kalin e Trojës. [Himara, Sieg auch über das trojanische Pferd.] In: *Koha Jonë*. 17.10.2000, 6, 7

nationales Treuebündnis“⁶⁴³ und zog so eine historische Parallele zwischen dem pragmatischen parteiübergreifenden Wahlbündnis der „Allianz für die Nation“ gegen eine befürchtete griechische „Okkupation“ und dem legendären Bündnis der albanischen Fürsten mit Skanderbeg gegen die osmanische Bedrohung 1444:

„Am 2. März 1444 [formierte sich] der Skanderbeg-Bund gegen die Türken und am 15. Oktober 2000 der zweite Bund gegen die Griechen, die das albanische Gebiet von Himara besetzen wollten“⁶⁴⁴

Ein größeres Bedrohungsszenario als die Herstellung eines direkten Bezuges zum nationalen Helden Skanderbeg und der osmanischen Eroberung lässt sich mit nationalen Mythen und Narrativen kaum konstruieren, wie auch der Text selbst dramatisch konstatiert:

„Ein so großes Ereignis geschah seit Jahrhunderten nicht so klar und offen innerhalb unserer Grenzen.“⁶⁴⁵

Der Artikel beschreibt mit Hilfe der konstruierten Parallelität zu Skanderbeg eine Wiederauferstehung der albanischen Nation. Nach dem Verweis auf die ethnische Herkunft von den Illyrern und die damit verbundene Kontinuität der albanischen Nation als „Eckpfeiler der Geschichte Europas“⁶⁴⁶ konstatiert der Autor des Textes die Wiederauferstehung der Nation trotz der Bedrohung durch die feindlichen Nachbarn:

„Als sich der albanische Staat nach dem Zusammenbruch vor mehr als drei Jahren zu konsolidieren begann, bereiteten einige serbische und griechische chauvinistische Kreise auf absurde Weise das provokative Spiel mit der Gemeinde Himara vor, wie um zu zeigen, dass mit den Albanern und ihrer Geschichte umgegangen werden könne, als würde es nichts ausmachen. Aber Arbers Blut stand wieder auf. Das kleine Himara tritt als „zweiter Bund“ der Albaner in die moderne Geschichte ein, um zu

⁶⁴³ o.A. (2000): Himara, Besëlidhja e dytë kombëtare. [Himara, zweites nationales Bündniss.] In: *Koha Jonë*. 17.10.2000, 3.

⁶⁴⁴ „Më 2 mars 1444 Besëlidhja e Skënderbeut kundër turqve, ndërsa më 15 tetor 2000 Besëlidhja e dytë kundër grekëve, të cilët donin të okuponin zonën shqiptare të Himarës.“ Ibid.

⁶⁴⁵ „Një ngjarje kaq e madhe kishte shekuj që nuk kishte ndodhur kaq qartë dhe kaq hapur brenda kufijve tanë.“ Ibid.

⁶⁴⁶ „"Vendi i Shqiponjave", jo vetëm që është njohur për historinë e vet unike, por shpesh me këtë histori u ka kujtuar edhe popujve të tjerë evropianë se pasardhësit e Ilirëve janë ndër gurët e themelit të historisë së Evropës.“ Ibid.

zeigen, dass die Albaner mit ihrer alten und neuen Geschichte auf ihrem Territorium waren, sind und [weiterhin] sein werden.“⁶⁴⁷

Angesichts des zeitlich wie räumlich stark begrenzten politischen Konsenses zwischen den Parteien lässt sich dieser Text als enthusiastische Formulierung eines Wunsches nach nationaler Einheit und Stärke lesen, wie er in den Folgejahren nach der Zäsur des Kosovokrieges 1999 immer stärker in den Vordergrund des Nationaldiskurses rückte. Dabei übernehmen gemäßigte oder bisher kritisch eingestellte Diskursakteure zunehmend Positionen und Formulierungen von nationalistischen Diskursakteuren, wie auch die folgenden zwei Beispiele belegen.⁶⁴⁸

Ebenfalls als Reaktion auf die Regionalwahl in Himara schrieb der bis dahin nicht durch übermäßigen Nationalismus aufgefallene Publizist Kiço Blushi einen kritischen Artikel über die Einmischung Griechenlands in inneralbanische Belange, die er als „Frontalangriff“ sieht. Der versuchte Einfluss von außen beschränke sich nicht auf Griechenland, sondern würde auch von der Türkei, Mazedonien und „selbstverständlich von Serbien“ ausgeübt.⁶⁴⁹ Das eigentliche Problem, die Sicherung der Rechte von Minderheiten, wird durch Anführungszeichen relativiert und negiert und später im Text ironisiert, wenn er die Ansprüche von Mazedonien, Montenegro und der Türkei als eigene „Stückchen von Minderheiten“ [copëz minoritare] bezeichnet: Griechen, Zigeuner [magjypë], Roma, Ägypter, Vlachen, Mazedonier, Türken, Serben und „wer weiß was noch für eine andere Rasse“ [e kushedi ç'race tjetër] ließen den Umfang der

⁶⁴⁷ „Kur shteti shqiptar filloi të konsolidohej pas shprishjes së para më shumë se tre vjetëve, qarqe të caktuara shoviniste serbe e greke përgatitën në mënyrën më absurde lojën provokative me Bashkinë e Himarës, si për të treguar se me shqiptarët dhe historinë e tyre mund të luhet si pa gjë të keq. Por, Gjaku i Arbërit u ringjall përsëri. Himara e vogël po hyn në historinë moderne si "Besëlidhja e Dytë" e shqiptarëve, si për të treguar se shqiptarët kanë qenë, janë e do të jenë në trojet e veta, me historinë e tyre të vjetër e të re.“ Ibid.

⁶⁴⁸ Vergleiche auch über die historische Kontinuität des griechischen und serbischen Expansionismus (Megali Idea + Nacertanija) und einer serbisch-griechischer Allianz: [HYSENI, MEHDI (2003): Himara nën kërcënimin e bizantit greko-serb. [Himara unter der Bedrohung des griechisch-serbischen Byzantiners.] In: *Koha jonë*. 24.10.2003, 12; EREBARA, RUDI (2003): Çështja Himara: agresion i heshtur. [Die Himara-Frage; versteckte Aggression.] In: *Koha jonë*. 20.11.2003, 11.

⁶⁴⁹ „Ka një sulm frontal për çështjen e "minoriteteve" jo vetëm nga Greqia, po edhe nga Turqia e pse jo, edhe nga Maqedonia...Serbët po, vetkuptohet, as plagët e tyre e as tonat s'i quajnë të mbyllura.“ BLUSHI, KIÇO (2000): Minoritetet e sajura dhe nacionalizmat dëmsjellëse. [Erfundene Minderheiten und unheilbringende Nationalismen.] In: *Koha Jonë*. 21.10.2000, 1, 6, hier: 1.

Minderheiten auf über 5 Millionen anwachsen, das heißt es gäbe gar keine Albaner.⁶⁵⁰

Dabei kritisiert er ein schwaches albanisches Nationalbewusstsein. Die Nation wird als schwacher, wehrloser Körper dargestellt. Albanien wird, ihm zufolge, von den Gegnern als ein „Stück“ gesehen, dass leicht „zerbissen“ und „geschluckt“ werden könne.⁶⁵¹ Blushi sieht die Bedrohung aber nicht nur durch die Nachbarstaaten, sondern kritisiert ein mangelndes albanisches Nationalbewusstsein:

„Warum betrachten sich Albaner, auch wenn sie in ihrem Land und in ihrem Staat sind, als minderwertig, das heißt den Minderheiten unterlegen?“⁶⁵²

Eine wesentliche Ursache dafür sieht Blushi in der albanischen Politik. Die albanische Außenpolitik arbeite weiterhin mit den „alten Klischees der Freundschaft, der Nachbarschaft und der Zuneigung“.⁶⁵³

„Die Sprachlosigkeit in der Politik, gepaart mit Minderwertigkeitskomplexen oder dem Wunsch, um jeden Preis an der Macht zu bleiben, sind schädlich und werden von der Geschichte verurteilt, wenn nicht heute, dann morgen.“⁶⁵⁴

Mit der Kritik an der albanischen Politik und der Diagnose eines „Minderwertigkeitskomplexes“ ist Blushis Argumentation gewissermaßen zweigleisig. Einerseits solle der albanische Nationalismus einen Ausgleich zum aggressiven Nachbarn schaffen, andererseits schade er aber der albanischen Sache mehr als er nütze, wenn er die albanische Nation zwischen den Religionen spalte⁶⁵⁵ und somit die „Thesen der serbischen und griechischen Chauvinisten“ stütze. „Hass und Ausgrenzung“ [urrejtjes dhe pëjashtimit] mache aus orthodoxen Albanern automatisch Griechen, was der griechischen Behauptung, 30% der Bevölkerung Albaniens seien griechisch, entgegenkomme:

⁶⁵⁰ „[...] del një shifër mbi pesë million që do të thotë se këtu s'paska fare shqiptarë!“ Ibid., 6.

⁶⁵¹ „Përse ky sulm frontal e përse pikërisht tani [...] Shqipëria e trojet e saj konsiderohen si thela që mund të kafshohen e gëlltiten lehtë?“ Ibid., 1.

⁶⁵² „Përse shqiptarët, edhe kur janë në vendin e në shtetin e tyre konsiderohen më pak se minoritarë, pra minorenë, dmth inferiorë?“ Ibid., 1.

⁶⁵³ „E, megjithatë, për çudi, diplomacia shqiptare vazhdon me klishe të vjetra "të miqësisë, të fqinjësisë e të dashurive" gjoja reciproke.“ Ibid., 1.

⁶⁵⁴ „Memecllëku në politikë i shoqëruar me komplekse inferioriteti ose me dëshirën që me çdo kusht të qëndrosh në pushtet janë dëmsjellëse e të dënueshme nga historia, në mos sot nesër.“ Ibid., 6.

⁶⁵⁵ „[...] nuk ndihmon për mbrothësim, por thellon përçarjet mes shqiptarëve.“ Ibid., 6.

„Obwohl meine Überzeugungen andere sind und sich nicht mit den Nationalismen des Balkan-Typs befassen, kann ich sagen, dass der albanische Nationalismus leider nicht die Rolle des Gleichgewichts spielt und auch nicht die Aggression der betreffenden Nachbarn ausgleicht, sondern in den geschaffenen Situationen mehr schadet, als dass er der nationalen Sache helfen würde. [...] Diese Thesen nationaler, regionaler und vor allem religiöser Spaltungen [...], die von der Hassrede albanischer Nationalisten gepflanzt und geschürt werden, gehen Hand in Hand mit den Thesen der serbischen und griechischen Chauvinisten.“⁶⁵⁶

Kiço Blushi nimmt in seinem Text die Themen und Begrifflichkeiten der nationalistischen Diskurse auf. Trotz seiner Kritik an extremen Positionen fordert er eine Stärkung des albanischen Nationalismus. Eine Forderung, die von den nationalistischen Akteuren gern übernommen wird, wie eine Antwort auf Blushis Artikel wenige Tage später zeigt.

In der *Rimëkëmbja* vom 31. Oktober 2000 geht Kastriot Myftaraj polemisierend auf den Artikel von Blushi ein.⁶⁵⁷ Mit Hilfe einer argumentativen Umkehr des Schwarz-Weiß-Schemas von Nationalismus und Antinationalismus versucht er Kiço Blushis Argumente so zu wenden, als wären es diejenigen, die die Nationalisten schon lange thematisieren und einfordern:

„Wenn der albanische Nationalismus auf regionaler Ebene eine Rolle des Ausgleichs und des Gleichgewichts spielt, dann spielt der albanische Anti-Nationalismus eine Rolle des Nichtausgleichs und des Ungleichgewichts. Beides haben wir albanischen Nationalisten schon lange gewusst und gesagt.“⁶⁵⁸

Die Aussage von Kiço Blushi, der albanische Nationalismus spiele keine ausgleichende Rolle gegenüber dem aggressiven Nationalismus der Nachbarn, sondern sei zum Schaden der albanischen Interessen, wird bei Myftaraj umgekehrt: Wenn der albanische Nationalismus diese ausgleichende Rolle habe,

⁶⁵⁶ „Edhe pse bindjet e mia janë të ndryshme e nuk qasen me nacionalizmat e tipit ballkanik, mund të them se nacionalizmi shqiptar, mjerisht, nuk luan rolin e ekuilibrit, e as të balancuesit me agresionin e fqinjëve shovenë, por më shumë e dëmton se e ndihmon çështjen kombëtare në situatat e krijuara. [...] Këto teza të përçarjes kombëtare, krahinore e sidomos fetare [...] të mbjella e të stisura nga gjuha e urrejtjes e nacionalistëve shqiptarë shkon hosh me tezat e shovinistëve e serbë e grekë.“ Ibid., 6.

⁶⁵⁷ MYFTARAJ, KASTRIOT (2000): Antinacionalisti Kiço Blushi i jep këshilla nacionalizmit shqiptar për llogari të nacionalizmit grek. [Der Antinationalist Kiço Blushi gibt wegen des griechischen Nationalismus Ratschläge zum albanischen Nationalismus.] In: *Rimëkëmbja*. 31.10.2000, 4.

⁶⁵⁸ „Nëse nacionalizmi shqiptar ka një rol prej ekuilibruesi dhe balancuesi në nivel rajonal, atëherë i bie që antinacionalizmi shqiptar të ketë një rol prej çekuilibruesi dhe çbalancuesi. Të dyja këto gjëra në nacionalistët shqiptarë i kemi ditur dhe i kemi thënë prej kohësh.“ Ibid., 4

bewirke ein Antinationalismus, für den der kritische Intellektuelle Kiço Blushi im nationalistischen Diskurs stellvertretend steht, das Gegenteil – eine Destabilisierung der Region.

Für Myftaraj ist diese „ausgleichende Rolle“ des albanischen Nationalismus unbestreitbar und stellt eine „natürliche Mission“ dar, um ein regionales Machtgleichgewicht zur „historischen serbisch-griechischen Allianz“⁶⁵⁹ herzustellen. Auch global wirke ein vereintes Albanien ausbalancierend, da die griechisch-serbische Allianz in der Region einer „russisch-chinesischen Strategie“ diene.⁶⁶⁰ Jedoch müsse der albanische Nationalismus eine reale Kraft werden und der einzige Weg, durch den der albanische Nationalismus seine Kraft entfalten könne, liege in der Vereinigung der albanischen Gebiete:

„Der albanische Nationalismus spielt eine ausgleichende und balancierende Rolle im regionalen Kräftebild, aber um diese Rolle wahrzunehmen, muss der albanische Nationalismus in eine echte KRAFT umgewandelt werden. Und die Verwirklichung des Nationalismus in eine Kraft geschieht nur auf eine Art und Weise: durch die Schaffung eines geeinten albanischen Nationalstaates. Das bedeutet den Zusammenschluss des Staates Albanien, Kosovo und die albanischen Gebiete in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien.“⁶⁶¹

Im Streben nach regionaler Stabilität wäre ein Albanien, das alle albanischen Siedlungsgebiete umfasst, nach dieser Argumentation ein „natürliches Resultat“.⁶⁶²

Dem Nationalismus der Nachbarstaaten müsse ein „authentischer albanischer Nationalismus“ entgegengesetzt werden, um ein regionales Gleichgewicht herzustellen. Der von Nationalisten beklagte dominierende Antinationalismus der politischen Eliten seit Beginn der Transformation habe hingegen die Region destabilisiert:

⁶⁵⁹ „Kombi shqiptar ka si mision të natyrshëm të tijin balancimin e asaj force rajonale që krijohet nga aleanca historike greko-serbe [...]“ Ibid., 4.

⁶⁶⁰ „Është e qartë se aleanca serbo-greke për dominim në rajon, shkon në favor të strategjisë ruso-kineze, që kështu shtie në dorë një nga çelësat e ekuilibrit global të forcës.“ Ibid., 4.

⁶⁶¹ „Nacionalizmi shqiptar ka një rol si ekuilibruer dhe balancues në tablonë rajonale të forcave, por që ta ushtrojë këtë rol, duhet që nacionalizmi shqiptar të sendërtohet në FORCË reale. Dhe sendërtimi i nacionalizmit në forcë bëhet vetëm në një mënyrë, nëpërmjet krijimit të shtetit të bashkuar kombëtar shqiptar, do të thotë bashkimi me Shqipërinë shtetërore të Kosovës dhe të trevave shqiptare në FYROM.“ Ibid., 4.

⁶⁶² „Ndaj dhe krijimi i shtetit të bashkuar kombëtar shqiptar është një rezultat i natyrshëm i kërkimit të arritjes së ekuilibrit rajonal të forcës.“ Ibid., 4.

„In Anbetracht all dessen stellt sich heraus, dass der albanische Antinationalismus in den letzten zehn Jahren eine nichtausgleichende und unausgewogene Rolle in der regionalen Szene gespielt hat, nicht zuletzt, indem er den authentischen albanischen Nationalismus, der versucht, seine ausgleichende und ausbalancierende Rolle zu spielen, heftig angegriffen hat.“⁶⁶³

Die hier verwendete Charakterisierung eines albanischen Nationalismus als „authentisch“ dient der Abgrenzung, einerseits vom „chauvinistischen Nationalismus“ der äußeren Feinde und andererseits vom Kosmopolitismus und Antinationalismus der inneralbanischen Gegner. Myftarajs Artikel zeigt beispielhaft auf, wie der Nationaldiskurs den nationalistischen Akteuren dient. Einerseits legitimiert ein radikaler Nationalismus das Ziel der territorialen Vereinigung aller albanischen Siedlungsgebiete. Ein solcher Nationalismus sei der einzige Weg der Transformation, die gesellschaftlich anerkannten Ziele von liberaler Demokratie, Rechtsstaat, Zivilgesellschaft und freier Marktwirtschaft zu erlangen. Und andererseits dient der Nationaldiskurs um insbesondere die inneren Feinde, die politischen und gesellschaftlichen Gegner zu diskreditieren.

⁶⁶³ „Në konsiderim të gjithë sa u tha më sipër, del se është antinacionalizmi shqiptar ai që gjatë këtyre dhjetë viteve, ka bërë një rol çekuilibruës dhe çbalancues në skenën rajonale, veç të tjerash edhe duke mësyre ashpër nacionalizmin autentik shqiptar, i cili është orvatur që të luajë rolin e tij ekuilibruës dhe balancues.“ Ibid., 4.

6 Nationale Mythen im Diskurs

Der in dieser Arbeit analysierte albanische Nationaldiskurs bedient sich bestimmter Mythen und Symbole, um eine nationale Identifikation zu erzeugen und diese gegebenenfalls zu aktualisieren. Auch dient er der Abgrenzung gegenüber Nachbarstaaten. Die nationalen Mythen und Symbole, die Verwendung finden, sind aber selbst auch Gegenstand der Auseinandersetzung, wird in diesem Kapitel genauer analysiert.

Gegen Ende des untersuchten Beobachtungszeitraums 1990 bis 2012 wurden in Albanien zwei Debatten geführt, die die inneralbanische Auseinandersetzung um nationale Mythen, Narrative und Symbole beispielhaft veranschaulichen. Im ersten Fallbeispiel handelt es sich um eine Debatte aus dem Jahr 2006, die durch Polemiken des kosovo-albanischen Literaturwissenschaftlers Rexhep Qosja und des albanischen Schriftstellers Ismail Kadare ausgelöst wurde und deren vordergründiges Thema die Selbstverortung zwischen Ost und West war. Der zweite Fall betrifft die inneralbanische Auseinandersetzung mit dem Nationalhelden Skanderbeg nach der Buchveröffentlichung von Oliver Jens Schmitt. An beiden Debatten lassen sich die im zweiten Kapitel beschriebenen zentralen nationalen Mythen der ethnischen Abstammung, der religiösen Toleranz, des fortwährenden Widerstandes und der äußeren Bedrohung anschaulich machen. Während das erste Beispiel auch als albanisch-kosovarische Debatte um die Deutungshoheit der nationalen Identität betrachtet werden kann, zeigt die zweite Debatte exemplarisch den Umgang mit kritischen Stimmen, die nationale Narrative und Mythen hinterfragen.

6.1 Albaniens Selbstverortung zwischen Ost und West

In den vorangegangenen Betrachtungen wurde die Bedeutung der Abgrenzung durch Feindbilder von den Nachbarnationen für den albanischen Nationaldiskurs dargestellt. Ebenso bedeutsam wie diese kulturelle und politische Abgrenzung ist die kulturelle und politische Selbstverortung. Beide Prozesse, die Abgrenzung von demjenigen, der man nicht ist und die Hinwendung zu demjenigen, dem man ähnelt, gehören zu nationalen Identitätsdiskursen. In diesen Prozessen nimmt die Aushandlung einer Zugehörigkeit zum Westen oder zum Osten eine besondere

Funktion ein.⁶⁶⁴ Nach dem Ende des Kalten Krieges verlor der Gegensatz zwischen kommunistischen Osten und kapitalistischen Westen gegenüber einem aktualisierten Gegensatz zwischen muslimischen Orient und christlichen Okzident an Bedeutung.⁶⁶⁵ Diese Verortung ist weniger eine geografische Charakterisierung, sondern beinhaltet vielmehr eine Vielzahl kultureller, historischer und politischer Selbst- und Fremdzuschreibungen, die Identitätsdiskurse mitbestimmen.

Die hier behandelte Thematik der Positionierung zwischen Ost und West im Nationaldiskurs Albaniens würde Material für mindestens eine eigene selbstständige Arbeit bieten. Eine Betrachtung der Diskurse über den gesamten Transitionszeitraum hinaus kann im hier gesetzten Rahmen deshalb nicht gewährleistet werden. Anhand mehrerer Beispiele, die eine Debatte besonders prägten, können jedoch die grundsätzlichen Positionen im Nationaldiskurs aufgezeigt werden. Die zentrale Frage, die dabei mit dieser Betrachtung verfolgt werden soll, bezieht sich auf die Funktion der Vorstellungen von Osten und Westen für das nationale Selbstbild. Mit welchem Bild wird im Nationaldiskurs eine Identifikation aufgebaut? Welche Bedeutung kommt der umfassenden Westorientierung für die nationale Identität der Albaner zu? Wie erfolgt eine Abgrenzung vom Osten?

Die Auseinandersetzungen um die europäische Identität der Albaner, die über die Transitionsjahre mit vereinzelt Diskursfragmenten durchgängig in den Diskursen vertreten waren, fand ihren Kulminationspunkt 2006 in einer Folge von mehreren Aufsätzen und Artikeln zwischen dem albanischen Schriftsteller Ismail Kadare und dem kosovo-albanischen Literaturwissenschaftler Rexhep Qosja. Kadares und Qosjas Texte bildeten den Stimulus für eine polemische Kontroverse in Albanien und Kosovo, bei der in ca. 100 Artikeln nahezu jeder albanische Intellektuelle Stellung beziehen und einen Beitrag leisten sollte. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Auseinandersetzung um die Bedeutung des christlichen und

⁶⁶⁴ Die Fragestellung einer Verortung zwischen Ost und West legt das vielrezipierte Konzept des *Orientalismus* von Edward Said nahe..Edward Said: SAID, EDWARD (1979): *Orientalism*. New York. Eine interessante Studie zum Orientalismus in Albanien legte Enis Sulstarova 2006 vor. SULSTAROVA *Arratisje nga Lindja*.

⁶⁶⁵ Vergleiche hierzu auch die berühmte Arbeit von Samuel Huntington: HUNTINGTON, SAMUEL (1996): *The Clash of Civilizations and the Remaking of the World Order*. New York.

des muslimischen Glaubens für kulturelle Zugehörigkeit und nationales Selbstverständnis der Albaner.⁶⁶⁶

6.1.1 Der „christliche Kern“ der Albaner bei Alfred Moisiu

Ein erster zentraler Auslöser für die hier dargestellte Debatte war, noch vor dem späteren Essay von Ismail Kadare zur europäischen Identität der Albaner, eine Rede des albanischen Staatspräsidenten Alfred Moisiu auf einer Tagung in Oxford am 9. und 10. November 2005.⁶⁶⁷ Die Rede erregte in Albanien große Aufmerksamkeit durch Moisius These, alle Albaner seien im Kern Christen:

„In every Albanian – even in those Albanians who converted to Islamism at the end of the Medieval period – do exist fifteen centuries of Christianity because Christianity in the Albanian space has been apostolic and it has been directly spread by Christian missionaries ever since the first century. [...] If you dig a little in every Albanian you can discover his Christian core.”⁶⁶⁸

Das im albanischen Nationaldiskurs fest verankerte kulturessentialistische Verständnis von Nation wird in diesem Ausschnitt besonders anschaulich ausgeführt. Für die Zugehörigkeit zum europäischen Kulturkreis unterstellt Moisiu wortwörtlich einen Kern kultureller Eigenschaften, der über die historischen Entwicklungen hinweg unverändert fortbestehe.

Die Reaktionen auf die Rede waren vor allem in der nationalistischen, islamnahen *Rimëkëmbja* scharf. So schrieb Abdi Baleta, das Betonen des „albanischen Wunders der religiösen Toleranz“ durch die politische Elite und Teile der Medien

⁶⁶⁶ In der in dieser Arbeit vollzogenen Gesamtschau des Nationaldiskurses nimmt die im Folgenden behandelte Kadare-Qosja-Debatte nur einen kleinen Raum als diskursives Ereignis ein und wird deshalb nur in ihren Grundzügen dargestellt. Einen ersten Überblick über die Debatte lieferte Egin Ceka: CEKA, EGIN (2006): Die Debatte zwischen Ismail Kadare und Rexhep Qosja um die nationale Identität der Albaner. Dokumentation. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 34 (3), 451-460.

Eine umfassende Textanalyse des Essays von Ismail Kadare und Rexhep Qosjas Repliken ist von Henry Ludwig publiziert worden, die für eine vertiefende Lektüre zu empfehlen ist: LUDWIG *Das albanische Europa*. Ludwig widmet 90 Seiten seiner Arbeit dem Essay von Kadare, das er aus sprachwissenschaftlicher Sicht betrachtet. Den Beiträgen von Qosja und anderer albanischer Publizisten räumt er hingegen mit reichlich 30 beziehungsweise knapp 20 Seiten deutlich weniger Raum ein. Sein Ansatz einer Textanalyse zeigt sehr anschaulich die sprachlichen Mittel von Ismail Kadare auf, schenkt jedoch der Kontextualisierung und inhaltlichen Bewertung des polemisch geführten Diskurses zu wenig analytische Beachtung.

⁶⁶⁷ BRISKU *Occidentalizing the Past and Orientalizing the Present* ; MERDANI, ARLINDA (2012): *Das Verhältnis der Religionen in Albanien: Neue Perspektiven für die Europäische Union*.

⁶⁶⁸ BRISKU *Occidentalizing the Past and Orientalizing the Present*, 93-94.

sei nur „Propaganda mit viel Heuchelei und Hinterlist“.⁶⁶⁹ Eine Reihe von zum Teil religiös-dogmatischen Artikeln sah in der Rede von Moisiu einen erneuten Vorstoß, eine antiislamische Stimmung in Albanien zu erzeugen und die Bevölkerung zu re-christianisieren.⁶⁷⁰

In diesem Diskurskontext werden gesellschaftliche Spannungen erkennbar, die der nationale Mythos der religiösen Toleranz nur unzureichend überdecken kann. Der Mythos verlangt für die Aufrechterhaltung der nationalen Einheit eine Gleichbehandlung aller drei Glaubensrichtungen, dadurch aber in Konflikt mit einzelnen politischen Interessen gerät. Die religiösen Gemeinschaften stellen sich wechselseitig unter den Generalverdacht, von fremden Mächten beeinflusst zu werden. Die orthodoxe Gemeinschaft wird verdächtigt, von der griechischen Kirche und Politik instrumentalisiert zu werden, die muslimische Gemeinschaft hingegen durch die Türkei und die arabischen Staaten. Während die kleine katholische Gemeinschaft Garant für eine europäische Zugehörigkeit sein soll, fordert die muslimische Gemeinschaft eben diese europäische Identität heraus.⁶⁷¹

⁶⁶⁹ „[...] disa zhvillime të bujshme që dëshmojnë sa hipokrite është zhurma që bëjnë hallkat e pushtetit, të politikës partiake dhe një pjesë e shtypit dhe e mediave për "mrekullinë shqiptare" të tolerancës fetare që ka ekzistuar tradicionalisht në Shqipëri [...] këtë propagandë ka shumë hipokrizi, dinakëri [...] maskohet intensifikimi i fushatës së prozelitizmit të krishetrë [sic][...]“ BALETA, ABDI (2005): Moisiu, faraon i firaunëve të antimyslimanizmit. [Moisiu, Pharaon ddes Anti-Muslimismus.] In: *Rimëkëmbja*. 15.11.2005, 1, 2, hier: 1.

⁶⁷⁰ o.A. (2005): "Toleranca" e Moisiut bie erë kryqzatash e rikonkuiste. [Moisiu's "Toleranz" riecht nach Kreuzzügen und Reconquista.] In: *Rimëkëmbja*. 06.12.2005, 10-11; BALA, ALBAN (2005): *Feja e të parëve apo feja e parave*. [Die Religion der Vorfahren oder die Religion des Geldes.] <http://www.albeu.com/opinion/feja-e-te-pareve-apo-feja-e-parave/951/>, zuletzt gesehen am: 31.05.2017; BALETA Moisiu, faraon i firaunëve të antimyslimanizmit. ;BALETA, ABDI (2005): Moisiu, përfaqësues shtetëror i rrymave islamofobe. [Moisiu, ein staatlicher Vertreter der islamophoben Strömungen.] In: *Rimëkëmbja*. 20.12.2005, 4-6; BALETA Moisiu, përfaqësues shtetëror i rrymave islamofobe. ; BALETA, ABDI (2005): Gjeneral Moisiu në luftën "tous azimuts" kundër islamit. [General Moisiu im "Rundumkrieg" gegen den Islam.] In: *Rimëkëmbja*. 22.11.2005, 1-3; BALETA, ABDI (2005): Moisiu shëmton "dukurinë shqiptare" të tolerancës fetare. [Moisiu entstellt das "albanische Phänomen" der religiösen Toleranz.] In: *Rimëkëmbja*. 29.11.2005, 1, 4-5; ÇAUSHI, AHMET (2005): Presidenti Moisiu foli në Oksford vetëm si i krishterë. [Präsident Moses sprach in Oxford nur als Christ.] In: *Rimëkëmbja*. 22.11.2005, 1, 8; IBRAHIMI, NEXHAT (2005): Islami dhe bashkëjetesa me kristianizmin. [Der Islam und die Koexistenz mit dem Christentum.] In: *Rimëkëmbja*. 06.12.2005, 1, 9 ; JAZEXHI, OLSI (2005): Fjalimi kishtar i presidentit. [Die kirchliche Rede des Präsidenten.] In: *Rimëkëmbja*. 29.11.2005, 1, 8; TOPI, ALTIN (2005): Feja ndër shqiptare. [Die Religion unter Albanern.] In: *Shekulli*. 19.11.2005, 1, 15; SHKUPI, SKËNDER (2005): Fetarët, ateistët dhe presidenti Moisiu. [Gläubige, Atheisten und Präsident Moisiu.] In: *Shekulli*. 17.11.2005, 1, 14.

⁶⁷¹ Siehe: ENDRESEN *Is the Albanian's religion really "Albanianism"?*

6.1.2 Ein Albanien zwischen zwei Zivilisationen – Rexhep Qosja

Während die Beiträge nationalistischer Autoren nur wenig Resonanz innerhalb des albanischen Nationaldiskurses erzeugten, erschien im Februar 2006 eine Replik von Rexhep Qosja, die prominent rezipiert wurde und eine breite Debatte um die europäische Identität der Albaner in den albanischen Medien erzeugen sollte. Am 10. Februar 2006 veröffentlichte er in der Zeitung *Korrieri* einen langen Artikel unter dem Titel „Nationale Identität und religiöses Selbstbewusstsein“.⁶⁷² In einer vierteiligen Artikelreihe setzte sich der Literaturwissenschaftler neben der religiösen Identität mit Fragen der Standardsprache⁶⁷³, einer kosovarischen Identität⁶⁷⁴ und der parteipolitischen Lage⁶⁷⁵ auseinander.

Gegenüber Moisiu urteilt Qosja verhalten, wenn er sagt, er sei nicht bereit zu glauben, die Äußerungen von Moisiu entsprächen seinem Denken.⁶⁷⁶ Moisius Rede dient Qosja jedoch als Ausgangspunkt seiner Kritik:

„[...] im Subtext beinhaltet sie [die Rede] die Bevorzugung des Christentums als überlegene Religion im Vergleich zu der muslimischen Religion.“⁶⁷⁷

Qosjas Kritik richtet sich gegen diese von Moisiu getätigte Bevorzugung der christlichen Religionsgemeinschaft, die für eine Untermauerung einer Zugehörigkeit zum westlichen Europa verwendet wird:

„Die propagandistische Behauptung, die von einigen Intellektuellen und Vertretern politischer Institutionen zunehmend als konjunkturelle Behauptung wiederholt wird, dass die Albaner der westlichen Zivilisation und nur der westlichen angehören,

⁶⁷² QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti kombëtar dhe vetëdija fetare. [Die nationale Identität und das religiöses Bewusstsein.] In: *Korrieri*. 10.02.2006, 1, 16-17, Nachdruck in: QOSJA, REXHEP (2010): Ideologjia e shpërbërjes. [Die Ideologie des Zerfalls.] *Vepra*. Pristina, 335-372, hier: 345-353.

⁶⁷³ QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti kombëtar dhe quha standarde. [Die nationale Identität und Standardsprache.] *Vepra Band 29*. Pristina, 361-372.

⁶⁷⁴ QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti shqiptar dhe identiteti kosovar. [Die albanische Identität und die kosovarische Identität.] In: *Korrieri*. 07.02.2006, 1, 16.

⁶⁷⁵ QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti kombëtar dhe mimikria politike. [Die nationale Identität und politische Nachahmung.] In: *Korrieri*. 20.02.2006, 1, 16-17.

⁶⁷⁶ „Nuk jam i gatshëm të besoj se përdallimi i tillë mes këtyre dy feve është mendësi e tij. Paraqitet e tij, sjelljet e tij të kujdesshme ndaj bashkësive fetare në Shqipëri, gjykimet e tij të matura sikur e përjashtojnë këtë mendësi.“ QOSJA Ideologjia e shpërbërjes, 353.

⁶⁷⁷ „[...] në nëntekst ajo e përmban favorizimin e krishterimit si fe superiore në krahasim me fenë myslimane!“ Ibid., 352.

spricht weder für die wissenschaftliche Wahrheit, noch trägt sie zu einem harmonischen Zusammenleben der Religionen in unserem Leben bei.“⁶⁷⁸

In der Betonung der christlichen Religion sieht er eine Bedrohung des nationalen Mythos der religiösen Toleranz.⁶⁷⁹

Albanien gehöre aber, Qosja folgend, in Wahrheit zu zwei Zivilisationen, der westlichen *und* der östlichen:

„Die Albaner gehören in der Tat zwei Zivilisationen an: der westlichen Zivilisation und der östlichen Zivilisation. Und das ist vollkommen verständlich. Die Albaner, die an der Kreuzung zwischen Ost und West lebten und von westlichen und östlichen Mächten besetzt waren, die von der christlichen Zivilisation und der islamischen Zivilisation beeinflusst waren, bekamen, was sie wollten und was sie nicht wollten, sie haben es bereitwillig und mit Gewalt bekommen. Ihre Kultur, ihre Zivilisation ist somit eine Vereinigung beider Kulturen, beider Zivilisationen geworden.“⁶⁸⁰

Mit dem Bild der Kreuzung und seiner Argumentation einer Vermischung von westlicher und östlicher Kultur in der albanischen Kultur widerspricht Qosja dem vorherigen Diskurs einer über die historischen Verläufe hinweg konstant westlichen, christlich geprägten Gesellschaft, die von der islamischen Herrschaft des Osmanischen Reiches unbeeinflusst geblieben sei. Für Qosja sind es historische, ethnografische, kulturelle und sprachliche Merkmale, die belegen

⁶⁷⁸ „Pohimi propagandistik, gjithnjë e më i përsëritur si pohim konjunktural prej disa intelektualësh dhe prej disa përfaqësuesish të institucioneve politike, se shqiptarët i takojnë qytetërimit të Perëndimit, dhe vetëm të Perëndimit, as nuk e thotë të vërtetën shkencore, as nuk i kontribuon bashkëjetesës së harmonishme të feve në jetën tonë.“ QOSJA, REXHEP (2010): *Veptra* 29: *Morfologjia e një fushate; Ideologjia e shpërbërjes; Realiteti i shpërfillur; Të vërtetat e vonuara*. [Werke 29: Morphologie einer Kampagne; Ideologie der Auflösung; Die ignorierte Realität; Späte Wahrheiten] Pristina, 349

⁶⁷⁹ „Të thuash tani se portreti shpirtëror i shqiptarëve është portret shpirtëror i krishterë do të thotë të bëhesh një propagandist fetar a politik fetar, që nuk e thotë të vërtetën dhe nuk i kontribuon bashkëjetesës së harmonishme të të tri feve në jetën e shqiptarëve. Dhe, të thuash, së feja myslimane, si fe e shumicës së shqiptarëve, është pengesë për integrimin e Shqipërise (e, tani, edhe të Kosovës) në Bashkimin Evropian, do të thotë të bëhesh propagandist fetar a politik fetar, që nuk e thotë të vërtetën dhe nuk i kontribuon bashkëjetesës së harmonishme fetare të shqiptarëve.“ Ibid., 350.

⁶⁸⁰ „Shqiptarët, në të vërtetë, u takojnë dy qytetërimeve: qytetërimit perëndimor dhe qytetërimit lindor. Dhe, kjo është plotësisht e kuptueshme. Duke jetuar në udhëkryqin mes Lindjes e Perëndimit, duke qenë të pushtuar kur prej fuqive perëndimore e kur prej fuqive lindore, duke qenë të ndikuar prej qytetërimit të krishterë dhe prej qytetërimit islamik shqiptarët kanë marrë çka kanë dashur dhe çka nuk kanë dashur, kanë marrë me dëshirë dhe kanë marrë me dhunë. Kultura e tyre, qytetërimi i tyre është bërë kështu bashkim i të dy kulturave, i të dy qytetërimeve.“ Ibid., 349f.

würden, dass die islamische Zivilisation sogar stärker als die christliche im Leben der Albaner verbreitet ist.⁶⁸¹

Qosja wendet sich gegen die Unterstellung, die islamische Religion würde die europäische Integration behindern. Qosja sieht als Hindernis für die europäische Integration nicht kulturelle Eigenschaften, wie die religiöse Zusammensetzung der Albaner, sondern die ungenügende wirtschaftliche, demokratische und politische Entwicklung:

„Wer den Texten zu Albanien in der europäischen Presse folgt und die Aussagen europäischer Politiker und Staatsmänner zur albanischen Politik hört, wird sich voll und ganz bewusst sein, dass nicht die religiöse Zusammensetzung der Albaner, sondern die vererbte Rückständigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung, das unbefriedigende Maß an Konsolidierung der demokratischen Institutionen, das organisierte Verbrechen, die allgegenwärtige Korruption und, mit all dem verbunden und darüber stehend, der äußerst scharfe Konflikt zwischen den beiden Seiten der politischen Klasse, der Konflikte hervorruft und einen zersetzenden Einfluss auf die Gesellschaft ausübt, im Allgemeinen die Gründe sind, weshalb Albanien leider bei der Integration in die Europäische Union hinter anderen Ländern in der Region hinterherhinkt.“⁶⁸²

Andererseits ist es, Qosja zufolge, die nicht vollständige Zugehörigkeit zum Westen, die erst das Trauma der nationalen Teilung verursacht habe.⁶⁸³ Die zentrale Frage der albanischen Nationsbildung, und damit der wesentliche Kern von Rexhep Qosjas Diskurs, wird letztlich auf einen kulturellen Punkt reduziert: Wenn die Albaner so wären wie ihre Nachbarn (westlich, das heißt christlich), dann hätten sie einen gemeinsamen Staat vom Westen erhalten

⁶⁸¹ „Dhe, këtë e dëshmojnë të dhëna historike, etnografike, kulturore, gjuhësore e të tjera. Mënyra e jetës e pjesës më të madhe të popullit shqiptar, arkitektura e qyteteve dhe e fshatrave, objektet e kultit, veshjet popullore, këngët dhe vallet popullore, kuzhina, ceremonitë rreth lindjes dhe rreth martesës, ritualet e varrimit, adetet dhe zakonet, dëshmojnë, për më tepër, se qytetërimi islamik është me i shtrirë në jetën e shqiptarëve sesa qytetërimi i krishterë.“ Ibid., 350.

⁶⁸² „Pengesat në të cilat ka hasur Shqipëria në procesin e integrimit evropian, në te vërtetë nuk janë pengesa që asaj ia ka vënë Bashkimi Evropian, po pengesa që asaj ia ka vënë klasa e vetë politike me sjelljet e asaj politike! Kush i përcjell sadopak shkrimet e shtypit evropian për Shqipërinë dhe kush i dëgjon sadopak deklaratat e politikanëve e shtetarëve evropianë për politikën shqiptare do ta ketë plotësisht të qartë se jo përbërja fetare e shqiptarëve, po prapangelja e trashëguar në zhvillimin ekonomik, niveli i pakënaqshëm në konsolidimin e institucioneve demokratike, krimi i organizuar, korrupsioni i përshtirë dhe, në lidhje me të gjitha këto e mbi të gjitha këto, konflikti tepër i vrazhde me dy anëve të klasës politike, që prodhon konflikte dhe ushtron ndikim çintegruar në shoqërinë përgjithësisht janë arsyet pse Shqipëria, mjerisht, mbetet pas vendeve të tjera të rajonit në procesin aq të dëshiruar të integrimit në Bashkimin Evropian.“ Ibid., 350-351.

⁶⁸³ „Sikur t'i takonin qytetërimit perëndimor, dhe vetëm perëndimor, shqiptarët nuk do të përjetonin ndarjen në katër shtete po do t'iu njihej e drejta e jetës në një shtet.“ Ibid., 349

Die hier angeführten Zitate sind beispielhaft für die teilweise schwer nachvollziehbare Argumentationsweise Rexhep Qosjas. Einerseits baut seine Argumentation wissenschaftlich auf einem konstruktivistischen Verständnis von Kultur und der Hervorhebung ihrer historischen Wandelbarkeit auf. Andererseits bedient er sich polemischer Zuspitzungen und Wiederholungen zur Untermauerung seiner Kritik an dem, was, seiner Einschätzung nach, ideologische Äußerungen darstellen.

6.1.3 Albaniens europäische Identität bei Ismail Kadare

Ein Adressat von Rexhep Qosjas Kritik war der Schriftsteller Ismail Kadare.⁶⁸⁴

Die Antwort von Ismail Kadare ließ nicht lange auf sich warten. In seinen literarischen Werken finden sich immer wieder Motive der Abgrenzung vom Osten, eine Abwertung der osmanischen Herrschaft, eine Idealisierung des Westens und die Betonung der albanischen Zugehörigkeit zum Westen.⁶⁸⁵ Seinen Essay mit dem Titel „Die europäische Identität der Albaner“ veröffentlichte er am 27. und 28. März 2006 in *Shekulli* und wenig später auch in Buchform.⁶⁸⁶ Entschieden lehnt Kadare darin die These einer zwischen Ost und West stehenden albanischen Identität oder einer vom Osten und Westen gleichermaßen geprägten Kultur – mit christlichen und muslimischen Elementen – ab.

Zunächst warnt Kadare eindringlich vor den angeblichen Folgen einer solchen gemischten Kultur. In einer einfach konstruierten Kausalkette warnt er vor einer gespaltenen Identität: die Gefahr eines Verstoßenwerdens aus Europa:

„Niemand kann so naiv sein, um nicht zu erkennen, dass eine gespaltene Identität eine gespaltene Nation bedeutet. Niemand kann so unfähig im Denken sein, um nicht zu erkennen, dass der Ausschluss der Hälfte oder des größten Teils der albanischen Nation von der europäischen Identität den Ausschluss aus Europa bedeutet. Und der Ausschluss aus Europa ist nicht weit davon entfernt, aus Europa vertrieben zu werden.“⁶⁸⁷

⁶⁸⁴ „Një shkrimtari, këto ditë, po i merret për meritë shqiptimi i fjalisë, natyrisht pas përmbysjes së komunizmit, se shqiptarët i takojnë qytetërimit perëndimor dhe, vetëm, perëndimor!“ Ibid., 349

⁶⁸⁵ Vergleiche: SULSTAROVA *Arratisje nga Lindja*.

⁶⁸⁶ KADARE, ISMAIL (2006): *Identiteti evropian i shqiptarëve*. [Die europäische Identität der Albaner.] Tirana.

⁶⁸⁷ „Askush nuk mund të jetë aq naiv sa të mos e kuptojë se një identitet i ndarë është një komb i ndarë. Askush s'mund të jetë aq i ngathët nga mendja që të mos e kuptojë se përjashtimi i gjysmës ose shumicës së kombit shqiptar nga identiteti evropian, do të thotë përjashtim nga Evropa. Dhe përjashtimi nga Evropa nuk është larg dëbimit nga Evropa.“ Ibid., 16-17.

In gleicher radikaler Art und Weise wendet er sich gegen das Bild einer Brücke, die Albanien als Vermittler zwischen christlicher und muslimischer Welt einnehmen sollte:

„Das völlig falsche Klischee, Albanien als Vermittler-Land aufzufassen, als ein Sandwich zwischen Ost und West, eine Zivilisation, die weder so noch so ist, als ein „Land des Weder-Noch“ bezeichnet wird, macht uns keine Ehre.“⁶⁸⁸

Die von Qosja angeführte Aufgabe einer Vermittlerrolle Albaniens, „den Widerspruch zwischen Ost und West zu verkörpern“, setzt er mit der „Wichtigtuerei des kommunistischen Albaniens auf seiner globalen Mission der Verteidigung des Marxismus-Leninismus“⁶⁸⁹ gleich.

Um seine These einer eindeutigen und zweifelsfreien Zugehörigkeit zu Europa zu behaupten, muss Kadare deshalb die Identität der Albaner als nicht hintergebar einheitlich, kontinuierlich und objektiv darstellen:

„Die Karten von Albanien sind eindeutig. Das albanische Volk hat keine gesplante, gefälschte oder hinter trügerischen Lilien versteckte Identität. [...] Die Albaner gehören zu den ältesten Völkern des europäischen Kontinents, sie sind eines seiner Gründungsvölker, da die albanische Sprache von allen großen Linguisten als eine der 10 oder 12 Basissprachen des Kontinents anerkannt wird. Die Geografie, die unnachgiebigste Sache der Welt, bezeugt zuallererst die albanische Europäizität. [...] Die albanische Bevölkerung ist, wie der gesamte europäische Kontinent, weiß. Ebenso die Sprache: Sie stammt im günstigsten Fall vom Illyrischen ab, im ungünstigsten Fall vom Thrako-Illyrischen. Die Geschichte Albaniens ist wie die der gesamten Halbinsel bis zur Besetzung durch die Osmanen Teil der Chronik des europäischen Mittelmeeres.“⁶⁹⁰

⁶⁸⁸ „Klisheja krejtësisht e gabuar e përfutur të Shqipërisë si vend ndërmjetës, një sanduiç midis Lindjes dhe Perëndimit, një qytetërim as ashtu, as kështu, thënë ndryshe një "vend i as-as-it", s'na bën kurrfarë nderi.“ Ibid., 55-56.

⁶⁸⁹ „[...] „fati ynë historik është i paracaktuar për të sendërtuar zbutjen e kundërshtimeve midis Lindjes dhe Perëndimit“, të kujton një nga njollat e historisë shqiptare, kapardisjen e Shqipërisë komuniste për kinse misionin e saj planetar për mbrojtjen e marsizëm-leninizmit.“ Ibid., 55-56.

⁶⁹⁰ „Letrat e Shqipërisë janë të qarta. Populli shqiptar nuk ka identitet gjysmak, të shtirë apo të fshehur pas lajlelulesh mashtruese. Identiteti i tij është gjithashtu i qartë, pavarësisht se dikush nuk dëshiron ta shohë, e dikujt nuk i intereson ta shohë. Shqiptarët janë ndër popujt më të vjetër të kontinentit evropian, popull themeltar në rrafshin e tij, ashtu siç është pranuar gjuha shqipe nga gjithë gjuhëtarët e mëdhenj, si një ndër 10 a 12 gjuhët bazë të kontinentit. Gjeografia, gjëja më kokëfortë në botë, dëshmon e para evropianitetin shqiptar. [...] Popullsia shqiptare, ashtu si e gjithë kontinent evropian, është e bardhë. Ashtu si gjuha, ajo quhet, në rastin më të favorshëm, pasardhëse e ilirëve, në më të pafavorshmet, e trako-ilirëve. Historia e Shqipërisë, ashtu si e gjithë gadishullit, gjer në pushtimin otoman, është pjesë e kronikës mesdhetare evropiane.“ Ibid., 20-21.

Mit diesem essentialistischen Verständnis von Identität, basierend auf ethnischen, sprachlichen und geografischen Merkmalen, entwickelt Kadare ein rassistisches, eurozentristisches Bild der albanischen Identität.⁶⁹¹ An dieser essentialistischen Auffassung von nationaler Identität kann, Kadare zufolge, auch kein historischer, politischer oder kultureller Einfluss etwas ändern:

„Wie oben erwähnt, werden Nationen weder durch Eroberung noch durch Bekehrung verändert.“⁶⁹²

Statt die eigene Identität zu hinterfragen und dadurch die Rückkehr nach Europa zu gefährden, solle Albanien sich seiner eigentlichen Mission, nämlich seinen nationalen Interessen, widmen:

„Die Mission der Albaner auf diesem Planeten, ihr Schicksal [...] ist unveränderlich ein und dasselbe: der Schutz der Interessen ihres Landes, das Albanien heißt, und ihres Volkes, das den Namen Albaner trägt. [...] Dies ist kein Ethno-Egoismus. Wenn jede Nation diese Mission auf natürliche, menschliche und demokratische Weise für sich selbst erfüllt, hat sie sie für die ganze Menschheit erfüllt. Dies ist die Essenz der europäischen Idee, die Grundlage, auf der die Europäische Union steht, das sogenannte Europa der Nationen.“⁶⁹³

Die Argumentation von Kadare für eine europäische Identität der Albaner kann als eine Fetischisierung zweier zentraler nationaler Mythen verstanden werden. Einerseits wird die Zugehörigkeit zu Europa als nationales Merkmal durch angenommene Autochthonie und Kontinuität zum Kernelement albanischer Identität emporgehoben. Andererseits muss der Mythos der religiösen Toleranz weiterhin die Homogenität der nationalen Identität gegenüber ihrer religiösen Heterogenität behaupten. In diesem Spannungsfeld wird zwar die muslimische

⁶⁹¹ Vergleiche auch bei Adrian Brisku: „Kadare, has clearly displayed not only racism, for which Qosja (2006), rightly criticized him, but more importantly he has laid out the essentialist Eurocentric paradigm, under which, what he perceives as positive aspects of European cultural identity must correspond to a similar experience within Albanian national identity“ BRISKU Occidentalizing the Past and Orientalizing the Present, 97.

⁶⁹² „Siç u tha më lart, kombet nuk ndryshohen as nga pushtimet e as nga konvertimet.“ KADARE *Identiteti evropian i shqiptarëve*, 51.

⁶⁹³ „Misioni i shqiptarëve në këtë planet, fati apo e thënmja e tyre, është një dhe i pandryshueshëm: mbrojtja e interesave të vendit të tyre, që quhet Shqipëri dhe i popullit të tyre që mban emrin shqiptar. [...] Ky nuk është etnoegoizëm. Kur çdo popull në mënyrë të natyrshme, njerëzore e demokratike e kryen këtë mision ndaj vetes, ai e ka kryer atë ndaj gjithë njerëzimit. Ky është thelbi i idesë evropiane, fundaja mbi të cillën ngrihet Bashkimi Evropian, ai që ndryshe quhet Evropa e Kombeve.“ Ibid., 58-59.

Religion der christlichen im Diskurs gleichgestellt, die westliche Identität aber der östlichen bevorzugt.

Deutlich wird, wie sehr die Vorstellungen von Kadare, sowohl bezüglich einer albanischen als auch einer europäischen Identität, von essentialistischen Konzepten geprägt ist. Europa wird als ein starrer Kulturraum aufgefasst, in dem fremde Kulturen nicht integrierbar wären. Bestimmt werde die europäische Identität letztendlich durch ihre nationalen Identitäten. Die europäische Identität finde, nach Kadare und vielen anderen Diskursteilnehmern, nur im Konzept eines „Europas der Nationen“ statt.

In einem weiteren Essay in *Shqip*⁶⁹⁴ antwortete Rexhep Qosja kurz darauf Anfang Mai 2006 direkt auf Ismail Kadare und warf ihm dabei Rassismus und Antiislamismus vor.⁶⁹⁵

„Alle diese Identitäten, die mehr oder weniger getrennte Identitäten einer engeren Ebene sind, werden in einem Allgemeinen, einem Ganzen vereint, das wir nationale Identität nennen werden.“⁶⁹⁶

Die Spannung von religiöser Heterogenität und europäischer Zugehörigkeit versucht Qosja aufzulösen, indem er die nationale Identität über die regionalen, religiösen und kulturellen Identitäten stellt.

6.1.4 Debattenbeiträge weiterer Autoren

Die Publikationen von Ismail Kadare und Rexhep Qosja führten im weiteren Diskursverlauf zu einer polemisch geführten Debatte in den albanischen Medien. Hysamedin Feraj bewertet die Argumente von Kadare ähnlich wie Rexhep Qosja als

„[...] zentrisch, katholikozentrisch, dichotomistisch, orientalistisch, homogenisierend [...]“.⁶⁹⁷

⁶⁹⁴ QOSJA, REXHEP (2006): Realiteti i shpërfillur : veshtrim kritik mbi pikëpamjet e Ismail Kadaresë për identitetin shqiptar, në librin "Identiteti evropian i shqiptarëve". [Die enttäuschte Realität: Kritische Besprechung von Ismail Kadares Ansichten zur albanischen Identität in dem Buch "Europäische Identität der Albaner"] In: *Shqip*. 02.05.2006, 6-7; beziehungsweise: QOSJA, REXHEP (2006): *Realiteti i shpërfillur*. [Die enttäuschte Realität.] Tirana, Nachdruck in: QOSJA *Vepra* 29, 373-425.

⁶⁹⁵ Vergleiche: DEMO, E. (2006): Qosja hedh kundërlibrin. [Qosja veröffentlicht Gegenschrift.] In: *Shekulli*. 12.05.2006, 21.

⁶⁹⁶ „Të gjitha këto identitete, që janë identitete më pak a më shumë të veçanta, të një rrafshi më të ngushtë, bashkohen në një përgjithësi, në një të tërë, që do t'i themi identiteti kombëtar. QOSJA *Realiteti i shpërfillur*., 29.

Von vielen Autoren erhielt Kadare aber auch Zuspruch. Ndue Ukaj wirft Rexhep Qosja vor

„ein Mosaik in der albanischen Identität zu bilden [...]“.⁶⁹⁸

Die These von Kadare der ungeteilten Zugehörigkeit zum Westen unterstützte er hingegen.⁶⁹⁹

Albert Nikolla wiederum sah in der *Shekulli* vom 22. Mai 2006 keine Islamophobie bei Ismail Kadare, vielmehr sei er „philochristlich“.⁷⁰⁰ Auch habe es kein besonderes Zusammentreffen zweier Zivilisationen in Albanien gegeben, dies habe es in der Türkei, in Nordafrika, auf Sizilien, in Spanien und überall auf dem Balkan gegeben.⁷⁰¹

Dem setzt der Historiker Pëllumb Xhufi am 24. Juli 2006, ebenfalls in *Shekulli* entgegen, der Debatte fehle die historische Perspektive. Rexhep Qosja habe Recht, wenn er Albanien zwischen zwei Kulturen verorte und der kulturelle Einfluss der osmanischen Herrschaft auf die albanische Kultur zu wenig beachtet werde:

„Die Eroberung und die fünf Jahrhunderte lange Herrschaft der Osmanen wird fälschlicherweise als „Pause“ in der Geschichte unseres Volkes angesehen, als ein Verhängnis, von dem wir so schnell wie möglich befreit werden müssten, wenn unsere europäische Identität nicht in Frage gestellt werden soll.“⁷⁰²

⁶⁹⁷ „Si përmbyllje mund të përmbliiden, sa për fillim, disa karakteristika të mendimit të Kadarës: mendimi kadarean është centrik, katolikocentrik, dihotomik, orientalist, homogjenizues, përjashtues i tjetrit të ndryshëm.“ FERAJ, HYSAMEDIN (2006): Kadareja, gabim i mendimit shqiptar. [Kadare, ein albanischer Denkfehler.] In: *Rimëkëmbja*. 06.06.2006, 4, 5, hier: 5.

⁶⁹⁸ „Duke tentuar të krijoj një „mozaikë“ në identitetin shqiptar [...]“ UKAJ, NDUE (2006): Identiteti civilizues dhe shqiptarët. [Die zivilisierte Identität und die Albaner.] In: *Koha jonë*. 05.05.2006, 12 - 13, hier: 12.

⁶⁹⁹ „Nëse lexojmë, sa di sipërfaqësisht kontekstin e formësimit të identiteti shqiptar ndër shekuj, pa ndonjë hamendje shohim se shenjat themelore të shtresimit të bazamentet të këtij identitet janë tërësisht perëndimore.“ Ibid., hier: 12.

⁷⁰⁰ „[...] nuk kam mundur të shikoj asnjë islamofobi, siç thekson pa të drejtë Qosja. Kadareja ka një preferencë filokristiane, por kjo nuk përkthehet domosdoshmërisht në islamofobi.“ NIKOLLA, ALBERT P. (2006): Perestrojka kulturore e Qoses. [Qosjas kulturelle Perestroika.] In: *Shekulli*. 22.05.2006, 1,15, hier: 15.

⁷⁰¹ „Takimi midis dy qytetërimeve nuk ka ndodhur në Shqipëri, por, pikë së pari, në Turqi, në Afrikën e Veriut, në Siçili, në Ballkan në përgjithësi dhe sidomos në Spanjë. [...] Në Shqipëri ka pasur vetëm takime konkrete zbatuese të të dy feve, por jo në nivel kulturor.“ Ibid., 15.

⁷⁰² „Pushtimi dhe sundimi 5 shekullor osman po trajtohet gabimisht si një "pauzë" në historinë e popullit tonë, si një fatalitet, nga e cila duhet të çlirohemi një orë e më parë, nëse duam të mos na vihet në dyshim identiteti ynë evropian.“ XHUFİ, PËLLUMB (2006): Mjerimet e një sinodi: Pas debatit Qose - Kadare për identitetin e shqiptarëve. [Die Akte einer Synode: Nach der Qose-Kadare-Debatte über die Identität der Albaner.] In: *Shekulli*. 24.07.2006, 1,10, hier: 10.

Die Verbindung der christlichen Identität der Albaner und der vermeintlichen Bevorzugung der christlichen Religion durch Europa wird von mehreren Autoren kritisiert.

Ardian Klosi sieht die Debatte um die christliche Identität der Albaner in einem Interview in *Shekulli* ironisch:

„Wir sind wahrscheinlich das ungläubigste Volk auf dem Kontinent, aber wir machen mehr Lärm um unsere Religionen als alle anderen Nationen zusammen.“⁷⁰³

Aber auch ihm fehlt in der Debatte die historische Perspektive, die die traumatischen Folgen der osmanischen Herrschaft nicht ausblenden könne. Bei beiden Autoren fehlt ihm das Verständnis der albanischen Identität im Sinne einer balkanischen Identität, die mit ihren Nachbarnationen Gemeinsamkeiten und Schnittstellen aufweist.⁷⁰⁴

6.2 Der Nationalheld Skanderbeg als nationaler Sinnstifter

Nur knapp zwei Jahre nach der zuvor dargestellten Debatte um die europäische Identität der Albaner entwickelte sich eine weitere, erneut weite Teile der albanischen Intellektuellen umfassende und sehr polemisch geführte Debatte um nationale Symbole und Mythen, die ebenfalls exemplarisch die Struktur des Nationaldiskurses der Transitionszeit aufzeigen kann. Während im Verlauf der vorherigen Debatte die Verteidigung kultureller, religiöser und geografischer Zugehörigkeit mit Hilfe von nationalen Mythen und Symbolen erfolgte, stand im Zentrum der folgenden Debatte die Verteidigung eines nationalen Mythos an sich gegenüber wissenschaftlichen Versuchen der Differenzierung und Aufklärung.

⁷⁰³ „Jemi ndoshta populli më mosbësimitar në kontinent, por po bëjmë zhurmë për fetë tona më shumë sesa të gjitha ato kombe së bashku.“ KLOSI, ARDIAN (2006): Polemika e Qoses është një logorë pa fund. [Qosjas Polemik ist eine endlose Geschwätzigkeit.] In: *Shekulli*. 20.05.2006, 19.

⁷⁰⁴ „Ajo që më mungon tek të dy autorët është dëftimi i identitetit ballkanik të shqiptarëve. [...] Tek asnjëri nuk gjej të pikasur, në elementë të tillë të kulturës si ritet, veshjet, muzikën, arkitekturën etj. frymën ballkanike - edhe orientale sigurisht në një pjesë të mirë - që na bashkon me grekët, bullgarët, maqedonët, serbët, malazezët - ndonjëherë aq shumë, a po të mos ishte gjuha, do të na ngatërronin njërin për tjetrin.“ Ibid.

6.2.1 Der „neue Alexander auf dem Balkan“

Am 10. November 2008 präsentierten der Historiker Oliver Jens Schmitt⁷⁰⁵ und sein Übersetzer und Verleger, Ardian Klosi⁷⁰⁶ auf der Buchmesse in Tirana die albanische Übersetzung von Schmitts neuer Monographie: „Skanderbeg: der neue Alexander auf dem Balkan“.⁷⁰⁷ Mit dem Buch strebte Schmitt an, die historische Figur Skanderbeg in Form einer historischen Biografie von den nationalen Mythen losgelöst darzustellen und die Hintergründe, Verläufe und Auswirkungen seines jahrzehntelangen Kampfes gegen das osmanische Reich differenzierter zu betrachten. Oliver Schmitt gelang es, ein überaus detailliertes Bild der Epoche Skanderbegs nachzuzeichnen und die Umstände und Folgen seines Widerstandes zu beleuchten. Im letzten Buchkapitel untersucht Schmitt allerdings die Bedeutung Skanderbegs nach seinem Tod als historische Figur, Legende und nationalem Mythos.⁷⁰⁸ In Europa wurde bereits kurz nach Skanderbegs Tod seitens der Kirche an ihn als „Verteidiger des Christentums“ (Athleta Christi) erinnert und er wurde von vielen Nachbarnationen Albaniens ebenfalls als legendärer Held verehrt.⁷⁰⁹ In Albanien selbst wurde Skanderbeg mit der Nationalbewegung wiederentdeckt und zum nationalen Helden und Gründer eines ersten albanischen Staates im Mittelalter erhöht. So schrieb Naim Frashëri 1898 eine Biografie Skanderbegs und legte – selbst muslimischen Glaubens – den Schwerpunkt des nationalen Mythos nicht auf den christlichen Aspekt, sondern

⁷⁰⁵ Der seit 2005 in Wien „Südosteuropäische Geschichte“ lehrende Professor Oliver Jens Schmitt, geboren 1973 in Basel, hatte bereits über das mittelalterliche Albanien promoviert (SCHMITT *Das venezianische Albanien (1392-1479)*).) und seine weitere Forschungsarbeit unter anderem dem Schwerpunkt der albanischen Geschichte gewidmet. Siehe auch: https://iog.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_iog/ueber_uns/personen_dokumente/Publikationsliste_Schmitt.pdf, zuletzt gesehen am: 26.11.2020.

⁷⁰⁶ Ardian Klosi (1957-2012) hatte Albanologie in Tirana und Germanistik in Innsbruck studiert und nach dem Regimewandel von 1990 mehrere Jahre in München gearbeitet. Nach seiner Rückkehr nach Albanien 1998 war er zwischenzeitlicher Leiter des albanischen Rundfunks und später vor allem als Schriftsteller, Übersetzer und Kulturschaffender tätig. Er widmete sich überdies der Vermittlung und Stärkung der deutsch-albanischen Beziehungen. SCHMITT, OLIVER JENS; CLEWING, KONRAD (2012): Patriot und Weltbürger. <https://www.nzz.ch/patriot-und-weltbuerger-1.16701692>, zuletzt gesehen am: 22.01.2020; <https://traduki.eu/database/2088/ardian-klosi>, zuletzt gesehen am: 26.11.2020.

⁷⁰⁷ SCHMITT *Skanderbeg* Die deutschsprachige Ausgabe erschien jedoch erst im September 2009. Der unübliche Umstand, dass die Übersetzung auf Albanisch nahezu ein Jahr vor dem deutschen Original erschien, befeuerte verschwörungstheoretische Spekulationen in Albanien. Tatsächlich war dies, so Oliver Jens Schmitt zufolge, einerseits durch die längere Begutachtung in Österreich, und andererseits vor allem aufgrund der schnellen Übersetzung durch Ardian Klosi direkt nach Abschluss der Schreibarbeiten möglich geworden.

⁷⁰⁸ Ibid., 299-320, vergleiche auch: SCHMITT *Skanderbeg reitet wieder*; SCHMITT *Geschichtsmythen im albanischsprachigen Westbalkan* sowie SCHMITT *Genosse Aleks*.

⁷⁰⁹ SCHMITT *Geschichtsmythen im albanischsprachigen Westbalkan*, 170.

auf die Westanbindung Skanderbegs und sein Streben nach Autonomie und Unabhängigkeit. Von Fan Noli⁷¹⁰ wird Skanderbeg als „Erneuerer der Gesellschaft“⁷¹¹ und von Ahmed Zogu als erster albanischer König dargestellt. Im kommunistischen Albanien wurde der christliche Aspekt an Skanderbegs Leben weiter in den Hintergrund gedrängt und zum 500. Todestag 1968 wurde er als „Partisanengeneral“ inszeniert, und gleichzeitig als Symbol des Widerstandes eines von Feinden umzingelten Landes umgedeutet.⁷¹² Nach 1990 wurde der nationale Mythos wieder heterogener. Die religiöse – und auch die europäische – Dimension des Mythos gewannen wieder an Bedeutung. Von einigen muslimischen Akteuren wurde die christliche Ausrichtung des Skanderbeg-Mythos abgelehnt und nur auf den ethnonationalen Aspekt verwiesen – oder sein Wirken sogar negativ als Kollaboration dargestellt.⁷¹³

6.2.2 Kritik und Debatte

Bereits kurz nach der Präsentation löste das Buch eine breite, zumeist empört und sowohl den Autor als auch den Übersetzer polemisch anklagend geführte Debatte unter den albanischen Intellektuellen aus.⁷¹⁴ Im Gegensatz zu früheren Debatten wurde diese auch verstärkt im Internet von der albanischen Diaspora geführt.

Die Debatte fokussierte sich auf einige wenige Punkte und Thesen des Buches, die als multiple Verletzungen zentraler nationaler Mythen verstanden werden müssen. Generell war zu beobachten, dass die kritische Auseinandersetzung mit dem etablierten Skanderbeg-Narrativ als Angriff auf die nationale Identität angesehen wurde.

Der zentrale Kritikpunkt bezieht sich auf das angenommene Motiv der Blutrache Skanderbegs für seinen Widerstandskampf. Bisher unbekanntes Archivmaterial bot Schmitt die Grundlage für seine These, Skanderbeg habe den Tod seines

⁷¹⁰ NOLI, FAN STYLIAN (1921): *Historia e Skenderbeut (Gjergj Kastriotit) mbretit te Shqiperise 1412-1468*. [Die Geschichte von Skanderbeg (Georg Kastrioti) König von Albanien 1412-1468.] Boston.

⁷¹¹ SCHMITT *Skanderbeg*, 310.

⁷¹² SCHMITT *Geschichtsmythen im albanischsprachigen Westbalkan*, 173. Ebenfalls sehr lesenswert in diesem Zusammenhang ist die Analyse von Egin Ceka über die Darstellung des Skanderbeg-Mythos in den historischen Museen und seine Instrumentalisierung für die nationale Identität im kommunistischen Albanien: CEKA Ndërgjegje historike.

⁷¹³ SCHMITT *Skanderbeg*, 319. Schmitt führt als Vertreter dieser Strömung Hysamedin Feraj an: FERAJ, HYSAMEDIN (2006): *Skicë e mendimit politik shqiptar*. [Skizze des albanischen politischen Denkens.] Tirana, 44f.

⁷¹⁴ Einen Überblick über die Debatte mit einzelnen übersetzten Beiträgen stellte Michael Schmitt-Neke zusammen: SCHMIDT-NEKE *Skanderbegs Gefangene*, 275-285.

Vaters durch Ermordung eines Sohnes des Sultans rächen wollen.⁷¹⁵ Diese Annahme eines privaten Blutrachemotivs widerspricht der etablierten nationalistischen Vereinnahmung Skanderbegs als patriotischen Helden, der die Albaner im Kampf gegen die Fremdherrschaft vereinte. Diese These von Schmitt war der wesentliche Auslöser der darauffolgenden Debatte.

Die keineswegs erstmalige, aber in Schmitts Buch konsequente Verwendung des slawisch-byzantinischen Namens *Ivan* anstelle des albanischen *Gjon* für den Vater von Skanderbeg rüttelte am Mythos Skanderbeg als Ideal der albanischen Nation. Dies wird durch die ebenfalls nicht neue These einer slawischen Mutter, die von einigen Kritiker vertreten wird, noch zusätzlich verstärkt. Dem Autor, und auch dem Übersetzer – der diesem Punkt ebenfalls auf den slawischen Namen in der albanischen Übersetzung beharrte –, wurden unterstellt, sie würden daraus eine serbische Herkunft Skanderbegs ableiten. Nicht zuletzt, weil Schmitt explizit darauf hinweist, dass Skanderbeg anfangs orthodox und nicht katholisch gewesen sei.⁷¹⁶

Oliver Jens Schmitt selbst betonte im Verlauf der Debatte, das Buch beabsichtige nicht, Skanderbeg zu entmythologisieren. Weder stehe darin, dass Skanderbegs Vater Serbe gewesen sei, noch werde das Motiv der Blutrache als alleiniges Motiv dargestellt. Es sei lediglich das einzige persönliche Motiv für den Aufstand, das auch dokumentiert ist. Das Buch analysiere darüber hinaus die komplexen Hintergründe und den Verlauf des Widerstands.⁷¹⁷

Neben diesen beiden, sich nur auf einzelne Aussagen beziehenden Thesen wird Schmitts Darstellung von Skanderbeg als letztendlich gescheiterten Rebellen, dessen Widerstand dem Land und der Bevölkerung verheerenden Schaden zugefügt hätte, kritisiert. Auch die dargestellte Position von Skanderbeg als Vasall der Verbündeten Mächte widerspricht der Vorstellung von Skanderbegs Kampf als glorreiche Zeit der Nationsbildung und der ersten albanischen Staatsgründung. Auch diese Perspektive rief heftige Kritik hervor.

Darüber hinaus wurde nicht nur an den Thesen des Buches scharfe Kritik geübt. Auch an den Autor selbst richteten sich abwertende, verschwörungstheoretische, auf seine fremde Nationalität und sein junges Alter abzielende Kommentare,

⁷¹⁵ Siehe SCHMITT *Skanderbeg*, 42-46.

⁷¹⁶ SCHMIDT-NEKE *Skanderbegs Gefangene*, 276.

⁷¹⁷ PEÇI, ADMIRINA (2008): Shqiptarët e keqkuptuan Skënderbeun tim. [Albaner haben meinen Skanderbeg missverstanden.] In: *Gazeta shqiptare*. 26.12.2008, 2-3

wonach ein nicht-albanischer und zudem noch junger Historiker sich kein Urteil über den primären albanischen Nationalhelden erlauben dürfe. Gleichmaßen – oder in der Schärfe der Anfeindungen stellenweise darüber hinausgehend – wurde der Übersetzer Ardian Klosi als Übermittler und Verteidiger der „Botschaft“ ins Zentrum der Kritik gestellt und des nationalen Verrats beschuldigt.⁷¹⁸

6.2.2.1 Anklage der Entmythisierung – Kadare und Meksi

Einer der Hauptakteure, der in der Debatte den Ton vorgab, war – wie in anderen Debatten zuvor – der Schriftsteller Ismail Kadare. In einem Kommentar in *Shekulli* vom 18. November 2008 verurteilte Kadare das Buch als Ganzes scharf:

*„Die Entmythisierung der Gestalt Gjergj Kastriotis ist einer der Schandflecken der albanischen Nation. Es gibt einige Autoren, die dies in unverschämtester Weise versucht haben. Dieses Problem reicht sehr tief und ist für die albanische Nation von grundlegender Bedeutung. Die Gestalt von Gjergj Kastrioti zu entmythisieren bedeutet, das Konzept der Freiheit anzugreifen. [...] Gegen Gjergj Kastrioti zu sein bedeutet, die Knechtschaft der Freiheit vorzuziehen, und Albanien wäre das erste Land in Europa, das dies täte. Es wäre das erste Land in Europa, das seine Geschichte mit einem großen, hässlichen Fleck belasten würde, der auch in Jahrhunderten nicht getilgt würde. Perverse Menschen mit pseudointellektueller Seele vereinigen sich zu dieser Kampagne. Gjergj Kastrioti ist die Gestalt, die die Einheit Albaniens mit Europa symbolisiert. Eine so schändliche Kampagne hat es in unserer Geschichte noch nicht gegeben, und wenn wir sie akzeptieren, werden wir die würdeloseste Nation in Europa sein.“*⁷¹⁹

Mit den anklagenden Formulierungen setzt Kadare den Ton für die weitere Debatte. In einem späteren Interview verschärfte Kadare seine Kritik noch einmal zusätzlich. Deutlich wird, wie Kadare eine Entmythologisierung als direkten Angriff auf die nationale Identität und die politische Identität der Albaner versteht. Das albanische Selbstverständnis, die albanische Identität und die politischen Ansprüche als Nation werden bei ihm direkt vom nationalen Mythos

⁷¹⁸ unter anderem: MEKSI, MIRA (2008): *Përse na duhet simboli Skënderbe?* [Warum brauchen wir das Skanderbeg-Symbol?] www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/36487/2008-11-22.html, zuletzt gesehen am: 04.12.2008

⁷¹⁹ „Çmitizimi i figurës së Gjergj Kastriotit është një nga turpet e kombit shqiptar. Ka disa autorë që janë përpjekur ta bëjnë këtë gjë në mënyrën më të pafytyrë. Problemi është shumë i thellë dhe themelor për kombin shqiptar. Të ç'mitizosh figurën e Gjergj Kastriotit do të thotë të bësh sulm kundër konceptit të lirisë. [...] Të jesh kundër Gjergj Kastriotit, do të thotë të parapëlqesh robërinë para lirisë dhe Shqipëria do të ishte vendi i parë në Europë që do ta bënte këtë. Do të ishte vendi i parë në Europë që do t'i vinte një njollë të madhe e të shëmtuar historisë së saj e që nuk do të hiqej në shekuj. Njerëz perversë, me shpirt pseudo-intelektual janë bashkuar në këtë fushatë. Gjergj Kastrioti është figura që simbolizon bashkimin e Shqipërisë me Europën. Fushatë më të turpshme në histori nuk ka për të pasur dhe nëse e pranojmë, do të jemi kombi më pa dinjitet në Europë.“ KADARE, ISMAIL (2008): *Shpirt pseudo-intelektual*. [Pseudo-intellektueller Geist.] www.shekulli.com.al/news/260/ARTICLE/36192/2008-11-18.html, zuletzt gesehen am: 18.11.2008. Die Übersetzung ins Deutsche von: SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 286f.

des Helden Skanderbeg abgeleitet. Um die nationale Identifikation aufrecht zu erhalten, müsste, wenn man Kadare folgt, das Bild von Skanderbeg unveränderlich bleiben.

Wie sehr bei Kadare imaginärer nationaler Mythos und nationale Identität der Gegenwart zusammenfallen, zeigt sich in der Frage, welchen Namen der Vater von Skanderbeg trug. – Gjon oder Ivan. Kadare zieht mit seiner Antwort, dass der Name albanisch sein *müsse*, um die albanische Identität der ganzen Nation zu bestätigen, eine direkte Linie zur albanischen Identität und der politischen Gegenwart, der Unabhängigkeit des Kosovo:

„Zuerst stellte sich heraus, dass Skanderbegs Vater eine slawische Frau hatte. Das mag wahr sein. Alle Feudalherren, alle Prinzen Europas hatten ausländische Frauen, und die fremde Frau veränderte niemals die Identität des Landes. Jetzt wollen sie herausgefunden haben, dass auch der Vater Serbe gewesen sei. Dies ist eine hässliche Vorstellung [...], das bedeutet, dass, wenn diese Figur als eine ursprünglich slawische Figur gehalten wird [...], der Kosovo zum Status einer serbischen Provinz zurückkehren wird und einen Serben als Anführer, als Helden haben wird.“⁷²⁰

In paradigmatischer Weise wird an diesem Beispiel deutlich, wie die imaginäre Identifikation mit einem nationalen Mythos die symbolische Identität überlagert und bestimmt. Durch eine kleine Korrektur des imaginären Homogenitäts- und Kontinuitätsanspruchs in der Vergangenheit sieht Kadare die gesamte nationale Identität und den Anspruch auf eine nationale Einheit in der Gegenwart bedroht. Deshalb ist für ihn die nationale Identität nicht debattierbar und hinterfragbar, sondern muss als eindeutig, objektiv und determiniert angesehen werden.

Kadare zieht eine Verbindung zur vorausgegangenen Debatte um die europäische Identität der Albaner:

„Es besteht hier keinerlei Unklarheit. Wir schaffen selbst auf die ungeheuerlichste Art und Weise, die wir uns vorstellen können, Zweideutigkeit. Das Problem ist sehr einfach. [...] [Alle] Völker haben [Fremd]Herrschaft erfahren, die europäischen

⁷²⁰ „Në fillim u gjet që babai i Skënderbeut paska pasur një grua sllave. Kjo mund të jetë e vërtetë. Tërë feudalët, tërë princat e Europës merrnin gra të huaja dhe asnjëherë gruaja e huaj nuk kthente identitetin e vendit. Tani gjetën edhe babanë na e paska serb. Ky është kuptimi shëmtuar i kësaj, d.m.th që nëse kjo figurë do të mbahet si figurë më zanafillë sllave, që nuk është e vërtetë fare, d.m.th që Kosova do të kthehet përsëri në statusin e provincës serbe dhe normalisht kryezotin e saj, heroin e saj do ta ketë serb.“SHEHU, INA (2008): *Ismail Kadare: Takimi me Enver Hoxhen me la pershtypje te mire*. [Ismail Kadare: Das Treffen mit Enver Hoxha hat bei mir einen guten Eindruck hinterlassen.] www.medialb.com/lajmet/gazeta.asp?lajmeid=16442&gazetaid=8, zuletzt gesehen am: 01.12.2008

Völker des Balkans [...] haben ein gemeinsames Schicksal, wir sind lange Zeit beherrscht worden. Keine Nation hat ihre Identität geändert, indem sie sich an die Identität des Herrschers angepasst hat. Und nun stellt Albanien die These auf, dass wir diese Neuerung machen. Das heißt, wir erklären uns zur unwürdigsten [Nation] Europa, zum Schurken Europas, der - seit uns diese Eroberer beherrscht haben – zur Hälfte türkisch [beziehungsweise] zur Hälfte östlich genannt werden muss.“⁷²¹

Wie bereits in seiner Reaktion auf Rexhep Qosja ist für Kadare auch hier die albanische Identität klar und eindeutig. Das kritische Hinterfragen und das Zulassen kultureller Heterogenität brächten die nationale Identität in Gefahr beziehungsweise in Verruf.

Kadare gab mit seinem Urteil, der Nationalheld sei unantastbar und eine Entmythologisierung bedeute einen „Angriff auf das Konzept der Freiheit“ die Richtung der Debatte vor, der sich viele Autoren anschlossen. Sie teilten die Empörung Kadares darüber, dass der nationale Held Skanderbeg – der mit dem Motiv der Blutrache niemals zum Nationalhelden ernannt worden wäre und ein „Held der europäischen Zivilisation“⁷²² und ein weltweit anerkanntes „Vorbild der albanischen Rasse“⁷²³ sei – und die kommunistische albanische Geschichtsschreibung von ausländischen Wissenschaftlern und albanischen Intellektuellen „mit Dreck beworfen“⁷²⁴ werde.

⁷²¹ „Nuk ka asgjë të paqartë. Paqartësinë e krijojmë vetë ne, në mënyrën më monstruoze që mund të mendohet. Problemi është shumë i thjeshtë. [...] Popujt kanë njohur sundime, popujt evropianë të Ballkanit se kështu janë pjesë e Europës kanë pasur një fat të përbashkët, jemi sunduar shumë gjatë. Asnjë popull nuk e ka modifikuar identitetin e vet duke ju përshtatur identitetit të sunduesit. Tani do të dali Shqipëria me tezën se ne po e bëjmë këtë novacion. D.m.th ne po shpallemi më të padenjë të Europës ç'të them, zuzarët e Europës të cilët që meqë na puhstoi ky pushtues, jemi të detyruar të quhemi gjysmëturq, gjysmëlindorë.“ Ibid.

⁷²² „[...] ndonëse e kemi të theksuar ndjenjën e hakmarrjes, ne asnjëherë nuk i kemi quajtur "heronj" [...] Skënderbeu ishte hero, hero jo vetëm i shqiptarëve, por edhe i popujve të tjerë të Evropës, hero i qytetërimit evropian. [...] Heronjtë i lindin epokat historike, i lindin popujt për të realizuar ëndrrën e lirisë e të përparimit.“ o.A. (2008): *Historianet: Skënderbeu duhet të jetë në kartat e identitetit*. [Historiker: Skanderbeg sollte auf Personalausweisen sein.] www.ikubinfo.com/ikubLAJME/NewsForPrint.aspx?id=bdd7091d-7f51-40a3-b, zuletzt gesehen am: 09.12.2008

⁷²³ „[...] jo vetëm historiografia shqiptare e gjysmës së dytë të shekullit njëzet, por edhe ajo botërore, e ka njohur dhe e njeh Gjergj Kastriotin si shëmbëlltyrën model të racës shqiptare.“ LLESHI, PRENG C. (2008): *Pse heshtin historianët para konkluzioneve të pseudo-historianëve*. [Warum schweigen Historiker zu den Schlussfolgerungen der Pseudohistoriker?] <https://mirdita.com/threads/pse-heshtin-historian%C3%ABt-para-konkluzioneve-t%C3%ABpseudo-historian%C3%ABve.2071/>, zuletzt gesehen am: 17.07.2020

⁷²⁴ „Duket se qëllimi i këtyre intelektualëve nuk është për ta pasuruar historinë tonë me fakte e argumente të panjohura më parë, ose të keqinterpretuara, por për të hedhur baltë mbi gjithë konkluzionet historike të parashtruara nga brezi i historianëve të gjysmës së dytë të shekullit të njëzetë.“ Ibid.

Dabei gerät wiederholt vor allem Ardian Klosi in den Fokus der Angriffe, da ihm als Übersetzer eine zentrale Rolle der Interpretation des Originalwerkes zugeschrieben wird:

„Er [Klosi] benutzt und missbraucht Schmitts Buch, um die albanische Geschichtsschreibung in unwürdiger Weise mit einem Geschichtsbuch aus der vierten Klasse der Grundschule zu vergleichen. Klosi nimmt einige Thesen von Schmitts Buch, vergleicht sie mit denen der „offiziellen Geschichtsschreibung“ und fällt zum Abschluss sein Urteil über den Albanismus, nur um noch mehr Schlamm zu werfen und zu spucken, nicht nur auf Skanderbeg, sondern auch auf sein eigenes Volk, welches hoffnungslos unwissend sei, denn es übernehme nicht rückhaltlos die Konzepte der „Zivilgesellschaft“ für ihre Geschichte und eigenen nationalen Helden.“⁷²⁵

Die Ismail Kadare nahestehende Schriftstellerin Mira Meksi griff den Übersetzer Ardian Klosi ebenfalls direkt an und warf ihm Verrat an der Nation vor. Sie argumentiert in einem langen Kommentar mit Hilfe von Ricoeur, Hegel und Canetti über die Bedeutung nationaler Symbole und Mythen für die nationale Identität. Die nationalen Helden seien „Teil der Ikonostase des historischen Bewusstseins der Welt“ und keine „Märchen“ oder „Legenden“.⁷²⁶

Deren Dekonstruktion sei „schlichter Verrat an der Nation“:

„Aber wie ich oben sagte, wird die Nation, das Heimatland, mit der ganzen Größe des Heiligen ausgestattet. Ihre Gebote sind zwingend. Gehorsam ihnen gegenüber ist bedingungslos. Sie bestimmt ihre Tabus, ihre Riten, Zeremonien, Helden und Symbole – deren Übertretung oder Sturz (auch nur versucht) ist einfach ein Verrat an der Nation.“⁷²⁷

⁷²⁵ „Ai [Klosi] përdor dhe e keqpërdor librin e Schmitt-it për të qëruar hesapet me historiografinë shqiptare, duke e krahasuar atë në mënyrë të padenjë me një tekst historie të klasës së katërt të shkollës fillore. Klosi merr disa teza të librit të Schmitt-it, i krahason me ato të „historiografisë zyrtare“ dhe nxjerr si përfundim tendencën e tij prej shqiptar-ziu, për të hedhur sa më shumë baltë dhe pështymë tashmë jo vetëm mbi Skënderbeun, por mbi popullin e vet, i cili na qenka injorant i pashpresë, sepse nuk përvetëson pa rezervë konceptet e „shoqërisë civile“ për historinë dhe heroin e vet kombëtar.“ KRAJA, MEHMET (2008): *Si të mbrohemi nga miqtë?* [Wie schützen wir uns vor Freunden?] www.gazetaexpress.com/online/home.php?tempulli=15&category=112&id=1904, zuletzt gesehen am: 15.12.2008

⁷²⁶ „Që Skënderbeu, apo Krishti, apo Garibaldi [...] nuk janë thjesht figura, që do të thotë shprehimisht se nuk mund të qëndrojnë si pjesë "përrallash" apo "legjendash", s'mund të jenë "metafora", por "simbole", janë kthyer në pjesë e ikonostasit të ndërgjegjes historike të botës së cilës i përkasin [...]“ MEKSI *Përse na duhet simboli Skënderbeu?*

⁷²⁷ „Porse, siç thashë më sipër, kombi, atdheu imponohet me të gjithë madhështinë e së shenjtës. Dekretet e tij janë imperative. Bindja ndaj tyre është pa kushte. Ai imponon tabutë e tij, ritet,

Letztendlich habe die Nation mit ihren Helden und Symbolen eine Vorrangstellung vor allen anderen gesellschaftlichen Werten und einen imperativen Charakter.

6.2.2.2 Kritik der Historiker – Sabri Godo und Kristo Frashëri

Die zentrale Bedeutung nationaler Mythen für die Aufrechterhaltung der albanischen nationalen Identität wurde auch bei Akteuren deutlich, die die Thesen des Buches nicht grundsätzlich ablehnten. Der in Albanien als Intellektueller geschätzte Schriftsteller und Ehrenvorsitzende der *Republikanischen Partei*, Sabri Godo – selbst Autor eines Romans über Skanderbeg – bezeichnete die Schlussfolgerung von Schmitt, aufgrund des neuen Archivmaterials von einem persönlichen Motiv der Blutrache auszugehen, als „naiv“.⁷²⁸ Persönliche Motive mögen laut Godo immer eine Rolle bei einem Aufstand spielen, aber die „Interessen einer breiteren Schicht oder des ganzen Volkes“ hätten dagegen Vorrang.⁷²⁹

Was die anderen heftig diskutierten Punkte anbelangt – wie die Frage des Vaternamens (Godo betont dessen mehrfachen Namens- und Religionswechsel) oder die verheerenden Konsequenzen von Skanderbegs Kampf –, so kann sich Godo mit Schmitts Darstellung arrangieren:

„Was Herr Schmitt sagt, ist völlig richtig. Kein anderes Land wurde zu dieser Zeit so völlig zerstört wie Albanien. Kein anderes Land hat einen so hohen Preis für einen Aufstand gegen die türkische Herrschaft gezahlt. Aber was heißt das? Soll man die Sklaverei akzeptieren, oder sollte man nicht besser den Kampf um Land und Freiheit führen? Auch wenn Albanien zu dieser Zeit zu einem schrecklichen Kalvarienberg wurde, so erhielten die Albaner doch mit dem, was sie unter Skanderbegs Führung taten, das historische Recht, als Volk bezeichnet zu werden. Ein Volk, das bereit ist, die extremsten Opfer für die Verteidigung seiner Rechte zu bringen. Dies ist das größte moralische Erbe, das uns von der Epoche Skanderbegs geblieben ist. Wir

ceremonitë, heronjtë dhe simbolet e tij - shkelja apo rrëzimi i tyre (qoftë dhe në tentativë) është thjesht tradhti ndaj kombit.“ Ibid.

⁷²⁸ „Ky për mua është një interpretim naiv.“ PEÇI, ADMIRINA (2008): *Sabri Godo: I ati i Skënderbeut u quajt Hamza në fund të jetës*. [Sabri Godo: Skanderbegs Vater hieß am Ende seines Lebens Hamza.] www.balkanweb.com/gazetav5/artikull.php?id=48345, zuletzt gesehen am: 26.11.2008

⁷²⁹ „Është e ditur se kur një individ përfshihet në një kryengritje, doemos do të ketë dhe një shtysë vetjake. Në këtë rast shtrohet pyetja nëse interesat e këtij individi përputhen me interesat e një shtrese të gjere ose të mbarë një populli. Atëherë nuk mund të vësh si motiv kryesor inatet ose interesat personale. Dhe kjo të shikohet si një materie që ul rolin e individit në shoqëri. Nuk e kuptoj fare një interpretim të tillë.“ Ibid.

haben demonstriert, was ein kleines Volk erreichen kann, wenn es sich gegen die größte Macht der Zeit stellt. Und dies gibt uns das Recht zu sagen, dass wir seit der Antike hier sind und [...] ohne zu weichen geblieben sind.“⁷³⁰

Dennoch betont auch Sabri Godo den wesentlichen historischen Wert Skanderbegs als nationales Symbol, welches den albanischen Nationalismus inspiriert und gestärkt habe.

Godo bekennt – anders als viele andere Kritiker – aber, das Buch nicht gelesen zu haben und sieht die Möglichkeit, sein Urteil darüber zu ändern, wenn er es lesen würde.

Beqir Meta, Direktor des *Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften*, begrüßt generell die Publikation zu Skanderbeg, lehnt aber das Blutrachemotiv als einziges Motiv ebenfalls ab. Stattdessen reproduziert er das nationale Narrativ, wonach Skanderbegs Kampf eine Verteidigung der Identität und des Christentums gewesen sei.⁷³¹

Zur Frage des väterlichen Namens entscheidet Meta dogmatisch: Wenn der Vater Albaner war, dann sei *Gjon* der echte Name und auch die slawische Mutter Skanderbegs habe keinen Einfluss auf die ethnische Zugehörigkeit Skanderbegs.⁷³²

Scharfe Kritik kam hingegen von dem Historiker Kristo Frashëri.⁷³³ Frashëri beklagt aufgrund der schnellen Übersetzung ins Albanische und die erfolgreiche

⁷³⁰ „Ajo që thotë zoti Schmitt është plotësisht e saktë. Asnjë vend tjetër në atë kohë nuk pësoi një shkatërrim aq total sa Shqipëria. Asnjë vend tjetër nuk pagoi një çmim aq të shtrenjtë për kryengritje ndaj sundimit turk. Por ç'do të thotë kjo? A mos duhej pranuar më mirë skllavëria, apo duhej luftuar për trojet dhe për lirinë. Nëse në atë kohë Shqipëria vuajti një kalvar të tmerrshëm, shqiptarët me atë që bënë nën udhëheqjen e Skënderbeut fituan të drejtën historike të quhen një popull që është i gatshëm të bëjë sakrificat më ekstreme në/ mbrojtje të të drejtave të tyre. Ky është trashëgimi më i madh moral që na mbeti nga epoka e Skënderbeut. Ne treguam se ç'është në gjendje të bëjë një popull i vogël duke u ngritur kundër fuqisë më të madhe të kohës dhe kjo na jep të drejtën të themi se ne kemi qenë këtu që nga kohët më të lashta dhe se kemi qëndruar me krenari kundër të gjithë evazioneve[sic].“ Ibid.

⁷³¹ „Del edhe vetë nga botimi i Shmitt por edhe në botime të tjera se heroi u përpoq të ruante në radhë të parë identitetin e vet, të popullit të vet, zotërimet e veta, sigurisht që kishte edhe arsytet personale nuk përjashtohen, sepse për një luftë ka shumë arsye. Ai u kthye dhe u përpoq të ishte një kampion i mbrojtjes së Krishtërit, një mbrojtës i këtij qytetërimi që ishte ai arbëror, i cili ishte i krahasueshëm me atë që ishte në Itali dhe qytetërimin evropian kundër një pushtuesi që vinte për ta zhbërë këtë qytetërim dhe vjen për të vendosur pushtimin e tij mbi këtë popullsi që donte të ishte e lirë. Ky është thelbi i betejave të tij.“ o.A. *Historianet: Skënderbeu duhet të jetë në kartat e identitetit*.

⁷³² „Meqenëse ky ishte arbër, emri autentik është Gjon. [...] Kjo nuk i shton dhe nuk i heq asgjë faktit që Skënderbeu ishte arbër dhe gjithë familja e Kastriotëve ishte arbër.“ Ibid.

⁷³³ FRAHËRI, KRISTO (2009): Skënderbeu dhe absurditetet lapidare të Oliver Schmitt. <http://www.zemrashqiptare.net/news/7375/kristo-frasheri-skenderbeu-dhe-absurditetet-lapidare-te-oliver-schmitt.html?keyword=schmitt>, zuletzt gesehen am: 17.07.2020., Auszüge auf Deutsch

Publikation eine falsche Prioritätensetzung des albanischen Staates, wonach eine den „Helden beleidigen[de]“ Veröffentlichung sofort Gelder zur Übersetzung und Publikation erhalte, aber einer wohlwollende Forschung – wie der Seinen – keine Finanzierung gewährt würde:

*„Anscheinend ist unsere Demokratie mitunter eher zu Schmähungen als zum Stolz auf unsere Nation geneigt.“*⁷³⁴

Die These eines Blutrachemotivs lehnt Frashëri vehement ab. Darüber hinaus kritisiert er, Schmitt habe allein Skanderbeg die Verantwortung für die verheerenden Auswirkungen seines Kampfes auf die albanischen Territorien zugeschrieben.⁷³⁵

Frashëri verurteilt eine scheinbare Herabwürdigung des albanischen Helden bei Schmitt zum „Berghäuptling“

*„Nach der Lektüre der Abhandlung des Schweizer Historikers ist man überzeugt, dass er mit seiner Arbeitsmethode – selektive Quellenauswahl, falsche Lesart einiger nebelhafter Informationen aus dem Mittelalter, Auslassen der von der Geschichtsschreibung über Skanderbeg erzielten Ergebnisse und einige an den Haaren herbeigezogene Interpretationen – versucht, wenn auch erfolglos, Skanderbeg der historischen Wahrhaftigkeit zu entkleiden und gewaltsam nicht einen Helden, sondern einen Berghäuptling zu präsentieren.“*⁷³⁶

Frashëri verteidigt den nationalen Mythos gegen angebliche Versuche, ihn zu entmythisieren.

*„Ohne Zweifel gibt es keinen Grund, Skanderbeg, der im Angesicht der Furore des Osmanischen Reiches und der Intrigen der Republik Venedig siegreich blieb, von dem Platz zu entfernen, den er in der Geschichte Albaniens und Europas einnahm, entgegen den Absurditäten eines Historikers, der, wie man sehen wird, in armseliger Weise die historischen Quellen missbraucht.“*⁷³⁷

zitiert nach: SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 300-302. Seine Kritik publizierte er auch in Buchform: FRASHËRI, KRISTO (2009): *Skënderbeu i shpërfytyruar nga një historian zviceran dhe disa analistë shqiptarë*. [Skanderbeg entstellt von einem Schweizer Historiker und einigen albanischen Analysten.] Tirana.

⁷³⁴ SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 300. Frashëri hatte erst wenige Jahre zuvor eine eigene, weniger beachtete Monografie zu Skanderbeg veröffentlicht: FRASHËRI, KRISTO (2002): *Gjergj Kastrioti Skënderbeu, jeta dhe vepra (1405 -1468)*. [Gjergj Kastrioti Skanderbeu, Leben und Werk (1405 -1468).] Tirana.

⁷³⁵ SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 301.

⁷³⁶ Ibid., 301.

⁷³⁷ Ibid., 302.

6.2.2.3 Debatte um nationaler Symbole und Mythen

Neben der dogmatischen Ablehnung der Thesen und der Verteidigung der nationalen Mythen und Symbole gab es vereinzelt aber auch differenziertere Betrachtungen über die Schlussfolgerungen, die aus Schmitts Skanderbeg-Biografie für das albanische Geschichtsverständnis gezogen werden könnten.

Der Übersetzer Ardian Klosi hatte am Anfang der Debatte die Notwendigkeit betont, sich kritisch mit der noch aus der kommunistischen Zeit stammenden Darstellung der albanischen Nationalgeschichte, der Literatur und Sprache in den Schulbüchern auseinanderzusetzen und auch dabei etablierten Autoritäten der Geschichtswissenschaft und Literatur nicht von der Kritik ausgenommen:

„Ich habe in der Presse oft hervorgehoben, wie wichtig eine grundsätzliche Überarbeitung unserer Schulbücher ist, besonders jener für Geschichte, albanische Sprache und Literatur. Es gibt ein eigenartiges Phänomen: Während bestimmte Segmente unserer Gesellschaft voranschreiten und schon fast europäisches Niveau erreichen, z.B. das Banken- und Versicherungswesen, bleibt das gesellschaftliche Wissen in Albanien, und besonders das über uns selbst, unsere Geschichte, unsere Identität, unsere Religionen, weit zurück. Hinzu kommt das Halbwissen mancher nationaler Koryphäen, die gesamt-nationale Debatten untereinander führen und dabei nur Nebelkerzen werfen.“⁷³⁸

Der Autor und Sprachwissenschaftler Ardian Vehbiu lobt in seinem Kommentar vom 18. November 2008 in *Shekulli* die gut recherchierte vorangegangene Publikation von Oliver Jens Schmitt⁷³⁹ und vertraut auch im debattierten Buch

⁷³⁸ „E kam ngritur shpesh në shtyp nevojën e përpunimit themeltar të teksteve tona të shkollës, sidomos lidhur me fushat e historisë, gjuhës e letërsisë shqiptare, meqë këto i kam më të afërta dhe i njoh më mirë. Ndodh një dukuri e çuditshme: ndërkohë që pjesë të caktuara të shoqërisë sonë ecin shpejt, gati barazohen me përgjegjëset e tyre në Europë, bie fjala sistemi bankar, sistemi i sigurimeve etj., dituritë shoqërore, sidomos për veten tonë, për historinë, identitetin, fetë në Shqipëri janë shumë të prapambetura. Këtyre u shtohen edhe dituritë gjysmake të disa korifenjve kombëtarë, që bejnë diskutime pankombëtare me njëri-tjetrin dhe vetëm sa e shtojnë tymin.“ KLOSI, ARDIAN (2008): *Histori dhe përalla*. [Geschichte und Märchen.] www.shekulli.com.al/news/260/ARTICLE/36193/2008-11-18.html, zuletzt gesehen am: 18.11.2008 Übersetzung von Michael Schmidt-Neke: SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 285f. Zur Forschung der albanischen Geschichtsbücher sei auf die jüngst publizierten Forschungen von Gerd-Dieter Nehring sowie von Claudia Lichnofsky, et al des Georg-Eckert-Instituts (GEI) in Braunschweig verwiesen: LICHNOFSKY, CLAUDIA, et al. (Hg.), (2017): *Myths and Mythical Spaces. Conditions and Challenges for History Textbooks in Albania and South-Eastern Europe*. Göttingen; NEHRING, GERD-DIETER (2014): *Geschichtsbücher in albanischsprachigen Gebieten Südosteuropas*. <http://www.edumeres.net/urn:nbn:de:0220-2014-00175>, zuletzt gesehen am: 06.02.2020.

⁷³⁹ SCHMITT *Das venezianische Albanien (1392-1479)*.

darauf, sieht dies aber nicht als das „letzte Wort der Wissenschaften“. ⁷⁴⁰ In einem späteren Artikel beklagt er den aggressiven Ton der Debatte und fordert einen konstruktiven Umgang miteinander. ⁷⁴¹ Jedoch wendet er sich gegen die Forderung von Ardian Klosi, die Schulbücher entsprechend zu aktualisieren.

Den nationalen Mythen komme die Aufgabe zu, Schülern moralische Werte und eine zivilstaatliche Identität zu vermitteln:

„Vergessen wir nicht, dass diese Geschichte Albaniens, so restauriert und bearbeitet sie auch sein mag, Teil der Mission der Schule ist, Kindern durch unverzichtbare diachrone Referenzen eine moderne bürgerliche Identität zu verleihen.“ ⁷⁴²

Am Beispiel von Vehbiu wird der Zwiespalt deutlich erkennbar, der zwischen der Notwendigkeit, Geschichte zu hinterfragen und dem Anspruch, die nationalen Identifikationsmuster aufrecht zu erhalten, herrscht. Auch wenn die Geschichtswissenschaft neue Erkenntnisse zu Tage fördert, bedeute dies nicht, dass diese durch Anführungsstriche hinterfragten „Fakten“ „rigoros“ in den Lehrplan übernommen werden müssten, sondern erst wenn die neue Interpretation gesetzt und gefestigt [të precipitojnë dhe të fermentohen], gewissermaßen selbst mythisiert worden sei. ⁷⁴³

Diesem Verständnis nach steht die Ausbildung einer nationalstaatlichen Identität in der Schulbildung vor der analytischen Betrachtung der nationalen Geschichte. Gegen diese Auffassung von Bildung und die Weigerung, nationale Mythen zu hinterfragen, wendet sich vehement Fatos Lubonja. ⁷⁴⁴ Skanderbeg sei als Mythos im 19. Jahrhundert zur Nationsbildung und Staatsgründung hilfreich gewesen,

⁷⁴⁰ VEHBUI, ARDIAN (2008): *Në hijen e mitit*. [Im Schatten des Mythos.] www.shekulli.com.al/news/260/ARTICLE/36194/2008-11-18.html, zuletzt gesehen am: 18.11.2008

⁷⁴¹ VEHBUI, ARDIAN (2008): *Për një kod të debatit*. [Für einen Debattencode.] www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/36684/2008-11-26.html, zuletzt gesehen am: 26.11.2008.

⁷⁴² „Të mos harrojmë që kjo histori e Shqipërisë, sado e restauruar dhe e përpunuar, është pjesë e misionit të shkollës për t'u dhënë fëmijëve një identitet qytetar modern, nëpërmjet referimeve diakronike të domosdoshme.“ VEHBUI *Në hijen e mitit*.

⁷⁴³ Vehbiu fragt polemisch, ob die Schulbücher auch umgeschrieben werden müssten, wenn die Dokumente eine Homosexualität Skanderbegs belegen würden. Ibid.

⁷⁴⁴ LUBONJA, FATOS (2008): *Fac sapiens liber eris*. www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/37018/2008-12-02.html, zuletzt gesehen am: 04.12.2008

aber in der Gegenwart mit der Notwendigkeit einer zivilstaatlichen Identität nicht mehr nützlich.⁷⁴⁵

Die Forderung von Vehbiu, den Schülern die nationalen Mythen zu vermitteln, um eine zivilstaatliche Identität zu formen, bewertet Lubonja als „raffinierte Verteidigung gegen die Dekonstruktion von Mythen“⁷⁴⁶ und antwortet direkt:

„Aber ist das wirklich der Fall? Bilden wir wirklich eine moderne bürgerliche Identität, indem wir unsere Kinder mit nationalistischen Mythen füttern, wie sie vor anderthalb Jahrhunderten geschaffen und in totalitärem Geist von der kommunistischen Diktatur verstärkt wurden? Es reicht, sich die nationalkommunistischen Klischees anzusehen, mit denen die albanischen Zeitungen diese Argumente behandeln, oder die Reaktionen im Internet von vielen, die zur Zeit der Diktatur Kinder waren, um zu verstehen, dass es nicht so ist.“⁷⁴⁷

In einer Antwort auf Lubonjas Kritik sieht sich Ardian Vehbiu zu einer Ergänzung gezwungen, wobei er seine Rechtfertigung der Bedeutung nationaler Mythen ein wenig relativiert, aber im Prinzip aufrechterhält. Seine Konzession beläuft sich darauf, dass neue Interpretationen der nationalen Mythen dann legitim seien, wenn sie mit den anderen, etablierten verglichen würden. Das imaginäre Bild des Nationalhelden gelte es jedoch aufrecht und für die Bestätigung der nationalen Identität funktionsfähig zu halten:

„Noch weniger kann dies in Geschichtsbüchern geschehen, in denen Skanderbeg noch mehr als eine historische Persönlichkeit mit Zweifeln und Widersprüchen, wie der Held einer Geschichte, erscheint, die, außer dass sie sich der Wahrheit annähern sollte, auch kohärent, dramatisch, ethisch und vor allem sinnvoll sein soll.“⁷⁴⁸

⁷⁴⁵ „Sepse sot problemi nuk është ai i shekullit XIX kur u ngjiz miti i Skënderbeut: të bëhej Shqipëria si shtet dhe shqiptarët të kishin një ndjenjë qytetare të kohës që jetojmë se pse Shqipëria, për mirë a për keq të shqiptarëve, është bërë dhe shqiptarët, për mirë a për keq, një ndjenjë kombëtare e kanë.“Ibid.

⁷⁴⁶ „[...]mbrojtës më të sofistikuar të mosdekonstruktimit të mitit [...]“ Ibid.

⁷⁴⁷ „Po a është vërtetë kështu? A formojmë vërtetë një identitet qytetar modern duke i ushqyer fëmijët me mite nacionaliste ashtu siç janë farkuar ata një shekull e gjysëm më parë dhe përforcuar me frymë totalitare nga diktatura komuniste? Mjafton të shoshësh [sic] klishetë nacional-komuniste me të cilat trajtojnë këto argumente gazetat shqiptare apo reagimet në internet të shumicës së atyre që kanë qenë fëmijë në kohën e diktaturës për të kuptuar se nuk është kështu. Mjafton të shohësh se deklaratat absurde e njëherësh paternaliste e delirante të Kadaresë, që janë një turp për një intelektual të kohës sonë, shihen prej tyre si fjalë të shenjta, për të kuptuar se nuk është kështu.“ Ibid. Übersetzung ins Deutsche von Michael Schmidt-Neke: SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 288.

⁷⁴⁸ „Aq më pak mund të ndodhë kjo në tekstet e historisë, ku Skënderbeu, më shumë se personazh historik me dritëhijet dhe kontradiktat e veta, paraqitet si hero i një rrëfimi, i cili përveçse t'i qaset së vërtetës duhet të jetë edhe koherent, dramatik, etik dhe, mbi të gjitha, kuptimplotë.“VEHBIU,

Von Arben Puto wurde Mitte Januar 2009 in der albanischen *Shekulli* und der kosovarischen *Koha Ditore* ein Beitrag veröffentlicht, den er auf einer Diskussionsveranstaltung am *Institut für Osteuropäische Geschichte* der Universität Wien gehalten hatte. Darin diskutiert er kurz die umstrittenen Thesen und umreißt die Bedeutung und die Eigenschaften nationaler Mythen am Beispiel Skanderbegs.⁷⁴⁹ Wesentlicher Kern seiner Überlegungen ist aber eine kritische Analyse des Verlaufs der Debatte in Albanien und die Ursachen für die zu beobachtende Aggressivität:

„Die Debatte, die sich in Albanien über dieses Buch entwickelt, erinnert uns daran, dass wir die geistige Isolation unserer jüngsten Vergangenheit noch nicht überwunden haben. Vom Kommunismus erbten wir eine stark nationalistische Mentalität, eine dogmatische Variante der Geschichtsschreibung, die eine offizielle Kultur geworden war und immer noch ist. [...] Die Zeit, in der wir leben, ist eine Zeit der Globalisierung, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell, im Sinne häufigerer Kontakte und des Austauschs mit anderen Kulturen. Aber so auch der Gedanke, eine andere Geschichte zu lernen, frei von nationalistischen Leidenschaften. Im Kontext einer sich schnell verändernden Welt entwickelt eine Gesellschaft wie die unsere, die unerfahren mit Kontakten mit der Außenwelt ist, häufig ein starkes Gefühl der Schließung, im Sinne einer Stärkung der Mentalität, „unter Belagerung“ zu sein und bringt Minderwertigkeitskomplexe, Fremdenfeindlichkeit und Verschwörungsdenken hervor. Es besteht das Gefühl, dass eine andere Behandlung der Geschichte die nationale Identität gefährden kann.“⁷⁵⁰

Arben Puto setzt die Debatte in den Kontext der Transition der albanischen Gesellschaft nach jahrzehntelanger Isolation und fehlendem Austausch mit fremden Kulturen. Die Öffnung der Gesellschaft verursache auch ein Gefühl der

ARDIAN (2008): *E vërteta për mitin*. [Die Wahrheit über den Mythos.]

www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/37089/2008-12-03.html, zuletzt gesehen am: 03.12.2008

⁷⁴⁹ PUTO, ARTAN (2009): Nga Skënderbeu mitik në atë historik. [Vom mythischen zum historischen Skanderbeg.] In: *Koha Ditore*. 19.01.2009, 11.

⁷⁵⁰ „Debati që zhvillohet në Shqipëri për këtë libër na kujton se ne ende nuk kemi dalë nga izolimi mendor i së kaluarës sonë të afërt. Prej komunizmit ne trashëguan një mentalitet të fortë nacionalist, një variant dogmatik të shkrimit të historisë që ishte shndërruar dhe ende mbetet si kulturë zyrtare. [...] Koha kur jetojmë është koha e globalizimit jo vetëm ekonomik, por edhe atij kulturor, në sensin e kontakteve dhe shkëmbimeve më të shpeshta me kultura të tjera. Por kështu edhe e mendësive të mësojmë një histori ndryshe, e çliruar nga pasionet nacionaliste. Shpeshherë, në kushtet e një bote që ndryshon me shpejtësi, një shoqëri e pamësuar me kontakte me botën e jashtme, si kjo e jona, stimulon një sens të fortë mbylljeje, në kuptimin e përforsimit të mentalitetit të të qenit "nën rrethim", pjell komplekse inferioriteti, ksenofobi dhe perceptime konspirative. Ekziston ndjesia se një trajtim ndryshe i historisë mund të vërë në rrezik identitetin kombëtar.“ Ibid.

Verletzbarkeit, welchem mit erneuter Abgrenzung und Ausgrenzung begegnet werde. Damit legt Puto den Fokus im Diskurs weg von der scheinbaren Verletzung der nationalen Mythen auf die dahinter liegende Ebene der Verletzbarkeit aufgrund der sozialen und kulturellen Herausforderungen in der Transition.

6.2.2.4 Politische Führung - Sali Berisha und Bamir Topi

Auch aus der Politik wurde Kritik an der Publikation geäußert und die Bedeutung des nationalen Mythos Skanderbeg für die albanische Gesellschaft betont. Von der politischen Führung des Landes wird die Anbindung an Europa in den Mittelpunkt des Diskurses gerückt. So hob Ministerpräsident Sali Berisha die Funktion des Skanderbeg-Mythos für die nationale Identität und die Staatsgründung hervor:

„Skanderbeg ist derjenige, der mehr Albaner für Europa begeistert hat und weiterhin begeistert. Wie er hat kein anderer [...] die Seele der albanischen Nation am Leben erhalten. Insgesamt ist er für alle Historiker beispiellos. Er hatte einen Staat, als andere keinen hatten, als die Staaten der Region einer nach dem anderen gefallen waren.“⁷⁵¹

Anlässlich des 541. Todestages Skanderbegs am 17. Januar 2009 kritisierte Staatspräsident Bamir Topi in einer Rede auf einer Festveranstaltung die Veröffentlichung als Versuch, Skanderbegs Bedeutung für die nationale Geschichte infrage zu stellen.⁷⁵²

„Heute sehen die Albaner im gesamten Balkanraum in Skanderbeg und seiner Arbëria ein großes Modell der Integration in die Völkerfamilie des vereinigten Europa. Dank seiner ist unsere Geschichte in jener Periode ein ruhmreicher Teil der Geschichte Europas, die Skanderbeg sicher als eine herausragende Persönlichkeit zu

⁷⁵¹ „Skënderbeu është ai që ka frymëzuar dhe frymëzon më shumë se kushdo tjetër shqiptarët drejt Evropës. Nuk mund të këtë personalitet tjetër që të mbajtur shpirtin e një kombi, siç ka mbajtur ai gjallë shpirtin e kombit shqiptar. Në tërësinë e tij, ai përbën sipas të gjithë historianëve, rastin më të pashëmbullit. Ai pati shtet, kur të tjerët nuk kishin shtet, kur shtetet e rajonit kishin rënë njëri pas tjetrit.“ o.A. (2008): *Debati, Berisha vlerëson figurën e Skënderbeut*. [Debatte, Berisha schätzt die Figur Skanderbegs.] www.shekulli.com.al/news/49/ARTICLE/37174/2008-12-04.html, zuletzt gesehen am: 09.12.2008.

⁷⁵² „Ndonjë mendje e robëruar, e pajisur me një guxim regresiv, përpiket sot të tjetërsojë rolin e Skënderbeut në historinë tonë apo në historinë e qytetërimit Europian. Kjo është një përpjekje e mjerueshme, sepse historia nuk pranon leksione: ajo jep leksione. Hipotezat e humbasin terrenin përballë fakteve. Interpretimi kërkon moralitet të lartë dhe profesionalizëm.“ TOPI, BAMIR (2009): Familjet e mëdha të zhgënjyera nga tranzicioni i gjatë. [Große Familien durch den langen Übergang frustriert.] In: *Tema*. 18.01.2009, 11.

würdigen hat. Heute schließt Albanien sich der NATO an und unternimmt wichtige Schritte in Richtung auf die EU, und in diesen Taten sehe ich eine Projektion der ältesten Wünsche der Albaner, in Frieden, Sicherheit und Freiheit innerhalb ihrer natürlichen Familie zu leben, die Europa heißt, der Familie, deren Verteidiger Gjergj Kastrioti Skanderbeg war.“⁷⁵³

In seiner Rede verbindet Bamir Topi die Vergangenheit – und die Projektion nationaler Mythen auf die Gegenwart – mit den Herausforderungen der Transition. Paradigmatisch vermengt Topi dabei die nationale Geschichte und die mythische Figur mit der politischen Gegenwart zu einem nationalen Gemeinschaftsgefühl.

6.2.2.5 Unterstützung vom nationalistisch-islamischen Diskurs

Eine Unterstützung in der Debatte erfuhr Oliver Schmitt hingegen von einer gänzlich anderen Seite durch Abdi Baleta. Womit sich auch zeigt, wie flexibel Positionen und Allianzen im albanischen Nationaldiskurs sein können, wenn sie bestimmten inhaltlichen Zielen dienen. Abdi Baleta, sonst aggressiv gegen Intellektuelle wie Ardian Klosi,⁷⁵⁴ die nationalistische Diskurse dekonstruieren, polemisierend und sie als Kosmopoliten oder Verräter der Nation beschuldigend, ergreift in einer langen, achteiligen Artikelserie unter dem Titel *„Riformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut“* in der kosovarischen *Bota Sot* Partei für die diskutierten Thesen des Buches.

Baleta begrüßt die Aktualisierung des Skanderbeg-Bildes und wirft den Kritikern vor, „bösaartig und oft dilettantisch“ zu versuchen, das Werk des „Schweizer Gelehrten“ herabzusetzen und neue „negative (Anti-)Mythen“ zu bilden.⁷⁵⁵

⁷⁵³ „Sot, shqiptarët në të gjithë hapësirën ballkanike e shohin Skënderbeun dhe Arbërinë e tij si një model të madh integruar në familjen e popujve të Evropës së bashkuar. Falë tij historia jonë e asaj periudhe është pjesë e lavdishme e historisë së Evropës e sigurisht Skënderbeu, një personazh shumë në pah i saj. Sot, Shqipëria po anëtarësohet në NATO dhe po bën hapa domethënës drejt BE, akte të cilat unë i shoh të projektuara si dëshira të hershme të shqiptarëve për të jetuar në paqe, liri e siguri, brenda familjes natyrale që është Evropa, të asaj familjeje, mbrojtës i së cilës ishte Gjergj Kastrioti Skënderbeu.“ Ibid., Übersetzung ins Deutsche von Michael Schmidt-Neke: SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 293f.

⁷⁵⁴ So beispielsweise die Polemik von Abdi Baleta (BALETA, ABDI (2002): "Antinacionalizmi i plleshëm" i Ardian Klosit. [Ardian Klosi "fruchtbarer Antinationalismus".] In: *Rimëkëmbja*. 21.05.2002, 6-7) nach dem kritischen Artikel von Ardian Klosi (KLOSI, ARDIAN (2002): Nacionalizmi shqiptar. [Unfruchtbarer Nationalismus.] In: *Shekulli*. 15.05.2002, 15).

⁷⁵⁵ „Në këta shkrime spikat një frymë inatçore dhe shpesh dilettante në trajtimin e problemit me qëllim për të denigruar veprën e studiuesit zviceran dhe për të krijuar një (anti)mit të ri shumë negativ, atë të "shpifjes për heroin kombëtar të shqiptarëve", që gjen ihtarë tek njerëz të paformuar, ose tek dallkaukë të cilët çirren për lavdinë e Skënderbeut, por vetë predikojnë e veprojnë në rrethanat e sotme të kundërtën e asaj që bënte Skënderbeu në kohën e tij.“BALETA,

Diese zunächst überraschende Positionierung erscheint jedoch in einem anderen Licht, zieht man die ausgemachte Gegnerschaft Baletas gegenüber Kadare mit in Betracht, dem er Propaganda gegen den Islam und die angestrebte Katholisierung der muslimischen Albaner vorwirft.

„Den Reaktionen auf Schmitts Buch liegt der Zorn derer zugrunde, die das Buch nicht so frei dazu nutzen können, um das Bild und die Werte von Skanderbegs Kämpfen im Einklang mit der These umzugestalten, dass Albaner nur noch zwei politische und gedankliche Prioritäten haben dürfen: enge Verbindungen mit und nur mit der westlichen Welt und die Umwandlung albanischer Muslime in Katholiken.“⁷⁵⁶

Baletas Diskurs beruht auf einer antikommunistischen Haltung und der Abgrenzung gegenüber den slawischen und griechischen Nachbarnationen. Dies verbindet er mit der Forderung nach einer Vereinigung der albanisch besiedelten Territorien. In der Orientierung nach Westen, wie sie von der albanischen Politik, aber auch von Intellektuellen wie Ismail Kadare betont werden, sieht er die Strategie einer „katholischen Reconquista“⁷⁵⁷, wodurch die mehrheitlich muslimische Bevölkerung christianisiert werden solle.

Die Zeitung *Rimëkëmbja* von Abdi Baleta und Hysamedin Feraj bedient sich der islamischen Religion insofern, dass die Islamisierung vor Slawisierung und Gräzisierung geschützt hätte.⁷⁵⁸ Deshalb nutzt Baleta die hitzig geführte Debatte um die These, Skanderbeg habe seinen Kampf gegen die Osmanen aus

ABDI (2009): *Rifformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (4) - Mospajtimet me një mitologji nuk janë fyerje*. [Demagogische und mystische Umgestaltung des Bildes von Skanderbeg (4) - Meinungsverschiedenheiten über eine Mythologie sind keine Beleidigung] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4250>, zuletzt gesehen am: 03.02.2012.

⁷⁵⁶ „Në themel të reagimeve kundër librit të Schmittit qëndron mllëfi i atyre që nuk kanë si ta përdorin lirshëm librin që të riformatojnë imazhin dhe vlerat e luftërave të Skënderbeut në përputhje me tezat se shqiptarët duhet të kenë tani vetëm dy përparësi i politike e mendimore: lidhjet e ngushta vetëm me botën perëndimore dhe konvertimin e myslimanëve shqiptarë në katolikë.“ BALETA, ABDI (2009): *Rifformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (5) - Skënderbeu mes mitologjisë dhe realitetit*. [Demagogische und mystische Umgestaltung des Bildes von Skanderbeg (5) - Skanderbeg zwischen Mythologie und Realität] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4346>, zuletzt gesehen am: 03.02.2012.

⁷⁵⁷ „Disa turfullojnë se libra si i Shmittit synojnë të zhbëjnë emblemën kombëtare shqiptare duke njoollur njërin nga treshja e kësaj embleme Skënderbeu-Nënë Tereza-Kadareja, që e ndërton rryma katolikocentriste për të mbështetur ëndrrën e saj të rikonquistës katolike tek shqiptarët.“ BALETA, ABDI (2009): *Rifformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (6) - Skënderbeu nuk ka duruar dhimbjen dhe turpin e privimit nga trashëgimia*. [Reformation demagogisches und mystisches des Bildes von Skanderbeg (6) - Skanderbeg hat nicht den Schmerz und die Schande des Entzugs der Erbschaft ausgehalten.] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4472>, zuletzt gesehen am: 03.02.2012

⁷⁵⁸ Vergleiche: SCHMIDT-NEKE Skanderbegs Gefangene, 279.

persönlichen und nicht aus religiösen Motiven heraus begonnen, um seinen eigenen Diskursstandpunkt zu verdeutlichen, wonach er das nach Ende des Kommunismus re-aktualisierte Bild Skanderbegs als „Athleta Christi“ und die Instrumentalisierung des Mutter-Theresa-Bildes ablehnt.

Aus dem Buch von Schmitt zieht Baleta seine eigenen Schlüsse, um einen eigenen Skanderbeg-Mythos zu untermauern. Skanderbeg habe für den Vater, die Familie und für das eigene Volk – beziehungsweise das Fürstentum – gekämpft:

„Sie [...] ist eine neue Darstellung voller Respekt für diesen Helden und eine Hilfe für die Albaner, besser zu verstehen, dass Skanderbeg für seinen Vater und nicht für den Papst gekämpft hat, also für seine Eltern, seine Familie, sein Fürstentum und sein Volk. Tatsächlich hat Schmidt [sic] die Albaner ermutigt (auch wenn er diese Absicht gar nicht hatte), zuerst mehr Mutter und Vater, Familie, Land und Nation zu lieben, bevor sie sich den flüchtigen Ideen von Kosmopolitismus, der Religiosität, den Ideologien von Pan-Balkanismus, Europäismus und Globalisierung zuwenden.“⁷⁵⁹

So gelingt es Baleta, aus den in den albanischen Diskursen abgelehnten Thesen Oliver Schmitts eine eigene nationalistische Deutung für eine notwendige stärkere Ausprägung eines albanischen Nationalismus zu formulieren. Die Moral von Skanderbeg und somit auch der im Mythos implizierte Auftrag sei es, den Widerstand bis zum Äußersten zu verfolgen.⁷⁶⁰ Aus dieser nationalistischen Perspektive heraus formuliert Baleta die Schlussfolgerung, Kadare und die anderen Befürworter einer europäischen Vereinigung seien die wahren Neo-Osmanisten:

„Zu jener Zeit war es sinnvoll, Teil des Reiches zu sein, das die damalige Supermacht war: des Osmanischen [Reiches]. Heute hat die Europäische Union diese imperiale Rolle inne. Aber im Wesentlichen sind die Ansätze bis heute Osmanismus

⁷⁵⁹ „Ajo [...] është një portretizim i ri plot nderim për këtë Hero dhe një ndihmesë për shqiptarët të kuptojnë më mirë se Skënderbeu ka luftuar për babën e jo për Papën, pra për prindin, familjen, principatën e popullin e vet. Shmiti në fakt i ka nxitur (edhe nëse nuk e ka pasur fare këtë synim) shqiptarët të mendojnë së pari si të duan më shumë nënën e babën, familjen, vendin e kombin, para se të hidhen tek idetë fluturake të kozmopolitizmit, të fetarizmave, të ideologjizmave, të panballkanizmit, të europianizmit e të globalizmit.“ BALETA, ABDI (2009): *Riformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (8) - Skënderbeu është hero kombëtar dhe simbol i vlerave kombëtare shqiptare*. [Demagogische und mystische Neugestaltung des Bildes von Skanderbeg (8) - Skanderbeg ist ein Nationalheld und ein Symbol der albanischen nationalen Werte] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4637>, zuletzt gesehen am: 03.01.2012

⁷⁶⁰ „Ajo simbolizon rezistencën e vendosur e të dëshpëruar deri në mundësitë e fundit të shqiptarëve të atëhershëm, të cilët kanë qenë të vetëdijshëm se për shkak të raportit të disfavorshëm të forcave nuk kishin gjasa që të dilnin fitimtarë mbi armiqtë e tyre.“ Ibid.

([Befürworter der] europäischen Integration) und Skanderbeg-Unterstützer ([Befürworter der] albanischen Integration). Kadare mit seinen Anhängern und die albanischen Herrschenden sind Vertreter des albanischen Neo-Osmanentums.“⁷⁶¹

Baleta instrumentalisiert den nationalen Mythos Skanderbeg und seinen Kampf ebenfalls für seine nationalistische Ideologie der Vorrangstellung der Nation vor allen anderen Gemeinschaften. Die nationale Vereinigung wird der Vereinigung in Europa entgegengesetzt, die Integration in ein größeres Bündnis mit dem Verlust der nationalen Souveränität und der Fremdherrschaft gleichgesetzt.

⁷⁶¹ „Në atë kohë me kuptim e leverdi ishte të përfshiheshe në perandorinë që ishte superfuqi i kohës, atë Otomane. Sot këtë rol perandorak e ka Evropa e Bashkuar. Por në thelb qasjet janë edhe sot otomaniste (integristët evropianë) dhe skënderbegiane (integristet shqiptarë). Kadareja me ithtarët e tij dhe pushtetarët shqiptarë përfaqësojnë neo-otomanistët shqiptarë.“ Ibid.

7 Fazit

Das Verständnis von Nationalismus in Transformationsgesellschaften basiert oft auf einer Vorstellung von zielgerichteter Entwicklung. Gesellschaften im Umbruch verlieren mit dem Wegfall einer ordnenden Systemstruktur an Orientierung, und ein ausgrenzender, das eigene kollektive Selbstbild überhörender Nationalismus dient als alternatives Sinnstiftungsangebot, das die bisherigen gesellschaftlichen Kohäsionskräfte ersetzt. Mit einer voranschreitenden Demokratisierung wird häufig die Hoffnung verbunden, dass nationalistische Tendenzen sich wieder auflösen und eine Transformationsgesellschaft zu einer zivilstaatlichen Identifikation führt.

Wie die Analyse des albanischen Nationaldiskurses in der Transition von 1990 bis 2015 aufzeigen konnte, sind diese Transformationsprozesse vielschichtiger.

Einerseits führte der gesellschaftliche Zerfallsprozess nicht zwingend zu einer Steigerung nationalistischer Identifikation. Aus der Gegenüberstellung einzelner Beispiele aus der Anfangszeit der Transitionsphase von 1991 bis 1996 ließen sich erste Rückschlüsse über den Nationaldiskurs in Albanien skizzieren. Der im kommunistischen Albanien etablierte, als Patriotismus gewendete Nationalismus, basierte auf einer totalitären Ideologie der Abschottung und der Folklorisierung der albanischen Identität. Als Folge dieser Diskrepanz von kommunistischer Form und nationalistischem Inhalt war nach dem Regimewechsel eine zweifache Delegitimierung des Nationalismus zu beobachten, einerseits durch die jahrzehntelange wirksame ideologische Propaganda und andererseits durch die negativen Auswirkungen der Isolation. Beide Punkte können als Gründe angesehen werden, weshalb für die kommunistische Ideologie keine nationalistische Agenda erfolgreich als Substitut zur Erneuerung der sozialen Kohäsion dienen konnte.

Mit Beginn der Transition fand dennoch auch eine Neubewertung des Nationalismus statt. Dabei kann zwischen einem etablierten, gemäßigten, politischen und öffentlichen Diskurs, und einem radikalen, aber gesellschaftlich marginalisierten Diskurs unterschieden werden. Die gemeinsame Argumentationsbasis aller Diskursbeteiligten ist das nationale Narrativ eines erfahrenen historischen Unrechts, welches es zu korrigieren gelte. Der gemäßigte Diskurs versuchte den Nationalismus mit Hilfe der Demokratisierung wieder

positiv zu besetzen, betonte jedoch das Ziel der europäischen Integration. Der radikale Diskurs hingegen sieht den Nationalismus als notwendig für die politische Entwicklung an, ohne den eine Demokratisierung nicht erfolgreich stattfinden könne und fordert als oberste Priorität die Umsetzung nationaler Interessen, insbesondere die Vereinigung aller albanisch besiedelten Territorien in *einem* Nationalstaat. Diskursakteuren, die dem Nationalismus kritisch gegenüberstehen, wird Antinationalismus in Form von Patriotismus, Kosmopolitismus oder auch Internationalismus vorgeworfen.

Andererseits zeigte die Betrachtung des Nationaldiskurses aber auch, dass dieser eine starke Kontinuität aufweist und inhaltlich kaum Veränderungen oder Bewegungen zu identifizieren sind. Nur in seltenen Fällen werden nationale Mythen und imaginäre Vorstellungen der Nation abgelegt oder dekonstruiert. Wie andere Nationaldiskurse auch, stützt sich der albanische Nationaldiskurs auf die in der Entstehung der Nation etablierten imaginären Elemente von Abstammung, kultureller Homogenität und historischer Kontinuität. Aus den Merkmalen werden Vorstellungen von Einzigartigkeit und Höherwertigkeit gegenüber anderen abgeleitet, die dazu dienen, die Differenz nach außen zu betonen und die Gemeinsamkeit nach innen zu verstärken.

Über den gesamten Beobachtungszeitraum ließen sich kaum Veränderungen in der inhaltlichen Struktur des Nationaldiskurses ausmachen. Einzig die Verwendung nationaldiskursiver Argumente in der politischen Rhetorik oder in kommentierenden Texten von Intellektuellen kann variieren und zeigt Veränderungen im Nationaldiskurs auf. Zu Beginn der albanischen Transition wurde der Nationalismus von den politischen Parteien kaum als Sinnstiftungsangebot angewandt. Er diente vor allem zur Konfrontation in der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner. Der extremistische Nationaldiskurs wurde von einer politischen Minderheit geführt und war gesellschaftlich weitestgehend marginalisiert.

Die politische und wirtschaftliche Stabilisierung im zweiten Transitionsjahrzehnt führte auch zu einer Stabilisierung des Nationaldiskurses. Eine demokratische Entwicklung muss demzufolge nicht mit einer Auflösung nationaler Identifikation und nationalistischer Argumentation führen, sondern kann diese auch verstärken.

Die gesellschaftliche Stabilisierung Albaniens ab dem Jahr 2000 zeigt, dass sich der nationalistische Diskurs zwar nicht deutlich ausdifferenzierte – sondern in

einem imaginären Diskurs verhaftet blieb, wobei Vorstellungen von Einheit und Homogenität kaum eine Symbolisierung erfahren –, dafür aber immer weiter in die gesellschaftlichen Mitte rückte.

Mit der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Stabilisierung des Landes im zweiten Transitionsjahrzehnt konnte auch der neudefinierte Nationalismus eine breitere gesellschaftliche Basis gewinnen. Einhergehend mit der Stabilisierung erfolgte eine zunehmende Legitimierung des Nationalismus. Bisher konträre diskursive Strömungen näherten und glichen sich einander an. Die Aktualisierung des albanischen Nationalismus verlief nach innen vor allem über die Abgrenzung von politischen Gegnern (Kapitel 3) und nach außen über die Abgrenzung gegenüber Fremdbildern (Kapitel 4).

Das Auftreten mehrerer polemischer Debatten in den Jahren seit 2005 belegt die zunehmende Sensibilisierung und die stärkere Empfindlichkeit gegenüber der historischen Verortung des nationalen Selbstbildes (Kapitel 6). Insbesondere die Debatte um die europäische Identität im Jahr 2006 zwischen Ismail Kadare und Rexhep Qosja, aber auch die Verteidigung des nationalen Mythos Skanderbeg zeichnen das Bild einer Auseinandersetzung um das etablierte nationale Narrativ und die Abwehr davon abweichender Erzählungen. Auch zeigt sich die unbedingte Bereitschaft der dominierenden Diskursakteure, das etablierte Narrativ zu verteidigen. Im selben Jahr von Oliver Schmitts Skanderbeg-Biografie⁷⁶² hatte bereits ein historischer Roman des sozialistischen Parlamentariers Ben Blushi mit dem Titel *Leben auf der Insel* (Të jetosh në ishull)⁷⁶³ über die historische Epoche Skanderbegs für Aufsehen und Debatten gesorgt. Eine ähnlich aggressive, wenn auch weit weniger ausufernde Debatte fand ein Jahr später, Ende 2009, mit der Veröffentlichung der albanischen Übersetzung von Nathalie Clayers Werk *Aux origines du nationalisme albanais. La naissance d'une nation majoritairement musulmane en Europe*⁷⁶⁴ zur albanischen Nationalbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts statt.

⁷⁶² SCHMITT *Skanderbeg*

⁷⁶³ BLUSHI, BEN (2008): *Të Jetosh Në Ishull*. [Leben auf einer Insel] Tirana

⁷⁶⁴ CLAYER, NATHALIE (2009): *Në fillimet e nacionalizmit shqiptar. Lindja e një kombi me shumicë myslimane në Evropë*. [In den Anfängen des albanischen Nationalismus. Die Geburt einer Nation mit muslimischer Mehrheit in Europa.] Tirana

Für Albanien spielt die Verortung zwischen Westen und Osten eine zentrale Rolle im Nationaldiskurs, denn es wurde, ähnlich wie die anderen Länder des gesamten Balkans, historisch sowohl durch westliche als auch östliche Bindungen geprägt. Vor allem die jahrhundertelange osmanische Herrschaft beeinflusste die albanische Gesellschaft kulturell und religiös. Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung hängt der muslimischen Religion an. Die kommunistische Diktatur führte Albanien in die Isolation und grenzte sich zunächst vom Westen und später auch vom Osten ab. Jahrzehntlang bildeten Vorstellungen von wirtschaftlicher Autarkie und militärischer Selbstständigkeit die ideologische Grundlage für die kommunistische Herrschaft, zudem sollte der staatlich verordnete Atheismus religiöse Einflüsse und außeralbanische Bindungen aufheben. Die abgeschottete Gesellschaft konnte nur über illegal empfangenes italienisches Fernsehen eine idealisierte Vorstellung vom Westen erlangen.

Mit dem Ende des kommunistischen Regimes fand eine umfassende Neubewertung der außenpolitischen Beziehungen und der Selbstverortung innerhalb dieses wirtschaftlichen und politischen Werte- und Normensystems statt. In der diskursiven Auseinandersetzung um die Neubestimmung der albanischen nationalen Identität ist die Selbstverortung Albaniens zwischen Ost und West ein zentrales und diskursbestimmendes Element.

„Der Osten“ bedeutet im albanischen Diskurs die muslimische Staatenwelt im Allgemeinen, häufig ist damit in erster Linie die Türkei als Nachfolger des Osmanischen Reiches gemeint. Nach dem Ende der kommunistischen Regime in Osteuropa zählten aber auch die ehemaligen kommunistischen Staaten zum Begriff des *Ostens* in Albanien, wohingegen als *Westen* die marktwirtschaftlich-demokratisch organisierten Staaten galten, die mit den Idealen des materiellen Wohlstands und der politischen und kulturellen Freiheit verbunden wurden. Mit der erhofften Anbindung an die westeuropäische Staatengemeinschaft durch den Beitritt zur Europäischen Union und zur NATO wurde wirtschaftlicher Wohlstand, politische Stabilität und militärische Sicherheit angestrebt.

Im Diskurs wird fortwährend betont, ein Teil von Europa zu sein, und außerdem auch anzustreben, wie Europa werden zu wollen. Wenn von Europa gesprochen wird, ist zumeist Westeuropa gemeint, und es sind ganz unterschiedliche Vorstellungen damit verbunden. Europa dient als ein symbolisch aufgeladener Ort und als Projektionsfläche für positive Selbstbilder der religiösen und ethnischen

Abstammung und Zugehörigkeit. (West-)Europa gilt als Ort des wirtschaftlichen Wohlstands und der politischen Freiheit – Eigenschaften, die als Transformationsziel auch von den Albanern angestrebt und erhofft wurden. Darüber hinaus funktioniert das Idealbild „Europa“ auch als zivilisatorische Instanz, durch die politische Entscheidungen legitimiert werden sollen. Zugleich fungiert Europa als Herkunftsort, dessen kulturelle, religiöse, historische und geografische Merkmale mit denen der albanischen Nation übereinstimmen. „Europa“ wird – idealtypisch für einen politischen Mythos – zur positiven Projektionsfläche eines kulturellen und historischen Selbstbildes, dem nur die gesellschaftliche Gegenwart (noch) nicht entspricht. Im Diskurs über die nationale Identität wird die angenommene Eigenschaft des „Europäisch-Seins“ nicht wie in anderen europäischen Nationen zur Relativierung beziehungsweise Abschwächung der nationalen Identifikation herangezogen, sondern vielmehr zum nationalen Merkmal albanischer Identität umgedeutet.

Immer wieder findet sich die diskursive Strategie, die Forderung nach nationaler Selbstbestimmung und einem stärkeren Nationalismus mit Hilfe der europäischen Werte zu legitimieren. Die europäische Integration soll zudem der Lösung der albanischen Frage dienen, da die Aufhebung der Staatsgrenzen im Rahmen der europäischen Integration zur Vereinigung der albanischen Territorien führe.

Das Trauma der nationalen Teilung und die damit verbundene *Albanische Frage* sind ein dominierendes Element im albanischen Nationaldiskurs (Kapitel 4). Auch in diesem Aspekt ist eine Verschiebung im Nationaldiskurs zu beobachten. Während in der Krise der 1990er Jahre der Diskurs nach außen als legitimierender, aber nicht dominierender Diskurs geführt wurde, bestimmte nach der Stabilisierung ab 2000 die *Albanische Frage* zunehmend den Diskurs. Als Wendepunkte in dieser Entwicklung lassen sich die NATO-Intervention in Kosovo im Jahr 1999 und die Unabhängigkeitserklärung des Kosovo im Jahr 2008 identifizieren.

Anfänglich bewegten sich die Diskurse im Rahmen einer relativ distanzierten, neutralen Berichterstattung über die Situation der Albaner in Jugoslawien. Wenngleich Kosovaren auch als Albaner galten, wurden sie nicht vollständig zum nationalen kollektiven „Wir“ gerechnet. Die 1991 von Kosovo ausgerufene Unabhängigkeit wurde vom albanischen Parlament anerkannt und von den neuen

oppositionellen Parteien auch mit nationalistischer Rhetorik begleitet. Inneralbanische Krisen, internationaler diplomatischer Druck und realpolitisch eingeschränkte Möglichkeiten ließen die *Albanische Frage* jedoch bald wieder in den Hintergrund rücken. Dies änderte sich mit der zunehmenden Eskalation des Konfliktes in Kosovo ab 1997. Dadurch wurde wieder intensiver über den Kosovo berichtet, der nun einen festen Platz im Nationaldiskurs erhielt. Die Kosovo-Krise und die NATO-Intervention mit der damit einhergehenden Flüchtlingswelle nach Nordmazedonien und Albanien 1998 und 1999 können als „Katalysator“ eines temporär erweiterten gesamtalbanischen Nationalbewusstseins umschrieben werden. Der Krieg bedeutete vor allem deshalb einen wesentlichen Wendepunkt im albanischen Nationaldiskurs, weil er das Narrativ einer in der Geschichte fortwährend übergangenen Nation erstmalig dahingehend änderte, dass die westliche Staatengemeinschaft für die nationalen Ziele Albaniens Partei zu ergreifen schien. Mit dieser internationalen Aufwertung der albanischen Interessen ging eine Enttabuisierung der nationalistischen Positionen bezüglich der Vereinigung albanischer Territorien einher.

Die 2008 erlangte Unabhängigkeit des Kosovo spielte ebenfalls einen wesentlichen Faktor für ein selbstbewusster auftretendes Albanien. Mit der Unabhängigkeitserklärung des Kosovo setzt eine neue Phase in den Nationaldiskursen ein. In stärkerem Maße wurden bisher tabuisierte Positionen einer nationalen Vereinigung auch im politischen Zentrum artikuliert, die in den Jahren zuvor nur von wenigen, vereinzelt Akteuren formuliert worden waren.

In diesen letzten Transitionsjahren lässt sich ein neues Selbstverständnis Albaniens in der Region und international feststellen. Die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen wandeln sich in diesen Jahren der Transition grundlegend. Mit der Unabhängigkeit des Kosovo existieren de facto zwei albanische Staaten, und neben das bisherige albanische Machtzentrum Tirana ist Pristina als zweites Zentrum hinzugetreten. Polyzentrische Nationaldiskurse⁷⁶⁵ gehen aber einher mit einer Vereinheitlichung und Intensivierung gesamtalbanischer Kommunikation. Außerdem bildet sich ein stärker und offener ausgelebter Wunsch nach einem positiven nationalen

⁷⁶⁵ SURROI Luftë apo demokratizim

Selbstbewusstsein und einem positiv bewerteten Nationalismus, was auch durch einen dominanter werdenden Vereinigungsdiskurs zum Ausdruck kommt.⁷⁶⁶

Während der Nationaldiskurs im ersten Transitionsjahrzehnt vor allem von Argumenten der Legitimität einer Korrektur historischen Unrechts und einem als selbstverständlich angesehenen Anspruch auf einen ethnisch-national vereinten Nationalstaat geprägt ist, treten in der zweiten Transitionshälfte verstärkt Argumente von wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prosperität und regionaler Stabilität in den Vordergrund.

Nach dem Ende des Kosovokrieges und dem Abkommen von Ohrid für Nordmazedonien wurden die erwarteten gesellschaftlichen Vorteile einer Vereinigung von den regierungspolitischen Akteuren weiterhin stark in Verbindung mit der europäischen Integration gesetzt. Aber auch die nationalistischen Akteure gaben den Transitionszielen gegenüber den bisher imaginären nationalen Mythen einen höheren Stellenwert. Dies kann als neue Argumentationslinie im Diskurs verstanden werden, die das nationalistische Ziel der Vereinigung nicht mehr nur über imaginäre historische Ansprüche, sondern durch politisch angestrebte Entwicklungen zu legitimieren versucht.

Der Ausbau der Infrastruktur, insbesondere die neue Autobahn „Ruga e Kombit“ zwischen Durres und Pristina im Juni 2009, verkürzte die Reisezeit zwischen beiden Regionen deutlich von vormals 13 Stunden auf 3 Stunden. Albanische Medien wie der Fernsehsender *top-channel* senden grenzüberschreitend Unterhaltungs- und Politiksendungen, die junge Bevölkerung hört die gleiche Musik und sieht dieselben Unterhaltungsprogramme. Soziale Medien schaffen auf Facebook und in Internetforen neugestaltete, grenzüberschreitende Netzwerke zwischen vormals stark separierten albanischen Gesellschaften in Albanien, Kosovo, Mazedonien und den Migrationsländern. Geografisch, politisch und sozial sind die Albaner stärker in einen gemeinsamen Raum getreten, der einen nationsübergreifenden, grenzüberschreitenden panalbanischen Kommunikationsraum bildet, der in Anlehnung von Tim Judah's *Yugosphere*⁷⁶⁷ als „Albanosphäre“⁷⁶⁸ bezeichnet werden kann. Die Intensivierung einer

⁷⁶⁶ SCHMITT *Nationalistische Töne : Neues Selbstbewusstsein der Albaner.*

⁷⁶⁷ JUDAH, TIM (2009): *Yugoslavia is dead: long live the Yugosphere. Good News from the Western Balkans.* London.

⁷⁶⁸ ERNST, ANDREAS (2009): *Der Geist des Abkommens von Ohrid steckt in der Flasche.* <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/mazedonien-albaner-1.3874733>, zuletzt gesehen am:

panalbanischen Kommunikation lässt auch ein panalbanisches Gemeinschaftsgefühl stärker werden und die nationale Identifikation wird bedeutsamer als in den turbulenten 1990er Jahren.

Die Studie *Balkan Monitor* von Gallup und dem *European Fund for the Balkans* zeigt eine hohe Zustimmung bei der Frage der Befürwortung eines Großalbanien. Die Zustimmung zu der Frage „Würden Sie persönlich die Bildung eines Großalbanien unterstützen?“ belief sich in Albanien 2009 auf 68% und sank im folgenden Jahr auf 63%. Die Albaner in Kosovo befürworteten ein Großalbanien mit 77% (2009) beziehungsweise 81% (2010).⁷⁶⁹ Diese deutliche Befürwortung innerhalb der albanischen Bevölkerung wird nur teilweise auch von der 2011 durchgeführten Studie *Strategies of symbolic nation-building in South Eastern Europe* gestützt.⁷⁷⁰ Die etwas direktere Aussage „Die Grenzen von Albanien [beziehungsweise] Kosovo sollten ausgedehnt werden und auch Territorien von einem oder mehreren Nachbarstaaten umfassen.“ befürworten in Albanien nur rund 33% und in Kosovo 37,5%, während von den Befragten 53,8% (Albanien) und 40,6% (Kosovo) dieser Aussage negativ gegenüber stehen.⁷⁷¹

Das im Diskurs anhaltend wiederholte Motiv einer „nationalen Vereinigung durch die europäische Integration“ hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend verfestigt. Bestrebungen wie die Angleichung nationaler Standards und Normen, die Aufhebung von Hindernissen im grenzüberschreitenden Austausch von Gütern und Personen und die Harmonisierung in Bildung, Politik und Kultur bilden das Tableau für die kommenden Entwicklungen in der Region, die auch weiterhin, gerade im Hinblick auf Fragen der nationalen Identität, aufmerksam beobachtet werden sollten.

18.01.2013; MUIR, DOUGLAS (2008): *Some Thoughts on Greater Albania*.

<http://fistfulofeuros.net/afoe/some-thoughts-on-greater-albania-part-1/>;

<http://fistfulofeuros.net/afoe/some-thoughts-on-greater-albania-part-2/>, zuletzt gesehen am:

31.05.2017; LUBONJA, FATOS (2013): The Acquittal of Ramush Haradinaj and Its Perception in the Albanosphere. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 53 (2), 80-84.

⁷⁶⁹ Gallup Balkan Monitor 2010 Summary of Findings.

https://web.archive.org/web/20121227084847/http://www.balkan-monitor.eu/files/BalkanMonitor-2010_Summary_of_Findings.pdf, zuletzt gesehen am: 10.03.2020., 48.

⁷⁷⁰ KOLSTØ, PÅL (Hg.), (2014): *Strategies of symbolic nation-building in South Eastern Europe*. Farnham

⁷⁷¹ *Strategies of symbolic nation-building in West Balkan states: Intents and Results*.

<https://www.hf.uio.no/ilos/english/research/projects/nation-w-balkan/>, zuletzt gesehen am:

10.03.2020. Die Mitautorin der Studie, Cecile Endresen sieht in ihrem Beitrag hingegen die Zahlen ihrer Studie als Bestätigung der Gallup Umfragen. ENDRESEN, CECILIE (2014): Status report Albania 100 years : symbolic nation-building completed? In: KOLSTØ, PÅL (Hg.): *Strategies of symbolic nation-building in South Eastern Europe*. Farnham, 201-225, hier: 212.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Primäre Quellen

- ANAMALI, SKËNDER; PRIFTI, KRISTAQ (2002): *Historia e popullit shqiptar. Ilirët, Mesjeta, Shqipëria nën perandorinë Osmane: gjatë shek. XVI - vitet 20 të shek. XIX*. [Die Geschichte des albanischen Volkes. Illyrer, Mittelalter, Albanien unter dem Osmanischem Reich: das ganze 16. Jahrhundert - 20er Jahre des 19. Jahrhunderts.] Tirana.
- ASHSH, [AKADEMIA E SHKENCAVE E SHQIPËRISË] (1998): *Platformë për zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare*. [Plattform zur Lösung der albanischen nationalen Frage.] Tirana.
- ASHSH, [AKADEMIA E SHKENCAVE E SHQIPËRISË] (1998): Platformë për zgjidhjen e çështjes kombëtare shqiptare. [Plattform zur Lösung der albanischen nationalen Frage.] In: *Koha Jonë*. 22.-26.12.1998, 16-17.
- ATSH (1990): Mbarë Kosova përshendet aktin historik të delegateve shqiptare të kuvendit krahinor. [Ganz Kosovo begrüßt den historischen Akt der albanischen Delegierten im Provinzparlament.] In: *Zëri i Popullit*. 06.07.1990, 4.
- ATSH (1990): Nënshkruhet protokolli shqiptaro-jugosllav. [Das albanisch-jugoslawische Protokoll wird unterzeichnet.] In: *Zëri i Popullit*. 19.10.1990, 1,4.
- ATSH (1990): Shoku Ramiz Alia priti sekretarin federativ për punët e jashtme të BSF të Jugosllavisë, Budmir Lonçar. [Der Genosse Ramiz Alia hat den Außenminister von FSR Jugoslawien, Budmir Lonçar empfangen.] In: *Zëri i Popullit*. 27.10.1990, 1.
- BALA, ALBAN (2005): *Feja e të parëve apo feja e parave*. [Die Religion der Vorfahren oder die Religion des Geldes.] <http://www.albeu.com/opinion/feja-e-te-pareve-apo-feja-e-parave/951/>, zuletzt gesehen am: 27.11.2020.
- BALETA, ABDI (1994): Barbarizmat greke përballë tolerancës shqiptare. [Griechischer Barbarismus angesichts albanischer Toleranz.] In: *Balli i kombit*. 14.04.1994, 1.
- BALETA, ABDI (1995): Jo Mukje të dytë. [Kein zweites Mukje.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 19-22.
- BALETA, ABDI (1995): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek: përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. [Albaner angesichts des serbisch-griechischen Chauvinismus: eine erweiterte Sammlung von Zusammenfassungen und Interviews.] Tirana.
- BALETA, ABDI (1995 [1991]): Dilema pa vend: "Të njohim ose të mos njohim republikën e Kosovës". [Dilemma ohne Land: "Erkennen wir die Republik Kosovo an oder nicht".] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 134-140.

- BALETA, ABDI (1995 [1991]): Fqinjesia e mirë bëhet më ... fqinje të mirë. [Gute Nachbarschaft wird mit mehr ... guten Nachbarn.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 219-224.
- BALETA, ABDI (1995 [1991]): Ngurimi i pafalshe i politikës zyrtare për njohjen e republikës së Kosovës. [Unentschuld bare Verzögerung der offiziellen Politik zur Anerkennung der Republik Kosovo.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 149-152.
- BALETA, ABDI (1995 [1991]): Përse vjen zoti Micotaqis në shqipëri? [Warum kommt Mitsotakis nach Albanien?] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 213-218.
- BALETA, ABDI (1995 [1992]): Dritë-hijet e qendrimeve ndaj Kosovës. [Licht und Schatten der Einstellungen gegenüber dem Kosovo.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 153-162.
- BALETA, ABDI (1995 [1992]): "Fqinjesia e mirë" përballë sfidës së shovinizmit grek. [Die "Gute Nachbarschaft" angesichts der Herausforderungen des griechischen Chauvinismus.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. 225-231.
- BALETA, ABDI (1995 [1992]): Nacionalizem apo kosmopolitizem. [Nationalismus oder Patriotismus.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 23-37.
- BALETA, ABDI (1995 [1992]): Rimekëmbja e nacionalizmit i shërbën kombit. [Die Wiederherstellung des Nationalismus dient der Nation.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 38-46.
- BALETA, ABDI (1995 [1993]): "Deklarata Micotaqis" - Kërkesë që shqipëria të bëjë litar prej rëre për greqinë. [Die "Erklärung Mitsotakis" - Die Bitte an Albanien für Griechenland der Sandsack zu sein.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 314-322.
- BALETA, ABDI (1995 [1993]): "Deklarata Micotaqis" hibrid antishqiptar i Megalidhese dhe nacertanjes. [Die "Erklärung Mitsotakis" ist eine anti-albanische Mischung aus Megali Idea und Načertanje.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 163-172.
- BALETA, ABDI (1995 [1993]): Minoritetet "urë miqesie" apo "mollë sherri"? [Minderheiten "Brücke der Freundschaft" oder "Zankapfel"?] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 299-302.
- BALETA, ABDI (1995 [1993]): Shenja për "Fqinjesi të mirë", apo shtrengim i "dares serbo-greke". [Das Zeichen für "gute Nachbarschaft" oder die Druck

der "serbisch-griechischen Teilung".] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 232-237.

BALETA, ABDI (1995 [1993]): Shqiptaret kanë me shume nevoje se çdo popull per nacionalizem. [Albaner brauchen Nationalismus mehr als jedes andere Volk.] In: BALETA, ABDI (Hg.): *Shqiptarët përballë shovinizmit serbo-grek : përmbledhje e zgjeruar e përmbledhjeve dhe intervistave*. Tirana, 3-18.

BALETA, ABDI (1996): Mungesa e nacionalizmit është fatkeqësi jo gjë e admirueshme, zotëri Kadare: Reagim. [Der Mangel an Nationalismus ist eine Katastrophe, die nicht bewundernswert ist, Herr Kadare: Reaktion.] In: *Rimëkëmbja*. 10.12.1996, 1-2.

BALETA, ABDI (1998): Antikosovarizmi në politikën zyrtare shqiptare. Der Antikosovarismus in der offiziellen albanischen Politik.] In: *Rimëkëmbja*. 07.04.1998, 6-8.

BALETA, ABDI (2002): "Antinacionalizmi i plleshëm" i Ardian Klosit. [Ardian Klossis "fruchtbarer Antinationalismus".] In: *Rimëkëmbja*. 21.05.2002, 6-7.

BALETA, ABDI (2005): Gjeneral Moisiu në luftën "tous azimuts" kundër islamit. [General Moisiu im "Rundumkrieg" gegen den Islam.] In: *Rimëkëmbja*. 22.11.2005, 1-3.

BALETA, ABDI (2005): Moisiu shëmtton "dukurinë shqiptare" të tolerancës fetare. [Moisiu entstellt das "albanische Phänomen" der religiösen Toleranz.] In: *Rimëkëmbja*. 29.11.2005, 1, 4-5.

BALETA, ABDI (2005): Moisiu, faraon i firaunëve të antimyslimanizmit. [Moisiu, Pharao ddes Anti-Muslimismus.] In: *Rimëkëmbja*. 15.11.2005, 1, 2.

BALETA, ABDI (2005): Moisiu, përfaqësues shtetëror i rrymave islamofobe. [Moisiu, ein staatlicher Vertreter der islamophoben Strömungen.] In: *Rimëkëmbja*. 20.12.2005, 4-6.

BALETA, ABDI (2009): *Rifformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (4) - Mospajtimet me një mitologji nuk janë fyerje*. [Demagogische und mystische Umgestaltung des Bildes von Skanderbeg (4) - Meinungsverschiedenheiten über eine Mythologie sind keine Beleidigung] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4250>, zuletzt gesehen am: 03.02.2012.

BALETA, ABDI (2009): *Rifformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (5) - Skënderbeu mes mitologjisë dhe realitetit*. [Demagogische und mystische Umgestaltung des Bildes von Skanderbeg (5) - Skanderbeg zwischen Mythologie und Realität] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4346>, zuletzt gesehen am: 03.02.2012.

BALETA, ABDI (2009): *Rifformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (6) - Skënderbeu nuk ka duruar dhimbjen dhe turpin e privimit nga trashëgimia*. [Reformation demagogisches und mystisches des Bildes von Skanderbeg (6) - Skanderbeg hat nicht den Schmerz und die Schande des Entzugs der Erbschaft ausgehalten.]

<http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4472>, zulettt gesehen am: 03.02.2012

BALETA, ABDI (2009): Riformatim demagogjik dhe mistik i imazhit të Skënderbeut (8) - Skënderbeu është hero kombëtar dhe simbol i vlerave kombëtare shqiptare. [Demagogische und mystische Neugestaltung des Bildes von Skanderbeg (8) - Skanderbeg ist ein Nationalheld und ein Symbol der albanischen nationalen Werte] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4637>, zulettt gesehen am: 03.02.2012

BASHA, ANILA (2000): Himara, fitore edhe mbi Kalin e Trojës. [Himara, Sieg auch über das trojanisches Pferd.] In: *Koha Jonë*. 17.10.2000, 6, 7.

BERISHA, SALI (1993): Leter e presidentit Berisha mbi debimin masiv të refugjatëve shqiptare nga greqia. [Brief von Präsident Berisha über die massive Vertreibung albanischer Flüchtlinge aus Griechenland.] In: *Rilindja demokratike*. 29.06.1993, 1.

BERISHA, SALI (1996): Çështja kombëtare, është një çështje që u përket të gjithë shqiptarëve. [Die nationale Frage ist eine Frage die alle Albaner betrifft.] In: *Rilindja demokratike*. 31.12.1996, 4.

BERISHA, SALI (2012): *Vlora nuk e bashkon dot politikën, Rama e Berisha festojnë veç e veç*. [Vlora kann Politik nicht vereinen, Rama und Berisha feiern getrennt.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2012/11/27/100-vjetori-ne-vlore-nuk-bashkojne-politiken-rama-e-berisha-festojne-vec-e-vec/>, zulettt gesehen am: 06.07.2017.

BLUSHI, KIÇO (1996): Politikanë të politikës së dizintegritit. [Politiker einer Politik der Desintegration.] In: *Zeri i Popullit*. 27.02.1996, 9.

BLUSHI, KIÇO (2000): Minoritetet e sajura dhe nacionalizmat dëmsjellëse. [Erfundene Minderheiten und unheilbringende Nationalismen.] In: *Koha Jonë*. 21.10.2000, 1, 6.

BRAJA, SEDAT (1991): Kush e vrau atdhedashurinë?! [Wer hat die Vaterlandsliebe

BUÇPAPAJ, MUJO (1998): Përse duhet të kemi frikë nga nacionalizmi? [Warum sollten wir uns vor Nationalismus fürchten?] In: *Rilindja demokratike*. 13.12. 1998, 7.

BUÇPAPAJ, MUJO (2003): Shqipëria ka nevojë për patriotizëm kushtetues. [Albanien braucht einen Verfassungspatriotismus.] In: *Koha Jonë*. 24.11.2003, 1, 19.

ÇAKULI, FILIP (1992): Shqiptaret dhe Greket. [Albaner und Griechen.] In: *Rilindja Demokratike*. 01.11.1992, 4.

CALA-KLASI, LIÇO; TEPELENA, MEHMET (2000): Kishë greke dhe në Greshicë. [Griechische Kirche auch in Greshicë.] In: *Rimëkëmbja*. 07.03.2000, 8.

ÇAUSHI, AHMET (2005): Presidenti Moisiu foli në Oksford vetëm si i krishterë. [Präsident Moses sprach in Oxford nur als Christ.] In: *Rimëkëmbja*. 22.11.2005, 1, 8.

- CIPA, ALEKSANDER (1994): Akt kriminal i një komandoje greke. [Krimineller Akt eines griechischen Kommandos.] In: *Koha Jonë*. 14.04.1994, 1, 4.
- ÇOTA, LULZIM (1990): Debimet nga puna - formë e terrorizmit shtetëror serb në Kosovë. [Vertreibung von der Arbeit - die Form des serbischen Staatsterrorismus in Kosovo.] In: *Zëri i Popullit*. 29.08.1990, 4.
- ÇOTA, LULZIM (1990): Greva e përgjithshme e punonjësve shqiptarë në Kosovë është e drejtë. [Der Generalstreik albanischer Arbeiter im Kosovo ist richtig.] In: *Zëri i Popullit*. 05.09.1990, 4.
- ÇOTA, LULZIM (1990): Pse po importohen kirurgë serbë në Kosovë? [Warum werden serbische Chirurgen in den Kosovo importiert?] In: *Zëri i Popullit*. 02.09.1990, 4.
- ÇOTA, LULZIM (1992): Në pritje të një bashkëpunimi të frytshëm shqiptaro-grek. [In Erwartung einer fruchtbaren albanisch-griechischen Zusammenarbeit.] In: *Zëri i popullit*. 06.05.1992, 4.
- DEMO, E. (2006): Qosja hedh kundërlibrin. [Qosja veröffentlicht Gegenschrift.] In: *Shekulli*. 12.05.2006, 21.
- DHIMITRI, PETRO (1992): Gabim historik i kishes ortodokse Shqiptare. [Historischer Fehler der albanisch-orthodoxen Kirche.] In: *Rilindja Demokratike*. 04.08.1992, 1, 4.
- DHIMO, GURI (1992): Janullatosi - të largohet nga SHQIPËRIA! [Yannoulatos - aus ALBANIEN abreisen!] In: *Rilindja demokratike*. 01.09.1992, 1, 4.
- DRINI, SKËNDER (2000): Entiteti shqiptar dhe nacionalizmi serbo-sllav. [Die albanische Einheit und der serbisch-slawische Nationalismus.] In: *Koha jonë*. 17.02.2000, 16-17.
- EREBARA, RUDI (2003): Çështja Himara: agresion i heshtur. [Die Himara-Frage; versteckte Aggression.] In: *Koha jonë*. 20.11.2003, 11.
- FERAJ, HYSAMEDIN (1999): Projekte kundër bashkimit shqiptar. [Projekte gegen die albanische Vereinigung.] In: *Rimëkëmbja*. 02.11.1999, 7.
- FERAJ, HYSAMEDIN (2000): Patriotizmi kundër nacionalizmit. [Patriotismus gegen Nationalismus.] In: *Rimëkëmbja*. 30.05. 2000, 1, 3.
- FERAJ, HYSAMEDIN (2006): Kadareja, gabim i mendimit shqiptar. [Kadere, ein albanischer Denkfehler.] In: *Rimëkëmbja*. 06.06.2006, 4, 5.
- FRASHËRI, KRISTO (1992): Nacionalizmi dhe Demokracia në Shqipëri. [Nationalismus und Demokratie in Albanien.] In: *Rilindja Demokratike*. 17.11. 1992, 3.
- FRASHËRI, KRISTO (2009): *Skënderbeu dhe absurditetet lapidare të Oliver Schmitt*. <http://www.zemrashqiptare.net/news/7375/kristo-frasheriskenderbeu-dhe-absurditetet-lapidare-te-oliver-schmitt.html?keyword=schmitt>, zuletzt gesehen am: 17.07.2020.
- FUGA, ARTAN (2001): Beteja për Himarën. [Der Kampf um Himara.] (Hg.): *Ikja nga kompleksi i rozafës*. Peja, 368-382.

- GAGE, NICHOLAS (1993): Kosovo Powder Keg. In: *The Washington Post*. 11.04.1993, 7.
- GASHI, ARBËR (1996): Injorimi i çështjes shqiptare, kontinuitet historik i marginalizimit. [Das Ignorieren der albanischen Frage, die historische Kontinuität der Ausgrenzung.] In: *Koha Jonë*. 21.03.1996, 10.
- GJATA, PANDI (1999): Nano: "Lëvizja, jo për Shqipërinë e madhe, por për shqiptarët e mëdhenj". [Nano: "Die Bewegung, nicht für das Großalbanien, sondern für die großen Albaner" In: *Koha Jonë*. 01.12.1999, 2.
- GJATA, PANDI (2000): Nano, Thaci, Rugova, Xhaferri, Lidhja e shqiptarëve për integrim të përbashkët. [Nano, Thaci, Rugova, Xhaferri, Albanische Liga für eine gemeinsame Integration.] In: *Koha Jonë*. 08.04.2000, 2.
- GJATA, PANDI (2000): Pakti i Stabilitetit krijon konfederatën e Shkupit, Tiranës, Podgoricës, Prishtinës. [Der Stabilitätspakt begründet die Konföderation von Skopje, Tirana, Podgorica und Pristina. In: *Koha Jonë*. 19.01.2000, 5.
- GJATA, PANDI; HARIZI, E. (1999): E vështirë konfederata Shqipëri-Maqedoni-Kosovë-Mali i Zi. [Schwierige Konföderation Albanien-Mazedonien-Kosovo-Montenegro.] In: *Koha Jonë*. 03.07.1999, 4.
- GJOKA, SOKOL (1991): Aspiratë apo realitet? Mbas vendimit të matur dhe të zgjuar të kosovarëve. [Bestrebung oder Realität? Nach der vorsichtigen und klugen Entscheidung der Kosovaren.] In: *Zëri i popullit*. 26.09.1991, 4.
- GJOKA, SOKOL (1991): Deklaratë politike në përputhje me zhvillimet e sotme në Jugosllavi dhe Evropë. [Politische Erklärung im Einklang mit den heutigen Entwicklungen in Jugoslawien und Europa. In: *Zëri i Popullit*. 20.10.1991, 4.
- HAJDARI, AZEM (1993): Baleta pikëllohet për Kalakulën, apo interesohet që të identifikojë vetveten?! [Baleta trauert um Kalakula oder daran interessiert, sich selbst zu erkennen?!] In: *Koha Jonë*. 21.08.1993, 2.
- HOXHA, BUJAR (1993): Rexhep Qosja në rolin e avokatit e të profetit të aventurës. [Rexhep Qosja in der Rolle des Befürworters und des Propheten des Abenteurers.] In: *Rilindja demokratike*. 21.01.1993, 1, 2.
- HYSENI, HALIL (1993): Letër e hapur zotit Rexhep Qosja. [Offener Brief an Herrn Rexhep Qosja.] In: *Rilindja demokratike*. 05.02.1993, 3.
- HYSENI, MEHDI (2003): Himara nën kërcënimin e bizantit greko-serb. [Himara unter der Bedrohung des griechisch-serbischen Byzantiners.] In: *Koha jonë*. 24.10.2003, 12.
- HYSENI, MEHDI (2005): Kosova s'është "çështje tekniko-praktike" e Serbisë, por e Shqipërisë etnike. [Kosovo ist kein "technisch-praktisches Problem" Serbiens, sondern des ethnischen Albaniens.] In: *Koha Jonë*. 29.08.2005, 12-13.
- IBRAHIMI, NEXHAT (2005): Islami dhe bashkëjetesa me kristianizmin. [Der Islam und die Koexistenz mit dem Christentum.] In: *Rimëkëmbja*. 06.12.2005, 1, 9
- ILIAZI, ARBEN (1993): Për të afirmuar identitet kombëtar. [Um die nationale Identität zu bekräftigen.] In: *Balli i Kombit*. 25.03.1993, 1.

- ILIAZI, HEKURAN (1993): Bashkërendimi i programit nacional - imperativ i shtetit dhe kombit shqiptar. [Die Koordinierung des nationalen Programms - Imperativ für Staat und Nation.] In: *Balli i Kombit*. 18.08.1993, 4.
- ILIAZI, HEKURAN (1993): Çështja e Shqipërisë është çështje e Shqiptarëve. [Die Frage Albaniens ist die Frage der Albaner.] In: *Balli i Kombit*. 14.01.1993, 4.
- JACE, APOSTOL (1993): Fushata kundër Rexhep Qosja - sullm kundër inteligjencës: Dialogu i pushtetit me dijen është bisedë shurdhësh. [Die Kampagne gegen Rexhep Qosja - ein Angriff auf die Intelligenz: Dialog der Macht mit dem Wissen ist taube]
- JAZEXHI, OLSI (2005): Fjalimi kishtar i presidentit. [Die kirchliche Rede des Präsidenten.] In: *Rimëkëmbja*. 29.11.2005, 1, 8.
- JONI, PETRIT (1991): Frikë nga patriotizmi? [Angst vor Patriotismus?] In: *Zëri i popullit*. 20.10.1991, 3.
- KADARE, ISMAIL (2006): *Identiteti evropian i shqiptarëve*. [Die europäische Identität der Albaner.] Tirana.
- KADARE, ISMAIL (2008): *Shpirt pseudo-intelektual*. [Pseudo-intellektueller Geist.] www.shekulli.com.al/news/260/ARTICLE/36192/2008-11-18.html, zuletzt gesehen am: 18.11.2008.
- KELMENDI, MIGJEN (2005): *Kush asht kosovari? Identiteti kosovar (Debat)*. [Wer ist Kosovare? Kosovarische Identität (Eine Debatte).] Pristina.
- KERQUKI, LEONARD (2008): Plus tri shtete. [Plus drei Staaten.] In: *Express*. 21.02.2008, 3.
- KLEZI, IZMET (1990): Pajtimi i gjakeve në Kosovë dhe rëndësia e tij politiko-shoqërore. [Die Versöhnung des Blutes in Kosovo und seine politisch-gesellschaftliche Bedeutung.] In: *Zëri i popullit*. 20.12.1990, 3.
- KLOSI, ARDIAN (2002): Nacionalizmi shterp. [Unfruchtbarer Nationalismus.] In: *Shekulli*. 15.05.2002, 15.
- KLOSI, ARDIAN (2006): Polemika e Qoses është një logorë pa fund. [Qosjas Polemik ist eine endlose Geschwätzigkeit.] In: *Shekulli*. 20.05.2006, 19.
- KLOSI, ARDIAN (2008): *Histori dhe përalla*. [Geschichte und Märchen.] www.shekulli.com.al/news/260/ARTICLE/36193/2008-11-18.html, zuletzt gesehen am: 18.11.2008.
- KOLA, LLESH (2000): Kosova në politikën shqiptare dhe euroatlantike. [Kosovo in der albanischen und euroatlantischen Politik.] In: *Rilindja Demokratike*. 30.05.2000, 11.
- KOLA, LLESH (2000): Përse i tremben socialistët pavarësisë së Kosovës. [Warum fürchten Sozialisten die Unabhängigkeit des Kosovo?] In: *Rilindja demokratike*. 23.04.2000, 19.
- KOPANI, ARTUR (1998): Berisha: Një komb, një qëndrim. [Berisha: Eine Nation, eine Position.] In: *Rilindja demokratike*. 04.03.1998, 1, 3.
- KORÇA, XHEVET (1923): *Tri pyetje nga jeta e Skënderbeut*. [Drei Fragen aus Skanderbegs Leben.] Tirana.

- KOSOVA, ARJAN (1993): Presidenti Berisha nuk i përgjigjet pyetjes për Rexhep Qosen. [Präsident Berisha beantwortet die Frage zu Rexhep Qose nicht.] In: *Zëri i popullit*. 05.01.1993, 1.
- KOSTALLARIT, ANDROKLI (Hg.), (1980): *Fjalor i gjuhës së sotme shqipe*. [Wörterbuch der heutigen albanischen Sprache.] Tirana.
- KRAJA, MEHMET (2008): *Si të mbrohem nga miqtë?* [Wie schützen wir uns vor Freunden?] www.gazetaexpress.com/online/home.php?tempulli=15&category=112&id=1904, zuletzt gesehen am: 13.12.2008.
- KRASNIQI, AFRIM (1993): Vale e re antishqiptarizmi në Greqi. [Neue anti-albanische Welle in Griechenland.] In: *Rilindja demokratike*. 30.06.1993, 1, 2.
- KRASNIQI, BAJRAM (1993): Letër e gabuar në adresë të gabuar. Mbi letrën e Rexhep Qoses drejtuar Sali Berishës. [Der falsche Brief an die falsche Adresse. Über Rexhep Qjosja's Brief an Sali Berisha.] In: *Rilindja demokratike*. 03.02.1993, 3.
- KURI, VILSON (1990): Si e mëson historinë e kombit brezi i ri i Kosovës? [Wie lernt die junge Generation des Kosovo die Geschichte der Nation?] In: *Zëri i Popullit*. 09.09.1990, 4.
- LAZRI, SOFOKLI (1990): Kosova, Jugosllavia dhe Evropa. [Kosovo, Jugoslawien und Europa.] In: *Zëri i Poppulit*. 05.12.1990, 4.
- LEKA, AGIM (1993): <Dilema greke> e Shqipërisë. [Das <griechische Dilemma> Albanien.] In: *Rilindja demokratike*. 30.06.1993, 4.
- LEKA, MARTIN (1994): 35 vjet burg për 5 liderët e OMONIA. [35 Jahre Gefängnis für die 5 Anführer von OMONIA.] In: *Koha jonë*. 08.09.1994, 3.
- LEVONJA, GAVROSH (1997): Nano mes Ballkanit e Kosovës. [Nano zwischen Balkan und Kosovo.] In: *Koha Jonë*. 16.10.1997, 1.
- LIKMETA, BESAR (2013): *Politicians Take Control of History in Albania*. <http://www.balkaninsight.com/en/article/politicians-take-control-of-history-in-albania>, zuletzt gesehen am: 01.07.2013.
- LLESHI, PRENG C. (2008): *Pse heshtin historianët para konkluzioneve të pseudo-historianëve*. [Warum schweigen Historiker zu den Schlussfolgerungen der Pseudohistoriker?] <https://mirdita.com/threads/pse-heshtin-historian%C3%ABt-para-konkluzioneve-t%C3%ABpseudo-historian%C3%ABve.2071/>, zuletzt gesehen am: 17.05.2020.
- LUBONJA, FATOS (2006): "Esenca" jonë identitare dhe kanibalizmi kulturor. [Die "Essenz" unserer Identität und kultureller Kannibalismus.] In: *Përpyekja*. 12 (23), 70-76.
- LUBONJA, FATOS (2008): *Fac sapiens liber eris*. www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/37018/2008-12-02.html, zuletzt gesehen am: 04.12.2008.
- LUKA, ZENEPE (2000): Kryebashkiaku demokrat i Himarës në miting me kryeministrin Meta. [Demokratischer Bürgermeister von Himara im Treffen mit Premierminister Meta.] In: *Koha Jonë*. 14.10.2000, 7.

- MATRAXHIU, BARDHYL (1993): Hipermetropia e Doktor Qoses. [Die Weitsichtigkeit des Doktor Qosja.] In: *Republika*. 21.01.1993, 3.
- MEHMETAJ, GANI (2009): *Shqipëria etnike –ëndërr a realitet?* [Ethnisches Albanien - Traum oder Wirklichkeit?] <http://www.botasot.info/def.php?category=20&id=4499>, zuletzt gesehen am: 03.02.2012.
- MEKSI, MIRA (2008): *Përse na duhet simboli Skënderbe?* [Warum brauchen wir das Skanderbeg-Symbol?] www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/36487/2008-11-22.html, zuletzt gesehen am: 04.12.2008.
- META, ARMANDO (1998): Shpërthen nacionalizmi shqiptar. [Der albanische Nationalismus explodiert.] In: *Koha Jonë*. 07.03.1998, 3.
- MILO, PASKAL (1995): Sali Berisha sot nuk ka mundësi ta bashkojë Kosovën me Shqipërinë. [Sali Berisha: Heute gibt es keine Möglichkeit, Kosovo mit Albanien zu vereinen.] In: *Koha Jonë*. 26.09.1995, 7.
- MILO, PASKAL (2002): Shqipëria dhe fqinjët. [Albanien und die Nachbarn.] In: *Koha Jonë*. 28.09.2002, 12-13.
- MILUSHI, IBRAHIM; ELEZAJ, REXHEP (2001): E vërteta mbi nacionalizmin, shovinizmin dhe intolerancën në Europën Juglindore. [Die Wahrheit über Nationalismus, Chauvinismus und Intoleranz in Südosteuropa.] In: *Rimëkëmbja*. 20 shkurt, 2001, 6.
- MUÇA, BASHKIM (2003): Shqipëria etnike dhe Shqipëria e re. [Das ethnische Albanien und das neue Albanien.] In: *Shekulli*. 04.05.2003, 1,15.
- MUÇOSTEPA, HASAN (1991): Interesat kombëtarë - mbi çdo kërkesë dhe privilegj partiak. [Nationale Interessen - über jeden parteilichen Anspruch und Privileg.] In: *Zëri i Popullit*. 22.02.1991, 3-4.
- MUHAI, ARDIAN (1996): Tri qëndrimet ndaj nacionalizmit. [Die drei Einstellungen zum Nationalismus.] In: *Rimëkëmbja*. 24.12.1996, 4, 6.
- MURATI, SHABAN (1990): <<Pakicë e privilegjuar>> apo krahinë e puhstuar? [<<Privilegierte Minderheit>> oder die besetzte Provinz?] In: *Zëri i Popullit*. 01.09.1990, 4.
- MURATI, SHABAN (1990): Shqiptarëve në Jugosllavi u mohohet e drejta e informimit në gjuhën amtare. [Albanern in Jugoslawien wird das Recht auf Information in ihrer Muttersprache verweigert.] In: *Zëri i Popullit*. 25.08.1990, 4.
- MYFTARAJ, KASTRIOT (2000): Antinacionalisti Kiço Blushi i jep këshilla nacionalizmit shqiptar për llogari të nacionalizmit grek. [Der Antinationalist Kiço Blushi gibt wegen des griechischen Nationalismus Ratschläge zum albanischen Nationalismus.] In: *Rimëkëmbja*. 31.10.2000, 4.
- MYFTARAJ, KASTRIOT (2000): Shqipëria e bashkuar "sensibilizon" Ballkanin dhe stabilizon Evropën Juglindore. [Das vereinte Albanien "sensibilisiert" den Balkan und stabilisiert Südosteuropa.] In: *Rimëkëmbja*. 04.07.2000, 1, 3.

- NANO, MUSTAFA (2000): Himarë, politika flet vetëm shqip. [Himara, die Politik spricht nur Albanisch.] In: *Shekulli*. 14.10.2000, 13.
- NAZI, FRON (1999): Lufta në Kosovë bashkon shqiptarët. [Der Krieg im Kosovo vereint die Albaner.] In: *Koha Jonë*. 30.04.1999, 11.
- NERO, NDRIÇIM (2000): Filloi fshesa. Policia greke nis kthimin e emigrantëve. [Besen hat angefangen. Die griechische Polizei beginnt mit der Rückführung von Einwanderern.] In: *Koha Jonë*. 20.10.2000, 10.
- NEZA, SAMI (1997): Ballkanizmi, fshesa e Nanos mbi shqiptarët. [Balkanismus, Besen von Nano über den Albanern.] In: *Rilindja Demokratike*. 05.10.1997, 3.
- NIKOLLA, ALBERT P. (2006): Perestrojka kulturore e Qoses. [Qosjas kulturelle Perestrojka.] In: *Shekulli*. 22.05.2006, 1,15.
- o.A. *Rezultatet për zgjedhjet për Kuvend 2013*. [Ergebnisse der Parlamentswahlen 2013]
http://www.cec.org.al/Portals/0/Documents/CEC%202013/zgjedhje-per-kuvend/2013/zgjedhje_2013_web/lidhja1.pdf, zuletzt gesehen am: 15.07.2020.
- o.A. *Rezultatet për zgjedhjet për Kuvend 2017*. [Ergebnisse der Parlamentswahlen 2017]
<http://results2017.cec.org.al/Parliamentary/Results?cs=sq-AL&r=r&rd=r14>,
 zuletzt gesehen am: 15.07.2020.
- o.A. (1990): Filloi punimet plenumi i 11-të i KQ të partisë. Fjala e shokut Ramiz Alia. [Das 11. Plenum des ZK der Partei hat begonnen. Die Ansprache des Kameraden Ramiz Alia.] In: *Zëri i Popullit*. 07.07.1990, 1-2.
- o.A. (1990): Kuvendi i Kosoves e shpall krahinen njësi të pavarur e të barabartë në kuadrin e federates jugosllave. [Das Parlament des Kosovo proklamiert die Provinz zur unabhängigen und gleichberechtigten Einheit im Rahmen der jugoslawischen Föderation.] In: *Zëri i Popullit*. 03.07.1990, 1.
- o.A. (1990): Mbledhja e Tiranës - kontribut i rëndësishëm me forcimin e bashkëpunimit ballkanik. [Tirana-Treffen - ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Zusammenarbeit auf dem Balkan.] In: *Zëri i popullit*. 27.10.1990, 4.
- o.A. (1991): Deklaratë e qeverisë së Republikës së Shqipërisë. [Erklärungen der Regierung der Republik Albanien.] In: *Zëri i Popullit*. 29.09.1991, 1.
- o.A. (1991): Deklaratë e Kryesisë së Partisë Socialiste të Shqipërisë. [Erklärung des Präsidiums der Sozialistischen Partei Albaniens.] In: *Zëri i Popullit*. 25.09.1991, 1.
- o.A. (1991): Deklaratë e Ministrit të punëve të jashtme të Republikës së Shqipërisë mbi situatën në Jugosllavi. [Erklärung des Außenministers der Republik Albanien zur Lage in Jugoslawien.] In: *Zëri i Popullit*. 7.09.1991, 4.
- o.A. (1991): Ekstremizmi nuk luftohet me ekstremizëm. [Extremismus wird nicht mit Extremismus bekämpft.] In: *Republika*. 12.09.1991, 3.
- o.A. (1991): Filloi referendum në Kosovë. [Das Referendum in Kosovo hat angefangen.] In: *Zëri i Popullit*. 27.09.1991, 1, 4.
- o.A. (1991): Kryeministri grek në Shqipëri. [Der griechische Premierminister in Albanien.] In: *Zëri i popullit*. 13.01.1991, 4.

- o.A. (1991): Leter e Presidentit shqiptar Ramiz Alia dërguar kryetarit të Kryesisë së Kuvendit të Kosovës, Iljaz Ramajli. [Schreiben des albanischen Präsidenten Ramiz Alia an den Präsidenten des Parlaments des Kosovo, Iljaz Ramajli.] In: *Zëri i Popullit*. 26.09.1991, 1.
- o.A. (1991): Njihet Republika e Kosovës si shtet sovran dhe i pavarur (Deklaratë e Kuvendit Popullor të Republikës së Shqipërisë). [Die Republik Kosovo wird als souveräner und unabhängiger Staat anerkannt (Erklärung der Volksversammlung der Republik Albanien)] In: *Zëri i Popullit*. 22.10.1991, 1.
- o.A. (1991): Përshëndetje kuvendit të republikës së Kosovës për vendimin e tij historik. [Grüße an das Parlament der Republik Kosovo für seine historische Entscheidung.] In: *Republika*. 26.09.1991, 1.
- o.A. (1991): Republika e Kosovës - Shtet sovran dhe i pavarur. [Republik Kosovo - ein souveräner und unabhängiger Staat.] In: *Zëri i Popullit*. 24.09.1991, 1.
- o.A. (1991): Vizitë që afirmoi nevojën e miqësisë shqiptaro-greke. [Ein Besuch, der die Notwendigkeit einer albanisch-griechischen Freundschaft bestätigte.] In: *Zëri i popullit*. 16.01.1991, 4.
- o.A. (1992): Dëshmi e qartë për ndërtimin e një shteti demokratik. [Eindeutige Bestätigung für den Aufbau eines demokratischen Staates.] In: *Rilindja Demokratike*. 27.05.1992, 1.
- o.A. (1992): E vërteta rreth gënjeshtërisë së zotit Papapavli për fronëszimin e kryepeshkopit Anastas. [Die Wahrheit über die Lüge von Herrn Papapavli über die Ernennung des Erzbischofs Anastasios.] In: *Rilindja demokratike*. 25.09.1992, 4.
- o.A. (1992): Koha punon për çështjen shqiptare. [Die Zeit arbeitet für die albanische Frage.] In: *Rilindja Demokratike*. 27.05.1992, 1, 4.
- o.A. (1992): Kryeministri i greqisë z. Konstandin Micotaqis, vizitoi vendin tonë. [Der Premierminister von Griechenland, Konstantin Mitsotakis besuchte unser Land.] In: *Republika*. 07.05.1992, 1.
- o.A. (1992): Program elektoral i partisë republikane shqiptare. [Wahlprogramm der albanischen Republikanischen Partei.] In: *Republika*. 01.03.1992, 1, 2.
- o.A. (1992): Programi i qeverisë së parë demokratike. [Das Programm der ersten demokratischen Regierung.] In: *Rilindja Demokratike*. 22.04.1992, 1-4.
- o.A. (1992): Vullnet historik i shqiptarëve për të vendosur vet për të ardhmen e tyre. [Der historische Wille der Albaner, sich für ihre eigene Zukunft zu entscheiden.] In: *Rilindja Demokratike*. 27.05.1992, 1.
- o.A. (1992): Zgjidhja e drejtë e çështjes shqiptare - pa alternative. [Die richtige Lösung für die albanische Frage - ohne Alternative.] In: *Zëri i Popullit*. 21.10.1992, 1, 3.
- o.A. (1992): Zotit Aleksander Meksi kryeminister i Republikës së Shqipërisë. [Herr Alexander Meksi, Premierminister der Republik Albanien.] In: *Republika*. 30.07.1992, 1, 2.
- o.A. (1993): Deklaratë e kryeministrit të republikës së Shqipërisë, Aleksander Meksi, në lidhje me qendrimet më të fundit të qeverisë greke të shpallura nga

- kryeministri Micotaqis. [Erklärung des Premierministers der Republik Albanien, Alexander Meksi, im Zusammenhang mit den jüngsten Positionen der griechischen Regierung, die von Premierminister Mitsotakis verkündet wurden.] In: *Rilindja Demokratike*. 20.07.1993, 4.
- o.A. (1993): Fryma nacionaliste e shoviniste nuk i shërbën as popullit shqiptar dhe as atij grek. [Der nationalistische und chauvinistische Geist dient weder dem albanischen noch dem griechischen Volk.] In: *Zëri i popullit*. 01.07.1993, 1.
- o.A. (1993): Problemi i Kosovës nuk mund të zgjidhet kurrë nëpërmjet terrorizmit. Deklaratë e zëdhënësit të presidentit për letrën e hapr të Rexhep Qoses. [Das Problem des Kosovo kann niemals durch Terrorismus gelöst werden. Erklärung des Sprechers des Präsidenten zu dem offenen Brief von Rexhep Qose.] In: *Rilindja demokratike*. 20.01.1993, 1.
- o.A. (1993): Qeveria Greke përputh qëndrimin e saj me qarqet nacionaliste që përpiqen të destabilizojnë Ballkanin. [Die griechische Regierung bringt ihre Position in Einklang mit nationalistischen Kreisen, die versuchen, den Balkan zu destabilisieren.] In: *Rilindja demokratike*. 17.07.1993, 1.
- o.A. (1993): Takim i presidentit të republikës zotit Sali Berisha më përfaqesues të shtypit. [Treffen des Präsidenten der Republik, Herrn Sali Berisha, mit Vertretern der Presse.] In: *Rilindja demokratike*. 30.06.1993, 1, 2.
- o.A. (1993): Të bëhet e qartë për Qeverinë dhe popullin shqiptar, se Greqia nuk përbën rrezik për ta. [Der Regierung und dem albanischen Volk klarzumachen, dass Griechenland für sie kein Risiko darstellt.] In: *Koha Jonë*. 17.7.1993, 3, 5.
- o.A. (1993): Zoti Baleta prononcohet për "Incidentin Kalakula". [Herr Baleta berichtet über den "Kalakula Vorfall".] In: *Balli i Kombit*. 19.08.1993, 1.
- o.A. (1994): "Vorioepiri" - kartë e djegur në duar kriminelësh bizantinë. ["Nordepirus" - verbrannte Karte in den Händen von byzantinischen Kriminellen.] In: *Balli i kombit*. 14.04.1994, 1.
- o.A. (1995): Deklaratë e Forumit të Intelektualëve Shqiptarë të Kosovës. [Erklärung des Forums der albanischen Intellektuellen des Kosovo.] In: *Republika*. 03.12.1995, 4.
- o.A. (1995): Fitore e urtësisë dhe e arsyes së mirë. [Sieg der Weisheit und der guten Gründe.] In: *Rilindja demokratike*. 15.04.1995, 1.
- o.A. (1996): Berisha ngulmon në tezat e gabuara për çështjen kombëtare. [Berisha beharrt auf falsche Thesen für die nationale Frage.] In: *Rimëkëmbja*. 20.08.1996, 1, 2.
- o.A. (1996): Grup terrorist në Kosovë? [Terroristengruppe im Kosovo?] In: *Republika*. 02.11.1996, 1.
- o.A. (1996): Kush qëndron prapa atentateve në Kosovë? [Wer steht hinter den Attentaten im Kosovo?] In: *Republika*. 01.11.1996, 5.
- o.A. (1996): Patriarkana, instrument i kishës Greke për helenizimin e Shqipërisë. [Patriarchat, Instrument der griechischen Kirche zur Helenisierung Albaniens.] In: *Rimëkëmbja*. 06.08.1996, 7.

- o.A. (1996): Shqipëria nuk do të akceptojë një ndarje të Kosovës. [Albanien akzeptiert keine Teilung des Kosovo.] In: *Rilindja demokratike*. 18.08.1996, 2.
- o.A. (1996): Tritan Shehu mohon Republikën e Kosovës dhe kombin shqiptar në Kosovë. [Tritan Shehu verleugnet die Republik Kosovo und die albanische Nation im Kosovo.] In: *Rimëkëmbja*. 10.12.1996, 1, 4.
- o.A. (1997): Bukoshi diskuton "Kreten" në Tiranë. [Bukoshi diskutiert "Kreta" in Tirana.] In: *Koha Jonë*. 09.11.1997, 5.
- o.A. (1998): Alia: Koha e zgjidhjeve, jo deklaratave. [Alia: Zeit der Lösungen, nicht der Erklärungen.] In: *Koha Jonë*. 25.03.1998, 2.
- o.A. (1998): Kemi vetëm një rrugë - forcimin e nacionalizmit tonë qytetar. [Wir haben nur einen Weg - unseren staatsbürgerlichen Nationalismus zu stärken.] In: *Rilindja demokratike*. 28.11.1998, 3.
- o.A. (1998): Kosova përgjakët. [Blutiges Kosovo.] In: *Zëri i Popullit*. 03.03.1998, 3.
- o.A. (1998): Kosovë: Fillon spastrimi etnik. Kosovo: Die ethnische Säuberung hat begonnen.] In: *Koha Jonë*. 06.03.1998, 2.
- o.A. (1998): PD kërkon luftën në Kosovë. [PD will den Krieg im Kosovo.] In: *Zëri i Popullit*. 04.03.1998, 4.
- o.A. (1998): Shqipëria: Jemi gati. [Albanien: Wir sind bereit.] In: *Koha Jonë*. 07.03.1998, 2.
- o.A. (1998): Spekulime nacionaliste. [Nationalistische Spekulationen.] In: *Zëri i Popullit*. 04.03.1998, 4.
- o.A. (1998): Ulen flamujt e partive dhe ngrihet flamuri i kombit. Një komb, një qëndrim. [Die Parteifahnen werden gesenkt und die Nationalflagge gehoben. Eine Nation, eine Position.] In: *Zëri i Popullit*. 07.03.1998, 3,4.
- o.A. (1999): 30 mijë të ikur drejt Kukësit. [30 Tausend sind Richtung Kukës geflohen.] In: *Rilindja Demokratike*. 28.03.1999, 1.
- o.A. (1999): 80 mijë shqiptare në prag të vdekjes. [80 Tausend Albaner am Rand des Todes.] In: *Koha Jonë*. 03.04.1999, 1.
- o.A. (1999): 100 Raketa mbi Serbinë. [100 Raketen auf Serbien.] In: *Koha Jonë*. 25.04.1999, 1.
- o.A. (1999): Berisha kërkon federatë mbarëshqiptare. [Berisha will gesamtalbanische Föderation.] In: *Koha Jonë*. 01.10.1999, 14.
- o.A. (1999): Bombat mbi Serbi. [Bomben auf Serbien.] In: *Rilindja Demokratike*. 24.03.1999, 1.
- o.A. (1999): Ceka: Kështu tregojmë se nuk duam Shqipërinë e Madhe. [Ceka: So zeigen wir, dass wir kein Großalbanien wollen.] In: *Koha Jonë*. 14.04.1999, 20.
- o.A. (1999): Katastrofë: 50 mijë refugjatë në Kukës. [Katastrophe: 50 Tausend Flüchtlinge in Kukës.] In: *Shekulli*. 28.03.1999, 1.
- o.A. (1999): Majko: Protektorat i NATO-s në Kosovë. [Majko: Das NATO-Protektorat im Kosovo.] In: *Shekulli*. 20.04.1999, 3.

- o.A. (1999): Milo: Jo "Shqipërisë së madhe". [Milo: Nein zu "Großalbanien"] In: *Shekulli*. 15.10.1999, 3.
- o.A. (1999): NATO fillon bombardimet. [Die NATO beginnt Bombardierungen.] In: *Shekulli*. 24.03.1999, 1.
- o.A. (1999): Paqja në Kosovë - paqe në Ballkan. [Frieden im Kosovo - Frieden auf dem Balkan.] In: *Zëri i Popullit*. 19.03.1999, 3.
- o.A. (1999): Përgëzime PD-së. [Glückwünsche an die DP.] In: *Rimëkëmbja*. 05.10.1999, 1-3.
- o.A. (1999): Solana urdher: hidhni bombat. [Solana befiehlt: Lasst die Bomben fallen.] In: *Zëri i Popullit*. 24.03.1999, 1.
- o.A. (1999): Solana: Bombardoni! [Solana: Wir bombardieren!] In: *Republika*. 24.03.1999, 1.
- o.A. (2000): Grekët, drejt Himarës 700 emigrantë. [Griechen, 700 Emigranten in Richtung Himara.] In: *Shekulli*. 15.10.2000, 7.
- o.A. (2000): Himara, Besëlidhja e dytë kombëtare. [Himara, zweites nationales Bündnis.] In: *Koha Jonë*. 17.10.2000, 3.
- o.A. (2001): Imami: Do të bashkojmë Shqipërinë me Kosovën. [Imam: Wir werden Albanien mit dem Kosovo vereinen.] In: *Shekulli*. 13.04.2001, 3.
- o.A. (2005): "Toleranca" e Moisiut bie erë kryqzatash e rikonkuiste. [Moisiu's "Toleranz" riecht nach Kreuzzügen und Reconquista.] In: *Rimëkëmbja*. 06.12.2005, 10-11.
- o.A. (2008): *Debati, Berisha vlerëson figurën e Skënderbeut*. [Debatte, Berisha schätzt die Figur Skanderbegs.] www.shekulli.com.al/news/49/ARTICLE/37174/2008-12-04.html, zuletzt gesehen am: 09.12.2008.
- o.A. (2008): *Historianet: Skënderbeu duhet të jetë në kartat e identitetit*. [Historiker: Skanderbeg sollte auf Personalausweisen sein.] www.ikubinfo.com/ikubLAJME/NewsForPrint.aspx?id=bdd7091d-7f51-40a3-b, zuletzt gesehen am: 09.12.2008.
- o.A. (2009): Ekuilibër 70 me 70. Qeveria e re, PD-PS në luftë për 4 mandatet përcaktuese. [Gleichgewicht 70 zu 70. Neue Regierung, PD - PS im Kampf um 4 Mandate.] In: *Panorama*. 01.07.2009, 1.
- o.A. (2010): *Gallup Balkan Monitor 2010 Summary of Findings*. https://web.archive.org/web/20121227084847/http://www.balkan-monitor.eu/files/BalkanMonitor-2010_Summary_of_Findings.pdf, zuletzt gesehen am: 10.03.2020.
- o.A. (2011): *Strategies of symbolic nation-building in West Balkan states: Intents and Results*. <https://www.hf.uio.no/ilos/english/research/projects/nation-w-balkan/>, zuletzt gesehen am: 10.03.2020.
- o.A. (2012): *100-vjetori i Pavarësisë, Berisha dhe Thaçi në Shkup*. [100 Jahre Unabhängigkeit, Berisha und Thaci in Skopje.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2012/11/25/100-vjetori-i-pavaresise-berisha-dhe-thaci-ne-shkup/>, zuletzt gesehen am: 06.07.2017.

- o.A. (2012): *100 Jahre Unabhängigkeit: Denkmal in Albanien eingeweiht.* <http://www.detail.de/daily/100-jahre-unabhangigkeit-denkmal-in-albanien-eingeweiht/>, zuletzt gesehen am: 11.12.2012.
- o.A. (2012): *Albanien will allen ethnischen Albanern die Staatsbürgerschaft geben.* <http://derstandard.at/1353208232884/Albanien-will-allen-ethnischen-Albanern-die-Staatsbuergerschaft-geben>, zuletzt gesehen am: 20.06.2013.
- o.A. (2012): *Berisha flet për Shqipëri nga Preveza në Preshevë, ministri grek anulon vizitën.* [Berisha spricht über Albanien von Preveza bis Presevo, griechischer Minister sagt Besuch ab.] <http://www.panorama.com.al/2012/11/29/berisha-flet-per-shqiperi-nga-preveza-ne-presheve-ministri-grek-anulon-viziten/>, zuletzt gesehen am: 06.04.2013.
- o.A. (2012): *Berisha: Të bashkohemi në Shqipërinë Etnike dhe të shkojmë në BE.* [Berisha: Lasst uns im ethnischen Albanien vereinen und in die EU gehen.] <http://noa.al/news/artikull.php?id=254795>, zuletzt gesehen am: 06.04.2013.
- o.A. (2013): *Armët e Skënderbeut, mbyllet ekspozita. U vizitua nga 1 milion e 700 mijë persona.* #[Skanderbegs Waffen, Ausstellung schließt. Von 1 Million 700 tausend Menschen besucht.] <http://www.panorama.com.al/2013/01/15/armet-e-skenderbeut-mbyllet-ekspozita-u-vizitua-nga-1-milion-e-700-mije-persona/>, zuletzt gesehen am: 15.02.2013.
- o.A. (2013): *PM Berisha: No one will be able to clone 5 Albanian nations!* <http://www.nacionalalbania.al/2013/02/pm-berisha-no-one-will-be-able-to-clone-5-albanian-nations/>, zuletzt gesehen am: 24.04.2013.
- o.A. (2013): *Seanca për Kosovën, Berisha: Nacionalizmi ynë, qytetar. Rama: Propagandë antiopozitare.* [Sitzung zum Kosovo, Berisha: Unser Nationalismus, zivil. Rama: Propaganda gegen die Opposition.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2013/02/15/berisha-nacionalizmi-yne-qytetar-nuk-kemi-pretendime-territoriale/>, zuletzt gesehen am: 17.07.2020.
- o.A. (2013): *Thaçi kërcënon me bashkim kombëtar.* [Thaci droht mit nationaler Vereinigung.] <http://top-channel.tv/artikull.php?id=251650>, zuletzt gesehen am: 21.06.2013.
- o.A. (2015): *Westbalkan: Rufe nach 'Großalbanien' wecken alte Geister.* <http://www.euractiv.de/sections/eu-aussenpolitik/westbalkan-rufe-nach-grossalbanien-wecken-alte-geister-313736>, zuletzt gesehen am: 14.04.2015.
- o.A. (2017): *Albaniens Premier: "Kleine Union" mit Kosovo eine "Alternative" zu EU.* <http://derstandard.at/2000056172036/Albaniens-Premier-Kleine-Union-mit-Kosovo-eine-Alternative-zu-EU>, zuletzt gesehen am: 25.04.2017.
- PALOKA, EDI (1993): *Shqiptaret nuk duan të kthehen mbrapa. Konferencë shtypi e Presidentit Berisha.* [Albaner wollen nicht zurückkehren. Pressekonferenz von Präsident Berisha.] In: *Rilindja demokratike*. 30.12.1992, 1, 4.

- PAPOUDAKIS, PHOTINI (1996): The Omonia-Five Trial: Democracy, Ethnic Minorities and the Future of Albania. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 45 (4-5), 342-358.
- PASHKO, GRAMAZ (1995): Lufta në Bosnje dhe sinjalet ndaj çështjes shqiptare. [Der Krieg in Bosnien und Signale für die albanische Frage.] In: *Koha Jonë*. 04.06.1995, 9.
- PEÇI, ADMIRINA (2008): *Sabri Godo: I ati i Skënderbeut u quajt Hamza në fund të jetës*. [Sabri Godo: Skanderbegs Vater hieß am Ende seines Lebens Hamza.] www.balkanweb.com/gazetav5/artikull.php?id=48345,
- PEÇI, ADMIRINA (2008): Shqiptarët e keqkuptuan Skënderbeun tim. [Albaner haben meinen Skanderbeg missverstanden.] In: *Gazeta shqiptare*. 26.12.2008, 2-3.
- PEPOSHI, SHEMSI (1999): Spekullimet me Federatën. [Spekulation mit der Föderation.] In: *Rilindja demokratike*. 17.10.1999, 5.
- PEZA, TOMOR (1999): 200 autobuze në Kukes. Tirana nuk mbyll sytë për Kosovën. In: *Zëri i popullit*. 30.03.1999, 1.
- POLOVINA, YLLI (1993): Një replikë që prëfundoi në akuzë. [Eine Antwort, die im Vorwurf endete.] In: *Zëri i popullit*. 29.01.1993, 2.
- PRODA, VELP (1999): Sheti etnik serb përballë "Shqipërisë së Madhe". [Der ethnische serbische Staat gegenüber "Großalbanien."] In: *Republika*. 06.03.1999, 15.
- PULA-BEQIRI, LULJETA (1993): Letër e hapur Rexhep Qoses: Reagim ndaj letrës së hapur të R. Qoses drejtuar Presidentit të Shqipërisë. [Offener Brief an Rexhep Qjosja: Reaktion auf den offenen Brief von R. Qjosja an den albanischen Präsidenten.] In: *Rilindja demokratike*. 26.01.1993, 3.
- PUTO, ARTAN (1999): "Feja e shqiptarit është 'shqiptaria'": mit apo konstruktiv historik. ["Die Religion der Albaner ist das 'Albanertum'": Mythos oder historische Konstruktion.] In: *Përpyekja*. (15+16), 32-38.
- PUTO, ARTAN (2006): Fryma romantike dhe nacionaliste në debatin për "identitetin shqiptar". [Der romantische und nationalistische Geist in der Debatte um die "albanische Identität".] In: *Përpyekja*. 12 (23), 13-33.
- PUTO, ARTAN (2009): Nga Skënderbeu mitik në atë historik. [Vom mythischen zum historischen Skanderbeg.] In: *Koha Ditore*. 19.01.2009, 11.
- QOSJA, REXHEP (1992): Ideali kombëtar dhe shteti shqiptar. [Das nationale Ideal und der albanische Staat.] In: *Rilindja Demokratike*. 28.11.1992, 1, 2.
- QOSJA, REXHEP (1993): Rexhep Qosja i shkruan Sali Berishës: Letër i hapur Kryetarit të Shqipërisë Sali Berisha. [Rexhep Qosja schreibt an Sali Berisha: Offener Brief an den albanischen Präsidenten Sali Berisha.] In: *Zëri i popullit*. 17.01.1993, 1, 2.
- QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti kombëtar dhe mimikria politike. [Die nationale Identität und politische Nachahmung.] In: *Korrieri*. 20.02.2006, 1, 16-17.

- QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti kombëtar dhe quha standarde. [Die nationale Identität und Standardsprache.] (Hg.): *Vepra Band 29*. Pristina, 361-372.
- QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti kombëtar dhe vetëdija fetare. [Die nationale Identität und das religiöses Bewusstsein.] In: *Korrieri*. 10.02.2006, 1, 16-17.
- QOSJA, REXHEP (2006): Identiteti shqiptar dhe identiteti kosovar. [Die albanische Identität und die kosovarische Identität.] In: *Korrieri*. 07.02.2006, 1, 16.
- QOSJA, REXHEP (2006): Realiteti i shpërfillur : veshtrim kritik mbi pikëpamjet e Ismail Kadaresë për identitetin shqiptar, në librin "Identiteti evropian i shqiptarëve". [Die enttäuschte Realität: Kritische Besprechung von Ismail Kadare's Ansichten zur albanischen Identität in dem Buch "Europäische Identität der Albaner"] In: *Shqip*. 02.05.2006, 6-7.
- QOSJA, REXHEP (2006): *Realiteti i shpërfillur*. [Die enttäuschte Realität.] Tirana.
- QOSJA, REXHEP (2010): Ideologjia e shpërbërjes. [Die Ideologie des Zerfalls.] (Hg.): *Vepra*. Pristina, 335-372.
- QOSJA, REXHEP (2010): *Vepra 29: Morfologjia e një fushate; Ideologjia e shpërbërjes; Realiteti i shpërfillur; Të vërtetat e vonuara*. [Werke 29: Morphologie einer Kampagne; Ideologie der Auflösung; Die ignorierte Realität; Späte Wahrheiten] Pristina.
- RAKIPLLARI, ROBERT (2000): Athina: Ndërpresim vizat. Papandreu: Do të bllokojmë edhe ndihmat për Shqipërinë. [Athen: Wir unterbrechen die Visa. Papandreou: Wir werden auch die Hilfe für Albanien blockieren.] In: *Shekulli*. 19.10.2000, 4.
- RUCI, ILIR (2000): Ilir Meta kërkon votat e demokratëve në Himarë. [Ilir Meta sucht die Stimmen der Demokraten in Himara.] In: *Shekulli*. 14.10.2000, 5.
- RUCI, ILIR (2000): Skandal, konsujt grekë të vizave dhunojnë Himarën. [Skandal, griechische Visa-Konsuln verletzen Himara.] In: *Shekulli*. 16.10.2000, 3.
- RUÇO, FREDERIK (2000): PD drejt nacionalizmit të kohës. [PD in Richtung Nationalismus der Zeit.] In: *Rimëkëmbja*. 09.05.2000, 16.
- SHALA, BASHKIM (1999): Marshimi biblik i 100 mijë kosovarëve. In: *Koha Jonë*. 01.04.1999, 3.
- SHAPLLO, DALAN (1993): Rexhep Qosja, personalitet i madh i kulturës kombëtare. [Rexhep Qosja, eine große Persönlichkeit der nationalen Kultur.] In: *Zëri i popullit*. 31.01.1993, 3.
- SHEHU, INA (2008): *Ismail Kadare: Takimi me Enver Hoxhen me la pershtypje te mire*. [Ismail Kadare: Das Treffen mit Enver Hoxha hat bei mir einen guten Eindruck hinterlassen.] www.medialb.com/lajmet/gazeta.asp?lajmeid=16442&gazetaid=8,
- SHKUPI, SKËNDER (1992): Çështja kombëtare shqiptare. [Die albanische nationale Frage.] In: *Rilindja Demokratike*. 06.05.1992, 1, 4.

- SHKUPI, SKËNDER (2005): Fetarët, ateistët dhe presidenti Moisiu. [Gläubige, Atheisten und Präsident Moisiu.] In: *Shekulli*. 17.11.2005, 1, 14.
- SHUTERIQI, DHIMITËR S. (2007): *Sofokli Lazri - Rikthimi i dhimbjes*. [Sofokli Lazri - Rückkehr des Schmerzes] www.toena.com.al/toena/Botimet_e_reja/Sofokli_Lazri_Rikthimi_i_dhimbjes.html,
- SHYTI, XHOVANI (1999): Kush janë kosovarët që duan të ikin. In: *Koha Jonë*. 09.04.1999, 25.
- SULSTAROVA, ENIS (2011): *Kombi dhe bashkimi kombëtar i shqiptarëve*. [Die Nation und die nationale Einheit der Albaner.] <http://www.top-channel.tv/artikull.php?id=219366>, zuletzt gesehen am: 11.08.2013.
- SULSTAROVA, ENIS (2012): *Bashkimi kombëtar dhe integrimi europian*. [Nationale Einheit und europäische Integration.] <http://gazeta-shqip.com/lajme/2012/06/06/bashkimi-kombetar-dhe-integrimi-europian/>, zuletzt gesehen am: 11.08.2013.
- SURROI, VETON (1994): Luftë apo demokratizim. Çështja kombëtare shqiptare: Territore etnike apo demokraci? [Krieg oder Demokratisierung. Die albanische Frage: ethnische Gebiete oder Demokratie?] In: *Koha jonë*. 26.03.1994, 4.
- TANUSHI, DARINA (2001): Ceka ndahet me Imamin. [Ceka distanziert sich von Imami.] In: *Shekulli*. 14.04.2001, 5.
- TANUSHI, DARINA (2001): Ja si Imami hoqi dorë nga bashkimi me Kosovën. [Wie Imami die Hand von Vereinigung mit Kosovo lies.] In: *Shekulli*. 23.04.2001, 2.
- TOPI, ALTIN (2005): Feja ndër shqiptare. [Die Religion unter Albanern.] In: *Shekulli*. 19.11.2005, 1, 15.
- TOPI, BAMIR (2009): Familjet e mëdha të zhgënjyera nga tranzicioni i gjatë. [Große Familien durch den langen Übergang frustriert.] In: *Tema*. 18.01.2009, 11.
- TRENOVA, BASHKIM (1991): Rroftë Kosova e pavarur dhe sovranë! Përshëndetet vendimi i Kuvendit të Republikës së Kosovës. [Lang lebe das unabhängige und souveräne Kosovo! Die Entscheidung der Versammlung der Republik Kosovo wird begrüßt.] In: *Rilindja demokratike*. 28.09.1991, 1,8.
- UKAJ, NDUE (2006): Identiteti civilizues dhe shqiptarët. [Die zivilisierte Identität und die Albaner.] In: *Koha jonë*. 05.05.2006, 12 - 13.
- VEHBUI, ARDIAN (1999): Obsesioni ynë me origjinën. [Unsere Obsession mit unserer Herkunft.] In: *Përpyekja*. 5 (15+16), 67-72.
- VEHBUI, ARDIAN (2008): *E vërteta për mitin*. [Die Wahrheit über den Mythos.] www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/37089/2008-12-03.html, 03.12.2008.
- VEHBUI, ARDIAN (2008): *Në hijen e mitit*. [Im Schatten des Mythos.] www.shekulli.com.al/news/260/ARTICLE/36194/2008-11-18.html, 18.11.2008.

- VEHBIU, ARDIAN (2008): *Për një kod të debatit*. [Für einen Debattencode.] www.shekulli.com.al/news/44/ARTICLE/36684/2008-11-26.html, 26.11.2008.
- VLASHI, NDUE (1991): Intrigë politike apo... Rreth deklaratave të Sali Berishës në një intervistë dhënë "Zëri të Amerikës" lidhur me presidentin R. Alia. [Politische Intrigen oder ... Über Sali Berishas Aussagen in einem Interview mit "Voice of America" über Präsident R. Alia.] In: *Zëri i Popullit*. 25.09.1991, s.
- VUÇINI, ELONA (1999): NATO: Berisha, rrezik i Ballkanit. [NATO: Berisha, das Risiko des Balkans.] In: *Koha Jonë*. 15.10.1999, 2.
- XHUFI, PËLLUMB (2006): Mjerimet e një sinodi: Pas debatit Qose - Kadare për identitetin e shqiptarëve. [Die Akte einer Synode: Nach der Qose-Kadare-Debatte über die Identität der Albaner.] In: *Shekulli*. 24.07.2006, 1,10.
- ZANAJ, FATMIR (1991): Bashkimi i kombit si ideal dhe si realitet. (Mendimi i intelektualit). [Die Vereinigung der Nation als Ideal und Realität. [Gedanken eines Intellektuellen]. In: *Zëri i popullit*. 10.10.1991, 1, 2.
- ZENELI, BASHKIM (1993): Shqiptarët janë për mirëkuptim, por si fqinj sovranë. Ata nuk u nënshtrohen presioneve shoviniste. [Die Albaner sind für Verständigung, aber als souveräner Nachbar. Sie unterwerfen sich keinem chauvinistischen Druck.] In: *Zëri i popullit*. 17.07.1993, 1, 4.
- ZEQO, MIOKOM (1993): Letër e hapur profesor Rexhep Qoses. [Offener Brief an Professor Rexhep Qosja.] In: *Zëri i popullit*. 26.01.1993, 1, 3.
- ZHULALIT, SAFET (1997): Kanë dashur të më eliminojnë fizikisht. [Sie wollten mich körperlich beseitigen.] In: *Republika*. 13.04.1997, 3.

8.2 Sekundäre Quellen

- ABRAHAM, FRED C. (2015): *Modern Albania: from dictatorship to democracy in Europe*. New York.
- ALTER, PETER (Hg.), (1994): *Nationalismus. Dokumente zur Geschichte und Gegenwart eines Phänomens*. München.
- ALTVATER, ELMAR (1999): Menschenrechte und Bomben oder die Militarisierung der Politik. In: ALBRECHT, ULRICH; SCHÄFER, PAUL (Hg.): *Der Kosovo-Krieg: Fakten - Hintergründe - Alternativen*. Köln, 69-81.
- ANDERSON, BENEDICT (1991): *Imagined Communities. Reflections on the origin and spread of nationalism*. London.
- AUSTIN, ROBERT C. (2005): Greater Albania: The Albanian State and the Question of Kosovo, 1912-2001. In: LAMPE, JOHN R.; MAZOWER, MARK (Hg.): *Ideologies and National Identities: the Case of Twentieth-Century Southeastern Europe*. Budapest, New York, 235-253.
- BARBULLUSHI, ODETA (2010): *The Politics of 'Euro-Atlantic Orientation': Political Identities, Interests and Albanian Foreign Policy 1992-2007*. PhD-Thesis, University of Birmingham.
- BARTL, PETER (1995): *Albanien: vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Regensburg.
- BARTL, PETER (2000): Zum Geschichtsmythos der Albaner. In: DAHLMANN, D.; POTTHOFF, W. (Hg.): *Mythen, Symbole und Rituale: Die Geschichtsmächtigkeit der "Zeichen" in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*. Wien, 119-140.
- BESHIRI, ISMIJE (1991): Pluralismus in Albanien? In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 40 (10), 542-551.
- BIBERAJ, ELEZ (1999): *Albania in Transition. The Rocky Road to Democracy*. Oxford.
- BILLIG, MICHAEL (1995): *Banal Nationalism*. London.
- BLUSHI, BEN (2008): *Të Jetosh Në Ishull*. [Leben auf einer Insel] Tirana.
- getötet?] In: *Zëri i popullit*. 27.12.1991, 3.
- BRISKU, ARDIAN (2006): Occidentalizing the Past and Orientalizing the Present: Ismail Kadare's and President Moisiu's "European" Albanian Identity. In: *Albanian Journal of Politics*. 2 (2), 82-103.
- BRUBAKER, ROGERS (1996): *Nationalism reframed. Nationhood and the national question in the New Europe*. Cambridge.
- BRUBAKER, ROGERS (1998): Myths and misconceptions in the study of nationalism. In: HALL, JOHN A. (Hg.): *The State of the Nation. Ernest Gellner and the Theory of Nationalism*. Cambridge [u.a.], 272-306.
- BRUNNBAUER, ULF (2004): Introduction. (Re)Writing History in Southeast Europe. In: BRUNNBAUER, ULF (Hg.): *(Re)Writing History - Historiography in Southeast Europe after Socialism*. Münster, 9-30.

- CEKA, EGIN (2005): Ndërgjegje historike. Muzeu Kombëtar dhe Muzeu i Skënderbeut si institucione të religjionit civil shqiptar të komunizmit. [Historisches Bewusstsein. Das Nationalmuseum und das Skanderbegmuseum als Institutionen der albanischen Zivilreligion des Kommunismus.] In: *Përpyjekja*. 11 (21), 121-147.
- CEKA, EGIN (2006): Die Debatte zwischen Ismail Kadare und Rexhep Qosja um die nationale Identität der Albaner. Dokumentation. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 34 (3), 451-460.
- CEKA, EGIN (2007): Grundzüge der albanischen nationalen Identität vom Sozialismus bis heute. Kontinuitäten und Brüche. In: SEGERT, DIETER (Hg.): *Postsozialismus. Hinterlassenschaften des Staatssozialismus und neuen Kapitalismen in Europa*. Wien, 61-81.
- CEKA, EGIN (2010): Atheismus und Religionspolitik im kommunistischen Albanien. In: SCHMITT, OLIVER JENS (Hg.): *Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa*. Frankfurt am Main, 215-231.
- ÇEKREZI, KOSTANDIN (1919): *Albania Past and Present*. New York.
- ÇEKREZI, KOSTANDIN (1921): *Historia e Shqipërisë*. [Geschichte Albaniens.] Boston.
- CLAYER, NATHALIE (2007): *Aux origines du nationalisme albanais. La naissance d'une nation majoritairement musulmane en Europe*. Paris.
- CLAYER, NATHALIE (2009): *Në fillimet e nacionalizmit shqiptar. Lindja e një kombi me shumicë myslimane në Evropë*. [In den Anfängen des albanischen Nationalismus. Die Geburt einer Nation mit muslimischer Mehrheit in Europa.] Tirana.
- CLAYER, NATHALIE (2009): Religion, Nationsbildung und Gesellschaft. In: SCHMITT, OLIVER JENS; FRANTZ, EVA ANNE (Hg.): *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung*. München, 107-117.
- CLEWING, KONRAD (1995): Zwischen Instrumentalisierung und Brückenfunktion. Die griechische Minderheit in Südalbanien als Faktor in der Albanienpolitik Athens. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 44 (6-7), 413-432.
- CLEWING, KONRAD (2005): An den Grenzen der Geschichtswissenschaft: Albaner, Thraker und Illyrer. In: GENESIN, MONICA; MATZINGER, JOACHIM (Hg.): *Albanologische und balkanologische Forschungen. Festschrift für Wilfried Fiedler*. Hamburg, 215-225.
- CLEWING, KONRAD (2008): Albanische Fragen, europäische Antworten: Makedonien und Kosovo als Prüfsteine für die EU als internationaler Akteur. In: SCHWARCZ, ISKRA; SUPPAN, ARNOLD (Hg.): *Quo vadis EU? Osteuropa und die EU-Erweiterung*. Wien, Berlin, 447-476.
- DE NÈVE, DOROTHÉE (2002): *Sozialdemokratische und sozialistische Parteien in Südosteuropa. Albanien, Bulgarien und Rumänien 1989 - 1997*. Opladen.
- DE RAPPER, GILLES (2002): Transformation und Anpassung: Die albanischen Zuwanderer in Griechenland zwischen Integration und Rassismus. In: BRUNNBAUER, ULF (Hg.): *Umstrittene Identitäten: Ethnizität und*

- Nationalität in Südosteuropa*. Frankfurt/M, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien,
- DEZHGIU, MUHARREM (1993): Die albanische Geschichtswissenschaft unter den Zwängen der Diktatur. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 42 (6), 365-368.
- DHRIMO, ALI (1991): Der Betrag deutscher Forscher auf dem Gebiet des Albanischen. In: GROTHUSEN, KLAUS-DETLEV (Hg.): *Albanien in Vergangenheit und Gegenwart*. München, 160-172.
- DUIJZINGS, GER (2002): Religion and the Politics of 'Albanianism'. Naim Frashëri's Bektashi Writings. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 60-69.
- DUKA, VALENTINA (2004): Reflections on the Past in Albania in the 1990s. In: BRUNNBAUER, ULF (Hg.): *(Re)Writing History - Historiography in Southeast Europe after Socialism*. Münster, 31-53.
- EGRO, DRITAN (2007): *Historia dhe Ideologjia. Një qasje kritike studimeve osmane në historiografinë moderne shqiptare*. [Geschichte und Ideologie. Eine kritische Herangehensweise an osmanische Studien in der modernen albanischen Geschichtsschreibung.] Tirana.
- ELSIE, ROBERT (1988): *Einem Adler gleich. Anthologie albanischer Lyrik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Stuttgart.
- ELSIE, ROBERT (2013): *A Biographical Dictionary of Albanian History*. London, New York.
- ENDRESEN, CECILIE (2010): "Do not look to church and mosque?" Albania's post-Communist clergy on nation and religion. In: SCHMITT, OLIVER JENS (Hg.): *Religion und Kultur im albanischsprachigen Südosteuropa*. Frankfurt/M, 233-260.
- ENDRESEN, CECILIE (2013): *Is the Albanian's religion really "Albanianism"? Religion and Nation according to Muslim and Christian leaders in Albania*. Wiesbaden.
- ENDRESEN, CECILIE (2014): Status report Albania 100 years : symbolic nation-building completed? In: KOLSTØ, PÅL (Hg.): *Strategies of symbolic nation-building in South Eastern Europe*. Farnham, 201-225.
- ERNST, ANDREAS (2009): *Der Geist des Abkommens von Ohrid steckt in der Flasche*. <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/mazedonien-albaner-1.3874733>, zuletzt gesehen am: 18.01.2013.
- ERNST, ANDREAS (2012): *Neues albanisches Selbstbewusstsein. Die optimistische Nation*. <http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/die-optimistische-nation-1.17851325>, zuletzt gesehen am: 09.04.2013.
- FERAJ, HYSAMEDIN (2006): *Skicë e mendimit politik shqiptar*. [Skizze des albanischen politischen Denkens.] Tirana.
- FIEDLER, WILFRIED (1996): Rezension von Gottfried Schramm: Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen. In: *Südost-Forschungen*. 55 495-501.

- FISCHER, JOSCHKA (2007): *Die rot-grünen Jahre. Deutsche Außenpolitik - vom Kosovo bis zum 11. September*. Köln.
- FRANCOIS, ETIENNE, et al. (Hg.), (1995): *Nation und Emotion. Deutschland und Frankreich im Vergleich 19. und 20. Jahrhundert*. Göttingen.
- FRANTZ, EVA ANNE (2008): Rezension zu: Nathalie Clayer, *Aux origines du nationalisme albanais. La naissance d'une nation majoritairement musulmane en Europe*, Paris: Éd. Karthala, 2007. In: *Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas*. 67 485-491.
- FRASHËRI, KRISTO (1979): *Lidhja shqiptare e Prizrenit: 1878-1881: botohet me rastin e 100-vjetorit të lidhjes shqiptare të Prizrenit*. [Albanische Liga von Prizren: 1878-1881: veröffentlicht anlässlich des 100-jährigen Bestehens der albanischen Liga von Prizren.] Tirana.
- FRASHËRI, KRISTO (2002): *Gjergj Kastrioti Skënderbeu, jeta dhe vepra (1405 -1468)*. [Gjergj Kastrioti Skanderbeu, Leben und Werk (1405 -1468).] Tirana.
- FRASHËRI, KRISTO (2006): *Identiteti kombëtar shqiptar dhe çështje të tjera. (Ndërhyrje në debatin Ismail Kadare - Rexhep Qose mbi identitetin evropian të shqiptarëve)*. [Die albanische Identität und andere Themen. (Intervention in die Ismail Kadare - Rexhep Qose Debatte über die europäische Identität der Albaner)] Tirana.
- FRASHËRI, KRISTO (2009): *Skënderbeu i shpërfytyruar nga një historian zviceran dhe disa analistë shqiptarë*. [Skanderbeg entstellt von einem Schweizer Historiker und einigen albanischen Analysten.] Tirana.
- FRASHËRI, SAMI (1913): *Was war Albanien, was es ist, was wird es werden?* Wien, Leipzig.
- FRASHËRI, SAMI (1962 [1899]): *Shqipëria. Ç'ka qënë, ç'është e ç'do të bëhet? Mendime për shpëtimin të mëmëdheut nga reziket që e kanë rethuarë*. [Albanien. Was es war, was es ist und was es sein wird? Gedanken über die Rettung des Mutterlandes vor den Gefahren, die es umgeben.] Tirana.
- FRASHËRI, SAMI (1999 [1899]): *Shqipëria. Ç'ka qënë, ç'është e ç'do të bëhet? Mendime për shpëtimin të mëmëdheut nga reziket që e kanë rethuarë*. [Albanien. Was es war, was es ist und was es sein wird? Gedanken über die Rettung des Mutterlandes vor den Gefahren, die es umgeben.] Tirana.
- FUSTER, THOMAS (2013): *Albanien verteilt Pässe*. <http://www.nzz.ch/aktuell/international/reportagen-und-analysen/albanien-verteilt-paesse-1.18111768>, zuletzt gesehen am 02.08.2013.
- GEERTZ, C. (1963): *Old Societies and New States*. New York.
- GIERSCH, CARSTEN (2000): NATO und militärische Diplomatie im Kosovo-Konflikt. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 443-466.
- GIESEN, BERNHARD; JUNGE, KAY (1996): Der Mythos des Universalismus. In: BERDING, HELMUT (Hg.): *Mythos und Nation*. Frankfurt/M, 34-64.

- GJONÇA, ARJAN (2002): Albanische Migration in den neunziger Jahren - eine neue Ära der demografischen Entwicklung. In: KASER, KARL, et al. (Hg.): *Die weite Welt und das Dorf. Albanische Emigration am Ende des 20. Jahrhunderts*. Wien, Köln, Weimar, 15-38.
- GOGA, THANAS (2009): *Footprint of Financial Crisis in the Media. Albania country report*.
<http://www.opensocietyfoundations.org/sites/default/files/albania-20091201.pdf>, zuletzt gesehen am: 06.05.2014.
- GOSTENTSCHNIGG, KURT (1998): Die Pyramiden - Affäre Albaniens, Verlauf, Folgen und Lösungen. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 47 (3-4), 117-127.
- GOSTENTSCHNIGG, KURT (1999): Die Verflechtung von Wissenschaft und Politik am Beispiel der österreichisch-ungarischen Albanologie. In: *Südost-Forschungen*. (58), 221-245.
- GUSTENAU, GUSTAV; FEICHTINGER, WALTER (2000): Der Krieg in und um Kosovo 1998/99 - Politisch-strategische Zielsetzungen und operative Merkmale. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf Perspektiven*. Klagenfurt, 467-484.
- HABERMAS, JÜRGEN (1990): Staatsbürgerschaft und nationale Identität. In: HABERMAS, JÜRGEN (Hg.): *Faktizität und Geltung*. Frankfurt/M., 632-660.
- HABERMAS, JÜRGEN (1996): *Die Einbeziehung des Anderen*. Frankfurt/M.
- HISHOW, OGNIAN (1995): Ambivalenz der Transformation in Albaniens Wirtschaft - lange Aufholzeiträume erforderlich. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 35 (3), 233-252.
- HOBSBAWM, ERIC (1983): *The Nation as invented Tradition*. Cambridge.
- HOFFMANN, JUDITH (2005): Integrating Albania: the Role of the European Union in the Democratization Process. In: *Albanian Journal of Politics*. 1 (1), 55-74.
- HOPPE, HANS-JOACHIM (1992): Albanien im Umbruch: Wandel in der politischen Szenerie. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 41 (1), 1-17f.
- HOPPE, HANS-JOACHIM (1992): Albaniens neue Führung - Die Wahlen vom März 1992. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 41 (6), 345-363.
- HORN, ANNETTE; KUŠIC, SINIŠA (2001): Chancen einer exportorientierten Entwicklungsstrategie für Albanien. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 41 (1), 50-61.
- HUMAN RIGHTS WATCH (2000): *Civilian Deaths in the NATO Air Campaign. The Crisis in Kosovo*.
<https://www.hrw.org/reports/2000/nato/index.htm#TopOfPage>, zuletzt gesehen am: 09.09.2019.

- HUMAN RIGHTS WATCH (2001): *Under Order. War Crimes in Kosovo*. <http://pantheon.hrw.org/legacy/reports/2001/kosovo/>, zuletzt gesehen am: 09.09.2019.
- HUNTINGTON, SAMUEL (1996): *The Clash of Civilizations and the Remaking of the World Order*. New York.
- IDRIZI, IDRIT (2010): *Das Konzept des Neuen Menschen im kommunistischen Albanien (1961-1971)*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- IDRIZI, IDRIT (2016): *Herrschaft und Alltag im albanischen Spätsozialismus (1976 - 1985)*. Dissertation, Universität Wien.
- INSTAT (2012): *Censuri i popullsisë dhe banesave 2011. Population and Housing Census 2011*. http://www.instat.gov.al/media/3058/main_results__population_and_housing_census_2011.pdf, zuletzt gesehen am: 23.05.2019.
- INSTAT (2012): *Censuri i popullsisë dhe banesave 2011. Population and Housing Census 2011*. http://www.instat.gov.al/media/3058/main_results__population_and_housing_census_2011.pdf, zuletzt gesehen am: 23.05.2019.
- INSTAT (2019): *Population of Albania*. <http://www.instat.gov.al/en/themes/demography-and-social-indicators/population/publication/2019/population-in-albania-1-january-2019/>, zuletzt gesehen am: 23.05.2019.
- IREX (2014): *Albania Media Sustainability Index 2014*. http://www.irex.org/sites/default/files/u105/EE_MSI_2014_Albania.pdf, zuletzt gesehen am 06.05.2014.
- ISLAMI, SELIM; FRASHËRI, KRISTO (Hg.), (1959): *Historia e Shqipërisë*. [Die Geschichte Albaniens.] Tirana.
- Konversation.w] In: *Zëri i popullit*. 27.01.1993, 3.
- JÄGER, SIEGFRIED (1993): *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. Duisburg.
- JARAUSCH, KONRAD H.; SABROW, MARTIN (2002): >>Meistererzählung<< - Zur Karriere eines Begriffs. In: JARAUSCH, KONRAD H.; SABROW, MARTIN (Hg.): *Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945*. Göttingen, 9-32.
- JORDAN, PETER, et al. (Hg.), (2003): *Albanien. Geographie - Historische Anthropologie - Geschichte - Kultur - Postkommunistische Transformation*. Frankfurt/M.
- JUDAH, TIM (2009): *Yugoslavia is dead: long live the Yugosphere. Good News from the Western Balkans*. London.
- KAJSIU, BLENDI (2012): The Instrumentalisation of Media in Albania. In: *Südosteuropa*. 60 (1), 31-52.
- KALMAN, MICHAEL (1999): Krieg, Flucht und Vertreibung. In: ALBRECHT, ULRICH; SCHÄFER, PAUL (Hg.): *Der Kosovo-Krieg: Fakten - Hintergründe - Alternativen*. Köln, 125-141.

- KASER, KARL (1996): Albanien. In: HEUBERGER, VALERIA, et al. (Hg.): *Brennpunkt Osteuropa: Minderheiten im Kreuzfeuer des Nationalismus*. Wien, 61-75.
- KASER, KARL (2005): Religionszugehörigkeit und Ethnizität der albanischen Bevölkerung im südöstlichen Europa: Verhandlungsspielräume und ihre Grenzen. In: KEUL, ISTVÁN (Hg.): *Religion, Ethnie, Nation und die Aushandlung von Identität(en). Regionale Religionsgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa*. Berlin, 93-113.
- KASER, KARL, et al. (Hg.), (2002): *Die weite Welt und das Dorf. Albanische Emigration am Ende des 20. Jahrhunderts*. Wien, Köln, Weimar.
- KOLSTØ, PÅL (Hg.), (2014): *Strategies of symbolic nation-building in South Eastern Europe*. Farnham.
- KRAFT, EKKEHARD (2000): Griechenland und der Kosovo-Konflikt. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 267-280.
- LACAN, JACQUES (1986): Das Spiegelstadium als Bildner der Ichfunktion, wie sie uns in der psychoanalytischen Erfahrung erscheint. In: LACAN, JACQUES (Hg.): *Schriften I*. Weinheim, Berlin, 61-70.
- LANDWEHR, ACHIM (2008): *Historische Diskursanalyse*. Frankfurt/M.
- LANI, REMZI (2006): Ethnicity and Mass Media in Albania. In: GENOV, NIKOLAI (Hg.): *Ethnicity and Mass Media in South Eastern Europe*. Münster, 24-39.
- LEMPERT, HANS-ULRICH (2014): Ansätze und Fragestellungen einer zeitgenössischen Nationalismusforschung in Albanien. In: *Përpyekja*. 20 (32-33), 263-282.
- LICHNOFSKY, CLAUDIA, et al. (Hg.), (2017): *Myths and Mythical Spaces. Conditions and Challenges for History Textbooks in Albania and South-Eastern Europe*. Göttingen.
- LIPOWATZ, THANOS (1994): Über das Phantasma. In: *RISS, Zeitschrift für Psychoanalyse*. 25 15-42.
- LIPOWATZ, THANOS (1998): *Politik der Psyche. Eine Einführung in die Psychopathologie des Politischen*. Wien.
- LIPOWATZ, THANOS (1998): Psychoanalytische Methode und kollektive Identifizierungen. In: MARKANTONIS, J.S.; D., RIGAS. A.-V. (Hg.): *Qualitative Analysis in human sciences*. Athen,
- LIPSIUS, STEPHAN (1997): Albanien - Dauerkrise oder Neubeginn? In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 37 (4), 247-276.
- LIPSIUS, STEPHAN (1998): Politik und Islam in Albanien - Instrumentalisierung und Abhängigkeiten. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 47 (3-4), 128-134.
- LONDO, ILDA (2012): *Major Trends of Media Development during Post-Communist Transition*. <http://library.fes.de/pdf-files/id-moe/08974.pdf>, zuletzt gesehen am: 06.05.2014.

- LUBONJA, FATOS (2002): Between the glory of a virtual world and the misery of a real world. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 91-103.
- LUBONJA, FATOS (2009): *Mbi mizerabilitetin e mediave*. [Über die Misere der Medien.] www.perpjekja.blogspot.de/2009/10/mbi-mizerabilitetin-e-mediave.html?m=1, 16.10.2009.
- LUBONJA, FATOS (2013): The Acquittal of Ramush Haradinaj and Its Perception in the Albanosphere. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 53 (2), 80-84.
- LUDWIG, HENRY (2015): *Das albanische Europa. Kontroverse Konzepte zur europäischen Zugehörigkeit in der Intellektuellendebatte Kadare-Qosja*. Wiesbaden.
- MALCOLM, NOEL (2002): Myths of Albanian National Identity. Some key element, as expressed in the works of albanian writers in America in the Early Twentieth Century. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 70-87.
- MALCOM, NOEL (1998): *Kosovo. A short History*. London.
- MATZINGER, JOACHIM (2009): Die Albaner als Nachkommen der Illyrer aus der Sicht der historischen Sprachwissenschaft. In: SCHMITT, OLIVER JENS; FRANTZ, EVA ANNE (Hg.): *Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung*. München, 13-36.
- MEINECKE, FRIEDRICH (1908): *Weltbürgertum und Nationalstaat: Studien zur Genesis des Deutschen Nationalstaates*. München.
- MERDANI, ARLINDA (2012): *Das Verhältnis der Religionen in Albanien: Neue Perspektiven für die Europäische Union*. ###
- MERKEL, WOLFGANG (1999): *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*. Opladen.
- MIDDELL, MATTHIAS, et al. (2000): Sinnstiftung und Systemlegitimation durch historisches Erzählen: Überlegungen zu Funktionsmechanismen von Repräsentation des Vergangenen. In: MIDDELL, MATTHIAS, et al. (Hg.): *Zugänge zu historischen Meistererzählungen. (Comparativ; Jg 10, H. 2)*. Leipzig, 7-35.
- MISHA, PIRO (2002): Invention of a Nationalism. Myth and Amnesia. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 33-48.
- MUIR, DOUGLAS (2008): *Some Thoughts on Greater Albania*. <http://fistfulofeuros.net/afoe/some-thoughts-on-greater-albania-part-1/>; <http://fistfulofeuros.net/afoe/some-thoughts-on-greater-albania-part-2/>, zuletzt gesehen am: 21.05.2017.
- MÜNKLER, HERFRIED (1994): Politische Mythen und nationale Identität. Vorüberlegungen zu einer Theorie politischer Mythen. In: FRINDTE, WOLFGANG; PÄTZOLT, HARALD (Hg.): *Mythen der Deutschen: deutsche Befindlichkeiten zwischen Geschichte und Geschichten*. Opladen, 21-27.

- NEHRING, GERD-DIETER (2014): *Geschichtsbücher in albanischsprachigen Gebieten Südosteuropas*. <http://www.edumeres.net/urn/urn:nbn:de:0220-2014-00175>, zuletzt gesehen am: 06.02.2020.
- NESTURI, MAJLINDA (2018): *Challenges on Measuring Migration in Albania*. <http://www.instat.gov.al/media/4274/10-challenges-on-measuring-migration-in-albania.pdf>, zuletzt gesehen am: 23.05.2019.
- NIKAJ, NDOM NDOC (1902): *Historia e Shcypniis*. [Geschichte Albaniens.] Brüssel.
- NOLI, FAN STYLIAN (1921): *Historia e Skenderbeut (Gjergj Kastriotit) mbretit te Shqiperise 1412-1468*. [Die Geschichte von Skanderbeg (Georg Kastriot) König von Albanien 1412-1468.] Boston.
- o.A. <https://traduki.eu/database/2088/ardian-klosi>, zuletzt gesehen am: zuletzt gesehen am: 26.11.2020.
- PASHKO, GRAMAZ (1994): Albania: The Transition from a Command to a Free Market Economy. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 43 (5), 223-239.
- PEARSONS, OWEN (2004): *Albania and King Zog. Independence, Republic and Monarchy 1908-1939*. London.
- PEARSONS, OWEN (2005): *Albania in Occupation and War*. London.
- PEARSONS, OWEN (2006): *Albania as Dictatorship and Democracy*. London.
- PETRITSCH, WOLFGANG, et al. (1999): *Kosovo - Kosova. Mythen, Daten, Fakten*. Klagenfurt.
- PETTIFER, JAMES; VICKERS, MIRANDA (2007): *The Albanian question: reshaping the Balkans*. London [u.a.].
- PICHLER, ROBERT (Hg.), (2014): *Legacy and change: Albanian transformation from multidisciplinary perspectives*. Wien.
- POLLO, STEFANAQ, et al. (1969): *Historia e popullit shqiptar*. [Die Geschichte des albanischen Volkes.] Pristina.
- PÖRKSEN, BERNHARD (2005): *Die Konstruktion von Feindbildern*. Wiesbaden.
- RAKIPI, ALBERT (2012): *The European Perspective of Albania: Perceptions and Realities 2012*. <https://core.ac.uk/reader/16488920>, zuletzt gesehen am: 12.03.2020.
- REUTER, JENS (1992): Die innere Entwicklung Albaniens im Jahre 1991/92. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 41 (5), 257-271.
- REUTER, JENS (1995): Albaniens Außenpolitik: Balanceakt zwischen nationalen Sicherheitsinteressen und panalbanischen Träumen. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 44 (1-2), 89-100.
- ROUDINESCO, ELISABETH (1999): *Jacques Lacan: Bericht über ein Leben, Geschichte eines Denksystems*. Frankfurt/M.
- ROUSSANOV, VALERY, et al. (2003): *Media Landscape of South East Europe 2002*.

www.unesco.org/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CI/CI/pdf/publications/media_landscape_south_east_europe.pdf, zuletzt gesehen am: 31.05.2017.

SAID, EDWARD (1979): *Orientalism*. New York.

SARASIN, PHILIPP (2003): *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*. Frankfurt/M.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1987): *Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien (1912-1939)*. München.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1991): Der albanische Verfassungsentwurf: Von der Volks- zur Präsidialrepublik. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 40 (2), 63-80.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1994): Schwierige Nachbarschaft: Albanien zwischen Griechenland und Makedonien. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 43 (11-12), 666-683.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1995): Albanien vor einer neuen Wende? Das Verfassungsreferendum und seine Konsequenzen. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 44 (1-2), 63-88.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1996): Die albanischen Parlamentswahlen vom 26 Mai 1996: Geburtsstunde eines autoritären Systems? In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 45 (8), 567-588.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1997): 555 Jahre und ein halbes: Vorläufige Bilanz des Machtwechsels in Albanien. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 46 (12), 627-649.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (1998): Regierungswechsel in Albanien: die Rückkehr der Krise. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 47 (10-11), 516-535.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2001): Die Normalität als Ereignis: die Parlamentswahlen in Albanien 2001. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 50 (7-9), 324-345.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2005): Parlamentswahlen 2005 in Albanien: Gespaltene Linke überläßt geeinter Rechte die Macht. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 53 (3), 329-355.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2010): Skanderbegs Gefangene: Zur Debatte um den albanischen Nationalhelden. In: *Südosteuropa*. 58 (2), 273-302.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL (2015): Kristo Frashëri (1920-2016). In: *Südost-Forschungen*. 74 (1), 208-210.

SCHMIDT-NEKE, MICHAEL; ELSIE, ROBERT (2016): *Chronologie eines albanischen Vierteljahrhunderts (1990-2015)*. London.

SCHMIDT, FABIAN (2000): Albaniens Wähler stimmen für Kontinuität. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 49 (11-12), 575-587.

SCHMIDT, FABIAN (2000): Die "Albanische Frage" im Spiegel der regional-albanischen Diskussionen. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 49 (7-8), 375-400.

- SCHMIDT, FABIAN (2000): Menschenrechte, Politik und Krieg in Kosovo 1989 bis 1999. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 187-209.
- SCHMIDT, FABIAN (2003): Postkommunistische Transformation und aktuelle Situation. In: JORDAN, PETER, et al. (Hg.): *Albanien. Geographie - Historische Anthropologie - Geschichte - Kultur - Postkommunistische Transformation*. Frankfurt/M, 315-342.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2001): *Das venezianische Albanien (1392-1479)*. München.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2005): Genosse Aleks und seine Partei oder: Zu Politik und Geschichtswissenschaft im kommunistischen Albanien (1945-1991). In: KRZOSKA, MARKUS; MANER, HANS-CHRISTIAN (Hg.): *Beruf und Bildung. Geschichtswissenschaft und Nationsbildung im Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*. Münster, 143-166.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2007): Geschichtsmythen im albanischsprachigen Westbalkan: Gebrochene Erinnerung und Neuschaffung von Traditionen am Beispiel des albanischen Nationalhelden Skanderbeg. In: BRIX, EMIL, et al. (Hg.): *Südosteuropa. Traditionen als Macht*. Wien, 165-176.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2007): Skanderbeg reitet wieder. Wiederfindung und Erfindung eines Nationalhelden. (Hg.): *Schnittstellen. Festschrift Holm Sundhaussen*. München, 401-419.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2009): "Die Monade des Balkans" - die Albaner im Mittelalter. In: FRANTZ, EVA ANNE; SCHMITT, OLIVER JENS (Hg.): *Albanische Geschichte - Stand und Perspektiven der Forschung*. München, 61-80.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2009): *Skanderbeg: Der neue Alexander auf dem Balkan*. Regensburg.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2012): Albanische Geschichte als Balkangeschichte. In: BARDH, RUGOVA (Hg.): *Studime për nder të Rexhep Ismajlit me rastin e 65-vjetori të lindjes*. Pristina, 685-704.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2012): *Die Albaner. Eine Geschichte zwischen Orient und Okzident*. München.
- SCHMITT, OLIVER JENS (2013): *Nationalistische Töne : Neues Selbstbewusstsein der Albaner*. <http://www.nzz.ch/aktuell/international/neues-selbstbewusstsein-der-albaner-1.17967270>, zuletzt gesehen am: 13.03.2013.
- SCHMITT, OLIVER JENS; CLEWING, KONRAD (2012): *Patriot und Weltbürger*. <https://www.nzz.ch/patriot-und-weltbuerger-1.16701692>, zuletzt gesehen am: 22.01.2020.
- SCHMITT, OLIVER JENS; FRANTZ, EVA (Hg.), (2009): *Albanische Geschichte - Stand und Perspektiven der Forschung*. München.
- SCHÖNFELD, ROLAND (1993): Außenwirtschaftspolitik albanischer Art. In: GROTHUSEN, KLAUS-DETLEV (Hg.): *Südosteuropa-Handbuch: Albanien*. Göttingen, 322-335.

- SCHRAMM, GOTTFRIED (1999): *Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen*. Freiburg.
- SCHUBERT, PETER (1996): Albanien im Vor-Wahl-Klima. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung*. 45 (2), 138-153.
- SCHUBERT, PETER (2000): Der Kosovo-Konflikt und Albanien. In: REUTER, JENS; CLEWING, KONRAD (Hg.): *Der Kosovo Konflikt. Ursachen, Verlauf, Perspektiven*. Klagenfurt, 213-225.
- SCHUBERT, PETER (2005): *Albanische Identitätssuche im Spannungsfeld zwischen nationaler Eigenstaatlichkeit und europäischer Integration*. Frankfurt/ Main.
- SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.), (2002): *Albanian Identities. Myth and History*. London.
- SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; MAI, NICOLA (2003): Albanian migration and new transnationalisms. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*. 29 (6), 939-948.
- SKORDOS, ADAMANTIOS (2012): *Griechenlands Makedonische Frage. Bürgerkrieg und Geschichtspolitik im Südosten Europas 1945-1992*. Göttingen.
- SMITH, ANTHONY D. (1998): *Nationalism and Modernism*. London.
- SMITH, ANTHONY D. (2001): *Nationalism. Theory, Ideology, History*. Cambridge.
- SMITH, ANTHONY D. (2003): The poverty of anti-nationalist modernism. In: *Nations and Nationalism*. 9 (3), 357-370.
- STERBLING, ANTON (2005): Aktuelle Identitätsprobleme in Südosteuropa. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 45 (2), 6-15.
- STERN, ULRIKE; WOHLFELD, SARAH (2012): *Albanians langer Weg in die Europäische Union*. https://dgap.org/system/files/article_pdfs/2012-11_DGAPanalyse_Stern_Wohlfeld_Albanien_0.pdf, zuletzt gesehen am: 17.07.2020.
- STERNBERGER, DOLF (1990): Verfassungspatriotismus. In: HAUNGS, PETER, et al. (Hg.): *Dolf Sternberger Schriften*. Frankfurt/M.,
- SULSTAROVA, ENIS (2002): *Continuity and change in nationalist discourse in Albania during national awakening, communism and post-communism periods*. Middle East Technical University.
- SULSTAROVA, ENIS (2006): *Arratisje nga Lindja: orientalizmi shqiptar nga Naimi te Kadareja*. [Die Flucht aus dem Osten: Der albanischer Orientalisms von Naim bis Kadare.] Tirana.
- SULSTAROVA, ENIS (2006): Evropa e ngurtë e Kadaresë. [Kadares starres Europa.] In: *Përpyjekja*. 12 (23), 34-51.
- SUNDHAUSSEN, HOLM (2012): *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943 - 2011. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen*. Wien [u.a.].
- TANNER, JAKOB (2001): Nation, Kommunikation und Gedächtnis. Die Produktivkraft des Imaginären und die Aktualität Ernest Renans. In: JUREIT,

- ULRIKE (Hg.): *Politische Kollektive: die Konstruktion nationaler, rassischer und ethnischer Gemeinschaften*. Münster, 46-67.
- TÖNNES, BERNHARD (1980): *Sonderfall Albanien. Enver Hoxhas "eigener Weg" und die historischen Ursprünge seiner Ideologie*. München.
- TROEBST, STEFAN (1999): Kommunizierende Röhren: Mazedonien, die Albanische Frage und der Kosovo-Konflikt. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 39 (3), 215-229.
- TROEBST, STEFAN (2000): Die Albanische Frage - Entwicklungsszenarien und Steuerungsinstrumente. In: *Südosteuropa Mitteilungen*. 40 (2), 124-137.
- VALTCHINOVA, GALIA (2002): Ismail Kadare's *The H File* and the Making of the Homeric Verse. In: SCHWANDNER-SIEVERS, STEPHANIE; FISCHER, BERND J. (Hg.): *Albanian Identities. Myth and History*. London, 104-114.
- VICKERS, MIRANDA (1995): *The Albanians. A Modern History*. London.
- VICKERS, MIRANDA (1998): *Between Serbs and Albanian. A History of Kosovo*. London.
- VICKERS, MIRANDA (2002): *The Cham Issue. Albanian National & Property Claims in Greece*. https://www.files.ethz.ch/isn/38679/2002_Apr_2.pdf, zuletzt gesehen am: 30.06.2008.
- VICKERS, MIRANDA; PETTIFER, JAMES (1997): *Albania: From Anarchy to a Balkan Identity*. London.
- VOLKAN, VAMIK D. (1999): *Blutsgrenzen. Die historischen Wurzeln und die psychologischen Mechanismen ethnischer Konflikte und ihre Bedeutung bei Friedensverhandlungen*. Bern; München; Wien.
- VOLKAN, VAMIK D. (1999): *Das Versagen der Diplomatie. Zur Psychoanalyse nationaler, ethnischer und religiöser Konflikte*. Gießen.
- VOLKAN, VAMIK D. (2000): Großgruppenidentität und ausgewähltes Trauma. In: *PSYCHE*. 54 (9-10), 931-953.
- VON HAHN, JOHANN GEORG (1853): *Albanesische Studien*. Wien.
- VON THALLOCHY, LUDWIG (2008): *Të ndodhurat e Shqypnis prej një Geqe që don vendin e vet. Übersetzt von Stefan Zurani. Bearbeitet von Raim Beluli*. [Die Ereignisse Albaniens von einem Gegen, der sein Land liebt.] Shkodra.
- WELLER, CHRISTOPH (2001): *Feindbilder. Ansätze und Probleme ihrer Erforschung*. In: *IIS-Arbeitspapier Nr. 22/01*. Universität Bremen.
- WODAK, RUTH, et al. (Hg.), (1998): *Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität*. Frankfurt/M.
- WORLD BANK <https://data.worldbank.org/country/albania>, zuletzt gesehen am: 02.10.2019.
- ZELEPOS, IOANNIS (2002): *Die Ethnisierung griechischer Identität 1870-1912. Staat und private Akteure vor dem Hintergrund der "Megali Idea"*. München.

ZIZEK, SLAVOJ (1998): Jenseits der Diskursanalyse. In: BUTLER, JUDITH, et al. (Hg.): *Das Undarstellbare der Politik. Zur Hegemonietheorie Ernesto Laclaus*. Wien, 123-131.

Anhang

Kurzfassung / Abstract

Die Arbeit untersucht den Nationalismus in Albanien im Zeitraum der Transition von 1990 bis 2015. Das Ende der kommunistischen Diktatur führte in Albanien zu einem umfassenden gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Umbruch. Mit der Rückkehr in regionale und internationale Strukturen und der Entideologisierung gesellschaftlicher Normen ging auch eine erneute Auseinandersetzung um das Selbstverständnis als albanische Nation und den Nationalismus in der Gesellschaft einher. Auf Basis der Analyse von Artikeln aus acht Tageszeitungen über den Betrachtungszeitraum von fünfundzwanzig Jahren werden Diskursbeiträge von Intellektuellen und Politikern untersucht. Ziel ist es, die diskursiven Strukturen und Entwicklungen des albanischen Nationalismus aufzuzeigen. Nationalismus wird dabei als ein Sinnstiftungsangebot verstanden, das durch imaginäre Vorstellungen von Einheit/Gleichheit und symbolische Abgrenzung/Unterscheidung, soziale Kohärenz und Orientierung bietet. Als Ausgangshypothese dient die Annahme, dass der Nationalismus in Albanien erst mit einer wirtschaftlichen und politischen Stabilisierung wieder an Bedeutung gewann und inwiefern die Transition mit einer Verschiebung des Nationaldiskurses von einem ethnisch definierten Nationalismus zu einem zivilstaatlich definierten Nationalismus einhergeht.

Die Analyse fokussiert auf vier Diskursfelder: die Aktualisierung des Nationalismus als ideologische Grundlage zur Legitimation der Transition, das Ziel einer Vereinigung aller albanisch besiedelten Gebiete in einem Nationalstaat, die Abgrenzung von den Nachbarnationen und die Verteidigung nationaler Mythen und Symbole gegenüber des befürchteten Versuchs einer Dekonstruktion derselben.

Zusammenfassend bestätigt die Analyse die Ausgangshypothese. In den ersten Jahren der Transition wurde der Nationalismus vor allem von extremistischen, aber gesellschaftlich wenig bedeutsamen Diskursakteuren betrieben. Mit der politischen und wirtschaftlichen Stabilisierung gewannen Argumentationen dieser Vertreter auch in der politischen Mitte stärkeren Einfluss. So lässt sich in der zweiten Transitionsdekade insbesondere eine Enttabuisierung der politischen Forderung nach Vereinigung der mehrheitlich albanisch besiedelten Territorien

von Nordmazedonien und Kosovo mit Albanien beobachten. Auf der inhaltlichen Ebene lassen sich hingegen nur wenige Verschiebungen nachzeichnen. Der albanische Nationaldiskurs blieb über den Transitionszeitraum überwiegend ethnisch definiert und von imaginären Vorstellungen der Abstammung und Homogenität geprägt.

Besondere Wendepunkte dieser Entwicklung bildeten der Krieg in Kosovo 1998/99 und die Unabhängigkeitserklärung der Republik Kosovo 2008. Mit dem Zuwachs an internationaler Bedeutung wuchs auch in Albanien das Bedürfnis nach Neubewertung des nationalen Selbstverständnisses. Ihren Höhepunkt fand diese Entwicklung bisher in der nationalistischen Rhetorik der politischen Führung während der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der albanischen Nationalstaatlichkeit 2012.

Diese Entwicklungen in Richtung eines panalbanischen Nationalismus ist insbesondere vor dem Hintergrund der verzögerten Integration in die Europäische Union für die nahe Zukunft von großer Bedeutung.

This thesis examines nationalism in Albania in the transition period from 1990 to 2015. The end of the communist dictatorship caused an extensive social, political and cultural transformation in Albania. The return to regional and international structures and the de-ideologization of social norms was followed by a renewed debate about the self-image as an Albanian nation and the role of Albanian nationalism in the society. On the basis of articles from eight newspapers over a period of twenty-five years, a number of discursive contributions by several intellectuals and politicians were examined. The aim is to depict the discursive structures and development of nationalism.

Nationalism is understood as an offer of meaning which provides social coherence and orientation through imaginary ideas of unity and equality and symbolic representation of demarcation and distinction.

The hypothesis is that nationalism in Albania only regained importance once economic and political stabilization had been achieved. A guiding research question is as to what extent the transition was accompanied by a shift in the national discourse from an ethnically defined nationalism to a form of an civic nationalism.

The analysis focuses on four fields of discourse: a) the actualisation of nationalism as the ideological basis for legitimising the transition, b) the goal of uniting all Albanian-populated areas in one single nation state, c) the demarcation from neighbouring nations as enemies and d) the defence of national myths and symbols against a presumed deconstruction.

In summary, the analysis confirms the initial hypothesis. In the first years of transition, nationalism was primarily driven by extremist but socially insignificant discourse participants.

With the political and economic stabilisation of the country, the arguments of this tendency gained more influence in the political centre. In the second decade of transition, the political demand for the unification of the predominantly Albanian-populated territories of northern Macedonia and Kosovo with Albania was no longer taboo. Important turning points in these developments were the war in Kosovo in 1998/99 and the declaration of independence of the Republic of Kosovo in 2008. On the level of content, however, only a few shifts can be traced. During the entire transition period, the Albanian national discourse remained mainly ethnically defined and shaped by imaginary ideas of descent and homogeneity.

With the increase in international importance, Albania shows the need to reassess the national self-image. This development has so far culminated in the nationalistic rhetoric of political leaders during the celebrations of the 100th anniversary of the Albanian nation state in 2012. These developments towards a pan-Albanian nationalism are of great importance for the near future, especially against the background of the delayed integration into the European Union.